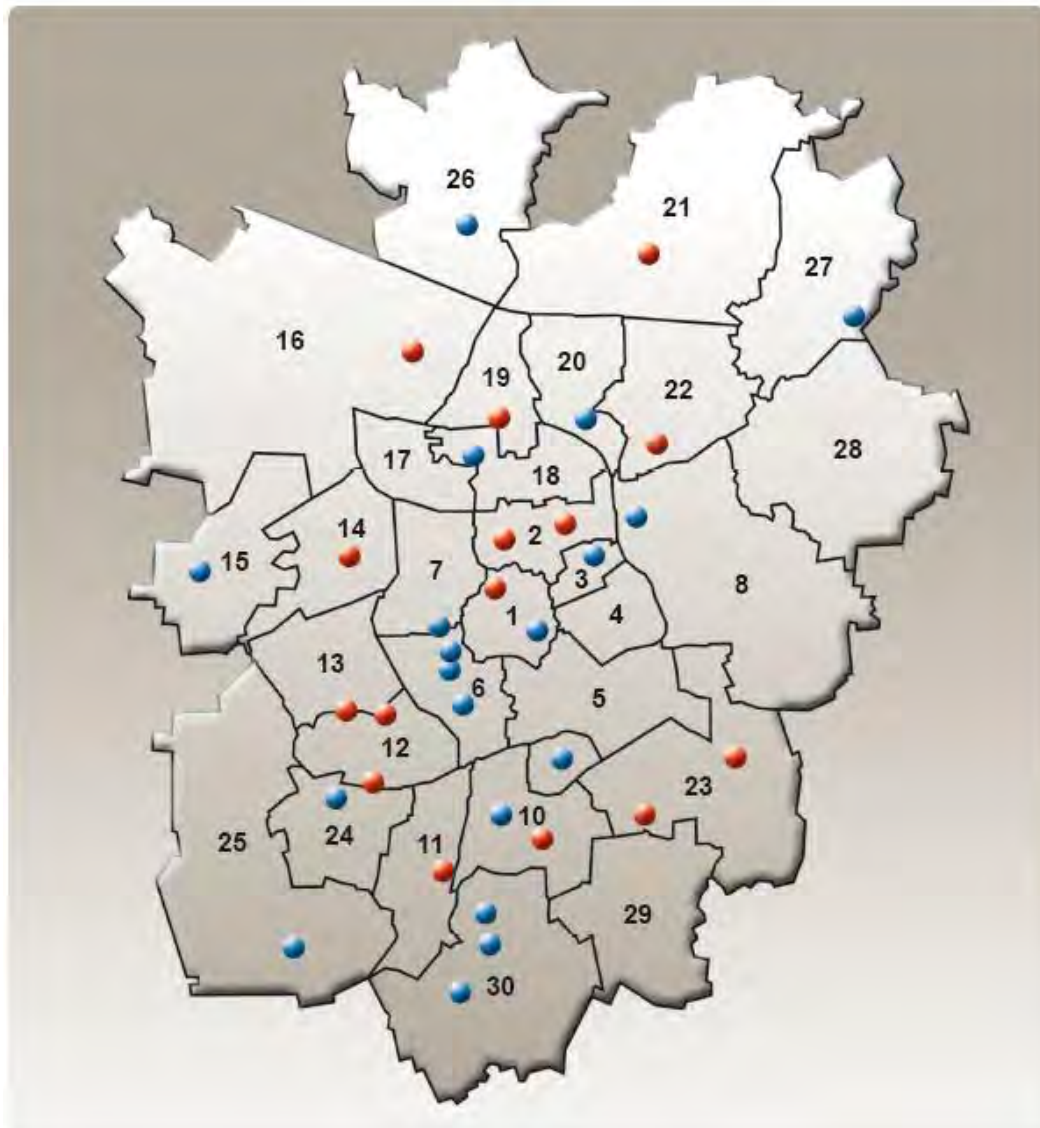


Konzepte



Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig

IMPRESSUM

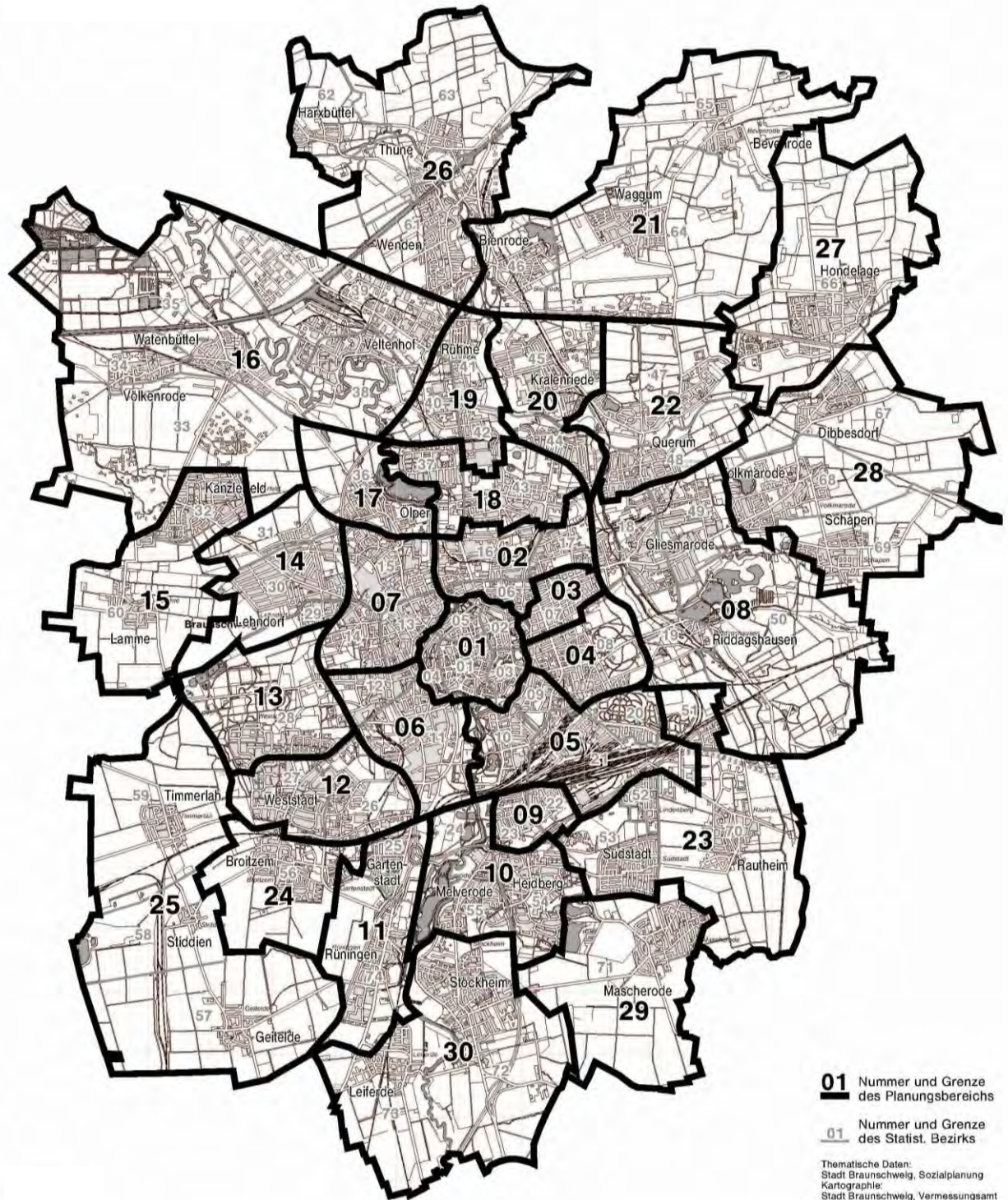
- Herausgeber: Stadt Braunschweig
Dezernat für Jugend, Soziales und Gesundheit
- Verfasserinnen/
Verfasser: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Braunschweiger Kinder- und
Jugendeinrichtungen
Harald Tschappe (Jugendpfleger)
- Bezugsquelle: Stadt Braunschweig
Fachbereich Kinder, Jugend und Familie
Abteilung Jugendförderung
Eiermarkt 4 - 5
38100 Braunschweig
Telefon: 0531 470-8531
Telefax: 0531 470-8074
E-Mail: harald.tschappe@braunschweig.de
- Satz und Layout: Heike Schmidt
- Preis: 15,00 Euro

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Planungsbereiche in der Stadt Braunschweig	5
Vorwort.....	7
<i>Planungsbereich 1: Innenstadt</i>	
Kinder- und Jugendzentrum Mühle.....	9
Kinder- und Jugendzentrum Magni.....	25
<i>Planungsbereich 2: Hochschulviertel</i>	
Kinder- und Jugendkulturzentrum B 58	37
Kinder- und Jugendzentrum SELAM	71
<i>Planungsbereich 6: Wilhelmitorwall</i>	
Kinder- und Jugendzentrum Drachenflug	87
<i>Planungsbereich 7: Petritorwall</i>	
Kinder- und Jugendzentrum der ev.-meth. Kirche	111
<i>Planungsbereich 8: Gliesmarode/Riddagshausen</i>	
Jugendzentrum Gliesmarode	127
Aktivspielplatz Gliesmarode	139
<i>Planungsbereich 9: Bebelhof/Viewwegsgarten</i>	
Kinder- und Jugendzentrum Treff im Bebelhof	151
<i>Planungsbereich 10: Meverode/Heidberg</i>	
Kinder- und Jugendzentrum Heidberg mit Naturspielplatz	171
Abenteuerspielplatz Meverode	185
<i>Planungsbereich 11: Gartenstadt/Rüningen</i>	
Kinder- und Jugendzentrum Rüningen	197
<i>Planungsbereich 12: Weststadt-Süd</i>	
Spielstube Hebbelstraße	219
<i>Planungsbereich 13: Weststadt/Weinberg</i>	
Kinder- und Jugendzentrum Rotation	237
<i>Planungsbereich 14: Lehdorf</i>	
Kinder- und Jugendzentrum Turm	251
<i>Planungsbereich 15: Lamme/Kanzlerfeld</i>	
Kinder- und Jugendtreff Lamme	269
<i>Planungsbereich 18: Siegfriedviertel</i>	
Aktivspielplatz Schwarzer Berg	281

<i>Planungsbereich 19: Rühme</i>	
Kinder- und Jugendzentrum Rühme	297
<i>Planungsbereich 20: Kralenriede</i>	
Heinrich-Jasper-Haus.....	313
<i>Planungsbereich 21: Bienrode/Waggum/Bevenrode</i>	
Jugendtreff Waggum	333
<i>Planungsbereich 22: Querum</i>	
Kinder- und Jugendzentrum Querum	343
<i>Planungsbereich 23: Rautheim/Südstadt/Lindenbergsiedlung</i>	
Jugendtreff Rautheim	355
Kinder- und Jugendzentrum ROXY	369
<i>Planungsbereich 24: Broitzem</i>	
Kinder- und Jugendzentrum Schiene	385
<i>Planungsbereich 25: Geitelde/Timmerlah/Stiddien</i>	
Kinder- und Jugendtreff Geitelde.....	401
<i>Planungsbereich 26: Wenden/Thune/Harxbüttel</i>	
Kinder- und Jugendzentrum Wenden	413
<i>Planungsbereich 27: Hondelage</i>	
Ev. Kinder- und Jugendzentrum Hondelage	427
<i>Planungsbereich 30: Stöckheim/Leiferde</i>	
Jugendzentrum Stöckheim e. V.....	441

Planungsbereiche der Sozial- und Jugendhilfeplanung



01 Nummer und Grenze des Planungsbereichs

01 Nummer und Grenze des Statist. Bezirks

Thematische Daten:
Stadt Braunschweig, Sozialplanung
Kartographie:
Stadt Braunschweig, Vermessungsamt

Vorwort

Mit der vorliegenden Konzeptsammlung wird der aktuelle Stand der Neuausrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig an den sich stetig verändernden gesellschaftlichen Bedingungen dokumentiert. Sie ist ein Kompendium sehr spezieller pädagogischer Ausrichtungen und Profile.

Der Bezug auf das Kinder- und Jugendhilfegesetz und auf das vom Rat der Stadt am 2. Mai 2007 beschlossene Rahmenkonzept der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig gibt den jeweiligen Einrichtungskonzepten strukturelle und inhaltliche Aspekte vor, ohne die geforderte Berücksichtigung der Subjekt- und Sozialraumorientierung einzuengen.

In den vorliegenden Einrichtungskonzepten werden die aktuell debattierten Handlungsansätze der offenen Kinder- und Jugendarbeit berücksichtigt. Die Freiwilligkeit der Teilnahme, stabile emotionale Zuwendung und Anerkennung, offene Auseinandersetzung mit sozialen Problemen und Konflikten, Chancen zur Teilnahme an Kommunikationsprozessen, Möglichkeiten der Mitwirkung an kooperativen Entscheidungen und Verantwortung für die Gestaltung des eigenen Lebens sowie für Andere finden hier Berücksichtigung. Die Beschreibung von wünschenswerten Zuständen wird über das Formulieren von Zielvorstellungen positiv und verständlich benannt.

Die unsichere Lage, in welcher sich Teile der Kinder und Jugendlichen befinden, stellt eine besondere Herausforderung für die Jugendarbeit auch in Braunschweig dar, aber auch gleichzeitig eine Chance, da gerade benachteiligte Kinder und Jugendliche gerne offene Einrichtungen als Anlaufstellen suchen.

Die durch gesellschaftliche Entwicklung bedingte Forderung nach mehr Familien unterstützenden bzw. ergänzenden Angeboten in Einrichtungen wie Kindertagesstätten und Schulen hat in den offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen zu erweiterten Entwicklungen von verlässlichen Kinderbetreuungsangeboten ab sechs Jahren in den Schulferienzeiten und zu einer stärkeren Kooperation mit Schulen - im Besonderen mit Grund- und Hauptschulen - geführt.

Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig sind ein fester Bestandteil der kommunalen Bildungs-, Kultur- und Freizeitlandschaft und gehören als informelle und nonformale Lernorte zur sozialen Infrastruktur der Stadtteile.

Die vorliegenden Konzepte sind nicht zuletzt auch das Ergebnis der gemeinsamen Bemühungen des Fachbereiches Kinder, Jugend und Familie und der freien Träger offener Kinder- und Jugendarbeit, die gute Qualität dieses präventiv ausgerichteten jugendhilflichen Angebotsfeldes zu sichern.



Ulrich Markurth
Stadtrat



Gerda Deitmar
Jugendreferentin

KONZEPTION

Kinder- und Jugendzentrum Mühle



Impressum

Verfasser: Das Team dieser Einrichtung

Stand: 2008

Kinder- und Jugendzentrum Mühle

An der Neustadtmühle 3, 38100 Braunschweig
 Telefon: 0531 12169824 (Offene Tür), 0531 12169825 (Mädchencafé Luzie),
 0531 ^17488 (Büro)
 E-Mail: kjz.muehle@braunschweig.de

Träger: Stadt Braunschweig

Geboten werden:

- Offene-Tür-Arbeit für Kinder
- Offene-Tür-Arbeit für Jugendliche
- Spielcafé Zwickmühle
- Theaterangebote und Theaterarbeit
- Spielangebote und Spielarbeit
- Rollenspielarbeit
- Mädchenarbeit
- Teenyarbeit (Disco)
- Gruppen- und Workshoparbeit

Öffnungszeiten:

Mo., Di., Mi.	14:00 bis 21:00 Uhr
Do.	14:00 bis 18:00 Uhr
Fr.	14:00 bis 20:00 Uhr
Sa./So.	bei Aktionen und Veranstaltungen

Zielgruppen:

Kinder ab 6 Jahre, Jugendliche und junge Erwachsene und ausdrücklich Mädchen (Café Luzie)

Besonderheiten:

Kinder- und Jugendtheater, Spiel- und Rollenspielzentrum, Mädchenarbeit (Café Luzie), Spielcafé Zwickmühle

Räumlichkeiten:

Größe der Einrichtung: 1.562 qm

13 pädagogisch nutzbare Räume:

- Saal (335 qm)
- 3 Gruppenräume (81 qm)
- 9 Funktionsräume (187 qm)

Außenbereich: 1.826 qm, ausgestattet mit Spielwiese, Garten, Grillplatz, Hof, Tischtennisplatte

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

Sozialpädagogen (2 Stellen)
 Erzieherinnen (1,5 Stellen)

Inhaltsverzeichnis

1	Rahmenbedingungen	5
1.1	Gesetzliche Grundlage	5
1.2	Räumlichkeiten	5
1.3	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	6
1.4	Öffnungszeiten	6
2	Darstellung des Kontextes Innenstadt	6
2.1	Die Problematik im Stadtteil Innenstadt	7
2.2	Ursachenannahmen	7
3	Zielgruppe	9
3.1	Kinder	9
3.2	Teenys	9
3.3	Mädchen	9
3.4	Jugendliche	10
4	Ziele und Maßnahmen	10
4.1	Gender Mainstreaming im Kinder- und Jugendzentrum Mühle	13
4.2	Sozialraumorientierung	13
4.3	Qualitätssicherung	15
5	Anhang	16

1 Rahmenbedingungen

1.1 Gesetzliche Grundlage

Grundlegende Zielsetzung des Hauses ist es, mit unterschiedlichen Inhalten ein kreatives Freizeitfeld für Kinder, Jugendliche und jungen Erwachsene im Alter von sechs bis 27 Jahren (§ 11 KJHG) im Stadtteil und auch darüber hinaus bereitzustellen. Über diese Angebote haben Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, sich im gemeinsamen Tun mit anderen auseinanderzusetzen, so ihre soziale Kompetenz zu stärken und durch gewonnene Erfahrungen den eigenen Horizont zu erweitern sowie ihre Kreativität und Phantasie zu fördern.

Die nachfolgende Konzeption orientiert sich grundlegend an der Rahmenkonzeption der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig.

1.2 Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten der Mühle verteilen sich auf vier Ebenen:

- | | |
|----------------------|---|
| <u>Erdgeschoss</u> | <ul style="list-style-type: none">• Mädchencafé Luzie mit Gruppenraum• Café (OT-Bereich)• Internetraum• Küche |
| <u>Eingangshalle</u> | <ul style="list-style-type: none">• 2 kleine Abstellräume/Wertraum und Toiletten |
| <u>1. Etage</u> | <ul style="list-style-type: none">• 2 Gruppenräume• Kinderraum• Schülerfirma• Werkraum/Töpferraum• Büro mit Materialraum• 3 Büros der Kompetenzagentur• 1 kleiner Abstellraum |
| <u>2. Etage</u> | <ul style="list-style-type: none">• Saal• 2 Garderoben• Stuhl- und Tischlager• 1 kleiner Abstellraum und Toiletten |
| <u>3. Etage</u> | <ul style="list-style-type: none">• Fotolabor• Gruppenraum• 2 kleine Abstellräume |
| <u>Turm</u> | <ul style="list-style-type: none">• Büros der Kompetenzagentur |

Darüber hinaus verfügt die Mühle über einen Spiel- und Tobegarten mit diversen Spielmöglichkeiten, einen Innenhof mit Grillecke und eine fest installierte Tischtennisplatte vor dem Haus.

1.3 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Zeitraum der Konzeptionsfassung waren in der Mühle tätig:

1 leitender Sozialpädagoge	mit	39,00 Stunden
1 Sozialarbeiter	mit	39,00 Stunden
1 Erzieherin	mit	30,00 Stunden
1 Erzieherin	mit	28,12 Stunden
1 Berufspraktikantin	mit	39,00 Stunden
1 Zivildienstleistender	mit	39,00 Stunden

1.4 Öffnungszeiten

	Café	Kinderraum	Luzie
Mo.	14:00 bis 21:00 Uhr		
Di.	14:00 bis 21:00 Uhr		15:00 bis 18:00 Uhr
Mi.	14:00 bis 21:00 Uhr		15:00 bis 18:00 Uhr
Do.	14:00 bis 18:00 Uhr	14:30 bis 18:00 Uhr	15:00 bis 18:00 Uhr
Fr.	14:00 bis 20:00 Uhr	14:30 bis 18:00 Uhr	

2 Darstellung des Kontextes Innenstadt

Die sozialstrukturelle Situation des Bereichs Innenstadt ist als schwierig zu bezeichnen. Im Hinblick auf die Betrachtung der gängigen Sozialindikatoren befindet sich der Bereich Innenstadt im Verhältnis zu den anderen Braunschweiger Stadtteilen insgesamt gesehen im problematischen Drittel mit Rang 24.¹ Die Infrastruktur an Spiel- und Sportplätzen, Parkanlagen und die Möglichkeiten zu informellen Treffs scheinen unter urbanen Gesichtspunkten ausreichend. Das an die Mühle angrenzende Wohnquartier wird von Ausfallstraßen begrenzt. Der überwiegende Teil der ständigen Besucherinnen und Besucher stammt von dort.

Die Wohnstruktur des Einzugsbereiches der Mühle kann man als gemischt bezeichnen. Relativ gute Wohnverhältnisse im Bereich des westlichen Umflutgrabens, wie auch schlichte Wohnblöcke im Bereich Hagenmarkt, Celler Straße und Amalienplatz sind gleichermaßen vorherrschend. Das nördliche Ringgebiet und der Citybereich verzeichnen auf engen Raum ein extrem soziales Gefälle. Die Struktur der Zielgruppen verläuft entlang der Grenzlinie zwischen erfolgreichen und weniger chancenreichen Kindern und Jugendlichen.

¹ Die Sozialindikatoren des Stadtteils sind im Anhang aufgeführt. Herangezogene Indikatoren für die Einordnung des Stadtteils sind der Anteil an ALG II-Empfängern, die Höhe der Arbeitslosigkeit, die Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen (JGH und HzE) sowie der Migrantenanteil.

2.1 Die Problematik im Stadtteil Innenstadt

Die Problematik im Stadtteil Innenstadt muss auf mehreren Ebenen betrachtet werden, die unmittelbar miteinander zusammenhängen. Zum einen weist der Stadtteil eine hohe Rate an Jugendkriminalität auf. Hinzu kommt, dass im Stadtteil eine hohe Anzahl an ALG II-Empfängerinnen und -Empfängern lebt. Problematisch ist dies insofern, als dass die Perspektivlosigkeit vielfach mit einem erhöhten Alkoholmissbrauch in den Familien einhergeht. Die Folgen hiervon sind in der alltäglichen Kinder- und Jugendarbeit zu spüren: Vernachlässigung der Kinder und Jugendlichen in Fragen der alltäglichen Lebensführung, fehlende Hilfe und Unterstützung bei der Suche nach Orientierung und Integration, Vorleben eines Lebenskonzeptes, das auf Resignation und Ohnmacht basiert.

Viele allein erziehende Eltern sind sich selbst überlassen, sodass viele Kinder und Jugendliche keine traditionellen Familienstrukturen vorfinden. Daraus ergibt sich, dass ihnen vermindert Grenzen und Regeln aufgezeigt werden können und in einzelnen Fällen sogar die Grundversorgung gefährdet ist.

Die Bewältigung des oftmals konfliktreichen Alltags der Kinder und Jugendlichen findet in einer Lebenslandschaft statt, aus der sich zu lösen eine hohe individuelle Anstrengung bedeutet.

Dies geht einher mit einem steigenden Druck zur selbstverantwortlichen Lebensführung. Die zunehmende Berufstätigkeit beider Elternteile bzw. allein erziehender Elternteile bei gleichzeitiger Prekarisierung von Beschäftigungsverhältnissen führt zu einer frühen Verselbstständigung der jungen Menschen. Hieraus resultiert eine Verringerung sozialer Kontrolle seitens der Sozialisationsinstanz Familie. Die hohe Arbeitslosenquote im Stadtteil (Rang 18, 5,4 %) und die Quote an ALG II-Bezieherinnen und -Beziehern (Rang 24, 18,3 %) birgt die Gefahr einer zunehmenden sozialen Ungleichheit in sich. Der Stadtteil verfügt über einen hohen Migrantenanteil (Rang 28, 43,76 %), was in Kombination mit dem Sozialindikator Arbeitslosigkeit auf ein problematisches Lebensumfeld hinweist.² Insbesondere das hohe aggressive Konfliktpotential seitens der Jugendlichen und ein hoher Anteil an Jugendkriminalität bilden den Kontext für die alltägliche Arbeit im Kinder- und Jugendzentrum Mühle.

2.2 Ursachenannahmen

Sich zu finden ist schwer und beinhaltet auch immer eine meist lange Phase der Entwicklung.

Alle Veränderungen - körperlich wie geistig - die sich jeden Tag vollziehen, sind ein durchaus anstrengender und verwirrender Prozess in der Adoleszenz.

² Die Sozialindikatoren ergeben sich aus den sozialstatistischen Daten für den Planungsbereich 1 der Stadt Braunschweig (siehe Anhang).

Diese vielfältige Umbruchsituation findet im biologischen Bereich durch die sexuelle Reife sowie durch das Voranschreiten kognitiver Reife³ und der sozialen Umgestaltung statt⁴. Dieses Arrangement der verschiedenen Reifeprozesse führt zu Ambivalenzen in der Entwicklung für das heranwachsende Individuum. Auf der einen Seite wird der Kindstatus abgelegt und andererseits durch Neuheranführung an den Jugendlichenstatus ersetzt. Dabei werden neue Werte, Sichtweisen und soziologische Perspektiven, vor allem die sozialen Spannungen und Widersprüche in den Vordergrund dieses Lebensabschnittes gestellt.

Dies könnte teilweise auch an dem zumeist geänderten Erziehungsstil von Autoritär zur Selbstbestimmung und Lebensautonomie liegen. Daraus ist ein wachsender Freiheitsraum des heranwachsenden Individuums entstanden, gleichzeitig aber auch ein steigender Druck zur selbstverantwortlichen Lebensführung.

Kinder und Jugendliche aus dem Stadtteil müssen ihre Lebensbiographien selbst gestalten, ihre Wertorientierungen und ihre Lebensführungen individualisieren. Sozial schwache Familien können weniger an den kulturellen, medialen oder auch sportlichen Angeboten der Gesellschaft teilhaben, da die finanziellen Mittel nicht gegeben bzw. nur gering vorhanden sind. Es lässt sich eine unterschiedliche Teilhabe am gesellschaftlichen Leben daraus beobachten. Gerade aber auch sprachliche und kulturelle Hürden können als Ursache angenommen werden, wie beispielsweise unterschiedliche Familienstrukturen und die unterschiedliche Ausprägung von sozialer Verantwortung in von sozialer Benachteiligung betroffenen Familien.

Soziale und gesellschaftliche Desintegration ist für das Entstehen sozialer Konflikte verantwortlich. Dies ist insofern besorgniserregend, als dass durch einen hohen Grad an Desintegration die Wahrscheinlichkeit einer zivilen und sozialverträglichen Konfliktregulierung eher abnimmt. Die Notwendigkeit von Systemvertrauen wird angesichts der Perspektive drohender Desintegration besonders deutlich. Die Herstellung von Vertrauen in die gesellschaftlichen Systeme ist eine wesentliche Aufgabe heutiger Kinder- und Jugendarbeit.

Das Gelingen gesellschaftlicher Integration führt hierbei über die Bereitstellung positionaler, moralischer und/oder emotionaler Anerkennung und einer Selbstdefinition als zugehörig zum entsprechenden Kollektiv (freiwillige Normakzeptanz). Junge Menschen individuell zu stärken und ihnen Möglichkeiten sozialer Teilhabe zu ermöglichen ist Aufgabe der täglichen (sozial-) pädagogischen Arbeit im Kinder- und Jugendzentrum Mühle.

³ Kennzeichen sind mitunter: vorausschauendes Handeln, kreative und eigenständige Gestaltung und Koordination des eigenen Lebensabschnitts, produktive und aktive Auseinandersetzung mit inneren und äußeren Lebensbedingungen.

⁴ Beispielsweise: Eigene Lebensökonomie und Unabhängigkeit aufbauen.

3 Zielgruppe

Zielgruppe des Kinder- und Jugendzentrums Mühle sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von sechs bis 27 Jahren.

3.1 Kinder

Das Kinder- und Jugendzentrum Mühle visiert als Zielgruppe Kinder aus dem näheren Einzugsgebiet als auch aus den angrenzenden Stadtgebieten an. Hierbei ist der Anteil an Kindern im Stadtteil mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit relativ hoch. Erfahrungsgemäß haben in der Vergangenheit etwa 25 % der kindlichen Besucherinnen und Besucher keinen deutschen Pass. Die Kinder, die aus den angrenzenden Ringgebieten stammen, kommen aus finanziell eher schwierigen Verhältnissen mit hohen Sozialindikatoren. Diese sind gekennzeichnet durch enge Wohnverhältnisse, hohe Arbeitslosigkeit, Sozialhilfebedürftigkeit und allein erziehende Elternteile. Dagegen ist die Wohnsituation der Kinder aus dem anliegenden Innenstadtbereich rund um den Inselwall gekennzeichnet durch große Wohnungen mit Anschluss an Grünflächen, gute Einkommensverhältnisse und verbesserte Freizeitmöglichkeiten. Die Kindermühle dient diesen Kindern als Treffpunkt für gemeinsame Freizeitgestaltung. Zielgruppe der sozialpädagogischen Arbeit sind Kinder aus unterschiedlichen sozialen Lebenslagen.

3.2 Teenys

Eine weitere Zielgruppe des Hauses sind die Teenys im Alter von elf bis 14 Jahren. Diese bewegen sich vielfach in Peergroups und kennen sich oftmals durch den gemeinsamen Besuch der Schule sowie aus der Nachbarschaft. Themen wie Freundschaften oder Ereignisse in der Umgebung bilden in dieser Altersgruppe den Gegenstand lebensweltlicher Auseinandersetzungen, woraus sich vielfach eigene Handlungsdynamiken entwickeln. Insbesondere das „Austesten“ von Regeln gehört zu den ständigen Verhaltensweisen in dieser Altersgruppe.

3.3 Mädchen

Speziell angesprochen durch die Angebote des Mädchencafés Mühle werden Mädchen zwischen zehn und 18 Jahren. Im Alter zwischen zehn und 13 Jahren werden insbesondere solche Mädchen angesprochen, die bereits als Kinder den Kinderraum besucht haben, um diese in die Teeny- und anschließend in die Jugendarbeit zu integrieren. Mädchen der Altersgruppe von 14 bis 18 Jahren werden insbesondere durch die Mädchen-OT und spezielle geschlechtsspezifische Angebote angesprochen. Des Weiteren werden im Rahmen der geschützten Räumlichkeit des Mädchencafés junge Frauen und Mütter mit deren Kindern zu erreichen versucht. Die Angebote richten sich an Mädchen und junge Frauen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, differenzierten Lebenslagen und -stilen sowie verschiedenen erfolgreichen Bildungsständen (z. B. Migrantinnen, junge Mütter, lesbische Mädchen).

3.4 Jugendliche

Im Rahmen der offenen Jugendarbeit werden insbesondere Jugendliche im Alter von 14 bis 20 Jahren des Stadtteils angesprochen. Aus den Besucherinnen und Besuchern der offenen Arbeit werden solche Jugendlichen identifiziert und speziell gefördert, die ihren Freizeitmittelpunkt in die Mühle verlegen und somit nach einer gewissen Einarbeitungsphase für unterschiedliche Formen der Verantwortungsübernahme in Frage kommen. Aus dem Stamm der OT-Besucherinnen und -Besucher sollen von Zeit zu Zeit neue Jugendleiterinnen und Jugendleiter für die hausspezifische Gruppenarbeit gewonnen werden, um eine Identifikation mit dem Haus zu erreichen. Auf Grund der engen Zusammenarbeit mit der Hauptschule Pestalozzi werden deren Schülerinnen und Schüler besonders angesprochen. Eine Anlaufstelle soll die Mühle auch für diejenigen Jugendlichen bleiben, die sich nach dem Schulbesuch in berufsorientierenden Zusammenhängen befinden, da speziell für diese Zielgruppe vielfache Beratungs- und Fördermaßnahmen im Haus zur Verfügung stehen (Kompetenzagentur/ Berufsvorbereitungsseminare).

Der Veranstaltungssektor spricht insbesondere selbst organisierte sowie verbandliche Jugendgruppen an. Diese verfügen in der Regel bereits über hohe Selbstregelungskompetenzen und nutzen die Ressourcen des Hauses unter Anleitung weitgehend eigenverantwortlich.

4 Ziele und Maßnahmen

Um Kindern und Jugendlichen eine Plattform zu bieten, auf welcher diese eine humanistisch-orientierte Selbsttätigkeit zur Entfaltung bringen können, ist die Initiierung einer sozialraumbezogenen Arbeit notwendig. Der Statteilbezug ergibt sich zum einen aus der Notwendigkeit heraus, dass die Desintegrations- bzw. Deprivationserfahrungen innerhalb des konkreten Lebensumfeldes als Ausgangspunkt für die Initiierung konkreter Planungen vorgenommen werden sollen. Zum anderen bietet die unmittelbare Lebensumwelt aber auch Ressourcen, die es hervorzubringen gilt, um sie für die Schaffung einer optimierten Alltagswelt nutzbar machen.

Leitziel

Das Kinder und Jugendzentrum Mühle verfolgt mit seiner Arbeit das Leitziel der Integration junger Menschen. Der Begriff der Integration bezieht sich dabei auf die Ermöglichung von Teilhabe in solche Bereiche gesellschaftlichen Lebens, die mit (sozial-) pädagogischen Mitteln realistisch erscheinen. Im Vordergrund steht die Idee, jungen Menschen durch die Bereitstellung jugendspezifischer „Räume“ Gelegenheit zu geben, sich selbst auszuprobieren, Anerkennung für das eigene Handeln zu finden und zu erfahren, dass man mit dem eigenen Handeln etwas bewirken kann:

„Wir ermöglichen jungen Menschen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.“

Das Leitziel wird durch sieben Mittlerziele konkretisiert. In die Formulierung der Mittlerziele sind Begebenheiten des konkreten Kontextes, in dem die Arbeit umgesetzt wird als auch der stadtteilspezifischen Zielgruppen einbezogen. Die Mittlerziele sind im Einzelnen:

Mittlerziele

- 1 Kinder im Alter von sechs bis 12 Jahren leben ihre motorischen Bedürfnisse aus und kennen bzw. beachten die Regel- und Wertesysteme des Hauses.
- 2 Mädchen und Jungen ab 12 Jahren haben einen hohen Selbstorganisationsgrad und nutzen das Haus selbstständig.
- 3 Junge Menschen unterschiedlicher sozialer Herkunft nehmen die Angebote des Jugendzentrums wahr.
- 4 Junge Menschen wachsen durch die Anerkennungserfahrungen der eigenen Leistungen und lernen Kritikfähigkeit bzw. sind in der Lage, mit Kritik konstruktiv umzugehen.
- 5 Mädchen und Jungen sowie junge Erwachsene kennen Strategien zur gelingenden Lebensbewältigung.
- 6 Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendzentrums reagieren flexibel und bedarfsgerecht auf die Bedürfnisse der Zielgruppen und Kooperationspartner.
- 7 Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendzentrums sind in pädagogischer, inhaltlicher und organisatorischer Hinsicht gegenüber allen Besuchern offen.

Handlungsziele

Die Handlungsziele beziehen sich jeweils auf die o. g. Mittlerziele. Für ein Mittlerziel sind in der Regel mehrere Handlungsziele formuliert:

- 1.1 Kinder entwickeln selbstständig Regeln, verschriftlichen diese und sind nach einem halben Jahr in der Lage, sich daran zu halten. Dies geschieht in der Arbeit mit Kindern beispielsweise durch regelmäßig stattfindende Kinderkonferenzen.
- 1.2 Kinder kennen nach einem Jahr ihre persönlichen Grenzen und sind in der Lage, sich an Regeln anzupassen. Bestandteil dieses Ziels ist es, dass Kinder durch die Maßnahmen des Kinderraums in die Lage versetzt werden, Gefühle zuzulassen und ggf. äußern zu können. Erreicht werden soll dieses Ziel durch das Aufzeigen von Konsequenzen in der alltäglichen Arbeit, durch Konfliktgespräche mit den Kindern und bei Bedarf, durch die Einbeziehung von Eltern in Elterngesprächen.

- 1.3 Mädchen und Jungen haben nach einem Jahr ein positiveres Körpergefühl: Dieses Ziel soll durch zahlreiche Bewegungsangebote im Saal des Hauses, aber auch durch Angebote wie Wen-Do-Kurse, Ringen und Raufen, Tanzworkshops und Schwimmnachmittage erreicht werden.
- 1.4 Kinder sind nach einem halben Jahr in der Lage, sich in einer Gruppe zurecht zu finden. Die Umsetzung erfolgt etwa durch die Planung und Durchführung gemeinsamer Essensangebote.
- 1.5 Kinder sind nach einem Jahr in der Lage, mit unterschiedlichsten Materialien kreativ umzugehen: Dies meint das Kennen lernen und die Bearbeitung unterschiedlichster Materialien. Hierzu gehören neben Materialien aus dem kreativen Bereich auch Lebensmittel, die in Kochangeboten thematisiert und bearbeitet werden.
- 2.1 Die Thekengruppe des Kinder- und Jugendzentrums Mühle ist nach einem halben Jahr in der Lage, den OT-Bereich zeitweise selbst organisiert zu nutzen. Die Erreichung des Ziels wird angestrebt durch wöchentliche, die Arbeit der Gruppe reflektierende Thekenbesprechungen unter Leitung eines pädagogischen Mitarbeiters, aber auch durch vertragliche Regelungen über die Arbeitsinhalte und sich daraus ergebende Konsequenzen zwischen pädagogischen Mitarbeitern und den ehrenamtlichen Jugendlichen.
- 2.2 Die Ehrenamtlichen sind nach einem Jahr in der Lage, bei Regelverstößen zu intervenieren und Konflikte selbstständig zu lösen. Dies soll erreicht werden durch Anleiter- und Interventionsgespräche mit entsprechenden Regelvereinbarungen, die ggf. mit den Jugendlichen erarbeitet werden.
- 3.1 Die Stammbesucherinnen und -besucher des Jugendzentrums (z. B. Jugendgruppenleiterinnen und -leiter) sind nach zwei Jahren in der Lage, sich in Gruppen unterschiedlicher sozialer Prägung in geschlechtshomogenen sowie in geschlechtsheterogenen Gruppen sicher zu bewegen. Die Gewährleistung, dass junge Menschen aus schwierigen sozialen Milieus integriert werden können, soll etwa durch die Bezuschussung von Angeboten erreicht werden. Die Angebotsplanung erfolgt im Hinblick auf eine geschlechtsspezifische Differenziertheit.
- 4.1 Jugendliche übernehmen Verantwortung für ihr Handeln und reflektieren nach der eigenverantwortlichen Durchführung von Veranstaltungen ihr Verhalten und ihre Organisationsfähigkeit. Jugendlichen werden Räume zur eigenverantwortlichen Nutzung zur Verfügung gestellt, wobei sie eine Hilfestellung bei der Organisation erhalten. Bei Bedarf werden Auswertungsgespräche mit den jungen Menschen geführt, um die Maßnahmen zu reflektieren.

- 4.2 Junge Menschen, die das Jugendzentrum regelmäßig besuchen (Stammbesucherinnen und Stammbesucher) sind nach zwei Jahren in der Lage, in persönlichen Gesprächen Kontakt aufzunehmen, ihre Anliegen zu formulieren und sich an Umgangsformen zu halten. Dies geschieht z. B. durch die Kontrolle und Bewertung von Alltags-handeln sowie durch das Führen von Verhandlungsgesprächen.
- 4.3 Ehrenamtliche Jugendliche (Schlüsselberechtigte) sind nach zwei Jahren in der Lage, anderen gegenüber moderat aufzutreten.
- 5.1 Mädchen und Jungen sowie junge Erwachsene sind nach drei Jahren in der Lage, Angebotsstrukturen des Hauses eigenständig zu nutzen, um individuelle Bedürfnisse zu befriedigen. Hierzu wird den Besucherinnen und Besuchern ein regelmäßiges Angebot zur Verfügung gestellt (Billard, Fahrten, Ausflüge) mit dem Ziel, Vertrauen zu den jungen Menschen aufzubauen. Dies geschieht z. T. in geschlechtshomogenen Gruppen.
- 5.2 Jugendliche wissen nach zwei Monaten, bei wem sie Hilfestellungen erhalten und haben erfahren, dass sich Handlungsbereitschaft positiv auf die eigene Lebensführung auswirkt. Hierzu werden alle Besucherinnen und Besucher über die Angebote des Hauses informiert. Dies geschieht über Werbeträger oder persönliche Ansprachen.
- 6.1 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in ihrem Bereich präsent und signalisieren Bereitschaft und Interesse zuzuhören. Dies wird durch Gesprächsangebote praktiziert, in denen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Ratsuchenden aktiv zuhören. Die Gesprächsangebote erfolgen ad hoc oder nach individueller Vereinbarung.
- 6.2 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind kooperativ und streben aktiv Zusammenarbeit mit Dritten an. Dies erfolgt durch individuelle Leistungserwartungsgespräche mit jeder Mitarbeiterin/jedem Mitarbeiter, durch Kooperationsvereinbarungen mit Dritten (Schule) sowie durch die Teilnahme an Fortbildungen und Arbeitskreisen.
- 7.1 Das Team der Mühle setzt sich mit neuen Ideen, Zielgruppen und Anfragen auseinander und prüft diese im Hinblick auf Umsetzbarkeit. Dies soll realisiert werden durch regelmäßige Teambesprechungen, eine regelmäßige Angebotsplanung sowie durch Elemente der Qualitätssicherung (strukturierte Überprüfung der Erreichung von Zielen)

4.1 Gender Mainstreaming im Kinder- und Jugendzentrum Mühle

Gender Mainstreaming in der offenen Kinder- und Jugendarbeit heißt, grundsätzlich danach zu fragen, ob und wie Angebote zur Chancengerechtigkeit beitragen können. In der alltäglichen Umsetzung der pädagogischen Arbeit heißt dies, ständig zu reflektieren, wie sich Maßnahmen der offenen Kinder- und Jugendarbeit jeweils auf Mädchen und Jungen auswirken.

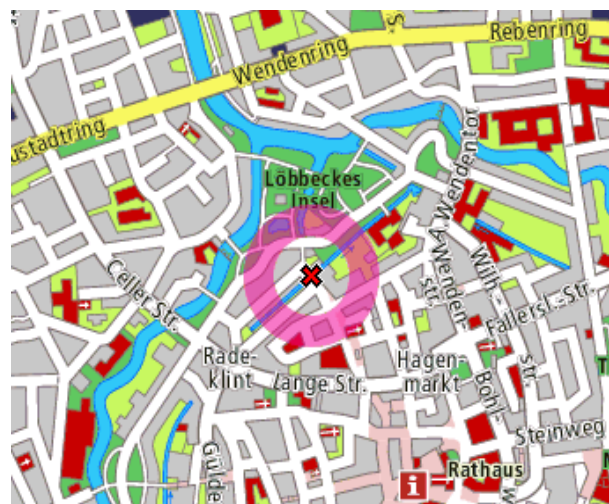
Allgemeiner Grundsatz der pädagogischen Arbeit im Kinder- und Jugendzentrum Mühle ist es, die Chancengerechtigkeit von Mädchen und Jungen zu fördern. Dies erfordert von den professionellen Fachkräften, eine grundlegende Haltung in der geschlechtsspezifischen Arbeit mit Mädchen und Jungen, Geschlechterfragen in den Alltag der Jugendarbeit zu integrieren. Jungen und Mädchen sind gleichermaßen wertzuschätzen und die Entfaltung einer geschlechtlichen Identität ist gezielt zu ermöglichen. Während die Mädchenarbeit hierbei auf erprobte Konzepte zurückgreifen kann, ist die geschlechterbewusste Arbeit mit Jungen noch im Aufbau. Zur Umsetzung eines solchen Konzeptes gehört eine reflektierende und antisexistische Arbeit mit Jungen, die ein kritisches Nachdenken über vorhandene Männlichkeitskonzepte beinhaltet.

Die geschlechtsspezifische Arbeit mit Mädchen ist konzeptionell in die Gesamtstruktur des Hauses eingebettet. Für diese Arbeit stehen zwei Gruppenräume mit separatem Eingang sowie eine eigene personelle Ausstattung zur Verfügung. Ausgangspunkt der parteilichen Arbeit mit Mädchen ist die Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Lebensverhältnisse und die damit in Verbindung stehenden Bedürfnisse und Interessen von Mädchen.

Angebote im geschlechtshomogenen Rahmen sind besonders geeignet, um selbstbestimmte Aktivitäten auszuüben, sich mit widersprüchlichen Erwartungen an geschlechtsbezogene Rollenerwartungen auseinander zu setzen sowie offen über emotionale Zustände wie Freude oder Ängste zu reden. Spaß und Entspannung kann in geschlechtshomogenen Jugendgruppen angstfrei erlebt werden, da die adoleszenzbedingte Orientierungssuche ein Ausruhen von sozialen Rollenerwartungen in koedukativen Gruppen erschwert. Themen der Mädchenarbeit, die immer auch eine politisch-emanzipative Komponente beinhalten sind z. B. Sexualität, Gewalt und Ohnmacht, Aggression und Selbstbehauptung sowie Lebens- und Berufsplanung. Die Ziele der Mädchenarbeit finden sich in den allgemeinen Zielen der Arbeit mit Jugendlichen wieder, sind jedoch sozialisationsbedingt darauf gerichtet, dass Mädchen eine selbstbewusstere Lebensplanung entwickeln, lernen, eigene Bedürfnisse zu erkennen, in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt sind und ihre weibliche Rollenerwartung im Hinblick auf herrschende Rollenklischees kritisch hinterfragen.

4.2 Sozialraumorientierung

Der Planungsbereich Innenstadt geht über das angrenzende Wohnquartier hinaus. Arbeitsziel ist hier die Optimierung des Angebotes mit anderen Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit.



Dies beinhaltet nicht nur Terminabsprachen und Zusammenarbeit, sondern auch die Installation eines Expertengremiums - Innenstadt (Runder Tisch) unter Einbeziehung der entsprechenden Institutionen, Vereinen, Verbänden sowie des Bezirkrates.

Maßnahmen sind Ausbau und Pflege des angestrebten Netzwerkes und die Beteiligung an stadtteilorientierten sowie -übergreifenden Veranstaltungen. Besondere Aufmerksamkeit hat die Zusammenarbeit mit Schulen. In erster Linie geht es hierbei um die weitere erfolgreiche Umsetzung des bestehenden Kooperationsvertrags mit der Grundschule/Hauptschule Pestalozzistraße. Eine Liste der Partner in den Sparten Stadtteil, Schulen, Abteilung, Verbände und Externe findet sich im Jahresbericht.

4.3 Qualitätssicherung

Das Kinder- und Jugendzentrum Mühle fühlt sich den Prinzipien der Sicherung der Qualität in der pädagogischen Arbeit verpflichtet. So finden wöchentlich stattfindende Dienstbesprechungen statt, die der Steuerung und Reflexion der pädagogischen Arbeit dienen. Ein Qualitätsmerkmal der offenen Kinder- und Jugendarbeit ist es, gegenüber anderen Sozialisationsinstanzen insofern einen Vorsprung zu haben, als dass die sich verändernden Lebenswelten von Kinder und Jugendlichen bekannt sind und dieses Wissen in die alltägliche Arbeit einfließt. Hierzu werden kontinuierliche situative Befragungen unter den Besucherinnen und Besuchern durchgeführt. Darüber hinaus finden standardisierte Befragungen zur Ermittlung jugendlicher Bedürfnisse statt. In Zukunft ist der Einsatz eines Akzeptanzbogens im Rahmen einer einwöchigen Befragungswoche vorgesehen, die einmal pro Jahr stattfinden wird.

5 Anhang

PB 1 Innenstadt

1. Zahl der Kinder und Jugendlichen

Alter	Anzahl	Anzahl pro Jahrgang	Anteil an Bevölkerung	Anteil an Bevölkerung in BS zum Vergleich
unter 6	402	67,00	3,17 %	4,84 %
6 bis unter 10 J.	215	53,75	1,70 %	3,18 %
10 bis unter 14 J.	214	53,50	1,69 %	3,28 %
14 bis unter 18 J.	238	59,50	1,88 %	3,64 %
18 bis unter 21 J.	427	142,33	3,37 %	3,09 %

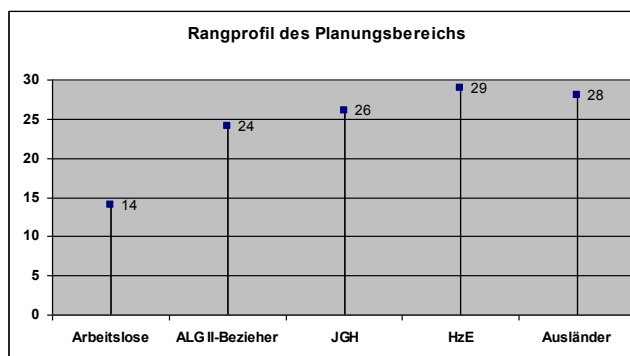
ausländische Kinder und Jugendliche

6 bis unter 21 J.	207	13,8	18,92 %	9,23 %
-------------------	-----	------	---------	--------

2. Sozialstruktur

Sehr hohe Werte bei der Inanspruchnahme von Erziehungshilfen, auch ALG II-Bezug überdurchschnittlich. Arbeitslosenquote ist zurückgegangen.

Drittgrößte Bevölkerungsdichte



3. Angebotsstruktur

Vorhandene Einrichtungen	Mitarbeiterstunden im Planungsbereich		Mitarbeiterstunden im PB pro 100 Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 21 Jahren	
	nach Lage	nach Wirkung	nach Lage	nach Wirkung
1. KJZ Mühle*	231,00	134,75	21,12	12,31
2. KJZ Magni				

* auch zuständig für gesamtstädtische Jugendkultur- und Mädchenarbeit

Altersgruppe	Angebote
Kinder 6 bis unter 10 J.	1 + 2
Teenys 10 bis unter 14 J.	1 + 2
Jugendliche ab 14 J. u. a.	1 + 2

Ausstattung mit JZ	+
Ausstattung der JZ	1 + 2 Ø

Ausstattung mit Freizeitmöglichkeiten			
Spielplatzbereiche	11	Schulhöfe	18
davon ohne Kinderspielplatz	5	davon nachmittags geöffnet	4
davon ohne Jugendplatzangebot	11		

4. Planungshinweise

Angebote JZ und andere Angebote der Jugendarbeit breit und differenziert. Quantitativ kein Handlungsbedarf. Einzugsbereich der „Mühle“ in PB 1 und PB 7. Kapazitäten weiter für stadtweite Jugendkulturangebote und Mädchenarbeit nutzen. JZ „Magni“ von der Lage her am ehesten geeignet, für die südlich und östlich angrenzenden PB 4 und 5 ohne Einrichtungen als Ausweichmöglichkeit zu fungieren (allerdings beschränkte räumliche Kapazitäten).

Kooperation zwischen „Mühle“ und Hauptschule Pestalozzistraße. Sollte weiterentwickelt werden.

KONZEPTION

Kinder- und Jugendzentrum Magni



Impressum

Verfasser: Dirk Gerloff
Karin Henke
Marion Zube

Stand: 2008

Kinder- und Jugendzentrum Magni

Hinter der Magnikirche 6 b, 38100 Braunschweig

Telefon: 0531 41005

E-Mail: JuzMagni@t-online.de

Träger: Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Magni

Geboten werden:

- Computer/Internet
- Spiel- und Bastelangebote für Kinder
- Gruppenangebote
- tägliches Kochen
- Mädchengruppe
- Theatergruppe
- Fantasy-Gruppe
- Schularbeitenbetreuung
- spezielle Ferienangebote und
- Ferienöffnungszeiten
- offene Tür mit Billard, Kicker, Tischtennis, Tanzen etc.

Öffnungszeiten:

Mo.	geschlossen
Di., Mi.	13:00 bis 19:30 Uhr
Do.	12:00 bis 18:00 Uhr
Fr.	13:00 bis 19:30 Uhr
Sa.	12:00 bis 19:00 Uhr

Ferien	
Mo. bis Fr.	11:00 bis 19:00 Uhr

Zielgruppen:

Kinder- und Jugendliche von 7 bis 20 Jahren

Besonderheiten:

Integration der Kinder in die offene Arbeit

Räumlichkeiten:

Größe der Einrichtung: 278 qm

4 pädagogisch nutzbare Räume:

- Saal (90 qm)
- 1 Gruppenraum (20 qm)
- 1 Funktionsraum (10 qm)
- OT-Bereich (90 qm)

Außenfläche (kleiner Garten)

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

1 Sozialpädagogin (Teilzeit)
1 Sozialpädagoge (Teilzeit)
1 Erzieherin (Teilzeit)

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	5
2	Beschreibung der Einrichtung	6
2.1	Personal	6
2.2	Räumlichkeiten	6
2.3	Öffnungszeiten	6
3	Zielgruppen	6
3.1	Empirische Daten	7
3.2	Besucherstruktur.....	7
4	Zielsetzung	8
4.1	Offenes Haus.....	8
4.2	Partizipation.....	8
4.3	Sozialverhalten	9
4.4	Förderung der Kreativität	9
4.5	Vertrauen/Akzeptanz	9
4.6	Gleichberechtigung der Geschlechter	10
4.7	Stärkung des Selbstwertgefühls/Selbstvertrauens	10
4.8	Freiwilligkeit	10
4.9	Selbstständigkeit und Verantwortung.....	11
4.10	Selbstevaluation	11
5	Methoden und Arbeitsweisen	11
6	Teilkonzept	12

1 Einführung

Da unsere Gesellschaft stetig im Wandel ist, bedeutet es für offene Kinder- und Jugendeinrichtungen, ihre Konzepte in regelmäßigen Abständen zu aktualisieren und zu überarbeiten. Unsere bisherige Konzeption ist allerdings in vielen Punkten immer noch aktuell für uns, sodass sie eine der Grundlagen für die vorliegende Konzeption ist. Weitere Auftragsgrundlagen ergeben sich zum einen aus dem Sozialgesetzbuch VIII, § 11, in dem es u. a. heißt, dass zur Förderung ihrer Entwicklung Kindern und Jugendlichen Angebote der Jugendarbeit, die an den Interessen junger Menschen anknüpfen, zur Verfügung zu stellen sind, und zum anderen aus der Rahmenkonzeption für die offene Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig. Hier werden viele Ziele und Methoden beschrieben, die Grundlage für unsere Arbeit und somit Bestandteil dieser Konzeption sind und für deren Umsetzung wir uns verpflichtet fühlen.

Das Kinder- und Jugendzentrum Magni ist eine Einrichtung für offene Kinder- und Jugendarbeit in Trägerschaft der ev.-luth. Kirchengemeinde St. Magni.

Es befindet sich in der Innenstadt von Braunschweig (Magniviertel) in der verkehrsberuhigten Fußgängerzone hinter der Magnikirche.

Das Einzugsgebiet ist durch die unmittelbare Innenstadtlage nicht klar abgegrenzt. Statistisch gehören wir zum Planungsbereich 1. Dieser ist in Richtung Westen eher ein Geschäftsviertel als ein Wohnviertel. Durch unsere Lage am östlichen Rand dieses Bereiches wohnen sehr viele unserer Besucherinnen und Besucher - vor allem die Kinder - entweder in direkter Umgebung oder in den angrenzenden Planungsbereichen 3, 4 und 5.

Es gibt wenig Spielräume und -plätze für Kinder und Jugendliche. Durch die Bebauung des Schlossparks hat sich offensichtlich ein kleiner Teil der Drogenszene auf den Löwenwall verlagert, somit ist diese Grünfläche für viele Kinder und Jugendlichen als Spielfläche nicht mehr so attraktiv.

Wir sind umgeben von einer Vielzahl an Schulen; überwiegend handelt es sich hierbei um Realschulen und Gymnasien. Die Grundschule Klint ist zuständig für die Kinder unseres Einzugsgebietes. Eine weitere Grundschule ist die katholische Edith-Stein-Schule, die von Kindern aus dem gesamten Stadtgebiet besucht wird. Es gibt soziale Brennpunkte, da in den noch nicht sanierten Häusern vielfach einkommensschwache und kinderreiche Familien wohnen. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund liegt mit ca. 17 % weit über dem Durchschnitt (8,25 %) in Braunschweig.

2 Beschreibung der Einrichtung

2.1 Personal

Im Kinder- und Jugendzentrum Magni sind 2,5 Planstellen für hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorhanden. Diese teilen sich eine Sozialpädagogin, ein Sozialpädagoge und eine Erzieherin. Neben ihnen sind je nach Bedarf Honorarkräfte, Praktikantinnen/Praktikanten und ehrenamtliche Helferinnen/Helfer tätig.

2.2 Räumlichkeiten

Das Kinder- und Jugendzentrum Magni ist ein zweigeschossiges Haus mit ca. 270 qm Fläche. Es ist folgendermaßen aufgeteilt:

Erdgeschoss: 1 Gruppen- und Bastelraum
1 Theke/Küche
1 Spiele- und OT-Bereich
1 Büro
1 Abstellraum und Sanitärräume

Obergeschoss: 1 großer Saal mit Kicker, Billard, Tischtennis, Tanzfläche
1 Fotolabor/Heizungsraum.

Als Außenfläche nutzen wir den Schotterplatz hinter der Magnikirche und die Gartenfläche hinter dem Jugendzentrum, die wir uns mit dem Haus III des Theaters teilen.

2.3 Öffnungszeiten

Mo.	geschlossen
Di., Mi., Fr.	13:00 bis 19:30 Uhr
Do.	12:00 bis 18:00 Uhr
Sa.	12:00 bis 19:00 Uhr

In allen Ferien haben wir von Montag bis Freitag von 11:00 bis 19:00 Uhr geöffnet (Samstag geschlossen).

3 Zielgruppen

Kinder von sechs bis zehn Jahren

Schon vor etlichen Jahren haben wir die Kinderarbeit massiv ausgebaut und in den offenen Bereich integriert. Sie ist ein sehr wichtiger Bereich in unserem Kinder- und Jugendzentrum und hat sich etabliert.

Teenys von elf bis 14 Jahren

Sie bilden inzwischen die größte Gruppe unserer Stammbesucherinnen und -besucher und waren zum überwiegenden Teil schon als Kinder bei uns. Die meisten von ihnen kommen täglich zu uns.

Jugendliche von 15 bis 18 Jahren

In diesem Bereich gibt es unterschiedliche Gruppen:

- Stammbesucherinnen/-besucher
- Interessengruppen (z. B. Tanzgruppen, Billardgruppe, etc.)
- gelegentliche Besucherinnen/Besucher, die gezielt zu einem bestimmten Angebot kommen.

Junge Erwachsene von 19 bis 27 Jahren

Hierbei handelt es sich ausschließlich um Ehemalige, die immer noch sehen möchten, wie es in „ihrem“ Jugendzentrum weitergeht. Sie kommen mehr oder weniger regelmäßig und suchen meistens den Kontakt zu uns Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Außer Beratung und Hilfe in schwierigen Lebenslagen gibt es für sie keine speziellen Angebote.

3.1 Empirische Daten

Aus der jährlich aufgestellten Statistik der Jugendhilfeplanung ergaben sich 2007 für unser Einzugsgebiet (Pb 1, 3, 4, 5) zusammengefasst folgende Daten:

Alter	Anteil im Einzugsgebiet	Anteil in Braunschweig gesamt
unter 6 Jahre	4,35 %	4,83 %
6 bis 10 Jahre	2,52 %	3,21 %
10 bis 14 Jahre	2,23 %	3,20 %
14 bis 18 Jahre	2,70 %	3,60 %
18 bis 21 Jahre	3,29 %	3,17 %
21 bis 27 Jahre	13,83 %	8,67 %

Diese Zahlen ergeben, dass unser Einzugsgebiet im Bereich der Sechs- bis 18-Jährigen leicht unter dem Durchschnitt in Braunschweig liegt. Dies hat sich aber bisher nicht auf unsere Besucherinnen- und Besucherzahlen ausgewirkt. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist überdurchschnittlich hoch.

3.2 Besucherstruktur

Die Kinder, Teens und Jugendlichen, die unser Kinder- und Jugendzentrum besuchen, sind überwiegend Stammbesucherinnen/-besucher, die zum großen Teil täglich oder mehrmals die Woche viele Stunden bei uns verbringen und sich untereinander gut kennen. Dies hat hortähnlichen Charakter. Sie sind unterschiedlicher Herkunft, Religion und Sozialsituation.

Vor allem im Kinderbereich sind deutliche Unterschiede sichtbar. Die Kinder, die in unmittelbarer Nachbarschaft in den noch nicht sanierten Häusern wohnen, leben vielfach in einkommens- und sozial schwachen Familien und sind in ihren Verhaltensweisen oft sehr auffällig. Dies kann sehr schnell zu Konflikten mit den Kindern führen, die aus gut situierten und mehr oder weniger intakten Familien stammen. In der Regel sind diese Konflikte aber zu bewältigen. Wie schon erwähnt, kommen die Kinder fast ausschließlich aus unserem Einzugsgebiet, lediglich in den Ferien besuchen uns Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet und manche bleiben uns erhalten.

Im Teeny- und Jugendbereich kommen diese Unterschiede nicht so massiv zum Tragen, da sich unterschiedliche Gruppen gebildet haben, die sich mehr oder weniger aus dem Weg gehen und ihre eigenen Interessen verfolgen können. Die Besucherinnen und Besucher aus diesem Bereich wohnen nicht nur in der Nähe, sondern kommen auch aus anderen Stadtteilen zu uns, weil sie z. B. eine der umliegenden Schulen besuchen, weil sie unser Kinder- und Jugendzentrum über die Ferienprogramme kennen gelernt haben oder weil sie als Gruppe einfach einen Raum brauchen.

4 Zielsetzung

4.1 Offenes Haus

- 4.1.1 Das Kinder- und Jugendzentrum ist offen für alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, unabhängig von ihrer sozialen oder kulturellen Herkunft und Religion.
- 4.1.2 Die Öffnungszeiten, die Gestaltung der Räumlichkeiten und die täglichen Angebote sind so zu gestalten, dass sie flexibel sind und den Bedürfnissen möglichst vieler Kinder und Jugendlichen entsprechen. Hausaufgabenbetreuung, Mittagessen und Kreativ- und Spielangebote bieten hier vor allem den Kindern gute Einstiegshilfen.

Seit mehr als zwei Jahren öffnen wir unser Kinder- und Jugendzentrum auf vielfachen Wunsch der Kinder und Jugendlichen am Samstag. Dies wird sehr gut angenommen. Momentan ist im Gespräch, an einem Abend in der Woche für unsere Ehemaligen länger zu öffnen.

4.2 Partizipation

- 4.2.1 Alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sollen mitbestimmen und mitgestalten.
- 4.2.2 Bei der Gestaltung des Programms, der Räumlichkeiten und der Öffnungszeiten werden die einzelnen Gruppen von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder Stammjugendlichen mit einbezogen und aufgefordert, ihre Wünsche und Vorstellungen zu formulieren und mit anderen zu diskutieren. Da sich Vollversammlungen bisher bei uns nicht bewährt haben, geschieht dieses Abfragen spontan in unregelmäßigen Abständen.

4.3 Sozialverhalten einüben und praktizieren

- 4.3.1 Die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sollen soziale Verhaltensweisen einüben und praktizieren und sich in unterschiedlichen Gruppen zurechtfinden, um zu erkennen, dass ein gemeinsames Miteinander oftmals unerlässlich ist.
- 4.3.2 Der tägliche Ablauf und das Miteinander im Jugendzentrum sind durch eine Vielzahl von Angeboten und Möglichkeiten der Beschäftigung vor allem im spielerischen und kreativen Bereich gekennzeichnet. Dies beinhaltet aber auch, dass nicht immer alles sofort möglich oder griffbereit ist und man aufeinander Rücksicht nehmen muss.

4.4 Förderung der Kreativität

- 4.4.1 In Zeiten der Medialisierung und der Virtualisierung ist es notwendig, Kinder und Jugendliche in den Bereichen Kreativität und informelle Bildung zu fördern.
- 4.4.2 Täglich ist mindestens ein offenes Angebot in den Bereichen Kreativität und informelle Bildung bereitzustellen; dies ist kostenfrei und altersübergreifend, damit alle Kinder und Jugendlichen daran teilnehmen können. Das Angebot kann auch spontan entstehen, damit auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der jeweiligen Kinder und Jugendlichen eingegangen werden kann.

4.5 Vertrauen und Akzeptanz

- 4.5.1 Die für offene Kinder- und Jugendarbeit unerlässliche Beziehungsarbeit setzt gegenseitiges Vertrauen, Toleranz und Akzeptanz zwischen Kindern, Jugendlichen und Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern voraus. Dies soll Kindern und Jugendlichen vermittelt werden.
- 4.5.2 Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, von denen immer mindestens zwei anwesend sein sollen, sorgen durch eigenes Vorleben für ein vertrauensvolles, von Toleranz und Akzeptanz geprägtes Klima im Jugendzentrum. Die Kinder und Jugendlichen sollen dadurch lernen, einander zu akzeptieren und zu respektieren.

Das Verhältnis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu den Kindern und Jugendlichen soll partnerschaftlich sein, damit sie als kompetente Berater und Vertrauenspersonen anerkannt werden. Sie sollen für alle Kinder und Jugendlichen erreichbar und für ihre Wünsche, Bedürfnisse und Interessen offen sein.

Die Türen im Jugendzentrum sind offen zu halten, sofern es der Programmablauf zulässt. Auch das Büro mit den persönlichen Sachen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Kinder und Jugendlichen ist meistens auf, sodass die Besucherinnen und Besucher eine vertrauensvolle Atmosphäre vorfinden.

4.6 Gleichberechtigung der Geschlechter

4.6.1 Mädchen und Jungen sind gleichberechtigt.

4.6.2 Neben den Angeboten, die so zu gestalten sind, dass Mädchen und Jungen gleichermaßen daran teilnehmen können, sind geschlechtsspezifische Angebote bereitzustellen und Interessengruppen zu ermöglichen.

Die Mädchen haben sich eine sog. Mädchenzone auf der Hochebene eingerichtet, die sie selbst verwalten und einrichten. Ob sie Jungen in ihrer Zone zulassen, bestimmen sie selbst. Die Jungen müssen eine evtl. Absage hinnehmen.

Leider lässt es die räumliche Enge im Kinder- und Jugendzentrum zum Leidwesen der Jungen nicht zu, dass sie sich eine eigene Zone einrichten. So finden sie sich oft in Interessengruppen zusammen, vor allem im Sport- und Computerbereich. Hier haben die Mädchen zu akzeptieren, dass sie nicht erwünscht sind.

4.7 Stärkung des Selbstwertgefühls und des Selbstvertrauens

4.7.1 Den Kindern und Jugendlichen soll Raum geboten werden, ihre Stärken, aber auch ihre Schwächen erfahrbar und ertragbar zu machen.

4.7.2 Gerade in den spielerischen und kreativen oder bildenden Bereichen können Kinder und Jugendliche sehr schnell ihre Stärken und Schwächen erkennen. Sie sollen angeleitet werden, ihre Stärken sinnvoll einzusetzen. Ein Beispiel: Ein als Außenseiter einzustufender Jugendlicher, der sehr gut Billard spielt, wird von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ermutigt, sein Wissen und Können an andere Kinder und Jugendliche weiterzugeben; alle Beteiligten profitieren davon, u. a. kann sein Selbstwertgefühl gesteigert werden. Sie sollen aber auch ihre Schwächen erkennen und lernen, diese möglichst auszugleichen. Ein Beispiel: Ein Kind gibt sehr schnell auf, wenn es etwas „einfach nicht kann“. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder älteren Jugendlichen erkennen das und zeigen dem Kind, dass man z. B. mit Geduld und etwas Mühe zum Ziel kommen kann.

4.8 Freiwilligkeit

4.8.1 Kinder und Jugendliche kommen freiwillig in das Jugendzentrum.

4.8.1 Der überwiegende Teil der Kinder und Jugendlichen kommt und geht, wann er möchte. Das Kinder- und Jugendzentrum ist aber durch seine verlässlichen Öffnungszeiten auch eine Anlaufstelle nach der Schule. Hier bedarf es einer Absprache zwischen Kindern und Eltern und anschließender Mitteilung an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ob das Kind zwischenzeitlich das Haus verlassen darf oder nicht. Alle Angebote des Jugendzentrums beinhalten, dass sie freiwillig von den Kindern und Jugendlichen wahrgenommen werden.

4.9 Selbstständigkeit und Übernahme von Verantwortung

- 4.9.1 Kinder und Jugendliche sollen lernen, selbstständig zu sein und Verantwortung zu übernehmen.
- 4.9.2 Kindern und Jugendlichen soll die Möglichkeit gegeben werden, sich in Teilen und Bereichen des Kinder- und Jugendzentrums selbst verantwortlich zu fühlen, z. B. bei der Gestaltung und Einrichtung einzelner Räume. Das Geschehen und Leben in der Mädchenzone liegt in der Verantwortung einer Gruppe von Mädchen. Die Mitwirkung der Jugendlichen in den Kindergruppen ist ein weiterer Bereich, in dem sie Verantwortung übernehmen. Unter Anleitung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden sie in den Kinderbereich eingearbeitet und sind schließlich in der Lage, als ehrenamtliche HelferIn bzw. Helfer für kleine Bereiche verantwortlich zu sein und sie selbstständig zu gestalten. In der „Offenen Tür“ werden alle Kinder und Jugendlichen von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ermutigt und aufgefordert, bestimmte Dinge selbstständig zu erledigen. Als kleines Beispiel sei hier das Aufräumen genannt; die Kinder und Jugendlichen lernen, dass ein großes Chaos herrschen würde, wenn jeder alles einfach nur liegenlassen würde.

4.10 Selbstevaluation

Es ist uns bewusst, dass wir z. B. mit Stärkung des Selbstwertgefühls, Vertrauen, Akzeptanz etc. Ziele formuliert haben, deren Überprüfbarkeit sich sehr schwierig gestaltet. Vielfach können wir nur am Verhalten der Kinder, Teens und Jugendlichen und am Umgang miteinander erkennen, ob ein Teil der Ziele erreicht wurde. Dies sind oftmals langwierige Prozesse, aber die Vergangenheit hat gezeigt, dass bei vielen Kindern und Jugendlichen zumindest ein Teil unserer Ziele erreicht wurde. Dies bestätigen uns auch unsere „Ehemaligen“, mit denen wir noch in Kontakt stehen.

Andere Ziele wie Verantwortung übernehmen, Partizipation, Kreativität etc. sind eher messbar und werden von uns in Mitarbeiterbesprechungen oder auch mal in ganz spontan stattfindenden Gesprächen überprüft. Spätestens am Ende jeden Jahres werden alle Ziele im Team überprüft.

5 Methoden und Arbeitsweisen

Der weitaus größte Teil der Arbeit im Jugendzentrum Magni ist auf die „Offene Tür“ ausgerichtet. Diese ist der Dreh- und Angelpunkt für den Aufbau von Beziehungsarbeit, die uns Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr wichtig ist. Den Kindern und Jugendlichen sollen kostenfrei und ohne Anmeldung niedrigschwellige Angebote wie Spielen, Sport, Basteln, Malen, Computer, Werken etc. zur Verfügung stehen. Sie können davon ausgehen, dass wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihnen bei ihren Alltagsproblemen mit Rat und Tat zur Seite stehen (vgl. Punkt 9 der Rahmenkonzeption). Kinder und Jugendliche sollen sich bei uns weitgehend frei entfalten können unter Einbeziehung der mit ihnen zusammen festgelegten Regeln.

Aus dieser Offenen-Tür-Arbeit ergeben sich weitere Methoden wie:

- Spontane Aktionen und Angebote
- Gruppenarbeit
- Projektarbeit
- Einzelfallhilfe
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen:
 - Kirche und Gemeinde mit ihren unterschiedlichen Einrichtungen,
 - Jugendförderung der Stadt Braunschweig,
 - Soziale Dienste,
 - Schulen (siehe hierzu auch Punkt 6).

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind ein Team. Sie haben ihre eigenen Arbeitsfelder, halten diese aber transparent und stimmen sich mit den anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ab. So ist gewährleistet, dass bei Ausfall einer Mitarbeiterin bzw. eines Mitarbeiters sein Arbeitsbereich von den anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vertretungsweise übernommen werden kann.

6 Teilkonzept

Eine Zusammenarbeit und evtl. Kooperation mit der Grundschule Klint wird zurzeit für das Schuljahr 2009/2010 in Zusammenarbeit mit der ev.-luth. Propstei, dem Stadtjugenddienst und der Magni-Gemeinde angedacht. Sobald hier konkrete Ergebnisse vorliegen, wird ein Teilkonzept erstellt und als Anhang dieser Konzeption beigefügt.

KONZEPTION

Kinder- und Jugend- kulturzentrum B 58



Impressum

Verfasser: Das Team dieser Einrichtung

Stand: 2008

Kinder- und Jugendkulturzentrum B 58

Bültenweg 58, 38106 Braunschweig

Telefon: 0531 335399

E-Mail: kjz.b58@braunschweig.de

Träger: Stadt Braunschweig

Geboten werden:

- Jugendclub, Café, Sportraum
- Kinderetage mit Ganztagshort
- Druckwerkstatt
- Musikübungsräume, Instrumentenpool, Session, Konzerte
- Theaterangebote, Werkstattbühne, Kleinkunst
- Partys
- Kunst im Café
- Naturspielplatz

Öffnungszeiten:

Mo. 12:00 bis 18:00 Uhr

Di. bis Fr. 12:00 bis 20:00 Uhr

Zielgruppen:

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Voraussetzungen

Besonderheiten:

Jugendkulturarbeit und Schulkindbetreuungsangebot

Räumlichkeiten:

Einrichtungsgröße: 1.569 qm

7 Gruppenräume:

- Saal (146 qm)
- Backstage (25 qm)
- Café (75 qm)
- Jugendclub (49 qm)
- Sportraum (34 qm)
- Fotolabor (48 qm)
- Druckwerkstatt (62 qm)
- Kinderetage (142 qm)

Außenbereich mit

Naturspielplatz: 2.000 qm

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

1 Sozialpädagoge (ganztags)

2 Sozialpädagoginnen (halbtags)

2 Erzieherinnen (halbtags)

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	5
1.1	Standort	5
1.2	Verkehrslage	5
1.3	Stadtteilstruktur	5
2	Einrichtungseckdaten	6
2.1	Auftragsgrundlage	6
2.2	Personal	6
2.2.1	Teamarbeit	7
2.3	Räumliche Ausstattung	7
2.4	Zielgruppen	8
2.5	Kooperation	8
3	Sozialstruktur	8
3.1	Planungsbereiche	8
3.2	Statistische Zahlen aus der Einrichtung	10
3.2.1	Einzugsbereich	10
3.2.2	Besuchshäufigkeiten	10
3.2.3	Angaben zur Besucherstruktur	11
4	Teilkonzeption Schulkindbetreuung und offene Arbeit mit Kindern	11
4.1	Eckdaten Kinderetage	11
4.1.1	Lage/Alter der Einrichtung	11
4.1.2	Personalausstattung	11
4.1.3	Öffnungszeiten	11
4.1.4	Zusammensetzung der Gruppe und Zielgruppenbeschreibung	12
5	Zielfelder	12
5.1	Partizipation und Beteiligung	12
5.2	Betreuung und Erziehung von Schulkindern	13
5.3	Kooperation Jugendhilfe und Schule	15
5.4	Kultur- und Medienarbeit	16
5.5	Offene Arbeit mit Kindern	17
6	Teilkonzeption Jugendarbeit	19
6.1	Eckdaten	19
6.1.1	Personal	19
6.1.2	Räume	19
6.2	Zielgruppenbeschreibung	20
6.3	Zielfelder	20
6.3.1	Partizipation/Beteiligung	20
6.3.2	Offene Jugendarbeit	22
6.3.3	Gender	23

7	Teilkonzeption Jugendkultur	25
7.1	Kooperation Jugendkulturverein und Kinder- und Jugendkulturzentrum B 58	26
7.1.1	Zielvereinbarung	26
7.2	B 58 e.V.	27
7.2.1	Zielsetzung	27
7.2.2	Zielgruppen.....	27
7.3	Wirkungsziele im Rahmen der Jugendkulturarbeit	27
7.3.1	Förderung einer lebendigen Musik- und Jugendkultur	27
7.3.2	Interkultureller Austausch verschiedener Jugendkulturen und unterschiedlicher Herkunftsländer andererseits.....	28
7.3.3	Berücksichtigung des Gender-Aspekts in der Jugendkulturarbeit	28
Anhang I	Betreuungskonzept der Grundschule Bültenweg	30
Anhang II	Kooperationsvereinbarung	32
	Deutscher Alpenverein, Sektion Braunschweig und Kinder- und Jugendkulturzentrum B 58	

1 Einführung

Das Kinder- und Jugendkulturzentrum B 58 ist eine Einrichtung der Stadt Braunschweig, Fachbereich Kinder, Jugend und Familie. Ausgehend von der Konzeption aus dem Jahr 1997 haben sich drei Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit im Laufe der Jahre entwickelt. Im Kontext zu ihrem Wirkungsfeld ist damit gleichzeitig immer mehr die Herausforderung entstanden, dieser Entwicklung durch eine Fortschreibung der Konzeption zu entsprechen.

Diesem Gedanken folgen wir durch die Beschreibung des konzeptionellen Rahmens der Einrichtung an sich und einer dann folgenden Unterteilung in drei Teilkonzeptionen für die Bereiche Schulkindbetreuung verbunden mit der offenen Kinderarbeit, offene Jugendarbeit sowie der Jugendkulturarbeit. Daraus ergibt sich zugleich die Chance, die gemeinsame pädagogische Arbeit festzuhalten unter Beachtung einer angemessenen Trennschärfe, um die Eigenständigkeit der einzelnen Bereiche nicht aus dem Blick zu verlieren.

Verfasst wird diese Fortschreibung in erster Linie von den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des B 58 mit dem Ziel, sich an den Lebenslagen der jeweiligen Klientel zu orientieren und Eindrücke und Ergebnisse der bereits in der Einrichtung vorhandenen Beteiligungskultur zu nutzen. So wurden z. B. nach einer erfolgten Anmoderation für die Teilkonzeption des Jugendkulturbereichs, Elemente von ehrenamtlich tätigen jungen Erwachsenen selbst erarbeitet.

1.1 Standort

Das Kinder- und Jugendkulturzentrum B 58 liegt im nördlichen Ringgebiet der Stadt Braunschweig. Unmittelbare Einzugsgebiete sind das Univiertel, das Siegfriedviertel mit den angrenzenden Stadtteilen Schundersiedlung und Kralenriede. In Teilen lässt sich das östliche Ringgebiet noch hinzurechnen. Für den Jugendkulturbereich erschließt sich der gesamte Bereich der Stadt Braunschweig und erweitert sich insbesondere im Veranstaltungsbereich auf die umliegenden Städte wie z. B. Wolfsburg, Salzgitter oder Wolfenbüttel und den Vorharz.

1.2 Verkehrslage

Das B 58 ist direkt erreichbar mit den Buslinien 414 und 418. In unmittelbarer Nähe befinden sich die Haltestellen „Am Bülten“.

1.3 Stadtteilstruktur

Die direkte Umgebung des Kinder- und Jugendkulturzentrums B 58 zeichnet sich in ihrer Wohnstruktur einerseits durch Mehrfamilienhäuser und Wohnblöcke aus und andererseits in Richtung der neuen Mensa der Universität durch Ein- bis Zweifamilienhäuser. Der Bültenweg im Bereich des B 58 ist von einem hohen Verkehrsaufkommen gekennzeichnet, Supermärkte, Tankstellen und kleinere Restaurants ergänzen das Erscheinungsbild.

2 Einrichtungseckdaten

2.1 Auftragsgrundlage

Arbeitsgrundlage für die pädagogische Arbeit ist das Kinder- und Jugendhilfegesetz (aus dem SGB VIII) sowie die 2007 fortgeschriebene Rahmenkonzeption der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig.

Gemäß SGB VIII § 1 Abs. 1 haben Menschen ein Recht auf Förderung ihrer Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Jugendhilfe soll zur Verwirklichung dieses Rechts insbesondere

- „1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen, dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.“

(§ 1 Abs. 3 SGB VIII)

Auf der Grundlage der Rahmenkonzeption der offenen Kinder- und Jugendarbeit ergeben sich folgende Leistungsziele:

- Niedrigschwellige Ermöglichungsräume
- Kinder- und jugendgerechte Öffnungszeiten
- Anlaufstelle für Kinder- und Jugendfragen im Stadtteil
- Initiierung informeller und nonformaler Bildungsprozesse
- Verlässliche, ganztägige Ferienbetreuung für Kinder

2.2 Personal

Pädagogische Fachkräfte sind die Voraussetzung für einen hohen Qualitätsstandard in der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Eine verlässliche und auf Kontinuität angelegte Beziehungsarbeit initiiert nonformale Bildungsangebote, indem sie niedrigschwellige Ermöglichungsräume garantiert und gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen gestaltet.

Folgendes Personal ist im Kinder- und Jugendkulturzentrum B 58 beschäftigt:

Sozialpädagoge	39,0 Std.	Leitung
Sozialpädagogin	19,5 Std.	stellvertretende Leitung, Kinderetage
Sozialpädagogin	19,5 Std.	Jugendbereich
Erzieherin	39,0 Std.	Jugendbereich
Erzieherin	39,0 Std.	Kinderetage
Erzieherin	27,5 Std.	Kinderetage

Sozialpädagogin/-pädagoge im Anerkennungsjahr
Zivildienstleistender
Honorarkräfte
Ehrenamtliche

2.2.1 Teamarbeit

Das Team umfasst alle Personen, die aktiv an der Organisation und Durchführung der pädagogischen Angebote sowie der Gestaltung des Kinder- und Jugendkulturzentrums beteiligt sind. Arbeitsinhalte und Ziele, die sich aus der Einrichtungskonzeption ergeben, werden im Team reflektiert und notwendige Veränderungen dabei gemeinsam beschlossen. Einrichtungsleitung und Vertretung handeln auf der Grundlage des bei der Stadt Braunschweig vereinbarten kooperativen Führungsstils.

Sitzungen des gesamten Teams finden wöchentlich statt, zusätzliche Treffen der einzelnen Bereiche (Kinderetage, Jugendtreff, und Jugendkulturverein) werden eigenständig organisiert und haben ihren Turnus ebenfalls einmal pro Woche.

2.3 Räumliche Ausstattung

Das Kinder- und Jugendkulturzentrum B 58 ist eine große Einrichtung der Stadt Braunschweig, Fachbereich Kinder, Jugend und Familie. Bei einer Einrichtungsgröße von 1.569 qm sind folgende Bereiche festzuhalten:

Erdgeschoss

- Jugendbereich mit Café, Büro, Gruppen- und Internetaum
- Funktionsbereich mit Fotolabor, Kreativ- und Druckwerkstatt

1. Etage

- Kinderetage mit Schularbeitenraum, Küche, Spiel-, Kreativ- und Lesebereich, sowie Bewegungsraum
- Veranstaltungssaal, Büro, 2 Gruppenräume, Werkstattraum, Theaterlager, Sport und Boulderraum

2. Etage

- 10 Musikübungsräume

Weitere Angaben über die Räumlichkeiten, Nutzung und ihre Öffnungszeiten finden sich in den Teilkonzepten Kinderetage/Jugendbereich und Jugendkultur.

2.4 Zielgruppen

Das Angebot der Einrichtung richtet an Kinder ab 6 und Jugendliche ab 12 Jahren. Im Rahmen der Schularbeitenhilfe (Kinder im Grundschulalter) und der angestrebten Intensivierung der Stadtteilarbeit sind auch Eltern verstärkt mit einzubeziehen.

Für den Bereich der Jugendkulturarbeit ist ergänzend die Zielgruppe der jungen Erwachsenen bis 27 Jahren zu nennen.

2.5 Kooperation

Das Kinder- und Jugendkulturzentrum B 58 ist bestrebt zur qualitativen Verbesserung und Erweiterung seiner Angebote mit Vereinen, Schulen, der Polizei und der Fachhochschule für Sozialwesen zusammen zu arbeiten. So bestehen Kooperationen mit der Grundschule Bültengeweg, der Realschule Nibelungen, mit der Polizei im Rahmen des Projekts „Alternative Sport“ und dem Deutschen Alpenverein, Sektion Braunschweig.

Diese Kooperationen bedeuten gleichzeitig ein Engagement auf Stadtteil-ebene, welches sich an den Bedürfnissen und Interessen von Kindern und Jugendlichen in punkto Freizeitgestaltung orientiert und auf eine Verbesserung ihrer Lebenssituation abzielt.

3 Sozialstruktur

3.1 Planungsbereiche

Planungsbereich 2: Uni-Viertel/Nordbahnhof

Bevölkerung 31. Dezember 2007: Planungsbereich 2

Alter	Anzahl	Anzahl pro Jahrgang	Anteil im Planungsbereich	Anteil in BS gesamt
unter 6 Jahre	464	77,33	4,89 %	4,85 %
6 bis unter 10 Jahre	199	49,75	2,10 %	3,18 %
10 bis unter 14 Jahre	196	49,00	2,06 %	3,22 %
14 bis unter 18 Jahre	245	61,25	2,58 %	3,56 %
18 bis unter 21 Jahre	421	140,33	4,43 %	3,26 %
21 bis unter 27 Jahre	1.926	321,00	20,28 %	8,54 %

ausländische Bevölkerung 31. Dezember 2007

(1. Staatsbürgerschaft)

gesamt: 1.836 = 19,3 %
18- bis 24-Jährige: 318 = 19,4 %

(1. und 2. Staatsbürgerschaft)

gesamt: 2.371 = 25,0 %
18- bis 24-Jährige: 422 = 25,8 %

<u>Arbeitslose 18 bis 25 Jahre, 30. Juni 2006:</u>	3,5 %
<u>Alleinerziehende 2007</u> (nach eigenen Angaben bei der Einschulungsuntersuchung) GS Bültenweg	21,0 %
<u>ALG II-Bezieher 2006:</u> unter 15 Jahre:	28,4 %
unter 65 Jahre:	12,2 %
<u>Hauptschulempfehlungen 2007:</u> GS Bültenweg:	11,4 %

Planungsbereich 3: Östliches Ringgebiet Nord

Bevölkerung 31. Dezember 2007: Planungsbereich 3

Alter	Anzahl	Anzahl pro Jahrgang	Anteil im Planungsbereich	Anteil in BS gesamt
unter 6 Jahre	657	109,50	5,46 %	4,85 %
6 bis unter 10 Jahre	394	98,50	3,28 %	3,18 %
10 bis unter 14 Jahre	351	87,75	2,92 %	3,22 %
14 bis unter 18 Jahre	367	91,75	3,05 %	3,56 %
18 bis unter 21 Jahre	395	131,67	3,28 %	3,26 %
21 bis unter 27 Jahre	1.303	217,17	10,83 %	8,54 %

ausländische Bevölkerung 31. Dezember 2007

(1. Staatsbürgerschaft)

gesamt: 708 =	5,9 %
18- bis 24-Jährige: 55 =	19,4 %

(1. und 2. Staatsbürgerschaft)

gesamt: 1.225 =	4,7 %
18- bis 24-Jährige: 141 =	12,0 %

<u>Arbeitslose 18 bis 25 Jahre, 30. Juni 2006:</u>	3,1 %
--	-------

Alleinerziehende 2007

(nach eigenen Angaben bei der Einschulungsuntersuchung) GS Heinrichstraße:	32,6 %
---	--------

ALG II-Bezieher 2006:

unter 15 Jahre:	18,5 %
unter 65 Jahre:	10,7 %

Hauptschulempfehlungen 2007:

GS Heinrichstraße:	13,7 %
--------------------	--------

Planungsbereich 18: Schwarzer Berg/Siegfriedviertel

Bevölkerung 31. Dezember 2007: Planungsbereich 18

Alter	Anzahl	Anzahl pro Jahrgang	Anteil im Planungsbereich	Anteil in BS gesamt
unter 6 Jahre	563	93,83	4,63 %	4,85 %
6 bis unter 10 Jahre	315	78,75	2,59 %	3,18 %
10 bis unter 14 Jahre	342	85,50	2,81 %	3,22 %
14 bis unter 18 Jahre	392	98,00	3,23 %	3,56 %
18 bis unter 21 Jahre	388	129,33	3,19 %	3,26 %
21 bis unter 27 Jahre	1.169	194,83	9,62 %	8,54 %

ausländische Bevölkerung 31. Dezember 2007

(1. Staatsbürgerschaft)

gesamt: 1.836 = 19,3 %
18- bis 24-Jährige: 111 = 9,6 %

(1. und 2. Staatsbürgerschaft)

gesamt: 2.371 = 25,0 %
18- bis 24-Jährige: 237 = 20,6 %

Arbeitslose 18 bis 25 Jahre, 30. Juni 2006: 7,1 %

Alleinerziehende 2007

(nach eigenen Angaben bei der Einschulungsuntersuchung)
GS Isoldestraße: 28,6 %

ALG II-Bezieher 2006:

unter 15 Jahre: 42,2 %
unter 65 Jahre: 22,7 %

Hauptschulempfehlungen 2007:

GS Isoldestraße: 37,8 %

3.2 Statistische Zahlen aus der Einrichtung

3.2.1 Einzugsbereich

Anteil der Besucherinnen/Besucher

- aus dem eigenen Planungsbereichen: 40 %
- aus anderen Planungsbereichen: 60 %

3.2.2 Besuchshäufigkeiten

Durchschnittliche Zahl der Besucherinnen/Besucher pro
Öffnungstag im Jahr gemäß vereinbartem Zählsystem: 143
Anzahl der Öffnungstage im Jahr: 365
Anzahl der Besucherinnen/Besucher pro Jahr: 52.195

3.2.3 Angaben zur Besucherstruktur

Alter

6 - 10 Jahre ca.	20 %	10 - 14 Jahre ca.	14 %
14 - 18 Jahre ca.	18 %	über 18 Jahre ca.	48 %

Grundschule/

Orientierungsstufe	20 %	Hauptschule	13 %
Sonderschule	2 %	Gymnasium	6 %
Realschule	11 %	Berufstätige	12 %
Weiterführende Schulen	23 %		
Auszubildende	11 %		

Anteil ausländischer Kinder und Jugendlicher	25 %
Anteil von Kindern und Jugendlichen aus Aussiedlerfamilien	4 %
Anteil arbeitsloser junger Erwachsener	12 %

Geschlecht

weiblich	33 %	männlich	67 %
----------	------	----------	------

4 Teilkonzeption Schulkindbetreuung und offene Arbeit mit Kindern

4.1 Eckdaten Kinderetage

4.1.1 Lage/Alter der Einrichtung

Die Schulkindbetreuung im B 58 wurde 1997 in den Räumlichkeiten der Kinderetage im Kinder und Jugendkulturzentrum des B 58 in Zusammenarbeit mit einer Elterninitiative eingerichtet. Von 1997 bis 2001 war diese Elterninitiative der Träger.

Zum Einzugsgebiet gehören das östliche und das nördliche Ringgebiet, Siegfriedviertel und die Innenstadt.

4.1.2 Personalausstattung

- 1 Sozialpädagogin mit 19,5 Std./Woche
- 1 Erzieherin mit 39 Std./Woche
- 1 Erzieherin mit 27,5 Std./Woche

4.1.3 Öffnungszeiten

Öffnungszeit	13:00 bis 18:00 Uhr (17:00 bis 18:00 Uhr Sonderöffnungszeit)
offener Freizeitbereich	15:00 bis 18:00 Uhr
in allen Ferien	10:00 bis 12:30 Uhr und 14:00 bis 17:00 Uhr
Betreuungszeit	13:00 bis 17:00 Uhr
Betreuungszeit/Schulferien	08:00 bis 17:00 Uhr Ausnahmen: 3 Wochen Betriebsferien im Sommer und zwischen Weihnachten und Neujahr

4.1.4 Zusammensetzung der Gruppe und Zielgruppenbeschreibung

Die Zielgruppe der Kinderetage sind Kinder im Alter von sechs bis 13 Jahren und Familien mit Kinder, die in diesem Alter und nach der Schule ein wohnortnahes und bedarfsgerechtes Betreuungsangebot benötigen. In der Schulkindbetreuung stehen 20 Betreuungsplätze zur Verfügung. Ab 15:00 Uhr ist die Kinderetage für die nicht angemeldeten Kinder aus dem Stadtteil geöffnet.

Durch die Kooperation mit der Grundschule Büldenweg im Rahmen der verlässlichen Grundschule werden bei der Vergabe der Betreuungsplätze Kinder vorrangig behandelt, die an dieser Schule angemeldet sind.

5 Zielfelder

Der Auftrag für die pädagogische Arbeit der Schulkindbetreuung im B 58 leitet sich ab aus dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) sowie aus dem Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG) ab. Hauptgegenstand dieses Auftrages ist es, Kinder bei der Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten durch eine familienergänzende Betreuung, Erziehung und Bildung zu unterstützen.

Gemäß § 22 KJHG soll sich Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Hierbei sind die Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung, der Abbau bzw. die Vermeidung von Benachteiligung, die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen und die Unterstützung und Beratung der Erziehungsberechtigten hervorzuheben.

Ergänzend betont das Kita-Gesetz in § 3: „Tageseinrichtungen geben den Kindern in einer ihrem Alter angemessenen Weise Gelegenheit zu Mitwirkung bei der Gestaltung der Arbeit in ihren Tageseinrichtungen.“

Auf dieser Grundlage formulieren wir fünf Schwerpunkte unserer pädagogischen Zielsetzung:

- Partizipation
- Betreuung, Erziehung und Bildung von Schulkindern
- Kooperation Jugendhilfe und Schule
- Kultur- und Medienarbeit
- Offene Kinderarbeit

5.1 Partizipation/Beteiligung

Wirkungsziel

Partizipation/Beteiligung ist deshalb als erstes Zielfeld genannt, weil Beteiligung eine grundlegende Basis unserer pädagogischen Arbeit ist. Partizipation/ Beteiligung wirkt in alle Zielfelder hinein. Kinder werden altersgemäß und geschlechtergerecht in der Kinderetage des B 58 beteiligt. Dies gilt genauso für den Rahmen der Schulkindbetreuung als auch für die darüber hinaus stattfindende Offene Kinderarbeit.

Handlungsziele

Kinder erhalten die Möglichkeit auf der Kinderetage für sich selbst und andere Verantwortung zu übernehmen. Daraus entwickelt sich eine Zuständigkeit für selbstbestimmte Freiräume, in denen Kinder im täglichen Miteinander lernen, ihre Fähigkeiten einzubringen und ihre Bedürfnisse angemessen durchzusetzen.

Auf dieser Grundlage werden Kinder an Entscheidungsprozessen auf der Kinderetage beteiligt und unterstützt, bei der Gestaltung des Gruppenalltags als auch der pädagogischen Angebote aktiv mitzuwirken. Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kommt dabei die Aufgabe zu, lebenspraktische Fertigkeiten zu vermitteln und eine dialogische Informations- und Austauschkultur zu initiieren und aufrecht zu halten.

Für die Praxisebene lässt sich festhalten:

- Unterstützung von freien, selbst organisierten Spielprozessen
- bedarfsgerechte und bedürfnisorientierte Gruppenangebote und -projekte durch Partizipation
- Beteiligung der Kinder an Organisation und Gestaltung des Gruppenalltags sowie an der Gestaltung und Nutzungsideen der Räumlichkeiten
- Kinderkonferenz, einmal monatlich und nach Bedarf

5. 2 Betreuung und Erziehung und Bildung von Schulkindern

Die Absicht, kompensierend zwischen Erwerbstätigkeit von Eltern und angemessener Betreuung von Kindern zu wirken und in der Regel gerade berufstätigen Müttern die Vereinbarkeit zwischen Erwerbstätigkeit und Kinderbetreuung und -erziehung zu erleichtern, war ein wesentlicher Grund der Einführung der so genannten „verlässlichen Grundschule“ (VGS).

Als Kooperationspartner treten in diesem Zusammenhang Schule und Einrichtungen der Jugendhilfe auf. Eine wichtige Chance besteht dabei in der Tatsache, dass Schulkindbetreuung mehr leistet als nur Betreuung und Hausaufgabenerledigung und eben ergänzend zu Schule pädagogische Prozesse einleitet, wo Schulorganisation dies oft nur begrenzt zulassen kann.

Aus der daraus resultierenden Anforderung, die Formen der außerschulischen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kinder weiter zu entwickeln und diese durch enge Kooperation zu einem kohärenten System auszubauen, entsteht damit eine zentrale Aufgabe von Schule und Jugendhilfe.

Wirkungsziel

Formulierung eines verlässlichen Betreuungsangebotes für Schulkindern, welches sich an den Bedürfnissen von Kindern und ihren Familien orientiert und in Kooperation mit Schule familienergänzende und bildungsorientierte Angebote organisiert und durchführt.

Handlungsziele

Unter Beachtung ihrer kulturellen und sozialen Herkunft sowie dem jeweiligen Entwicklungsstand erhalten Kinder

- eine unterstützende Begleitung bei der Bewältigung ihrer Alltagssituation
- Zuwendung und Rückhalt bei der Hausaufgabenbetreuung durch vertraute Bezugspersonen innerhalb der Gruppe.
- Die Zusammenarbeit mit den Eltern und den Lehrkräften der Grundschule sind dabei ein wesentlicher und fester Bestandteil der Angebote im Rahmen der Schulkindbetreuung

Damit ergeben sich auf der weiteren Ebene der pädagogischen Umsetzung folgende Schwerpunkte:

1 Pädagogischer Mittagstisch bietet/fördert

- eine familiäre Atmosphäre
- Gesprächsmöglichkeit anbieten
- Anwesenheit einer Mitarbeiterin/eines Mitarbeiters, der das Essen begleitet
- soziales Lernen (Tischmanieren, anderen zuhören, sie ausreden lassen)
- lernen, sich gesund zu ernähren

2 Die Hausaufgabenbetreuung

Hier steht die Befähigung zur selbstständigen Erledigung der Hausaufgaben durch die Kinder im Vordergrund. Die betreuende Mitarbeiterin/Der betreuende Mitarbeiter hat die Aufgabe die einzelnen Kinder zu einem möglichst eigenverantwortlichen Arbeitsverhalten anzuleiten. Ziel ist es, die Denkfähigkeit und die Selbstkontrolle der Kinder anzuregen. Die Hausaufgaben werden gemeinsam mit dem Kind auf Vollständigkeit und Richtigkeit überprüft.

Die Eltern und Lehrerinnen/Lehrern werden über das Mitteilungsheft über Aufgaben, die nicht zu Ende geführt werden konnten informiert. Unterrichtsvor- und -nachbereitende Arbeitsaufträge gehören nicht in diese Zeit. Sie erfolgen nur dann, wenn der personelle und zeitliche Rahmen es erlauben. Lehrmittel, wie Lexika und Computer, stehen für eine eigenständige Lösung von Lernaufgaben zur Verfügung.

Die Basis für eine gute Hausaufgabenbetreuung ist die Kooperation zwischen Lehrerinnen/Lehrern, Eltern und Erzieherinnen/Erziehern. Nur eine kontinuierliche Zusammenarbeit von Lehrerinnen/Lehrern, Erzieherinnen/Erziehern und Eltern führt uns zu einer gemeinsamen Bildung und Erziehung der Kinder.

Ergänzend zur Hausaufgabenbetreuung kann die Förderzeit mit Schwerpunkt Leseförderung täglich angeboten werden. Sie ist jedoch abhängig von der Gruppengröße und der jeweiligen Personalsituation und deshalb nicht fester Bestandteil der Hausaufgabenbetreuung. Im Rahmen der Förderzeit können Kinder aber auch in anderen Bereichen gefördert werden: Es wird Allgemeinwissen vermittelt, es kann für Klassenarbeiten geübt werden.

Eine weitere Ergänzung ist die „offene Lernzeit“ von 15:00 bis 16:30 Uhr. Sie steht Kindern zur Verfügung, um ihre Hausaufgaben selbstständig zu beenden, eigenständig Unterrichts vor- und nachbereitende Arbeiten zu erledigen. Unser Gruppenraum ist mit einer Lesecke ausgestattet. Computergestützte Lernangebote sind ebenfalls vorgesehen. Die offene Lernzeit wird nicht speziell betreut.

3 Elternarbeit

Es haben sich folgende Formen etabliert:

- Elterngespräch
- Elternkaffee
- Elternabend
- Elternmitarbeit bei Veranstaltungen und Gruppenaktivitäten
- Gezielter Arbeitseinsatz für die Einrichtung

Damit sollen Möglichkeiten geschaffen werden, für ein gegenseitiges Kennen lernen, auf dessen Grundlage ein gemeinsames Engagement für die Kinder und die Infrastruktur der Einrichtung entsteht und sich bei Bedarf, für die Interessen von Kindern im Stadtteil einsetzt.

5.3 **Kooperation Jugendhilfe und Schule**

Schule und Jugendhilfe haben vieles gemeinsam: Sie unterstützen Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung, fördern Bildungsprozesse und helfen ihnen bei der Integration in die Gesellschaft. Die Erfahrungen zeigen, dass die Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe erfolgreich und für alle Beteiligten, besonders aber für die Kinder und Jugendlichen, gewinnbringend sein kann. Überall in der Bundesrepublik werden daher gemeinsame Vorhaben und Ziele entwickelt. Gerade die Ergebnisse der PISA-Studie und das von der Bundesregierung geförderte Ganztagschulprogramm haben deutlich gemacht, dass die Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe erweitert werden muss.

Wirkungsziel

Die Kooperation der von Grundschule Bültenweg und dem Kinder- und Jugendkulturzentrum B 58 mit der Zielsetzung gemeinsamer nonformaler Bildungsangebote zur Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung von Kindern. Diese Angebote orientieren sich auch am Stadtteilbezug und beabsichtigen längerfristig Kinder bei ihrer Sozialraumerweiterung zu unterstützen.

Handlungsziele

Umsetzung des Kooperationsgedanken in allen Bereichen der Zusammenarbeit, welche die gemeinsamen Zielfelder Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder beinhalten. Vernetzung mit möglichen externen Kooperationspartnern der Allgemeinen- und Besonderen Erziehungshilfe, Sportvereinen und dem Bezirksrats, um Kindern und ihren Eltern bei der Alltagsorganisation bzw. Bewältigung zu unterstützen.

Kontakte zu den zuständigen Sozialarbeiterinnen und -arbeiter der Abteilung Allgemeine Erziehungshilfe werden in regelmäßigen Abständen gepflegt oder im Bedarfsfall hergestellt. Das Anliegen der Kooperation mit der Grundschule Bültenweg ist konkretisiert worden und durch einen Vertrag im Rahmen der VGS geregelt. Der Kooperationsvertrag wird der Konzeption als Anhang beigefügt und an dieser Stelle nicht weiter verfolgt.

5.4 Kultur- und Medienarbeit

Wirkungsziel

Förderung von Kindern in ihrer geistigen und sozialen Entwicklung durch feste und offene Gruppenangebote im Kultur- und Medienbereich.

Handlungsziel

Für uns beinhaltet Kinderkulturarbeit Aktionsräume anzubieten in denen das Kind Anerkennung erfahren kann für das, was es ist. Aktionsräume, in denen es nicht darum geht eine „Aufgabe“ zu erfüllen. Durch primäre Sinneserfahrungen lernen die Kinder sich selbst einzuschätzen und ihre Erfahrungen mit anderen in gemeinsames soziales Lernen umzusetzen.

Damit beabsichtigen wir:

- Förderung der Kinder durch ein breites Musikangebot zur Anregung der Kreativität
- Partizipation (eigenen Gestaltung, Umsetzung eigener Wünsche)
- Steigerung des Selbstwertgefühls durch Anerkennung
- den Kindern einen Raum zur Verfügung stellen, den sie zur Selbstdarstellung, einzeln oder in der Gruppe nutzen können
- kulturelles Angebot als Treffpunkt für Kindergruppen

über z. B. folgende Angebotsformen und Aktivitäten:

- Projekt Kreativwerkstatt
- Kinderdisco
- Tanzgruppen
- Handarbeit

5.5 „Offene Arbeit“ mit Kindern

Prägender Bestandteil unserer Arbeit ist das Prinzip der offenen Arbeit mit Kindern.

D. h. ein einladender Zugang für alle Kinder, ohne vorherige Anmeldung und sonstige Hemmschwellen. Kinder haben die Möglichkeit, sich in das Gruppengeschehen einzubringen.

„Offene Arbeit“ heißt für uns:

- Offenheit für alle Kinder des Einzugsgebietes,
- offen für alle tatsächlichen Bedürfnisse und Interessen der Kinder zu sein,
- offen für die Sorgen und Probleme der Kinder zu sein,
- die Spontaneität der Kinder in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit zu stellen,
- sie das Gefühl haben lassen, dass sie als Individuen ernst genommen werden.

Wirkungsziele

Der Kinderbereich des Kinder- und Jugendkulturzentrums B 58 als Treffpunkt für Kinder im Alter von sechs bis 13 Jahren mit niedrigschwelligen Freispielangeboten, ergänzt durch offene Gruppenangebote mit kreativen, ökologischen, multimedialen und sportlichen Inhalten. Die Angebotsinhalte und -formen orientieren sich an den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder, eine aktive Mitgestaltung des Programms wird von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kinderetage gefördert und unterstützt. „Offene Kinder“ werden als „Gastkinder“ in das Geschehen der Gruppe der Schulkindbetreuung integriert.

Handlungsziele

Niedrigschwellige Ermöglichungsräume

Einrichtung und Gestaltung des Bewegungsraumes niedrigschwelliges Angebot für selbst organisiertes Freispiel und Nutzungsmöglichkeit als Bewegungsbaustelle. Es wird kein fester Rahmen vorgegeben, Kinder entscheiden und gestalten situativ nach Spielidee.

Gleiches gilt für den Naturspielplatz als Außengelände.

Sportliche Angebote

Einrichtung eines Sportraumes und Gestaltung von Bereichen des Außengeländes als Ballspielmöglichkeiten, die Kinder selbstständig nutzen können bzw. weiterführende Kenntnisse in Sportarten wie Fuß-, Volley- oder Basketball und Hockey erhalten. Als Verbindung von Musik und Bewegung kann der Sportraum auch für Tanzangebote genutzt werden.

Ökologie und Naturerfahrung

Über die Besonderheit des Naturspielplatzes haben Kinder die Möglichkeit neben der Nutzung nachempfunderer traditioneller Spielflächen (Hügel, Büsche, naturbelassenes Gelände) über die Pflege und Gestaltung Natur direkt zu erfahren.

Altersgerechte und mit den Kindern gemeinsam formulierte Angebote, wie das Anlegen eines Biotops oder der Bau eines Weidenhäuschens, erschließen den Kindern die Beobachtung von Tieren und Pflanzen und fördern die eigene Auseinandersetzung mit der Natur an sich. Dieses sinnliche Naturerleben geschieht bei jeder Wetterlage und verfolgt somit auch einen ganzheitlichen Aspekt.

Kreativität und Kunsterfahrung

Über die Einrichtung einer offenen Kreativwerkstatt, einer Kreativecke in der Räumlichkeit der Kinderetage sowie entsprechende wöchentliche Angebote und Ferienprojekte erleben Kinder ihre eigene Kreativität und erhalten einen Zugang zur Kunst über das eigene „Herstellen“ und den Besuch von Ausstellungen und Museen.

Medienbereich

Computer, Digitalkamera für Fotos und Videos und das Internet als Elemente niedrigschwelliger Angebote, um den Umgang mit den neuen Medien zu erlernen. Kinder werden mit den Chancen aber auch mit den Risiken des Internets vertraut gemacht, um bei der Handhabung sicher und resistent gegenüber Gefahren zu werden.

Analyse

Seit 1997 gehen wir neue Wege in der Kinderarbeit in der Weise, dass offene Arbeit und Betreuung nicht getrennt, sondern miteinander verbunden sind. Das hat sehr dazu beigetragen den offenen Charakter des Hauses zu verstärken. Gastkinder werden in das Gruppengeschehen durch gezielte Beziehungsarbeit integriert.

Es ist zu beobachten, dass die Kinder, die den offenen Bereich der Kinderetage besuchen, bei uns etwas „suchen und finden“ wollen, was ihnen sonst in ihrem Lebensbereich fehlt: Angebote und Beteiligungsmöglichkeiten, die nicht „verpädagogisiert“ sind.

Auf Grund des offenen Charakters der Räume werden Jungen und Mädchen alters- und besonders geschlechtsgerecht angesprochen: Jedes Kind, ob Junge oder Mädchen, kann ihm entsprechende Betätigungsfelder finden.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kinderetage sehen sich nicht in erster Linie als Erzieherin/Erzieher der Kinder, sondern als Vorbild, Partnerin/Partner, Begleiterin/Begleiter, Helferin/Helfer und Mitspielerin/Mitspieler.

Kinder organisieren weitgehend selbst ihre Räume und ihr Spiel.

6 Teilkonzeption Jugendtreff

6.1 Eckdaten

6.1.1 Personal

1 Diplom Sozialarbeiterin	19,5 Stunden
1 Erzieherin	39 Stunden

6.1.2 Räume

Die Räume des Teenytreffs befinden sich im Erdgeschoss der Einrichtung. Über einen Vorhof und den Eingangsbereich gelangt man in das *Jugendcafé*, an das ein *Gruppen- und Spieleraum* sowie ein *Beratungs-/ Büroraum* angrenzen. Hinter dem Gruppenraum befindet sich der *Computerraum*. Viele Fenster zur Straße und zum Innenhof sorgen für Helligkeit und gewähren der Öffentlichkeit einen Einblick ins Geschehen. Farblich sind alle Räume in hellen und warmen Gelb- und Orangetönen gestaltet.

Außerdem befinden sich Toiletten, ein Getränkelager und der Werteraum in diesem Bereich der Einrichtung.

Jugendcafé

Das Jugendcafé ist der größte Raum des Teenytreffs. Er ist mit einer Theke, einer Sofaecke, einigen Bistrotischen und Stühlen ausgestattet. Darüber hinaus gehören ein Billardtisch, ein Kicker und eine Dartscheibe zur Raumausstattung. Der Thekenbereich ist mit zwei Pizzaöfen, einer Mikrowelle, einem großen Getränke Kühlschrank und einer Kaffeemaschine so ausgestattet, dass heiße und kalte Getränke verkauft und kleine Snacks zubereitet werden können.

Außerdem befindet sich hinter der Theke ein Rechner, über den die Internetzugänge im Computerraum einzeln freigeschaltet werden können.

Gruppen- und Spieleraum

Im Gruppen- und Spieleraum befindet sich ein großer ausziehbarer Tisch mit Stühlen und ein Materialschränk. Eine Nische des Raums ist mit einer Sofaecke, der Playstation, dem dazugehörigen Fernseher und einem Regal mit Brett- und Kartenspielen ausgestattet.

Beratungs-/ Büroraum

Im Beratungs-/Büroraum befindet sich ein kleiner Tisch mit drei Stühlen, ein Schreibtisch mit Bürostuhl und Rollcontainer sowie ein Büroschränk. Technisch ist der Raum mit einem Computer und einem Drucker und einem Telefon ausgestattet. Der Rechner verfügt über einen Internetzugang und ist mit den Computerarbeitsplätzen der Einrichtung über ein Intranet verbunden.

Ein kleines Fenster und eine Glastür gewähren Einblick in den angrenzenden Gruppen- und Spieleraum.

Computerraum

Im Computerraum, der mit Arbeitsplatten und Stühlen ausgestattet ist, befinden sich vier Rechner mit Internetanschluss.

Über die beschriebenen Räumlichkeiten hinaus besteht für die Besucherinnen und Besucher des Teenytreffs die Möglichkeit, auch andere Funktionsräume wie den Sportraum, den Saal, den Werkraum oder den Naturspielplatz zu nutzen.

Öffnungszeiten

Montag	14:00 bis 18:00 Uhr
Dienstag bis Freitag	14:00 bis 20:00 Uhr

6.2 Zielgruppenbeschreibung

Die offene Jugendarbeit im B 58 wendet sich generell an alle Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von zehn bis 23 Jahren mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Voraussetzungen.

Die Besucherinnen und Besucher kommen vorwiegend aus dem Stadtteil, gelegentlich auch stadtteilübergreifend.

(Das Haupteinzugsgebiet der Besucherinnen und Besucher ist der Norden und Nord-Osten von Braunschweig, insbesondere die Gebiete um die Hamburger Straße, das Siegfriedviertel, Schwarzer Berg, die Schuntersiedlung und der Bereich Gliersmaroder Straße auch in Richtung Querumer Straße.). Die Besucherinnen und Besucher entstammen sozialstrukturell betrachtet unterschiedlichsten Milieus. Hierdurch bringt jede Besucherin/jeder Besucher seine eigene Werthaltung und -vorstellung mit. Das Jugendkulturzentrum B 58 muss auf Grund dieser differenzierten Lebenslagen spezifische, lebensweltorientierte Angebote ermöglichen. Ein besonderer Schwerpunkt der offenen Jugendarbeit ist es, junge Menschen in gefährdeten Lebenslagen zu fördern.

Analyse

Die empirischen Daten der Zielgruppe zeigen, dass die männlichen Besucher mit 80 % eindeutig überwiegen. Der größte Teil von ihnen besucht die Haupt- und Realschulen der Umgebung. 25 % der Besucher haben einen Migrationshintergrund und kommen vorwiegend aus der Türkei.

6.3 Zielfelder

6.3.1 Partizipation/Beteiligung

Partizipation ist ein elementares Ziel unserer pädagogischen Arbeit.

Durch eine altersgemäße und geschlechtergerechte Beteiligung werden Kinder und Jugendliche in die Lage versetzt:

- ihre persönlichen Bedürfnisse und Wünsche zu erkennen und zu äußern
- eigene Ideen oder Vorstellungen zu entwickeln und in Handlung umzusetzen
- eigene Meinungen, Befindlichkeiten und Vorschläge vor anderen zu vertreten
- zuzuhören und andere Meinungen kennen und akzeptieren zu lernen
- andere durch Argumente zu überzeugen oder Kompromisse auszuhandeln
- Mehrheitsentscheidungen und Kompromisse zu akzeptieren und mit zu tragen
- Demokratie exemplarisch kennen zu lernen und zu leben

Außerdem werden sie dazu befähigt:

- durch aktives Handeln und das Einbringen persönlicher Stärken einen sozialen Beitrag zu leisten
- ihr eigenes Lebensumfeld kreativ mitzugestalten
- ihr Selbstwertgefühl über das soziale Engagement, erreichte Ziele und die damit verbundene soziale Anerkennung zu stabilisieren

Wirkungsziel

Jugendliche werden geschlechtergerecht mit altersgemäßen Methoden an Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen im Kinder- und Jugendkulturzentrum B 58 beteiligt.

Handlungsziele

Die bereits beschriebenen Formen der Partizipation/Beteiligung werden auch weiterhin genutzt und ggf. erweitert. Darüber hinaus streben wir an,

- 1 mindestens einmal monatlich eine "Vollversammlung" für alle Besucherinnen und Besucher gemeinsam mit jugendlichen Vertreterinnen und Vertretern zu planen und durchzuführen;
- 2 den Besucherinnen und Besuchern mehr Mitbestimmung bei der Gestaltung der Räume und der Verwendung der Gelder einzuräumen;
- 3 die Kinder und Jugendlichen noch stärker als bisher bei der Durchführung von Renovierungsarbeiten und Aktionen zu beteiligen;
- 4 neben der Thekenarbeit weitere attraktive und überschaubare Aufgabenbereiche für Ehrenamtliche zu schaffen (z. B. ein Discoteam, das die Kinderdisco mitgestaltet);
- 5 die Wünsche und Bedürfnisse von weiblichen Besucherinnen in besonderem Maße zu berücksichtigen, um im Sinne von Gender Mainstreaming die Attraktivität des Teenytreffs für Mädchen zu erhöhen;
- 6 bei Bedarf oder aktuellen Anlässen auch über die einrichtungsbezogene Beteiligung hinaus auf einer bezirks- oder allgemeinpolitischen Ebene Beteiligungsprozesse zu initiieren oder zu unterstützen.

Analyse

Demokratische Entscheidungsprozesse in großen und heterogenen Gruppen verlangen nicht selten ein hohes Maß an Dialog- und Kompromissfähigkeit, Ausdauer, Kreativität und Frustrationstoleranz. Insbesondere dann, wenn die eigenen Vorstellungen nicht oder nur teilweise durchgesetzt werden können. Gerade die jüngeren Besucherinnen und Besucher sind hier oftmals überfordert, zumal ein Großteil von ihnen aus bildungsfernen Familien kommt und die genannten Fähigkeiten bislang nur unzureichend trainiert wurden.

Über die Thekenarbeit hinaus sind wir bestrebt, auch bei der Durchführung anderer Angebote ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einzubinden. Die Motivation, sich verbindlich über einen längeren Zeitraum zu engagieren und sich darüber hinaus durch Jugendgruppenleiter-schulungen fortzubilden, war jedoch bislang nur bei sehr wenigen Besucherinnen und Besuchern vorhanden.

Bei der *Gestaltung der Räume* wurden die Besucherinnen und Besucher in der Vergangenheit nicht immer ausreichend beteiligt. Hier sollen in Zukunft stärker als bisher die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen berücksichtigt werden und zur selbstständigen Umsetzung der Gestaltungsideen motiviert werden.

Ähnliches gilt für die *Verwendung der städtischen Gelder*. Auch in diesem Bereich werden die Besucherinnen und Besucher künftig mehr Mitbestimmungsrechte erhalten. Möglicherweise gelingt es uns hierüber auch, wieder mehr Interesse an den neu zu belebenden Vollversammlungen zu wecken.

Mädchen und Jungen haben prinzipiell die gleichen Möglichkeiten der Beteiligung bzw. Partizipation. Sie werden gleichermaßen von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterstützt und gefördert. Genutzt werden die Angebote jedoch vorwiegend von den Jungen, da sie bisher anteilmäßig stärker im Teenytreff vertreten sind (siehe hierzu auch "Gleichberechtigung der Geschlechter").

6.3.2 Offene Jugendarbeit

Offene Jugendarbeit lässt sich im B 58 in drei Bereiche unterteilen.

- Bereich der „Offenen Tür“

Schwerpunkt der offenen Jugendarbeit und als niedrighschwelliger Ermöglichungsraum konzipiert, Ort für informelle Bildungsprozesse und Ausgangslage für situative Angebotsformen und weitere Gruppenangebote auf der Grundlage der Beziehungsarbeit

- Offene und feste Gruppenangebote für Besucherinnen und Besucher

Pädagogische Angebote, die sich an den Bedürfnissen der Jugendlichen, ihrer sozialen Herkunft und dem jeweiligen Entwicklungsstand orientieren

- Stadtteilbezogene offene Jugendarbeit

Offene Angebote für Jugendliche an geeigneten Orten im Stadtteil wie Spiel- und Sportplätzen ergänzt durch Angebote mit aufsuchendem Charakter

Wirkungsziel

Organisation und Gestaltung des offenen Jugendbereichs des Kinder- und Jugendkulturzentrums B 58 als Treffpunkt mit niedrigschwelligen Freizeitangeboten, ergänzt durch offene und feste Gruppenangebote, die sich an den Bedürfnissen, der sozialen Herkunft und dem Entwicklungsstand der Besucherinnen und Besucher orientieren.

Handlungsziele

Der „Offene Bereich“ stellt den Kernbereich der pädagogischen Arbeit im Teenytreff dar.

Bei seiner Gestaltung und Organisation sowie der Formulierung der hier stattfindenden Angebote möchten wir für Jugendliche

- Räume schaffen, in denen sie freiwillig und unverbindlich eine alters-entsprechende und entwicklungsgerechte niedrigschwellige Angebotspalette aus den Bereichen Sport, neue Medien, kreatives Gestalten, Musik, Spiel und Bewegung nutzen können
- Möglichkeiten bieten, in denen sie sich abseits von Schule und Familie selbst erfahren und erproben können
- schnellen und einfachen Kontakt zu Gleichaltrigen und zu pädagogischen Fachkräften bieten
- und ein kostenloses oder kostengünstiges Freizeitangebot installieren

Für die pädagogischen Fachkräfte bietet dieser Bereich

- die Möglichkeit, Beziehungen zu den Kindern und Jugendlichen herzustellen und zu pflegen
- auf individuelle Wünsche und Bedürfnisse einzugehen
- informelle Bildungsprozesse situationsbezogen zu steuern
- Hilfebedürftigkeit, Defizite und Fähigkeiten zu erkennen und ggf. spontan zu reagieren

6.3.3 Gender

Wirkungsziele

Die gesetzlich vorgeschriebene Gleichberechtigung von Mann und Frau ist auch für unsere pädagogische Arbeit ein wichtiger Leitgedanke. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschlechtlichkeit und gesellschaftlich vermittelten Rollenerwartungen ist insbesondere bei pubertierenden Kindern und Jugendlichen allgegenwärtig. Bewusst oder unbewusst werden verschiedene Bilder von Männlichkeit/Weiblichkeit bedient und auf ihre Wirkung beim anderen Geschlecht überprüft. Aber auch die Reaktionen der gleichgeschlechtlichen Peergroup beeinflussen die Entwicklung eines eigenen Rollenverständnisses.

Um in einem weiblich dominierten Team auch den Jungen Vorbilder und gleichgeschlechtliche Bezugspersonen anbieten zu können, streben wir bei der Besetzung von Praktikanten- oder Honorarstellen die Einstellung männlicher Bewerber an.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, egal ob pädagogische Fachkraft oder nicht, sind Vorbilder für einen positiven Umgang mit der eigenen Geschlechterrolle. Darüber hinaus geben sie Jugendlichen für die Entwicklung eigener Lebensentwürfe Orientierung durch ihr Bemühen um Offenheit und Authentizität. Die durch diese Vorbildrolle vorgestellten Lebensentwürfe und Werthaltungen bieten heranwachsenden Mädchen und Jungen die Möglichkeit der Überprüfung, wenn es um die Brauchbarkeit für den eigenen Lebensweg geht.

Die Berücksichtigung des Gender-Gedankens in der offenen Jugendarbeit bedeutet, bezogen auf die persönliche Entwicklung von Mädchen und Jungen, unserer Ansicht nach, dass sie befähigt werden sollen

- respektvoll und wertschätzend mit dem jeweils anderen Geschlecht umzugehen
- sich mit gesellschaftlichen Rollenmustern auseinander zu setzen und sie ggf. kritisch zu hinterfragen
- persönliche Fähigkeiten und Stärken zu erkennen und unabhängig von Rollenzuweisungen zu entwickeln
- eigene Wertvorstellungen und Lebensentwürfe kritisch zu überprüfen
- geschlechtsbezogene Ungerechtigkeiten zu erkennen und für gleiche Rechte einzutreten
- nicht rollenkonformes Verhalten anderer zu akzeptieren und wertzuschätzen
- geschlechtsspezifische Unterschiede anzuerkennen und Freiräume zuzugestehen

Außerdem sollen Mädchen und Jungen in gleichem Maße an Angeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit partizipieren. Auf der Ebene der Handlungsziele differenzieren wir zwischen geschlechtsbezogener, emanzipatorischer Arbeit in heterogenen und homogenen Gruppen.

Handlungsziele in der geschlechtsbezogenen, emanzipatorischen Arbeit in gemischten Gruppen

Situative Intervention bei problematischen oder diskriminierenden Verhaltensweisen und dem gegenüber eine unterstützende Würdigung positiven Verhaltens. Ergänzend werden Jugendliche in alltäglichen Gesprächen zu einer bewussten Auseinandersetzung mit Rollenzuschreibungen sowie der eigenen Werthaltung angeregt.

Frauenfeindliche Liedtexte, sexistische Darstellungen in den Medien unter besonderer Berücksichtigung des Internets sind Inhalte für situative aber auch offene Gruppenangebote, um einer Diskriminierung von Frauen entgegen zu wirken und Jugendliche bei der Entwicklung ihrer eigenen, reflektierten geschlechtlichen Identität positiv zu unterstützen.

In Gruppenangeboten werden Jugendliche an Tätigkeiten herangeführt, die in ihrer Sozialisation oft als geschlechtsuntypisch bewertet werden. So trainieren z.B. die männlichen Besucher in der Theken- oder Kochgruppe hauswirtschaftliche Fertigkeiten, während die weiblichen Besucher eher dazu ermutigt werden, sich in handwerklichen oder technischen Bereichen etwas zuzutrauen.

Handlungsziele in der geschlechtsbezogenen, emanzipatorischen Arbeit mit geschlechtshomogenen Gruppen

Organisation und Durchführung von Gruppenangeboten in altersgemäßer Form und mit für das jeweilige Geschlecht relevanten Themen. Um eine tiefer gehende und offene Auseinandersetzung mit der eigenen Geschlechterrolle zu ermöglichen, finden diese Angebote in geschlechtshomogenen Gruppen statt. Zugleich kann diese Auseinandersetzung in einem entspannten Rahmen stattfinden, da ein Innehalten von der in der Adoleszenz typischen Sinn- und Orientierungssuche verbunden mit dem Druck einer Erwartung an die jeweilige soziale Rolle ermöglicht wird.

Neben dem situationsbezogenen informellen Bildungsansatz, führen wir im Sinne von nonformaler Bildungsarbeit *spezielle Workshops und Gruppenangebote* durch, in denen wir in spielerischer und altersgemäßer Form gezielt Themen, wie Schönheitsideale, Traumfrau/-mann, Pubertät, Sexualität und Partnerschaft bearbeiten.

7 Teilkonzeption Jugendkultur

„Jugendkulturarbeit widmet sich der Aufgabe, den jungen Menschen bei dem Erwerb kultureller Kompetenz zu unterstützen. Dazu benötigt die Jugendkulturarbeit spezielle Räume und Häuser mit eigenem Profil, mit der gezielt geschaffenen Möglichkeit, den verschiedenen kulturellen Ausdrucksweisen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen entgegenzukommen. Kulturarbeit beinhaltet ein hohes Maß an sozialem Lernen. Projekte der Kulturarbeit (Konzert, Theater, Kleinkunst, Workshops usw.) fördern kreative Erfahrungen, Fähigkeit zur Selbstorganisation und intensive zielgerichtete Gruppenprozesse.“

(Zitat: Rahmenkonzeption der Abteilung Jugendförderung, Fachbereich Kinder, Jugend und Familie der Stadt Braunschweig, 2007)

Das Kinder- und Jugendkulturzentrum B 58 ist in diesem Sinn ein „spezielles Haus“ für Jugendkulturarbeit mit dem Schwerpunkt Musik. Durch die räumliche Nähe zum Tonstudio „Löwenhertz“, welches im selben Haus untergebracht ist, ergibt sich eine enge Zusammenarbeit auf deren Grundlage Synergieeffekte genutzt werden.

Als Besonderheit ist in der Einrichtung der „Verein zur Förderung von Musik und Jugendkultur im B 58 e. V.“ gegründet worden. Der Verein fördert die Bereiche Musik, darstellende und bildende Künste, sowie kulturelle Veranstaltungen wie Theater, Konzerte und Kunstausstellungen im Kinder und Jugendkulturzentrum B 58. Die Arbeit des Jugendkulturvereins geschieht auf der Grundlage einer Kooperationsvereinbarung mit den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des B 58.

7.1 Kooperation Jugendkulturverein und Kinder- und Jugendkulturzentrum B 58

Jugendlichen und jungen Erwachsenen wird über diese vereinbarte Kooperation ermöglicht, sich ehrenamtlich für jugendkulturelle Vorhaben und Projekte zu engagieren und damit für gleichaltrige ein interessantes, attraktives und dabei nicht kommerzielles Kulturprogramm zu gestalten.

Das Modell eines ehrenamtlichen Engagements in einer städtischen Jugendfreizeiteinrichtung wird hauptamtlich begleitet und unterstützt. Um dieses Ehrenamtlichenmodell weiter zu entwickeln und die bestehende Zusammenarbeit optimal zu gestalten, finden regelmäßige Team- bzw. Vorstandssitzungen statt, die Organisation und Ablauf des jugendkulturellen Angebots innerhalb der Einrichtung regeln.

Damit werden gleichzeitig Jugendliche und junge Erwachsene über die Mitgliedschaft im Jugendkulturverein an der Angebotsgestaltung aktiv beteiligt und somit ein weit entwickeltes Modell ehrenamtlicher Mitbestimmung in einer Kinder- und Jugendeinrichtung realisiert.

Die Möglichkeit der eigenständigen Formulierung eines Jugendkulturprogramms verbunden mit der Förderung von (Nachwuchs-) Musikern/Bands geschieht auf der Grundlage der Organisation einer selbstständigen Arbeitsstruktur in den einzelnen Vereinsbereichen.

7.1.1 Zielvereinbarung

Jugendkulturverein und das Team der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, vertreten durch die Einrichtungsleitung vereinbaren den Ausbau und Bestand des B 58 als eine überregionale jugendkulturelle Einrichtung mit den Schwerpunkten Musik, Theater und darstellende Kunst.

Zu diesem Zweck nutzt der Jugendkulturverein eigenverantwortlich die Räumlichkeiten der Einrichtung um eine kulturelle Förderung und Unterstützung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen über die Vermittlung von Übungsräumen, Auftrittsmöglichkeiten und Gelegenheiten, Veranstaltungen zu organisieren und durchzuführen.

Die Organisation eines freien Lernfeldes beinhaltet die Intention, dass sich junge Menschen bei der Entwicklung ihrer kulturellen Fähigkeiten und (sozialen) Kompetenzen gegenseitig unterstützen. Ehrenamtliche Tätigkeiten erfahren in diesem Zusammenhang eine hauptamtliche Begleitung und Unterstützung.

7.2 B 58 e.V.

7.2.1 Zielsetzung

Ausbau und Bestand des B 58 als überregionale jugendkulturelle Einrichtung mit den Schwerpunkten Musik, Theater und darstellende Kunst. Kulturelle Förderung und Unterstützung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen über die Vermittlung von Übungsräumen, Auftrittsmöglichkeiten und Gelegenheiten, Veranstaltungen zu organisieren und durchzuführen. Organisation eines freien Lernfeldes mit dem Ziel, junge Menschen bei der Entwicklung ihrer kulturellen Fähigkeiten und (sozialen) Kompetenzen zu unterstützen

7.2.2 Zielgruppen

- an jugendkulturellen Veranstaltungen (Partys, Theater, Konzerte) Interessierte
- Jugendliche und junge Erwachsene aus Braunschweig im Alter von 14 bis 28 Jahren
- Musikerinnen und Musiker sowie anderweitig künstlerisch tätige Jugendliche
- an Veranstaltungsarbeit (Organisation und Durchführung) interessierte Jugendliche und junge Erwachsene

7.3 Wirkungsziele im Rahmen der Jugendkulturarbeit

7.3.1 Förderung einer lebendigen Musik- und Jugendkultur

Damit wird ein sehr globales Ziel beschrieben. Einrichtung und Einzugsgebiet stehen im Prozess einer gegenseitigen Wechselwirkung die einen Austausch im Sinne einer lebendigen Jugendkultur mit dem Schwerpunkt Musik bewirkt und fördert.

Handlungsziele

Auf der Ebene der Handlungsziele formuliert bedeutet das in der Umsetzung

- Bereitstellen von Übungsräumen und Einrichtung eines Raumes mit dem erforderlichen Equipment für Nachwuchsbands
- Bereithalten einer internen Veranstaltungsinfrastruktur als Dienstleistung für externe Veranstalter
- Formulierung und Durchführung eines eigenständigen Jugendkulturangebotes mit der Orientierung an den Wünschen und Bedürfnissen Jugendlicher und junger Erwachsener in Braunschweig
- Förderung von Musikerinnen/Musikern und Nachwuchsbands durch Auftrittsmöglichkeiten
- Unterstützung jugendkultureller Strömungen und jugendrelevanter Themen

7.3.2 Interkultureller Austausch verschiedener Jugendkulturen einerseits und unterschiedlicher Herkunftsländer andererseits, altergruppenübergreifend

Gemeint ist damit das B 58 als Ort für den Austausch unterschiedlicher Jugendkulturen, basierend auf einer gegenseitigen Akzeptanz, der nach Möglichkeit für beide Seiten unterstützend und entwicklungsfördernd wirkt. Grundlage kann aber (auch) genauso die andere Kultur des Herkunftslandes sein.

→ Toleranz und Gleichberechtigung verschiedener jugendkultureller Strömungen

Handlungsziel

Das jugendkulturelle Angebot des B 58 berücksichtigt Bands unterschiedlicher kultureller Strömungen und fördert das Zusammenkommen von Musikerinnen und Musikern unterschiedlicher Herkunftsländer. Vor diesem Hintergrund wird ein möglichst vielfältiges Angebot formuliert, welches nach Möglichkeit keine jugendkulturelle Strömung bevorzugt bzw. ausschließt. In der Veranstaltungsarbeit wird über den Kontakt zu den Musikerinnen und Musikern einerseits und zu den Besucherinnen und Besuchern andererseits auf eine gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz der kulturellen Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede hingewirkt.

7.3.3 Berücksichtigung des Gender-Aspekts in der Jugendkulturarbeit

Im Sinne der Geschlechtergerechtigkeit wird beabsichtigt, junge Frauen und Männer an dem Angebot der Einrichtung als auch an den Ressourcen zu beteiligen.

Wirkungsziel

Der Jugendkulturverein im B 58 beabsichtigt geschlechtergerecht junge Frauen und Männer an dem Angebot der Einrichtung sowie an den Ressourcen gleichermaßen zu beteiligen.

Handlungsziel

Neben der Toleranz der jugendkulturellen Strömungen wird im Rahmen der Infrastruktur-Nutzung der Einrichtung bei der Vergabe der Übungsräume und Vermittlung von Auftrittsmöglichkeiten eine geschlechtergerechte Lösung beabsichtigt.

Frauenfeindliche Darbietungen/Äußerungen als auch die Diskriminierung des jeweiligen anderen Geschlechts werden nicht toleriert. Traditionelle Verhaltensmuster werden in der Veranstaltungsarbeit hinterfragt. Der Vorstand und die Veranstaltungsgruppe des Jugendkulturvereins werden in ihrer personellen Besetzung mit einem ausgewogenen Verhältnis von weiblichen und männlichen Mitgliedern besetzt.

Auch die Organisation von Arbeitsabläufen bei Veranstaltungen zielt auf eine geschlechtergerechte Verteilung und Umsetzung der anfallenden Tätigkeiten ab. Planung von Veranstaltungen, ihre Durchführung in Sachen Catering, Bandbetreuung, Hausaufsicht und anschließender Reinigung der Einrichtung werden gemeinsam erledigt und sind nicht an ein Geschlecht gebunden.

Anhang I

Betreuungskonzept der Grundschule Bültenweg

I Allgemeines

Die Betreuung der Schülerinnen und Schüler des ersten und zweiten Schuljahres der Grundschule Bültenweg erfolgt durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kooperationspartners Kinder- und Jugendkulturzentrum B 58. Die Kinder werden verbindlich von ihren Erziehungsberechtigten zur Teilnahme an der Betreuung angemeldet und müssen regelmäßig an dieser teilnehmen. Ausnahme bilden nur ein eingetretener Krankheitsfall oder die Teilnahme an den schulischen Förder- und Förderangeboten wie z. B. dem Unterricht Deutsch als Zweitsprache, Lese- und Rechtschreibeunterricht, Chor. Die Erstklässler werden von Montag bis Freitag in der Zeit von 11:45 bis 12:45 Uhr, die Zweitklässler am Dienstag, Donnerstag und Freitag in der gleichen Zeit in der Grundschule betreut. Die Betreuung erfolgt in zwei Gruppen klassenübergreifend. Zur Benutzung stehen nach Absprache Klassenräume im Schulgebäude (vorzugsweise im Erdgeschoss) und die Außenanlagen zur Verfügung.

Die Betreuung orientiert sich inhaltlich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder, kommt ihrem Mitteilungsbestreben und ihrem Bewegungsdrang entgegen.

Gleichzeitig sollten die Kinder die Möglichkeit haben, sich zurückzuziehen und entspannen zu können sowie kreativ tätig sein zu können. Schulische Angelegenheiten wie Hausaufgaben sollen nicht während der Betreuungszeit bearbeitet werden.

II Organisation

In einer Betreuungsmappe werden Telefonlisten sowie eine monatliche Anwesenheitsliste abgeheftet, die auch Angaben zum Krankheitsfall, zum Übergang bzw. Begleitpersonen in den jeweiligen Hort oder nach Hause, zu den Förder- und Förderangeboten u. Ä. enthält. Die in der vierten Unterrichtsstunde unterrichtende Klassen- oder Fachlehrerin übergibt im Zeitraum zwischen 11:40 und 11:45 Uhr die Betreuungskinder und die Mappe an die Betreuungskraft.

Für die nachfolgend unter III. genannten inhaltlichen Gestaltungsmöglichkeiten müssen Medien wie CD-Player/Kassettenrecorder, Verbrauchsmaterialien für Bastel- und Malangebote und entsprechender Stauraum in Form eines Schrankes vorhanden sein.

III Gestaltung

Von Montag bis Freitag erfolgt für alle Kinder bis 12:00 Uhr Freispiel auf dem Schulhof. Im Anschluss daran sollte für die Erstklässler je nach Wetterlage ebenfalls dem Gruppen-, Bewegungs- und Freispiel auf dem Schulhof der Vorzug gegeben werden. Hier können Kinder auch mit Seilen, Bällen, Sandspielzeugen u. a. Bewegungsspielzeugen umgehen. Das Klassenspielzeug wird in der zweiten großen Pause und in der Betreuungszeit nicht mit auf den Schulhof genommen. Alternativ können montags bis mittwochs den Kindern Bastel- und Malangebote gemacht werden, Tänze und Lieder einstudiert oder Bücher und Geschichten vorgelesen werden. Donnerstags und freitags können Gruppen- oder Freispiele im Klassenraum erfolgen, ebenso wie Rollenspiele und Verkleidungsaktionen. Gleiches gilt für die Gestaltung der Betreuung der Zweitklässler. Hier können im Rahmen der Alternativangebote bei schlechter Wetterlage Gruppen-, Gesellschafts- und Rollenspiele im Raum stattfinden, kann gelesen und erzählt werden.

Für Ergebnisse, die z. B. bei Bastel- und Malangeboten erzielt werden, müssen Präsentationsmöglichkeiten geschaffen werden.

Anhang II

Kooperationsvertrag
zwischen
der Sektion Braunschweig des DAV
und
dem Kinder- und Jugendkulturzentrum B 58

Präambel

Die Sektion Braunschweig des DAV und das Kinder- und Jugendkulturzentrum B 58 vereinbaren über die Installation einer Boulderwand (Klettern in Absprunghöhe) in den Räumen des Jugendzentrums eine Zusammenarbeit mit dem Ziel, ein attraktives Angebot für Kinder und Jugendliche in Braunschweig zu formulieren.

Die Einrichtung richtet sich an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene und bietet ihnen offene Lernfelder für soziale und kulturelle Erfahrungen. Dies wird auf der Grundlage einer freien aber verbindlichen Teilnahme in Form von Gruppenangeboten, Kursen und Veranstaltungen mit kulturellen und jugendpolitischen Inhalten realisiert.

Im Rahmen von Kooperationen mit Jugendzentren, Vereinen und Schulen des Einzugsgebietes werden zudem Synergieeffekte zugunsten einer attraktiven Angebotsvielfalt angestrebt.

Der DAV erhält eine Trainingsmöglichkeit für die Jugendarbeit als auch für die verschiedenen Gruppen in der kalten Jahreszeit. Der Nutzen für das Jugendzentrum ist die Schaffung der Trendsportart Klettern für die Betreuung von Jugendlichen durch Nutzung der Fachkompetenz des DAV (Fachübungsleiter).

§ 1 **Gegenstand der Kooperation**

(1) Die Vertragsparteien bezwecken, durch die Inanspruchnahme der beiderseitigen Sach- und Personalressourcen in gegenseitiger Kooperation Angebote für Kinder und Jugendliche auf dem Gebiet der Erlebnispädagogik zu fördern.

(2) Unter Wahrung der Selbstständigkeit und der unterschiedlichen Aufgaben von Verein und JFE vereinbaren beide Parteien sich gegenseitig in dem genannten Vorhaben zu unterstützen.

(3) Verabredet wird eine gemeinsame Durchführung von Angeboten. Die Durchführung von Einzelvorhaben wird im Einzelnen geregelt; insbesondere sind hierbei festzulegen:

- a) Aufgabenstellung und Intention
- b) Gesamtfinanzierung und Übernahme von Finanzierungsanteilen durch die Vertragsparteien,
- c) Laufzeit des Einzelvorhabens.

§ 2

Personelle Kooperation

(1) Die Kooperationspartner erfüllen ihre Aufgaben durch eigenes Personal.

(2) Die JFE wird bei Vorliegen der sachlichen und personellen Voraussetzungen im Rahmen der geltenden Bestimmungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Vereins die Möglichkeit eröffnen, einen eigenständigen Übungsbetrieb zu übernehmen.

(3) Die Vertragsparteien werden den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der jeweils anderen Vertragspartei entsprechend ihren Möglichkeiten Gelegenheit geben, an Angeboten teilzuhaben bzw. mitzuwirken.

(4) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beider Vertragsparteien unterliegen während ihrer Tätigkeit in den Einrichtungen der jeweils anderen Vertragspartei den dortigen ordnungs- und sicherheitsrechtlichen Bestimmungen und, soweit das für die Durchführung der Arbeiten erforderlich ist, auch den fachlichen Weisungen der dortigen verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die dienst- und arbeitsrechtlichen Beziehungen zur Beschäftigungsstelle bleiben hiervon im Übrigen unberührt.

(5) Im Interesse einer vertrauensvollen Zusammenarbeit sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Verein und JFE bei der Nutzung der Einrichtungen der jeweils anderen Vertragspartei zur vertraulichen Behandlung der ihnen dort bekannt werdenden Kenntnisse und Unterlagen verpflichtet. Verein und JFE sind berechtigt, den Zugang von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der anderen Vertragspartei von der Vereinbarung spezieller Vertraulichkeitsverpflichtungen abhängig zu machen.

§ 4

Gegenseitige Nutzung von Räumen, Geräten, Einrichtungen und Infrastruktur

Die Hauptnutzung soll in den Herbst- und Wintermonaten (Nov.-März) stattfinden. Die Sektion benötigt mindestens drei Trainingszeiten für die Kinder- und Jugendarbeit (frühester Start 15:00 Uhr, Ende 18:00 Uhr/19:00 Uhr) sowie drei Abendtermine für die Mitglieder aus der Kletter-, Hochtouren- und Familiengruppe (jeweils drei Stunden). Die Sektion übernimmt die Verantwortung für den Boulderbereich und hält diesen sauber und intakt.

Für die Nutzung in den Abendstunden erhält der Verantwortliche für die Boulderwand innerhalb der Sektion einen Schlüssel für das Jugendzentrum.

Die Nutzung der Boulderwand durch die Besucherinnen und Besucher des Jugendzentrums ist möglich und wird ausdrücklich gefördert. Die Sektion wird zu diesem Zweck Kurse oder freie Angebote mit Anleitung anbieten. Die erforderlichen Übungsleiterinnen und Übungsleiter werden von der Sektion unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus sind Aktionen an der Kletterwand, an den Felsen der näheren Umgebung oder Sommeraktionen denkbar. Für derartige, noch zu diskutierende Aktivitäten sind Betreuungskapazitäten bei der Sektion vorhanden.

Den Bedarf und die Einzelheiten zur Durchführung werden vom Leiter der Einrichtung und vom Jugendreferenten abgesprochen.

Die bisherige Nutzung des zweiten Raumteils bleibt erhalten. Der Boulderbereich wird so abgetrennt, dass jeweils eine Gruppe in einem Raumteil unabhängig agieren kann. Die Nutzung des Boulderbereichs beschränkt sich baubedingt auf das Klettern ohne Seil.

§ 5 Haftung

Jede Vertragspartei trägt die Schäden, die ihr anlässlich der Durchführung dieser Vereinbarung entstehen, selbst, es sei denn, der Schaden wurde von einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter des anderen Vertragspartners vorsätzlich oder grob fahrlässig verursacht.

§ 6 Schlussbestimmungen

- (1) Diese Kooperationsvereinbarung tritt mit ihrer Unterzeichnung in Kraft.
- (2) Die Kooperationsvereinbarung wird auf unbegrenzte Zeit angesetzt, kann aber von beiden Seiten beendet werden, falls die wechselseitig erwarteten Zielsetzungen nicht erreicht werden.
- (3) Die Vertragsparteien sind bestrebt, etwaige Differenzen ausschließlich gütlich beizulegen.
- (4) Änderungen und Ergänzungen bedürfen der Schriftform und sind als bezifferter Anhang dieser Vereinbarung anzufügen.

Die Baumaßnahmen werden so durchgeführt, dass ein Rückbau jederzeit möglich ist.

Die Boulderanlage (Material, Griffe) bleibt Eigentum der Sektion. Die Sektion zahlt für die Nutzung keine Raummiete. Die Infrastruktur (Toiletten, Bar) sind auch von den Mitgliedern der DAV-Sektion zu nutzen.

KONZEPTION

Kinder- und Jugendzentrum SELAM



Impressum

Verfasser: Andreas Busch
Monika Bartosch
Semih Camlidere

Stand: 2008

Kinder- und Jugendzentrum SELAM

Hamburger Straße 24 (ab April 2009: Hamburger Straße 34), 38114 Braunschweig

Telefon: 0531 344830

E-Mail: j.selam@12move.de

Träger: Stadt Braunschweig

Geboten werden:

- Kreativ- und Freizeitangebote
- Jugendarbeit im Stadtteil
- Kinderarbeit, Spielen und Lernen
- Beratung in ausländerrechtlichen Angelegenheiten
- Bewerbungshilfe
- Computerkurse
- Schularbeitenhilfe
- Musikübungsräume

Öffnungszeiten:

Mo. bis Mi.	13:30 bis 21:00 Uhr
Do.	13:30 bis 17:00 Uhr
Fr.	13:30 bis 21:00 Uhr

Räumlichkeiten:

Größe der Einrichtung: 346 qm

4 pädagogisch nutzbare Räume:

- Saal (48 qm)
- 2 Gruppenräume (25 qm)
- 2 Kinderräume (40 qm)

keine Außenfläche

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

1 Sozialpädagoge
1 Sozialpädagogin (halbtags)
1 Erzieher

Zielgruppen:

Türkische und tunesische Kinder und Jugendliche

Besonderheiten:

Arbeit vorrangig mit ausländischen Kindern und Jugendlichen

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
1.1	Kinder- und Jugendarbeit heute	5
1.2	Arbeitsgrundlage	5
2	Institution	6
2.1	Örtliche Lage	6
2.2	Einzugsgebiet	6
2.3	Besucherstruktur	6
2.4	Sozialstruktur im Stadtteil	6
2.4.1	Besucherzahlen	6
2.5	Personal	7
2.6	Öffnungszeiten	7
2.7	Räumlichkeiten	8
3	Grundlegende Zielvorstellungen unserer Arbeit im SELAM	8
3.1	Pädagogisches Grundverständnis	8
3.2	Zielgruppe	9
4	Besondere Arbeitssituation in der Einrichtung	10
4.1	Gender Mainstream	11
4.2	Zusammenarbeit mit dem Nachbarschaftsladen	11
5	Zielsetzung	12
5.1	Kooperation mit Schule	12
5.2	Beteiligung	13
5.3	Bildung	13
5.4	Migration/Interkulturelle Arbeit	14
6	Zielbestimmung der Arbeit	14
6.1	Die sozialpädagogische Ebene	14
6.2	Die soziokulturelle Ebene	15
7	Schlussbetrachtung	15

1 Einleitung

1.1 Kinder- und Jugendarbeit heute

Die Pluralisierung unserer Gesellschaft und die gleichzeitige Individualisierung von Lebenslagen und Lebensstilen bedeutet eine einschneidende Veränderung für Jugendliche.

Auf der einen Seite eröffnen diese Veränderungen den Jugendlichen einen großen Freiraum und damit verbunden vielseitige Entwicklungsmöglichkeiten. Andererseits bedingt diese Komplexität aber eine zunehmend erschwerte Orientierung bei der Findung des individuellen Lebensstils und Lebensziels.

Erschwerend hinzu kommt ein oft eng begrenzter finanzieller und gesellschaftlicher Rahmen, in dem sich Jugendliche bewegen können und müssen.

Deshalb steht die offene Jugendarbeit vor zwei großen aktuellen Herausforderungen. Zum einen haben Jugendliche kaum mehr ein traditionelles Lebensmuster oder Milieu sprich Familie und sind deshalb auf außerfamiliäre Orientierung und soziale Integration angewiesen.

Zum anderen muss die offene Jugendarbeit Verständnis für die momentane gesellschaftliche Situation bei Jugendlichen wecken. Denn die Zahl der arbeitslosen Menschen wird sich in der Zukunft kaum verringern, so dass sich die ökonomische Situation der Jugendlichen mehrheitlich verschlechtern wird. Dadurch müssen Lösungsmöglichkeiten und Verhaltensmuster geschaffen werden, die einer sozialen Gefährdung von Jugendlichen entgegenwirken.

In der heutigen Zeit haben immer mehr Jugendliche das Bedürfnis, Angebote sporadisch nach Lust und Laune oder in Abhängigkeit von Ort und Anbieter in Anspruch zu nehmen.

1.2 Arbeitsgrundlage

Der Arbeitsauftrag für die Kinder- und Jugendarbeit ergibt sich aus dem Achten Buch Sozialgesetz (SGB VIII).

Danach hat „jeder junge Mensch ... ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ... (SGB VIII § 1 Abs. 1).

Das Leitziel der Kinder- und Jugendarbeit ist aus § 11 SGB VIII ersichtlich: „Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen der jungen Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.“ (Abs.1)

Neben den gesetzlichen Grundlagen bildet die 2007 fortgeschriebene Rahmenkonzeption der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig, die Grundlage für diese Einrichtungskonzeption.

2 Institution

2.1 Örtliche Lage

Das Kinder- und Jugendzentrum SELAM ist eine Einrichtung der Stadt Braunschweig für Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 27 Jahren. Sie befindet sich im Norden von Braunschweig an der Hamburger Straße, in einem Stadtbezirk, der überdurchschnittlich von ausländischen Familien bewohnt wird. Türkische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger machen davon den überwiegenden Anteil aus.

Das Kinder- und Jugendzentrum SELAM befindet sich in den beiden unteren Etagen eines Mehrfamilienhauses.

2.2 Einzugsgebiet

Das Einzugsgebiet erstreckt sich auf die Hamburger Straße, die Karl-Schmidt-Straße, in der überwiegend türkische Familien wohnen, wie auch die Ludwigstraße, den Wendenring, das Siegfriedviertel und den Mittelweg.

In Einzelfällen wird die Einrichtung auch von türkischen Jugendlichen aus den übrigen Stadtgebieten frequentiert.

2.3 Besucherstruktur

Zu 90 % handelt es sich bei den Besucherinnen und Besuchern um türkische Kinder und Jugendliche, die übrigen sind Tunesier, wobei im Kinderbereich auch vereinzelt deutsche Kinder die Einrichtung nutzen.

2.4 Sozialstruktur im Stadtteil

Im primären Einzugsgebiet des SELAM, dem Planungsbereich 2, teilt sich die Zielgruppe der Sechs- bis 27-Jährigen folgendermaßen auf:

6 bis unter 10 Jahre	215
10 bis unter 14 Jahre	206
14 bis unter 18 Jahre	260
18 bis unter 21 Jahre	372
21 bis unter 27 Jahre	1.980

Der Anteil von ausländischen Kindern und Jugendlichen im Alter von sechs bis 21 Jahren beträgt 29,53 %, im Gegensatz zu dem Braunschweiger Durchschnitt von 9,23 %

2.4.1 Besucherzahlen

Durchschnittliche Zahl der Besucherinnen/Besucher pro Öffnungstag im Jahr 2007 gemäß vereinbartem Zählsystem:	56 Besucher
Anzahl der Öffnungstage im Jahr	234 Tage
Anzahl der Besucherinnen pro Jahr	13.338 Besucher

Angaben zur Besucherstruktur:

6 bis unter 10 Jahre	ca. 29 %
10 bis unter 14 Jahre	ca. 20 %
14 bis unter 18 Jahre	ca. 28 %
über 18 Jahre	ca. 23 %

Ziel ist es, die Gruppe der Teenys zu stärken und auszubauen.

Grundschule	24 %
Realschule	17 %
Weiterführende Schulen	12 %
Auszubildende	17 %
Hauptschule	12 %
Gymnasium	6 %
Berufstätige	12 %

Insbesondere für den Bereich der Kinderarbeit bedeutet dieses nach wie vor ein breit gefächertes Angebot bereitzuhalten um den erhöhten Bedarf abdecken zu können.

Erfahrungen in der Arbeit mit Jugendlichen zeigen, dass die Besucherinnen und Besucher, die aus ihrem Stadtviertel weggezogen sind, tendenziell weiterhin die Einrichtung besuchen um den Kontakt mit Freunden aufrecht zu erhalten.

2.5 Personal

Im Kinder- und Jugendzentrum SELAM ist zurzeit folgendes Personal beschäftigt:

1 Dipl.-Sozialpädagoge	Leitung (Vollzeit)
1 Erzieher	Mitarbeiter mit Migrationshintergrund (Vollzeit)
1 Dipl.-Sozialpädagogin	Leitungsvertretung (Teilzeit)

Zusätzlich stehen uns ein Zivildienstleistender zur Verfügung sowie drei regelmäßig beschäftigte Honorarmitarbeiter.

Der Thekenbereich wird von zwei ehrenamtlichen Jugendlichen betreut.

2.6 Öffnungszeiten

<u>Kinderbereich</u>	Mo. bis Mi.	14:00 bis 18:00 Uhr
	Do.	14:00 bis 17:00 Uhr
<u>Jugendbereich</u>	Mo. bis Mi.	13:30 bis 21:00 Uhr
	Do.	13:30 bis 17:00 Uhr
	Fr.	13:30 bis 21:00 Uhr

Darüber hinaus gibt es regelmäßige Öffnungen an Wochenenden und alle zwei Monate eine lange Spielenacht, die freitags bis ca. 24:00 Uhr stattfindet.

2.7 Räumlichkeiten

Die Einrichtung hat eine Größe von 346 qm und besteht aus einer Kinderetage im ersten OG und einem Jugendbereich im Erdgeschoss.

Vier pädagogisch nutzbare Räume stehen neben einem geräumigen Jugendcafé zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es einen Saal von 48 qm Größe, in dem u. a. ein Kickertisch und eine Tischtennisplatte zur Nutzung bereitstehen.

Eine nutzbare Außenfläche ist leider nicht vorhanden.

Im Keller befinden sich zurzeit drei Musikübungsräume.

3 Grundlegende Zielvorstellungen unserer Arbeit im SELAM

3.1 Pädagogisches Grundverständnis

Die offene Jugendarbeit muss fachlich unabhängig von politischen Entwicklungen auf die Bedürfnisse der Jugendlichen reagieren können.

Alle Jugendlichen haben denselben Anspruch auf Förderung und Erziehung im Rahmen ihrer Möglichkeiten, um sich frei zu entfalten. Unsere Aufgabe ist es, in Zusammenarbeit mit dem Elternhaus und Institutionen eine optimale Förderung für Jugendliche aufzubauen und ihnen den größtmöglichen Grad an Selbstverantwortung und Selbstständigkeit im Denken und Handeln des täglichen Lebens zu vermitteln.

Unser Bestreben ist der Aufbau von Wissen und das Aneignen von Fähigkeiten, um Jugendlichen Hilfe zur Selbsthilfe näher zu bringen. Beides zusammen soll ihnen den Umgang im Zusammenleben mit anderen Menschen erleichtern oder ermöglichen. Hieraus ergeben sich die Ziele im sozioemotionalen Bereich: Zum Einen möchten wir die Persönlichkeitsentwicklung fördern, sodass Jugendliche Wünsche äußern und eigenverantwortlich danach handeln aber gleichzeitig auch Kritik annehmen und Kritik üben können.

Zum anderen werden wir die Gemeinschafts- und Gruppenfähigkeit stärken, sodass Jugendliche im Umgang innerhalb einer Gruppe fair und verantwortungsvoll sein können. Im kognitiven Bereich bedeutet das die Förderung von natürlicher Neugierde zum Sammeln von Erfahrungen und Verstehen von Abläufen.

Dazu fördern wir die Entwicklung von Selbstvertrauen und Kreativität, lassen mitbestimmen und geben in diesem Sinne Orientierung.

Deshalb legen wir im Kinder- und Jugendzentrum SELAM besonderen Wert auf den kontinuierlichen Ausbau und die Festigung der Beziehungsarbeit, weil nach unserem Verständnis jede Form von pädagogischer Bemühung entscheidend durch die persönliche Beziehungsstruktur geprägt ist.

Dabei verfolgen wir einen lebenswelt-orientierten Ansatz, der ausdrücklich die Befindlichkeiten von jungen Menschen in ihren jeweiligen Lebensphasen ernst nimmt und dabei berücksichtigt, welche Interessen und Bedürfnisse von Bedeutung sind. Unsere Einrichtung bietet deshalb ein Forum zur aktiven Mitgestaltung der eigenen Lebenswelt und ermöglicht somit eine individuelle Erschließung von Sozialräumen.

Dies geschieht zum einen über die Teilnahme an offenen Angeboten - wie die Nutzung des Jugendcafés als Kommunikationsbörse und Treffpunkt - oder in unterschiedlichen niedrighschwelligigen Inhalten.

Der so genannte OT (Offene-Tür-Bereich) steht, wie der Name schon sagt, allen Kindern und Jugendlichen offen. Hier findet man die unterschiedlichsten Angebote über Billard und Kicker, Dart und Tischtennis bis hin zu Brettspielen aller Art. Das Zentrum des OTs bildet die Theke mit kalten und heißen Getränken, wie z. B. türkischem Tee und kleinen süßen Snacks. Dies ist auch der Ort für Gespräche untereinander oder mit den Mitarbeitern über Erlebnisse, Probleme und Alltagsgeschichten.

3.2 Zielgruppe

Die Hauptzielgruppen unserer Einrichtung sind Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 27 Jahren. Hinzu kommt für den Bereich der Beratung die Elterngeneration der Kinder und Jugendlichen.

Es findet eine klare Zielgruppendifferenzierung in unserer Arbeit statt. Positiv beeinflusst wird diese auf Grund der örtlichen Gegebenheiten.

Zum einen die separate Kinderetage im ersten Stock des Hauses für alle Kinder im Alter von sechs bis einschließlich 12 Jahren. Hier werden den Kindern unterschiedliche Kreativangebote und Freizeitmöglichkeiten zur Verfügung gestellt. Mit seinem separaten Eingang ist er völlig abgetrennt vom Jugendbereich und ermöglicht den Kindern ohne große Hemmschwellen die Einrichtung aufzusuchen.

Als weitere Zielgruppe ist die Gruppe der Teenys (12 bis 14 Jahre) zu benennen. Auf Grund der für sie problematischen Situation, nicht mehr zur Kinderetage gehörend und von den älteren Jugendlichen nicht anerkannt zu werden, ist es unseres Erachtens erforderlich diese Gruppe gesondert zu betrachten und gezielt Angebote und Raum (auch in Form eines eigenen Teenyraums) für sie zu schaffen.

Die Teenys werden ihren Raum unter fachlicher Betreuung nach eigenen Wünschen und Bedürfnissen gestalten und dekorieren.

Der Zutritt älterer oder jüngerer Besucherinnen und Besucher bedarf dann der Zustimmung der anwesenden Teenys.

Als dritte Zielgruppe ist die Gruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 15 bis 27 Jahren zu erwähnen.

Als weitere Zielgruppe sind die Familienangehörigen der Besucherinnen und Besucher zu benennen, die das Angebot der Beratung für sich nutzen können. Im Hinblick auf den Arbeitsschwerpunkt Ganzheitlichkeit des Hauses, auf den wir später noch eingehen werden, darf man unseres Erachtens diesen Kreis an Besuchern aus der Arbeit nicht ausgrenzen. Um eine ständige Anwesenheit dieser Gruppe zu vermeiden und um die Jugendlichen nicht in ihrer Entfaltung einzuschränken ist dieses Angebot klar auf bestimmte Zeiten an bestimmten Tagen beschränkt.

4 Besondere Arbeitssituation in der Einrichtung

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kinder- und Jugendzentrums SELAM werden mit einer ganzen Reihe von Situationen konfrontiert, wie sie sicherlich in anderen Jugendzentren auch auftreten, aber auch mit Problemzusammenhängen, die nur typisch für ein Kinder- und Jugendzentrum sind, in dem nahezu ausschließlich türkische bzw. tunesische Kinder und Jugendliche verkehren.

Hervorzuheben ist die besondere Situation vieler Jugendlicher in Bezug auf Schwierigkeiten in ihrer Identitätsfindung.

Die meisten Besucherinnen und Besucher sind in Deutschland geboren, werden als Ausländerinnen/ Ausländer behandelt und haben Schwierigkeiten ihre Rolle in der deutschen Gesellschaft zu finden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des SELAM werden in direkter Weise mit Auseinandersetzungen konfrontiert, in denen Kinder und Jugendliche ihre persönliche Strategie der Identitätsfindung ausprobieren.

Dieses Verhalten zeigt sich beispielsweise an überangepasstem Verhalten oder der Ablehnung von Verhaltensweisen, die der deutschen Gesellschaft zugeordnet werden.

Also ein alltäglicher Balanceakt zwischen Integration und Assimilation, bei dem die Mitarbeiterinnen Stellvertreterpositionen einnehmen.

Eine weitere besondere Situation in der Einrichtung ist die erhöhte Belastung der Besucherinnen und Besucher sowie deren Familienangehörige in Bezug auf "Behördenkontakte". So muss der Aufenthalt und die Arbeitserlaubnis beantragt bzw. verlängert werden, Einbürgerungen und Visa-Anträge bei Reisen im Europäischen Ausland stehen an. Es gibt Probleme mit Wehrdienst, Vermögensverhältnisse, Erbschaftsangelegenheiten im Heimatland u. v. a. m.

Das mangelhafte Beherrschen der deutschen Sprache stellt für viele ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger eine unüberwindliche Hürde für den Umgang mit amtlichen Formularen oder Antragstellungen dar. Das bedeutet, dass Hilfestellung bei Steuerangelegenheiten, Sozialhilfe, Arbeitsamts- und Mietangelegenheiten, ebenso bei Bank- und Versicherungskontakten benötigt wird.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter reagieren auf diese Problemlage, indem sie eine Sozialberatung für die Besucherinnen und Besucher sowie deren Familienangehörige regelmäßig anbieten

Diese besondere Arbeitssituation erschwert eine nahtlose Umsetzung der Rahmenkonzeption der Abteilung Jugendförderung im Kinder- und Jugendzentrum SELAM.

Spezifizierungen und Ausnahmelösungen sind also angebracht.

Kinder und Jugendliche, die in Deutschland geboren oder hier groß geworden sind, stellen andere Aufgaben als solche, die ihre primäre und sekundäre Sozialisation im Herkunftsland der Eltern erlebt haben, oder solche, die in einem ständigen Hin und Her zwischen den Kulturen groß geworden sind.

4.1 Gender Mainstream

Mädchen und Jungen sollen gleichermaßen bei der Erarbeitung von Angeboten berücksichtigt werden.

Somit soll der OT sowohl für beide Geschlechter attraktiv gestaltet werden.

Im Kinderbereich wird dies schon lange so praktiziert.

Im Jugendbereich jedoch, in dem sich wie bereits erwähnt immer noch hauptsächlich Jungs aufhalten, wird speziell an deren Bedürfnissen gearbeitet und dementsprechende Angebote zur Verfügung gestellt.

Die Mädchen ab 12 Jahren, die unser Haus besuchen, finden in der ersten Etage im Nachbarschaftsladen Schutzräume zu denen Jungen keinen Zugang haben. Dort wird auf ihre speziellen Wünsche und Bedürfnislagen eingegangen und sie können sich ihre Räume, nach mit ihren Wünschen individuell gestalten.

4.2 Zusammenarbeit mit dem Nachbarschaftsladen

Der Nachbarschaftsladen (NaLa), der aus dem „Förderverein für ausländische Arbeitnehmer e. V.“ hervorgegangen ist, befindet sich seit 2004 in der ersten Etage des SELAM.

Zu den Arbeitsschwerpunkten des NaLa gehört die Hausaufgabenhilfe der Schüler der ersten vier Grundschulklassen aus dem Einzugsgebiet verschiedener Grundschulen sowie in den Nachmittagsstunden die Hausaufgabenhilfe und Mädchenarbeit der über 12-jährigen Mädchen.

Seit 2004 arbeiten wir eng mit dem NaLa zusammen und nehmen die sechs- bis 12-jährigen Mädchen und Jungen im Kinderbereich auf, sobald sie ihre Hausaufgaben erledigt haben und bieten ihnen Spiel- und Freizeitangebote.

Seit 2007 sind der NaLa und das SELAM Kooperationspartner der OGS Isoldestraße. Hierbei handelt es sich um eine verbindliche Betreuung der Schulkinder im Nachmittagsbereich sowie in den Ferien. Auch hier arbeiten beide Einrichtungen Hand in Hand.

Ein gemeinsames Ziel ist es die traditionell gewachsene Geschlechtertrennung nach und nach aufzulösen und den Mädchen die Berührungsängste, in Bezug auf die Nutzung der von den Jungs genutzten Räume im Erdgeschoss, zu nehmen und zu gemeinsamen Aktivitäten zu motivieren.

5 Zielsetzung

Diese Konzeption wurde erstellt, um für die nächsten Jahre unsere Ziele festzulegen. Dabei orientieren wir uns an den Sozialräumen unserer Besucherinnen und Besucher unter Berücksichtigung der sich ständig wandelnden Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen.

Wir haben vier Zielfelder benannt, die in den nächsten Jahren zu den Schwerpunkten unserer Arbeit gehören werden.

- 1 Kooperation mit der offenen Ganztagsgrundschule Isoldestraße
- 2 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen fördern
- 3 Die Einrichtung als Ort außerschulischer und informeller Bildung
- 4 Migration/interkulturelle Arbeit

5.1 Kooperation mit Schule

Das Kinder- und Jugendzentrum SELAM ist einer von drei Kooperationspartnern der OGS Isoldestraße.

Hier werden seit August 2007 drei Gruppen von Grundschulern der ersten bis vierten Klasse, von Mitarbeitern des Kinder- und Jugendzentrums SELAM betreut. In dieser Zeit werden die Kinder beim Mittagessen und anschließend bei den Hausaufgaben betreut. Kreativ- und Spielangebote gehören ebenfalls dazu.

Die Schulkindbetreuung in und an Schulen hat einen Betreuungs-, Erziehungs-, und Bildungsauftrag. Die Umsetzung dieser Aufträge ist, in enger Zusammenarbeit mit der Schule und den Eltern, unser Ziel und unsere Aufgabe.

Ein weiteres Ziel ist es, den Kindern der OGS in den Ferien, auch im SELAM Angebote bereitzustellen und ihnen das Kinder- und Jugendzentrum als Ort außerschulischer Bildung näher zu bringen.

Es ist gelungen, eine verbindliche Betreuung von verschiedenen Gruppen von Kindern in den Nachmittagsstunden, auch während der Schulferien, sicherzustellen. Die Betreuungszeiten reichen je nach Bedarf der Eltern bis entweder 15:00 Uhr, 16:00 Uhr oder 17:00 Uhr. In einer Kooperationsvereinbarung wurden zwischen Schule und dem KJZ SELAM gemeinsame Ziele und Handlungsfelder abgesteckt.

Eine gemeinsame Konzeption der drei Kooperationspartner und der Schule soll neben gemeinsamen Handlungsrichtlinien und Zielen, für gemeinsame Standards und Qualitätssicherung und -entwicklung sorgen.

5.2 Beteiligung

Kinder und Jugendliche sollen aktiv an der Gestaltung des Programms und möglichst allen Bereichen in der Einrichtung beteiligt werden und sich ehrenamtlich engagieren.

So z. B. an Jahresplanungen und Verwendung des Jahresetats. Verantwortung soll übernommen werden für verschiedene Aufgabenbereiche und Räume. Mithilfe bei der Planung, Organisation und Durchführung von Veranstaltungen. Planung und Durchführung von Veranstaltungen in Eigenregie.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben etwas von ihrer "Macht" ab und fördern so Verantwortungsbewusstsein und Selbstwertgefühl bei Kindern und Jugendlichen. Sie sollen erfahren, dass Dinge sich bewegen und nach ihren Vorstellungen verändern lassen. Zu diesem Zweck finden regelmäßig Vollversammlungen statt und die Besucher können täglich an zwei Pinwänden Kärtchen mit Vorschlägen und ihren Ideen befestigen. Diese Vorschläge werden dann bei den Vollversammlungen diskutiert und umgesetzt.

5.3 Bildung

Das Kinder- und Jugendzentrum SELAM ist ein Ort, an dem außerschulische, informelle Bildung stattfindet. Angefangen von der Entwicklung von Sprach- und Kommunikationskompetenz über Entwicklung von Organisations- und Problemlösungsfähigkeiten bis zu Angeboten im Umgang mit Medien der Alltagswelt. Außerdem sollen eine Vielzahl weiterer Fertigkeiten und Fähigkeiten entwickelt werden, die zum einen der umfassenden Persönlichkeitsentwicklung und der Lebenskompetenz dienen, zum anderen aber auch eine Voraussetzung zum Wissenserwerb und zur sinnvollen und sozial verantwortungsbewussten Anwendung des Wissens darstellen.

Wir setzen schon im Kinderbereich mit gezielter Sprachförderung an und stellen den Kindern z. B. zweisprachige Bücher zur Verfügung, die gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durchgelesen werden können. Überhaupt stellt der intensive sprachliche Austausch zwischen Besuchern und Mitarbeitern einen Schwerpunkt der täglichen Arbeit dar.

Jugendliche können an den PCs ihre Bewerbungen schreiben oder für ihre Hausaufgaben Recherchen betreiben, um dann mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ihre Ausarbeitungen durchzusehen und korrigieren zu lassen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bilden sich zu relevanten Themen weiter, um neue Angebote für die Besucherinnen und Besucher zu schaffen.

5.4 Migration/interkulturelle Arbeit

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die aus Familien mit Migrationshintergrund stammen, macht den Schwerpunkt unserer Arbeit aus.

Nahezu 80 % unserer Besucher sind männlichen Geschlechts und entstammen türkischen bzw. tunesischen Familien. Während im Kinderbereich auch die Gruppe der Mädchen stark vertreten ist, besuchen den Jugendbereich ausschließlich männliche Jugendliche. Die Ausnahme bilden allerdings Sonderveranstaltungen und Feiern.

Wie bereits unter Punkt 4 erwähnt, haben viele unserer Besucherinnen und Besucher spezifische Probleme, die in anderen Jugendzentren so nicht vorkommen.

Die Kinder und Jugendlichen erfahren hier eine Akzeptanz ihrer Kultur und erhalten eine Unterstützung bei ihrer Suche nach der eigenen Identität.

Wir haben es im SELAM weitgehend mit Kindern und Jugendlichen zu tun, die privat in einem türkischen Kulturkreis aufwachsen und in der Öffentlichkeit mit einer deutschen Kultur konfrontiert werden, sei es in der Schule, im Berufsleben oder im Alltag.

Auch wenn die meisten Kinder und Jugendlichen in Deutschland geboren oder aufgewachsen sind, besteht für sie trotzdem das Problem diesen Kulturkonflikt zu bewältigen.

Punkt 3 und 4 unserer Zielfelder decken sich also mit der Migrationsarbeit.

Das häufige Scheitern unserer Besucherinnen und Besucher hinsichtlich Schule und Ausbildung ist in der Regel nicht an mangelnder Intelligenz, sondern beispielsweise an Defiziten im deutschen Sprachgebrauch, im Sozialverhalten, in einer schwachen Konzentrationsfähigkeit und/oder in einer geringen Frustrationstoleranz festzumachen.

In allen Angeboten sind wir darauf bedacht, ein Mindestmaß an sozialem Verhalten einzufordern. Insbesondere das Angebot der außerschulischen Bildung ist auf eine Stärkung der sozialen Kompetenz ausgerichtet.

6 Zielbestimmung der Arbeit

Die Zielbestimmung der Arbeit gliedert sich in zwei Kategorien von Zielbestimmungsebenen. Zum einen betrifft es die sozialpädagogische Ebene, zum anderen auch eine soziokulturelle. Im Einzelnen:

6.1 Die sozialpädagogische Ebene

Die sozialpädagogische Ebene umfasst folgende drei Säulen der Arbeit mit den Besucherinnen und Besuchern des Kinder- und Jugendzentrums SELAM:

Die Einrichtung als Ort der Begegnung, zu dem das Jugendcafe mit dem Angebot der „Offenen Tür“ zählt sowie die verschiedenen Funktions- und Gruppenräume mit ihren Spielgeräten zur aktiven Freizeitgestaltung.

Die Förderung der sozialen Kompetenz, indem wir dazu beitragen, dass die Kinder und Jugendlichen die Fähigkeit erwerben, sich in unserer Gesellschaft behaupten zu können. Sie sollen in aktiver Weise die Verantwortung bzw. Kontrolle über ihre eigenen Lebensbedingungen gewinnen.

Die Unterstützung der Kinder und Jugendlichen in ihrer individuellen Emanzipation, durch Partizipation und Mitbestimmung an der Gestaltung der gemeinsamen Aktivitäten.

6.2 Die soziokulturelle Ebene

Diese Zielstellung hat die Grundlage in der Zielgruppe, die sich hauptsächlich aus Kindern und Jugendlichen der vierten türkischen Migrantinnen-/ Migrantengeneration zusammensetzt.

Zum einen fühlen sich diese Besucherinnen und Besucher der türkischen Kultur verbunden, zum anderen sind sie aber bereits bikulturell veranlagt. In diesem Zusammenhang sehen wir es als sinnvoll an, die Grundlagen von nationaler Identität zu wahren, darüber hinaus Hilfestellung zur Emanzipation, also zur eigenständigen Identitätsbildung, zu geben, und darüber hinaus eine Integration in der oben angesprochenen Form zu fördern.

Diese drei Prämissen sind als ein ineinander übergehendes Zielgeflecht anzusehen, das durchgängig in unserer Arbeit Berücksichtigung findet.

Also das Bewahren der Grundlagen von nationaler Identität, die Hilfestellung zur Emanzipation und die Hilfestellung zur Integration.

7 Schlussbetrachtung

Wie aus der vorliegenden Konzeption zu ersehen ist, wird die Arbeit des SELAM in seiner Angebotsstruktur stark von der türkischen Kultur der Kinder und Jugendlichen sowie deren Leben in zwei "Welten" beeinflusst. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern obliegt hier in der Rolle des "Kulturmittlers" eine besonders herausfordernde und schwierige Aufgabe. Sie sind gefordert die Kultur begreifen zu lernen, ihre eigene Kultur den Kindern und Jugendlichen näher zu bringen und zwischen beiden vermittelnd zu wirken.

Der ständige Wandel der Jugend und hier insbesondere der der Kinder und Jugendlichen von Generation zu Generation erfordert ein ständiges Umdenken und Neuorientieren der gesetzten Ziele, sodass die vorliegende Konzeption in ihrer Form nicht als endgültige Fassung/als endgültiger Arbeitsauftrag der Einrichtung anzusehen ist.

Vielmehr gilt es in regelmäßigen Abständen sich neu über die Problematiken und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen klar zu werden und diese in die Arbeit umzusetzen.

KONZEPTION

Kinder- und Jugendzentrum Drachenflug



Impressum

Verfasser: Das Team dieser Einrichtung

Stand: 2008

Kinder- und Jugendzentrum Drachenflug

Frankfurter Straße 253, 38122 Braunschweig

Telefon: 0531 8019374, Telefax: 0531 8019927

E-Mail: info@drachenflug-bs.de, Internet: www.drachenflug-bs.de

Träger: PPTZ (Pädagogisch-Psychologisches Therapie-Zentrum e. V.)

Geboten werden:

Offene Angebote:

- Café
- Billard
- Tischtennis
- Kicker
- Spiele
- Basketball
- Bewerbungshilfen für Jugendliche und junge Erwachsene
- Teilnahme an FiBS
- Stadtteilaktionen, -arbeit

Gruppenangebote:

Computer

Kochen

Backen

Basteln

Hip-Hop-Tanzgruppe für Mädchen

Geschichtenerzähler

Schulhilfe

Turniere

Öffnungszeiten:

Mo. bis Fr. 13:00 bis 20:00 Uhr
 Sa. Termine für Drachenflug
 Events (Konzerte, Veranstaltungen)

Räumlichkeiten:

Größe der Einrichtung: 249 qm

Pädagogisch nutzbare Räume:

- Saal (96 qm)
- 1 Gruppenraum
- Café und Spielraum

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

2 Sozialpädagogen
 1 Erzieher

Zielgruppen:

Kinder (ab 8 Jahre), Jugendliche und Erwachsene bis 27 Jahre

Inhaltsverzeichnis

1	Der Träger	5
1.1	Der Rahmen	5
1.2	Der Bedarf	5
1.2.1	Das südwestliche Ringgebiet	5
1.3	Jugendzentrum Drachenflug	6
1.3.1	Die Öffnungszeiten	6
1.3.2	Die Fachkräfte	6
1.4	Zielgruppe und Besucherinnen/Besucher	7
1.5	Pädagogische Zielsetzung	8
1.6	Kern- und Wirkungsziele der offenen Kinder- und Jugendarbeit	8
1.7	Raum für Freizeitgestaltung	9
1.8	Bildungsarbeit in der offenen Kinder- und Jugendarbeit	9
1.8.1	Bildungsziele	9
1.8.2	Mädchen mit eigenen Bereichen	10
1.8.3	Kultur- und Präventionsarbeit	11
1.8.4	Stadtteilarbeit & Vernetzung der Arbeit	11
1.8.5	Die Vernetzung/Zusammenarbeit	11
1.8.6	Jugendgerichtshilfe	12
1.8.7	Qualitätsstandards und -sicherung	12
2	Angebote	12
2.1	Produkt 1000: Angebote im Multifunktionssaal/Cafébereich	13
2.2	Produkt 1001: Cafébereich	14
2.3	Produkt 1002: Multifunktionssaal	14
2.4	Produkt 1003: Tanzprojekte	14
2.5	Produkt 1004: Turniere	15
2.6	Produkt 1005: Jugendparty	15
2.7	Produkt 1006: Gruppenraum	15
2.8	Produkt 1007: PC Club	16
2.9	Produkt 1008: Küche	16
2.10	Produkt 1100: Angebote für Mädchen	17
2.11	Produkt 1101: Mädchengruppe	17
2.12	Produkt 1102: Nähwerkstatt	18
2.13	Produkt 1200: Angebote für Jungen	18
2.14	Produkt 1201: Jungengruppe	19
2.15	Produkt 1202: Musikprojekt „Rythm 'n Beat“	19
2.16	Produkt 1300: Fahrradwerkstatt	20
2.17	Produkt 1400: Sozialberatung (Baustelle Zukunft)	20
2.18	Produkt 1500: Ferienaktionen (FiBS)	21
	Ausblick	21
	<u>Anhang</u>	
	Controllingbogen für die Angebote	22
	Controllingbogen Fachkontrolle des Cafébereichs	23

1 Der Träger

Träger des Jugendzentrums ist das Pädagogisch-Psychologische Therapie-Zentrum (PPTZ e. V.). Das PPTZ wurde 1974 gegründet. Der Verein ist freier Träger der Jugendhilfe, als mildtätig anerkannt und bietet ein regionales sowie überregionales Hilfesystem zur Erziehung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene an.

1.1 Der Rahmen

Gesetzliche Vorgaben: Das KJHG, sein niedersächsisches Ausführungsgesetz und die vom Braunschweiger Rat und dem Jugendhilfeausschuss beschlossenen „Perspektiven der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig“ bilden die gesetzlichen Grundlagen der Arbeit. Jugendarbeit soll danach „an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden“ (§ 1 KJHG). Spezifiziert wird es durch die Forderung nach Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen (§ 9 KJHG).

1.2 Der Bedarf

Kinder- und Jugendarbeit ist grundsätzlich bedarfsorientiert. Der Bedarf wiederum wird durch die Lebenswelt bestimmt. Zur Alltagsrealität von Kindern/Jugendlichen und jungen Erwachsenen gehören heute Massenarbeitslosigkeit, Ausbildungsplatzknappheit, vermehrte finanzielle Schwierigkeiten in den Familien und fehlende eigene Perspektiven. Gewohnte Strukturen unterliegen einem schnellen Wandel. Gewachsene Strukturen werden brüchig, neue Strukturen sind noch nicht vorhanden. Einerseits bietet der Wandel viele und neue Möglichkeiten sich zu gestalten, andererseits findet ein Verlust von Sicherheit und Orientierung statt. Es besteht ein „Zwang zur Freiheit“. Die Angst vor eigener Arbeitslosigkeit wird häufig als persönliches Hauptproblem gesehen. Die jungen Menschen mit ihren persönlichen Problemen und Ängsten fühlen sich benachteiligt und lassen sich meist nicht durch die traditionelle Jugendarbeit (Vereine und Verbände) ansprechen. Sie suchen eigenen Raum zur Entfaltung innerhalb bestimmter Jugendszenen. Hier ist die offene Jugendarbeit gefragt. Sie hält Orientierungsangebote bereit und bietet Hilfestellung und Unterstützung zur Bewältigung der jeweiligen Biografie an.

Um die jeweiligen Bedürfnisse der Besucherinnen und Besucher zu ermitteln, ist eine kontinuierliche und flexible Überprüfung notwendig. Diese erfolgt durch regelmäßige Beobachtung, Gespräche und durch das Einschätzen der jeweiligen Situationen.

1.2.1 Das südwestliche Ringgebiet

Das westliche Ringgebiet gilt als sozialer Brennpunkt Braunschweigs. Geprägt wird der Stadtteil von einem hohen Anteil an ausländischen Familien. Zu verzeichnen sind zudem eine hohe Erwerbslosenquote, kinderreiche Familien, Alleinerziehende und eine hohe Quote an Bezieherinnen und Bezieher von ALG II und Hartz IV.

Für Kinder und Jugendliche ergeben sich oftmals Schwierigkeiten, da eine für sie sinnvolle Freizeitgestaltung nicht stattfinden kann. Angebote des Jugendzentrums Drachenflug können junge Menschen in ihrer Entwicklung unterstützen. Benachteiligungen, die sich aus der Lebenssituation ergeben, können vermieden oder abgebaut werden.

1.3 Jugendzentrum Drachenflug

Das Jugendzentrum liegt im südwestlichen Ringgebiet von Braunschweig. Im Jahr 2005 wurde es komplett renoviert.

Das Herzstück des 250 qm großen Jugendzentrums ist der *Multifunktionsaal* mit Tischtennis, Kicker, Billard und Dart. Dieser Saal dient am Wochenende als Konzertraum. Offen angrenzend befindet sich ein *Café* mit Theke, Tischen, Multimedia- und Spielangeboten. Des Weiteren gibt es einen *Gruppenraum* mit Computer, Bibliothek und diversen Spielmöglichkeiten. Auch eine gemütliche *Küche* mit zusätzlicher Essecke ist vorhanden.

Ein Büro für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befindet sich gleich neben dem Eingang.

Ein Hofgelände zum Fußball- und Basketball spielen befindet sich vor dem Haus.

Das Jugendzentrum ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.

1.3.1 Die Öffnungszeiten

Mo., Di., Mi., Do., Fr.	13:00 bis 20:00 Uhr
Fr., Sa.	ab 21:00 Uhr
	Konzerte und Vermietungen

1.3.2 Die Fachkräfte

- Vera Schulze-Rakebrandt (Dipl.-Sozialpädagogin, Leiterin)
- Heinz Chmelnik (Dipl.-Sozialpädagoge)
- Janko Stülten (Dipl.-Pädagoge)
- Tanja Pientka (Erzieherin)
- Sascha Erdmann (Dipl.-Sozialpädagoge)

Dem Jugendzentrum Drachenflug stehen drei Vollzeitstellen und eine Halbtagsstelle zur Verfügung. Die Arbeit wird von einer Diplom-Sozialpädagogin in Vollzeit als Leiterin sowie von drei Diplom-Sozialpädagogen in Teilzeit und einer Erzieherin in Vollzeit getragen.

Zusätzlich kümmern sich Honorarkräfte und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um die Belange des Jugendzentrums. Hausmeister Tätigkeiten werden von Praktikantinnen, Praktikanten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Gewähr leistet.

Wir wollen...

- Ansprechpartner bei Problemen sein
- Verlässlichkeit und Verbindlichkeit bieten
- Transparenz Gewähr leisten
- Orientierungen bieten
- Selbstständigkeit fördern
- Gruppenerlebnisse schaffen
- Kulturelles Interesse wecken
- Erlebnisse und Erfahrungen bieten
- Alternativen zu kommerziellen Angeboten bieten

Weiterhin orientieren sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Kriterien für „Serviceeinrichtungen“. Im Einzelnen sind dies zusätzlich zu den o. g.

- fachliche Kompetenz, Sicherheit der Verschwiegenheit und Glaubwürdigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Höflichkeit, Respekt, Bereitschaft zur individuellen Aufmerksamkeit und Betreuung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Um den vielfältigen Anforderungen der Kinder- und Jugendarbeit gerecht zu werden, ist das Team heterogen zusammengesetzt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verpflichten sich, mindestens einmal jährlich an einer Fortbildung teilzunehmen.

Der Supervisionsbedarf wird durch Fachkräfte Gewähr leistet.

Ein jährlicher Tätigkeitsbericht zur Evaluation wird angefertigt.

1.4 Zielgruppe und Besucherinnen/Besucher

Das Jugendzentrum Drachenflug ist für Besucherinnen und Besucher aller Nationalitäten zwischen sechs und 27 Jahren konzipiert.

Das Einzugsgebiet ist in erster Linie der Stadtteil „Südwestliches Ringgebiet“, in dem sich das Jugendzentrum befindet. Aber auch jungen Menschen aus anderen Stadtteilen steht das Jugendzentrum jederzeit offen.

In den letzten Jahren hat sich folgende Besucherstruktur und Frequenz herausgebildet: 35 % Mädchen und 65 % Jungen. Hiervon sind ca. 25 % Jugendliche bzw. junge Erwachsene mit einem Migrationshintergrund. Dabei handelt es sich vorwiegend um Jugendliche türkischer, tunesischer und polnischer Nationalität.

Kinder und Jugendliche wollen:

- Spaß
- Kontakt
- Vorbilder
- Kreativität
- Orientierung
- Anerkennung

- Selbstdarstellung
- Freundschaften schließen
- Raum, um Grenzen zu testen
- Ansprechpartner für ihre Probleme
- einen Treffpunkte für sich gestalten

1.5 Pädagogische Zielsetzung

In der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen wird die Eigen- und Mitverantwortlichkeit geschult und gefördert. Das Selbstwertgefühl soll gestärkt werden. *Das Prinzip der Partizipation von Kindern und Jugendlichen bei der Gestaltung und Mitbestimmung ihres Lebensumfeldes „Jugendzentrum“ findet sich allgemein in der täglichen Arbeit und speziell in bestimmten Beteiligungsprojekten wieder (z. B. Thekendienste, Einkäufe und Geldverantwortung, Aneignung der Innen- und Außenbereiche).* So werden sie an Entscheidungen beteiligt und demokratische Prozesse werden initiiert. Sie lernen, dass sie und ihre Wünsche ernst genommen werden. Dies führt zur Übernahme von Verantwortung und wirkt identitätsstiftend.

Um die Ziele zu erreichen, wird sowohl situationsorientiert, klientenorientiert und sozialraumorientiert gearbeitet. Das bedeutet, dass die Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen aufgegriffen wird und in die Angebote mit einfließt. Die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen werden erkannt, ernst genommen und es wird mit ihnen gearbeitet. Die Sozialraumorientierung bedeutet, dass das direkte Umfeld des jungen Menschen berücksichtigt wird.

1.6 Kern- und Wirkungsziele der offenen Kinder- und Jugendarbeit

Die Kernziele orientieren sich an den Bedürfnissen der Besucherinnen und Besucher:

- Kinder und Jugendliche sollen Raum für eine selbstbestimmte und friedliche *Freizeitgestaltung* finden
- *Mädchen* sollen einen eigenen Bereich für ihre spezifischen Bedürfnisse erhalten
- Kinder und Jugendliche sollen bedarfsgerechte *Projekte und Veranstaltungen im kreativen, präventiven und kulturellen Bereich* entwickeln.

Aus diesen Kernzielen leiten sich folgende Wirkungsziele ab:

- *Ich-Identität* bedeutet die Stärkung des Vertrauens und des Wertes in die eigene Person. Die Kinder und Jugendarbeit bietet ein Lernfeld, in dem Stärken und Schwächen für jeden Einzelnen erfahrbar werden. Der Aspekt der Veränderbarkeit von Verhalten und Fähigkeiten spielt hierbei eine wichtige Rolle.
- *Solidarität in der Gruppe* bedeutet, den Kindern und Jugendlichen verschiedenen Wege für ein Miteinander aufzuzeigen. Junge Menschen lernen, eigene Interessen und Bedürfnisse mit denen Anderer in einer Gruppe abzustimmen. Demokratische Handlungsweisen werden erfahren.

- *Förderung sozialer Kompetenzen* bedeutet, dass den jungen Menschen in der „Jugendarbeit als Schonraum“ Möglichkeiten und Wege aufgezeigt werden, wie sie z. B. mit Konflikten, Streit und Gewalt umgehen können. Fähigkeiten wie Verantwortung und Toleranz werden erprobt und erlernt.

1.7 Raum für Freizeitgestaltung

Kinder und Jugendliche benötigen einen eigenen Raum für ihre Freizeitgestaltung. Die offene Kinder- und Jugendarbeit ist in der Lage, ein attraktives Angebot für die jungen Menschen bereitzuhalten, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten. Sie können ihre Zeit im Jugendzentrum verbringen und das Haus für eine entspannte und kommunikative Freizeitgestaltung nutzen. Jede und jeder ist willkommen, Cliquen und Einzelne gleichermaßen. Wichtig sind klare und transparente Strukturen und Regeln sowie eine pädagogische Betreuung. Angebote sollen professionell und ansprechend sein, ohne Zwang zur Teilnahme. Hier sind auch die niedrigschwelligen Ermöglichungsräume zu finden. Den Kindern und Jugendlichen wird ein sozialpädagogisch betreutes System mit Sozialisations-, Integrations- und Orientierungshilfen geboten, indem sie sich wohl fühlen und verstanden wissen. Eigeninitiative, Kreativität und Anregungen zu eigenen Unternehmungen sollen geweckt werden.

1.8 Bildungsarbeit in der offenen Kinder- und Jugendarbeit

Offene Kinder- und Jugendarbeit ist Teil der außerschulischen Jugendbildung (§ 11 KJHG „Jugendarbeit“). Sie befähigt junge Menschen zur individuellen Selbstbestimmung und ermöglicht ihnen gesellschaftliche Mitverantwortung. Ebenso regt die offene Kinder- und Jugendarbeit das soziale Engagement der Heranwachsenden an.

Offene Kinder- und Jugendarbeit orientiert sich an einem ganzheitlichen Bildungsbegriff und beruht auf:

- Aneignung aller Kräfte von Kindern und Jugendlichen, das heißt der kognitiven, sozialen, emotionalen und ästhetischen Kräfte (Entfaltung der Persönlichkeit)
- Aneignung von Welt - in dem das Fremde in Eigenes verwandelt wird (Partizipation)
- Kritische Auseinandersetzung mit inneren und äußeren Anregungen und Zwängen (Emanzipation)
- Befähigung zu eigenbestimmter Lebensführung und Aneignung der hierfür notwendigen Kompetenzen (Selbstbildung)
- Einbettung der Lernprozesse in sinnstiftende Zusammenhänge (Werteorientierung).

1.8.1 Bildungsziele

„Bildung ist der umfassende Prozess der Entwicklung und Entfaltung derjenigen Fähigkeiten, die Menschen in die Lage versetzen, zu lernen, Leistungspotenziale zu entwickeln, zu handeln, Probleme zu lösen und Beziehungen zu gestalten“.¹

¹ aus: Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe Berlin, 2005

Bildungsziele in der offenen Kinder- und Jugendarbeit sind die Entwicklung von

- Personalen Kompetenzen wie Selbstbewusstsein, Neugier, kritische Auseinandersetzung und Umgang mit Gefühlen
- Soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Solidarität, Toleranz, Verantwortungsbereitschaft
- Gender-Kompetenzen, das heißt die Erweiterung der Handlungsspielräume durch Sensibilisierung geschlechtlicher Rollenzuweisungen
- Kulturelle Kompetenzen, wie interkulturelles Wissen und Medienkompetenz, als wichtige Voraussetzung für berufliche Perspektiven
- Kompetenzen zur Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung (Partizipation) als adäquate Form der politischen Bildung im Kontext der offenen Arbeit.

Mit den Angeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit zielen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendzentrums Drachenflug auf die Entwicklung von Eigeninitiative, Neugierde und Lernmotivation. Über das Spektrum ehrenamtlicher Tätigkeiten fördert die offene Arbeit Kommunikation, soziale Kompetenz und Zusammenarbeit. Die Übernahme von Verantwortung und selbstständiges Urteilen und Handeln wird ermöglicht.

Zusätzlich zur offenen Arbeit wird durch konkrete Angebote, wie z. B. Multimedia Projekte, Projekte im Bereich Lernprogramme am Computer sowie gemeinsamen Projekten mit Schulen aus dem Stadtteil, auf die Erreichung dieser Bildungsziele Einfluss genommen.

1.8.2 Mädchen mit eigenen Bereichen

Mädchen und Jungen benötigen gleichermaßen Begleitung und Unterstützung. Mit der Mädchenarbeit wird der Forderung des KJHG im Bereich der Jugendhilfe nach Geschlechtsdifferenzierung Rechnung getragen. Es geht nicht darum, Mädchen vor den Jungen zu schützen, sondern ihnen Möglichkeiten zur ungestörten Sozialisation zu bieten. Aktive Mädchenarbeit in der offenen Kinder- und Jugendarbeit heißt vor allem, Mädchen einen eigenen Raum zu bieten, indem sie ihre speziellen Interessen entwickeln und ihnen nachgehen können. Sie werden ernst genommen und auf allen Ebenen gefördert. Gemeinsam werden Strategien entwickelt, die eine selbstbestimmte Lebensführung ermöglichen. Ein weiteres Ziel der Mädchenarbeit ist die Förderung der Autonomie. Sie sollen befähigt werden, eigene Bedürfnisse und Wünsche zu erkennen und eigenverantwortlich zu handeln. Die Auseinandersetzung mit der weiblichen Identität und die Förderung der Konfliktfähigkeit können zur Wertschätzung und Annahme der eigenen Person führen.

Gleichermaßen muss geschlechtsbezogene Arbeit auf allen Ebenen der offenen Kinder- und Jugendarbeit Einfluss nehmen. Hierzu gehört ein sensibler und bewusster Umgang mit Geschlechterrollen von den pädagogisch Handelnden. Im Konzept des Jugendzentrums Drachenflug wird dies auch durch aktive Jungenarbeit Gewähr leistet.

1.8.3 Kultur- und Präventionsarbeit

Offene Jugendarbeit im Drachenflug soll konsequent jugendkulturelle Strömungen aufgreifen, sich mit deren Inhalten auseinandersetzen und daraus aktuelle und interessante Veranstaltungen für die Zielgruppe entwickeln. Der Bildungsaspekt soll auch hier vertreten sein.

Angebote aus den Bereichen Kultur, Medien, Kunst laden die Jugendlichen ein, sich mit den verschiedenen Themen auseinanderzusetzen.

Schwerpunkt soll darin liegen, Alternativen und Ergänzungen zu kommerziellen Angeboten bereitzustellen. Auch strukturelle Verbesserungen im Stadtteil sollen geschaffen werden, um über solche Veränderungen präventiv auf das „Gefährdungspotenzial“ einzuwirken.

Jugendkulturarbeit erweitert Erfahrungsfelder, verschafft kommunikative Kompetenzen und kann präventiv gegen Sucht- und Gewalterfahrungen wirken. Von großer Bedeutung ist hier auch die Zusammenarbeit mit Vereinen und Organisationen.

1.8.4 Stadtteilarbeit & Vernetzung der Arbeit

Bei der Stadtteilarbeit wird dem § 80 KJHG, Jugendhilfeplanung, Rechnung getragen. Die Zusammenarbeit von Institutionen und Bürgerinnen und Bürgern des Stadtteils soll gefördert werden, d. h. es findet eine Aktivierung und Einbeziehung vorhandener Nachbarschafts- und Sozialbeziehungen in die offene Kinder- und Jugendarbeit statt. Regelmäßig finden Stadtteilkonferenzen statt. Eine Zusammenarbeit mit anderen Jugendzentren sowie mit Schulen im Braunschweiger Stadtgebiet ist selbstverständlich.

1.8.5 Die Vernetzung/Zusammenarbeit

Konkret arbeitet das Jugendzentrum Drachenflug mit folgenden Einrichtungen zusammen:

- Stadtteilbüro im Mehrgenerationenhaus, Hugo-Luther-Straße
- Stiftung Wohnen und Beraten/Madamenhof, Madamenweg
- Evangelische Kirche im Mehrgenerationenhaus, Hugo-Luther-Straße
- Jugendzentrum Kreuzstraße
- Spielstube Hebbelstraße
- Städtische Kindertagesstätte Schwedenheim, Hugo-Luther-Straße
- Städtische Kindertagesstätte, Frankfurter Straße
- Kindertagesstätte Christian-Friedrich-Krull-Straße

Die Öffentliche Versicherung unterstützt einzelne Projekte des Jugendzentrums, sodass ein pädagogisch ansprechendes Angebot realisiert werden kann.

An der Stadtteilkonferenz Süd nimmt das Jugendzentrum regelmäßig teil.

Das Stadtteilfest auf dem „Frankfurter Platz“ wird jährlich in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen organisiert.

Aktive Teilnahme an Arbeitskreisen, z. B. „Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen im südwestlichen Ringgebiet“ und „LOS-Projekten“.

An den FiBS-Aktionen (Ferien in Braunschweig) und der Spielemeile beteiligt sich das Jugendzentrum regelmäßig.

Hausaufgabenhilfe wird in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche West angeboten.

1.8.6 Jugendgerichtshilfe

Seit über 20 Jahren bieten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendzentrums Drachenflug den Jugendlichen und jungen Erwachsenen nach Weisung der Jugendgerichtshilfe Braunschweig die Möglichkeit, ihre gemeinnützigen Arbeitsstunden im Rahmen des Jugendgerichtsgesetzes (JGG) im Jugendzentrum zu leisten.

Hintergrund dieser Arbeitsstunden sind richterliche Jugendgerichtsurteile oder Weisungen des Jugendstaatsanwaltes. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bieten den Jugendlichen neben der Erfüllung ihrer Arbeitsstunden auch Gespräche an. Die Sozialberatung (Produkt Nummer 1400) kann ebenfalls in Anspruch genommen werden.

1.8.7 Qualitätsstandards und -sicherung

Hohe Qualitätsstandards und deren Überprüfung sichern eine gute pädagogische Arbeit. Die Angebote sind als Qualitätsstandards mit Ergebniszielen formuliert. Qualitätssicherung bedeutet die regelmäßige Überprüfung der Arbeit mit der Frage, ob die Angebote und Ziele den Bedarf decken und sinnvoll sind. Zentrales Instrument hierfür ist der Evaluationsbogen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Besucherinnen und Besucher der jeweiligen Angebote. Ein weiteres Instrument zur Überprüfung ist die Nachbetrachtung und Reflexion im Team. Mit Hilfe dieser Instrumente lässt sich eine Ziel- und Wirksamkeitsüberprüfung durchführen, aus der sich neue Schwerpunkte und Angebote ergeben können.

2 Angebote

- „Offene Tür“-Arbeit
- Mädchenarbeit
 - Mädchengruppe
 - Nähwerkstatt
- Jungenarbeit
 - Jungengruppe
 - Musikfabrik
- Geschichtenerzähler für Kinder
- Tanzprojekte
- PC Club
- Fahrradwerkstatt
- Kochgruppe
- Außenaktivitäten
- Tagesfahrten
- Kultur und Medienarbeit

- Discoververanstaltungen
- Multikulturelle Arbeit
- Hausaufgabenhilfe
- Bildungsarbeit
- Teilnahme am Ferienprogramm FiBS
- Tag der offenen Tür
- Maßnahmen der Jugendgerichtshilfe/Bewährungshilfe
- Sozialberatung für Jugendliche und junge Erwachsene
 - Hilfestellung bei der Ausbildungsplatzsuche/Arbeitsstellensuche
 - Bewerbungstraining
 - Beratung bei persönlichen Problemen.

Die im Folgenden beschriebenen Angebote sind, im Sinne der Qualitätssicherung und der SMART-Kriterien der Rahmenkonzeption der Stadt Braunschweig, als Produkte gekennzeichnet, sodass eine Effizienz- und Erfolgskontrolle stattfinden kann (Bögen siehe Anhang).

2.1 Produkt 1000: Angebote im Multifunktionssaal/Cafebereich

betreut von Tanja Pientka und Sascha Erdmann

Zielgruppe: Mädchen und Jungen von 8 bis 21 Jahren

Der Multifunktionssaal mit seinem angrenzenden Café bietet mit seinen regelmäßigen Öffnungszeiten, Angeboten und Projekten ein Kernstück der pädagogischen Arbeit im Jugendzentrum. Durch die 2005 erfolgte Renovierung sind die Räume modern und attraktiv. Die Gestaltung und Beschäftigungsangebote regen zur Kommunikation an und bilden eine Alternative zu kommerziellen und konsumorientierten Angeboten. Den Besucherinnen und Besuchern stehen u. a. ein Kicker, eine Tischtennisplatte und ein Billardtisch zur Verfügung. Weiterhin gibt es verschiedene Gesellschaftsspiele, einen Fernseher und eine Musikanlage zur allgemeinen Benutzung.

An der Theke im angrenzenden Cafebereich kann man sich Gesellschaftsspiele, Spielkarten und Spielzubehör ausleihen. Hier können sich junge Menschen Getränke, Süßigkeiten und Snacks für einen geringen Betrag kaufen.

Kernziele:

- Ziel ist es, eine friedliche und entspannte Atmosphäre zu schaffen, die sowohl Gruppen als auch Einzelpersonen Raum zur Entfaltung ermöglicht
- Kinder und Jugendliche sollen in einem sozialpädagogisch betreuten System Raum für eine selbstbestimmte Freizeitgestaltung erhalten
- Kinder und Jugendliche sollen Hilfen bei der Entwicklung von Orientierungen, dem Aufbau kommunikativer Kompetenz sowie von mehr Rollenflexibilität in der Persönlichkeitsentwicklung erhalten
- Kinder und Jugendliche sollen in den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Ansprechpartner für ihre Sorgen und Belange finden.

2.2 Produkt 1001: Cafébereich

betreut von Tanja Pientka

Zielgruppe: Kinder und Jugendliche von 10 bis 18 Jahren

Der Cafébereich bietet Raum zum Treffen, Spielen, zur multimedialen Nutzung und für Gespräche.

- Kinder und Jugendliche sollen den Cafébereich gemeinsam für ihre Freizeit nutzen.
- Das Café soll durchgängig besucht sein und mit all seinen Möglichkeiten genutzt werden.
- Kinder und Jugendliche sollen in altersgerechter und friedlicher Atmosphäre Freizeit und Spielmöglichkeiten angeboten bekommen.
- Kinder und Jugendliche sollen in den Fachkräften Ansprechpartnerinnen und -partner für ihre Probleme und Belange finden.
- Das Café soll während der Öffnungszeiten Montag bis Freitag durchgehend pädagogisch betreut werden.

2.3 Produkt 1002: Multifunktionssaal

betreut von Tanja Pientka und Sascha Erdmann

Zielgruppe: Kinder und Jugendliche von 10 bis 18 Jahren

Der Multifunktionsraum bietet die Möglichkeit zum Kickern, zum Tischtennis spielen, zum Billard und Dart spielen. Die Jugendlichen können sich hier körperlich betätigen. Da es eine Bühne gibt, bietet der Raum zudem die Möglichkeit zur Sondernutzung für Tanzübungen, Aufführungen, eigene Darstellungen oder andere selbstbestimmte Projekte.

- Kinder und Jugendliche sollen den Bereich für sportliche Übungen nutzen.
- Kinder und Jugendliche sollen lernen, die Spielgeräte gemeinsam zu nutzen.
- Kinder und Jugendliche sollen zur eigenen Organisation und Durchführung von Freizeitaktivitäten motiviert werden.
- Kinder und Jugendliche sollen sich den Saal für Aktionen und Aktivitäten aneignen.

2.4 Produkt 1003: Tanzprojekte

betreut von einer Tanzlehrerin/einem Tanzlehrer und Tanja Pientka

Zielgruppe: Kinder und Jugendliche von 10 bis 15 Jahren

Die Tanzprojekte (z. B. Hip-Hop, Breakdance) werden jeweils für ein halbes Jahr angeboten. In dieser Zeit treffen sich die Jungen und/oder Mädchen als feste Tanzgruppe einmal wöchentlich für zwei Stunden.

Teilnehmende sollen Spaß an Bewegung und Körperlichkeit entwickeln. Sie sollen eigene Bewegungen und Schrittfolgen einüben.

Teilnehmende sollen einen sozialen Lernprozess in der Gruppe durchmachen.

2.5 Produkt 1004: Turniere

betreut von Heinz Chmelnik

Zielgruppe: Kinder und Jugendliche von 12 bis 18 Jahre

Turniere werden vierteljährlich angeboten. Sie werden an den verschiedenen Geräten (Kicker, Billard, Tischtennis) durchgeführt, angeleitet oder begleitet. Sie werden intern oder auch mit andere Jugendzentren durchgeführt

- Kinder und Jugendliche sollen Gelegenheit zu Wettkämpfen und zum Messen der eigenen Spiel-Fähigkeit erhalten.
- Kinder und Jugendliche sollen zur eigenen Organisation und Durchführung von Wettkämpfen und zur Einhaltung bestimmter Regeln motiviert und angeleitet werden.
- Kinder und Jugendliche sollen den Umgang eigener Gefühlen beim „Gewinnen“ und „Verlieren“ lernen.

2.6 Produkt 1005: Jugendparty

betreut von Tanja Pientka, Vera Schulze-Rakebrandt und Sascha Erdmann

Zielgruppe: Jugendliche von 13 bis 18 Jahren

Die Jugendparty ist eine Discoververanstaltung für Jugendliche bis 18 Jahre. Sie findet einmal monatlich von 19:00 bis 23:00 Uhr im Saal statt.

- Jugendliche sollen eine jugendgerechte und zeitgemäße Discoververanstaltung geboten bekommen.
- Jugendliche sollen die Möglichkeit haben, die Party zur friedlichen Freizeitgestaltung zu nutzen.
- Jugendliche sollen Spaß an einer sinnvollen Abendgestaltung entwickeln (Tanzen, Flirten, Reden, Leute kennen lernen).
- Jugendliche sollen die Einrichtung unverbindlich kennen lernen können.

2.7 Produkt 1006: Gruppenraum

betreut von Sascha Erdmann

Zielgruppe: Kinder und Jugendliche von 8 bis 16 Jahren

Im Gruppenraum werden spezielle Angebote im kreativen Bereich gemacht. Dies ist ein weiterer Raum für die Kinder und Jugendlichen zum Ausprobieren (z. B. musische und literarische Angebote, Basteln, Malen ...). Auch mehrere Computer und eine Bibliothek stehen ihnen zur Verfügung. Die Angebote werden sozialpädagogisch betreut.

- Kinder und Jugendliche sollen in ihrer Kreativität angeregt werden.
- Kinder und Jugendliche sollen handwerkliche Fertigkeiten ausbauen.
- Kinder und Jugendliche sollen im Gruppenerleben positive Erfahrungen machen und dabei pädagogisch betreut werden.

2.8 Produkt 1007: PC-Club

betreut von Sascha Erdmann

Zielgruppe: Kinder und Jugendliche von 8 bis 17 Jahren

Einmal wöchentlich trifft sich der PC-Club im Gruppenraum. Er ist für zwei Altersgruppen (acht bis 13 Jahre und 14 bis 17 Jahre) konzipiert. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden in die Grundkenntnisse der Bedienung und in die Funktion des Computers eingewiesen. Erste Schritte ins Internet und der Einsatz von Software für schulische Aufgaben können erlernt werden. Sie lernen den Unterschied zwischen aktivem und passivem Gebrauch von Software-Programmen kennen.

- Jugendliche sollen lernen, im Multimediazeitalter die Quantität von Informationen und Angeboten sinnvoll zu nutzen.
- Jugendliche sollen das Medium Computer „ganzheitlich“ kennen lernen.
- Jugendliche lernen, wie ein PC bestückt und neue Bauteile installiert werden.
- Sie lernen das Betriebssystem Windows XP und die Software Open Office 2.0.X kennen.
- Installationen und Speichermöglichkeiten werden erlernt. Jede/Jeder erhält eine CD für zu Hause, sodass das Erlernte genutzt werden kann.
- Jugendliche erlernen den jugendgerechten Umgang mit dem Internet.
- Für die berufliche Bildung werden z. B. Lebensläufe erarbeitet und im Internet Berufe erforscht.
- Neugier zum Thema Technik soll entwickelt werden.
- Wahrnehmungs- und Kritikfähigkeit in der Gruppe sowie gegenüber den Medien wird gefördert.

2.9 Produkt 1008: Küche

betreut von Heinz Chmelnik

Zielgruppe: Kinder und Jugendliche von 10 bis 18 Jahre

In der Küche mit großem Esstisch, die an den Gruppenraum grenzt, finden regelmäßige Kochangebote für Jungen und Mädchen statt.

- Kinder und Jugendliche sollen hauswirtschaftliche Tätigkeiten erlernen.
- Kindern und Jugendlichen werden Aspekte der Ernährungslehre nahe gebracht und sie sollen ein Gesundheitsbewusstsein entwickeln.
- Das Rollenverständnis wird erweitert.
- Kinder und Jugendliche sollen ein positives Gruppengefühl erfahren (sich und anderen was Zutrauen, gemeinsame Aktivitäten).
- Das Prinzip der Partizipation wird erfahrbar (gemeinsames Planen, einkaufen, kochen, essen ...).

2.10 Produkt 1100: Angebote für Mädchen

betreut von Tanja Pientka

Zielgruppe: Mädchen von 10 bis 18 Jahren

Angebote für Mädchen thematisieren die spezifischen Belange und Probleme von Mädchen und jungen Frauen. Den Mädchen wird die Möglichkeit geboten, eigene Bereiche zu nutzen und auszubauen. „Mädchenräume“ sollen ihnen die Möglichkeit geben, sich ungestört zu begegnen und unter sich zu sein. Sie bieten ein Übungsfeld für ein geschütztes Ausprobieren und dienen damit der Erweiterung der Handlungskompetenz. Es werden spezielle Angebote bereitgehalten, die ihren spezifischen Interessen und Bedürfnissen gerecht werden. Die Angebote werden intensiv pädagogisch betreut.

Kernziele:

- Mädchen sollen einen Raum für eigene Bereiche und Belange haben, um Benachteiligungen entgegenzuwirken.
- Mädchen sollen spezifische Unterstützung und Hilfestellung bei der Freizeitgestaltung erhalten und geschlechtsspezifische Möglichkeiten zur Einübung sozialen Gruppenverhaltens bekommen.
- Mädchen sollen in einem sozialpädagogisch betreuten System Hilfen bei der Entwicklung von Orientierung, dem Aufbau kommunikativer Kompetenz sowie von mehr Rollenflexibilität in der Persönlichkeitsentwicklung erhalten.

2.11 Produkt 1101: Mädchengruppe

betreut von Tanja Pientka

Zielgruppe: Mädchen ab 10 Jahren

Die Mädchengruppe trifft sich einmal wöchentlich von 13:00 bis 18:00 Uhr. In dieser Zeit ist der Gruppenraum ausschließlich für Mädchen und ihre Belange geöffnet. Sie haben die Möglichkeit, sich in den Räumen des Jugendzentrums auszuprobieren und die Beschäftigungsangebote zu nutzen, ohne sich von Jungs beobachtet zu fühlen oder in Konkurrenz zu ihnen zu stehen.

Neben dem offenen Bereich, indem sich die Mädchen ungestört begegnen können, werden spezielle Angebote vorgehalten. Diese orientieren sich an Themen aus ihrem Lebensalltag und werden in Form von Kreativangeboten, Ausflügen, Filmen, Diskussionen relevanter mädchenspezifischer Themen sowie Spiel- und Bewegungsangebote realisiert.

- Mädchen sollen einen Nachmittag zur Verfügung haben, in dem sie ohne Einflüsse von Jungen die Angebote des Jugendzentrums nutzen können.
- Mädchen sollen motiviert werden, das Jugendzentrum zu besuchen mit dem Ziel, sie für das Haus zu gewinnen.
- Mädchen sollen die Möglichkeit haben, in ruhiger Atmosphäre Kontakte zu den weiblichen Fachkräften zu vertiefen.

2.12 Produkt 1102: Nähwerkstatt

betreut von Tanja Pientka

Zielgruppe: Mädchen ab 13 Jahren

Die Nähwerkstatt findet einmal wöchentlich statt. Es handelt sich um ein regelmäßiges Angebot, an dem die Mädchen ganz nach Bedarf teilnehmen können und ist auf sechs Monate begrenzt.

Nach einer Einführung in die Funktion der Nähmaschine und etwas Materialkunde können in Eigenregie kleinere und größere Projekte verwirklicht werden, wie z. B. Anzihsachen reparieren (Reißverschluss kaputt, Löcher flicken, zu eng, zu weit ...) oder umändern und verschönern, kleinere Sachen nähen, wie z. B. Kissen, Schminktäschchen, Pulswärmer, Etais sowie eigene Kleidungsstücke nähen und den Umgang mit Schnittmustern erlernen.

- Mädchen sollen den handwerklichen Umgang mit Nähmaschinen erlernen.
- Sie sollen die Möglichkeit haben, ihr Äußeres bewusst zu gestalten und ihren eigenen Stil zu entwickeln.
- Durch die kreative Auseinandersetzung mit ihrem Erscheinungsbild sowie der Stolz auf die eigene Anfertigung wird ihr Selbstbewusstsein gefördert.
- Durch gemeinsames An- und Ausprobieren von Kleidung und Stilen wird ein Erfahrungsraum von Intimität im Mädchenkreis eröffnet.
- Erwerb von Wissen im Umgang mit Nähmaschinen und technischen Details. Durch den Umgang mit den Schnittmustern Förderung des räumlichen Vorstellungsvermögens.

2.13 Produkt 1200: Angebote für Jungen

betreut von Sascha Erdmann und Janko Stülten

Zielgruppe: Jungen von 10 bis 18 Jahren

- Jungen wird ein erweitertes Rollenverständnis von Männlichkeit aufgezeigt. Damit werden sie in die Lage versetzt, ihre Werte und Normen bezüglich ihres „Mannseins“ sowohl zu hinterfragen als auch umfassender zu gestalten. Hierdurch stehen ihnen - bspw. bei Entscheidungen, Konflikten oder in Beziehungen - mehr Verhaltensmöglichkeiten und Handlungsspielräume zur Verfügung.
- Dies bedeutet für die Jungen ebenfalls, sich mit den gesellschaftlichen Rollenerwartungen auseinander zu setzen bzw. ihnen in dieser Auseinandersetzung behilflich zu sein.
- Zudem werden Jungen in ihrer Körper- und Selbstwahrnehmung unterstützt.
- Jungen orientieren sich hauptsächlich an ihren altersgemäßen Interessen und Bedürfnissen. Allerdings sollten sie lernen, diese zu überprüfen und zu reflektieren. Sie erfahren Unterstützung bei diesem Lernprozess und dabei, ihre eigenen Bedürfnisse zu entdecken sowie dann von fremden Bedürfnissen zu unterscheiden und abzugrenzen.
- Jungen erhalten in einem sozialpädagogisch betreuten System Hilfen bei der Entwicklung von Orientierungen, beim Aufbau kommunikativer Kompetenz sowie bei der Schaffung einer vermehrten Rollenflexibilität in der Persönlichkeitsentwicklung.

- Jungen werden so mittels der verschiedenen Sensibilisierungs- und Entwicklungsprozesse in der Gestaltung ihrer Beziehungen unterstützt.
- Jungenarbeit tritt öffentlich für ein demokratisches Verständnis und den Abbau geschlechtshierarchischer Strukturen ein. In diesem Sinne werden Jungen für existierende hierarchische Strukturen zwischen Männern und Frauen sensibilisiert sowie darin bestärkt, Möglichkeiten zu entwickeln, um diese zu verändern.

2.14 Produkt 1201: Jungengruppe

betreut von Sascha Erdmann und Janko Stülen

Zielgruppe: Jungen von 12 bis 15 Jahren

Die Jungengruppe findet einmal wöchentlich statt. Durch ein attraktives Kreativprogramm und durch Methoden der sozialen Gruppenarbeit sollen Jungen an verschiedene Themen herangeführt werden.

- Jungen werden zu ihrer eigenen Kreativität hingeführt - sie erfahren und erleben diese als positive Ausdrucksmöglichkeit ihrer selbst. Sie werden gezielt in der Anwendung, beim konstruktiven Ausleben ihrer Kreativität gefördert.
- Jungen erhalten einen geschützten Raum für ihre persönlichen Belange sowie insbesondere entwicklungsbedingte und geschlechtsspezifische Fragen.
- Jungen werden hinsichtlich ihres Rollenverhaltens sensibilisiert sowie bei der Herausbildung eines eigenständigen Rollenverständnisses unterstützt.

2.15 Produkt 1202: Musikprojekt „Rythm 'n Beat“

betreut von Janko Stülen

Zielgruppe: Jungen von 10 bis 18 Jahren

„Die Musik drückt aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist.“ Victor Hugo (1802-1885)

Gerade männlichen Jugendlichen fehlen häufig sowohl geeignete Möglichkeiten, sich mit sich selbst und den eigenen Gefühlen auseinander zu setzen, als auch angemessene Wege, diese auszuleben und auszudrücken.

Im Musikprojekt können sie für sich allein oder gemeinsam, frei oder nach Vorlage ihren Rhythmus suchen, ihre Kreativität erproben, das Fühlen und Hören intensivieren.

Dafür stehen ihnen einmal wöchentlich verschiedene Instrumente zur Verfügung. Zurzeit gibt es einen Bass und ein Keyboard - der Schwerpunkt liegt allerdings auf Perkussion, also Trommeln und anderen Schlag- und Effektinstrumenten. Ein Computer, an dem Musik produziert werden kann, erweitert das musikalische Spektrum und ermöglicht einen Einblick in verschiedene Musikstile.

Außerdem erhalten die Jungen die Gelegenheit, selber Instrumente wie Rasseln und Trommeln herzustellen.

Jungen erhalten die Gelegenheit, Spaß mit und durch Musik zu erleben.

- Sie können eigene Ausdrucksmöglichkeiten kennen lernen und insbesondere ihrer musikalischen, sensiblen und kreativen Seite begegnen.
- Während des Musizierens sollen die Jungen in der Gruppe kommunizieren und gemeinsam positive Erfahrungen machen.
- Durch Musik und vor allem das eigene Musizieren werden bei ihnen alle Sinne angesprochen. Sie können ihre, fremde und gemeinsame Rhythmen spüren, ihre Stimme hören. Die Wahrnehmungsfähigkeit gegenüber sich selbst und anderen wird gefördert.

2.16 Produkt 1300: Fahrradwerkstatt

betreut von Sascha Erdmann

Zielgruppe: alle Besucherinnen und Besucher des Jugendzentrums

Die Fahrräder der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil lassen meist wenig bis keine Verkehrssicherheit erkennen oder sind reparaturbedürftig. Jeden Montag in der Zeit von 15:00 bis 18:00 Uhr kann jede/jeder die Werkstatt besuchen und unter Anleitung das Fahrrad reparieren. Erforderliches Werkzeug ist vorhanden, Ersatzteile werden von den Kindern/Jugendlichen nach Absprache selbst gekauft oder aus den hiesigen Schrottkisten der Fahrradläden eingesammelt.

- Jugendliche sollen lernen, das eigene Fahrrad selbst zu reparieren.
- Sie erlernen technisches Wissen und den handwerklichen Umgang mit Werkzeugen.
- Sie sollen sich mit Umweltbewusstsein und Verkehrssicherheit auseinander setzen.
- Sie lernen den Spaß am Fahrradfahren und an der Bewegung.
- Soziales Gruppenlernen wird ermöglicht.
- Das Selbstwertgefühl durch das Erleben eigenen Könnens wird gestärkt.

2.17 Produkt 1400: Sozialbetreuung (Baustelle Zukunft)

betreut von Heinz Chmelnik

Wöchentlich wird nach vorheriger Terminabsprache eine Sozialberatung und Beratung bei der Ausbildungsplatzsuche für Jugendliche und junge Erwachsene bis zum 26. Lebensjahr angeboten. Vorwiegend aus dem Stadtteil kommende arbeitslose junge Menschen nehmen diese Hilfe in Anspruch. In einer ruhigen Atmosphäre erhalten die Jugendlichen Unterstützung sowie eine schnelle und direkte Hilfe bei Problemen in folgenden Bereichen:

- Unterstützung bei der Ausbildungsplatzsuche
- Hilfestellung bei der Erstellung der Bewerbungsunterlagen (Bewerbungsprofil)
- Bewerbungstraining (auch Rollenspiele)
- Beratung über weiter gehende schulische Möglichkeiten
- Prüfen der beruflichen Möglichkeiten (Eingliederungsmaßnahmen, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen)
- Zusammenarbeit mit Institutionen und Firmen, die bereit sind, Jugendlichen einen Ausbildungsplatz zur Verfügung zu stellen

- Hilfestellung bei Problemen und bei Schriftverkehr, z. B. mit der Agentur für Arbeit, dem Sozialamt, dem Wohnungsamt, dem Ausländeramt usw.
- Psychosoziale Beratungshilfe (auch Weiterleiten an geeignete Beratungsstellen).

2.18 Produkt 1500: Ferienaktionen (FiBS)

betreut von Vera Schulze-Rakebrandt

Zielgruppe: Mädchen und Jungen von 6 bis 14 Jahren

Kernziele:

- Entlastung der Eltern durch ganztägige Angebote
- o. g. Altersgruppe soll speziell gefördert werden
- Werbung für das Jugendzentrum Drachenflug und ihre Angebote als Träger der Kinder- und Jugendarbeit

In den Sommerferien ist das Jugendzentrum an den FiBS-Angeboten (Ferien in Braunschweig) beteiligt. Das Angebot umfasst einen Zeitraum von drei Wochen. In dieser Zeit ist das Jugendzentrum für die Zielgruppe von 09:00 bis 17:00 Uhr geöffnet. Es werden Wochen- und Tagesprojekte u. a. im kreativen, sportlichen, musikalischen oder kulturellen Bereich angeboten.

Ausblick

Im Jahr 2008 sollen einige zusätzliche Angebote implementiert werden.

Ab 2008 werden einzelne Kurse wie z. B. Konflikttraining oder ein Selbstverteidigungskurs für Mädchen angeboten. Auch Seminare/Referate zu einzelnen Themen wie z. B. Drogen, Mediation werden realisiert.

Das Jugendzentrum wird am „Juleica“ teilnehmen, d. h. es werden Jugendleiterinnen ausgebildet.

Eine Mitarbeiterin wurde zur Konfliktberaterin ausgebildet und eine Kooperation mit einzelnen Schulen aus Braunschweig wird angestrebt.

Im Medienbereich ist ein zusätzliches Multimedia-Projekt (Foto - Video) sowie ein Graffiti-Workshop geplant.

Ein weiterer Schwerpunkt soll die Arbeit mit Cliques und Jugendszenen sein. Hierzu werden zielgerichtete Aktionen und Projekte bedarfsorientiert zu aktuellen und relevanten Themen der Kinder- und Jugendarbeit entwickelt. Für einzelne Gruppen und Jugendszenen werden spezielle Angebote gemacht, z. B. Anti-gewaltprojekte, Kulturangebote, Theatergruppe, Juze - Drachenflugzeitung, Grillfeste, veränderbare Außen-/Innengestaltung.

Anhang Controllingbogen für die Angebote

Auswertungsbogen zum Angebot			am		Verantwortliche/r:	
Prüfungsgegenstand	erreicht	teilweise erreicht	nicht erreicht	Bemerkung - Schlussfolgerung - Konsequenz	Ab-/Veränderungen	
Regelmäßigkeit des Angebotes						
Zielgruppe: Alter/Geschlecht Nationalität/sonst.						
Zielgruppe: Anzahl						
Kernziele/ Teilziele						
Interaktion/ päd. Interventionen						
Atmosphäre/ Gruppenklima						
Zufriedenheit der Teilnehmer						
Rückmeldung von Außen (Presse/Eltern ...)						
Sonstiges						

Dieser Bogen wird vierteljährlich für jedes Angebot von dem jeweilig Verantwortlichen ausgefüllt und im Team ausgewertet.

Anhang Controllingbogen für die offene Arbeit/Cafébereich

Indikatoren der Überprüfung	Evaluation viermal jährlich	Offene Arbeit/Cafébereich
Ergebnisziel	Prozessziel	Wirkungsziel
Der Cafébereich soll zu mind. 80 % von Jugendlichen aus der Kern-/Zielgruppe besucht werden.	Jugendliche sollen freundlich und ruhig miteinander umgehen - die Atmosphäre soll friedlich sein.	Jugendliche sollen Gefahren in der Sozialisation erkennen können (präventiver Ansatz)
Mindestanzahl der Stammbesucher XY Jugendliche	Regeln sollen von Jugendlichen verstanden und eingehalten werden.	Jugendliche sollen den Drachenflug gerne besuchen.
Mädchen sollen mind. 25 % der Besucher ausmachen	Jugendliche sollen keine gewalttätigen Handlungen ausüben.	Jugendliche sollen Toleranz und Akzeptanz für andere entwickeln.
Mehrere Cliques und Einzelpersonen sollen den offenen Bereich gemeinsam friedlich nutzen.	Es sollen keine mutwilligen Zerstörungen auftreten.	Jugendliche sollen Regeln und Normen in sozialen Gruppen erlernen und ausüben.
Der Cafébereich soll stets sauber und gepflegt sein.	Spielangebote sollen pfleglich genutzt werden.	Jugendliche sollen lernen, Konflikte auszuhalten und sie ruhig und gewaltfrei zu lösen.
	Jugendliche sollen angstfrei und gleichberechtigt das Café mit den Angeboten nutzen können.	
	Jugendliche sollen zufrieden sein.	
	Jugendliche sollen Eigeninitiative entwickeln und ausüben.	
	Betreuung soll nach sozialpädagogischen Gesichtspunkten erfolgen - Hauptamtliche stehen als Ansprechpartner zur Verfügung.	
Instrumente der Überprüfung		
Ergebnisziel	Prozessziel	Wirkungsziel
Beobachtung der Mitarbeiter/Teamreflexion	Beobachtung der Mitarbeiter/Teamreflexion	Beobachtung der Mitarbeiter/Teamreflexion
Reflexion in der Mitarbeiterbesprechung	Beratung durch Supervision	Beratung durch Supervision
Besucherzählung einmal vierteljährlich	Jahresrückblick	Jahresrückblick
Rückmeldung vom Träger/Öffentlichkeit	Äußerung/Kritik der Jugendlichen	Rückmeldung vom Träger/Öffentlichkeit
Ab-/Veränderungen:		

KONZEPTION

Kinder- und Jugendzentrum der ev.-meth. Kirche e. V.



Impressum

Verfasser: Birgit Schaefer-Scholz
Johannes Rehnert

Stand: 2008

Kinder- und Jugendzentrum ev.-meth. Kirche e. V.

Kreuzstraße 110/111, 38118 Braunschweig
 Telefon: 0531 502939

Träger: Ev.-meth. Kirche

Geboten werden:

- offene Kinder- und Jugendarbeit in verschiedenen Angebotsformen (6 bis 22 Jahre)
- junge Mütter-und-Kind-Gruppen
- Mädchengruppen
- Jungengruppen
- Spielkreis (3 bis 5 Jahre) und Elterncafé
- Mädchencafé (offenes Angebot)
- Jungenbistro (offenes Angebot)
- Einsatz und Ausbildung von Ehrenamtlichen
- Projekte (zurzeit Breakdance und LOS: Café Machwas)
- Kinderfreizeiten
- Beratung und Betreuung von Jugendlichen in schwierigen Lebenslagen

Öffnungszeiten:

Mo., Di.	13:00 bis 19:30 Uhr
Mi., Do.	13:30 bis 21:00 Uhr
Fr.	13:30 bis 20:30 Uhr

Zielgruppen:

Kinder und Jugendliche aus dem Stadtteil

Räumlichkeiten:

Größe der Einrichtung: ca. 400 qm

6 pädagogisch nutzbare Räume:

- 2 Gruppenräume (43 qm)
- 3 Funktionsräume (40 qm)
- Offener-Tür-Bereich (243 qm)

Außenfläche: 80 qm

Kirchenraum: 75 qm

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

1 Sozialpädagoge
1 Sozialpädagogin
1 Erzieherin

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort zur Konzeptionsfortschreibung vom 1. Juni 2008.....	5
2	Einrichtungseckdaten.....	6
2.1	Auftragsgrundlagen.....	6
2.2	Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter	6
2.3	Fachliche Kompetenzen.....	6
2.4	Räumlichkeiten	7
2.5	Öffnungszeiten.....	7
2.6	Zielgruppen.....	7
3	Wirkungsziele (WZ) unserer Einrichtung nach Prof. Dr. Hiltrud von Spiegel und deren Handlungsziele (HZ)	7
3.1	Jedes Kind/Jeder Jugendliche hat die Möglichkeit, sich in unserer Einrichtung angenommen und geliebt zu fühlen!.....	7
3.2	Jeder Mensch unseres Stadtteils erlebt lebenswegbezogen unsere Einrichtung als konstante und sichere Institution!.....	8
3.3	Jede Mädchen/Jeder Junge erlebt sich geschlechter- unabhängig als gleichwertig und gleichwichtig!	10
3.4	Jedes Kind/Jeder Jugendliche entscheidet im Rahmen der jeweiligen Angebotsform mit!	11
3.5	Jedes Kind/Jeder Jugendliche hat die Möglichkeit, in unserer Einrichtung ehrenamtlich mitzuwirken!	12
3.6	Eltern erleben unsere Institution als wichtigen Teil ihres sozialen Netzwerkes (emotional und pädagogisch)!.....	13
4	Arbeitsweisen und Methoden	14
5	Auftragsgrundlagen.....	15

1 Vorwort zur Konzeptionsfortschreibung vom 1. Juni 2008

Die neue Konzeption wurde von unserem gesamten Team im Verlauf mehrerer Teamertage gemeinsam erarbeitet.

Auch unser Arbeitgeber, der Kinder- und Jugendzentrum der ev.-meth. Kirche e. V., hat in der Person des Geschäftsführers aktiv mitgewirkt.

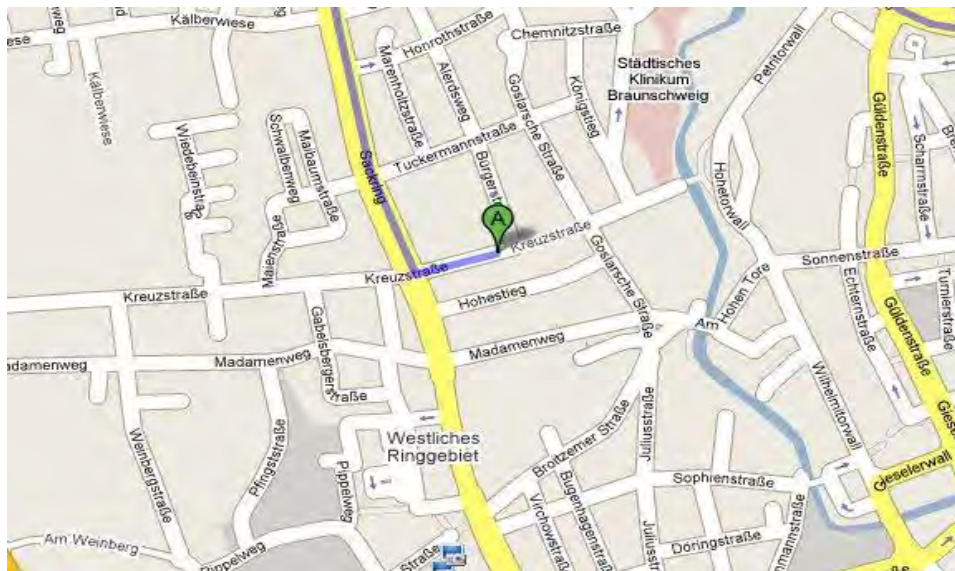
Wir haben dabei die Chance genutzt, mit Hilfe der Arbeitsmaterialien von Prof. Dr. Hiltrud von Spiegel unsere Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen auf eine verbesserte theoretische Grundlage zu stellen, genauer zu definieren, sie evaluierbar zu gestalten und weiter zu verbessern.

Mittelbar haben natürlich „unsere Kinder, Jugendlichen und Eltern“ durch ihre Ideen, ihr Vertrauen und auch durch kritische Anmerkungen ihren Teil zu dieser Konzeption beigetragen.

Unsere Einrichtung heißt offiziell Kinder- und Jugendzentrum der evangelisch-methodistischen Kirche e. V.; im Volksmund (Kindermund) heißt sie i. d. R. Club, meistens mit dem Vorwort der jeweiligen Angebotsform (Kinder-Club).

Das Jugendzentrum befindet sich im westlichen Ringgebiet in der Kreuzstraße 110/111 innerhalb des Rings schräg gegenüber des Martinikindergartens und des alten Hohestiegfriedhofparks.

Es ist durch verschiedene Buslinien zu erreichen (418, 419, 422, 429, 439).



Da der Hauptteil unserer Besucherinnen und Besucher im Stadtteil wohnt, kommen die meisten Menschen zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu uns.

Da die Kreuzstraße für Fußgängerinnen/Fußgänger und Radfahrerinnen/Radfahrer in die Stadt ein Nadelöhr (direkte Verbindung aus dem Stadtteil über Kreuzstraße, Sidonienstraße, Wall etc.) bildet, ist die Kreuzstraße eine sehr lebendige, kommunikative Straße.

Beim Stadtteil Westliches Ringgebiet handelt es sich um einen alten Arbeiterbezirk mit mittlerweile sehr unterschiedlicher Sozialstruktur.

Es handelt sich einerseits um ein Gebiet mit hoher Arbeitslosigkeit, einem hohem Anteil an Hartz IV-Empfängerinnen/-Empfängern, einem hohen Anteil von Alleinerziehenden, vielen Familien mit mehreren Kindern, Patchworkfamilien, einem hohen Anteil an Migrantinnen/Migranten.

Andererseits ist das Westliche Ringgebiet ein Stadtteil, in dem mittlerweile auch viele ältere Menschen wohnen; auf Grund z. T. günstiger Mieten wohnen auch viele Studierende in diesem Quartier.

Das Westliche Ringgebiet wird durchzogen von einem dichten Netz verschiedenster sozialer Einrichtungen wie Kindergärten, Horten, Senioreneinrichtungen, Spielplätze etc.

2 Einrichtungseckdaten

2.1 Auftragsgrundlagen

Unsere Auftragsgrundlagen ergeben sich aus den gesetzlichen Grundlagen, den Vereinbarungen des Trägers mit der Stadt Braunschweig, der vom Fachbereich Kinder, Jugend und Familie und Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern der pädagogischen Einrichtungen gemeinsam erarbeiteten Rahmenkonzeption, unserer eigenen Konzeption und den ethischen Werten unseres Trägers.

2.2 Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter

- 1 Sozialpädagoge
- 1 Sozialpädagogin
- 1 Erzieherin (0,5 Stelle)
- 1 Erzieher (0,5 Stelle)
- 1 Schreibkraft (Teilzeit)
- 1 Hausmeister (geringfügig beschäftigt)
- 1 Putzfrau (geringfügig beschäftigt)
- Ehrenamtliche (aus der Kirchengemeinde und aus dem Jugendzentrum)

2.3 Fachliche Kompetenzen

- Sozialpädagogisches Studium
- Erzieherinnen-/Erzieherausbildung
- Sozialmanagement-Studium
- Fortbildungen:
 1. Gender Mainstreaming
 2. Jungenarbeit
 3. Konzeptionsentwicklung
 4. Interkulturelle Arbeit

2.4 Räumlichkeiten

- 2 Gruppenräume (43 qm)
- 3 Funktionsräume (40 qm)
- OT-Bereich (243 qm)
- Außenfläche (80 qm)
- Kirchenbereich (75 qm)
- Büroraum (14 qm)
- Lagerraum (12 qm)

Materialien für die unterschiedlichsten Freizeitaktivitäten der unterschiedlichen im Jugendzentrum verkehrenden Gruppen sind im Jugendzentrum vorhanden.

Die Multifunktionalität unserer Räume ist Fluch und Segen gleichzeitig.

2.5 Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten bewegen sich im vertraglich festgelegten Rahmen von 33,5 Stunden.

Genauere Aufschlüsselung im beiliegenden Flyer.

2.6 Zielgruppen

Unsere Zielgruppe ergibt sich aus der gesetzlichen Grundlage. Es sind die Kinder und Jugendlichen unseres Planungsbereiches im Alter bis 21 Jahren, wobei anhand der Besucherinnen-/Besucherstruktur festzustellen ist, dass sich unser Klientel nicht unbedingt an die Planungsbereiche hält, sondern auch aus anderen Gebieten zu uns kommt.

In den vergangenen Jahren sind wir vermehrt von Eltern angefragt worden, um bei häuslichen Konflikten mit den Kindern und Jugendlichen zu intervenieren.

Deswegen sind wir der Überzeugung, dass auch Eltern Teil unserer Zielgruppe sind, aber mit deutlicher Parteilichkeit für Kinder und Jugendliche.

3 Wirkungsziele (WZ) unserer Einrichtung nach Prof. Dr. Hiltrud von Spiegel und deren Handlungsziele (HZ)

3.1 Jedes Kind/Jeder Jugendliche hat die Möglichkeit, sich in unserer Einrichtung angenommen und geliebt zu fühlen!

- 1 Es herrscht eine Atmosphäre der Nähe, in der Rückzug und Distanz möglich sind.
- 2 Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vermitteln jedem Kind/Jugendlichen, dass sie/er/es wichtig ist.
- 3 Es wird den Besucherinnen und Besuchern einfach gemacht, sich dem Jugendzentrum zugehörig zu fühlen.
- 4 Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in ihrem Reden und Handeln glaubwürdig.

Handlungsschritte

- a) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehen aktiv auf die Kinder/Jugendlichen zu.
- b) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sprechen die Kinder/Jugendlichen mit Namen an.
- c) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen sich jedem Kind/Jugendlichen mit Namen vor.
- d) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begrüßen alle Kinder/Jugendlichen in ritualisierter Form.
- e) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bieten sich als Gesprächspartner an.
- f) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen Räumlichkeiten und Angebote vor.
- g) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen Rückzugsräume zur Verfügung.

Indikatoren

- zu a)
 - 1 Es gibt einen stationären Anlaufpunkt.
 - 2 Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind im Jugendzentrum verteilt.
 - 3 Kinder und Jugendliche außerhalb des Jugendzentrums werden angesprochen und eingeladen.
- zu b) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen die Namen der Besuchenden
- zu c) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind jedem Kind/Jugendlichen mit Namen bekannt.
- zu d) Die Begrüßungsrituale sind sichtbar.
- zu e) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind den Kindern/Jugendlichen zugewandt.
- zu f)
 - Die Kinder und Jugendlichen bewegen sich sicher und selbstständig innerhalb der Räume.
 - Die Kinder und Jugendlichen fordern konkrete Angebote ab.
- zu g)
 - Kinder und Jugendliche ziehen sich in die Rückzugsräume zurück.
 - Kinder und Jugendliche bestimmen ihre Aktivität/Passivität (Aktion und Rückzug) selbst.

3.2 Jeder Mensch unseres Stadtteils erlebt lebenswegbezogen unsere Einrichtung als konstante und sichere Institution!

- 1 Das Jugendzentrum steht für Dauerhaftigkeit, Nachhaltigkeit und Beständigkeit.
- 2 Das Jugendzentrum wirkt deutlich nach außen.

- 3 Es herrscht eine Atmosphäre des Vertrauens im Stadtteil der Institution gegenüber.
- 4 Es herrscht eine hohe Identifikation der hauptamtlich und ehrenamtlich Mitarbeitenden mit der Einrichtung.

Handlungsschritte

- a) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen für verlässliche Angebote.
- b) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen abgesehen von der bestehenden auffälligen Bauweise und der Einsehbarkeit der Räume für einladende Atmosphäre (Lärm, Lebendigkeit, Ansprechbarkeit und Ansprache von Kindern, Jugendlichen, Eltern und Bewohnern des Stadtteils).
- c) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen für größtmögliche Bedarfsorientierung.
- d) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen ihre Programme für laufende Angebote, besondere Programme und Aktionen oder Projekte sichtbar, verständlich und in jeweils angemessener Form dar.
- e) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen Anregungen, Ängste und Sorgen, Problembenennungen und Bedarfe der Menschen aus der Umgebung der Institution ernst und (wenn möglich) auf.
- f) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten regelmäßig (mindestens ein Mal im Jahr) gemeinsam an der Konzeptionsüberprüfung bzw. -fortschreibung.
- g) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schaffen in regelmäßigen Aus- und Fortbildungsmaßnahmen für Ehrenamtliche ein gemeinsames Erleben.

Indikatoren

- a) Die Kinder, Jugendlichen und Eltern des Stadtteils kennen Öffnungszeiten und Angebote, die sie betreffen. Die Angebote finden verlässlich statt und müssen nicht ausfallen. Bei Anmeldepflicht (BLGs, A+Fs, Freizeiten ...) ist das Verfahren bekannt und verlässlich.
- b) Die Besucherzahlen im Jugendzentrum liegen im offenen Bereich im Schnitt nicht unter 30 Personen. Die Mitarbeitenden wenden sich den Menschen unseres Stadtteils auch außerhalb des Jugendzentrums zu.
- c) Kinder, Jugendliche und Erwachsene äußern sich zufrieden über das Jugendzentrum und seine Angebote. Sie fühlen sich dem Jugendzentrum verbunden und zeigen dies durch Anwesenheit und Einsatz.
- d) Die Kinder, Jugendlichen und Eltern sind gut informiert über besondere Aktionen wie Ferienprogramme, Projekte usw. Die Resonanz ist entsprechend gut. Die erwarteten Teilnehmendenzahlen werden erreicht.
- e) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können aktuelle Themen des Stadtteiles benennen. Die Kinder, Jugendlichen und Eltern fühlen sich ernst genommen und äußern sich entsprechend. Änderungen bei den Öffnungszeiten, Projekten, Angeboten und Angebotsformen weisen auf das Aufnehmen von Bedarfen hin.

- f) Die Ergebnisse der Teamertage wird dokumentiert, alle zwei Jahre in die Konzeption eingefügt.
- g) Es findet mindestens einmal jährlich eine Aus- und Fortbildungsmaßnahme für Ehrenamtliche statt.

3.3 Jede Mädchen/Jeder Junge erlebt sich geschlechterunabhängig als gleichwertig und gleichwertig!

- 1 Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schaffen geschlechtshomogene Gruppen als Schutz- und Übungsräume.
- 2 Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen für Orte, in denen sich beide Geschlechter gleichwertig und gleichberechtigt fühlen können.
- 3 Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben im Handeln geschlechterdemokratische Vorbildfunktion.
- 4 Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schaffen eine Atmosphäre, in der Sexualität einerseits seine Überhöhung, andererseits seine Abwertung (Pornographisierung) verliert.

Bedingungen

- Das Mitarbeiterteam ist alters- und geschlechtsgemischt
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben einen positiven Bezug zum eigenen und fremden Geschlecht

Handlungsschritte

- a) Mädchen- und Jungengruppen sowie offene, geschlechtshomogene Angebote werden angemessen beworben.
- b) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bieten ein attraktives Angebot für Mädchen und Jungen.
- c) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wissen um die Unterschiede in der Raumeignung durch die Geschlechter.
- d) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schaffen funktionale, sowie gemütliche Orte im Jugendzentrum.
- e) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lassen abwertende und sexistische Sprache nicht zu.
- f) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter achten auf funktionale Gerechtigkeit (Spielgeräte u. Ä.).
- g) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lassen Freiräume zu, üben gleichzeitig ihre Kontrollfunktion aus.
- h) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter steuern über unterschiedliche Maßnahmen die paritätische Zusammensetzung der Besuchenden in allen Altersbereichen.
- i) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter führen regelmäßig rollenbezogene Reflexionsgespräche durch.
- j) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter übernehmen verschiedene Aufgaben geschlechtsunabhängig rotierend.

- k) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen verschiedene Männer- bzw. Frauenbilder dar.
- l) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schaffen Gesprächssituationen um/über Sexualität, lassen sie zu und/ oder halten sie aus.
- m) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzen sich im Team mit Fragen der Sexualität auseinander.
- n) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter thematisieren und (ggf.) sanktionieren Abwertung von Sexualität.
- o) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter spiegeln aktiv den Kindern/ Jugendlichen Sexualität als normalen Bestandteil ihrer Persönlichkeit.
- p) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter führen regelmäßige Bildungsveranstaltungen zum Thema Sexualität durch.
- q) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen an Fortbildungen zum Thema teil.

Indikatoren

- a) Mädchen nehmen ebenso wie Jungen die Angebote in geschlechtshomogenem Rahmen an. Mädchenangebote werden von mindestens sechs, Jungenangebote von mindestens acht Jungen besucht.
- b) In allen Altersstufen sind im offenen Bereich nahezu paritätisch Mädchen und Jungen vertreten.
- c) Männliche und weibliche Mitarbeitende teilen sich pädagogische, Ordnungs- und Leitungsaufgaben. Dies können die Besuchenden spiegeln.
- d) Fragen der Geschlechterdemokratie tauchen regelmäßig in Teamgesprächsprotokollen, in der Dokumentation der Teamertage usw. auf.
- e) Sexualität als Thema ist normaler Bestandteil der Gespräche im OT.
- f) In den Programmen der BLGs und A+Fs wird das Thema Sexualität auf unterschiedliche Weise immer wieder behandelt.
- g) Jede Mitarbeiterin/Jeder Mitarbeiter kann mindestens eine Fortbildung zum Thema *gender mainstreaming* vorweisen.

3.4 Jedes Kind/Jeder Jugendliche entscheidet im Rahmen der jeweiligen Angebotsform mit!

- 1 Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter transportieren die äußeren gegebenen Rahmenbedingungen (Gesetze, Verträge, Vorgaben des Trägers, des Hauses), um die Möglichkeiten und Grenzen der Teilhabe deutlich zu machen.
- 2 Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schaffen einen transparenten und strukturierten Rahmen mit Regeln, in denen Rechte und Pflichten deutlich werden.
- 3 Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schaffen angebotsadäquate Entscheidungs- und Mitwirkungsformen.

- 4 Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schaffen Übungsräume, in denen eigene Stärken erkannt werden, Kritik geübt und ausgehalten wird.

Handlungsschritte

- a) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter informieren sich über die Rahmenbedingungen bezüglich der Mitwirkungsmöglichkeiten: Vertrag Träger/ Stadt
- b) Das Team verständigt sich über die Regeln der Einrichtung/des Hauses.
- c) Das Team erstellt einen Mitwirkungskatalog.
- d) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ordnen ihre Interessen denen der Kinder unter.
- e) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen sich aktiv in ihren Stärken und Schwächen dar (Projektionsfläche als Übungsfeld).

Indikatoren

- a) Kinder, Jugendliche und Eltern kennen ihre Mitwirkungsmöglichkeiten und nutzen sie.
- b) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden kritisiert.
- c) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter reagieren auf Kritik konstruktiv und bedarfsorientiert.
- d) Kinder, Jugendliche und Eltern schildern sich als mitwirkende, nicht als passive Besucherinnen und Besucher.

3.5 Jedes Kind/Jeder Jugendliche hat die Möglichkeit, in unserer Einrichtung ehrenamtlich mitzuwirken!

- 1 Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erstellen ein Ehrenamtlichen-Profil im Baukastensystem (Anforderungen und Ausbildungsplan).
- 2 Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erstellen für die Einrichtung einen Einsatzkatalog für Ehrenamtliche.
- 3 Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bieten ausreichend Möglichkeit zur Reflexion.
- 4 Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter initiieren einen Kommunikationszusammenhang für Ehrenamtliche.
- 5 Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bieten die Möglichkeit, innerhalb der Einrichtung die JuLeiCa zu erwerben.
- 6 Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern lebenswegbezogene und berufliche Perspektiven.

Handlungsschritte

- a) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigen sich im Jahr 2008/2009 schwerpunktmäßig mit Betreuung, Ausbildung und Strukturen für Ehrenamtlichkeit (Teamgespräche, Teamertage usw.).

Indikatoren

- a) Bis zum Sommer 2009 ist ein entsprechendes Profil abrufbar.
- b) Bis zum Sommer 2009 ist ein entsprechender Einsatzkatalog abrufbar.
- c) Es gibt einen verantwortlichen Mitarbeitenden, Ort und Zeit für Reflexionsgespräche.
- d) Es finden Treffen der ehrenamtlich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter statt.
- e) Es findet mindestens einmal jährlich eine Aus- und Fortbildungsmaßnahme für Ehrenamtliche statt.
- f) Jugendliche ab 13 Jahren nutzen die Möglichkeiten, in unserer Einrichtung ehrenamtlich zu arbeiten, Praktika zu machen und sich über Berufswege zu informieren.

3.6 Eltern erleben unsere Institution als wichtigen Teil ihres sozialen Netzwerkes (emotional und pädagogisch)!

(korreliert mit 2.)

- 1 Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schaffen einen Ort der Begegnung für Eltern.
- 2 Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schaffen eine Atmosphäre des Vertrauens, in der Eltern ihre Kinder gut aufgehoben wissen.
- 3 Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind sich der Bedeutung der elterlichen Erziehung, der elterlichen Sorge und der damit verbundenen Fragen bewusst.
- 4 Eltern sind ebenso willkommen und respektiert wie ihre Kinder. Sie wissen aber ebenso, dass ihre Bedürfnisse denen der Kinder und Jugendlichen untergeordnet sind.

Handlungsschritte

- a) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben den Eltern in einem gesonderten Raum (z. B. Vorraum) die Möglichkeit, sich vor dem Abholen ihrer Kinder zu treffen.
- b) Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter initiieren regelmäßige Treffen mit Eltern. Bei diesen Treffen
 - können sich Eltern über Fragen der Erziehung austauschen
 - können sich Eltern vernetzen
 - können sich Eltern ehrenamtlich für das Jugendzentrum engagieren
 - können Eltern im Mittelpunkt stehen
- c) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehen auf Eltern zu, um sie zu begrüßen.
- d) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lassen im Rahmen ihrer Ressourcen Gespräche über erzieherische Fragen zu.

- e) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen die Grenzen
 - ihrer Zuständigkeiten
 - ihrer Kompetenzen
 - ihrer Ressourcen
- f) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erstellen einen Katalog für weiterführende Hilfs-, Beratungs-, Heil- und andere Angebote, der im Besonderen auf die Bedürfnisse und Fragen von Eltern aus unserem Stadtteil ausgerichtet ist.
- g) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind immer und in allererster Linie dem Wohl und Bedürfnis des Kindes bzw. Jugendlichen verpflichtet. Diese Verpflichtung steht über dem WZ 6.

Indikatoren

- a) Es gibt besondere Zeiten, Angebote und Räume für Eltern, die diesen bekannt sind und frequentiert werden.
- b) Eltern kennen die Einrichtung und die Mitarbeitenden.
- c) Eltern fühlen sich auf Nachfrage in unserer Einrichtung wohl und akzeptiert.
- d) Eltern engagieren sich ehrenamtlich für unsere Institution.
- f) Eltern fühlen sich bei Bedarf kompetent an entsprechende zuständige Stellen vermittelt.
- g) Eltern kennen unsere Einrichtung als gute, vertrauenswürdige Einrichtung für ihre Kinder.

4 Arbeitsweisen und Methoden

Liebevolle Annahme, Geschlechterdemokratie und Partizipation muss vorgelebt werden, um ernsthaft und glaubwürdig vermittelt zu werden.

Aus diesem Grund legen wir Wert auf eine christliche Grundhaltung der Wertschätzung jedes Menschen durch die Mitarbeitenden.

Beispiel: Schlüsselerlebnis "Reintrauen von Neuen":

Beim ersten Besuch im Teeny- oder Jugendclub wird man an der Theke der jeweiligen Mitarbeiterin/dem jeweiligen Mitarbeiter mit Handschlag begrüßt. Die Mitarbeiterin/Der Mitarbeiter stellt sich und die anderen Teammitglieder vor, heißt die Neue/den Neuen willkommen und gibt ihr/ihm ein Freigetränk aus. Ist die Neue/der Neue niemandem bekannt, findet sich eine freiwillig helfende Jugendliche/ein freiwillig helfender Jugendlicher für eine Art Tagespatenschaft. Für diesen ersten Besuch ist diese Jugendliche/dieser Jugendliche für alle Fragen, Bit-ten, Hilfen usw. zuständig.

Eine demokratische und geschlechterdemokratische Haltung wird von einem paritätisch besetzten Team gelebt. Fragen der Geschlechterrollen, der Geschlechteridentitäten usw. werden regelmäßig im Team thematisiert.

Wir verstehen uns als lernende Institution, was regelmäßige Fort- und Weiterbildung einzelner Mitarbeiterinnen und Mitarbeitender sowie Seminare für das Gesamtteam impliziert (z. B.: „Bausteine für eine Konzeptionsentwicklung in der Jugendarbeit“, Jugendhof Steinkimmen, 7.-9.3.2001; „Gender Mainstreaming: Jungen sind anders, Mädchen auch“, Jugendhof Steinkimmen, Fortbildungsreihe 2002 bis 2004)

Abgesehen von wöchentlichen Teamsitzungen, die der Reflexion, der Analyse, dem Entwickeln von Steuerungsmethoden und der Absprache und Information dienen, finden jährlich so genannte "Teamertage" in der Asse statt, an denen das Team die Konzeption und das laufende Angebot überprüft (Evaluation).

Die Ergebnisse dieses Prozesses sollen nunmehr nicht nur intern verschriftlicht werden, sondern in die aktuelle Konzeption zweijährlich einfließen.

5 Auftragsgrundlagen

1 Gesetzlich

- 1 SGB VIII, § 9,3: Förderung der Gleichberechtigung, Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen
- 2 SGB VIII, § 11: Alter: bis 27 Jahre, (in angemessenem Umfang auch junge Menschen über 27 Jahre) Förderung der Entwicklung; bedarfsorientiert; Mitgestaltung und Partizipation, soziales Engagement (Ehrenamt)
- 3 SGB VIII, § 73: Unterstützung und Beratung Ehrenamtlicher

2 Kommunal

- 1 Aktuelle Rahmenkonzeption der Stadt Braunschweig
- 2 Förderrichtlinien der Stadt Braunschweig

KONZEPTION

Jugendzentrum Gliesmarode



Impressum

Verfasser: Irmgard Streilein
Cornelia Steinweg
Dirk Bergmann
Silke Weinschenk
Kirchenvorstand

Stand: 2008

Jugendzentrum Gliesmarode

An der Bugenhagenkirche 3, 38104 Braunschweig
Telefon: 0531 1217320

Träger: Ev.-luth. Kirchengemeinde Riddagshausen-Gliesmarode

Geboten werden:

- Gewaltprävention
- Zusammenarbeit mit Eltern, Schulen und anderen Institutionen
- Unterstützung bei Behördengängen
- Hausaufgabenhilfe
- Hilfestellung bei Ausbildungsplatz-/Arbeitsplatzsuche
- Ferienprogramme und Jugendfreizeiten
- Außenaktionen
- einrichtungübergreifende Turniere

Räumlichkeiten:

Größe der Einrichtung: 230 qm (Keller-räume)

- Offener-Tür-Bereich mit Kicker, Billard, Tischtennisplatte und Dart
- Chill-Out-Bereich
- 2 Gruppenräume
- Internetraum
- Werkstatt

Kirchenterrasse als Außengelände

Öffnungszeiten:

Mo., Di., Do. 14:00 bis 21:00 Uhr
Mi. 16:00 bis 20:00 Uhr
(Gruppenarbeit)
Fr. 14:00 bis 21:30 Uhr
Sa./So. bei Aktionen und Veranstaltungen geöffnet

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

2 Sozialpädagogen (Teilzeit; inkl. 1/3 Diakon-Stelle)
1 Erzieherin (Teilzeit)

Zielgruppen:

Jugendliche von 14 bis 21 Jahren

Besonderheiten:

sozialintegrativer Ansatz und Bedürfnisorientierung, interkulturelle Besucherstruktur, Stadtteilarbeit

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
2	Beschreibung der Einrichtung	6
2.1	Personal	6
2.2	Raumangebot	6
2.3	Öffnungszeiten.....	6
3	Zielgruppe	7
3.1	Besucherstruktur.....	7
3.2	Empirische Daten.....	7
4	Inhalte der pädagogischen Arbeit	7
5	Angebotsstruktur	8
5.1	Angebote in der Einrichtung	8
5.1.1	Offene Angebote.....	8
5.1.2	Gruppenangebote	9
5.1.3	Gewaltprävention	9
5.1.4	Kooperation mit Schule	10
5.2	Angebote außerhalb der Einrichtung.....	10
5.2.1	Freizeiten und Seminare	10
5.2.2	Sportliche Aktivitäten	10
5.2.3	Politisch/Kulturelle Aktivitäten	11
5.2.4	Aktivitäten mit religiösem Inhalt.....	11
5.3	Übergeordnete Aktionen und Stadtteilarbeit.....	11
6	Ansprüche an das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	11

1 Einleitung

Der Freizeitbereich der Jugendlichen ist ein wichtiger Entwicklungsbereich neben Elternhaus, Schule, Lehre und Arbeit. Das heißt für uns, dass die Jugendarbeit sich in erster Linie an den Bedürfnissen und Interessen der Jugendlichen orientieren muss, zudem beinhaltet sie jedoch auch einen konfliktorientierten Ansatz.

Darüber hinaus existieren immer dann, wenn Jugendarbeit nicht autonom ist, Vorstellungen vom Träger, von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Eltern über Form, Inhalte und Ziele, die in die pädagogische Arbeit mit einfließen.

Grundsätzlich entnehmen wir unseren Auftrag zur Durchführung der „Offenen Jugendarbeit“ dem Sozialgesetzbuch VIII, § 11, in dem es u. a. heißt, dass zur Förderung ihrer Entwicklung Kindern und Jugendlichen Angebote der Jugendarbeit, die an den Interessen der jungen Menschen anknüpfen, zur Verfügung zu stellen sind und zum anderen aus der Rahmenkonzeption für die offene Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Braunschweig.

Hier werden viele Ziele und Methoden beschrieben, die Grundlage für unsere Arbeit und somit Bestandteil dieser Konzeption sind, für deren Umsetzung wir uns verpflichtet fühlen.

Evangelische Jugendarbeit ist ein Prozess, der um der Jugend willen geschieht und als wesentlicher Bestandteil der Gemeindegarbeit zu sehen ist. Sie orientiert sich am christlichen Menschenbild.

Jede Mitarbeiterin, jeder Mitarbeiter hat auf Grund ihrer/seiner eigenen Lebenserfahrung und Erkenntnis die Freiheit, diese in der Praxis umzusetzen.

Offene Jugendarbeit wendet sich an alle Jugendlichen, hauptsächlich aber an alle Nichtorganisierten, unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer bestimmten gesellschaftlichen Gruppe, Konfession und Nationalität.

Für die Durchführung unserer Arbeit erscheint es uns wichtig, in erster Linie von der konkreten Situation in Gliesmarode und den Besucherinnen und Besuchern des Jugendzentrums auszugehen.

Viele Jugendliche in diesem Stadtteil sind auf Grund ihrer familiären Situation nicht nur auf die Freizeitpädagogik angewiesen, sondern auch auf die individuelle sozialpädagogische Betreuung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendzentrums Gliesmarode.

Die in unserer Gesellschaft verankerten Rechte eines Menschen, wie Recht auf Wohnung, Kleidung, Nahrung, Bildung, Freizeit etc., werden durch das Jugendzentrum unterstützt, z. B. bietet das Jugendzentrum Gliesmarode den Jugendlichen täglich die Möglichkeit, selbst zu kochen oder an einer Mahlzeit teilzunehmen.

Auf Grund der engen Bebauung und der Wohnverhältnisse gibt es kaum natürliche Ausweichmöglichkeiten für Jugendliche, sich zu treffen und gemeinsam ihre Freizeit zu gestalten. Eine Alternative hierzu ist das Jugendzentrum Gliesmarode im Keller des Gemeindehauses der Bugenhagenkirche. Durch die fehlende Außenfläche wird die pädagogische Arbeit beeinträchtigt.

2 Beschreibung der Einrichtung

2.1 Personal

Im Jugendzentrum Gliesmarode sind 1,75 Planstellen für hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorhanden (Teilzeit: ein Sozialpädagoge, zwei Sozialpädagoginnen, eine Erzieherin).

Zusätzlich sind nach Bedarf Honorarkräfte, Ehrenamtliche, Praktikantinnen und Praktikanten und ein Zivildienstleistender tätig.

2.2 Raumangebot

Im Jugendzentrum sind folgende Räume mit insgesamt 230 qm vorhanden:

- Chill-out-Bereich
- 1 Internetraum
- 3 Gruppenräume
- 1 Küche
- 1 Multifunktionsraum mit Sitzgelegenheiten, Tischtennisplatte, Billardtisch und Kicker.

In den Bereichen Gruppenräume, Küche, Internetraum und Chill-out-Bereich ist eine Vielzahl von Aktivitäten möglich.

Zusätzlich nutzt das Jugendzentrum für Gruppen- und Seminarangebote den Konfirmandenraum im Gemeindehaus.

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die Möglichkeit, die Räume des Jugendzentrums teilweise für Aktionen, private Feiern und Treffen ohne Hauptamtliche zu nutzen.

2.3 Öffnungszeiten

Mo., Di., Do.	13:30 bis 20:00 Uhr
Mi.	13:30 bis 15:30 Uhr
Fr.	13:30 bis 21:00 Uhr
in den Ferien	14:00 bis 21:00 Uhr

Zu besonderen Festen, Aktionen und Angeboten ist auch an Wochenenden geöffnet.

3 Zielgruppe

3.1 Besucherstruktur

Ziel der offenen Jugendarbeit ist es, schwerpunktmäßig die Gliesmaroder und Riddagshäuser Jugendlichen im Alter von 14 bis 21 Jahren zu erreichen.

Ferner haben auch Jugendliche aus anderen Stadtteilen, Städten und Dörfern die Möglichkeit, das Angebot des Jugendzentrums wahrzunehmen.

Dieses wird überwiegend von männlichen Besuchern angenommen. Ein entsprechendes Programm soll auch den Bedürfnissen der Besucherinnen entgegenkommen und diese zu einem emanzipatorischen Handeln befähigen.

Ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit liegt in der Betreuung junger Menschen aus milieugeschädigten Familien und Randgruppen.

Ferner bietet das Jugendzentrum mit der Schulkindgruppenarbeit, die ein tägliches Mittagessen und eine Hausaufgabenbetreuung beinhaltet, die Möglichkeit einer umfangreichen sozialpädagogischen Betreuung nach Schulschluss.

3.2 Empirische Daten

Statistische Zahlen 2007, Planungsbereich 8

Alter	Anzahl	Anzahl pro Jahrgang	Anteil im Planungsbereich	Anteil in BS gesamt
unter 6 Jahre	326	54,33	4,94 %	4,85 %
6 bis unter 10 Jahre	181	45,25	2,75 %	3,18 %
10 bis unter 14 Jahre	252	63,00	3,82 %	3,22 %
14 bis unter 18 Jahre	240	60,00	3,64 %	3,56 %
18 bis unter 21 Jahre	161	53,67	2,44 %	3,26 %
21 bis unter 27 Jahre	396	66,00	6,01 %	8,24 %

Ausländische Kinder und Jugendliche von 6 bis 21 Jahren: 39 = 4,68 %
BS: 8,09 %

4 Inhalte der pädagogischen Arbeit

Die Inhalte der pädagogischen „Offenen Jugendarbeit“ orientieren sich an den Bedürfnissen Jugendlicher zur Unterstützung und Bewältigung von Problemen wie Pubertät, Schwellenangst zu Institutionen etc. Sie sollen dazu befähigt werden, Konflikte selbst zu lösen.

Die Jugendlichen sollten darüber hinaus lernen, ihre individuellen Bedürfnisse zu äußern sowie über Eigenverantwortung und Mitbestimmung an der Arbeit Teil zu haben, um praktisch Demokratie zu erfahren.

Dieses geschieht im Rahmen der Partizipation in den Jahresplanungen, Vollversammlungen und den täglichen Absprachen mit den Jugendlichen (Planung von Aktionen, Raum- und Mobiliarveränderungen, Thekendienst etc.).

In der Gruppenarbeit haben die Jugendlichen die Möglichkeit, sich intensiver mit Themen und anderen Angeboten auseinanderzusetzen und diese in Selbstverantwortung zu organisieren und durchzuführen. Hierbei nutzen sie die Räumlichkeiten auch ohne die Anwesenheit der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Weitere Ziele sind:

- Integration der Jugendlichen in die Kirchengemeinde, Überleitung von den Kindern des Aktivspielplatzes sowie der Konfirmanden.
- Integration Jugendlicher anderer Nationalitäten und Kulturen
- Offenheit und Toleranz gegenüber „Andersdenkenden“
- Erlernen des Umgangs mit so genannten „Randgruppen“
- Kennen lernen und Ausbau eigener Fähigkeiten, Stützung des eigenen Selbstbewusstseins.
- Gewaltprävention sowie Drogenprävention
- Ökologiearbeit, Bewahrung der Schöpfung, Erziehung zum Umweltschutz
- Schulnahe Jugendarbeit (Schulhofaktionen, Schulaufgabenhilfe, Absprachen mit Lehrerinnen und Lehrern und Eltern)

5 Angebotsstruktur

5.1 Angebote in der Einrichtung

5.1.1 Offene Angebote

Offene Angebote unterscheiden sich von Gruppenangeboten durch eine gewisse Unverbindlichkeit.

Diese gestalten sich folgendermaßen:

- Kontaktmöglichkeit zu anderen Jugendlichen (Treffpunkt)
- unverbindliches Freizeitangebot über Kicker, Billard, Tischtennis, Brettspiele etc.
- Hilfe bei persönlichen Schwierigkeiten: Elternhaus, Schule, Bezirkssozialarbeit, Gericht, Zivildienst, Ausbildung, Behörden, Polizei, etc.
- Teilnahme an offenen Aktionen: Film- und Diskussionsabende, Ferienprogramm etc.
- Arbeitslosen- und Schülerfrühstück
- Teestube
- Teilnahme an sportlichen und kulturellen Veranstaltungen
- Betreuung von Jugendlichen der Jugendgerichtshilfe
- Mittagessen/Kochmöglichkeiten

5.1.2 Gruppenangebote

Gruppenangebote zeichnen sich durch größere Verbindlichkeit, stärkeres Engagement der Jugendlichen und durch eine gewisse Regelmäßigkeit aus.

- Gruppen orientieren sich an den Bedürfnissen und Interessen der Jugendlichen.
- Möglichkeiten bestehen im kreativen, sportlichen, politisch/kulturellen und religiösen Bereich.
- Gruppenangebote orientieren sich an den Fähigkeiten der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.
- Angebotsbeispiele: Theater, Holz- und Fahrradwerkstatt, Gitarre und Gesang, christlicher Gesprächskreis, Kanu und Badminton, Foto/Film etc.
- Geschlechtsspezifische Arbeit (Mädchen- und Jungengruppen)
- Konfirmandengruppen außerhalb des Konfirmandenunterrichtes
- Teenygruppe für Elf- bis 14-Jährige.

5.1.3 Gewaltprävention

Gewaltprävention beginnt bei uns mit der Gewährleistung, dass unsere Räumlichkeiten für Jugendliche und junge Erwachsene aus unterschiedlichen sozialen Bereichen und Gruppierungen zu nutzen sind.

Dies schließt eine unbeschadete Erreichbarkeit bzw. Verlassen unserer Einrichtung ein.

Im Rahmen unserer Arbeit fördern wir eine friedfertige Koexistenz von Jugendlichen und jungen Erwachsenen verschiedenster Nationalitäten, Altersklassen und Peergroups.

Dieses geschieht durch ein aktives Vorleben adäquater Konfliktlösungsstrategien im Jugendzentrumsalltag, seitens des pädagogischen Personals, wie auch durch die älteren Besucherinnen und Besucher (Vorbildfunktion).

Im Alltagsgeschehen werden von uns Gewaltursachen aufgezeigt und wir versuchen eingefahrene Gewaltstrukturen aufzubrechen.

Dieses bedarf oftmals auch eine Aufarbeitung von individuellen Gewalterfahrungen im Rahmen unserer Beziehungsarbeit: Wer ist ein Täter und wer ist das typische Opfer?

Wir wollen mit unserer Arbeit ein Bewusstsein dafür schaffen:

Was ist Spaß und wo beginnt Gewalt?

Dabei ist es wichtig die Jugendlichen darin zu bestärken, ihre eigenen Grenzen überhaupt zu erkennen/wahrzunehmen; ferner sie darin zu unterstützen, diese Grenzen dann auch angemessen anderen Jugendlichen zu vermitteln:

Halt! Das ist für mich kein Spaß mehr!

Unsere Einrichtung schafft für die Jugendlichen einen Raum, Fehler zu machen und in angemessener Weise aus ihnen zu lernen.

Bei uns muss jeder, wie in der Schule oder zu Hause auch, die Verantwortung für sein Handeln übernehmen. Aber statt rigider Strafmaßnahmen, wie z. B. Hausverbot, arbeiten wir immer auf einen Täter-Opfer-Ausgleich bzw. auf die Übernahme von Verantwortung hin.

Wer unsere Einrichtung nutzen möchte, muss in erster Linie die Bereitschaft für einen respektvollen oder zumindest einen toleranten Umgang mit anderen zeigen.

5.1.4 Kooperation mit Schule

Im Jugendzentrum Gliesmarode findet in Zusammenarbeit mit dem Schulzentrum Volkmarode für die siebten Klassen der HS (Hauptschule) und RS (Realschule) jeweils zu Beginn des Schuljahres ein Gewaltpräventions-Seminar statt. Mittwochs und donnerstags in der Zeit von 09:00 bis 13:00 Uhr treffen sich die Schülerinnen und Schüler im Jugendzentrum. Unter Anleitung der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sprechen sie über Fragen der Gewalt in Schule und Elternhaus. In Spiel/Sport/Meditationsübungen lernen Schülerinnen und Schüler, Gewalt zu erkennen, sich davor zu schützen und ihre Persönlichkeit zu festigen.

Dienstags von 14:00 bis 15:00 Uhr treffen sich im 14-tägigen Wechsel die siebten Klassen der HS-Volkmarode zu einer Gewaltpräventions-AG mit folgenden Themen:

- Gewaltlos miteinander umgehen
- Selbstbewusstsein stärken
- Sicheres Auftreten trainieren
- Sozialverhalten in der Klasse lernen (z. B. Klassencrown verändern) etc.

Dieses Angebot ist in den Unterricht integriert und erscheint unter Bemerkungen im Zeugnis.

5.2 Angebote außerhalb unserer Einrichtung

5.2.1 Freizeiten, Seminare und Gruppenleiterinnen-/Gruppenleiterschulungen

Während der Schwerpunkt der Freizeiten auf dem Miteinanderleben und der Freizeitgestaltung der Jugendlichen liegt, orientieren sich die Seminare und Gruppenleiterinnen-/Gruppenleiterschulungen stark an der inhaltlichen Auseinandersetzung verschiedener Themen.

5.2.2 Sportliche Aktivitäten

Lust am Spiel, Austoben, Förderung individueller Fähigkeiten, Heranführen der Jugendlichen an neue Sportarten, Messen der Kräfte untereinander, aber auch als Mannschaft durch die Teilnahme an Turnieren liegen im Vordergrund sportlicher Angebote. Die Steigerung des Selbstwertgefühls, Erlernen von Fairness und das Erleben eines Gruppengefühls sind weitere Schwerpunkte dieser Aktivitäten.

5.2.3 Politisch/Kulturelle Aktivitäten

Gemeinsamer Besuch von Kino-, Theater- oder Musikveranstaltungen sind hierbei aufzuführen.

Heranführen an Möglichkeiten des Ausdrucks von Lebensformen zur Anregung für die eigene Lebensgestaltung.

(Beispiele: „Die andere Stadtrundfahrt“, Bezirksratssitzung ..)

5.2.4 Aktivitäten mit religiösem Inhalt

Beispiele:

Teilnahme am Kreuzweg, am Kirchentag, gemeinsames Zeltlager der Jugendgruppen verschiedener Kirchengemeinden, Mitgestaltung von Gemeindefesten, Jugendgottesdiensten etc.

Ferner bieten wir im Jugendzentrum regelmäßige, wöchentliche Gesprächsgruppen mit christlichen, sozialkritischen und biblischen Themen an.

5.3 Übergeordnete Aktionen und Stadtteilarbeit

Beispiele:

FIBS (Ferienaktion in Braunschweig), Schulhofaktionen, Ausländerwoche, Streetwork, Straßenfest, Gemeindefest, Spielemeile, Konzerte etc.

- Darstellung der eigenen Arbeit
- Kontaktmöglichkeiten, Ausbau von Freundschaften zu Jugendlichen verschiedener Gruppen und Verbände
- Informationsaustausch ist möglich
- Zusammenarbeit mit den verschiedenen Institutionen, z. B. Schulen, Polizei, Bezirkssozialarbeit, Jugendamt, Sozialamt, Stadtjugenddienst, Stadtkirchenverband, Diakonie, Landeskirchenamt, Vereine, anderen Kirchengemeinden und Jugendzentren etc.

6 Ansprüche an das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Das Verhalten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist für das Klima in der offenen Jugendarbeit von besonderer Bedeutung. Von ihrer Offenheit, ihrer Sensibilität für die Wünsche, Bedürfnisse und Interessen der Jugendlichen hängt es ab, ob die Jugendarbeit realisierbar ist.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehen sich zum einen als Partnerinnen und Partner für Gespräche, Aktionen und Problembewältigung ohne Anspruch auf Steuerung in festgelegte Bahnen, zum anderen als Verantwortliche gegenüber den Jugendgesetzten, der Vorstellung des Kirchenvorstandes und der Eltern.

In wöchentlichen Dienstbesprechungen, Jahresplanungen und Reflexionsgesprächen werden pädagogische Ziele, Methoden und Arbeitsweisen regelmäßig überprüft, neu überdacht und ggf. geändert.

In der Funktion der Partnerinnen und Partner sollten sie menschliche Werte und Ziele wie Geborgenheit, Geduld, Nächstenliebe, Rücksicht, Verständnis, Einfühlungsvermögen und Kritikfähigkeit vermitteln. Dieses beinhaltet u. a., dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für sich und die Jugendlichen ein Lebensfeld schaffen, welches auch die Möglichkeit bietet, sich mit den grundsätzlichen Lebensfragen (Sinn und Ziel) auseinanderzusetzen.

In Konfliktfällen sollten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglichst auf Beschimpfungen, Verdächtigungen und scharfe Zurechtweisungen verzichten und durch Äußerungen deutlich machen, dass nicht die Person des Jugendlichen, sondern dessen Verhalten abgelehnt wird.

Im Umgang mit Stadtteil, Kirche und Politik, Institutionen, Medien, öffentlichen Einrichtungen, Nachbarn und Elternhaus verstehen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oft als Sprachrohr der Jugendlichen.

KONZEPTION

Aktivspielplatz Gliesmarode



Impressum

Verfasser: Irmgard Streilein
Cornelia Steinweg
Olaf Horn
Nancy Ludwig
Kirchenvorstand

Stand: 2008

Aktivspielplatz Gliesmarode

Karl-Hintze-Weg 6, 38104 Braunschweig
Telefon: 0531 372335

Träger: Ev.-luth. Kirchengemeinde Riddagshausen-Gliesmarode

Geboten werden:

- Gewaltprävention
- Zusammenarbeit mit Eltern, Schulen und anderen Institutionen
- individuelle Betreuung und Gespräche
- betreutes Freispiel
- Fußball- und Koch/Back-AG
- Mal-/Bastel-/Werkaktionen
- Ferienprogramme und Kinderfreizeiten
- Außenaktionen
- einrichtungsübergreifende Turniere
- Osterfeuer, Herbstfest
- Feriengottesdienst

Räumlichkeiten:

Größe der Einrichtung: 120 qm
(Kinderhaus)

5 pädagogisch nutzbare Räume:

- 1 Spielraum
- 1 Toberaum
- 2 Multifunktionsräume mit Kicker, Dart und Tischtennisplatte

Außenbereich: 5.000 qm mit Rollschuhbahn, Skaterramp, Tennisplatz, Seilbahn, Doppelschaukel, Hangrutsche, Vogelnechtschaukel, Doppelwippe, Sandkiste, Rodelberg, Fußballplatz, Feuerstelle, Budenbauplatz
...

Öffnungszeiten:

Offene Tür

Mo. bis Fr. 13:00 bis 18:00 Uhr

Schulkind-Gruppenarbeit

Mo. bis Fr. 13:00 bis 15:00 Uhr

Ferien

Mo. bis Fr. 11:00 bis 17:00 Uhr

Sa./So. bei Aktionen und Veranstaltungen

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

1 Erzieher (Teilzeit)
1 Erzieherin (Teilzeit)
1 Diplom-Sozialpädagogin (Diakonin, Teilzeit)

Zielgruppen:

Kinder von 5 bis 15 Jahren, jüngere Kinder in Begleitung einer Aufsichtsperson

Besonderheiten:

sozialintegrativer Ansatz und Bedürfnisorientierung, interkulturelle Besucherstruktur, Schulkindgruppenarbeit (10 Kinder)

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
2	Beschreibung der Einrichtung	6
2.1	Personal	6
2.2	Raumangebot	6
2.3	Öffnungszeiten	7
3	Zielgruppe	7
3.1	Besucherstruktur	7
3.2	Empirische Daten	7
4	Inhalte der pädagogischen Arbeit	8
5	Angebotsstruktur	9
5.1	Angebote in der Einrichtung	9
5.1.1	Offene Angebote	9
5.1.2	Gruppenangebote	9
5.1.3	Schulkindgruppenarbeit	9
5.1.4	Kooperation mit Schule	10
5.2	Angebote außerhalb der Einrichtung	10
5.3	Übergeordnete Aktionen und Stadtteilarbeit	10
6	Ansprüche an das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	11

1 Einleitung

Der Freizeitbereich der Kinder ist ein wichtiger Entwicklungsbereich neben Elternhaus und Schule. Das heißt für uns, dass sich offene Kinderarbeit in erster Linie an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder orientieren muss, zudem beinhaltet sie jedoch auch einen konfliktorientierten Ansatz.

Darüber hinaus existieren immer dann, wenn Kinderarbeit nicht autonom ist, Vorstellungen vom Träger, von Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Eltern über Form, Inhalte und Ziele, die in die pädagogische Arbeit einfließen.

Grundsätzlich entnehmen wir unseren Auftrag zur Durchführung der „Offenen Kinderarbeit“ dem Sozialgesetzbuch VIII, § 11, in dem es u. a. heißt, dass zur Förderung ihrer Entwicklung Kindern und Jugendlichen Angebote der Jugendarbeit, die an den Interessen der jungen Menschen anknüpfen, zur Verfügung zu stellen sind und zum anderen aus der Rahmenkonzeption für die offene Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Braunschweig.

Hier werden viele Ziele und Methoden beschrieben, die Grundlage für unsere Arbeit und somit Bestandteil dieser Konzeption sind, für deren Umsetzung wir uns verpflichtet fühlen.

Offene Kinderarbeit wendet sich an alle Kinder, hauptsächlich aber an alle Nichtorganisierten, unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer bestimmten gesellschaftlichen Gruppe, Konfession und Nationalität.

Evangelische Kinderarbeit ist ein Prozess, der um der Kinder willen geschieht und als wesentlicher Bestandteil der Gemeindearbeit zu sehen ist. Sie orientiert sich am christlichen Menschenbild.

Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter hat auf Grund ihrer/seiner eigenen Lebenserfahrung und Erkenntnis die Freiheit, diese in der Praxis umzusetzen.

Der Aktivspielplatz soll den Kindern einen notwendigen Freiraum verschaffen, in dem sie sich nach eigenen Wünschen und Vorstellungen bewegen können, aber auch erkennen lernen, dass sich Umwelteinflüsse und die Notwendigkeit von Regeln nicht ausschließen lassen.

Durch die regelmäßige und ganzjährige pädagogische Betreuung soll es den Kindern in der offenen Arbeit und in der Schulkindgruppe möglich sein, außerhalb von Elternhaus und Schule Menschen zu finden, zu denen sie Vertrauen aufbauen können.

Viele Kinder im Stadtteil Gliesmarode sind auf Grund ihrer familiären Situation nicht nur auf die Freizeitpädagogik angewiesen, sondern auch auf individuelle sozialpädagogische Betreuung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Aktivspielplatzes Gliesmarode.

Die in unserer Gesellschaft verankerten Rechte eines Menschen, wie Recht auf Wohnung, Kleidung, Nahrung, Bildung, Freizeit etc., werden durch den Aktivspielplatz unterstützt, z. B. bietet der Aktivspielplatz täglich Getränke und kleine Mahlzeiten an; in den Schulferien sogar ein tägliches Mittagessen.

Auf Grund der engen Bebauung und der Wohnverhältnisse gibt es kaum natürliche Ausweichmöglichkeiten für Kinder, sich zu treffen und gemeinsam ihre Freizeit zu gestalten. Eine Alternative hierzu ist der Aktivspielplatz Gliesmarode.

2 Beschreibung der Einrichtung

2.1 Personal

Auf dem Aktivspielplatz Gliesmarode sind anderthalb Planstellen für hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorhanden (Teilzeit: eine Sozialpädagogin, eine Erzieherin, ein Erzieher).

Zusätzlich sind nach Bedarf Honorarkräfte, Ehrenamtliche, Praktikantinnen und Praktikanten und ein Zivildienstleistender tätig.

Für die Schulkindgruppe ist eine Erzieherin (Teilzeit) angestellt.

2.2 Raumangebot

Kinderhaus (120 qm)

- 1 Küche
- 1 Spielraum mit Tischen und Stühlen
- 1 Toberaum mit Matratzen und Decken
- 1 großer Raum mit Sitzgelegenheiten, Tischtennisplatte und Fußballkicker
- 1 Büro mit Werkzeugausgabe (z. B. spiele, Hammer, Sägen, Äxte etc.)

Außengelände (5.000 qm)

- Toilettencontainer
- Werkcontainer
- Bauwagen
- Carport
- Rollschuhbahn
- Basketballanlage
- Tischtennisplatten
- Doppelschaukel
- Wippe
- Sandkasten
- Vogelnestschaukel
- Feuerstelle
- Fußballplatz
- Bauplatz

2.3 Öffnungszeiten

Mo. bis Fr. 13:00 bis 18:00 Uhr

in den Ferien

Mo. bis Fr. 11:00 bis 17:00 Uhr

Zu besonderen Festen, Aktionen und Angeboten ist auch an Wochenenden geöffnet.

3 Zielgruppe

3.1 Besucherstruktur

Der Aktivspielplatz spricht alle Kinder im Alter von fünf bis 15 Jahren an, überwiegend aus Gliesmarode, Querum und Riddagshausen. Durch die Besiedelung des Neubaugebietes „Im Holzmoor“ kommen auch viele neue Familien mit ihren Kindern zu uns.

Jüngere Kinder können in Begleitung einer Aufsichtsperson den Aktivspielplatz besuchen.

Zusätzlich stehen unsere Öffnungszeiten auch älteren Jugendlichen zur Verfügung, die durch die jahrelange Einbindung in den Aktivspielplatz unregelmäßig den Kontakt weiterhin suchen.

Die Kinder, die den Aktivspielplatz besuchen, sind überwiegend Stammbesucherinnen und -besucher, die zum großen Teil täglich oder mehrmals in der Woche zu uns kommen. Darüber hinaus besuchen in den Ferien zusätzlich Kinder, die regelmäßig mehrere Jahre hintereinander am Ferienprogramm teilnehmen, den Aktivspielplatz. Teilweise kommen diese Kinder aus anderen Stadtteilen, Städten und Dörfern.

Eine weitere Zielgruppe sind Kinder aus milieugeschädigten Familien und Randgruppen.

Ferner bietet der Aktivspielplatz mit der Schulkindgruppenarbeit (Hort) zehn Kindern die Möglichkeit einer umfangreichen sozialpädagogischen Betreuung nach Schulschluss.

3.2 Empirische Daten

Aus der jährlich aufgestellten Statistik der Jugendhilfeplanung ergaben sich 2007 für unser Einzugsgebiet folgende Daten:

Statistische Zahlen 2007 - Planungsbereich 8

Alter	Anzahl	Anzahl pro Jahrgang	Anteil im Planungsbereich	Anteil in BS gesamt
unter 6 Jahre	326	54,33	4,94 %	4,85 %
6 bis unter 10 Jahre	181	45,25	2,75 %	3,18 %
10 bis unter 14 Jahre	252	63,00	3,82 %	3,22 %
14 bis unter 18 Jahre	240	60,00	3,64 %	3,56 %
18 bis unter 21 Jahre	161	53,67	2,44 %	3,26 %
21 bis unter 27 Jahre	396	66,00	6,01 %	8,54 %

Ausländische Kinder und Jugendliche von sechs bis 21 Jahren: 39 = 4,68 %
BS: 8,09 %

4 Inhalte der pädagogischen Arbeit

Die Inhalte der pädagogischen „Offenen Kinderarbeit“ orientieren sich primär an den Bedürfnissen der Kinder.

Ziele, die auf Dauer angestrebt werden müssen, sind:

- Zusammengehörigkeitsgefühl, Gemeinschaftssinn, gegenseitige Verpflichtung und Hilfsbereitschaft (diese Inhalte ergeben sich für uns aus dem christlichen Menschenbild und dem demokratischen Ansatz)
- schöpferisches Gestalten, Kreativität und Phantasie (diese Fähigkeiten müssen von den Kindern häufig neu gelernt werden)
- die Kinder sollen zu einem selbstständigen, verantwortlichen Leben befähigt werden
- integrative Arbeit (mit Behinderten, sozial Schwachen, Kindern mit Migrationshintergrund)
- Abbau von Hemmungen, Kontaktschwierigkeiten und Aggressionen
- Erlernen bzw. Umgang mit verschiedenen Werkzeugen und Materialien
- Partizipation: die Kinder sollen lernen, Wünsche und Bedürfnisse zu formulieren und zu äußern und diese in der Praxis umzusetzen, z. B. Werkzeugausgabe, Mitbestimmung der Freizeitaktivitäten, Mithilfe bei Angeboten und Aktionen, Programm und Raumgestaltung etc. - auch unter Mitwirkung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Mädchen- und Jungenarbeit: Gleichberechtigung aller Kinder; auch spezielle interessenorientierte Angebote für Mädchen und Jungen
- Gewaltprävention sowie Drogenprävention
- Ökologiearbeit, Bewahrung der Schöpfung, Erziehung zum Umweltschutz
- Integration der Kinder in die Kirchengemeinde, Überleitung der Kinder in das Jugendzentrum Gliesmarode
- schulnahe Kinderarbeit (Schulhofaktionen, Schulaufgabenhilfe, Absprache mit Lehrerinnen, Lehrern und Eltern, Schulkindgruppenarbeit)

5 Angebotsstruktur

5.1 Angebote in der Einrichtung

5.1.1 Offene Angebote

Offene Angebote zeichnen sich durch eine gewisse Unverbindlichkeit aus:

- Kontaktmöglichkeiten, Treffpunkt
- Nutzung vorhandener Materialien und Spielgeräte
- Einzelfallhilfe, -gespräche
- Teilnahme an offenen Aktionen: Bastelaktion, Videonachmittag usw.
- Betreuung von Jugendlichen der Jugendgerichtshilfe
- Teilnahme an sportlichen und kulturellen Veranstaltungen
- Mittagessen/Kochmöglichkeiten
- Aktivitäten mit christlichen Inhalten (z. B. Heranführen an biblische Geschichten und christliches Liedgut)

5.1.2 Gruppenangebote

Diese setzen ein größeres Engagement der Kinder voraus:

- größere Verbindlichkeit und Regelmäßigkeit
- Phantasie- und Kreativgruppen
- Mädchen- und Jungengruppen
- Sport- und Spielgruppen

5.1.3 Schulkindgruppenarbeit

Die Schulkindgruppenarbeit ist eine integrative Arbeit auf dem Aktivspielplatz und beinhaltet die verbindliche Anmeldung durch Erziehungsberechtigte sowie die Übernahme der monatlichen Kosten gemäß der Entgeltstaffel der Stadt Braunschweig. Der Vertrag enthält eine gesetzliche Kündigungsklausel.

Die Schulkindgruppenarbeit richtet sich an Kinder im Alter von sechs bis 14 Jahren. Sie findet täglich von Montag bis Freitag in der Zeit von 13:00 bis 15:00 Uhr auf dem Aktivspielplatz statt.

Die Besucherinnen und Besucher sind nicht nur Schülerinnen und Schüler aus der Grundschule Gliesmarode, sondern auch aus Grundschulen und weiterführenden Schulen (auch Sonderschulen) angrenzender Stadtteile.

Pädagogische Inhalte:

- gemeinsames Mittagessen
- Hausaufgabenbetreuung
- Zeit für Freispiel unter Aufsicht des pädagogischen Personals
- Elterngespräche, Elternnachmittage
- Gespräche mit Lehrkräften über Leistungsstände und Defizite der Kinder, Verhaltensmuster und Verhaltensauffälligkeiten
- Teilnahme an adäquaten Lehrerkonferenzen

- Gruppenaktionen (gemeinsam durch das Kirchenjahr, Sommerfest, Brockenwanderung, Theaterbesuche etc.)
- freiwillige Teilnahme der Kinder am Angebot der offenen Tür bis 18:00 Uhr
- Betreuung während der Ferienzeiten

5.1.4 Kooperation mit Schule

Im Rahmen der „Verlässlichen Grundschule“ existiert zwischen dem Aktivspielplatz und der Grundschule Gliesmarode ein Kooperationsvertrag für eine Betreuungsgruppe.

Dieser Vertrag beinhaltet:

- Die Betreuung findet Montag bis Freitag in der Zeit von 11:45 bis 12:45 Uhr in der Schule statt.
- Die Schule stellt für die Betreuung Räumlichkeiten kostenlos zur Verfügung.
- Die gemeinsame Nutzung von Schulhof und Klassenräumen fordert gegenseitige Rücksichtnahme zwischen Lehrkräften und Kooperationspartner, feste Einhaltung der vorgegebenen Betreuungszeit in der Schule, gemeinsame Materialnutzung etc.
- Eine intensive Zusammenarbeit zwischen Schule und Aktivspielplatz.

Die bestehende Konzeption des Aktivspielplatzes, auch in der Ergänzung zur Schulkindebetreuung, wird von den Lehrkräften der Grundschule Gliesmarode mit getragen.

5.2 Angebote außerhalb der Einrichtung

Heranführen der Kinder an sportliche und kulturelle Möglichkeiten in der Stadt Braunschweig und Aktionen außerhalb der Stadt:

- Kino- und Theaterbesuche
- Schwimmen und Boot fahren
- Kegeln und Minigolf
- Tagesfahrten (Heidepark Soltau, Safaripark Hodenhagen, Zoo Hannover usw.)
- Kinderfreizeiten

5.3 Übergeordnete Aktionen und Stadtteilarbeit

Zusammenarbeit mit den verschiedenen Institutionen wie Schulen, Polizei, Diakonie, Bezirkssozialarbeit, Jugendamt, Sozialamt, Stadtjugenddienst und Stadtkirchenverband, Landeskirchenamt, Vereinen, anderen Kirchengemeinden und Jugendzentren etc.

Darstellung der eigenen Arbeit, Kontaktmöglichkeiten, Informationsaustausch, Werbung:

- FiBS (Ferien in Braunschweig), Oster- und Herbstferien
- Aktionen auf Marktplätzen und Schulhöfen
- Gemeindefest, Feriengottesdienst und Straßenfest
- Osterfeuer, Johannis- und Herbstfest, Tanz in den Mai
- Zusammenarbeit mit der Braunschweiger Tafel
- Kontakt zum Verein für krebskranke Kinder „Weggefährten“

6 Ansprüche an das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Das Verhalten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist für das Klima in der offenen Kinderarbeit und in der Schulkindgruppenarbeit von besonderer Bedeutung. Von ihrer Offenheit, ihrer Sensibilität für die Wünsche, Bedürfnisse und Interessen der Kinder hängt es ab, ob die Kinderarbeit auf dem Aktivspielplatz und in der Schule realisierbar ist.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehen sich zum einen als Partnerinnen und Partner für Gespräche, Aktionen und Problembewältigung ohne Anspruch auf Steuerung in festgelegte Bahnen, zum anderen als Verantwortliche gegenüber den Kinder- und Jugendgesetzen, der Vorstellung des Kirchenvorstandes, der Schulen und der Eltern und des gesellschaftlichen Bildungsauftrages.

In wöchentlichen Dienstbesprechungen, Jahresplanungen und Reflexionsgesprächen werden pädagogische Ziele, Methoden und Arbeitsweisen regelmäßig überprüft, neu überdacht und ggf. geändert.

Insgesamt sollen die Kinder befähigt werden, selbstständig zu handeln und Verantwortung zu übernehmen. Darin eingeschlossen ist die Fähigkeit, sich zu bilden, sich selbst und andere kritisch zu betrachten und konstruktive Kritik zu äußern.

Hierbei sollen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch Diskussionen in Gruppen- und Einzelgesprächen zum Nachdenken anregen. Dieses beinhaltet, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für sich und die Kinder ein Lebensfeld schaffen, welches auch die Möglichkeit bietet, sich mit den grundsätzlichen Lebensfragen (Sinn und Ziel) auseinanderzusetzen.

Ferner wird an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Anforderung gestellt, sich über ihre Stärken und Schwächen bewusst zu werden, um auf die Kinder entsprechend eingehen zu können.

Ebenfalls sind zuhören können, Aufgeschlossenheit, Vorurteilslosigkeit, Geduld, Solidarität und Nächstenliebe entscheidend, welches im Wesentlichen eine Orientierung am christlichen Menschenbild voraussetzt.

Im Umgang mit Stadtteil, Kirche und Politik, Schulen und anderen Institutionen, Medien, öffentlichen Einrichtungen, Nachbarn und Elternhaus verstehen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oft als Sprachrohr für die Kinder.

KONZEPTION

Treff im Bebelhof



Impressum

Verfasser: Peter Tolle
Susanne Kurz

Stand: 2008

Kinder- und Jugendzentrum Treff im Bebelhof

Hans-Porner-Straße 20 a, 38126 Braunschweig

Telefon: 0531 2624910

E-Mail: TiB@gwhs.de

Träger: Großes Waisenhaus BMV

Geboten werden:

- Billard und Kicker
- Computer und Internet
- Holzwerkstatt
- Fahrradwerkstatt
- Kochgruppe
- Mädchen- und Jungenhütte
- Thekenteam

Räumlichkeiten:

- OT-Bereich (40 qm)
- 2 Gruppenräume (18 und 24 qm)
- Toiletten (1 behindertengerecht) (15 qm)
- Flure (27,5 qm)
- Büro (10 qm)

Außengelände (5.000 qm)

Öffnungszeiten:

Mo.	14:30 bis 19:00 Uhr
Di.	14:00 bis 21:00 Uhr
Mi.	14:00 bis 19:00 Uhr
Fr.	15:00 bis 21:00 Uhr
Sa.	15:00 bis 21:00 Uhr

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

- 1 Sozialpädagoge (ganztags)
- 1 Erzieherin (25 Std.)

Hausaufgaben- und Beratungszeit

Mo. bis Do. 14:00 bis 16:00 Uhr

Zielgruppen:

Jugendliche und junge Erwachsene aus dem nahen sozialen Umfeld im Alter von 12 bis 20 Jahren der unterschiedlichsten Nationalitäten

Besonderheiten:

- großes Außengelände mit vielen Spielmöglichkeiten: Volleyball, Federball, Fußball, Boule, Basketball, Tischtennis, Schaukel u. v. m.
- kostenlose Internetnutzung
- selbst verwaltete Mädchen- und Jungenhütte
- aufsuchende Arbeit im Stadtteil
- multikulturelle Arbeit
- sozialintegrativer Ansatz
- Bedürfnis- und Sozialraumorientierung

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
2	Leitbild und gesetzliche Grundlagen	6
3	Sozialraumanalyse - Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil Bebelhof	8
4	Strukturelle Standards	9
4.1	Beschreibung der Einrichtung	9
4.2	Personelle Ausstattung	9
4.3	Pädagogische Standards	10
5	Bedarfsanalyse	10
5.1	Freizeitverhalten	11
6	Zielgruppe und Angebotsstruktur	12
7	Ziele der pädagogischen Arbeit im TiB	13
7.1	Gender Mainstreaming.....	13
7.2	Partizipation	14
7.3	Ich-Identität	14
7.4	Soziales Lernen	14
8	Methoden	15
8.1	Offene-Tür-Arbeit	15
8.2	Beziehungsarbeit	15
8.3	Einzelberatung und -information	15
8.4	Projekte und Veranstaltungen	16
8.5	Aufsuchende Arbeit/Freizeiten	16
9	Angebote	16
9.1	Offene Arbeit mit Kindern.....	17
9.2	Interkulturelle Arbeit	17
9.3	Medienarbeit	17
9.4	Spiel, Sport und Kultur	18
9.5	Kreatives und handwerkliches Gestalten	18
9.6	Kooperation mit Schule und Jugendhilfe	18
10	Schlussbemerkungen	19
	Anhang	20

1 Einleitung

Die Einrichtung „Treff im Bebelhof“ ist 1999 geschaffen worden, um Kindern und Jugendlichen aus dem Stadtteil die Möglichkeit zu erschließen, Freizeit zu leben und zu erleben.

Hier ist jede und jeder vorurteilslos willkommen, gemeinsam mit anderen in einer zwanglosen Atmosphäre, in einem anti-rassistischen und anti-sexistischen Rahmen miteinander zu agieren. Ziel ist hierbei insbesondere die Integration der jungen Bevölkerung des Stadtteils im Konsens zur Pluralität unserer Gesellschaft.

Offene Kinder- und Jugendarbeit unterliegt dem Wandel gesellschaftlicher Bedingungen und der Verpflichtung, sich Entwicklungen anzupassen, sich immer wieder neu zu orientieren und sich als Sozialisationsinstanz veränderten Lebenslagen zu stellen.

Der gesellschaftliche Wandel macht auch vor dem Bebelhof nicht halt. Die Familien, in denen Kinder und Jugendliche hier aufwachsen, stehen besonders unter dem Druck vielfältiger Veränderungen des gesellschaftlichen Lebens.

Die Anforderungen, die an Familie gestellt werden, beruhen auf Annahmen, die für die meisten nicht mehr zutreffen. Die Familie als sicherer emotionaler und ökonomischer Hafen und Zuhause, in dem Kinder und Jugendliche geschützt aufwachsen können, ist derzeit in den allermeisten Haushalten im Stadtteil nicht mehr gegeben. Kinder sind heute mehr als je zuvor dem Risiko ausgesetzt, in ihrer Entwicklung den Verlust eines Elternteils durch Trennung, Scheidung etc. zu erleben. Neue Bindungen des verbliebenen Elternteils, die teilweise nur kurz andauern, sind schwer zu akzeptieren, häufige Orts- oder Wohnquartierswechsel müssen verkraftet werden. Für die Kinder bedeutet dies eine hohe emotionale Belastung und Anpassungsleistung.

Die Rolle der Eltern relativiert sich zunehmend an den erlebten Situationen. Die für Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung wichtigen dauerhaft verlässlichen Erziehungspartner fehlen. Kinder und Jugendliche suchen sich eigene Vorbilder, die sie in ihrer Peergroup oder in den Medien finden.

Erschwerend kommt die ökonomische Not der meisten Familien hinzu. Häufig sind Eltern nicht in der Lage, ihren Kindern ein eigenes Zimmer, einen eigenen Arbeitsplatz für Hausaufgaben oder die Ausstattung mit Schulmaterialien zu ermöglichen. Die Anforderungen, die durch Schule gestellt werden, überfordern die Eltern nicht selten, sodass sie als Unterstützer ausfallen, professionelle Nachhilfe können die Eltern nicht zahlen.

Für Kinder und Jugendliche aus dem muslimischen Kulturkreis trifft dies noch verschärft zu. Die Familie steht hier noch unter höherem Druck, den traditionellen Rollenmustern zu folgen, die der Realität ebenso wenig entsprechen.

Das Konzept des „Treff im Bebelhof“ orientiert sich an der Rahmenkonzeption der Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig und wurde im Sommer und Herbst 2007 durch folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erarbeitet:

- Özlem Akbulut
- Cigdem Aydemir
- Manuel Heubach
- Susanne Kurz
- Peter Tolle

Die Jugendlichen des TiB waren eingeladen, sich aktiv am Werden des Konzeptes zu beteiligen.

2 Leitbild und gesetzliche Grundlagen

Das Kinder- und Jugendzentrum „Treff im Bebelhof“ orientiert sich als Einrichtung der Arbeiterwohlfahrt (AWO) an deren Leitbild.

Die für die Offene-Tür-Arbeit mit Kindern und Jugendlichen relevanten Leitsätze sind im Folgenden als Auszug dargestellt:

- „Wir bestimmen (...) unser Handeln durch die Werte des freiheitlich-demokratischen Sozialismus: Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.“
- „Wir fordern demokratisches und soziales Denken und Handeln. Wir haben gesellschaftliche Visionen.“
- „Wir unterstützen Menschen, ihr Leben eigenständig und verantwortlich zu gestalten und fördern alternative Lebenskonzepte“
- „Wir praktizieren Solidarität und stärken die Verantwortung der Menschen für die Gemeinschaft.“¹

Als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt fördern wir staatsbürgerliche Verantwortung und mitbürgerliche Gesinnung, indem wir den Selbsthilfgedanken unterstützen. Maßstab für unser Handeln sind die Lebenslagen, Bedürfnisse, Erwartungen und eigenen Möglichkeiten der Menschen, deren Zusammenleben als friedliche und solidarische Kultur gefördert wird.

Wir arbeiten mit dem Ziel, Eigeninitiative zu stärken und persönliche Lebensplanung zu entwickeln und stehen für solidarische Hilfe zur Selbsthilfe. Unterstützung wird unabhängig von ethnischer Herkunft, Nationalität, Religion, Weltanschauung oder Geschlecht gewährt. Wir verpflichten uns, fachlich kompetent, innovativ und verlässlich zu arbeiten.²

Die gesetzlichen Grundlagen für unsere Tätigkeit stellt das Kinder- und Jugendhilfegesetz im Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) klar:

¹ Leitsätze und Leitbild der Arbeiterwohlfahrt, Dezember 2005

² ebenda

„§ 1 [Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe]

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

(2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

(3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere

1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen.
2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen
3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.“³

Des Weiteren gilt der Paragraph 11 des SGB VIII:

„§ 11 [Jugendarbeit]

(1) Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.

(2) Jugendarbeit wird angeboten von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend, von anderen Trägern der Jugendarbeit und den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe. Sie umfasst für Mitglieder bestimmte Angebote, die offene Jugendarbeit und gemeinwesenorientierte Angebote.

(3) Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören

- 1 außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung,
- 2 Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit,
- 3 arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit,
- 4 internationale Jugendarbeit,
- 5 Kinder- und Jugenderholung,
- 6 Jugendberatung.

(4) Angebote der Jugendarbeit können auch Personen, die das 27. Lebensjahr vollendet haben, in angemessenem Umfang einbeziehen.“⁴

³ Achstes Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII): Kinder- und Jugendhilfe

⁴ Achstes Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII): Kinder- und Jugendhilfe

3 Sozialraumanalyse – Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil Bebelhof

Der Stadtteil Bebelhof liegt im südlichen Stadtgebiet Braunschweigs zwischen dem Hauptgüterbahnhof und der Südtangente A 39. Das Wohngebiet ist ein in sich geschlossenes Viertel, das durch die Salzdahlumer Straße deutlich eingegrenzt wird.

Der Bebelhof ist infrastrukturell gut versorgt mit einer Kindertagesstätte, einer Grundschule, einem Friseur, mehreren Lebensmittelgeschäften, einem Sportverein, mehreren Spielplätzen, einem Bolzplatz und einem Jugendplatz. Außerdem befinden sich im Stadtteil ein Kinder- und Jugendzentrum, die Hans-Würtz-Schule für körperbehinderte Kinder und der Verein „Köki“ zur Förderung von körperbehinderten Kindern und Jugendlichen.

Das Wohnquartier gehört zum Stadtbezirk Viewegs Garten/Bebelhof, dem weiterhin das Wohngebiet um den Hauptbahnhof und der Zuckerberg zugeordnet sind.

In der Siedlung am Zuckerberg befindet sich das Landesbildungszentrum für Hörgeschädigte, des Weiteren haben sich hier überwiegend gut situierte Braunschweigerinnen und Braunschweiger angesiedelt.

Zu Beginn der 1930er Jahre wurde der Bebelhof als Wohnviertel für die Arbeiterinnen und Arbeiter des Ausbesserungswerkes der Deutschen Reichsbahn errichtet, womit die relative Abgeschlossenheit und Homogenität des Stadtteils zu erklären sind.

Heute findet man hier eine heterogene Bevölkerungsstruktur mit über 20 Nationalitäten, viele Alleinerziehende und Patchworkfamilien, junge Familien, Auszubildende, Studentinnen und Studenten.

Der Stadtteil ist geprägt von einem hohen Anteil sozial schwacher Familien und hoher Arbeitslosigkeit.

Man kennt sich im Stadtteil, Nachbarschaft hat hier noch einen sehr hohen Stellenwert. Insbesondere bei den relativ vielen Bewohnerinnen und Bewohnern türkischer Herkunft ist es nicht selten, dass Verbände verwandter Familien ganze Häuser besiedeln. Somit hat sich im Bebelhof eine eigene Kultur sozialer Kontrolle entwickelt, was es besonders Jugendlichen nicht selten schwer macht, aus ihren Strukturen auszubrechen.

Hier bietet der „Treff im Bebelhof“ eine Rückzugsmöglichkeit für junge Menschen - ein Refugium, Adoleszenz mit allen Höhen und Tiefen unter pädagogischer Betreuung auszuleben.

4 Strukturelle Standards

Im Folgenden werden die Gegebenheiten beschrieben, unter denen die Offene-Tür-Arbeit im Kinder- und Jugendzentrum „Treff im Bebelhof“ stattfindet. Im Einzelnen sind das die Gegebenheiten in der Einrichtung, die personelle Ausstattung und die pädagogischen Standards unter den derzeitigen Bedingungen, die auch gesellschaftlichen Veränderungen unterliegen und weiterentwickelt und angepasst werden müssen.

4.1 Beschreibung der Einrichtung

Das Kinder- und Jugendzentrum „Treff im Bebelhof“ (TiB) besteht seit November 1999 im Stadtteil. Zunächst übernahm die Stiftung „Großes Waisenhaus BMV“ die Trägerschaft, nachdem diese jedoch das operative Geschäft im Jahre 2006 aufgab, wurde der Betriebsübergang des TiB eingeleitet.

Seit 1. Juli 2006 befindet sich die Einrichtung in Trägerschaft des Arbeiterwohlfahrt Kreisverbandes Braunschweig e. V.

Das Gebäude des TiB ist dem Träger von der Stadt Braunschweig zur Nutzung überlassen und verfügt über 142 qm, die eingeteilt sind in einen Offenen-Tür-Bereich mit Billardtisch, Theke und Küchenbereich, einen Flur mit Kickertisch, ein Internetcafé mit acht Computerarbeitsplätzen und einen Werkraum mit Holz- und Fahrradwerkstatt, der auch für Zusammenkünfte verschiedenster Art genutzt werden kann.

Die Einrichtung verfügt außerdem über ein großes Außengelände mit 3.200 qm mit altem Baumbestand und diversen Outdoor-Sportgeräten sowie zwei teilweise selbst verwalteten Holzhäusern.

Das Einzugsgebiet des TiB besteht hauptsächlich aus dem Bebelhof, es sind aber auch immer wieder Besucherinnen und Besucher aus den angrenzenden Stadtteilen zu verzeichnen, so beispielsweise aus dem Heidberg, Merverode, Mascherode, Südstadt und Rautheim.

4.2 Personelle Ausstattung

Im Kinder- und Jugendzentrum „Treff im Bebelhof“ sind zwei Diplom-Sozialpädagoginnen/-pädagogen als Leitungsteam beschäftigt, eine Vollzeitkraft mit 38,5 Stunden pro Woche und eine Teilzeitkraft mit 25 Stunden pro Woche. Beide nehmen die Leitungsaufgaben gemeinsam wahr.

Seit dem Jahre 2001 sind im TiB eine Frau und ein Mann beschäftigt, womit der in der Rahmenkonzeption festgeschriebenen Chancengleichheit und der Gleichstellung der Geschlechter, insbesondere in der pädagogischen Arbeit Rechnung getragen wird.

Des Weiteren sind in der Einrichtung Honorarkräfte, Praktikantinnen und Praktikanten der verschiedenen berufsbildenden Schulen Braunschweigs mit pädagogischen Aufgaben betreu.

Eine Raumpflegerin säubert zwei Mal pro Woche die Innenräume des TiB.

4.3 Pädagogische Standards

Die Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus anderen Jugend- und Kindereinrichtungen ist unverzichtbarer Bestandteil der täglichen Arbeit. Der Austausch mit anderen pädagogischen Fachkräften hat zur Qualitätsentwicklung und -sicherung in der offenen Jugendarbeit einen entscheidenden Anteil. Der Abgleich von positiven und negativen Erfahrungen ist notwendig, um eigene Ansätze und Konzepte zu überdenken und weiterzuentwickeln. Deshalb stellt Vernetzung einen Hauptaspekt der pädagogischen Standards im TiB dar. Insbesondere die Kooperation im Jugendnetzwerk Heidberg/Melverode - Viewegs Garten/ Bebelhof, das auf Initiative der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kinder- und Jugendzentren Heidberg und TiB im Jahre 2004 gegründet wurde, nimmt einen hohen Stellenwert ein. Bei der Organisation von besonderen Veranstaltungen werden durch das Netzwerk verschiedene Organisationen und Institutionen aus unterschiedlichen Bereichen einbezogen, wodurch die Vernetzung der Pädagoginnen und Pädagogen weitere Kreise zieht.

Aber auch die Mitarbeit in Arbeitskreisen, ebenso wie die Zusammenarbeit mit den Pädagoginnen und Pädagogen anderer Jugendeinrichtungen in Braunschweig, mit Schule, mit den Institutionen im Stadtteil und mit den Kolleginnen und Kollegen der AWO gehört zum Alltag der pädagogischen Tätigkeit im TiB.

Voraussetzungen für eine andauernde qualitativ hohe pädagogische Arbeit sind außerdem regelmäßige Fort- und Weiterbildungen, Evaluation und Dokumentation und damit einhergehend immerwährende Qualitätsentwicklung. Damit verbunden ist jedoch die stetige Eigenreflexion, um Leistungsgrenzen erkennen und ziehen zu können.

5 Bedarfsanalyse

Zur Qualitätssicherung der offenen Kinder- und Jugendarbeit ist die stetige Bedarfsanalyse unverzichtbarer Bestandteil der inhaltlichen Tätigkeit.

Im Folgenden sind die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil Bebelhof aufgelistet:

- Bedürfnis nach Lebensinhalt und Lebensstruktur
- Bedürfnis nach Orientierung und Sicherheit
- Bedürfnis nach Zuwendung und Liebe
- Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Integration, nach Teilhabe als vollwertiges Mitglied der Gesellschaft
- Bedürfnis nach Anerkennung als Leistungsträger, nach Wertschätzung
- Bedürfnis nach Mitgestaltung und Mitsprache
- Bedürfnis nach Bildung und Arbeit, nach Verbesserung der Allgemeinbildung und der Sprache
- Bedürfnis, Neues zu entdecken, nach Erlebnissen
- Bedürfnis, sich auszuprobieren und an die eigenen Grenzen zu gehen
- Bedürfnis, miteinander zwischen den Kulturen zu leben

- Bedürfnis nach Problemlösung und -begleitung
- Bedürfnis nach Freiheit, Unabhängigkeit und eigener Entscheidungsfähigkeit
- Bedürfnis nach Freizeitgestaltung
- Bedürfnis, ernst genommen zu werden, nach Gleichberechtigung
- Bedürfnis nach Kompetenzerlangung und -erweiterung
- Bedürfnis nach Austausch mit Gleichaltrigen und auch mit Erwachsenen als Ansprechpartner und Bezugspersonen
- Bedürfnis, den Mangel an realen Identifikationsfiguren zu beseitigen

Die regelmäßige Abfrage und Auswertung der Bedarfe der Jugendlichen ist unerlässlich zur Qualitätsentwicklung. Bedarfsorientierung ist Hauptbestandteil der offenen Kinder- und Jugendarbeit, die Standards unterliegen einer unablässigen Anpassung der Bedingungen an die gesellschaftlichen Veränderungen und an die Bedürfnisse der jugendlichen Besucherinnen und Besucher.

Trotzdem werden sich bestimmte, entwicklungspsychologisch bedingte Bedarfe nicht so schnell verändern. Dazu gehört z. B. das Bedürfnis nach Anerkennung, nach Liebe, nach Abenteuer, nach Ausbildung. Pädagogische Fachkräfte im Kinder- und Jugendzentrum bilden sich zu Expertinnen und Experten darin, auf diese Bedarfe einzugehen und für die Entwicklung ihrer Klientel zu nutzen.

5.1 Freizeitverhalten

Freizeit wird zunehmend konsumiert und immer weniger selbstständig gestaltet. Jugendliche wollen auch in ihrer Freizeit in erster Line konsumieren und sind wenig bereit, sich aktiv einzubringen. Das Internet, insbesondere Chaträume, können zu Erlebniswelten werden, die den tatsächlichen Kontakt immer weiter verdrängen können. Andere elektronische Spielzeuge (Spiele-PC, Spielekonsolen, Handys etc.) werden häufig genutzt. Kommunikation untereinander findet immer mehr über elektronische Medien statt und sehr viel weniger direkt.

Ebenso ist ein erhöhter Alkoholkonsum, insbesondere auch schon bei Jüngeren festzustellen. Diesem veränderten Freizeitempfinden und -verhalten müssen wir uns als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eines Kinder und Jugendzentrums in einem sozialen Brennpunkt wie dem Bebelhof stellen.

Dazu gehört, den Besucherinnen und Besuchern Wege aufzuzeigen und zu eröffnen, eine sinnvolle Freizeitgestaltung für sich zu finden. Neue Medien sind Bestandteil der Offenen-Tür-Arbeit, gehören zum Alltag der Kinder und Jugendlichen und sind unverzichtbar, um sich in der heutigen Welt zurechtzufinden. Der Umgang mit Computer und Handy gehört zur Bedarfslage der heutigen Jugend und ist auch für Pädagoginnen und Pädagogen nicht mehr wegzudenken. Dennoch ist es Aufgabe eines Kinder- und Jugendzentrums, den Blick der Mädchen und Jungen für alternative Freizeitmöglichkeiten zu schulen, beispielsweise in Sport, Kunst und Kultur.

6 Zielgruppe und Angebotsstruktur

Die Offene-Tür-Arbeit im „Treff im Bebelhof“ ist ein niedrighschwelliges Angebot, das sich an Kinder und Jugendliche im Alter von acht bis 21 Jahren aus unterschiedlichen Cliquen und Szenen, unabhängig von Geschlecht, Religion, Nationalität, Hautfarbe und Herkunft aus dem Stadtteil Bebelhof und den angrenzenden Gebieten richtet.

Es existieren bedarfsorientierte Öffnungszeiten, die den Veränderungen der Bedingungen und Bedürfnisse der Mädchen und Jungen angepasst werden:

<u>für alle von 8 bis 12 Jahren (KidsClub)</u>		<u>für alle ab 12 Jahren</u>	
Montag	14:30 bis 17:00 Uhr	Montag	16:00 bis 19:00 Uhr
Dienstag	14:00 bis 17:00 Uhr	Dienstag	16:00 bis 21:00 Uhr
Mittwoch	14:00 bis 17:00 Uhr	Mittwoch	16:00 bis 19:00 Uhr
Freitag	15:00 bis 18:00 Uhr	Freitag	15:00 bis 18:00 Uhr
Samstag	15:00 bis 18:00 Uhr	Samstag	15:00 bis 18:00 Uhr

Damit wurde den Wünschen der Kinder entgegen gekommen, das Jugendzentrum für einige Stunden in der Woche für sich allein entdecken zu können und nicht dem Druck der Älteren ausgesetzt zu sein. Die Jugendlichen haben in der Regel erst ab 16:00 Uhr Zeit, in den TiB zu kommen und können in den Abendstunden in ihrem Jugendzentrum wieder unter sich sein, ohne auf ihre jüngeren Geschwister Rücksicht nehmen zu müssen. Trotzdem gibt es Zeiten, in denen beide Altersgruppen gemeinsam das Jugendzentrum nutzen und so lernen, miteinander ihre Freizeit zu gestalten und soziale Kompetenzen erwerben.

Der TiB hat seit 1999 auch am Samstag geöffnet und ist seit Eröffnung rauchfrei und bietet allen Besucherinnen und Besuchern einen drogenfreien Raum.

Die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen erfordern im TiB, das Hauptaugenmerk in der Angebotsstruktur auf den Bereich Beratung und Betreuung zu legen. Hierbei handelt es sich häufig um Hilfen bei der Lebensorientierung, bei der Lebensbewältigung und -gestaltung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des TiB stellen eine Experten-Lobby für die Mädchen und Jungen dar, die ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht und in notwendigen Fällen an spezialisierte Stellen weitervermittelt.

Neben der Niedrighschwelligkeit sind Grundvoraussetzungen für das Miteinander im Kinder- und Jugendzentrum Freiwilligkeit, Partnerschaftlichkeit, Individualität und die ganzheitliche Betrachtungsweise der Persönlichkeit.

Die pädagogische Tätigkeit im TiB ist gekennzeichnet durch die Orientierung an der Lebenswelt der Besucherinnen und Besucher und durch systemisches Handeln.

7 Ziele der pädagogischen Arbeit im TiB

Die Jugendzeit ist geprägt durch die allmähliche Ablösung vom Elternhaus, eine schulische oder berufliche Umbruchphase und dem Spannungsfeld zwischen individuellen Wunschvorstellungen und gesellschaftlichen Bedingungen und Möglichkeiten. In diesem Zusammenhang entstehen für Mädchen und Jungen häufig Konflikte und Probleme, denen sie nicht gewachsen sind und daher mit unangemessenen Lösungsstrategien begegnen, z. B. mit Verweigerung, Aggressivität, Depressivität, Alkohol- oder Drogenkonsum, Straffälligkeit. Hier soll den Jugendlichen Hilfestellung beim Erlernen konstruktiver und angemessener Umgangsformen mit sich selbst, ihrem sozialen Umfeld und der Gesellschaft gegeben werden.

Die folgenden Ziele sind im pädagogischen Handeln im TiB von besonderer Bedeutung und werden intensiv verfolgt.

7.1 Gender Mainstreaming

Gender Mainstreaming strebt die Gleichstellung von Frau und Mann in den unterschiedlichen Lebensbereichen an. Mittels verschiedener Aktivitäten und Strukturen wird das Ziel verfolgt, die bestehende Benachteiligung der Geschlechter abzubauen.

Das heißt für die Arbeit im TiB, dass es notwendig ist, alle Angebote immer wieder dahingehend zu hinterfragen, inwieweit Chancengleichheit für alle Besucherinnen und Besucher gegeben ist und gelebt wird.

Gender Mainstreaming bedeutet im TiB vor allem Hinterfragung des Geschlechterverhältnisses und der Rollenbilder, insbesondere in der täglichen Arbeit mit den Mädchen und Jungen türkischer Herkunft. Die Differenzen zwischen dem häufig traditionell geprägten Leben und der Erziehung in der Familie und der Modernität der deutschen Gesellschaft, die diese Kinder und Jugendlichen beständig erleben und zu verarbeiten haben, müssen durch die Pädagoginnen und Pädagogen im TiB aufgefangen und aufgearbeitet werden. Wir haben besondere Vorbildwirkung in Hinsicht auf das Rollenverhalten und die Aufgabe, allen Mädchen und Jungen Unterstützung, Halt und Aufklärung bei der Selbstfindung auf dem Weg zur Frau und zum Mann zu geben.

Ziel ist die Durchsetzung des Gender-Gedankens. Dazu beobachten wir die Besucherinnen und Besucher ständig, um feststellen zu können, welche Unterstützung die Mädchen und Jungen benötigen. Die Arbeit am Rollenverständnis aller Kinder und Jugendlichen im TiB, aber besonders der muslimischen Besucherinnen und Besucher steht dabei im Mittelpunkt unseres Interesses.

Geschlechtsspezifische Mädchen- und Jungenarbeit setzen wir vor allem durch die Einrichtung der Mädchen- und Jungehütten und des Mädchentages um.

7.2 Partizipation

Ziel ist die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen an allen Fragen und Entscheidungen zur Gestaltung und zum Zusammenleben in der Einrichtung. Im TiB wird Partizipation in Form von wöchentlichen Vollversammlungen seit einigen Jahren gelebt. Hier werden Fragen, Probleme, Veränderungen und Zukunftsvisionen diskutiert und jede/jeder hat die Möglichkeit, in einem breiten Forum Vorstellungen und Wünsche zu äußern.

Angestrebt wird außerdem eine monatliche Kindervollversammlung.

Im Mittelpunkt der Beteiligung aller Besucherinnen und Besucher des TiB steht die Orientierung an den Interessen der Kinder und Jugendlichen, um die Einrichtung als unabhängigen Erlebnis- und Freizeitraum zu erhalten und weiterzuentwickeln.

7.3 Ich-Identität

Das Jugendalter ist geprägt von Veränderungen der Persönlichkeit und des Körpers, die mit Weiterentwicklung der gesellschaftlichen Bedingungen immer früher einsetzen. Als Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit ist es eine der wichtigsten Aufgaben der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Besonderheiten des Jugendalters zu kennen, sie zu beachten, auf sie einzugehen und die Mädchen und Jungen ausdrücklich in den Prozessen der Selbstbildung, das heißt bei der Entwicklung von Selbstwert und -vertrauen und bei der Selbstorganisation als Partner und Vertrauensperson zur Seite zu stehen und zu unterstützen.

Im Mittelpunkt stehen für uns dabei der Bewusstmachungsprozess des Unterschiedes zwischen stereotypen Vorbildern und Marken und der eigenen Identität und dabei insbesondere die eigene Position der Kinder und Jugendlichen zu diesen Idealen und deren kritische Hinterfragung in Einzel- und Gruppengesprächen.

7.4 Soziales Lernen

Soziales Lernen heißt vor allem Erlangen sozialer Kompetenzen. Nicht selten haben die Besucherinnen und Besucher des TiB in der Familie nur wenige Möglichkeiten, Fähigkeiten wie Empathie, Kritikfähigkeit, Selbstdisziplin, Toleranz, Sprachkompetenz, Teamfähigkeit, Kooperation, Konfliktfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Verantwortung, Flexibilität, Konsequenz, Vertrauen oder Engagement zu erlernen. Im TiB arbeiten wir daran, die Mängel der Kinder und Jugendlichen zu erkennen und in kleinen oder großen Schritten zu beheben.

Über die Entwicklung von eigenen individuellen emotionalen und auch praktischen Kompetenzen und die Förderung von Eigenwahrnehmung soll ein emotionaler Lernprozess in Gang gesetzt werden. In gruppendynamischen Verläufen wird durch Erlernen von Akzeptanz des Anderen mit dessen individuellen Kompetenzen und Grenzen Gleichberechtigung erlebbar gemacht.

8 Methoden

Die Methoden in der offenen Kinder- und Jugendarbeit sind vielfältig und flexibel einsetzbar. Orientierend an der Rahmenkonzeption haben wir die, für die Tätigkeit im Bebelhof relevanten Methoden analysiert und an die Bedingungen in unserer Einrichtung angepasst.

8.1 Offene-Tür-Arbeit

Niedrigschwelligkeit ist die Grundvoraussetzung für die Offene-Tür-Arbeit. Das heißt, jedes Mädchen und jeder Junge aus dem Stadtteil Bebelhof und aus anderen Gebieten Braunschweigs hat die Möglichkeit, den TiB zu den Öffnungszeiten ohne Anmeldung zu besuchen. Geboten werden hier Räume, in denen Kinder und Jugendliche unter pädagogischer Betreuung ihre Freizeit sinnvoll verbringen können. Der TiB dient als Treffpunkt, in dem die Strukturen und Angebote den Bedürfnissen der Mädchen und Jungen angepasst sind.

Im „Treff im Bebelhof“ stehen ein Billardtisch, ein Kickertisch, eine Theke mit Gesellschaftsspielen, Sofaecken, eine Playstation, ein Computerraum mit Internetzugang und ein Werk- und Bastelraum zum Ausleben kreativer und handwerklicher Bedürfnisse für alle Besucherinnen und Besucher gleichermaßen bereit.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind als Ansprechpartnerinnen und -partner vor Ort und nutzen den Offenen-Tür-Bereich für den Aufbau von Vertrauensbeziehungen.

8.2 Beziehungsarbeit

Unerlässlich für den Erfolg in der offenen Kinder- und Jugendarbeit ist die permanente Arbeit an den Beziehungen zu den Besucherinnen und Besuchern des TiB. Für den Aufbau von vertrauensvollen Verhältnissen zwischen den Kindern und Jugendlichen und den Pädagoginnen und Pädagogen ist Feingefühl und achtungsvoller Umgang beiderseits Grundvoraussetzung.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind täglich gefordert, den Kontakt zu den Besucherinnen und Besuchern aufzubauen und zu erhalten, um authentisch als kompetente Partner in allen Lebensfragen zur Verfügung stehen zu können.

8.3 Einzelberatung und -information

Beratungsgespräche nehmen einen hohen Stellenwert in der offenen Kinder- und Jugendarbeit ein. In den letzten Jahren haben wir die vermehrten Bedürfnisse der Mädchen und Jungen beobachtet, sich beraten und informieren zu lassen. Als Vertrauenspersonen sind die Pädagoginnen und Pädagogen im TiB erste Ansprechpartnerinnen und -partner, bei denen bei Problemen in der Familie, in der Schule, in der Clique, mit Geld, Alkohol, Gewalt oder Sexualität Unterstützung und Aufklärung gesucht wird.

Einen besonders hohen Stellenwert hat in den letzten Jahren die Hilfe bei Berufsfindung und Bewerbung eingenommen.

8.4 Projekte und Veranstaltungen

Projekte und Veranstaltungen sind bei den Kindern und Jugendlichen sehr beliebt. Besonders Teeny-Discos, spezielle Themenfeste oder Turniere aller Art sind bei den Besucherinnen und Besuchern des TiB extrem begehrt. Außerordentliche Veranstaltungen gibt es monatlich, wobei die Mädchen und Jungen in jeder Hinsicht mit der Planung, Organisation und Durchführung mit einbezogen werden sollen.

Projekte sind eine der wenigen Möglichkeiten, die Besucherinnen und Besucher des TiB in Gruppenarbeit einzubinden. Kurzfristige Aktionen mit schneller Bedürfnisbefriedigung ohne die Gefahr, sich längerfristig in eine feste Gruppe einbringen zu müssen, entsprechen den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen im TiB, sodass die Angebote weiter in diese Richtung entwickelt werden, ohne jedoch die Gruppenarbeit völlig aus den Augen zu verlieren.

8.5 Aufsuchende Arbeit

Diese Form der Kinder- und Jugendarbeit ist ein Teilaspekt der Tätigkeit im TiB. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehen in regelmäßigen Abständen durch den Stadtteil und suchen die informellen Treffpunkte auf. Im Bebelhof gibt es einige Plätze, an denen sich Kinder und Jugendliche zusammen finden. Dazu gehören beispielsweise der Jugendplatz und der Bolzplatz an der Borsigstraße oder die verschiedenen Spielplätze im Stadtteil. Durch die aufsuchende Arbeit sind die Pädagoginnen und Pädagogen in den Straßen des Stadtteils präsent, stehen den Jugendlichen auch außerhalb des TiB als Ansprechpartnerinnen und -partner zur Verfügung und geben so auch den Eltern die Möglichkeit, an sie heranzutreten.

Außerdem sind wir bemüht, durch regelmäßige Straßensozialarbeit den Kontakt zu uns bekannten Kindern und Jugendlichen im Bebelhof aufrechtzuerhalten und neue Gesichter kennen zu lernen.

8.6 Freizeiten

Freizeiten erfordern die aktive Beteiligung und Mitarbeit der Mädchen und Jungen, andernfalls gehen diese Aktionen häufig an den Bedürfnissen und Erwartungen der Kinder und Jugendlichen vorbei. Im TiB fällt es den Besucherinnen und Besuchern immer wieder schwer, sich in die Organisation von Ausflügen einzubringen. Trotzdem wird diese Methode der Sozialarbeit weiterhin Aufnahme in die Planung des „Treff im Bebelhof“ finden.

9 Angebote

Die Angebote in der offenen Kinder- und Jugendarbeit beinhalten ein breites Spektrum an Möglichkeiten, bei denen die Bedürfnisse der Besucherinnen und Besucher Berücksichtigung finden und die den Bedingungen der einzelnen Einrichtung angepasst werden müssen. Für das Kinder- und Jugendzentrum „Treff im Bebelhof“ sind die maßgeblichen Angebote im Folgenden beschrieben.

9.1 Offene Arbeit mit Kindern

In den letzten Jahren hat sich immer mehr gezeigt, dass der Offene-Tür-Bereich für die Kinder des Stadtteils an Bedeutung gewinnt. Deshalb wurden die Öffnungszeiten des TiB an diesen Bedarf angepasst. Die Mädchen und Jungen unter 12 Jahren gehören zum Besucherstamm und sind als Klientel und als Nachwuchs für den Jugendbereich ernst zu nehmen. Die Angebote während der Kids-Club-Zeiten sind speziell auf diesen Altersbereich zugeschnitten und unterscheiden sich in einigen Teilbereichen von den Aktivitäten während der Öffnungszeiten für die Jugendlichen. Da der TiB räumlich nicht die Möglichkeiten hat, eine Trennung zwischen Kinder- und Jugendbereich vorzunehmen, wurden spezielle Zeiten nur für Acht- bis 12-Jährige eingerichtet. Es gibt aber eine Stunde am Tag, an der beide Altersgruppen gemeinsam den TiB nutzen, um das Miteinander und das gemeinsame Erleben zu fordern und zu fördern.

9.2 Interkulturelle Arbeit

Der TiB ist offen für alle Kinder und Jugendlichen, unabhängig von Geschlecht, Nationalität, Religion oder Kultur. Da das Angebot auch von den Bewohnerinnen und Bewohnern des Stadtteils so verstanden wird, finden sich hier Mädchen und Jungen mit unterschiedlichsten Hintergründen ein. Das stellt an die Tätigkeit im Kinder- und Jugendzentrum hohe Anforderungen, da den kulturellen Unterschieden Rechnung getragen werden muss, dabei jedoch nicht vergessen werden darf, dass auch die deutsche Kultur im Leben der Kinder und Jugendlichen eine entscheidende Rolle zu kommt. Die Förderung des Miteinanders zwischen den verschiedenen Kulturen ist ein wichtiger Aspekt im Angebotsspektrum des TiB, das gern wahrgenommen wird und einen immer höheren Stellenwert einnehmen wird, wenn die demographische Entwicklung (Anzahl der Geburten in deutschen Familien und in Familien mit anderer Nationalität) Beachtung finden soll.

9.3 Medienarbeit

Neue Medien sind mittlerweile Alltag der Kinder und Jugendlichen und somit auch Alltag in der offenen Arbeit. Zum Angebot im TiB gehören hier Computerarbeitsplätze mit Internetzugang, die für Recherchen für die Schule, für die Berufsfindung, für Bewerbungen, aber auch für diverse Freizeitbeschäftigungen genutzt werden.

Außerdem verfügt das Kinder- und Jugendzentrum über eine Videokamera, die zu verschiedenen kreativen Betätigungen einlädt, über eine Musikanlage zur Förderung junger Talente und über eine Playstation zum gemeinsamen Spiel.

Auch zukünftigen Weiterentwicklungen neuer Medien muss sich die offene Kinder- und Jugendarbeit stellen und ist gefordert, mit der Zeit zu gehen.

9.4 Spiel, Sport und Kultur

Zur Förderung motorischer Fähigkeiten sind Angebote in den Bereichen Sport und Spiel nicht aus der Tätigkeit im Kinder- und Jugendzentrum wegzudenken. Besonders unter Beachtung des Bewegungsmangels vieler Mädchen und Jungen, resultierend aus der viel Zeit einnehmenden Beschäftigung mit neuen Medien, ist es erforderlich, Angebote abseits von PC oder Spielekonsole aufrecht zu erhalten. Der TiB hat durch das große Außengelände reichhaltige Möglichkeiten, von diversen Ballspielen über Toben bis hin zum guten alten Versteckspiel, die oft nur einer kleinen Anregung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedürfen.

Auf kultureller Ebene beobachten wir häufig das Bedürfnis vieler Kinder und Jugendlicher zu singen und zu tanzen. Auch hier bietet der TiB vor allem die technischen Voraussetzungen, sich dabei auszuleben.

9.5 Kreatives und handwerkliches Gestalten

Das kreative Gestalten findet seinen Ausdruck insbesondere bei Bastelangeboten. In unregelmäßigen Abständen durchgeführt, erfreuen sich die verschiedenen kleinen Dinge immer noch, auch bei Groß und Klein, ungebrochener Beliebtheit. Insbesondere in den Herbst- und Wintermonaten wird gern gebastelt, wobei hier das Prinzip zählt, wenn die Pädagoginnen und Pädagogen anfangen, machen auch alle anderen mit.

In der Holz- und Fahrradwerkstatt des TiB finden sich alle notwendigen Materialien, um das handwerkliche Geschick unter Beweis zu stellen. Genutzt werden die Werkzeuge vor allem zur Reparatur der ewig kaputten Fahrräder, die unter fachkundiger pädagogischer Anleitung wieder fahrbar gemacht werden können.

9.6 Kooperation mit Schule und Jugendhilfe

Die Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Kinder, Jugend und Familie ist unabdingbar für die Tätigkeit im TiB. Dazu zählen vor allem die Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bezirkssozialarbeit. Der ständige Erfahrungsaustausch erleichtert die Tätigkeit mit den Kindern und Jugendlichen und führt zu effizienteren Ergebnissen.

Kooperation mit der Grundschule Bebelhof bedeutet Kontakt und Austausch mit der Schulleitung bei der Entwicklung der Ganztagsgrundschule.

Mit den Schulsozialarbeiterinnen und -arbeitern der Hauptschule Heidberg besteht eine rege Zusammenarbeit, wobei die Kooperation zur Schulsozialarbeit anderer Schulen ausbaufähig ist.

10 Schlussbemerkungen

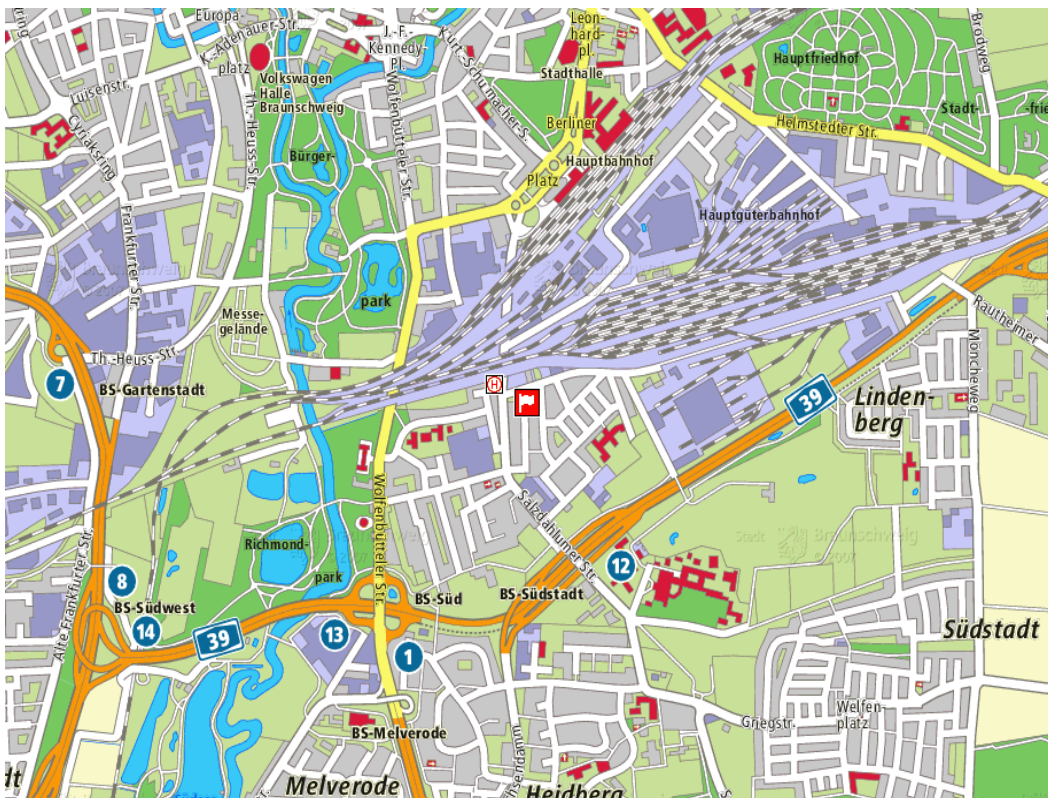
Die offene Kinder- und Jugendarbeit befindet sich in einem ständigen Prozess der Weiterentwicklung. Rahmenbedingungen müssen stets überprüft und veränderten Umständen angepasst werden. Die Gesellschaft, Lebenskonstellationen und auch Kindheit und Jugendalter befinden sich einem fortwährenden Entwicklungsprozess, auf den Pädagoginnen und Pädagogen reagieren müssen.

Ursachen gesellschaftlicher Fehlentwicklungen können durch Sozialarbeiterinnen und -arbeiter nicht beseitigt werden. Jedoch ist es möglich, sich als Experten und Lobby für Kinder und Jugendliche stark zu machen und den Weg ins Erwachsenenleben gemeinsam mit ihnen zu beschreiten.

Dieses Konzept bietet einen Rahmen für die Arbeit im Kinder- und Jugendzentrum „Treff im Bebelhof“, nach dem sich die Tätigkeit als Mitarbeiterin und Mitarbeiter richtet, der aber nicht unumstößlich ist und fortgeschrieben werden muss.

Anhang

Kartenausschnitt Stadtteil Bebelhof



KONZEPTION

Kinder- und Jugendzentrum



Impressum

Verfasser: Das Team dieser Einrichtung

Stand: 2008

Kinder- und Jugendzentrum Heidberg

Gerastraße 18, 38124 Braunschweig

Telefon: 0531 694891

E-Mail: Jugendzentrum.Heidberg@braunschweig.de

Träger: Stadt Braunschweig

Geboten werden:

- Mädchentage, Mädchengruppe
- OT-Bereich
- sportive und erlebnispädagogische Angebote
- Musik- und medienpädagogische Angebote
- Ferienfreizeiten, Konzertprogramme
- Jugenddiscos, Workshops und Seminare
- Projekte mit diversen Kooperationspartnern

Öffnungszeiten:

Mo. bis Mi.	13:00 bis 21:00 Uhr
Do.	13:00 bis 18:00 Uhr
Fr.	13:00 bis 21:00 Uhr
Sa./So.	bei Veranstaltungen

Zielgruppen:

Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 18 Jahren

Räumlichkeiten:

Einrichtungsgröße

Jugendzentrum: 276 qm

- 2 Gruppenräume (45 qm)
- Küche (6,1 qm)
- Internetcafé/Medienraum (21,5 qm)
- Musikproberaum (22 qm)
- OT-Bereich (70 qm)

Außenbereich: 650 qm

(mit Basketballkörben,
Fußballtoren)

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

1 Diplom-Sozialpädagoge/-arbeiter
1 Diplom-Sozialpädagogin/-arbeiterin
1 Erzieher
1 Kinderpflegerin

Naturspielplatz Heidberg

Dresdenstraße, 38124 Braunschweig

Telefon: 0531 63735

E-Mail: Jugendzentrum.Heidberg@braunschweig.de

Träger: Stadt Braunschweig

Geboten werden:

- Betreute Hausaufgabenhilfe
- Spiel und Spaß
- Budenbauen und naturpädagogische Angebote
- Wasserspiele
- Kochangebote
- Betrieb eines eigenen Gartens mit Anbau

Räumlichkeiten:

- Haupthaus mit 45 qm
- Kinderwerkstatt 10 qm
- Wasch- und Toilettengebäude
- Internetcafé/Medienraum 21,5 qm

ca. 3.000 qm Außengelände mit Lagerfeuerstelle, Röhrensystem und diversen Spielgeräten

Öffnungszeiten:

Mo. bis Fr. 13:00 bis 17:30 Uhr

Di. Elterncafé: 10:00 bis 12:00 Uhr

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

Einrichtung wird von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Jugendzentrums Heidberg mit betreut

Zielgruppen:

Kinder von 6 - 12 Jahren

Besonderheiten:

Der Naturspielplatz kann von externen Besucherinnen und Besuchern gemietet werden (Kindergeburtstage etc.).

Inhaltsverzeichnis

1	Grundlagen	7
1.1	Örtliche Lage	7
1.2	Einzugsgebiet	7
2	Beschreibung der Einrichtungseckdaten	7
2.1	Auftragsgrundlage.....	7
2.2	Personal	8
2.3	Räumliche Ausstattung	8
2.4	Öffnungszeiten.....	9
2.5	Zielgruppen.....	9
3	Sozialstruktur im Stadtteil (Planungszeitraum 2005 bis 2007)	9
3.1	Statistische Angaben (Planungsbereich Nr. 10, Bezirk 212)	9
3.2	Besuchshäufigkeit.....	9
3.3	Angaben zur Besucherstruktur.....	10
3.4	Besuchshäufigkeiten.....	10
4	Angaben zur Besucherstruktur von 2003 bis 2006	10
4.1	Altersverteilung	10
4.2	Schulen/Ausbildung/Berufstätigkeit.....	10
5	Schlussfolgerungen für die praktische Arbeit	10
	a) Zielsetzung	10
	b) Zielfelder.....	10
	c) Wirkungs- und Handlungsziele.....	10
5.1	Zielfeld Gender Mainstream.....	11
5.2	Zielfeld Beteiligung.....	12
5.3	Zielfeld Bildung	12
5.4	Zielfeld Vernetzung im Stadtteil.....	13
6	Evaluation	13
7	Profilschwerpunkte	13
8	Verlässliche Kinderferienangebote	14

1 Grundlagen

Die hier vorliegende Konzeption ist die Bestimmung der pädagogischen Arbeit. Bezugspunkte sind fachliche Innovation, Kurzkonzepte, Manuskripte und Erfahrungen aus der pädagogischen Praxis, die bestimmt sind durch den Wandel der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen. Hierbei wurden im Besonderen die Entwicklungen der Arbeit (Besucherstruktur, Profilentwicklungen) in den letzten Jahren als auch die überarbeitete Rahmenkonzeption für die offene Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig.

Durch offene Kinder- und Jugendarbeit sollen Kinder und Jugendliche angesprochen werden, die in ihrer Freizeitgestaltung weniger durch Aktivitäten in Vereinen und Verbänden eingebunden sind. Es werden Möglichkeiten geboten, sich unabhängig von Elternhaus und Schule mit Gleichaltrigen zu treffen, Kontakte zu knüpfen, Perspektiven zu entwickeln, um eigene Interessen erkennen und entfalten zu können. Von kompetenten Ansprechpartnerinnen und -partnern erhalten Kinder und Jugendliche hier Hilfestellung, Vermittlung und Interessenvertretung bei Problemen und Konflikten.

Die Vernetzung im Stadtteil mit anderen Trägern und Anbietern von Kinder- und Jugendarbeit ist ein elementarer Teil der heutigen pädagogischen Arbeit.

Die Konzeption versteht sich als Fortschreibung der bisherigen Hauskonzeptionen. An ihrer Gestaltung waren die vier hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligt.

1.1 Örtliche Lage

Das Kinder- und Jugendzentrum Heidberg ist eine Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Braunschweig. Sie ist Teil der Organisationseinheit des Fachbereiches Kinder, Jugend und Familie in der Abteilung Jugendförderung.

Die Einrichtung liegt im Süden des Stadtgebietes im Zentrum des Stadtteils. Das Kinder- und Jugendzentrum Heidberg ist eine zweigeteilte Einrichtung, welche aus dem Naturspielplatz und dem Jugendzentrum besteht. Diese räumliche Teilung ist für eine Einrichtung einmalig innerhalb der Kinder- und Jugendzentren.

1.2 Einzugsgebiet

Das Einzugsgebiet der Besucherinnen und Besucher der Einrichtung erstreckt sich auf die beiden Stadtteile Heidberg und Melderode.

2 Beschreibung der Einrichtungseckdaten

2.1 Auftragsgrundlage

Richtungsziele und Arbeitsgrundlage für die Arbeit sind das Kinder- und Jugendhilfegesetz (aus dem SGB VIII) so wie die 2007 fortgeschriebene Rahmenkonzeption der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig.

Nach § 1 SGB VIII ist es das Ziel von Kinder- und Jugendhilfe (somit auch der offenen Kinder- und Jugendarbeit), das Recht auf Erziehung zu gewährleisten und die persönliche und soziale Entwicklung junger Menschen zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern.

Dazu sind Leistungen anzubieten, die Mädchen und Jungen gleichberechtigt zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement anregen und hinführen (§§ 8, 9 und 11 SGB VIII)

Leistungsziele müssen laut Rahmenkonzeption die Schaffung niedrigschwelliger Ermöglichungsräume, die Gewährleistung kinder- und jugendgerechter Öffnungszeiten, die Etablierung der Einrichtung als Anlaufstelle für Kinder- und Jugendfragen im Stadtteil, die Schaffung verlässlicher, ganztägiger Ferienangebote für Kinder und die Initiierung informeller und nonformaler Bildungsprozesse sein.

2.2 Personal

Pädagogische Fachkräfte gewährleisten eine hohe Qualität der Arbeit an festen verlässlichen Öffnungszeiten. Durch intensive Beziehungsarbeit wird ein Rahmen geschaffen, in dem sich jeder wohlfühlen und abgenommen fühlen kann und motiviert ist, sich aktiv am Leben in der Einrichtung zu beteiligen.

Folgendes Personal ist im ist im Kinder- und Jugendzentrum Heidberg beschäftigt:

Sozialpädagoge	Vollzeit (Leitung)
Sozialpädagoge	Vollzeit (stellvertretende Leitung)
Erzieher	Teilzeit (19,25 Std./Woche)
Kinderpflegerin	Vollzeit
Helferin im FSJ	Vollzeit

Ergänzt wird die Arbeit durch einen Zivildienstleistenden (hausmeisterlicher Bereich), Honorarkräfte und Ehrenamtliche.

2.3 Räumliche Ausstattung

Das Kinder- und Jugendzentrum Heidberg ist durch seine zwei Standorte unterschiedlich ausgestattet.

Der Naturspielplatz befindet sich in der Dresdenstraße. Ein Freigelände mit diversen Spielgeräten sowie ein Spielhaus mit Gruppenraum und Sanitärtrakt bilden den Naturspielplatz. Eine Werkstatt und Grillhütte runden das Gelände ab.

Das Jugendzentrum in der Gerastraße ist das Haupthaus der Gesamteinrichtung.

Dort befinden sich die Büros, Werkstatt und Lagerräume, auch vom Naturspielplatz.

Im pädagogischen Bereich verfügt das Haus über einen Offenen-Tür-Bereich, einen Musikübungsraum, einen Gruppenraum/Mehrzweckraum und einem Internetcafe.

2.4 Öffnungszeiten

	<u>Kinderbereich</u>	<u>Jugendbereich: Offene Tür</u>
Mo., Mi., Fr.	13:00 bis 18:00 Uhr	15:00 bis 21:00 Uhr
Di.	13:00 bis 18:00 Uhr	16:00 bis 21:00 Uhr
Do.	13:00 bis 18:00 Uhr	14:00 bis 18:00 Uhr

Die Räumlichkeiten werden im Rahmen der ehrenamtlichen Arbeit samstags und sonntags für Jugendpartys und Kindergeburtstage zur Verfügung gestellt.

Öffnungszeiten sind durch die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen veränderbar.

2.5 Zielgruppen

Das Angebot der Einrichtung richtet an Kinder ab sechs und Jugendliche ab 12 Jahren. Im Rahmen der Schularbeitenhilfe (Kinder im Grundschulalter) und der angestrebten Intensivierung der Stadtteilarbeit sind auch Eltern verstärkt mit einzubeziehen.

3 Sozialstruktur im Stadtteil (Planungszeitraum 2005 bis 2007)

3.1 Statistische Angaben Planungsbereich Nr. 10, Bezirk 212

Zahl der Kinder und Jugendlichen

Alter	Anzahl	Anzahl pro Jahrgang	Anteil an Bevölkerung	Anteil an Bevölkerung in BS zum Vergleich
unter 6 Jahre	436	72,67	3,72 %	4,84 %
6 bis unter 10 Jahre	292	73,00	2,49 %	3,18 %
10 bis unter 14 Jahre	338	84,50	2,89 %	3,28 %
14 bis unter 18 Jahre	376	94,00	3,21 %	3,64 %
18 bis unter 21 Jahre	309	103,00	2,64 %	3,09 %
21 bis unter 27 Jahre	713	118,83	6,09 %	8,70 %

Anteil ausländischer Kinder und Jugendlicher von 6 bis 21 Jahren: 7 %

Anteil der Besucherinnen/Besucher

- aus den eigenen Planungsbereichen: 78 %
- aus anderen Planungsbereichen: 22 %

3.2 Besuchshäufigkeiten

Durchschnittliche Zahl der Besucherinnen/Besucher pro Öffnungstag im Jahr gemäß vereinbartem Zählsystem:

91

3.3 Angaben zur Besucherstruktur

6 bis unter 10 Jahre	ca. 35 %	10 bis unter 14 Jahre	ca. 25 %
14 bis unter 18 Jahre	ca. 38 %	über 18 Jahre	ca. 2 %
Grundschule	35 %	Gesamtschule	4 %
Orientierungsstufe	0 %	Hauptschule	35 %
Sonderschule	5 %	Gymnasium	1 %
Realschule	10 %	Berufstätige	1 %
Weiterführende Schulen	5 %		
Auszubildende	4 %		
Anteil ausländischer Kinder und Jugendlicher			35 %
Anteil von Kindern und Jugendlichen aus russischen Aussiedlerfamilien			65 %
Anteil arbeitsloser junger Erwachsener			15 %
Geschlecht weiblich	38 %	männlich	62 %

3.4 Besuchshäufigkeiten

Durchschnittliche Zahl der Besucherinnen und Besucher pro Öffnungstag im Jahr gemäß dem vereinbarten Zählsystem	68 Besucher
durchschnittliche Anzahl der Öffnungstage im Jahr	275 Tage
durchschnittliche Gesamtanzahl der Besucherinnen und Besucher	18.745

4 Angaben zur Besucherstruktur von 2003 bis 2006**4.1 Altersverteilung**

6 bis unter 10 Jahre	33,25 %	10 bis unter 14 Jahre	30,75 %
14 bis unter 18 Jahre	28,00 %	über 18 Jahre	8,00 %

4.2 Schulen/Ausbildung/Berufstätigkeit

Grundschule/Orientierungsstufe		33,75 %
Sonderschule	15,75 %	Hauptschule 29,50 %
Realschule	15,25 %	Gymnasium 5,75 %
Weiterführende Schulen	3,00 %	
Auszubildende	4,00 %	Berufstätige 2,25 %

5 Schlussfolgerungen für die praktische Arbeit

Das Angebot richtet sich grundsätzlich an alle Kinder und Jugendlichen aus den Einzugsgebieten. Ihnen ist ein breites und niedrigschwelliges und stadtteilspezifisches Angebot sowie Erprobungsräume zu unterbreiten, welche Mädchen- und Jungeninteressen gleichermaßen berücksichtigen.

Kindern und Jugendlichen sind altersgerecht am Leben in der Einrichtung zu beteiligen.

a) Zielsetzung

Für die offene Kinder- und Jugendarbeit sind neue Zielsetzungen unverzichtbar, da sie sich sozialraumorientiert mit den ständig wandelnden Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen auseinandersetzen muss.

Im Prozess der Konzeptentwicklung haben wir vier Zielfelder benannt, die für die Arbeit in den nächsten Jahren maßgeblich sein werden.

b) Zielfelder

Der Gedanke, der die ganze Arbeit durchdringt, ist das *Gender Mainstream Prinzip*, nachdem das Augenmerk auf eine geschlechtergerechte Angebotsstruktur gelegt wird.

Die Hauptaufgabe in den nächsten Jahren wird die *Beteiligung* von Kindern und Jugendlichen in allen Bereichen sein.

Die dritte wichtige Aufgabe besteht darin, die Einrichtung als *eigenständigen Bildungsort* zu stärken.

Als vierter Punkt kommt der stärkeren *Vernetzung im Stadtteil* eine große Bedeutung zu.

c) Wirkungs- und Handlungsziele

Ein Wirkungsziel ist die Beschreibung eines wünschenswerten Zustandes bzw. von Fähigkeiten und Verhaltensweisen, die bei Kindern und Jugendlichen erreicht werden sollen.

Handlungsziele beschreiben die pädagogischen Arrangements, die das Erreichen des Zieles fördern.

5.1 Zielfeld Gender Mainstream

Wirkungsziele

- Mädchen und Jungen sollen gleichermaßen in der Angebotsstruktur berücksichtigt werden.
- Mehr Mädchen sollen die Angebote in der Einrichtung nutzen.

Handlungsziele

- Die Offene-Tür-Arbeit wird für Mädchen und Jungen gleichermaßen attraktiv gestaltet.
- Um Mädchen aus dem Kinderbereich (Naturspielplatz) dem Jugendzentrum näher zu bringen, fangen wir an, Mädchen vorzeitig in den Jugendbereich zu integrieren.
- Es wird neben schon bestehender Mädchenarbeit auch Jungenarbeit etabliert.

- Die Angebotsstruktur wird gleichermaßen Mädchen und Jungen bedienen.
- Mädchen bekommen Schutzräume, zu denen Jungen keinen Zutritt haben.
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bilden sich in den Bereichen von genderspezifischen Fortbildungen weiter.
- Im Etat werden Mittel für geschlechtsspezifische Arbeit zur Verfügung gestellt.
- Das Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterteam der Einrichtung setzt sich paritätisch aus weiblichen und männlichen Mitarbeitern zusammen.

Methoden

- Geschlechtsspezifische Gruppenangebote für Mädchen und Jungen
- Mitgestaltungsprojekte für Mädchen und Jungen

5.2 Zielfeld Beteiligung

Wirkungsziele

- Kinder und Jugendliche sollen in allen Bereichen in der Einrichtung altersgerecht beteiligt werden.
- Mehr Kinder und Jugendliche sollen sich ehrenamtlich engagieren.

Handlungsziele

- Kinder und Jugendliche werden konkret an Jahresplanungen, Programmgestaltung, Verteilung des Jahresetats, Veränderung von Öffnungszeiten usw. beteiligt.
- Schaffung von Verantwortungsbereichen für Ehrenamtlichkeit.
- Kinder und Jugendliche im Stadtteil werden regelmäßig persönlich angeschrieben und aufgefordert, sich am Leben in der Einrichtung und im Stadtteil zu beteiligen.
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter qualifizieren sich im Lernfeld „Beteiligung“ weiter.

Methoden

- Schulung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Juleica)
- Regelmäßige Vollversammlungen im Kinder- und Jugendbereich
- Erprobungsräume für Ehrenamtlichkeit anbieten
- Kinder und Jugendliche werden durch persönliche Anschreiben über Beteiligungsaktionen informiert und dazu eingeladen

5.3 Zielfeld Bildung

Wirkungsziele

- Die „Offene Tür“ als Ermöglichungsraum informeller Bildungsangelegenheiten stärken.
- Aus den profilbezogenen Schwerpunkten des Hauses (Kultur & Medien) werden Bildungsangebote generiert.

- Handlungsziele
- In der „Offenen Tür“ wird viel Raum für Ideen und Eigeninitiative von Kindern und Jugendlichen geschaffen.
 - Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bilden sich fort (Beobachtungsübungen, Erkennen informeller Bildungsangelegenheiten).
 - Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bilden sich in den Bereichen Kultur & Medien weiter.
 - Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entwickeln aus informellen Bildungsinhalten entsprechende Angebote.

- Methoden
- Workshopangebote aus Kunst, Kultur & Medien (innerhalb verlässlicher Ferienangebote)

5.4 Zielfeld Vernetzung im Stadtteil

- Wirkungsziele
- Die Zusammensetzung der kinder- und jugendrelevanten Einrichtungen im Stadtteil soll intensiviert werden.

- Handlungsziele
- Über die Schulkooperation mit der Grundschule Heidberg den Kontakt zu Eltern und Elternvertreterinnen/-vertretern intensivieren.
 - Die Zusammenarbeit mit allen im Sozialraum befindlichen Schulen wird verstärkt.

- Methoden
- Gemeinsame Projekte des Jugendnetzwerkes „SÜD“.

6 Evaluation

Evaluation ist die systematische Überprüfung eines Angebotes. Zu einem Angebot oder einer Maßnahme werden Indikatoren formuliert, anhand derer die Zielerreichung überprüft wird.

Mit dem vorliegenden Konzept sind die Rahmenbedingungen, Aufgaben und Ziele der Arbeit festgelegt.

In wöchentlichen Mitarbeitergesprächen (Teamsitzungen) werden die Angebote auf ihre Zielerreichung, Wirksamkeit und Qualität untersucht. Die Überprüfung der Bedarfssituation und der formulierten Zielsetzungen sind als fortlaufender Prozess zu sehen. Sie werden in Leistungsberichten schriftlich festgehalten.

Um Kinder und Jugendliche quantitativ zu erfassen, wird das Instrument der Quartalszählungen angewandt.

7 Profilschwerpunkte

Der Profilschwerpunkt des Kinder- und Jugendzentrums Heidberg ist das 3M-Modell, welches sich aus den Themenfeldern Musik, Medien und Multikulturell zusammensetzt.

In diesen Bereichen wurden verstärkt Angebots- und Strukturschwerpunkte gelegt, sodass die Einrichtung sich zu einem Medienhaus entwickelte, wo nahezu alle multimedialen Möglichkeitsformen der Jugendarbeit abgebildet wurden.

8 Verlässliche Kinderferienangebote

Da viele Eltern in den Schulferien arbeiten, gibt es von der Abteilung Jugendförderung des Fachbereichs Kinder, Jugend und Familie verlässliche Ferienangebote in Braunschweig (FiBS). Diese beinhalten die Gewährleistung einer Betreuung inklusive Mittagessen für ein bürgerfreundliches Entgelt.

Die Einrichtungen offener Kinder- und Jugendarbeit verstehen sich als sozialraumnahe Ergänzung dieses Angebotes.

Das Kinder- und Jugendzentrum Heidberg bietet im Rahmen einer solchen Betreuung und Freiraum für Freispiel in Oster-, Sommer- und Herbstferien Bildungsangebote aus Kunst, Kultur & Medien an.

KONZEPTION

Abenteuerspielplatz Milverode



Impressum

Verfasser: Martina Kühnhold (Vorstandsmitglied)
Boris Pawlik (Erzieher)
Evelyn Simson (Spielplatzleiterin)

Stand: 2008

Abenteuerspielplatz Merverode

Leipziger Straße, 38124 Braunschweig
Telefon: 0531 603129

Träger: Verein zur Förderung der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Merverode e. V.

Geboten werden:

- offene Arbeit mit vielen unterschiedlichen Spielbereichen: Tierbereich, Baugelände, Wasser- und Matschbereich, Natur- und Gartengelände, Bolzplatz, Feuerbereich)
- offene Gruppenangebote, z. B. Videoexperimente, Kochen, Werk- und Bastelangebote

Öffnungszeiten:

Mo., Mi.	09:30 bis 12:00 Uhr 14:00 bis 18:00 Uhr
im Winter	13:00 bis 17:30 Uhr
Di., Do., So.	14:00 bis 18:00 Uhr
im Winter	13:00 bis 17:30 Uhr

Ferien 10:00 bis 17:00 Uhr
(Programm)

Zielgruppen:

Kinder von 6 bis 12 Jahren, Kinder von 0 bis 6 Jahren und ihre Eltern (auch Schwangere)

Räumlichkeiten:

Größe der Einrichtung: 220 qm

4 pädagogisch nutzbare Räume

- Offener-Tür-Bereich (70 qm)

Außengelände: 14.000 qm (ausgestattet mit Tierhaus und Tierbereich)

Die Funktionsräume wechseln ihre Funktionen. Ein Hauptteil der Arbeit findet im Freien statt - auch im Winter.

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

1 Sozialpädagogin
1 Erzieher

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1 Soziales und räumliches Umfeld der Einrichtung	5
2 Grundprinzipien der Spielplatzarbeit	6
3 Ziele der Einrichtung	7
3.1 Niedrigschwelligkeit, Freiwilligkeit und Kostenfreiheit	7
3.2 Initiierung informeller und nonformaler Bildungsprozesse	7
3.3 Kindgerechte und verlässliche Öffnungszeiten.....	7
3.4 Partizipation	8
3.5 Förderung sozialer Kompetenzen	8
3.6 Entwicklung der Ich-Identität	8
3.7 Gleichberechtigung der Geschlechter	8
4 Methoden und Handlungsformen der Spielplatzarbeit	9
4.1 Offene -Tür -Arbeit/Beziehungsarbeit.....	9
4.2 Gruppenarbeit.....	9
4.3 Projektarbeit.....	10
4.4 Freizeiten	10
4.5 Tiergestützte Pädagogik	10
5 Angebotsformen und Aktivitäten	11
5.1 Erlebnispädagogische und ökologische Aktivitäten	11
5.2 Handwerkliches und kreatives Gestalten	11
5.3 Spiel- und Sportangebote	11
5.4 Pflege und Versorgung von Tieren.....	12
6 Schlussbemerkung	12

Vorwort

Der Träger des Abenteuerspielplatzes Meverode ist der „Verein zur Förderung der offenen Kinder- und Jugendarbeit e. V.“. Der Verein betrachtet sich als Lobby für Kinder und Jugendliche. Diesen Ansatz verfolgt der Verein durch den Einsatz zweier fest angestellter pädagogischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die meistens durch technische Mitarbeiter unterstützt werden. Ohne die Mitarbeit ehrenamtlich Tätiger wären jedoch weder die Arbeit auf dem Platz noch die Gestaltung des Vereinslebens befriedigend zu bewältigen. Hierbei geht es besonders um die gemeinsame Planung und Durchführung von Reisen, die Unterstützung bei technischen Arbeiten und um die Zusammenarbeit in der Vorbereitung und Durchführung von Festen sowie bei der eigentlichen Vereinsarbeit.

Der Abenteuerspielplatz Meverode arbeitet als einzige Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig mit dem Schwerpunkt „Tiergestützte Pädagogik“. Somit stehen nicht nur Natur- und Umwelterfahrungen und der bewusste Umgang mit der Umwelt im Zentrum der pädagogischen Arbeit, sondern auch die aktive Auseinandersetzung mit Tieren. Den Kindern bietet der Spielplatz somit vielfältige pädagogische Arrangements zur Erweiterung aller Kompetenzbereiche. Die drei Hauptsäulen bilden hierbei das handwerkliche Tun auf dem Bauplatz, Natur- und Umwelterfahrungen auf und mit dem gesamten Gelände sowie die tiergestützte Pädagogik. So soll der Spielplatz mit seinen Außenanlagen und Häusern Erfahrungs- und Bewegungsraum für Menschen und Gruppen von Menschen sein, unabhängig von Alter, körperlichen und geistigen Voraussetzungen und Fähigkeiten, unabhängig von Nationalität und kultureller Herkunft.

Durch seine ganzjährigen Öffnungszeiten (fünf Nachmittage in der Woche und nach Möglichkeit mit zusätzlicher Vormittagsöffnung in den Ferien) bietet der Abenteuerspielplatz eine verlässliche Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche, deren Bezugs- und Betreuungspersonen sowie für weitere Interessierte. Besonders hervorzuheben ist hierbei auch die Sonntagsöffnung, die es auch berufstätigen Eltern und Interessierten ermöglicht, den Platz in ihrer Freizeit zu besuchen.

1 Soziales und räumliches Umfeld der Einrichtung

Der Abenteuerspielplatz in Meverode liegt in einem Naturschutzgebiet östlich neben der Oker und umfasst eine Größe von 14.000 qm. Es handelt sich um eine Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig. Meverode wird im Norden und Osten von Schnellstraßen begrenzt und besteht im Kern aus einem ca. 50 Jahre alten Wohngebiet mit überwiegend großen Wohnblocks und wenig Außenspielmöglichkeiten. Ähnliche Wohn- und Lebensbedingungen sind auch im südlich anschließenden Ortsteil Stöckheim anzufinden, wo Ende der 90er Jahre ein Neubaugebiet mit Wohnblocks des sozialen Wohnungsbaus entstanden ist. Zwar gibt es sowohl in Meverode als auch in Stöckheim auch Neubaugebiete mit vermehrten Einfamilienhäusern und ausreichenden Grünflächen, die überwiegend in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten entstanden sind, doch die dort aufwachsenden Kinder besuchen den Spielplatz eher selten. Auch aus dem östlich an Meverode anschließenden Ortsteil Heidberg, in dem es ein großes Schulzentrum mit einem Einzugsgebiet über den Heidberg hinaus gibt, besuchen viele Kinder den Abenteuerspielplatz. Insgesamt besteht dieser Stadtteil auch überwiegend aus Hochhäusern und Wohnblocks und ein großer Teil der Bevölkerung besitzt einen Migrationshintergrund.

Insgesamt wird der Abenteuerspielplatz überwiegend von Menschen besucht und genutzt, denen die Integration aufgrund ihrer sozialen Stellung nicht leicht fällt. Ein nicht unerheblicher Teil der Spielplatzkinder kommt aus unvollständigen Familien, hat Schulprobleme und durch die häufig ungünstige finanzielle Situation der Eltern bildungsmäßig und finanziell teilweise schlechtere Ausgangsbedingungen.

In Melderode selbst findet eine vielfältige Kooperation zwischen verschiedenen Einrichtungen und Institutionen statt (Netzwerkarbeit). Den Kern bildet hierbei die Zusammenarbeit zwischen Kirche mit Kindergarten und Hort, der Jugendfeuerwehr und der gesamten Freiwilligen Feuerwehr und dem Abenteuerspielplatz. Aber auch mit den hier ansässigen „Okerpiraten“, einem Kanuclub der Lebenshilfe, besteht eine feste Kooperation. Der Abenteuerspielplatz ist trotz der beschriebenen Netzwerkarbeit im Ortsteil Melderode keine ausschließliche Stadtteileinrichtung, denn sowohl die Kooperationspartner als auch die Klientel sind aus der gesamten Region und teilweise regionsübergreifend. Dieses zeigt besonders die Nutzung des Platzes durch Kinder- und Jugendgruppen aus ganz Braunschweig und teilweise darüber hinaus (z. B. aus Peine, Salzgitter oder dem Harzvorland).

2 Grundprinzipien der Spielplatzarbeit

- Offenheit für jeden Menschen (nicht an Mitgliedschaft oder Anmeldung gebunden)
- offen in der Arbeitsweise (flexible Arbeitsweise an den Bedürfnissen der Kinder orientiert)
- Kostenfreiheit
- Kontinuität bei den festen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Angebotsschwerpunkten (tiergestützte Pädagogik, Bauplatz), den Öffnungszeiten
- Veränderbarkeit (z. B. der Nutzungsmöglichkeiten des Platzes)

Unsere Zielgruppen der pädagogischen Arbeit sind:

- Kinder zwischen sechs und 12 Jahren (Hauptzielgruppe)
- Kleinkinder mit Bezugspersonen, die sich regelmäßig zweimal wöchentlich vormittags in Gruppen auf dem Spielplatz treffen (Eltern-Kind-Gruppe)

Des Weiteren richtet sich unsere Arbeit an:

- Kinder jeden Alters, auch mit Beeinträchtigungen, mit ihren Eltern, Betreuerinnen/Betreuern, Großeltern, Familien
- Betreuerinnen/Betreuer der Familienhilfe mit ihren Schützlingen
- Schulklassen im Rahmen von Projekten oder Ausflügen
- Kindergartengruppen und Elterninitiativen
- Eltern, Erzieherinnen/Erzieher und pädagogisch Interessierte (Infoabende zu Spielen, Büchern, teilweise mit Referenten zu pädagogischen Themen, Mütterseminare und Freizeiten)
- betreute Gruppen jeder Art, z. B. Kindergeburtstage, Klassenfeste, Feste von Sportvereinen usw.

3 Ziele der Einrichtung

Das oberste Ziel unserer Arbeit ist die Mitwirkung an der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu selbstbewussten, kritischen, liebesfähigen und verantwortungsbewussten Menschen, welche sich für eine menschliche, solidarische und tolerante Gesellschaft mit demokratischen Mitteln einsetzen können und wollen. Als wesentliche Voraussetzung für diese Entwicklung schafft der Abenteuerspielplatz ein befriedigendes Umfeld für Kinder, in welchem sie ihren Bedürfnissen entsprechend spielen, lernen und Erfahrungen sammeln können. Den Schwerpunkt bilden hierbei Natur- und Umwelterfahrungen, die den Kindern durch die Anleitung und Betreuung des pädagogischen Fachpersonals ermöglicht werden. Hierzu stellen wir Kindern einen Freiraum zur Verfügung, in dem sie ihre Sinne und ihre Kreativität entfalten können und sich selbst erfahren.

Dieses Ziel verfolgen wir über die folgenden Teilziele:

3.1 Niedrigschwelligkeit, Freiwilligkeit und Kostenfreiheit

Die Kinder besuchen den Abenteuerspielplatz als offenes pädagogisches Angebot zwanglos auf der Basis von Freiwilligkeit. Die offene Arbeit wird den Kindern hierbei als kostenfreies Angebot zur Verfügung gestellt, um ihnen die Teilhabe an pädagogischen Aktivitäten zu ermöglichen und somit für mehr Chancengleichheit zu sorgen.

3.2 Initiierung informeller und nonformaler Bildungsprozesse

In Abgrenzung zu schulischen Lern- und Bildungsprozessen bieten wir den Kindern auf dem Abenteuerspielplatz Bildungsangebote auf informeller und nonformaler Ebene. Hierbei messen wir den Bereichen Natur, insbesondere der direkten Erfahrung der Elemente und dem Umgang mit Tieren, Kultur und auch der politischen Bildung im Rahmen demokratischer Mitbestimmungsstrukturen im Spielplatzgeschehen besondere Bedeutung bei. Wir bieten Kindern damit die Möglichkeit, sich in den benannten, aber auch in weiteren Bereichen (z. B. Kultur, Kunst, Medien usw.), auf spielerische Art ihren Wissenshorizont zu erweitern. Hierbei gehen wir davon aus, dass das auf Erfahrung beruhende, problemlösende Lernen die effektivste Weise zu lernen darstellt.

3.3 Kindgerechte und verlässliche Öffnungszeiten

Der Abenteuerspielplatz bietet den Kindern durch seine ganzjährigen Öffnungszeiten an fünf Nachmittagen in der Woche eine verlässliche Anlaufstelle zur Freizeitgestaltung. Darüber hinaus wird eine ganztägige Öffnung des Platzes in den Schulferien angestrebt, die in den Sommerferien verbindlich stattfindet.

3.4 Partizipation

Ein wesentliches Element der offenen Kinder- und Jugendarbeit ist die Mitbestimmung der Kinder und Jugendlichen. So haben auch die Kinder auf dem Abenteuerspielplatz die Möglichkeit, über Spielplatzversammlungen, Tierhausversammlungen und ein spezifisches Vorschlags- und Beschwerdekonzert aktiv mitzubestimmen. Hierbei erlernen sie handlungsorientiert demokratische Grundstrukturen und üben Formen der Mitbestimmung für die spätere gesellschaftliche und politische Mitbestimmung ein.

3.5 Förderung sozialer Kompetenzen

Im Rahmen der Spielplatzarbeit erlernen die Kinder, Verantwortung für ihr eigenes Leben zu übernehmen. In der Interaktion mit anderen Kindern, Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern und im Besonderen mit den ihnen anvertrauten Tieren lernen sie gegenseitige Rücksichtnahme, Pflichterfüllung und Formen der gewaltfreien Konfliktlösung. Besondere Bedeutung hat in diesem Zusammenhang die „Tiergestützte Pädagogik“. Hierbei übernehmen die Kinder durch Pflegschaften die Verantwortung für die Versorgung und Pflege von Tieren. Sie lernen hierbei den Respekt vor dem Leben und lernen Beziehungen aufzubauen und verlässlich zu pflegen. Diese sozialen Basiskompetenzen sind nicht nur im Umgang mit Tieren unerlässlich, sondern bilden auch die Grundlage für die erfolgreiche Gestaltung zwischenmenschlicher Beziehungen.

3.6 Entwicklung der Ich-Identität

Im Zentrum aller pädagogischen Bemühungen steht immer auch die Stärkung des Selbstwertgefühls und des Selbstvertrauens der Kinder. Besonders im Rahmen der Spielplatzarbeit werden den Kindern hierzu vielfältige Möglichkeiten geboten, die eigene Person, mit den unterschiedlichen Stärken und Schwächen kennen zu lernen. So erleben die Kinder in der Auseinandersetzung mit der Natur, mit anderen Menschen, mit Tieren und bei handwerklich gestaltenden Tätigkeiten (Hüttenbauplatz) ihre Grenzen und besonderen Fähigkeiten. Exemplarisch sei hierzu das gemeinsame Bauen einer Hütte erwähnt. Hierbei durchlaufen die Kinder nicht nur demokratische Aushandlungsprozesse und erproben ihr handwerkliches Geschick, sondern sie erleben, dass eigene Fähig- und Fertigkeiten zu Erfolgen führen können. Oftmals erleben gerade Kinder, die im schulischen Bereich wenige Erfolgserlebnisse erfahren, auf diesem Wege erstmals eine positive Bestätigung. Auf der Grundlage dieser Erfolgserlebnisse können Kinder dann auch das Bewusstsein entwickeln, dass Fähigkeiten und Kenntnisse durch eigenen Antrieb veränderbar sind.

3.7 Gleichberechtigung der Geschlechter

In der Arbeit mit Mädchen und Jungen sollen diese die Gleichberechtigung der Geschlechter erfahren und benötigen hierzu auch in erster Linie Vorbilder, die diese Gleichberechtigung erlebbar machen. In diesem Sinne arbeiten die festen pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem gemischt geschlechtlichen Team zusammen. Hierbei achten Sie in der Arbeitsteilung darauf, geschlechtsspezifischen Rollenklischees entgegenzuwirken.

Darüber hinaus bietet der Abenteuerspielplatz im Sinne einer entwicklungsangemessenen Erprobung und Festigung der Geschlechtsidentität Möglichkeiten für geschlechtsheterogene und geschlechtshomogene Gruppenaktivitäten. Diese finden bedürfnisorientiert und situationsabhängig zu verschiedenen Themen und im Rahmen wechselnder Projekte statt (z. B. Mädchenbauwagen oder Jungenbauwagen).

4 Methoden und Handlungsformen der Spielplatzarbeit

Sowohl die folgenden Methoden als auch die daraus abgeleiteten Angebotsformen stellen lediglich eine Auswahl im Hinblick auf die Schwerpunkte der Spielplatzarbeit dar. Hierbei kann nicht der Anspruch der Vollständigkeit verfolgt werden, da die Spielplatzarbeit in ihrer Komplexität nicht über stetig wiederkehrende und feststehende Handlungsformen und Aktivitäten beschrieben werden kann. Die Spielplatzarbeit bleibt, wie auch die offenen Kinder- und Jugendarbeit insgesamt, wandelbar und orientiert sich in ihrer praktischen Realisierung weitgehend an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen.

4.1 Offene-Tür-Arbeit/Beziehungsarbeit

Die Kinder und deren Bezugspersonen können im Rahmen der Öffnungszeiten ohne Anmeldung die Einrichtung aufsuchen, das Spielplatzangebot weitgehend kostenfrei nutzen und mit den pädagogischen Fachkräften in Beziehung treten. Für die Kinder und Jugendlichen ist es hierbei besonders wichtig, ungezwungene und selbstbestimmte Freundschaften zu knüpfen und zu pflegen. Viele der Kinder erleben in diesem Zusammenhang erstmals das Gefühl selbstbestimmt und bedürfnisorientiert ihren Tag gestalten zu dürfen, wobei ihnen die Einrichtung einen verlässlichen Rahmen bietet. Zu diesem Rahmen gehören pädagogische Fachkräfte, die sich als Beziehungspartner und Vertrauenspersonen verstehen. Im Sinne eines „Stützpunktes“ helfen die Mitarbeiter/innen den Kindern, auf der Basis von Empathie, Kongruenz und Akzeptanz, Beziehungen aufzubauen und aufrecht zu erhalten. Dies stellt eine wesentliche Basiskompetenz für das soziale Leben dar.

4.2 Gruppenarbeit

Im Rahmen von Gruppenarbeiten und Kursen zu wechselnden Themen besteht die Möglichkeit, sowohl beziehungsfördernde Aspekte wie auch Fertigkeiten und Kenntnisse zu vermitteln. Hierbei lernen die Kinder verbindliche Absprachen zu treffen und einzuhalten und sich gemeinsam mit einem Thema oder einer Aktivität zu beschäftigen. Häufig entstehen hierbei auch geschlechtsspezifische Interessen, was dann zu geschlechtshomogenen Gruppenarbeiten führen kann und auch führt (z. B. Mädchen- bzw. Jungenbauwagen). Hierbei entstehen aus kleineren Gruppenarbeiten auch häufig Ideen für längerfristige Projekte.

4.3 Projektarbeit

Projektarbeit ist zielgerichtet, themenbezogen und in der Regel zwar zeitlich begrenzt, jedoch oftmals umfänglicher als Gruppenarbeit. Die Ideen für Projekte resultieren oftmals aus vorangegangenen Gruppenarbeiten, aber auch aus Impulsen in der täglichen Arbeit. Wichtig ist hierbei grundsätzlich der starke Einbezug der Kinder und Jugendlichen, der als Grundgedanke der Projektarbeit zugrunde liegt. Längerfristige und umfänglichere Projekte werden oftmals auch im Rahmen der Ferienaktionen realisiert, so z. B. zu den Themen „1.000 Jahre Melderode“ oder „Sinnvoll leben - mit allen Sinnen erleben“.

4.4 Freizeiten

Der Abenteuerspielplatz bietet den Kindern, teilweise auch in Begleitung ihrer Eltern, die Möglichkeit an Ausflügen oder auch Wochenendseminaren teilzunehmen. Hierbei sammeln sie neue Erfahrungen und fördern ihre Selbstständigkeit auf der Beziehungs- und Sachebene durch eine besondere Form des gemeinsamen Erlebens und Handelns. Gerade gemeinsam verbrachte Abende und auch das gemeinsame Verleben gesamter Tagesabläufe inklusive Übernachtung eröffnen hierbei besondere Möglichkeiten der Beziehungsarbeit. So finden Nachtwanderungen mit anschließender Übernachtung auf dem Spielplatz, Tagesausflüge (z. B. in die Eissporthalle, ins Schwimmbad, zu anderen Spielplätzen ...) oder auch Wochenendseminare (z. B. zur Planung der Sommerferienaktion) mit den Kindern statt.

4.5 Tiergestützte Pädagogik

Die Tiergestützte Pädagogik baut auf den Erfahrungen der Tiergestützten Therapie auf. In den 60er Jahren beobachtete der Kinderpsychotherapeut M. Levinson hierbei, dass Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten im Gruppenverhalten deutlich ansprechbarer waren, wenn ein Hund in der Nähe war. Auf dieser Grundlage basiert die Ende der 70er Jahre weltweit begonnene Forschung zur Tiergestützten Pädagogik/Therapie. Die Arbeit des Abenteuerspielplatzes greift die Erkenntnisse dieser Forschung auf und bietet den Kindern und Jugendlichen im Umgang mit verschiedenen Tieren (Hasen, Meerschweinchen, Hühner, Enten, Katzen, Hängebauschwein ...) die Möglichkeit, Verantwortungsgefühl zu entwickeln und Sozialverhalten zu erlernen und einzuüben. Im Umgang mit den Tieren werden die Kinder und Jugendlichen dazu befähigt,

- Gefühle zu zeigen und zeigen zu dürfen,
- Nähe und Zärtlichkeit zu erfahren und diese auch selbst zu geben,
- ihre Feinmotorik zu trainieren,
- in Interaktion miteinander zu treten,
- sich mit Themen wie Gesundheit, Krankheit, Tod oder Trauer auseinanderzusetzen
- ...

Besonders die Verknüpfung der Tiergestützten Pädagogik mit den auf dem Spielplatz möglichen Natur- und Umwelterfahrungen eröffnet die Chance, bei den Kindern Umweltbewusstsein aufzubauen und sie zu nachhaltigem Handeln anzuleiten.

5 Angebotsformen und Aktivitäten

5.1 Erlebnispädagogische und ökologische Aktivitäten

Hierbei geht es in erster Linie um das natürliche Bedürfnis von Kindern und Jugendlichen nach Abenteuer und Erlebnis. Der Abenteuerspielplatz bietet zur Befriedigung dieses Bedürfnisses die idealen Voraussetzungen. Auch ohne pädagogische Anleitung und die ständige Kontrolle durch Erwachsene haben die Kinder hier die Möglichkeit, die Natur ganzheitlich zu erleben. Sie sammeln so naturnahe Erfahrungen in der aktiven Auseinandersetzung mit den Elementen, die sie auch in der Entwicklung der Ich-Identität und im Prozess der Selbstfindung fördern.

Unterstützt werden diese Selbstbildungsprozesse durch gezielte Aktivitäten, wie z. B. die Elemente mit allen Sinnen erleben, einen Garten anlegen, Feuer entfachen und kontrollieren usw.

5.2 Handwerkliches und kreatives Gestalten

Im Zentrum stehen hierbei nicht nur die fein- und grobmotorische Förderung, sondern auch die Förderung der Fantasie in der Auseinandersetzung mit verschiedensten Materialien. Im Rahmen der Arbeit auf dem Abenteuerspielplatz ist hierzu besonders der Bauplatz hervorzuheben. Hier arbeiten die Kinder mit Werkzeugen und Naturmaterialien (verschiedene Hölzer, Steine, Sand ...) und gestalten so eigene Hütten, Buden, Erdlöcher usw. Sie planen und setzen ihre Ideen gestalterisch um und verändern so auch aus eigener Kraft den Spielplatz immer wieder durch ihre Bauten. Sie erleben den Platz als veränderbar und erkennen so ihre Möglichkeiten der konkreten Mitgestaltung.

Darüber hinaus gibt es vielfältige weitere Angebote (Kleidung färben, Papier schöpfen, mit Farben und Naturmaterialien Collagen gestalten ...), bei denen die Kinder auf der Grundlage eines Impulses oder mit gezielter Anleitung zu verschiedenen Gestaltungstechniken Kreativverfahren sammeln und sich ausprobieren können. So lernen sie sich, ihre Emotionen und Bedürfnisse kreativ auszudrücken und sammeln dabei unterschiedlichste Materialerfahrungen.

5.3 Spiel- und Sportangebote

Der Drang sich zu bewegen, ist ebenso wie der Wunsch nach Abenteuer ein kindliches Grundbedürfnis. Hierzu bietet der Abenteuerspielplatz sowohl die Möglichkeit sich auszutoben, also für Bewegung ohne festgelegten Rahmen, also auch für das so genannte Regelspiel. Durch das urbane Gelände haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten, sich durch unwegsames Gelände zu bewegen, Radparcours zu erstellen, zu klettern und weitläufig zu rennen und zu toben. Besonders diese nicht reglementierte Form der Bewegung ist wichtig für die oftmals unterschiedlichen Bewegungsbedürfnisse von Mädchen und Jungen, die sich so ihren jeweiligen Bewegungsinteressen entsprechend ausprobieren können.

Darüber hinaus gibt es einen großen „Bolzplatz“, der z. B. für klassische Ballspiele genutzt werden kann, und es werden gezielte Sportaktivitäten (z. B. Bogenschießen, Kanu fahren ...) angeboten. Auch dieser Bereich der motorischen Förderung besitzt einen sehr großen Stellenwert, da hier zusätzlich Team- und Sportsgeist trainiert werden und die Kinder und Jugendlichen in spielerischem Kontext lernen, sich kritisch mit Regeln auseinanderzusetzen.

5.4 Pflege und Versorgung von Tieren

Dieser Aspekt schließt unmittelbar an die vorangegangenen Ausführungen zur Tiergestützten Pädagogik an. Hierbei übernehmen die Kinder und Jugendlichen die Pflegschaft für einzelne Tiere und damit auch die Verantwortung für deren Versorgung und ihr Wohlergehen. Jedoch gehen die Aufgaben und Aktivitäten in diesem Bereich weit über die reine Pflege und Versorgung hinaus. Ein weiterer Bestandteil sind die Tierhausversammlungen, an denen die Kinder teilnehmen und deren Tagesordnung sie auch mit gestalten. Hier werden beispielsweise neue Tierhausregeln erarbeitet (Streichelzeiten, Versorgungspläne,...) oder Organisationsstrukturen für den Tierhausbetrieb weiter entwickelt. Des Weiteren setzen sich die Kinder aktiv mit Themen wie Krankheit und Tod auseinander, indem sie den Tierarzt bei seinen Besuchen beobachten und unterstützen aber auch „Bestattungen“ organisieren, wenn eines der Tiere verstirbt.

6 Schlussbemerkung

In der Schlussbemerkung schließen wir uns der Rahmenkonzeption der Stadt Braunschweig „Fortschreibung der Jugendhilfeplanung - Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig“ an, in der es heißt:

„Offene Kinder- und Jugendarbeit kann - wie andere Bereiche der Jugendhilfe auch - nur so weit wirksam werden, wie es die Rahmenbedingungen, unter denen sie arbeitet, zulassen.

Hierzu gehört die gesellschaftliche Realität mit ihren Normen und Wertorientierungen ebenso wie die materielle Ausstattung, die sie in einer Kommune erfährt.

Offene Kinder- und Jugendarbeit kann die Ursachen gesellschaftlicher Fehlentwicklungen nicht beseitigen.“ (ebd. S. 37)

KONZEPTION

Kinder- und Jugendzentrum Rüningen



Impressum

Verfasser: Das Team dieser Einrichtung

Stand: 2008

Kinder- und Jugendzentrum Rünigen

Leiferder Weg 1, 38122 Braunschweig
 Telefon: 0531 874243, Telefax: 0531 2874899
 E-Mail: info@jugendzentrum-rueningen.de

Träger: Stadt Braunschweig

Geboten werden:

KJZ, Leiferder Weg: OT-Bereich

- PC-Kurse für angemeldete Kinder und Jugendliche
- Internetcafé
- allgemeine Gruppenangebote (Schwimmen, Basteln, Kochen)
- sportliche und spielerische Angebote (Basketball, Fußball)
- musikalische Förderung (Gitarrenunterricht, Bandproben)
- Freizeiten außerhalb der Einrichtung in den Sommerferien
- verlässliche Betreuung in den Ferien
- Streetball und NITEJAM-Aktionen

GHS Rünigen:

- Offene Ganztagsgrundschule
Verlässliche Betreuung (1. bis 4. Kl.)
Schulzeit tgl. 13:00 - 15:00/16:00 Uhr
Ferienzeit tgl. 08:00 - 15:00/16:00 Uhr
- Offenes Klassenzimmer
Offener Freizeitbereich (5. bis 10. Kl.)
Mo. bis Di. 12:30 bis 13:30 Uhr
Mi. bis Do. 12:30 bis 15:00 Uhr

Öffnungszeiten KJZ:

Mo. bis Do. 13:30 bis 20:00 Uhr
 Fr. 14:00 bis 18:00 Uhr

Räumlichkeiten:

Größe der Einrichtung: 260 qm

- Cafeteria (38 qm)
- OT-Bereich (80 qm)
- 3 Gruppenräume (14 qm, 17 qm, 27 qm)
- Kinderland (40 qm)
- Musikübungsraum (20 qm)

Außenfläche: ca. 600 qm

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

1 Sozialpädagoge
 1 Erzieherin (28,8 Std.)

Zielgruppen:

Kinder und Jugendliche von 6 bis 27 Jahren aus Rünigen und der Gartenstadt
 Streetball/Basketball spielende Kinder und Jugendliche aus Braunschweig

Besonderheiten:

- Stadtteilarbeit mit ortsansässigen Vereinen und Organisationen („Runder Tisch Kinder- und Jugendarbeit in Rünigen)
- Kooperationen mit der Grund- und Hauptschule Rünigen
- Vermietung der Räumlichkeiten für Kindergeburtstage bis 14 Jahre und Klassenpartys (an Wochenenden und Feiertagen)
- Ansprechpartner für Streetball und NITEJAM-Aktionen
- Transportable Basketballanlagen

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
1.1	Örtliche Lage	5
1.2	Das neue Gebäude.....	6
1.3	Die Öffnungszeiten	7
2	Zielgruppe	8
2.1	Zur Lebenssituation der Rüniger Kinder und Jugendlichen	8
2.2	Besucherstruktur.....	9
3	Zielsetzung der Arbeit	9
4	Pädagogische Handlungsansätze	10
4.1	Grundprinzipien von offener Kinder- und Jugendarbeit	10
4.2	Angewandte Methoden der offenen Kinder- und Jugendarbeit.....	11
4.2.1	Offene Tür-Arbeit	11
4.2.2	Beratung und Begleitung.....	11
4.2.3	Gruppenarbeit.....	12
4.2.4	Kinderland.....	12
4.2.5	Geschlechtsspezifische Arbeit	12
4.2.6	Events.....	13
4.3	Evaluation	13
5	Schwerpunkte der Arbeit	14
5.1	Stadtteil-/Netzwerkarbeit	14
5.2	Partizipation	14
5.3	Prävention.....	15
5.4	Kooperation mit der Grund- und Hauptschule Rünigen	15
5.4.1	Offene Ganztagsgrundschule.....	15
5.4.2	Offenes Klassenzimmer	17
5.5	Medienarbeit	18
Anlage 1	Hausordnung des Kinder- und Jugendzentrum Rünigen	19
Anlage 2	Modell der ehrenamtlichen Mitarbeit im Kinder- und Jugendzentrum Rünigen.....	20

1 Einleitung

Das Kinder- und Jugendzentrum Rünigen bot seit seiner Eröffnung im Jahre 1983 Kindern und Jugendlichen an 30 Wochenstunden einen Freiraum, in dem sie ihre Freizeit sinnvoll verbringen, gestalten und erleben konnten.

Über eine breit gefächerte Angebotspalette, Kurse und Projekte bis hin zu Fahrten (PC- und Videoworkshop, Gitarrenkurs, Tanzkurs, Kreativangebote für Mädchen u. a.) war es den Besucherinnen und Besuchern möglich, individuelle Freizeitangebote selbst zu kreieren, kennen zu lernen und wahrzunehmen. Großer Wert wurde auf die Initiierung und Mitgestaltung der einzelnen Programmpunkte durch die Besucherinnen und Besucher gelegt. Dies führte z. B. bei der Nutzung des Jugendzentrums zu einer Identifikation mit der Einrichtung und daraus folgend zu fast keiner Zerstörung.

Mit dem Bezug der neuen Einrichtung, aber auch durch personelle und strukturelle Veränderungen im Vorfeld stellt sich das Kinder- und Jugendzentrum Rünigen neu auf.

Durch die Übernahme der Trägerschaft bei der Einführung der Offenen Ganztagsgrundschule rückten wir näher an die Grund- und Hauptschule Rünigen. Hier arbeiten seit dem Schuljahr 2007/2008 vier neue Kolleginnen mit ca. 40 Kindern in zwei Gruppen in den Räumen der Schule.

Seit dem zweiten Schulhalbjahr sind wir auch im Hauptschulbereich Kooperationspartner. Diese Zusammenarbeit beinhaltet die Durchführung des Projektes „offenes Klassenzimmer“, die Unterstützung bei der Hausaufgabenbetreuung sowie die Nutzung der Räumlichkeiten des Kinder- und Jugendzentrums innerhalb dieser Zusammenarbeit.

Diesen Veränderungen haben wir durch die Neuerstellung der Konzeption Rechnung getragen. Sie soll zukünftig regelmäßig überprüft und aktualisiert werden.

Diese Konzeption orientiert sich grundsätzlich an dem Rahmenkonzept der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig.

1.1 Örtliche Lage

Im Zuge der kommunalen Neuordnung 1974 gehört Rünigen heute zur Stadt Braunschweig. Die Innenstadt ist ca. fünf Kilometer entfernt und gut mit Auto, Fahrrad oder öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Mit den Buslinien 413 und 436 erreicht man bis 00:30 Uhr im Halbstundentakt die Innenstadt.

Das Kinder- und Jugendzentrum befindet sich am Leiferder Weg in Rünigen. Der Leiferder Weg ist eine Querstraße der Thiedestraße. Die Thiedestraße ist eine sehr verkehrsdichte Straße, die den Ort Rünigen in zwei Gebiete teilt.

Das Kinder- und Jugendzentrum grenzt direkt an den großen Spielplatz und das Ehrenmal mit Boulefeld. Der Friedhof liegt auf der anderen Straßenseite. Nicht weit entfernt liegt die Bezirkssportanlage mit vielen Möglichkeiten der sportlichen Betätigung.

In unmittelbarer Nähe befinden sich einige Mehrfamilienhäuser verschiedener Baugenossenschaften.

1.2 Das neue Gebäude

Die neue Einrichtung hat ca. 270 qm pädagogisch nutzbare Fläche im Innenbereich sowie eine umgebende Außenfläche in der Größe von ca. 500 qm.

In unmittelbarer Nähe befinden sich der große Spielplatz sowie die Bezirkssportanlage.

Folgende Räumlichkeiten stehen zur Verfügung:

Erdgeschoss

„Jugendtreff“ mit

- Diele
- Gruppenraum 1: Flur mit Billard, Dart
- Gruppenraum 2: Spielen/PC
- Gruppenraum 3: Jugendcafé mit Küche
- WC Herren und WC Damen

Obergeschoss

„Kinderland“ mit

- Gruppenraum 1
- Gruppenraum 2 (Chill-OUT)
- Besprechungs-/Bastelraum
- Büro
- Teeküche

Kellergeschoss

- Bandübungsraum
- Fitness-, Sport- und Spielraum
- Hausmeisterraum

Räume bilden die Basis für gemeinsame Begegnungen Jugendlicher und Kinder. Ziel war und ist es, dass die (neuen) Räumlichkeiten so gestaltet werden, dass Kinder und Jugendliche diese weitgehend zur selbstbestimmten Nutzung, als Treffmöglichkeit und zur Freizeitgestaltung zur Verfügung stehen.

Hierbei achteten wir darauf, dass die Kinder und Jugendlichen selbst aktiv werden, wenn es um die Gestaltung „ihres“ Jugendzentrums geht. Dazu wurde im Planungs- bzw. Umbauprozess eine Beteiligung der Kinder und Jugendlichen im Dialog mit dem Architekten, dem Stadtbezirksrat und dem Bauherrn durchgeführt.

Sie sollten die Farben für die Wandgestaltung aussuchen, streichen, dekorieren, einräumen usw. Natürlich stets unter der Aufsicht und Mithilfe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Durch diese Eigenleistungen der Jugendlichen findet eine stärkere Identifikation mit der Einrichtung statt, wodurch Vandalismus und Zerstörung vorgebeugt wird.

Kinder und Jugendliche können und sollen in den Räumlichkeiten ihre Grundbedürfnisse nach Kommunikation, sozialer Anerkennung, Selbstdarstellung, Orientierung und Kontakt einlösen.

In den Jugendräumen gibt es feste Regeln, die gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen vereinbart und beschlossen werden. Als Beispiel sei die Hausordnung genannt. Sie liegt dem Anhang bei.

Bei Nichteinhaltung und/oder Verstoß gegen diese Regeln werden Sanktionen die Folge sein - beispielsweise ein (kurzzeitiger) Ausschluss von Veranstaltungen oder dem offenen Betrieb.

Im Kinder- und Jugendzentrum herrscht absolutes Rauch- und Alkoholverbot.

Des Weiteren sollte es einen Wochenplan geben, in dem vermerkt ist, wann welche Angebote/Projekte stattfinden und wann „offener Betrieb“ ist. Angebote/Projekte sollen vor Beginn angekündigt und kurz vorgestellt werden. Die Kinder und Jugendlichen sind somit informiert und können sich, je nach Neigung, zu den Angeboten anmelden.

Das Mitarbeiterinnen-/Mitarbeiterteam besteht aus zwei hauptamtlich beschäftigten Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern. Sie teilen sich die zu erledigenden Aufgaben im pädagogischen, administrativen und stadtteilbezogenen Bereich.

Das Team der Honorarkräfte soll sowohl mit weiblichen als auch mit männlichen Mitarbeitern besetzt werden. Durch diese Aufteilung werden unterschiedliche Identifikationen geschaffen (z. B. Vorbildfunktion, aber auch Freundin oder Freund sein bei geschlechtsspezifischen Angeboten).

Abspraken und Zusammenarbeit werden im Wesentlichen über Teamgesprächen geregelt, und zwar jeweils während den monatlichen Teamsitzungen.

1.3 Die Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten werden den Bedürfnissen der Kinder und der Jugendlichen angepasst.

Zurzeit ist der offene Bereich zu folgenden Zeiten geöffnet:

Mo. bis Do.	14:00 bis 20:00 Uhr
Fr.	14:00 bis 18:00 Uhr

Der offene Bereich im Leiferder Weg ist durchschnittlich an fünf Wochentagen mit 28 Wochenstunden geöffnet, zusätzliche Veranstaltungen finden am Wochenende statt (Tagestouren, Events).

Das offene Klassenzimmer in der Grund- und Hauptschule Rünigen ist zu folgenden Zeiten geöffnet:

Mo. bis Di.	12:30 bis 13:30 Uhr
Mi. bis Do.	12:30 bis 15:00 Uhr

2 Zielgruppe

Das Kinder- und Jugendzentrum will alle Rüniger Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von sechs bis 27 Jahren ansprechen. Die primären Zielgruppen sind jedoch die Kinder und Jugendlichen im Alter von sechs bis 18 Jahren aus dem Stadtbezirk Rünigen und den umgebenden Stadtteilen.

2.1 Zur Lebenssituation der Rüniger Kinder und Jugendlichen

Rünigen ist ein Stadtteil Braunschweigs mit einer gewachsenen Bevölkerungsstruktur. Die meisten Familien leben seit Generationen hier. Die dörflichen Strukturen prägen die Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen. Die geografische Lage ist geprägt durch drei einengende Gegebenheiten:

- 1 Oker/Südsee im Osten
- 2 Autobahn A 39 im Westen
- 3 Industriegebiet im Süden

Es gibt dadurch keine Ausweisung von Baugebieten seit vielen Jahren. Das ist auch der Grund, warum kontinuierliche Abwanderungsbewegungen insbesondere von jüngeren Familien mit Kindern festgestellt wurden.

Rünigen hat einige Einfamilienhäuser, aber der Großteil der Wohnungen sind in Wohnblöcken von sechs, 12 oder 24 Wohnungen der Wohnungsbau-Gesellschaften zu finden. Etwa jeder dritte Rüniger Jugendliche hat kein eigenes Zimmer, d. h. er muss das Zimmer mit mindestens einer weiteren Person teilen.

Rünigen bietet einige Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche, ihre Freizeit zu gestalten: Der TSV Rünigen bietet Kinder- und Jugendfußball und auch bei der Feuerwehr können sich Jugendliche engagieren. Cliquesbildung ist auf dem Spielplatz und dem Schulhof zu beobachten. Ob diese Jugendlichen nach dem Umzug das Kinder- und Jugendzentrum Rünigen aufsuchen werden, bleibt abzuwarten.

Allerdings kann eine zeitgemäße Kinder- und Jugendarbeit sich nicht damit begnügen, auf bestimmte potentielle Besucherinnen und Besucher zu warten. Sie sollte, wenn nötig und möglich, Antworten und Angebote auch auf diesen Plätzen anbieten.

Das Kinder- und Jugendzentrum Rünigen versteht sich als Ergänzung zu den vorhandenen Angeboten.

Die Zahl der verhaltensauffälligen Kinder und Jugendlichen steigt auch im Stadtbezirk Rünigen an. So ist nach der letzten Veröffentlichung der Sozialindikatoren eine hohe Inanspruchnahme von Jugendhilfe bei den bis 18-Jährigen zu verzeichnen, die zweithöchste in allen Planungsbereichen Braunschweigs. Aber auch andere Indikatoren wie Arbeitslosigkeit (4. Rang) oder ALG II-Bezug sind überdurchschnittlich hoch.

Aus Medienberichten der hiesigen Presse ist bekannt, dass es die Polizei häufig mit Sachbeschädigungen von öffentlichen Einrichtungen, beispielsweise an Spielplätzen, Schulhöfen und Bushaltestellen zu tun hat. Besonders für die verhaltensauffälligen Kinder und Jugendlichen sollen die Jugendtreffs eine Lobby sein, in denen sie ihren Frust und die Aggressionen in positive Beschäftigungen umwandeln können.

Durch die günstige Lage mitten in Rünigen ist der Bekanntheitsgrad des Kinder- und Jugendzentrums unter Kindern und Jugendlichen sehr hoch.

2.2 Besucherstruktur

Im Rahmen der Fortschreibung der Jugendhilfeplanung der Stadt Braunschweig wurde im Jahre 2006 eine Bestandsaufnahme der Einrichtungen in den verschiedenen Stadtteilen Braunschweigs durchgeführt.

Im Planungsbereich 11 (Rünigen/Gartenstadt) lebten 4.794 Personen (1997 = 5.313), davon waren 162 Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren, 160 Kinder im Alter von zehn bis 14 Jahren, 364 Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahren und 330 junge Erwachsene im Alter von 21 bis 27 Jahren. Wir sprechen also von einem zu versorgenden Potential von insgesamt ca. 690 Kindern und Jugendlichen im Alter von sechs bis 21 Jahren. Das ist ca. 15 % der Bevölkerung im Stadtteil.

Darüber hinaus wird das Kinder- und Jugendzentrum von Jugendlichen aus den Stadtbezirken Gartenstadt und Leiferde besucht.

Das Alter der Besucherinnen und Besucher lässt sich wie folgt darstellen (Stand: 1. Juli 2007):

6 bis unter 10 Jahre	24,5 %
10 bis unter 14 Jahre	35,9 %
14 bis unter 18 Jahre	28,3 %
über 18 Jahre	11,3 %

Hier ist zu beachten, dass der Beginn der Offenen Ganztagsgrundschule noch nicht berücksichtigt wurde. Etwa 50 % aller schulpflichtigen Kinder im Grundschulalter (38 von 78 Kindern) besuchen seit Schuljahresbeginn 2007/2008 die OGS Rünigen.

Berücksichtigt man außerdem den Schulübergang der Kinder von der vierten zur fünften Klasse, wo etwa 60 % unserer Stammbesucherinnen und -besucher im gleichen Zeitraum zu Gymnasien in Braunschweig wechselten, ergibt sich zurzeit eine sehr viel geringere Zahl bei den Besucherinnen und Besuchern im Alter von sechs bis Jahren.

3 Zielsetzung der Arbeit

Die rechtliche Grundlage der Kinder- und Jugendarbeit findet sich im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG). Nach § 1 SGB VIII ist es das Ziel der Kinder- und Jugendhilfe (und damit auch der Kinder- und Jugendarbeit), das Recht auf Erziehung zu gewährleisten und die persönliche und soziale Entwicklung junger Menschen zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern.

Dazu sind Leistungen anzubieten, die Mädchen und Jungen gleichberechtigt zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement anregen und hinführen (§§ 8, 9 und 11 SGB VIII). Sie sollen soziale Beziehungen erfahren, die sich durch Verlässlichkeit und Wahrhaftigkeit auszeichnen.

Dieser Zielsetzung fühlte sich das Kinder- und Jugendzentrum Rünigen seit seiner Gründung verpflichtet. Wichtig war immer ein kontinuierliches und verlässliches Angebot vorzuhalten. Die Planungen und Konzeptionen wurden prozesshaft entwickelt und den gesellschaftlichen Entwicklungen angepasst.

Als Leitbild unserer Arbeit sehen wir, dass das Kinder- und Jugendzentrum Rünigen gemäß den Prinzipien der offenen Kinder- und Jugendarbeit allen Kindern und Jugendlichen, unabhängig von Geschlecht, Alter, Religion, ethnischer und sozialer Herkunft oder Cliquenzugehörigkeit offen steht. Im Sinne der Chancengleichheit sollen die unterschiedlichen Lebenslagen der jungen Menschen berücksichtigt und die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen gefördert werden. Dabei stehen ihnen Räume und Möglichkeiten zur Entfaltung und Partizipation zur Verfügung.

4 Pädagogische Handlungsansätze

4.1 Grundprinzipien von offener Kinder- und Jugendarbeit

Unter offener Kinder- und Jugendarbeit versteht man zunächst, dass Kindern bis zum 13. Lebensjahr, Jugendlichen bis zum 17. Lebensjahr und jungen Erwachsenen bis zum 27. Lebensjahr Angebote, Veranstaltungen und Räume zur Verfügung gestellt werden, in denen sie sich mit Gleichaltrigen treffen können.

Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter, Betreuerinnen und Betreuer regen zu einem kommunikativen Raum an. Dabei sind folgende Qualitätskriterien zu beachten:

- Bedürfnisnähe
- Lebensweltorientierung
- Beteiligung der Besucherinnen und Besucher
- Freiwilligkeit der Teilnahme
- Flexibilität und Vielfältigkeit in den Angeboten
- Vielfalt der Inhalte, Methoden und Angebote
- Ergebnis- und Prozessoffenheit

Jugendliche werden in der Entfaltung ihrer Persönlichkeit unterstützt. Sie lernen Verantwortung zu übernehmen, demokratisches Verhalten und den Umgang mit Konflikten einzuüben und wachsen so in die Gesellschaft hinein. In diesem Alter brauchen sie besondere Aufmerksamkeit und eine Perspektive bzw. Orientierungshilfe, die ihnen aufzeigt, wohin sie ihr Lebensweg führen kann.

4.2 Angewandte Methoden der offenen Kinder- und Jugendarbeit

4.2.1 Offene-Tür-Arbeit

Das Kinder- und Jugendzentrum Rünigen möchte in erster Linie allen Kindern und Jugendlichen eine Anlaufstelle in Rünigen bieten, sich zu treffen und gemeinsam die Freizeit zu gestalten.

Das Jugendcafé ist das Herzstück und die Visitenkarte unserer Einrichtung, ein gemütlicher offener Treffpunkt mit kostengünstigem Imbiss, Spielmöglichkeiten, jugendgerechter Musik, Außenanlagen, zum Freunde treffen, Kontakt aufnehmen, Freizeit verbringen und sich auszutoben. Gleichzeitig ist es Ausgangspunkt für vielfältige Aktionen und Aktivitäten. Dafür stehen Billard, Kicker, zwei Internet-PC's und ein Tobe-/Sportraum zur Verfügung.

Hier ist „Raum“ zur Selbstentfaltung, zur Entwicklung von Status und sozialer Anerkennung sowie zum Experimentieren von Verhalten in partnerschaftlicher Atmosphäre. Das Prinzip „Offenheit“ (ich komme wann ich will - ich bleibe so lange ich will) steht dabei an oberster Stelle.

Gezielte, ganzheitliche Angebote und Projekte für Jugendliche sollen ihnen Gelegenheit geben, ihren Interessen nachzugehen, verschiedene Verhaltensweisen auszuprobieren sowie selbstbestimmt Kontakte zu knüpfen. Aufgabe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist es dabei, zwischen den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen einerseits und dem pädagogischen und gesellschaftlichen Auftrag andererseits abzuwägen.

Insbesondere die Bedürfnisse nach Erlebnis, sozialer Anerkennung, Geselligkeit, Sicherheit, etwas bewirken wollen, Orientierung, Selbstbestimmung und Partnerbeziehungen dürften für die Jugendarbeit besonders bedeutsam sein.

Gleichzeitig werden Vertrauensverhältnisse aufgebaut, um Jugendliche in schwierigen Situationen zu beraten und weitere Angebote zu initiieren.

4.2.2 Beratung und Begleitung

Jugendliche suchen vertraute und bekannte Beratungssituationen. Themen der Beratung sind Gewalt, Konflikte, Probleme mit Eltern, Schule, Berufsfindung und vor allem Beziehungsprobleme. Der Chill-Out-Raum und das Büro stehen für solche vertrauliche Gespräche zur Verfügung.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehen ihre Aufgabe auch darin, Kinder und Jugendliche in Krisensituationen aufzufangen. Dies kann die schlichte Aufklärung über vorhandene Beratungs- und Hilfsangebote in Braunschweig, konkrete Hilfestellung beim Ausfüllen von Anträgen, Führung von Schriftverkehr, Bewerbungen o. Ä. bedeuten. Es kann aber auch eine intensive Gesprächsführung sein, in der den Betroffenen alternative Denkanstöße gegeben werden.

Neben der Absolvierung von Praktika (Berufsfindung) ist die Ableistung und Begleitung von sozialen Arbeitsstunden als Auflage des Jugendgerichtes in der Einrichtung möglich.

4.2.3 Gruppenarbeit

Innerhalb dieses Arbeitsbereiches gibt es die Möglichkeit der Gruppenbildung nach themenorientierten Aspekten. Wünsche und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen sollen aufgegriffen und in speziellen Gruppen umgesetzt werden. Oftmals entwickeln sich die Themen der einzelnen Gruppen aus der offenen Treffarbeit. Diese von ihrer Struktur her offenen Gruppen werden von einer pädagogischen Fachkraft geleitet. Der oder die pädagogische Kraft hat die Aufgabe, die strukturellen Zusammenhänge zwischen individueller Lebensgeschichte, unmittelbaren Interessen, Wünschen und Hoffnungen herzustellen und den Jugendlichen bewusst zu machen. Die Kinder und Jugendlichen haben zudem die Möglichkeit - soweit es die Raumsituation zulässt - ihren Interessen und Neigungen auch ohne Anleitung nachzukommen.

Außerdem besteht für Jugendliche die Möglichkeit, zur Verfügung stehende Instrumente im Bandübungsraum auszuprobieren, um durch die praktische Erfahrung ermutigt zu werden, persönliche Neigungen zu entwickeln und auszubauen.

Innerhalb dieses Arbeitsbereiches gibt es die Möglichkeit der Gruppenbildung nach themenorientierten Aspekten. Wünsche und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen sollen aufgegriffen und in speziellen Gruppen umgesetzt werden.

4.2.4 Kinderland

Den Kindern soll hier die Möglichkeit gegeben werden, in einem eigenen, vom Jugendbereich getrennten Bereich ein eigenständiges „Leben“ zu entwickeln.

Das Kinderland möchte mit Angeboten im Bereich Basteln, Hauswirtschaft, Spiel und Spaß arbeiten und die Feinmotorik des Kindes auf spielerische Weise fördern. Da jedes Kind anders ist, wird jedes individuell behandelt und seinen Bedürfnissen entsprechend gefördert.

Das Miteinander spielt in solch einer Gruppe eine wichtige Rolle, denn es geht vor allem darum, mit Gleichaltrigen in Kontakt zu treten und soziale Verhaltensweisen zu erlernen, Regeln innerhalb der Gruppe einzuhalten und darum die Teamfähigkeit auszubauen.

4.2.5 Geschlechtsspezifische Arbeit

Die Gleichstellung der Geschlechter soll im täglichen Umgang miteinander erfahren und erlernt werden. Die geschlechtsspezifische Jugendarbeit dient dazu, die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen zu fördern.

Mädchenarbeit ist und bleibt ein integrativer Bestandteil unserer Arbeit. Die Erfahrung zeigt, dass die offene Jugendarbeit die Tendenz hat, zur Jungenarbeit zu werden. In der Regel machen Jungen durch ihre Verhaltensweisen sehr viel fordernder auf ihre Bedürfnisse aufmerksam, die sich zudem oft von denen der Mädchen unterscheiden. Die Gefahr, dass die Bedürfnisse der Mädchen unbeachtet bleiben, ist dabei groß.

4.2.6 Events

Es finden Events mit attraktiven Angeboten zu einer attraktiven Zeit (Nacht) für Jugendliche sowie mit speziellen Turnieren für Kinder im Bereich der sportlichen Kinder- und Jugendarbeit statt. Dieses Angebot zielt darauf ab, Jugendlichen interessante Möglichkeiten der Freizeitgestaltung anzubieten, Kontakte zu knüpfen und alternative Freizeitgestaltungsmöglichkeiten kennen und nutzen zu lernen.

Diese offenen Veranstaltungen versuchen möglichst viele Jugendliche und auch Kinder für die Teilnahme an Turnieren, Workshops im Bereich Basketball und Fußball zu gewinnen. Durch die Kombination von Musik und Spielangeboten wird ein interessanter und spektakulärer Rahmen für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer geboten. Die Veranstaltungen werden realisiert durch die Zusammenarbeit und das Zusammenlegen personeller und finanzieller Ressourcen von verschiedenen Kooperationspartnern, sowohl auf Stadtteil- wie auf gesamt städtischer Ebene.

Alle Events sind zurzeit ausschließlich Sportevents auf lokaler Ebene SocaNiteCup (für Rünigen) sowie auf überregionaler Ebene die Streetball-Turniere und die NITEJAM.

Alle Events treten unabhängig voneinander mit eigenen Logos auf. Diese Events werden seit mehr als zehn Jahren regelmäßig durchgeführt und sind innerhalb der Stadt Braunschweig zu einer tragenden Säule der Kinder- und Jugendarbeit geworden.

4.3 Evaluation

Die Evaluation soll Auskunft über die Qualität der verschiedenen Bereiche geben und ist somit für den Innen- und Außenbereich ein notwendiges Steuerungsinstrument, um unsere Jugendarbeit zu aktualisieren und den Erfordernissen anzupassen.

Der Treffpunktbereich ist bei uns der zentrale Steuerungsbereich. Von daher wird dieser Bereich täglich im Tagebuch dokumentiert.

Folgende Merkmale werden hierbei aufgenommen:

- Anzahl der Besucherinnen und Besucher
- Anteil der weiblichen Besucher
- Besonderheiten/Auffälligkeiten
- Anregungen durch die Besucherinnen und Besucher

Weitere Instrumente und Verfahren der Evaluation:

- Kinder- und Jugendlichenliste (mit Alter, Adresse, Telefon)
- Versammlung aller anwesenden Betreuerinnen, Betreuer und ehrenamtlichen Jugendlichen einmal im Monat
- wöchentliche Teamsitzung der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ohne OGS)
- monatliche Teamsitzung mit den Mitarbeiterinnen der OGS
- monatliche Besprechung des Leiters mit der Schulleitung der GHS Rünigen
- Teilnahme des Leiters an Dienstbesprechungen bzw. Gesamtkonferenzen der Grund- und Hauptschule Rünigen

5 Schwerpunkte der Arbeit

5.1 Stadtteil-/Netzwerkarbeit

Die Einrichtung ist stark im Stadtteil vernetzt.

Offene Jugendarbeit bildet keine Konkurrenz zur Vereinsarbeit! Das Kinder- und Jugendzentrum Rünigen versteht sich als Ergänzung zu bestehenden Einrichtungen und Angeboten im Stadtteil. Die Zielsetzung lautet hier: Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder und Jugendlichen sowie die effektive Ausnutzung der vorhandenen Ressourcen.

Auf der Ebene der stadtteilorientierten Gemeinwesenarbeit wird versucht, die Umgebung der Kinder und Jugendlichen im Sinne einer Verbesserung der Lebensbedingungen zu verändern. 1994 wurde bereits der „Runde Tisch Kinder- und Jugendarbeit in Rünigen“ gegründet, der ein Podium für die fachliche Diskussion und den Erfahrungsaustausch darstellt. Der Arbeitskreis setzt sich zusammen aus Schulleitung, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Jugend- und Sozialamtes, der Polizei, Sportvereinen, Stadtbezirksrat und aus anderen Einrichtungen freier Träger, die sich im Stadtteil für junge Menschen engagieren. Der Arbeitskreis dient der Vernetzung der verschiedenen Aktivitäten im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit. Langfristige und projektbezogene Kooperationen werden von hier aus für den Stadtteil entwickelt, organisiert und durchgeführt. Dazu finden regelmäßige Treffen zwei- bis dreimal jährlich statt.

5.2 Partizipation

Neben dem allgemeinen Ziel, Kinder und Jugendliche auf allen gesellschaftlichen Ebenen entsprechend ihrer individuellen Entwicklung ernst gemeinte Partizipationsmöglichkeiten einzuräumen, um sie für spätere Jahre darauf vorzubereiten Verantwortung zu übernehmen, sind Jugendfreizeiteinrichtungen ein Ort, an dem Partizipation erprobt werden kann.

Ein wichtiges Ziel stellt die Partizipation und Mitverantwortung von Besucherinnen und Besuchern der Einrichtung dar; denn es ist wichtig, dass die Besucherinnen und Besucher lernen, Verantwortung für andere zu übernehmen und Hilfsbereitschaft zu zeigen.

Die ehrenamtliche Mitarbeit ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Konzeption des Kinder- und Jugendzentrums Rünigen. Sie stellt eine notwendige Ergänzung zu der Arbeit der Hauptamtlichen und zum anderen eine Möglichkeit eigenverantwortlicher demokratischer Mitbestimmung im Sinne von Partizipation dar. Die Gewinnung, Begleitung und Weiterbildung der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist außerordentlich wichtig und gehört zur Aufgabe der hauptberuflichen Beschäftigten.

Ältere Jugendliche und junge Erwachsene können bei der Arbeit als Mitarbeiter herangezogen werden. Den interessierten Jugendlichen ab 16 Jahren wird die Teilnahme der Jugendgruppenleiterausbildung ermöglicht. Durch das Bestehen der Prüfung werden die Jugendlichen befähigt, Jugendgruppen zu leiten und thematische Angebote alleine zu begleiten. Je mehr Jugendliche dieses Angebot wahrnehmen, umso mehr Transparenz und Einfluss hat das auf die alltägliche Arbeit.

5.3 Prävention

Das Kinder- und Jugendzentrum Rünigen bietet den Besucherinnen und Besuchern Räumlichkeiten zur freien Freizeitgestaltung. Hilfen zur Lebensorganisation sind durch die Begleitung pädagogischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegeben.

Bedürfnisse und Interessen der Kinder bzw. Jugendlichen werden berücksichtigt.

Mit dem tendenziellen Verlust der Vorbereitungs- und Durchlauffunktion der Jugendphase wird Freizeit mehr und mehr zu dem Ort der Wirklichkeitssuche und Wirklichkeitserfahrung. In ihr werden Erlebnisse, Beziehungen, Sinnhaftigkeit und Abenteuer gesucht und dies um so mehr, je erlebnisärmer und unbefriedigender die anderen Lebensbereiche wie Familie, Schule, Ausbildung und Beruf erfahren werden.

Deshalb sollte ein Jugendzentrum sinnvolle Freizeitbeschäftigung, die das Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen junger Menschen fördert, bieten. Wird die Fähigkeit zur Initiative und Verantwortung, zur Toleranz und zum Miteinander sowie die Fähigkeit Konflikte gewaltfrei austragen zu können gefördert, wird hier zur Herabsetzung von Kriminalität beigetragen.

Präventive Arbeit findet für uns darüber hinaus in unseren Projekten in der Grund- und Hauptschule, den Aktivitäten des „Runden Tisches“ sowie den Events zur Gewaltprävention (NITEJAM, SocaNiteCup) statt.

5.4 Kooperation mit der Grund- und Hauptschule Rünigen

Die zunehmende Leistungsorientierung in der Schule führt dazu, dass der Druck auf die Schülerinnen und Schüler stetig anwächst. Außerdem bedingt oft die familiäre Situation, wie Ein-Eltern-Familien, Berufstätigkeit der Eltern, eine Betreuung der Kinder und Jugendlichen über den eigentlichen Unterricht hinaus.

Für soziales Lernen ist in der Schule kaum noch Platz, deshalb haben das Kinder- und Jugendzentrum und die Grund- und Hauptschule Formen der Zusammenarbeit entwickelt und festgelegt. Die Bereiche umfassen sowohl die Kinder im Grundschulalter, als auch die Mädchen und Jungen in dem Hauptschulbereich.

5.4.1 Offene Ganztagsgrundschule

Die Zusammenarbeit im Bereich der Offenen Ganztagsgrundschule ist festgeschrieben in einem Kooperationsvertrag zwischen dem Kinder- und Jugendzentrum Rünigen als Träger und der Grund- und Hauptschule Rünigen:

Grundsätze für die gemeinsame Bildung, Erziehung und Betreuung:

Durch die Zusammenarbeit von Schule und Träger soll ein neues Verständnis von Schule und eine neue Lernkultur zur besseren Förderung der Schülerinnen und Schüler entwickelt werden, indem Lehrkräfte und andere Professionen Bildung, Erziehung und Betreuung in jeweils spezifischer Verantwortung verknüpfen. Die Bildungspotenziale von Jugendhilfe und Schule werden innerhalb der Offenen Ganztagsgrundschule zu einem ganzheitlichen Lernfeld verknüpft. Schule und Träger bilden so eine Verantwortungsgemeinschaft zur Ausgestaltung der Offenen Ganztagsgrundschule.

Die Kinder sollen Anregungen und Förderungen erhalten, die ihren Bedürfnissen im schulischen, familiären und freizeithlichen Bereich entsprechen und ihren sozialräumlichen Orientierungen und Voraussetzungen gerecht werden. Im Rahmen der Kooperation sollen Schülerinnen und Schüler Hilfen zur Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und Persönlichkeitsentwicklung eröffnet und Eltern in ihrer Erziehungsarbeit unterstützt werden.

Unser Ziel ist es, die wachsenden Fähigkeiten eines Kindes nach seinen individuellen Möglichkeiten zu fördern. Dies betrifft den eigenen Körper ebenso wie das Zusammensein mit anderen Menschen und das Schaffen von Möglichkeiten die eigene Umwelt zu erforschen und zu entdecken. Erziehung ist ein komplexes Thema und Zielsetzungen wie Selbstbewusstsein und Selbständigkeit sollten mit Inhalten gefüllt werden.

Aus einer Vielfalt von Sinneswahrnehmungen entwickeln sich für den Menschen Kreativität, Phantasie, Flexibilität, Selbstwertgefühl und Lernfreude.

Bausteine

- verlässliche Betreuung zwischen 08:00 und 16:00 Uhr
- unterrichtsergänzendes und elternhausähnliches Programm bis 15:00 Uhr mit gemeinsamem Mittagessen, qualifizierter Hausaufgabenbegleitung durch Erzieherinnen und Lehrerinnen, Rückzugsmöglichkeiten und freiem Spiel

- freizeitpädagogische Angebote ab 13:30 Uhr, wie AGs, Projektgruppen, Neigungsgruppen aus dem musisch-kulturellen Bereich, handwerklichen, sachkundlichen, sportlichen und sprachlichen Bereich, wie z. B. Chor, Blockflötenunterricht, Handball, Bewegungsspiele, Schulgarten, naturwissenschaftliche Experimente u. a. m, auch in jahrgangübergreifenden Gruppen zusammen mit der Hauptschule
- für weitere Betreuung besteht die Möglichkeit für die Kinder anschließend bis 18:00 Uhr in das Kinder- und Jugendzentrum zu gehen

In den Ferien arbeiten Offene Ganztagschule und Kinder- und Jugendzentrum Rünigen zusammen und betreuen die Kinder in der Zeit von 08:00 bis 16:00 Uhr.

Personal

Der Träger stellt die kontinuierliche Betreuung der angemeldeten Kinder durch fachlich qualifiziertes Personal während der Betreuungszeit sicher.

Eine große Gruppe bis 15:00 Uhr und eine große Gruppe bis 16:00 Uhr wird mit je einer Erzieherin und einer pädagogischen Mitarbeiterin geführt. Zusätzlich kommen Lehrkräfte bei der Hausaufgabenbetreuung zum Einsatz.

Raumkonzept

In erster Linie werden zwei Haupträume genutzt: einer zum Spielen, Toben, Tanzen und Musikhören (mit Kreativbereich) und ein zweiter ruhigerer Raum für Rückzugsmöglichkeiten (Kuschelecke) und mit einer Lesecke. Das Mittagessen wird in einem separaten Bereich in der Aula ausgegeben und gegessen.

Für die Hausaufgabenbetreuung wird ein weiterer Klassenraum genutzt.

Als weiteren Bewegungsbereich stehen Schulhof und die Pausenhalle zur Verfügung. AG's finden in den Fachräumen statt.

In den Ferien stehen die Räumlichkeiten des Jugendzentrums Rünigen für die Betreuung zur Verfügung.

5.4.2 Offenes Klassenzimmer

Im Bereich der Kooperation zwischen Kinder- und Jugendzentrum und Hauptschule wurde ein Paket geschnürt, das sich aus drei Angeboten zusammensetzt:

- das Projekt „offenes Klassenzimmer“
- die Hausaufgabenhilfe
- freizeitpädagogische Angebote im Kinder- und Jugendzentrum

Das „offene Klassenzimmer“ ist ein Raum im Bereich der Hauptschule. Es wird in der Zeit von 12:30 bis 13:30 Uhr geöffnet. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kinder- und Jugendzentrums bieten hier den Schülerinnen und Schülern, die im Ganztagsbereich eine Pause zwischen Unterricht und AG's oder Hausaufgabenbetreuung haben, einen offenen Bereich für Entspannung, aber auch für vielfältige freizeitpädagogische Angebote.

Hierbei können sowohl das gemütliche Klassenzimmer als auch die Aula und das Außengelände genutzt werden.

Zur Hausaufgabenhilfe melden sich die Kinder halbjahresweise an. Sie findet im Anschluss zwischen 13:30 und 15:00 Uhr statt. Hier sind hauptsächlich Honorarmitarbeiterinnen der Schule sowie täglich eine Lehrerin oder ein Lehrer beschäftigt.

Die Hausaufgabenhilfe findet an vier Tagen in der Woche statt, dabei werden am Montag und Dienstag die Schülerinnen und Schüler der sechsten bis achten Klassen in den Räumen des Kinder- und Jugendzentrums betreut.

Die Kinder, die ihre Hausaufgaben beendet haben, können dann den offenen Bereich des Kinder- und Jugendzentrums besuchen und an den Angeboten teilnehmen.

5.5 Medienarbeit

Aktualität ist in der Jugendarbeit gerade im Informationszeitalter sehr wichtig. Das Internet ist das aktuellste und schnellste Informationsmedium. Es gibt den Jugendlichen die Möglichkeit mit anderen Jugendlichen in Kontakt zu treten und sich über bestimmte Bereiche z. B. Berufe zu informieren. Durch aktive Medienarbeit lernen Jugendliche sich selbst und ihre Welt kreativ darzustellen und erwerben die für das Berufsleben so wichtigen Grundkenntnisse im PC-Bereich. Im OT steht ein Funk-Netzwerk mit zwei Computern zur öffentlichen Nutzung während der Öffnungszeiten bereit.

Die Jugendlichen sollen lernen, mit dem Computer bzw. mit dem Internet zurechtzukommen. Neben dem Spaßfaktor spielt auch die Information eine große Rolle.

Von der Idee eines eigenen Raumes für die Internetnutzung (Internetcafé) haben wir nach den Erfahrungen mit einem solchen Raum Abstand genommen. Die pädagogische Nutzung mehrerer PCs zur Gruppenarbeit (Homepage, PC-Führerschein) soll jedoch wieder durch Honorarmitarbeiter installiert werden.

Anlage 1**Hausordnung des Kinder- und Jugendzentrum Rünigen**

(Stand 02/2008)

- 1 Die regulären Öffnungszeiten sind Montag bis Donnerstag von 14:00 bis 20:00 Uhr und Freitag von 14:00 bis 18:00 Uhr. Abweichungen werden gesondert bekannt gegeben!
- 2 Im und am Jugendzentrum haben Waffen (oder Dinge, die so aussehen), Knaller, Alkohol und andere Drogen nichts zu suchen!
- 3 Das Jugendzentrum ist rauchfrei!
- 4 Den Anweisungen der Mitarbeiter (Hauptamtliche/Honorar/Praktikanten/FSJ'ler/Ehrenamtliche) ist Folge zu leisten!
- 5 Im JUZ wird ein höflicher Umgangston benutzt („Bitte“, „Danke“, nicht brüllen und in ganzen Sätzen sprechen)!
- 6 Gewalt hat im Jugendzentrum nichts zu suchen (d. h. schlagen, treten, spucken gegen Personen und Gegenstände usw.)!
- 7 Mit dem Mobiliar ist pfleglich umzugehen! Auf den Toiletten ist auf Hygiene und Ordnung zu achten!
- 8 Glücksspiele (z. B. um Geld) sind im JUZ verboten!
- 9 Fahrräder bitte außerhalb des Jugendzentrums in den dafür vorhergesehenen Fahrradständer stellen!
- 10 Bitte nicht mit Rollern/Skateboards/Inliner im Jugendzentrum fahren!
- 11 Für das Ausleihen oder die Benutzung von Spielgeräten (Kicker, Billard, PC, Playstation etc.) muss ein Pfand abgegeben werden!
- 12 Nach 30 Minuten gilt für alle Besucher Bildschirmpause, das schließt Playstation und PC ein. Das gilt auch für Zugucken bei anderen Spielern! Die Pause muss mindestens 30 Minuten betragen!
- 13 Für den Toberaum gelten besondere Regeln!!

Anlage 2

Modell der ehrenamtlichen Mitarbeit im Kinder- und Jugendzentrum Rünigen

Das Kinder- und Jugendzentrum Rünigen bietet jugendlichen Besucherinnen und Besuchern bestimmte Formen der Mitarbeit.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Personen, die die Arbeit unterstützen. Dies kann spontan bei bestimmten Aktionen oder Aktivitäten geschehen, wie z. B. Hilfe bei Angeboten für Kinder und Jugendliche, Außenaktivitäten sowie sonstiger Aktivitäten.

Ehrenamtliche Mitarbeit bietet Jugendlichen die Möglichkeit auf die Arbeit im Kinder- und Jugendzentrum Einfluss zu üben, mitzubestimmen. Sie beschränkt sich auf genau bestimmte Aufgabenbereiche, die von den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eigenverantwortlich geplant und durchgeführt werden.

Mitarbeit wird dann zu ehrenamtlicher Mitarbeit, wenn sie über einen längeren Zeitraum kontinuierlich vollzogen wird. Ehrenamtliche können für ihre Aktivitäten eine Aufwandsentschädigung erhalten.

Arbeitsbereiche der ehrenamtlichen Mitarbeit sind zurzeit

- **Sonntagsöffnung**

Am letzten Sonntag im Monat wird die Einrichtung in der Zeit von 14:00 bis 20:00 Uhr durch Ehrenamtliche geöffnet. Sie planen und gestalten diesen Tag in Eigenregie. Falls es zu Schwierigkeiten mit Jugendlichen, Nachbarn o. Ä. kommt, steht einer der beiden hauptamtlichen Mitarbeiter in Rufbereitschaft.

- **Cafeteria**

Die Cafeteria im Jugendbereich ist täglich geöffnet. Es werden Getränke und Speisen angeboten. Das eingenommene Geld wird in die Ehrenamtlichen-Kasse übernommen. Von dem eingenommenen Geld werden neue Getränke und Speisen gekauft.

- **Ehrenamtlichen-Kasse**

Die Ehrenamtlichenkasse wird von einem ehrenamtlichen Mitarbeiter geführt. In ihr werden Einnahmen, die in der Cafeteria, im Billard sowie im Flipper eingenommen werden gesammelt.

In einem noch zu entwickelnden Vertrag werden Formalitäten über Nutzung und Reparatur der Einrichtungsgegenstände mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern geregelt. Über die Verwendung der eingenommenen Beträge bestimmt die Mitarbeiterversammlung. Die Ehrenamtlichenkasse wird einmal im Jahr geprüft.

- **Mitarbeiterversammlung**

Sie soll mindestens zweimal im Jahr stattfinden. Zu ihr wird mindestens acht Tage vorher unter Angabe der Tagesordnung eingeladen. Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind alle Personen, die im Kinder- und Jugendzentrum Rünigen Verantwortung übernehmen, Aktionen leiten (mitarbeiten).

Stimmberechtigt sind alle diejenigen, die regelmäßig Aktivitäten über einen längeren Zeitraum durchführen (ehrenamtlich mitarbeiten).

Rederecht haben alle Mitarbeiter der Einrichtung. Entscheidungen werden mit einfacher Mehrheit gefällt. Die Mitarbeiterversammlung bestimmt zwei Personen zur Prüfung der Ehrenamtlichen-Kasse.

- **Vermietung der Räumlichkeiten**

Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter organisieren die Nutzung der Einrichtung zum Zweck der Feier von Kindergeburtstagen. Dazu gehören Regelungen, wie Schlüsselübergaben, Einweisung der Nutzer, Kontrolle der Nutzung. Zu den Aufgaben und der Einweisung bei Kindergeburtstagen existieren schriftliche Festlegungen und der Nutzungsvertrag.

KONZEPTION

Spielstube Hebbelstraße



Impressum

Verfasser: Diese Konzeption ist eine Teamleistung. Verfasst wurde sie von Klaus-Dieter Renk und Ulf Schillig.

Stand: 2008

Spielstube Hebbelstraße

Hebbelstraße 2 und 8, 38120 Braunschweig
Telefon: 0531 891840, Telefax: 0531 2807211
E-Mail: spielstube.hebbelstrasse@braunschweig.de

Träger: Stadt Braunschweig

Geboten werden:

- offene Kinder- und Jugendarbeit
- Schularbeitenhilfe
- Maßnahmen zur Berufsfindung
- Familien unterstützende Beratung
- Kulturarbeit

Öffnungszeiten:

Mo. 08:00 bis 16:00 Uhr
Di. 08:00 bis 20:00 Uhr
Mi. 08:00 bis 18:00 Uhr
Do., Fr. 08:00 bis 19:00 Uhr

Räumlichkeiten:

- 12 pädagogisch nutzbare Räume
- Holzwerkstatt
- Musikübungsraum
- Außenanlage mit Spielgeräten, Tischtennisplatte
- Grillmöglichkeit

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

3 Sozialarbeiter
1 Erzieherin

Zielgruppen/Besonderheiten:

- gemeinwesenorientierter Ansatz
- Besucherinnen und Besucher jeden Alters finden ein offenes Ohr und Hilfe
- gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Einfluss auf das Lebensgeschehen im Alltag nehmen

Inhaltsverzeichnis

1	Sozialraum der Einrichtung	5
1.1	Zielgruppe.....	5
2	Standards der pädagogischen Arbeit	6
2.1	Strukturelle Standards	7
3	Das Leitbild zur pädagogischen Arbeit der Spielstube	7
4	Handlungsansätze und Herangehensweisen	8
4.1	Konkrete Zielsetzung	9
5	Arbeitsformen und Angebote	9
5.1	Handlungsleitende Ziele in allen Arbeitsbereichen	9
5.2	Die Arbeitsschwerpunkte	10
5.2.1	Offener Bereich.....	10
5.2.2	Schularbeitenhilfe und sonstige Bildungsangebote	11
5.2.3	Beratung in allgemeinen Lebenslagen und praktische Hilfen im Umgang mit Behörden	11
5.2.4	Feste Gruppen.....	12
5.2.5	Ferienprogramme und Großveranstaltungen	12
5.2.6	Gesundheit und Ernährung	13
5.2.7	Stadtteilübergreifende Aktivitäten mit anderen Einrichtungen Teilnahme an Arbeitskreisen.....	13
5.2.8	Zusammenarbeit mit Diensten des Fachbereichs.....	14
5.2.9	Vernetzte Aktivitäten mit dem Kooperationspartner Nibelungen-Wohnbau	15
6	Konzeptionelles Arbeiten	15
6.1	Auswertungs- und Reflexionsstrukturen.....	16
7	Institutionen im Netzwerk	16
	Überörtliche Kooperationspartner	17

1 Sozialraum der Spielstube

Unsere Einrichtung liegt im westlichen Ringgebiet Braunschweigs in einer Schlichtbausiedlung, die 1956 als Unterkunft für Wanderarbeiter errichtet wurde. Ab Mitte der 70er Jahre wurde sie als Obdachlosensiedlung genutzt, bis 1989 durch Umbauten und die Vergabe von regulären Mietverträgen eine Umdefinierung in einen so genannten „Sozialen Brennpunkt“ stattfand.

Die Siedlung liegt zwischen zwei Wohngebieten mit überdurchschnittlich hohem Anteil von „Angehörigen der unteren Mittelschicht“, Empfängern von SGB II (Hartz IV), SGB XII (Grundsicherung), Arbeitslosen bzw. nur unregelmäßig Erwerbstätigen mit keiner oder nur niedriger Qualifikation, mit zum Teil unterausgestatteten Wohneinheiten, beengten Wohnverhältnissen, überdurchschnittlich hoher Kinderzahl und überdurchschnittlich häufiger Intervention sozialer Dienste. Für viele Bewohnerinnen und Bewohner ist die Wohngegend zum dauerhaften Wohnsitz in der dritten und vierten Generation geworden.

Die Ursachen und Merkmale der Randständigkeit, wie Arbeitslosigkeit, fortschreitende Verarmungsprozesse, Verlust kultureller Identifikationsmuster und Entstehung ethnisch heterogener Submilieus, blieben bis zum heutigen Tag unverändert bzw. verdichteten sich noch vor dem Hintergrund der Einführung der Agenda 2010. Die Wohnwirtschaft spricht in diesem Zusammenhang euphemistisch von „überforderten Nachbarschaften“.

Strukturelle Charakteristika der Hebbelstraße und Umgebung sind starke Umweltbelastungen (Verkehrslärm und Luftverschmutzung besonders durch die angrenzende Autobahn) und eine schlechte infrastrukturelle Anbindung. Gegenüber anderen Stadtgebieten liegt die Siedlung durch Autobahn, Stahlbaubetrieb, Autoverwertungsansiedlungen, Entsorgungs- und Recyclingunternehmen und Kleingartenverein in der Nähe eines Sperrgebietes auf dem ehemaligen Braunschweiger Militärflughafen (Altlasten!) weitgehend isoliert. Seit der Entstehungszeit der Siedlung in den 50er Jahren (schon damals von der Kernstadt durch eine nicht bebaute Zone getrennt) genießt die lange in der Stadtöffentlichkeit als Arndtstraße bekannte Straße den Ruf eines Ghettos. Um der so nicht enden wollenden Stigmatisierung entgegenzuwirken, wurde die als eigentlicher Wohnbereich dienende, von der Arndtstraße abzweigende Sackgasse schließlich in Hebbelstraße umbenannt. Einzige Einkaufsmöglichkeit ist der in der Straße betriebene Kiosk. Auf der die seit der Errichtung der Weststadt nunmehr die Innenstadt und die Trabantsiedlung verbindenden Durchgangsstraße Arndtstraße gibt es erst seit wenigen Jahren eine in ihren Verkehrstakten allerdings wenig befriedigende Busanbindung.

1.1 Zielgruppe

Unsere Zielgruppe sind alle Kinder und Jugendlichen, ihre Familien und auch die Senioren der Siedlung, die häufig wichtige Multiplikatorenfunktionen ausüben. Die räumliche Nähe zu unseren Besucherinnen und Besuchern versetzt uns in die Lage, besonderes Augenmerk auf Kinder und Jugendliche haben zu können, die auf Grund mehrerer Faktoren als extrem benachteiligt anzusehen sind.

Durch diese niedrighschwelligen Kontakte gelingt es uns, ein fester Bezugspunkt in der Lebensumwelt der Heranwachsenden zu sein, sodass diese Angebote der Einrichtung wahrnehmen und in Konfliktsituationen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ansprechen.

Typische Verhaltensmuster der hier lebenden Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen sind u. a.:

- hohe Wahrnehmung von Diskriminierungsdruck und psychologischem Stress
- Kontaktstörungen in und außerhalb des Wohngebietes
- kein situationsangemessenes, differenziertes Rollen- und Problemlösungsverhalten
- Misserfolgs- und Gegenwartsorientierung, Verhaltensunsicherheit, mitunter extreme Unter- und Überschätzung der eigenen Fähigkeiten geringe Leistungsmotivation
- starke emotionale und aggressive Verhaltensweisen
- hohe Drogenproblematik
- Verlust von Zeit-, Ablauf- und Planungsstrukturen

Um die latente Isolierung der kleinen und großen Siedlungsbewohnerinnen und -bewohner aufzubrechen, wird besondere Priorität auf die Vernetzung mit anderen pädagogischen und sozialen Einrichtungen im westlichen Ringgebiet (insbesondere Programmgebiet „Soziale Stadt“) gelegt. Durch gemeinsame Veranstaltungen und Initiativen mit partizipatorischem Charakter werden den Siedlungsbewohnerinnen und -bewohnern neue Lebens- und Erfahrungsräume eröffnet und soziale Kontakte stabilisiert.

Auch mit Institutionen der Weststadt wird intensiver Kontakt gepflegt, da viele Besucherinnen und Besucher aus diesem Bereich kommen und ein Teil der Siedlungskinder die dortigen Schulen besuchen.

2 Standards der pädagogischen Arbeit

Eine erfolgreiche präventive Arbeit in einem sozialen Brennpunkt kann sich nur im Rahmen sozialer Gerechtigkeit entfalten. In diesem Sinne birgt die Vernetzung der Gemeinwesenarbeit mit allen sozialen Systemen eine Chance zur Besserung der >Lebenswelt Armut<.¹

Der Arbeitsansatz der Spielstube ist gemeinwesenorientiert und schafft auf Grundlage von Beziehungsarbeit mit den Besucherinnen und Besuchern eine belastbare Vertrauensebene. Der Arbeitsalltag der Einrichtung ist durch klare Regeln strukturiert, die gemeinsam mit den Besucherinnen und Besuchern erarbeitet werden.

Dieser nicht immer leichte Weg verfestigt demokratische Strukturen und stärkt die soziale Kompetenz. Partizipation ist daher nicht Begrifflichkeit, sondern findet sichtbaren und spürbaren Ausdruck in allen Belangen des Hauses.

¹ vgl. Salutogenetisches Modell von Aaron Antonovsky

- Wir gestalten Lebensumraum durch Kooperation zwischen Kindern, Jugendlichen, Familien und Wohnungsanbietern.
- Wir leben eine Kultur von Wertschätzung gegenüber jeder anderen kulturellen Identität.
- Wir nehmen unsere Besucherinnen und Besucher als weibliche und männliche Personen wahr.
- Wir arbeiten sozialraumorientiert.
- Wir vermitteln Lebenswirklichkeiten außerhalb des Quartiers.
- Wir arbeiten mit niedrigschwelligen Angeboten, um möglichst alle zu erreichen.
- Wir treten in Beziehung.
- Wir suchen auf.
- Wir sind während der Öffnungszeiten für jedermann in jeder Angelegenheit ansprechbar, ohne die Klientinnen und Klienten in Terminraster zu pressen

2.1 Strukturelle Standards

Auftragsgrundlagen:

§11 (Jugendarbeit) und § 13 (Jugendsozialarbeit) im SGB VIII/KJHG

- 12 pädagogisch nutzbare Räume
- Küchenbereich
- gut ausgebaute Holzwerkstatt
- Musikübungsräume
- Außenanlage mit Terrasse, Sitzgelegenheiten, Spielgeräten, Tischtennis und Grillmöglichkeit
- Personal: 3 Sozialpädagogen und 1 Erzieherin

Öffnungszeiten:

Mo.	08:00 bis 16:00 Uhr
Di.	08:00 bis 20:00 Uhr
Mi.	08:00 bis 18:00 Uhr
Do.	08:00 bis 19:00 Uhr (feste Gruppenangebote)
Fr.	08:00 bis 19:00 Uhr

3 Das Leitbild zur pädagogischen Arbeit der Spielstube Hebbelstraße

Eine EU-Definition von Armut besagt: „Arm ist, wer haushaltsstandardisiert weniger als die Hälfte des Bezugslandes hat“. Zählt man zu einer monetären Definition die nicht monetären Aspekte der Armut, wie Bildung und Ausbildung, Erwerbstätigkeit, Wohnverhältnisse, Gesundheit und Familienstruktur hinzu, erhält man eine Definition der Lebenswelt Armut.²

Wir gehen davon aus, dass die Gesamtheit der Umweltbedingungen (soziale und materielle) die Sozialisation des Einzelnen (Subjektwerdung) beeinflusst. Hierbei beachten wir die gesellschaftlichen und individualisierten Bedingungen, die „als Restriktionen und Barrieren ... auf die Menschen“³ einwirken und sie in ihrer „Subjektivität und Möglichkeit“ einschränken, behindern und benachteiligen.

² vgl.: Rosenbrock, R., Greene, R.: Sozial bedingte Ungleichheit a. a. O, S. 5

³ vgl.: Tillmann 1989, Sozialisationstheorien S. 27

Wir schaffen mit unserer Arbeit einen Ausgleich zur sozialen Ungleichheit, in dem wir die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen in ihrer Eigenständigkeit unterstützen und ihr Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein stärken. Wir tragen dazu bei, dass ihr Recht auf Schutz, Förderung und Beteiligung realisiert wird.

Mit dem Konzept des Empowerment aktivieren wir die Potenziale und Ressourcen der hier lebenden und für Kinder lebensumweltgestaltenden Menschen. Im Vordergrund dieses Ansatzes stehen die Stärkung (noch) vorhandener Potenziale und die Ermutigung zum Ausbau dieser Möglichkeiten. Empowerment im sozialpädagogischen Handlungsfeld versucht, Menschen bei der (Rück-) Gewinnung ihrer Entscheidungs- und Wahlfreiheit, ihrer autonomen Lebensgestaltung zu unterstützen und sie zur Weiterentwicklung zu motivieren.

Wir erarbeiten Qualität in der Kinder-, Jugend- und Gemeinwesenarbeit. Unser Team ist in einem stetigen Prozess der Konzeptentwicklung. Wir bilden unsere Arbeit ab und haben Instrumente entwickelt, die ein Controlling zulassen.

4 Handlungsansätze und Herangehensweisen

Ausgangspunkt für die Hilfemaßnahmen und die Handlungs- und Herangehensweisen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind die objektiven Gegebenheiten und die Realitäten des Lebensumfeldes der Besucherinnen und Besucher. Wichtigste Grundvoraussetzung für den Einsatz praktischer sozialer Hilfen und für die angestrebte Verwirklichung der Arbeitsziele ist ein möglichst belastbares Vertrauensverhältnis zwischen den Hilfesuchenden und den Helfenden.

Grundlage wiederum hierfür ist eine flexible und bedürfnisgerechte Strukturierung der sozialen Arbeit, welche die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über systemische Orientierung und situationsbezogenes Handeln in den entsprechend spezifischen Hilfsangeboten ermöglichen.

Eine solche Vertrauensbasis entsteht nicht durch kurzfristig und einzeln angelegte sozialpädagogische Maßnahmen. Sie muss systematisch über andauernde Kontakt- und Beziehungsarbeit anfangs innerhalb niedrigschwelliger Arbeit aufgebaut werden.

Grundsätzlich müssen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Spielstube dabei zum einen wahrhaftig, wertschätzend bzw. wertfrei sein und zum anderen Arbeits- und Organisationsstrukturen möglichst transparent und deutlich machen. Darüber können und werden sie für die Besucherinnen und Besucher einschätzbar und bei legitimen Forderungen als „parteiliche Anwälte“ erfahrbar.

Entsprechend verlangt diese systemische Herangehensweise von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dass sie zum einen sich selbst in dem System Hilfesuchender-Umwelt als interaktionär beteiligt erkennen und zum anderen, dass ihr Wirken/Eingreifen darauf abzielen muss, Veränderungen von Beziehungsmustern und -strukturen zu ermöglichen.

Bei der Erarbeitung von Veränderungsmöglichkeiten gemeinsam mit den Betroffenen nutzen wir deren vorhandenen Fähigkeiten und Strukturen. Es gilt, individuelle und gemeinschaftlich-strukturelle Reserven/Ressourcen zu erkennen, deren Nutzungsmöglichkeiten aufzuzeigen und die persönlichen Kompetenzen der Hilfesuchenden zu steigern.

Dieses situationsbezogene Handeln stellt die Lebenswelt mit den aktuellen, speziellen Problem- und Bedürfnislagen in den Mittelpunkt sozialer Arbeit. Die Besucherinnen und Besucher formulieren aus ihrer konkreten Situation bzw. Sichtweise das „Thema“ der Beratung, die Inhalte der Gruppenangebote usw. In diesem Dialog bzw. praktischen Umgang werden Verhaltensmuster und Sichtweisen hinterfragt, andere Lösungsansätze oder Umgangsformen vorgestellt bzw. erarbeitet. Je nach Art des Problems ist dieses gemeinsame Handeln von kurzer (z. B. Hilfestellung beim Formularausfüllen) oder längerer Dauer (z. B. Schularbeitenhilfe). Aus diesem Agieren entwickeln wir weitergehende Hilfemaßnahmen.

Durch die Lage der Spielstube vor Ort, durch die ständige Konfrontation mit sämtlichen Lebenssituationen der kleinen und großen Bewohnerschaft, durch die regelmäßigen Besuche und Inanspruchnahme der Einrichtung seitens der Eltern und anderer Erwachsener aus dem Einzugsgebiet bestehen konkrete Anknüpfungspunkte für Gemeinwesenarbeit.

4.1 Konkrete Zielsetzung

Nach dem Leitbild lässt sich die zentrale Arbeitsaufgabe der Spielstube in Schutz, Förderung und Beteiligung zusammenfassen. Im Vordergrund stehen dabei die Kinder und Jugendlichen, die auf Grund durchlebter Sozialisation und materieller Gegebenheiten besonderer Unterstützung und Fürsorge bedürfen. Da diese Unterstützung nachhaltig wirken soll, müssen die erwachsenen Bezugspersonen über Förderung erzieherischer und allgemeiner sozialer Kompetenzen einbezogen und in der Praxis tätig werden.

5 Arbeitsformen und Angebote

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Spielstube arbeiten in den klassischen Feldern von Kinder- und Jugendarbeit, sozialer Arbeit im Stadtteil, Bildungs- und Gesundheitsförderung und zusammen mit dem Kooperationspartner in Maßnahmen zur Wohnumfeldverbesserung. Dabei gehen Einzel- und Gruppenarbeit, Familienberatung und Gemeinwesenarbeit ineinander über; sie werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern integrativ verstanden, sie bedingen sich teilweise und ergänzen sich.

5.1 Handlungsleitende Ziele in allen Arbeitsbereichen

- Stärkung von sozialen Kompetenzen
- Selbstbestimmte Freizeitgestaltung
- Aufbau von Beziehungen
- Gleichberechtigter Raum für Jungen und Mädchen
- Raum und Zeit für Erfahrungen mit sich selbst und anderen

- Schaffung beschützter Räume
- Stärkung von Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten
- Rechte einfordern im privaten wie öffentlichen Raum
- Lebenswelten außerhalb des Sozialen Brennpunktes kennen lernen

Die verantwortliche Betreuung der vorgestellten Arbeitsschwerpunkte wird jeweils von hauptamtlichen Personen begleitet, die jeweilig angebotenen Aktivitäten können jedoch auch von Honorarkräften und geeigneten ehrenamtlichen Helfern abgedeckt werden.

5.2 Die Arbeitsschwerpunkte

Die Arbeitsschwerpunkte der Einrichtung gliedern sich wie folgt auf:

- Offener Bereich für Kinder und Jugendliche
- Schularbeitenhilfe und sonstige Bildungsangebote
- Beratung in allgemeinen Lebensfragen und praktische Hilfen im Umgang mit Institutionen
- Arbeit mit festen Gruppen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen
- Ferienprogramme und Großveranstaltungen
- Angebote im Bereich Gesundheit und Ernährung
- Stadtteilübergreifende Aktivitäten in Kooperation mit anderen Einrichtungen und Teilnahme an Arbeitskreisen
- Unterstützung und praktische Begleitung von Maßnahmen anderer Dienste im Fachbereich (Allgemeiner Sozialdienst, Besondere Erziehungshilfe, Jugendgerichtshilfe, Kindertagesstätten)
- Vernetzte Aktivitäten mit Kooperationspartner Nibelungen-Wohnbau

5.2.1 Offener Bereich für Kinder und Jugendliche

Handlungsleitendes Ziel: Sich im sozialen Raum ausprobieren

Durch niedrigschwellige und für alle offenen Veranstaltungen kommt die Einrichtung siedlungsfremden Besucherinnen und Besuchern und all denjenigen entgegen, die lediglich über ein Minimum an sozialen Kompetenzen verfügen.

Der offene Bereich dient als erste Anlaufstelle, um miteinander und untereinander in Kontakt zu treten, die Besucherinnen und Besucher wahrzunehmen, ihnen Räume, Erfrischungen, Spiele, Anregungen, Gespräche und Aktivitäten anzubieten und ihnen vor allem einen geschützten Raum zu geben, in dem sie unter sich sein können.

Im offenen Bereich für Kinder wird neben der Präsentation von Spiel- und Bastelangeboten, die oft in mehrtägigen Projektphasen durchgeführt werden, den Kindern die Gelegenheit gegeben, durch intensive Gespräche mit und persönliche Kontakte zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ihren oft zu Hause nur eingeschränkt Entsprechung findenden Bedarf an emotionaler Nähe und Zuneigung zu befriedigen.

Im räumlich getrennten Bereich für Jugendliche haben diese die Möglichkeit, sich unter nicht vorstrukturierten Rahmenbedingungen zwanglos zu treffen, zu kommunizieren, Gesellschaftsspielen und sportlichen Aktivitäten nachzugehen und gemeinsame Freizeitaktivitäten zu planen. Auch hier stehen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Ansprechpartnerinnen/-partner und jederzeit verfügbare Hilfsinstanz zur Verfügung.

5.2.2 Schularbeitenhilfe und sonstige Bildungsangebote **Handlungsleitendes Ziel: Das Bildungsniveau anheben**

Die Kinder der Siedlung erfahren wegen der zumeist manifesten Bildungs- und Sprachdefizite ihrer Bezugspersonen während ihrer Schullaufbahn keine häusliche Unterstützung und zeigen schnell Auffälligkeiten hinsichtlich Leistungsvermögen und Sozialverhalten.

In drei altersheterogen zusammengesetzten Fördergruppen bekommen die Kinder Unterstützung bei Fertigung ihrer Hausaufgaben. Im gleichen Zuge werden den Kindern, die unterschiedliche Schultypen besuchen, unabhängig vom aktuellen Anforderungsprofil der Schule zumindest Grundbegriffe des Lesens, Schreibens und Rechnens beigebracht. Dies wird durch den Einsatz von kreativen Medien und Lernspielmaterialien begleitet, um den Kindern die Motivation zu und die Lust am Bildungserwerb zurückzugeben. Die Nachhaltigkeit der Maßnahmen wird durch regelmäßige Eltern- und Lehrerkontakte abgesichert.

Die Kooperation mit der anliegenden GS Lehmanger soll bis Sommer 2008 intensiviert werden, ggf. durch die Verlagerung einer Fördergruppe und durch die Übernahme von Pausenaufsicht und Betreuungsstunden.

Für Erziehende mit Migrationshintergrund sollen die mit Hilfe des Referates 500 initiierten Sprachkurse weitergeführt werden, damit mehr Siedlungsbewohnerinnen und -bewohner die Möglichkeit zum Erwerb der deutschen Sprache erhalten. Auch durch die Lektüre und die Mitarbeit an der siedlungsinternen Zeitung „Hebbel-Info“ sollen die Schreib- und Lesefähigkeiten der Bewohnerinnen und Bewohner gestärkt werden.

5.2.3 Beratung in allgemeinen Lebenslagen und praktische Hilfen im Umgang mit Institutionen **Handlungsleitendes Ziel: Existenzgrundlagen sichern**

Erwachsene und Heranwachsende aus der Siedlung und ihrem Einzugsbereich haben oftmals wegen ungenügenden Sprachkenntnissen und von Mittelschichtsnormen abweichenden Verhaltensformen gravierende Probleme beim Kontakt mit unterschiedlichen Institutionen wie ARGE, Justizbehörden, Wohnbau- und Energieversorgungsunternehmen, Kindergärten, Schulen etc.

Dies führt bei einigen Familien (insbesondere bei ALG II-Bezieherinnen und -Beziehern) zum Entstehen ernster Versorgungsengpässe und materieller Verarmung. Um diesem Prozess, bei dem in der Regel die jüngsten Familienmitglieder die größten Schäden davontragen, entgegenzuwirken, berät die Spielstube in Fragen der persönlichen Existenzsicherung und einer sozial befriedigenden Lebensführung.

In notwendigen Fällen begleiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Spielstube vor allem beim Erstkontakt mit Institutionen die Betroffenen persönlich und stehen im weiteren Verlauf als Ansprechpartnerinnen/-partner und Vermittlungsinstanz zur Verfügung.

Oberste Zielsetzung aller Interventionen ist die Verhinderung von materieller und sozialer Verwahrlosung und die Verhinderung von Wohnraumverlust.

5.2.4 Arbeit mit festen Gruppen **Handlungsleitendes Ziel: Gruppenfähigkeit stärken**

Viele Kinder der Siedlung werden in Schule und Freizeitbereich auffällig durch unangemessenes Sozialverhalten, mangelndes Vertrauen in eigene praktische und kognitive Fähigkeiten und einen Mangel an Struktur und Kontinuität hinsichtlich persönlicher Lebensgestaltung und Interessenwahrnehmung. Insbesondere die Jungen zeigen immer weniger Neigung zu Bewegungsaktivitäten.

Um diesen negativen Entwicklungen entgegenzuwirken, hält die Spielstube inhaltlich spezifisch ausgerichtete Gruppenarbeit für einen festen Teilnehmerstamm vor. Unter dem Gender-Aspekt werden für die männlichen Besucher zwei Sportangebote für unterschiedliche Altersgruppen vorgehalten, wobei verschiedene Sportarten wie Fußball, Basketball, Schwimmen, Jogging und Fahrradfahren ausgeübt werden.

Schwimmen wird ebenso für die Mädchen angeboten mit dem Ziel, sie zumindest zum Erwerb eines Freischwimmerabzeichens zu motivieren. Für die männlichen Jugendlichen werden zwei Rollenspielabende mit je unterschiedlichem festem Teilnehmerstamm durchgeführt.

Für die älteren Mädchen bietet die Mädchengruppe die Möglichkeit zu Kommunikation und Aktivität auch außerhalb der Einrichtung. Bei allen festen Gruppentreffen wird dem rücksichtsvollen Umgang miteinander sowie der Einübung sonstiger sozialer Kompetenzen und sozialverträglicher Konfliktlösungsmuster höchste Priorität eingeräumt. Die Gruppenmitglieder sind an allen die gemeinsamen Aktionen betreffenden Planungs- und Handlungsschritten zu beteiligen.

5.2.5 Ferienprogramme und Großveranstaltungen **Handlungsleitende Ziele: Spaß und Freude in der schönsten Zeit des Jahres haben**

Der überwiegende Teil der Kinder und Jugendlichen bleibt während der Schulferien zu Hause, da die Familien für Urlaubsfahrten keine finanziellen Mittel aufbringen können. Da die Kinder während dieser Zeit mit ihrer Freizeitgestaltung allein gelassen werden, hält die Spielstube ein ganztägiges, die gesamten Ferien andauerndes Ferienprogramm vor. Neben dem Angebot von Spiel- und Bastelangeboten im Haus werden die umliegenden Freiflächen intensiv für Sport- und Bewegungsaktivitäten genutzt. Ziel hierbei ist, den Kindern neue Horizonte der Freizeitgestaltung zu eröffnen und sie in unbekanntem Räumen ihre Neigungen erkunden zu lassen.

Um die Isolierung der jungen Siedlungsbewohnerinnen und -bewohner aufzubrechen, werden Tages- und Wochenendfreizeitfahrten veranstaltet. Hierbei wird unter Einsatz erlebnispädagogischer Elemente kleinen Gruppen von Kindern das Kennen lernen vor allem natürlicher Lebensräume ermöglicht.

5.2.6 Arbeit im Bereich Gesundheit und Ernährung **Handlungsleitendes Ziel: Trotz Armut gesund und fit bleiben**

Nach Ansicht verschiedener im westlichen Ringgebiet tätiger professioneller Dienste sowie einer vor Ort durchgeführten Erhebung gibt die materielle Versorgungslage und der allgemeine Gesundheitszustand der von staatlichen Transferleistungen lebenden Menschen im Einzugsgebiet Anlass zu ernster Sorge.

Die Einrichtung arbeitet zu diesem Thema im vom Referat 500 und vom Quartiersmanagement ins Leben gerufenen Arbeitskreis „Gesundheit im westlichen Ringgebiet“ mit, um durch Netzwerkveranstaltungen und Stadtteilstoffe die Problematik öffentlich zu thematisieren und Lösungsmodelle zu entwickeln.

In der Spielstube wird einmal wöchentlich ein Koch- und Verköstigungsangebot durchgeführt, zu dem auch erwachsene Familienmitglieder eingeladen sind, um zumindest einen Minimalbeitrag zur wöchentlichen Versorgung zu leisten und das Thema stärker im Bewusstsein der Erwachsenen zu verankern.

Über ein aus Mitteln des europäischen Sozialfonds finanziertes LOS-Projekt wird bis 2008 eine Ernährungsberaterin für die Arbeit mit Müttern und anderen erwachsenen Familienmitgliedern als Ratgeberin und Übungsleiterin in Fitness- und Ernährungsfragen beschäftigt. Zielgruppe sind insbesondere junge Mütter und andere Erziehungsberechtigte, die durch Wissensvermittlung in Bezug auf Ernährungsmodelle und Krankheitsrisiken sowie durch praktische Körperübungen in ihrer Selbstwahrnehmung und psychischen Mobilität geschult und unterstützt werden.

5.2.7 Stadtteilübergreifende Aktivitäten in Kooperation mit anderen Einrichtungen und Teilnahme an Arbeitskreisen **Handlungsleitendes Ziel: Den Stadtteil gemeinsam verändern**

Im Rahmen des Netzwerkes „Soziale Stadt“ im südwestlichen Ringgebiet führt die Spielstube zusammen mit Kindertagesstätten, Jugendzentren, Kirchengemeinde, Quartiersmanagement und anderen Institutionen Veranstaltungen wie Stadtteilstoffe, Ferienaktionen, Freizeitfahrten, Gesundheitsfest, Laternenumzug und Sportturniere durch. Durch die auch für die Betreuten entstehenden vielfältigen persönlichen Kontakte wird der Isolierung der Bewohnerschaft innerhalb des Quartiers entgegengewirkt und es werden gemeinsame Handlungsschritte zur Hebung der Lebens- und Wohnqualität des gesamten Stadtteils erarbeitet.

Ein Mitarbeiter der Spielstube erledigt zusammen mit einem Kollegen des Allgemeinen Sozialdienstes die beim Fachbereich Kinder-, Jugend und Familie der Stadt Braunschweig angesiedelte Koordinierungsstellenarbeit für im Gebiet der „Sozialen Stadt“ tätige LOS-Mikroprojekte (LOS - „Lokales Kapital für soziale Zwecke“).

Die Koordinierungsstelle arbeitet als Mittler zwischen der LOS-Regiestelle in Berlin und den im Stadtteil aktiven und durch Mittel aus dem europäischen Sozialfonds finanzierten Initiativen. Durch die regelmäßigen Arbeitskonferenzen auf lokaler, regionaler (Südostniedersachsen) und nationaler Ebene können soziale Geschehnisse auf Stadtteilebene mit Entwicklungen in anderen Kommunen und auf Bundesebene in Beziehung gesetzt werden.

5.2.8 Zusammenarbeit mit Diensten des FB 51

Handlungsleitendes Ziel: Bündelung von Kräften statt Hilfenwirrwarr

Der ganzheitliche Arbeitsansatz der Spielstube erfordert die enge Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen des Fachbereiches Kinder, Jugend und Familie, um optimale und nachhaltig wirkende Hilfestellungen für die Bewohnerinnen und Bewohner durch Koordinierung verschiedener Interventionsinstrumente zu entwickeln.

Regelmäßig werden von der Jugendgerichtshilfe mehrere Jugendliche parallel zur Ableistung von Arbeitsauflagen in der Spielstube bestellt.

Über die bloße Ableistung der gemeinnützigen Arbeit hinaus bietet die Einrichtung den Betroffenen die Möglichkeit, ihre persönlichen Probleme zu besprechen und bei der Lösung von Konflikten mit Institutionen, Schule und Elternhaus Hilfestellung zu bekommen. Da die Einrichtung als Durchgangsstation zum Stadtzentrum bei vielen Jugendlichen der Weststadt bekannt ist und hohes Ansehen genießt, nutzen viele Klientinnen und Klienten die Einrichtung auch nach Beendigung der Auflagen als Anlaufpunkt.

In Zusammenarbeit mit der für die Siedlung zuständigen Bezirkssozialarbeiterin der Abteilung 51.1 werden für Kinder und Erwachsene aus Familien mit Hilfe- und Interventionsbedarf Unterstützungsprogramme, wie Teilnahme an Gruppenarbeit und Schularbeitenhilfe und an speziellen Trainings- und Beratungseinheiten, entwickelt, festgeschrieben und durchgeführt.

Zu den umliegenden Kindertagesstätten besteht reger Kontakt, um einem Hilfebedarf, der vor (Rekrutierung, Anmeldeprozedur), während (Elterngespräche, Hilfen bei Zahlungsproblematik) und nach (Überführung in die Grundschulen) dem Besuch des Kindergartens entsteht produktiv begegnen zu können. Bei der wechselseitigen Teilnahme von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der jeweiligen Einrichtung an Team- und Dienstgesprächen werden mögliche gemeinsame Handlungs- und Hilfsstrategien für betreute Familien und ihr Umfeld erörtert.

5.2.9 Vernetzte Aktivitäten mit dem Kooperationspartner Nibelungen-Wohnbau

Handlungsleitendes Ziel: Wege ergründen zwischen sozialer Verantwortung und Betriebswirtschaftlichkeit

Seit 2003 arbeitet die Einrichtung im Rahmen eines zwischen der Stadt Braunschweig und der Wohnbaugesellschaft der Siedlung abgeschlossenen Kooperationsvertrages zusammen mit der Nibelungen-Wohnbau, um das soziale Klima innerhalb der Hebbelstraße positiv zu gestalten und das Wohnumfeld durch praktische Maßnahmen zu verbessern und aufzuwerten.

In diesem Zuge kam es auch mit Hilfe des Beschäftigungsbetriebes der Stadt Braunschweig zur Verschönerung der Freiflächen der Siedlung, der Neuanlage eines an die Einrichtung angrenzenden Spielplatzes und der baulichen Veränderung des Eingangsbereiches der Spielstube.

Motivation für diese Aktivitäten ist die Überzeugung, dass die Binnenstruktur sozialer Gefüge nur dann positiv beeinflusst werden kann, wenn auch die Umraumbedingungen unter aktiver Teilnahme der Betroffenen familien- und kindgerecht umgestaltet werden. Bei auftretenden Problemen zwischen Mieter und Vermieter wird die Spielstube häufig als Vermittler und Konfliktmoderator eingeschaltet. Um den Dialog mit den Bewohnerinnen und Bewohnern als dauerhafte Beteiligungsform zu etablieren, wird den Bewohnerinnen und Bewohnern bei regelmäßig in der Spielstube stattfindenden Treffen am „Runden Tisch“ die Möglichkeit gegeben, ihre Anliegen im geschützten Raum öffentlich zu artikulieren.

6 Konzeptionelles Arbeiten

Gemeinsame Arbeitsgrundlage unseres pädagogischen Handelns ist die Konzeption. Dieser erarbeitete Handlungsstrang zieht sich durch alle Arbeitsschwerpunkte, die dem Ziel dienlich sind, Kinder, Jugendliche und Erziehende zu motivieren, ihre von Armut geprägte Lebenseinstellung zu durchbrechen, um ihr Leben aktiv und eigenverantwortlich gestalten zu können.

Unser Team überprüft, aktualisiert und verfeinert diesen Handlungsstrang fortlaufend. Die beschriebenen Arbeitsschwerpunkte werden einer regelmäßigen Kontrolle unterzogen, um das Vorhandensein einer gemeinsamen Arbeitsgrundlage im Team sicherzustellen und die Weiterentwicklung von fachlicher Kompetenz zu ermöglichen.

Fachcontrolling

Qualitätsentwicklung setzt die regelmäßige Überprüfung und Reflexion der Arbeitsschwerpunkte voraus.

Die Einrichtung verfolgt über zwei Handlungsstränge die Erfassung von verwertbaren Daten:

Empirische Daten

Besucherkennzahlen
Teilnehmerlisten für die Arbeitsschwerpunkte
Statistische Erfassung von Veranstaltungs- und Projekttagen
Systematische Bewohnerbefragung

Evaluation

Mit der Evaluation gewinnen wir neben diesen reinen empirischen Daten Erkenntnisse über den pädagogischen Prozess. Über die Betrachtung einzelner Angebote bis ins Detail erschließt sich der gesamte Arbeitsschwerpunkt zur Auswertung.

6.1 Auswertungs- und Reflexionsstrukturen

Wöchentlich findet eine zweistündige *Dienstbesprechung* statt, in der die aktuelle Situation der Einrichtungsbesucherinnen und -besucher mit den Handlungsangeboten der Spielstube kontinuierlich abgeglichen wird. Die Planung und Organisation der inhaltlichen Arbeit wird an die Bedarfe abgestimmt.

Im Dezember eines jeden Jahres werden an einem *Konzeptionstag* alle Arbeitsschwerpunkte überarbeitet, die Konzeption aktualisiert, ein Jahresbericht verfasst und eine Jahresplanung festgeschrieben.

Überörtliche Kooperationspartner

Kindertagesstätten

KITA Friedrich-Krull-Straße
KITA Schwedenheim
KITA Frankfurter Straße

Kinder- und Jugendzentren

Drachenflug
Rotation
KTK Weiße Rose
KJZ Schiene

Schulen

GS Lehmanager
HS Heidberg
HS Rünigen
HS Sophienstraße
RS Sidonienstraße

Berufsbildende Schulen (BBS)

Förderschulen

Integrierte Gesamtschule Franzshes Feld
Integrierte Gesamtschule Wilhelm-Bracke

Kirchliche Träger

ev. Kirche im westl. Ringgebiet
ev. Methodisten Kreuzstraße
Friedenskirche Kälberwiese
Diakonietreff Madamenweg
Christus-Zentrum
Buddhistisches Zentrum
Jüdisches soziokulturelles Zentrum
Stabstelle der Diakonie in Riddagshausen

Sonstige

Mütterzentrum
Stiftung Wohnen und Beraten
Stadtteilladen West
Stadtteilladen Nord/Westliches Ringgebiet
Anti-Rost
Mehrgenerationenhaus
Quartiersmanagement/„Plankontor“
AWO Schülergruppenarbeit
Kinderschutzbund
Braunschweiger Tafel
Villa Kunterbunt
Künstlergruppe KOPRA
Body-Shop Braunschweig
Fachhochschule BS/WF
Ausbildungswerkstatt
Oskar-Kämmer-Bildungswerk

Städtische Träger

51.1 Allgemeine Erziehungshilfe
51.12 Team IV Westliches Ringgebiet
Team V Weststadt
51.2 Besondere Erziehungshilfe
51.21 Jugendgerichtshilfe
51.22 Pflegekinderdienst
Sozialpädagogische Erziehungshilfe
51.3 Kindertagesstätten
Verwaltungsangelegenheiten

0500 Sozialreferat:
Büro für Migrationsfragen
Sozialplanung
Gesundheitsplanung

Fachbereich 50:
Abteilung Wohnen und Senioren
Beschäftigungsbetrieb
Abteilung Soziale Sicherung
Gesundheitsamt

Fachbereich 32:
Ordnungs- und Gewerbeangelegenheiten
Bußgeldabteilung
Bürgerangelegenheiten

Justizverwaltung

Gerichtshilfe
Bewährungshilfe
Gerichtsvollzieher
bestallte Betreuer

Überörtliche Träger

Arbeitsgemeinschaft Braunschweig/ARGE:
Markt und Integration
Leistungsgewährung
Projektteam Arbeitsvermittler/ Existenz-
gründung
Pro-Aktiv-Center
LOS-Begleitausschuss
LOS-Regiestelle in Berlin

KONZEPTION

Kinder- und Jugendzentrum Rotation



Impressum

Verfasser: Das Team der Rotation

Stand: 2008

Kinder- und Jugendzentrum Rotation

Emsstraße 50, 38120 Braunschweig

Telefon: 0531 860888

E-Mail: Jugendzentrum.Rotation@braunschweig.de

Träger: Stadt Braunschweig

Geboten werden:

- Offene-Tür-Arbeit, Kinder- und Jugendarbeit
- Stadtteilarbeit
- Gruppen am Donnerstag:
 - Mädchengruppe
 - Jungengruppe
- Mediengruppe
- Großveranstaltungen
- Freizeiten
- Bildungsseminare

Räumlichkeiten:

Größe der Einrichtung: 700 qm

9 pädagogisch nutzbare Räume:

- Saal (214 qm)
- 3 Gruppenräume (75 qm)
- 4 Funktionsräume (130 qm)
(davon 1 Musikübungs-, 1 Computer, und 1 Töpferraum)

Außenbereich: 2.000 qm

Halfpipe, Basketballkorb, Tischtennisplatte, Rasenfläche, Grillplatz

Öffnungszeiten:

Mo. bis Mi.	13:30 bis 21:00 Uhr
Do.	15:00 bis 18:00 Uhr
Fr.	13:30 bis 20:00 Uhr

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

2 Sozialpädagogen (davon 1 halbtags)
 1 Sozialpädagogin
 1 Erzieherin
 1 Berufspraktikant

Zielgruppen:

Kinder von 6 bis 10 Jahren und Jugendliche von 11 bis 21 Jahren vorwiegend aus dem Stadtteil

Inhaltsverzeichnis

1	Rechtliche Grundlage	5
2	Vergangene und gegenwärtige Darstellung der Einrichtung	5
2.1	Räumlichkeiten	6
2.2	Ressourcen.....	6
2.3	Institutionelle Vernetzung der Einrichtung	7
3	Leitziel der Einrichtung	7
3.1	Förderung der Ehrenamtlichkeit	8
3.2	Bildungsangebote	8
4	Methodische Ausrichtung	8
4.1	Offene-Tür-Arbeit	9
4.2	Aufsuchende Sozialarbeit/Streetwork.....	9
4.3	Projekte	9
4.4	Freizeiten/Ferienangebote	9
4.5	Ehrenamtliche Mitarbeiter und Selbstorganisation	10
4.6	Jugendinformation und Beratung	10
5	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	10
5.1	Weststadtplenum	10
5.2	Mädchenarbeitskreis.....	10
5.3	Gemeinwesen- und Öffentlichkeitsarbeit.....	10
5.4	Elternarbeit	10
Anhang		
	Zieltabelle der Einrichtung Rotation.....	11

1 Rechtliche Grundlage

Die folgende Konzeption des Kinder- und Jugendzentrums Rotation orientiert sich grundsätzlich an der Rahmenkonzeption der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig und richtet sich grundlegend nach dem § 1 SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) und das folgende „Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe...“. Nach den rechtlichen Bestimmungen gemäß § 11 KJHG wird ein Angebot für sechs- bis 27-jährige Besucherinnen und Besucher bereitgehalten.

2 Vergangene und gegenwärtige Darstellung der Einrichtung

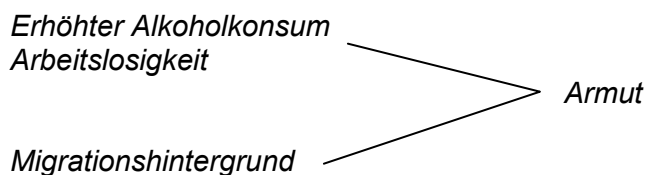
Beginnend mit viergeschossigen Kammbauten und parallel dazu konzipierten Einfamilienhäusern begann der Aufbau der Weststadt Anfang der 60er Jahre.

Bis 2007 leben in der Weststadt durchschnittlich ca. 25.000 Einwohnerinnen und Einwohner, die sowohl in Einfamilienhäusern, Reihenhäusern und Vielfamilienblocks wohnen. Durch die räumliche Dichte mit kinderreichen Familien ergeben sich für die Sozialstrukturen im Stadtteil umfangreiche Varianten. Die enge Nachbarschaft zwischen Wohnraumeigentümern und sozial benachteiligten Mitbewohnern birgt ein Spannungsfeld mit:

- lauten Treffpunkten in wohnnahen Parkanlagen
- Einschränkung der kindlichen Erlebniswelt
- Vandalismus auf Spielplätzen
- Lautstarke Auseinandersetzungen in Vielfamilieneinheiten.

Die Vielschichtigkeit des Stadtteils ermöglicht uns, ein Angebot für alle Kinder und Jugendlichen der Weststadt vorzuhalten. Die Programmvierfalt bietet die Möglichkeit, verschiedene ethnische Gruppen, soziale Gruppen sowie Minderheitengruppen zu bedienen.

Die uns bekannten Kinder und Jugendlichen des Stadtteils haben folgende problematischen Lebenslagen zu bewältigen (s. Rahmenkonzeption der offenen Kinder- und Jugendarbeit unter Planbereich 13 Punkt 1.2):



Perspektivlosigkeit durch nicht in Anspruch genommene Bildungschancen resultieren aus einer defizitär wahrgenommenen Sprachförderung, die über Jahre einen adäquaten Einstieg in unsere leistungsorientierte Gesellschaft verhindert.

Diesen Ursachen versuchen wir, in kleinen Schritten mit präventiven und niedrigschwelligen Angeboten (z. B. Nite Jam, Lan-Partys, Disco, hausinterne Übernachtungen) entgegen zu wirken.

Durch permanentes Aufzeigen von Bildungsangeboten und ständige Erweiterung des deutschen Wortschatzes wird die Integration vereinfacht.

Dieses Angebot wird abgesichert durch:

- 2,5 Sozialpädagoginnen/-pädagogen
- 1 Erzieherin/Erzieher
- wechselnden Praktikantinnen

2.1 Räumlichkeiten

Die Gesamteinrichtungsgröße von 700 qm besteht aus

- 1 Saal mit 214 qm
- 4 Gruppenräumen mit 87 qm
- 4 Funktionsräumen mit 138 qm
- 1 OT-Bereich mit 140 qm
- 2.000 qm großen Gesamtaußengelände geben die örtliche Sicherheit

Dieser strukturelle Rahmen gibt abgesichert im Haushaltsplan der Stadt Braunschweig den gewünschten Handlungsspielraum, mit dem uns ermöglicht wird, durch Einkauf von pädagogischem Fachpersonal die Angebotspalette der Jugendfreizeiteinrichtung zu erweitern und dadurch die Möglichkeit der Rückführung zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu schaffen. Die Räumlichkeiten der Einrichtung können auf Grund von fehlenden personellen Ressourcen nicht optimal ausgenutzt werden.

Dem dezentralen Rahmenkonzept der Stadt Braunschweig folgend sind wir als Experten vor Ort den Kindern und Jugendlichen im Stadtteil verpflichtet. Um diesen Anspruch weiterhin gerecht bleiben zu können, nehmen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kontinuierlich an relevanten Fortbildungen teil.

Damit wir den Kindern und Jugendlichen ein ganzheitliches System ermöglichen können, sind wir als aktives Mitglied im Weststadtplenum vertreten. Durch die Vernetzung mit ASD, Kirche und Schule wird ermöglicht zum Wohl der Weststadtbewohnerinnen und -bewohner beizutragen

Die ständige Überprüfung der Angebote zur Aktualisierung der Lebensweltorientierung der Besucherinnen und Besucher verstehen wir als Standard.

2.2 Ressourcen

Öffnungszeiten

	<u>Kinderbereich</u>	<u>Jugendbereich</u>
Mo., Di., Mi.	14:00 bis 18:00 Uhr	13:30 bis 21:00 Uhr
Do.	15:00 bis 18:00 Uhr	15:00 bis 18:00 Uhr
Fr.	14:00 bis 18:00 Uhr	13:30 bis 20:00 Uhr
jeder 1. So.	14:00 bis 18:00 Uhr	14:00 bis 19:00 Uhr

Gesonderte Ferienangebote werden durch zusätzliche Öffnungszeiten ermöglicht.

Der flexible Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist auf die Bedürfnisse der Besucherinnen und Besucher zugeschnitten.

2.3 Institutionelle Vernetzung der Einrichtungen

Teilnahme

- Das *Weststadtplenum* ist ein Zusammenschluss von verschiedenen Institutionen, politischen Gremien, Schulen, Kirche, Vereinen, Organisationen und den öffentlichen und freien Träger des Stadtteils zum regulären Austausch und zur Planung und Durchführung von stadtteilinternen Veranstaltungen.
- Eine spezielle *stadtteilinterne Vernetzung* findet mit dem Büro für Migrationsfragen und dem Nachbarschaftstreff „Weststadt Ilmweg“ statt. Zusätzlich arbeiten wir mit verschiedenen Mitgliedern und Gremien der unterschiedlichen Arbeitskreise und Institutionen, wie z. B. interne Einrichtungen der Jugendförderung 51.4., Polizei, Allgemeiner Sozialer Dienst 51.1., besondere Erziehungshilfe 51.2. (JGG), ARGE, Schule und Kirche zusammen.
- *Kooperation mit Schule*: Es findet eine niedrigschwellige Kooperation mit diversen Grundschulen durch Programmbereitstellung etc. statt und mit der IGS Wilhelm-Bracke-Gesamtschule besteht eine vertiefte und kontinuierliche Zusammenarbeit, die durch Bereitstellung der Räumlichkeiten für Arbeitsgemeinschaften, kollegialen Austausch etc. stattfindet.

Mit der Hauptschule Rothenburg wird eine kontinuierliche Kooperation angestrebt.

3 Leitziele der Arbeit in der Einrichtung

Unser Angebot soll alle sozialen Schichten ansprechen, damit ein möglichst großer Integrationszusammenhalt stattfindet. Durch eine finanzielle Unterversorgung im familiären Einkommen entsteht eine soziale Benachteiligung, die sich in verschiedenen Lebensbereichen der Kinder und jugendlichen Besucherinnen und Besucher bemerkbar macht. Um dieser entgegen zuwirken, hat sich das Kinder- und Jugendzentrum Rotation als Richtziel gesetzt kostengünstige oder kostenfreie Angebote zum Teil durch Subvention vorzuhalten.

Gelegentlich bereiten die Besucherinnen und Besucher gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Speisen zum kostenfreien Verzehr zu.

Das Kinder- und Jugendzentrum Rotation bietet den Besucherinnen und Besuchern einen geschützten Raum, in dem sie sich ausprobieren dürfen. Dadurch können sie sich mit der Erwachsenenwelt in Form der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausprobieren und identifizieren sowie abgrenzen.

Die geforderte Aufmerksamkeit und Motivation der Kinder und Jugendlichen wird durch individuelles Lob und Anerkennung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entgegengebracht.

Durch den Aufbau von Gemeinsamkeiten wird ein Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe gestärkt.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kinder- und Jugendzentrums werden häufig von Eltern des Kinderbereiches zu pädagogischen Fragen und Problemen kontaktiert. Des Weiteren stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in besonderen Fällen bei Kriseninterventionsgesprächen zur Verfügung, wodurch eine Weitervermittlung zu professionellen Institutionen nicht ausbleibt.

Das Kinder- und Jugendzentrum bietet Angebote an, die den Bewegungsdrang der Zielgruppe aufgreifen sollen, da im Stadtteil Weststadt nur bedingt Spielräume und Plätze vorhanden sind, um ihre körperlichen Grenzen zu erfahren. Erlebnispädagogische Elemente fließen in die Gestaltung der Angebote mit ein.

3.1 Förderung der Ehrenamtlichkeit

Die Partizipation von Kindern und Jugendlichen in einer sozialraumorientierten Einrichtung wie das Kinder- und Jugendzentrum Rotation hat einen besonders hohen Stellenwert. Durch den Erwerb der JuCaBs, JuLeiCa und die Teilnahme an Kinderkonferenzen erlangen sie Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl, übernehmen Eigenverantwortung, identifizieren sich mit der Einrichtung und erhalten ein Mitbestimmungsrecht.

3.2 Bildungsangebote

Eine Aufgabe des Kinder- und Jugendzentrums ist die Aufarbeitung und Unterstützung zur Schließung von Bildungslücken auf informeller Ebene. Dies geschieht durch Hilfe bei Hausaufgaben und Übungen im gegebenen Rahmen.

Im Anhang ist eine detaillierte Darstellung der Leit-, Mittler- und Handlungsziele mit den festgelegten Maßnahmen verankert, auf die wir uns stets beziehen.

4 Methodische Ausrichtung

In Anlehnung an das Konzept der ganzheitlichen Erziehung sind *präventive* Maßnahmen und Angebote, sowie die Schaffung eines *sozialadäquaten* und *ökologisch* vertretbaren Klimas Schwerpunkte unserer täglichen Arbeit.

Dies spiegelt sich im stetigen Auseinandersetzen mit den Kindern und Jugendlichen wieder. Hierzu gehören z. B. Einhaltung der Hausregeln, bewusster Umgang mit ökologischen Ressourcen, zielorientierte Gruppenarbeit sowie Großveranstaltungen (Nite Jam, Battle of the Year, Computer-Camps, erlebnispädagogische Projekte und Arbeitskreise).

Die nachfolgende Angebotspalette unserer Einrichtung ist in den Präventionsansatz maßgebend eingeflossen.

4.1 Offene- Tür-Bereich

Die Arbeit im Offenen-Tür-Bereich stellt nach wie vor eine zentrale sozialpädagogische Handlungsform in der offenen Kinder- und Jugendarbeit dar. Durch niedrigschwellige Angebote wie z. B. Billard, Tischtennis, Gesellschaftsspiele, Ballspiele, Bewegungsangebote und die Möglichkeit zum Informationsaustausch wird den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geboten, sich in einem geschützten Raum auszuprobieren, Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen sowie auf unverbindliche Art die jeweiligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung kennen zu lernen.

4.2 Aufsuchende Sozialarbeit/Streetwork

Ein weiterer Bestandteil offener Kinder und Jugendarbeit ist, die Lebenswelt und den Sozialraum der jungen Menschen im Stadtteil zu erkunden. Daraus ergibt sich ein tieferes Verständnis der spezifischen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen, anhand derer sich die Angebote konkreter formulieren lassen, wie z. B. ein präventives „Freitagsangebot“, um dem tagtäglichen Alkohol- und Drogenmissbrauch entgegen zu wirken. Darüber hinaus soll im Rahmen der aufsuchenden Sozialarbeit versucht werden, möglichst viele Kinder und Jugendliche für die Angebote und Möglichkeiten unseres Hauses zu interessieren.

4.3 Projekte

Im Rahmen des festgestellten Bedarfs für die Altersgruppe von elf bis 14 Jahren, haben wir das Projekt „Teeny-Zeit“ integriert. In diesem geschützten Raum können die Teenys Montag und Donnerstag zu einer bestimmten Zeit ihren Interessen nachgehen.

Bei der Installation von verschiedenen Gruppen, wie die Mädchen- und Jungengruppe, Thekengruppe, Computer- und Discogruppe, stellt sich die Kontinuität wie auch die Einzelverantwortlichkeit in den Gruppen als schwierig dar und wird als zukunftsweisende Herausforderung angesehen.

4.4 Freizeiten und Ferienangebote

Erlebnispädagogische Freizeiten und Ferienangebote ermöglichen Kindern und Jugendlichen, Erfahrungen außerhalb der gewohnten Umgebung zu sammeln. Sie unterstützen Freundschaften und den Zusammenhalt in Gruppen sowie die Fähigkeit zu konstruktiven Auseinandersetzungen und zur Selbstorganisation. Sie bieten also ein neues Erlebnisfeld, in dem soziale Kompetenzen erworben und gefestigt werden können, z. B. internationale/interkulturelle Wochenend- oder Ferienfreizeiten, Konzert- und Theaterbesuche, Übernachtungsaktionen im Haus.

4.5 Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Selbstorganisation

Die ehrenamtliche Mitarbeit in Gruppen und Selbstorganisation soll bei den Jugendlichen ein Verantwortungs- und Demokratiebewusstsein als auch das Recht auf Mitbestimmung in ihren persönlichen und gesellschaftlichen Interessen wecken, fördern und festigen. Regelmäßig werden Jugendgruppenleiterinnen und -leiter eingesetzt, um ehrenamtliche Aufgaben wahrzunehmen.

4.6 Jugendinformation und Beratung

Im Bereich offener Kinder- und Jugendarbeit kann Einzelfallhilfe bedingt gewährt werden. Probleme und Schwierigkeiten von Einzelnen können durch Beratungsgespräche, Hilfe bei Bewerbungsschreiben etc. und durch die Vermittlung an Beratungsstellen begleitet und gelöst werden.

5 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Das Kinder- und Jugendzentrum Rotation ist ein Bestandteil des städtischen und stadteilorientierten sozialen Netzwerkes. Daneben stehen andere Institutionen mit denen ein reger Austausch entweder schon stattfindet oder angestrebt wird. Dazu gehört:

5.1 Weststadtplenum

Hier versammeln sich verschiedene im Stadtteil befindliche Institutionen, wie z. B. Polizei, Kirchen, IGS zu regelmäßigen Treffen, in denen u. a. Informationen ausgetauscht und gemeinsame Veranstaltungen geplant und organisiert werden.

5.2 Mädchenarbeitskreis (MAK)

Hier treffen sich Vertreterinnen verschiedener Kinder- und Jugendeinrichtungen, um Mädchenspezifische Angebote nach der aktuellen Bedarfslage zu entwickeln und durchzuführen wie z. B. Zeltwochenende mit Mädchen, Feenwelt oder andere Mädchenveranstaltungen.

5.3 Gemeinwesen- und Öffentlichkeitsarbeit

Gemeinwesen- und Öffentlichkeitsarbeit hat zum Ziel, den Stellenwert und die Arbeit der Einrichtung im Stadtteil und darüber hinaus bekannt zu machen. Auf diese Weise sollen u. a. mögliche Hemmschwellen bei interessierten Kindern, Jugendlichen und deren Eltern abgebaut werden.

5.4 Elternarbeit

Elternarbeit ist besonders im Kinderbereich, aber auch im Jugendbereich von großer Bedeutung. Der Kontakt und die Kooperation mit den Eltern erleichtert die Umsetzung pädagogischer Zielsetzungen erheblich. Hausbesuche und Einladungen der Eltern in unsere Einrichtung (z. B. Grillfest, Winterfest, gemeinsame Aktionen in den Ferien), haben sich an dieser Stelle als hilfreich erwiesen.

Anhang

Zieltabelle der Einrichtung Rotation

Leitziel	Die Kinder und Jugendlichen der Weststadt finden in der Rotation ein zweites Zuhause und eine unterstützende Anlaufstelle.		
Mittlerziele	MZ 1: Kinder von 6 bis 12 erwerben motorische, kognitive und soziale Kompetenz und haben verlässliche Ansprechpartner.	MZ 2: Teenys von 11 bis 14 entwickeln Selbstständigkeit in geschützten Räumen.	MZ 3: Jugendliche von 12 bis 16 finden Hilfestellung bei der Suche nach Orientierung und bei der Lösung von jugendspezifischen Alltagsproblemen.
Handlungsziele	<p>HZ 1.1: Kinder kennen nach 6 Monaten Sport- und Spielgeräte und können mit diesen selbstständig umgehen.</p> <p>HZ 1.2: Kinder kennen nach 3 Monaten die Regeln des Hauses und achten gegenseitig auf die Einhaltung.</p> <p>HZ 1.3: Kinder kennen nach 4 Monaten aus alltagsrelevanten Fragestellungen Zusammenhänge und können diese erläutern.</p> <p>HZ 1.4: Kinder haben nach einem Monat einen festen Ansprechpartner und sind in der Lage, sich bei Fragen an diesen zu wenden.</p>	<p>HZ 2.1: Teenys verbringen ihre Freizeit mit Gleichaltrigen in speziell dafür geschützten Räumen.</p> <p>HZ 2.2: Teenys kennen nach 3 Wochen die Hausregeln und halten diese ein.</p> <p>HZ 2.3: Ausgewählte Teenys erwerben nach 2 Wochenendschulungen eine Juniorcard, mit der sie ehrenamtliche Funktionen übernehmen dürfen.</p>	<p>HZ 3.1: Jugendliche sind bei Bedarf im Hinblick auf den Umgang mit ihrer sexuellen Entwicklung informiert.</p> <p>HZ 3.2: Jugendliche können Themen, wie z. B. Probleme mit Eltern, mit Schule, mit Freunden oder mit Partnern äußern und kennen Lösungsvorschläge.</p> <p>HZ 3.3: Jugendliche kennen Gefahren und Strategien zum Umgang mit Kommunikationsmedien.</p>

Leitziel	Die Kinder und Jugendlichen der Weststadt finden in der Rotation ein zweites Zuhause und eine unterstützende Anlaufstelle.		
Mittlerziele	MZ 4: Kinder und Jugendliche gestalten ihre Freizeit verantwortungsvoll, erlebnisreich und kostengünstig.	MZ 5: Kinder und Jugendliche kennen alternative Konfliktlösungsmöglichkeiten und setzen diese um.	MZ 6: Jugendliche ab 16 finden Beratung und Unterstützung beim Umgang mit existenziellen Problemen. .
Handlungsziele	HZ 4.1: Kinder und Jugendliche haben nach 2 Monaten positive Erfahrungen mit altersadäquaten Freizeitgestaltungsmöglichkeiten wahrgenommen und multiplizieren diese Erfahrungen.	HZ 5.1: Kinder sind nach 6 Monaten in der Lage, Konflikte in gegenseitiger Wertschätzung im Gespräch zu lösen. HZ 5.2: Jugendliche sind nach 6 Monaten in der Lage, Konflikten aus dem Weg zu gehen und sich ggf. dabei zu unterstützen.	HZ 6.1: Jugendliche kennen bei Bedarf Unterstützungsanbieter (z. B. Schuldnerberater, Anwälte, ARGE) und nehmen diese in Anspruch. HZ 6.2: Jugendliche erkennen frühzeitig einen Beratungsbedarf (z. B. finanzielle Anschaffungen) und nehmen diesen in Anspruch.

Leitziel	Die Kinder und Jugendlichen der Weststadt finden in der Rotation ein zweites Zuhause und eine unterstützende Anlaufstelle.		
Mittlerziele	MZ 7: Die Besucher und deren Eltern kennen bei Bedarf Ansprechpartner und Strategien zur Bewältigung individueller Lebenslagen und Erziehungsfragen.	MZ 8: Die Mädchen kennen die einzelnen geschlechtsspezifischen Projekte und werden eine kontinuierlich stattfindende Gruppe.	MZ 9: Die Jungen erleben durch geschlechtsspezifische Projekte ein Vehikel zur intensiven Beziehungsarbeit.
Handlungsziele	HZ 7.1: Eltern kennen einen Ansprechpartner für Erziehungsfragen im Stadtteil und nehmen die Rotation als Anlauf- und Vermittlungsstelle in Anspruch. HZ 7.2: Kinder und Jugendliche haben in der Einrichtung eine professionelle Vertrauensperson, deren evtl. kontroverse Beratung eingefordert. und akzeptiert wird.	HZ 8.1 Die Mädchen artikulieren nach 6 Monaten ihre Bedürfnisse und leben diese in einem geschützten Raum aus. HZ 8.2 Die Mädchen äußern konkrete Mädchenspezifische Angebote.	HZ.9.1 Die Jungen lernen nach 6 Monaten sich Vertrauenspartnern zu öffnen. HZ 9.2 Die Jungen wenden nach 12 Monaten einen respektvollen Umgang dritten gegenüber an.

KONZEPTION

Kinder- und Jugendzentrum Turm/Lehndorf



Impressum

Verfasser: Sonja Bratherig
Hartmut Düring
Besucherinnen und Besucher des Jugendzentrums

Stand: 2008

Kinder- und Jugendzentrum Turm

Saarplatz 3, 38116 Braunschweig

Telefon: 0531 500123

E-Mail: Jugendzentrum.Turm@braunschweig.de

Träger: Stadt Braunschweig

Geboten werden:

Offene Angebote

- Café
- Billard, Tischtennis, Kicker
- Spiele
- Basketball

Gruppenangebote

- Computer
- Kochen und Backen
- Basteln
- Hip-Hop-Tanzgruppe für Mädchen
- Geschichtenerzähler
- Schulhilfe
- Turniere

Öffnungszeiten:

Kindertreff

Di. bis Fr. 15:00 bis 17:30 Uhr

Jugendtreff

Mo. 14:00 bis 18:00 Uhr

Di. bis Fr. 14:00 bis 21:00 Uhr

Räumlichkeiten:

Größe der Einrichtung: 249 qm

Kinderbereich

- 2 Gruppenräume
- Eingangshalle
- Café- und Spielraum

Jugendbereich

- 1 Mehrzweckraum mit Cafeteria
- 2 Gruppenräume
- 1 Werkstatt

Außenbereich mit Spielmöglichkeiten

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

1 Sozialpädagogin

1 Erzieher

Zielgruppen:

Kinder von 6 bis 12 Jahren, Jugendliche von 11 bis 18 (27) Jahren, junge Erwachsene, Familien aus Lehdorf und Kanzlerfeld

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5
1 Rahmenbedingungen	5
1.1 Auftragsgrundlagen.....	5
1.2 Personal und Arbeitsweise.....	5
1.2.1 Hauptamtliches Personal	6
1.2.2 Honorarkräfte.....	6
1.2.3 Praktikum und Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ).....	6
1.3 Institutionelle Bedingungen	7
1.3.1 Räumlichkeiten/Ausstattung.....	7
1.3.2 Öffnungszeiten.....	9
2 Zielgruppen	9
2.1 Anzahl und Alter der Kinder und Jugendlichen.....	9
2.2 Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen	10
2.3 Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen	10
2.4 Zielgruppenspezifische Besonderheiten.....	11
3 Ziele	11
3.1 Bedarfs- und Lebensweltorientierung.....	11
3.2 Vernetzung/Sozialraumorientierung	12
3.3 Partizipation	13
3.4 Gender Mainstreaming.....	14
3.5 Kultur- und Medienarbeit.....	14
4 Methoden	15
Anhang	
Teilkonzept „Ehrenamtlichengruppe“	17

Einleitung

Diese Konzeption beschreibt die Grundlagen, nach denen sich die offene Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Lehdorf richtet. Sie soll dazu dienen, Angebote so zu gestalten, dass sie den jeweiligen Lebensumständen der Kinder und Jugendlichen in Lehdorf entspricht. Dabei ist den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Personensorgeberechtigten ebenso Rechnung zu tragen wie den Ansätzen und Zielvorstellungen anderer Institutionen, die mit Kindern und Jugendlichen im Stadtteil arbeiten.

Die Konzeption des Kinder- und Jugendzentrums (KJZ) Turm in Lehdorf wird regelmäßig (alle zwei bis drei Jahre) aktualisiert.

1 Rahmenbedingungen

1.1 Auftragsgrundlagen

"...Jugendliche brauchen Orte, wo sie ungestört sich treffen, ihren Ideen und Freizeitinteressen nachgehen, ihre Hobbys ausüben und sich vor allen Dingen selbstständig entwickeln können. Kommunale Jugendhilfe hat die Aufgabe, den jungen Menschen ihrer Gemeinde die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Die Angebote sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden. Durch die Angebote der Jugendarbeit sollen die Jugendlichen Selbstbestimmung lernen und zur gesellschaftlichen Mitverantwortung und zu sozialem Engagement befähigt werden."

(K. Janssen: KJHG, Leitfaden für die kommunale Kinder- und Jugendhilfe, Bonn, 1993, S. 8)

Diese im Kommentar zum Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), mittlerweile Sozialgesetzbuch (SGB) VIII verankerten Ziele der Jugendarbeit (§ 11) und das Rahmenkonzept der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig bilden die Grundlage des pädagogischen Konzeptes.

Es ist aufgebaut auf den Grundprinzipien der Förderung von Eigen- und Mitverantwortlichkeit, des Ausgleichs von Persönlichkeitsdefiziten, der Stärkung des Selbstwertgefühls sowie der Schaffung eines humanistischen und gewaltfreien Klimas als Ausgangspunkt und Nährboden für einen kooperativen und freundschaftlichen Umgang miteinander.

1.2 Personal und Arbeitsweise

Das hauptamtliche Personal des Kinder- und Jugendzentrums Turm ist Teil der Braunschweiger Stadtverwaltung, wodurch hierarchische Strukturen und administrative Aufgabenverteilungen vorgegeben sind.

Als Standards gelten regelmäßige Dienstbesprechungen und Fortbildungen, die aktive Teilnahme an einrichtungsübergreifenden, themenspezifischen Arbeitskreisen, Mitarbeiterinnen- und Mitarbeitergespräche, Jahresplanungen und Leistungsberichte, regelmäßige Monatsprogramme sowie Öffentlichkeitsarbeit.

Formen der Öffentlichkeitsarbeit sind:

- Medienpräsenz (Presse, Internet, lokaler Rundfunk, lokaler Fernsehsender)
- Monatsprogramme
- Tag der offenen Tür
- Schaukastengestaltung
- Aktionen im Stadtteil
- Teilnahme an Großveranstaltungen der Stadt Braunschweig und des Kinder- und Jugendforums.

1.2.1 Hauptamtliches Personal

Durch parallele Öffnungszeiten des Kinder- und des Jugendbereiches (s. 1.3.1) bilden sich Tätigkeitsschwerpunkte.

Das Team arbeitet gleichberechtigt und gewährleistet einen kollegialen Fachaustausch.

Entsprechend der Forderungen der Rahmenkonzeption für die Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Stadt Braunschweig sind im Kinder- und Jugendzentrum Turm die Planstellen wie folgt besetzt:

1 Dipl.-Sozialpädagogin
1 Erzieher

1.2.2 Honorarkräfte

Die Bereitstellung von Honorargeldern in der offenen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen versetzt das Jugendzentrum in die Lage, situativ, flexibel und innovativ zu agieren. Daher sind diese Mittel ein wichtiger Faktor der Arbeit vor Ort. Nur so können Angebotsstrategien entwickelt werden, die direkt auf die Bedürfnisse der Besucherinnen und Besucher zugeschnitten sind. Die besonderen Fähigkeiten, die Honorarkräfte in die offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen einbringen können, erweitern das vorhandene Angebotsspektrum.



1.2.3 Praktikum und Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)

Das Kinder- und Jugendzentrum bietet die Möglichkeit, Schulpraktika unterschiedlicher Schulen sowie ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) abzuleisten.

Schülerinnen und Schülern der Allgemeinbildende Schulen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im FSJ wird ein Überblick über die offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Braunschweig vermittelt.

Schülerinnen und Schüler der Berufsbildenden Schulen haben zudem die Möglichkeit, mit fachlicher Anleitung Angebote und Projekte durchzuführen.

1.3 Institutionelle Bedingungen

Das Kinder- und Jugendzentrum Turm, Lehdorf, ist eine Einrichtung des Fachbereiches Kinder, Jugend und Familie der Stadt Braunschweig, Abteilung Jugendförderung.

Die Einrichtung liegt zentral in der Siedlung Lehdorf direkt gegenüber dem Einkaufszentrum des Stadtteils.

Gemeinsam mit der Grundschule, zwei Kindertagesstätten, dem Hort, dem Seniorenzentrum und der Kirchengemeinde bildet sie das soziale Zentrum im Stadtteil.

1975 wurde das Jugendzentrum in den Kellerräumen des Aufbauhauses am Saarplatz in Braunschweig- Lehdorf eröffnet. 1988 wurde es für die offene Arbeit mit Kindern um zwei Räume im Erdgeschoss des Gebäudes erweitert.

Ebenfalls im Gebäude untergebracht ist eine Dienststelle des Polizeikommissariats Süd.

Durch die Zusammenlegung der Ortsteile Lehdorf, Alt-Lehdorf, Kanzlerfeld, Lamme, Watenbüttel, Ölper und Völkenrode zum Stadtbezirk 321 erhielt das Kinder- und Jugendzentrum den politischen Auftrag, in einem sehr großen Einzugsbereich im Nordwesten Braunschweigs tätig zu werden. Darin gibt es derzeit mit Ausnahme des Jugendtreffs Lamme, der mit einer Halbtagskraft betrieben wird, keine weitere Jugendeinrichtungen. Geplant ist der Neubau eines Kinder- und Jugendzentrums in kirchlicher Trägerschaft in Lamme für 2010.

1.3.1 Räumlichkeiten/Ausstattung

Das Kinder- und Jugendzentrum hat eine Gesamtfläche von ca. 233 qm.

Abgesehen von einem kleinen Putzmittel- und einem kleinen Lagerraum werden alle Räumlichkeiten für Angebote und Aktivitäten genutzt. Sie sind so ausgestattet, dass eine größtmögliche Flexibilität der Arbeit jederzeit gewährleistet wird. Die Ausstattung wird regelmäßig auf Sicherheit und Einsatzbereitschaft überprüft.

Der Turm gliedert sich in einen Jugend-, einen Kinder- und einen Außenbereich:

Die Jugendräume liegen im Keller des Lehdorfer Turms. Dadurch und durch die kleinen, mit Gittern gesicherten Fenster ist der Aufenthalt nur bei künstlicher Beleuchtung und heller farblicher Gestaltung der Wände, Fußböden und Decken möglich.

Der Jugendbereich der Einrichtung besteht aus:

- einem Mehrzweckraum (ca. 52 qm) mit Theke, unterschiedlichen Sitzgelegenheiten, Billard, Airhockey, mehreren PCs mit Internetzugang, kleiner Musik- und Lichtanlage, Infothek, Fernseher mit DVD und Videogerät. Dieser Raum wird ebenfalls für Discos, Konzerte und als Café genutzt (Offener Bereich).
- 
- einem Gruppenraum (ca. 12 qm) mit Tischtennisplatte und der Möglichkeit, eine Schwarzlichtbühne aufzubauen
 - einem Gruppenraum (ca. 15 qm) mit Sitzecke und Gesellschaftsspielen als Rückzugsmöglichkeit
 - einem Werkraum (ca. 29 qm) mit einer Werkbank und Lagerflächen
 - einem Büro (ca. 14 qm) mit zwei Schreibtischen, einem Konferenztisch, zwei PCs mit Internetzugang und einer kleinen Fachbibliothek
 - einer Putzmittelkammer
 - einem Lagerraum
 - dem Eingangsbereich mit Spiegel, Infowänden für offizielle Infos, Veranstaltungen und Busfahrplänen, Tischfußball und Elektronik-Dart
 - einem Notausgang mit Großspielgeräten
 - einer kleinen Teeküche
 - einem Computerraum mit sieben PCs, vernetzt, mit Internetanschluss

Die Kinderräume und der Computerraum im Erdgeschoss befinden sich über dem Jugendbereich. Sie sind aber nicht direkt mit den Jugendräumen verbunden, sondern nur über einen separaten Eingang auf der anderen Gebäudeseite zu erreichen. Es müssen die Toiletten und Kochmöglichkeiten des Jugendzentrums genutzt werden.

Im Kinderturm gibt es:

- einen Gruppenraum (ca. 32 qm) mit Hochebene, Gruppentischen, Kaufmannsladen, Verkleidungsecke, Tischfußball, Kinderbillard, Minibibliothek, Materialschränken und einen PC mit Internetzugang
- einen Toberaum (ca. 12 qm) mit Bau- und Spielkissensatz, Turnmatten und Wandtafel
- einen Flur (ca. 6 qm) mit Lagermöglichkeiten und Kleiderhaken
- eine Eingangshalle (ca. 18 qm) mit Tischtennisplatte

Außerdem befindet sich direkt am Gebäude eine kleine Außenfläche mit:

- einer kombinierten Streethockey-, Streetsoccer-, Streetbasketball-Anlage
- einem Gartenschachfeld
- einer Rasenfläche mit Volleyball-/Tennisfeld
- einem Gartenhaus als Stauraum für Garten- und Spielgeräte.

Für die Reinigung der Einrichtung ist eine Reinigungsfirma zuständig.

1.3.2 Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten des Kinder- und Jugendzentrums Turm richten sich nach den Bedürfnissen der Besucherinnen und Besucher, deren Eltern, den Schulzeiten, den Vorgaben der Stadt Braunschweig und den Anforderungen regionaler Politik.

Derzeit sind die Öffnungszeiten folgendermaßen:

	<u>Kinderbereich</u>	<u>Jugendbereich</u>
Mo.		14:00 bis 18:00 Uhr
Di. bis Fr.	15:00 bis 18:00 Uhr	14:00 bis 21:00 Uhr
Sa./So.	nach Bedarf	nach Bedarf

Erweitert werden die „normalen“ Öffnungszeiten durch besondere Angebote wie Freizeiten, Veranstaltungen, Workshops und Seminare (außerhalb der Regelöffnungszeiten, an Wochenenden).

2 Zielgruppen

Die Angebote des Kinder- und Jugendzentrums Turm richten sich nach den Vorgaben des SGB VIII an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von sechs bis 27 Jahren. Den Schwerpunkt bildet die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen von sechs bis 18 Jahren aus den Stadtteilen Siedlung Lehdorf, Alt-Lehdorf und Kanzlerfeld, insbesondere mit Mädchen, Schulabgängerinnen/-abgänger und Berufsanfängerinnen/-anfänger, junge Familien, Jugendliche mit Schulproblemen (Schulverweigererinnen/-verweigerer, Nachhilfe ...), Arbeitssuchende und Alleinerziehende.

2.1 Anzahl und Alter der Kinder und Jugendlichen

Zahl der Kinder und Jugendlichen im Bezirk 412, Planungsbereich 14 (*Jugendhilfeplanung, Statistik 2005*)

Alter	Anzahl	Anzahl pro Jahrgang	Anteil im Planungsbereich	Anteil in BS gesamt
unter 6 Jahre	303	50,50	4,17 %	4,84 %
6 bis unter 10 Jahre	266	66,50	3,66 %	3,18 %
10 bis unter 14 Jahre	289	72,25	3,98 %	3,28 %
14 bis unter 18 Jahre	317	79,25	4,37 %	3,64 %
18 bis unter 21 Jahre	246	82,00	3,39 %	3,09 %
21 bis unter 27 Jahre	400	66,67	5,51 %	8,70 %

Anteil ausländischer Kinder und Jugendlicher von 6 bis 21: 43 = 3,85 %
(BS: 9,23 %)

In den Kinderbereich kommen Mädchen und Jungen im Alter von sechs bis 12 Jahren und in den Jugendbereich Besucherinnen und Besucher von elf bis 18 (27) Jahren.

Kinder im Alter von zehn bis 12 Jahren haben die Möglichkeit, vom Kinderturm in das Jugendzentrum zu wechseln.

Für Jugendliche von 18 bis 27 Jahren werden spezielle Angebote vorgehalten, z. B. Beratung und Hilfe bei allgemeinen Lebenslagen (Bewerbung, Miete, Finanzen usw.).

2.2 Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen

Lehndorf zeichnet sich durch einen vorstädtischen Charakter in Innennähe aus.

Kinder und Jugendliche leben hier größtenteils in Familien der Mittelschicht, denen ausreichende Freizeitangebote zur Verfügung stehen (Vereine, Kirchen, Musikschule, Kinder- und Jugendzentrum).

In Übereinstimmung mit der Abteilung 51.1 (Allgemeine Erziehungshilfe) des Fachbereiches Kinder, Jugend und Familie der Stadt Braunschweig, durch Elterngespräche, die Zusammenarbeit mit Schulen, Kindertagesstätten und der Polizei sowie durch eigene Beobachtungen im Kinder- und Jugendzentrum wurden folgende Besonderheiten bei den Lebenslagen einzelner Kinder und Jugendlicher in Lehndorf festgestellt:

- zunehmender Drogen-, Nikotin- und Alkoholmissbrauch bei den 13- bis 17-Jährigen
- Erziehungsschwierigkeiten im Elternhaus mit zunehmender Tendenz der Eltern, sich bei Problemen mit ihren Kindern aus der Verantwortung zu nehmen, anstatt an notwendigen Veränderungen mitzuwirken
- Scheidungs- und Patchworkfamilien
- häufiger Wohnungswechsel (oft innerhalb Lehndorfs)
- Schwierigkeiten in der Schule (Schulverweigerung und -abbruch)
- Probleme beim Übergang von der Schule in den Beruf (Arbeitslosigkeit)
- Zunahme von Kleinkriminalität (Diebstahl, Sachbeschädigung, Abziehen, Erpressung, leichte Körperverletzung, Einstiegsdrogen)

2.3 Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen

Gespräche mit Kindern und Jugendlichen in Lehndorf, Vollversammlungen im Kinder- und Jugendzentrum sowie Beteiligungsprojekte ergaben folgende, wichtige Bedürfnisse:

- einen Treffpunkt und Schutzraum außerhalb des Elternhauses haben
- Freizeit selbst gestalten können
- Angebote des Jugendzentrums nutzen (Beratung, Freizeit, Bildung, Essen)
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendzentrums als neutrale Ansprechpartner (z. B. bei Problemen in Schule, Arbeit und Familie)

2.4 Zielgruppenspezifische Besonderheiten

Die Bevölkerungszahlen in Lehdorf von Kindern und Jugendlichen im Alter von null bis 27 Jahren sind seit 2002 konstant (ca. 1.800 Kinder und Jugendliche).

Sowohl der Ausländerinnen- und Ausländeranteil als auch der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist geringer als im Braunschweiger Durchschnitt.

Im Planungsbereich 15 (Kanzlerfeld, Lamme) allerdings entspricht der Anteil der Null- bis 18-Jährigen mit Migrationshintergrund dem Braunschweiger Durchschnitt. Der Anteil ausländischer Kinder und Jugendlichen ist - ebenso wie in Lehdorf - etwa halb so hoch wie der in Braunschweig.

Außerdem ist hier der Anteil der Arbeitslosengeld II- Empfängerinnen und -Empfänger extrem niedrig.

Im Vergleich zu Lehdorf sind im Planungsbereich 15 wesentlich mehr Jugendgerichtshilfefälle zu verzeichnen:

Lehdorf liegt bei 3,9 %, Kanzlerfeld/Lamme bei 5,7 % und Braunschweig bei 6,2 %.

(Quelle: Stadt Braunschweig, Jugendhilfeplanung)

3 Ziele

Auf der Grundlage der Rahmenkonzeption der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig ergeben sich für die pädagogische Arbeit im Kinder- und Jugendzentrum Turm folgende maßgeblichen Zielsetzungen:

- Bedarfs- und Lebensweltorientierung
- Sozialraumorientierung/Vernetzung
- Partizipation
- Gender Mainstreaming¹
- Kultur- und Medienarbeit

Diese werden regelmäßig in der aktuellen Jahresplanung in konkrete Handlungs- und Wirkungsziele gefasst und deren Realisierung im Leistungsbericht überprüft.

3.1 Bedarfs- und Lebensweltorientierung

Als familienergänzende, präventive Jugendhilfeeinrichtung ermittelt das Kinder- und Jugendzentrum die Lebenslagen und Bedürfnisse der Kinder, Jugendlichen und deren Eltern in Lehdorf. Dazu dienen Gruppen- und Einzelgespräche mit Kindern, Jugendlichen, Eltern, Politikern und anderen Institutionen, Vollversammlungen, der Runde Tisch für Kinder- und Jugendarbeit sowie Umfragen im Stadtteil.

¹ „Gender Mainstreaming ist eine Strategie, die bestehende Benachteiligungen zwischen den Geschlechtern durch Strukturen und Aktivitäten abbauen soll. Sie verfolgt das Ziel der Gleichstellung von Frau und Mann in den unterschiedlichen Lebensbereichen.“ (Rahmenkonzeption der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig, S. 11)

Die Ergebnisse fließen in niedrigschwellige und aktuelle Angebote ein. Dies beinhaltet u. a. die Bereiche Freizeitgestaltung, Sport, Moderne Medien, verlässliche Betreuung und regelmäßige Öffnungszeiten.

Außerdem bietet der Turm Raum, selbstbestimmt freundschaftliche Beziehungen zu pflegen, Spaß zu haben und soziales Verhalten auszuprobieren.

Auf Grund der Auflösung traditioneller Familienstrukturen bietet das Kinder- und Jugendzentrum Besucherinnen und Besuchern ein Lernfeld für soziale Verhaltensweisen.

Im Kinder- und im Jugendzentrum wird situationsorientiert gearbeitet und flexibel auf spontane Bedürfnisse der Besucherinnen und Besucher reagiert. Auf das wahrgenommene Bedürfnis nach einer Rückzugsmöglichkeit ist die Umgestaltung der ehemaligen Teestube in einen „Chill-Raum“ geplant, den hoffentlich viele Besucherinnen und Besucher nutzen werden.

Durch vielfältige Angebote machen die Kinder und Jugendlichen soziale, pragmatische, emotionale und kognitive Erfahrungen. Das freiwillige Lernen in der Gruppe ohne Benotungen führt zu einer hohen Motivation und Wissensaneignung in einer angstfreien Atmosphäre.

3.2 Vernetzung/Sozialraumorientierung

Im Rahmen des Vernetzungsgedankens strebt der Turm eine Zusammenarbeit mit allen Institutionen des Stadtteils an, z. B. Arbeitsgemeinschaften (AGs) für Schulen im Jugendzentrum, gemeinsame Aktionen mit der städtischen Kindertagesstätte (Klettern in der Kindertagesstätte; Hort nutzt Räumlichkeiten des Kinder- und Jugendzentrums), Laubsägearbeiten mit den „Sägezähnen“ des Seniorenzentrums, Probetraining bei verschiedenen Lehdorfer Vereinen.

Im Kinder- und Jugendforum sind die Einrichtungen vertreten, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Dieses Forum plant und führt gemeinsame Projekte und Veranstaltungen durch, wie z. B. ein jährliches Stadtteilstfest. Es ist geplant, die Zusammenarbeit dahingehend zu verändern, dass der Lehdorfer Siedlerverein die Organisation des Stadtteilstfestes ab 2008 übernimmt.

So wird das Kinder- und Jugendforum wieder stärker zu einer Plattform für Terminabsprachen, Meinungsaustausch, Diskussion und Fortbildung, und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Turms können mehr für Kinder und Jugendliche im Stadtteil anbieten.

Als Teil des Sozialraums ist das Kinder- und Jugendzentrum Ansprechpartner und Anlaufpunkt für Kinder und Jugendliche in Lehdorf. Die Möglichkeiten des Sozialraums werden kinder- und jugendspezifisch bei den Angeboten des Turms berücksichtigt. Die Mädchen und Jungen erfahren, sich ihre Lebensräume anzueignen, sie zu gestalten, sich darin sicher zu bewegen und entsprechend zu verhalten.

3.3 Partizipation

Kinder- und Jugendliche bestimmen Entscheidungen des Hauses aktiv mit.

Dies betrifft beispielsweise das Programm, die Hausregeln, die Ausstattung und Gestaltung der Räume sowie Planung und Durchführung von Freizeiten und Veranstaltungen.

Hierbei erlernen die Kinder und Jugendlichen, Verantwortung zu übernehmen, entwickeln ein Verständnis für demokratische Grundregeln und lernen die dazugehörigen Methoden kennen.

Bestimmte Aufgaben werden von Jugendlichen in Eigenregie übernommen, z. B. Cafeteriadienst und Vermietung der Räumlichkeiten,² Mitarbeit im Kinderbereich. Geeignete Jugendliche können einen Jugendgruppenleiterschein (Juleica) erwerben.

In Beteiligungsaktionen (z. B. Spielplatzplanungen) entwickeln Kinder und Jugendliche Eigeninitiative und lernen, ihre eigenen Interessen umzusetzen (z. B. gegenüber Politikern, Verwaltung).

Das Jugendzentrum vertritt eine neutrale Grundeinstellung und bietet den Jugendlichen Raum, sich zu den unterschiedlichen politischen Richtungen eigene Meinungen zu bilden.

In Gesprächen werden jugendpolitische Themen behandelt und diskutiert.

Es werden Parteien eingeladen und Informationen zu Wahlen, politischen Gremien und Parteien vermittelt. Jugendliche werden befähigt, ihre Bedeutung für die Politik zu erkennen und ihre politischen Möglichkeiten zu nutzen.

Bei jugendpolitisch relevanten Tagesordnungspunkten des Bezirkrates ist das Kinder- und Jugendzentrum vertreten.

Das Kinder- und Jugendzentrum beteiligt sich aktiv im Kinder- und Jugendforum Lehdorf, Lamme, Kanzlerfeld.

Es unterstützt das Beteiligungsforum bs4u, in dem Kinder und Jugendliche befähigt werden, mit dem Redaktionssystem der Webseite zu arbeiten.



² siehe Teilkonzept „Ehrenamtlichengruppe“ im Anhang

3.4 Gender Mainstreaming

Gender Mainstreaming bedeutet für die praktische Arbeit im Kinder- und Jugendzentrum Turm, dass bei allen Angeboten die geschlechtsspezifischen Bedürfnisse der Mädchen und Jungen berücksichtigt werden.

Durch die emanzipatorische Arbeit sollen die Besucherinnen und Besucher des Turms die Fähigkeit erlernen, ihre Rolle in der Gesellschaft zu finden.

Neben Angeboten speziell für Jungen und Mädchen (z. B. Mädchenfreizeiten, Mädchengruppe, erlebnispädagogische Angebote für Jungen, Arbeitsgemeinschaften an Schulen) gibt es auch viele gemeinsame Unternehmungen (koedukativer Ansatz).

Das Jugendzentrum stellt hierfür Möglichkeiten in Form von Räumlichkeiten sowie Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für Mädchen und Jungen zur Verfügung.

Außerdem gehört es zum Konzept des Jugendzentrums, dass eine weibliche und eine männliche pädagogische Fachkraft im Team zusammenarbeiten, wobei die Pädagogin die Einrichtung leiten soll.

Sie vertritt das Kinder- und Jugendzentrum im trägerübergreifenden Braunschweiger Mädchenarbeitskreis (MAK) und beteiligt sich an dessen gemeinsamen Aktionen, wie beispielsweise dem alljährlichen Mädchenzeltlager in Hondelage.

3.5 Kultur- und Medienarbeit

„Kulturarbeit beinhaltet ein hohes Maß an sozialem Lernen. Projekte der Kulturarbeit (...) fördern kreative Erfahrungen, die Fähigkeit zur Selbstorganisation und intensive zielgerichtete Gruppenprozesse.“

(Rahmenkonzeption der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig, S. 32)

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Turms erkennen neue kulturelle Strömungen und holen sie durch entsprechende Angebote in das Kinder- und Jugendzentrum.

Wichtig ist hierbei zeitnahes Agieren, um präventiv zu gestalten.

Derzeit ist bei den Besucherinnen und Besuchern besonders beliebt, sich wie „Gangsta-Rapper“ zu kleiden, zu verhalten und deren diskriminierende, Gewalt verherrlichende Texte zu übernehmen. Die pädagogische Antwort des Turms darauf ist, über die Rapszene zu sprechen und alternative Texte auf der Grundlage eigener Lebenswelten und Erfahrungen mit Braunschweiger Rappern in einem Workshop zu entwickeln. Erfolge lassen sich daran erkennen, dass die Jugendlichen eine andere Sichtweise entwickeln und weiterhin Spaß am kreativen Umgang mit Musik und Texten haben.

Das Kinder- und Jugendzentrum kann ein Ort für erste Auftritte sein. Die Jungen und Mädchen können sich hier ohne Druck ausprobieren oder durch das Jugendzentrum die Möglichkeiten der Abteilung Jugendförderung (Tonstudio Löwenhertz) und regionaler Medien (Radio Okerwelle, OKTV, Zeitung) nutzen.

Weitere Formen der Kulturarbeit im Turm sind Kinder- und Jugendkino, Hip-Hop-Tanzworkshop, Kinderdisco, Konzerte, Theater, Videoclips, Fotografie, spontane Angebote sowie die Gestaltung des Adventsfensters.

Dafür hält das Kinder- und Jugendzentrum eine professionelle Grundausstattung mit Discoanlage, Gesangsanlage mit Mikrofonen, Beleuchtung und Effektgeräten, verschiedenen Kameras, Videobeamer mit Leinwand, Video- und DVD-Player, Software für Bild-, Musik- und Videobearbeitung vor.

Die vielen Möglichkeiten zur Kulturarbeit verdeutlichen den hohen Stellenwert, den diese im Turm einnimmt.

Das Konzept eines zukunftsorientierten und modernen Kinder- und Jugendzentrums muss auch Aspekte einer multimedial orientierten Gesellschaft aufgreifen.

Um den Besucherinnen und Besuchern ein betreutes Lernfeld im Umgang mit neuen Medien zu bieten, gehört neben der Bereitstellung von Räumlichkeiten und Material auch entsprechend geschultes Personal.

In einem Computerraum bieten Ehrenamtliche mit Fachkenntnissen PC-Kurse für Kinder (mit Erwerb eines Computerführerscheins) und Fortbildungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an. Die Computer in den Offenen Bereichen werden als niederschwelliges Angebot und zum Erlernen des richtigen Umgangs mit PC und Internet eingesetzt. Im Büro haben die Jugendlichen die Möglichkeit, ungestört einen PC für Hausaufgaben und Bewerbungen zu nutzen.

Medienkompetenz bietet besonders benachteiligten Kindern und Jugendlichen eine zusätzliche Chance auf einen Einstieg in das Berufsleben. Um diesem wichtigen Punkt Rechnung zu tragen, ist das Bereitstellen aktueller Medienangebote weiterhin eine wichtige Aufgabe des Kinder- und Jugendzentrums.

4 Methoden

Im Kinder- und Jugendzentrum Turm werden die sozialpädagogischen Methoden entsprechend der Rahmenkonzeption der Offenen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Stadt Braunschweig umgesetzt.

Die Beziehungen zwischen den Besucherinnen und Besuchern und den pädagogischen Fachkräften im Offenen-Tür-Bereich bilden den Schwerpunkt der täglichen Arbeit.

In regelmäßigen Kurs- und Gruppenangeboten sowie durch themenspezifische Arbeit in Projekten werden Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beraten bei alltagsrelevanten Problemen und zeigen Hilfsangebote anderer Institutionen auf.

Sie sind im Stadtteil präsent, werden von anderen Institutionen als Fachleute für die Belange der Kinder und Jugendlichen in Lehndorf angesehen und agieren als Vermittler bei der Umsetzung von Gestaltungsideen.

Kinder- und Jugendfreizeiten ermöglichen intensive Erfahrungen auf der Beziehungs- und Sachebene.

Besondere Arten der Freizeitgestaltung sind:

- a) Internationale Begegnungen zur Förderung des Sprachgefühls sowie des Umgangs mit anderen Kulturen.
- b) Erlebnispädagogische Angebote zur Stärkung des Selbstbewusstseins, Erleben von Grenzen und Trainieren sozialer Kompetenz.

Anhang

Teilkonzept „Ehrenamtlichengruppe“

Im Jugendzentrum Turm bestimmen die Besucherinnen und Besucher mit und übernehmen selbstständig und freiwillig Aufgaben in verschiedenen Arbeitsbereichen wie z. B. den Cafeteriadienst, die Vermietung von Räumlichkeiten und bei Veranstaltungen. Hierbei werden sie von den pädagogischen Fachkräften unterstützt.

Die ehrenamtlich Tätigen entwickeln Fertigkeiten und Kenntnisse im Umgang mit Geld sowie der eigenständigen Verwaltung der Finanzen. D. h. sie haushalten mit Einnahmen und Ausgaben und bestimmen die Verwendung erwirtschafteter Gelder in der Gruppe selbst.

Durch die Teamarbeit in der Ehrenamtlichengruppe haben die Jugendlichen die Möglichkeit, soziale Kompetenzen zu erwerben, die besonders auf dem Arbeitsmarkt einen immer höheren Stellenwert bei den Bewerbungskriterien einnehmen.

Sie entwickeln Verantwortungsgefühl, treffen Absprachen und lernen, sich daran zu halten. Die Arbeit im Team - sowohl mit den Gästen als auch mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Turms - erfordert u. a. einen angemessenen Umgangston, sicheres Auftreten, Durchsetzungsvermögen sowie Belastbarkeit.

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erwerben durch ihre Tätigkeiten auch fachliche Kompetenzen. Sie erhalten Einblicke in die rechtlichen Bedingungen, auf deren Grundlage sie tätig werden - wie z. B. Jugendschutzgesetz - und können in diesem Rahmen Entscheidungen treffen.

Da sie ihren Arbeitsbereich und damit verbundene Interessen vertreten, nehmen sie beispielsweise stärkeren Einfluss beim Aufstellen der Hausregeln. So kennen sie sich gut mit den Hausregeln aus, identifizieren sich eher damit und achten auf deren Einhaltung.

Auch bei der Organisation von Arbeitsabläufen und dem Kennen und Einhalten von Hygienevorschriften sind Ehrenamtliche besser informiert als die anderen Besucherinnen und Besucher des Jugendzentrums.

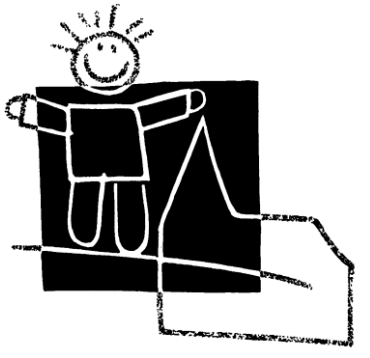
Durch die Mitarbeit in der Ehrenamtlichengruppe bekommen die Jugendlichen einen höheren Stellenwert unter den Besucherinnen und Besuchern des Turms.

Es entsteht also eine Partnerschaft, bei der sowohl das Jugendzentrum als auch die Ehrenamtlichen gewinnen. Ohne sie wären viele Angebote im Jugendzentrum so nicht möglich.

Die Mitarbeit in der Ehrenamtlichengruppe stellt im Turm die ausgeprägteste Form der Partizipation dar.

KONZEPTION

Kinder- und Jugendtreff Lamme



Impressum

Verfasser: Maik Bischoff

Stand: 2008

Kinder- und Jugendtreff Lamme

Frankenstraße 29, 38116 Braunschweig
Telefon: 0531 513148

Träger: Ev. Kirchengemeinde St. Marien, Lamme

Geboten werden:

- Mini-Kreativ-Treff (3 - 5 Jahre)
- Kindertreff (6 - 8 Jahre)
- Kindergruppe (8 - 12 Jahre)
- Freizeiten
- Disco
- offene Angebote
- Seminare
- Lehrgangsrerien (z. B. Töpfern)
- Mädchenangebote

Öffnungszeiten:

Mo. 15:00 bis 20:00 Uhr
Di., Do. 14:00 bis 18:00 Uhr
Fr. 17:00 bis 19:30 Uhr

Räumlichkeiten:

Größe der Einrichtung: 80 qm
1 pädagogisch nutzbarer Raum

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

1 Sozialpädagogin (halbtags)

Zielgruppen:

Kinder und Jugendliche aus Lamme und den angrenzenden Stadtteilen und Dörfern

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort/Einleitung	5
2	Unser Stadtteil	6
3	Institutionelle Rahmenbedingungen	6
3.1	Öffnungszeiten.....	6
3.2	Ausstattung der Räumlichkeiten.....	6
3.3	Nutzung der Räume.....	7
4	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	7
4.1	Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	7
4.2	Honorarkräfte.....	7
4.3	Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	7
5	Qualitätsstandards	8
5.1	Pädagogische Standards	8
5.2	Strukturelle Standards	9
6	Zielgruppen/Besucherstruktur	9
7	Lebenslagen und Bedarf	9
8	Schwerpunkte der Arbeit	10
8.1	Offener Bereich.....	10
8.2	Gruppenangebote	10
8.3	Integrative Arbeit.....	10
8.4	Prävention.....	10
8.5	Partizipation	11
8.6	Außerschulische Bildungs- und Lernwelt	11
8.7	Kooperation	11
9	Fazit	11

1 Vorwort/Einleitung

Die offene Kinder- und Jugendarbeit ist schon seit langem ein zentraler Punkt in der Arbeit der Kirchengemeinde St. Marien in Lamme. So war und ist es für uns eine Selbstverständlichkeit, dass wir uns immer wieder mit unserer Arbeit, unseren Zielen - mit unserer Konzeption auseinandersetzen.

Die Konzeption soll die Grundlagen unserer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen darstellen und dazu dienen die Angebote an den jeweiligen Bedürfnissen der Besucherinnen und Besucher zu orientieren. Dabei wollen wir die Bedürfnisse unserer Besucherinnen und Besucher sowie der Eltern genauso einbeziehen, wie auch die Arbeit der weiteren Institutionen im Stadtteil, welche sich mit Kinder und Jugendarbeit beschäftigen.

Wir orientieren uns an den gesetzlich verankerten Grundlagen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII). Im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) sind die Aufgaben der Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit in einem eigenen Abschnitt geregelt (§ 11 bis § 14). Hervorzuheben ist weiterhin der Grundgedanke der Jugendhilfe, der in § 1 KJHG fixiert wurde: „Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“ Darüber hinaus arbeiten wir auf der Grundlage der Rahmenkonzeption der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig.

Als Jugendtreff wollen wir aktiv am Gemeindeleben teilhaben und dieses auch mitgestalten. Der Kinder- und Jugendtreff soll von den Besucherinnen und Besuchern (Kinder und Eltern) als Teil der Gemeinde erfahren und wahrgenommen werden. Daher sind der regelmäßige Austausch und die Zusammenarbeit mit den weiteren Gemeindevertretern sehr wichtig für unsere Arbeit.

Die Grundlage allen pädagogischen Handelns soll bei uns von christlicher Nächstenliebe geprägt sein, d. h. die Kinder anzunehmen wie sie sind und sie als Menschen in ihrer Einzigartigkeit zu sehen.

Wir wollen die natürliche Vertrauens- und Glaubensfähigkeit der Kinder und Jugendlichen ernst nehmen.

Wir sehen keine Unterschiede in unterschiedlichen Nationalitäten, sozialem Umfeld oder Glaubensausrichtung.

Die pädagogische Arbeit wird situationsorientiert umgesetzt, d. h. die Lebenssituation und die Umwelt der Kinder werden mit einbezogen. Das Interesse der Kinder und Jugendlichen steht im Mittelpunkt unserer Arbeit und **nicht** Bedürfnisse und Ansichten von Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern, Eltern und weiteren Erwachsenen.

Die Besucherstruktur besteht aus Kindern und Jugendlichen im Alter von sechs bis 18 Jahren, aus verschiedensten sozialen Schichten und Nationalitäten. Verschiedenste Gruppenangebote bieten altersheterogene Arbeit mit überschaubaren Gruppengrößen, sodass eine familiäre Atmosphäre und eine individuelle Betreuung gegeben sind.

2 Unser Stadtteil

Lamme ist ein Stadtteil am Rande Braunschweigs und besteht aus dem Dorfkern Lamme, dem Ortsteil Tiergarten, den Neubaugebieten Lammer Heide und Lammer Busch. Das Neubaugebiet wächst ständig. Dadurch hat sich die Einwohnerzahl in den letzten Jahren mehr als verdoppelt. Dies hat zur Folge, dass Lamme viele Veränderungen durchläuft. Einerseits müssen sich die Einwohnerinnen und Einwohner an die neue Bevölkerungsstruktur gewöhnen und auch an den Umgang mit anderen Kulturen herangeführt werden. In Lamme leben Menschen aus mehr als zehn verschiedenen Nationen. Verstärkt ziehen junge Familien in die Neubaugebiete, sodass besonders viele Kinder im Ort leben.

3 Institutionelle Rahmenbedingungen

Die Kirchengemeinde hat den Kinder- und Jugendtreff 1993 von der Stadt Braunschweig übernommen. Die Räume sind an das Dorfgemeinschaftshaus Lamme im alten Ortskern angegliedert. Liegend im Kellergeschoss umfassen unsere Räume eine Gesamtfläche von 80 qm. Pädagogisch genutzt werden vor allem der ca. 40 qm große Gruppenraum, in welchem alle Angebote für die Besucherinnen und Besucher stattfinden. Darüber hinaus stehen eine kleine Küche, ein Mitarbeiterbüro, Abstellräume sowie Toiletten zur Verfügung. Bei größeren Veranstaltungen kann zusätzlich auf die nebenan liegenden Gemeinderäume im neu gebauten Gemeindehaus zugegriffen werden.

Außerdem steht das Außengelände der Gemeinde mit Wiesen, Terrasse und einigen Parkplätzen zur Verfügung.

Auf Grund des beschränkten Platzes besteht keine Trennung zwischen Kinder- und Jugendbereich.

3.1 Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten umfassen 13 Stunden in der Woche im offenen Bereich.

Mo. und Do.	15:00 bis 18:00 Uhr
Di.	15:00 bis 17:00 Uhr
Mi.	15:00 bis 20:00 Uhr

Dazu kommt eine Stunde in der Woche als AG-Angebot in Kooperation mit der Grundschule Lamme.

In regelmäßigen Abständen finden darüber hinaus Sonderveranstaltungen für Jugendliche im Abendbereich statt sowie Ausflüge und die Teilnahme an Gemeindeveranstaltungen.

3.2 Ausstattung der Räumlichkeiten

Unsere Räume befinden sich im Keller des Dorfgemeinschaftshauses in unmittelbarer Nachbarschaft des Gemeindegeländes der Kirchengemeinde St. Marien. Dies bedeutet, dass während der gesamten Öffnungszeiten künstliches Licht nötig ist.

Im Mittelpunkt steht unser Gruppenraum mit ca. 40 qm. Der Raum wurde Ende 2007 farblich neu gestaltet, um eine hellere und freundliche Atmosphäre zu schaffen. Kinder und Jugendliche waren bei der Gestaltung und Umsetzung aktiv beteiligt.

Die beschränkten räumlichen Umstände führen zu einer gemeinsamen Nutzung von Kindern und Jugendlichen.

Um dies einigermaßen zu entzerren, werden zum Teil eigene Öffnungszeiten für Ältere angeboten.

Im Gruppenraum stehen den Besucherinnen und Besuchern vier internetfähige Computer, ein Kicker, ein Multifunktionsbillardtisch, zwei Sofas als Sitzecke mit Thekenbereich und eine Tischgruppe zur Verfügung.

In der kleinen Küche wird regelmäßig gekocht. Angeschlossen ist weiterhin ein kleines Büro für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Materialräume und getrennte Mädchen-/Jungentoiletten.

3.3 Nutzung der Räume

Trotz der beschränkten räumlichen Situation wird versucht, möglichst flexibel auf die Bedürfnisse der Besucherinnen und Besucher einzugehen und eine breite Auswahl an Angeboten regelmäßig umzusetzen.

4 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

4.1 Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Es besteht eine Planstelle für einen Sozialpädagogen als Leitung mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 19,5 Stunden.

4.2 Honorarkräfte

Durch die Möglichkeit, Honorarkräfte zu beschäftigen, kann das Programm flexibler gestaltet werden. Darüber hinaus können so mehrere Angebote zeitgleich durchgeführt werden und situativ auf die Ideen der Kinder eingegangen werden.

4.3 Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Interessierte Jugendliche werden animiert, ehrenamtlich tätig zu werden; entweder in Gruppenangeboten oder auch bei Umgestaltung oder ähnlichen Arbeiten in den Räumlichkeiten.

Es besteht auch die Möglichkeit, Praktika abzuleisten.

5 Qualitätsstandards

5.1 Pädagogische Standards

In unserem gesamten Angebot sind wir darauf bedacht, ein Klima zur Förderung von Schlüsselqualifikationen für Kinder und Jugendliche zu schaffen.

Individuelle Fähigkeiten und Stärken sollen mittels der Angebote immer wieder betont und gefördert werden. Wir begleiten Kinder und Eltern bei der Bewältigung von Problemen und bieten Hilfestellung. Eigenverantwortlichkeit und Selbstwertgefühl, aber auch das Miteinander in der Gruppe stehen im Mittelpunkt der Arbeit. Für alle Besucherinnen und Besucher möchten wir als Einrichtung eines „Hauses der offenen Tür“ gesehen werden.

Wir sind authentisch; wir sind Vorbild.

Klarheit wollen wir in unserem gesamten Erscheinungsbild bieten. Wir leben ein kooperatives und freundschaftliches Verhalten vor, indem jeder ernst genommen und gleichberechtigt behandelt wird.

Respektvoller Umgang zwischen allen Beteiligten soll der Ausgrenzung einzelner entgegenwirken. Nur durch ein authentisches Auftreten kann ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden

Wir bieten unseren Besucherinnen und Besuchern klare Strukturen.

Unsere Besucherinnen und Besucher haben ein großes Bedürfnis nach hoher Verlässlichkeit, welche sie auf ganz unterschiedliche Art und Weise immer wieder einfordern. Unsere klare, feste Angebots- und Öffnungszeiten-Struktur kommt diesem Bedarf der Kinder und Jugendlichen entgegen. Diese vom familiären Hintergrund oft nicht erhältliche Orientierungsmöglichkeit vermittelt unseren Besucherinnen und Besuchern das Gefühl von Sicherheit.

Wir fördern soziale Kompetenz und Bildung.

In allen Angeboten sind wir darauf bedacht, ein Mindestmaß an sozialem Verhalten einzufordern. Auch in unserer Hausaufgabenhilfe sind wir bestrebt, mehr als nur reines Wissen zu vermitteln.

Wir orientieren uns an gezeigten Interessen und fördern diese durch gezielte Angebote.

Bei allen Angeboten steht allerdings die Freiwilligkeit im Vordergrund.

Wir arbeiten situations- und bedürfnisorientiert.

Die Umstände und Probleme, die unsere Besucherinnen und Besucher in ihrer jeweiligen Lebenssituation mitbringen, sollen innerhalb unseres Angebotes aufgegriffen werden. Räume zum Austausch und die Möglichkeit für Gespräche bieten sich jederzeit während unserer offenen Angebote. Wünsche und Neigungen werden wahrgenommen und fließen in die Gruppenangebote ein.

Wir arbeiten integrativ.

Jede Besucherin/Jeder Besucher soll die Möglichkeit bekommen, aktiv am Angebot mitgestalten zu können.

Dies hilft auch neuen Besucherinnen und Besuchern, schnell in unsere Struktur hineinzuwachsen. Zusammen mit den Kindern und Jugendlichen werden Regeln immer wieder besprochen und überarbeitet. Gerade in Lamme bekommt integrative Arbeit durch die neuen Baugebiete mit vielen Zuzügen einen besonderen Stellenwert.

5.2 Strukturelle Standards

Wir bieten ein niedrighschwelliges Angebot für Kinder und Jugendliche.

Wir sind pädagogisch qualifizierte Fachkräfte, die regelmäßig an Fortbildungen/Supervision teilnehmen.

Wir kooperieren mit anderen Einrichtungen, Institutionen und Schulen und nehmen an relevanten Arbeitskreisen und Veranstaltungen teil.

Wir haben saubere, freundlich gestaltete Räume, die innerhalb unserer Möglichkeiten sinnvoll und effektiv aufgeteilt sind.

Wir überprüfen, reflektieren und entwickeln unsere Arbeit kontinuierlich in Teamsitzungen mit Hauptamtlichen, Honorarkräften und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

6 Zielgruppen/Besucherstruktur

Unsere Einrichtung richtet sich an alle Kinder und Jugendliche ab sechs Jahren.

Hauptsächlich besuchen uns Personen, die direkt in Alt-Lamme oder im Neubaugebiet wohnen.

Zugehörigkeit zur Kirchengemeinde, Religion, Geschlecht, Herkunft und Status der Kinder sind keine Kriterien zur Teilnahme an Angeboten.

Der Großteil unserer Besucherinnen und Besucher ist im Alter von sechs bis 12 Jahren. Dies liegt zum einen an der guten Kooperation mit der Grundschule wie auch an den vielen jungen Familien in Lamme.

Der Besuch einer Ganztagschule und die Randlage von Lamme hindern die älteren Jugendlichen oft an einer regelmäßigen Teilnahme an Angeboten.

7 Lebenslagen und Bedarfe

Viele der Kinder und Jugendlichen, welche unsere Einrichtung besuchen, sind in den letzten Jahren zugezogen. Sie müssen mit der neuen Umgebung umgehen lernen. Besonders kommt dies zum Tragen, wenn Familien mit Migrationshintergrund zusätzlich noch Schwierigkeiten mit Sprache und Kultur mitbringen.

Wir beobachten, dass sich Eltern und Erziehungsberechtigte zunehmend bei Problemen mit ihren Kindern zurücknehmen, anstatt über notwendigen Veränderungen nachzudenken.

Darüber hinaus steigt der Bedarf nach verlässlicher Nachmittagsbetreuung stetig, da viele Eltern berufstätig sind.

Die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen orientieren sich meist an Möglichkeiten der Freizeitgestaltung in einem freiwilligen Rahmen. Besonders werden Abwechslungsreichtum und Erlebnismöglichkeiten gefordert. Hierbei bietet der Kinder- und Jugendtreff eine nicht von Eltern beaufsichtigte Möglichkeit, sich auszuprobieren und bietet einen Ort als Treffpunkt unter Gleichaltrigen.

8 Schwerpunkte der Arbeit

8.1 Offener Bereich

Der offene Bereich, das Fundament der offenen Jugendarbeit, bietet den Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit, sich ungezwungen zu unterhalten, neue Kontakte zu knüpfen, zu spielen und bei Bedarf pädagogische Ansprechpartnerinnen und -partner zu konsultieren.

8.2 Gruppenangebote

Regelmäßige Angebote, wie Werken, Basteln oder Kochen, geben die Möglichkeit, interessenorientiert mit Gleichgesinnten zusammen zu sein. Individuelle Fähigkeiten und Stärken können positiv umgesetzt werden. Darüber hinaus können neue Erfahrungen im sozialen und kognitiven Bereich gemacht werden.

8.3 Integrative Arbeit

Workshops zu verschiedenen Themen innerhalb des interkulturellen und globalen Lernens bieten den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, spielend zusammen zu wachsen und ihre Umwelt besser kennen zu lernen.

Dies hat gerade im Zusammenleben in den neuen Ortsteilen in Lamme einen immer größer werdenden Stellenwert in unserer Arbeit.

8.4 Prävention

Wir geben durch unsere Angebote und die offene Arbeit Kindern und Jugendlichen eine Möglichkeit des positiven Umganges mit ihrer Freizeit. Dazu bieten wir außerhalb des Elternhauses einen Schutzraum zum Ausprobieren und Erlernen von sozialen und emotionalen Fertigkeiten. Ein weiterer Schwerpunkt ist hier die Hinführung zu einem gewaltfreien Miteinander, die in erlebnispädagogischen und kooperativen Angeboten sowie gemeinsamem Sport geübt und gelebt wird.

8.5 Partizipation

Der Ablauf in unserem Treff wird von den Besucherinnen und Besuchern aktiv mitgestaltet. Dies beginnt bei der Aufstellung von Regeln und durchdringt alle Bereiche, wie das Monatsprogramm, Planung und Durchführung von Feiern und Ausflügen bis hin zur Gestaltung der Räume. Wir geben die Möglichkeit zum Erlernen von Verantwortung, Miteinander, Übung in Diskussion und Konsensfindung sowie Eigenverantwortlichkeit.

8.6 Außerschulische Bildungs- und Lernwelt

Wir bieten besonders als Ferienprogramm vielfältige Workshops an, die individuelle Interessen stärken oder neue Vorlieben wecken sollen. Unterstützt wird dies durch Besuche und Ausflüge in andere Einrichtungen, Museen Autorenlesungen usw. Besonders effektiv zeigt sich auch die Zusammenarbeit mit Einrichtungen, wie z. B. UNICEF. Die teilnehmenden Kinder sind immer wieder begeistert bei den gemeinsamen Veranstaltungen dabei.

8.7 Kooperation

Wir arbeiten eng mit den weiteren Institutionen im Stadtteil zusammen. Besonders stark sind wir in die weitere Arbeit unseres Trägers und bei der Grundschule Lamme eingebunden. Mehrmals im Jahr finden gemeinsame Veranstaltungen und Feste statt. Seit drei Jahren sind wir auch Träger der Schulkindbetreuung in der Grundschule mit zurzeit drei Gruppen. Des Weiteren finden AG-Angebote in der Grundschule statt.

Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der unterschiedlichen Einrichtungen stehen in ständigem Austausch.

9 Fazit

In unserem Kinder- und Jugendtreff versuchen wir innerhalb unserer beschränkten Möglichkeiten an Personal und Räumlichkeiten eine variantenreiche und positive Freizeitmöglichkeit zu bieten. Kontinuierlich evaluieren wir unsere Arbeit und lassen Eindrücke und Anregungen der Kinder und Jugendlichen einfließen. Besonders gestärkt fühlen wir uns durch die gute partnerschaftliche Beziehung zur Kirchengemeinde und unseren weiteren Kooperationspartnern.

KONZEPTION

Aktivspielplatz Schwarzer Berg



Impressum

Verfasserinnen: Hellas Irmer
Ramona Torka

Stand: 2008

Aktivspielplatz Schwarzer Berg

hinter dem Hochhaus Sielkamp 52, in der Talsenke, 38114 Braunschweig

Telefon: 0531 320728 (in den Öffnungszeiten)

E-Mail: akki-schwarzer-berg@t-online.de, Internet: www.akki-schwarzer-berg.de

Träger: Aktivspielplatz Schwarzer Berg e. V., Geschäftsstelle, Am Schwarzen Berge 38 B, 38112 Braunschweig

Geboten werden:

alle Aktivitäten über Basteln, Malen, Buden bauen, die die Kinder dieser Altersgruppe interessieren

Räumlichkeiten:

Größe der Einrichtung: 60 qm

5 pädagogisch nutzbare Räume:

- Offener-Tür-Bereich (40 qm)
- Sonstiges (20 qm)

Außenbereich: 2.000 qm

Öffnungszeiten:

Mo. bis Fr. 13:00 bis 17:00 Uhr

Sommer 14:00 bis 18:00 Uhr

Ferien 10:00 bis 18:00 Uhr

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

2 Erzieherinnen (halbtags)

Zielgruppen:

Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren

Inhaltsverzeichnis

1	Die Rahmenbedingungen	5
1.1	Grundlagen und Philosophie	5
1.2	Situationsanalyse	6
1.3	Einzugsgebiet und Zielgruppen	6
1.4	Art der Einrichtung	7
1.5	Raumangebot unterteilt in Innen- und Außenanlagen	7
1.6	Personal	9
2	Das pädagogische Konzept des Spielplatzes	10
2.1	Absichten und Ziele der Arbeit	10
2.2	Angebotsstruktur (in der Einrichtung, außerhalb der Einrichtung, Fremdnutzung)	11
3	Stadtteilarbeit, Öffentlichkeitsarbeit	12
4	Partizipation	13
5	Geschlechtsspezifische Arbeit mit Kindern	13
6	Öffnungszeiten, Verkehrsanbindung	14
7	Schlusswort	14
8	Aktualisierung	14
9	Lageplan	15

1 Die Rahmenbedingungen

1.1 Grundlagen und Philosophie

Der AKKI (Aktivspielplatz Schwarzer Berg e. V.) ist eine freier Träger-schaft, vom Fachbereich Kinder, Jugend und Familie der Stadt Braunschweig geförderte Einrichtung der offenen, außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit gemäß § 1 und § 11 des KJHG u. a.

§ 1 (1) „Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

(3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts Abs. 1

- 1 junge Menschen insbesondere in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
- 2 Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
- 3 Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
- 4 dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.“

§ 11 (1) „Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen ...

(3) Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören:

- 1 außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung
- 2 Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit
- 3 arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit
- 4 internationale Jugendarbeit
- 5 Kinder- und Jugenderholung
- 6 Jugendberatung ...

Auf dieser gesetzlichen Grundlage und auf Grundlage der Rahmenkonzeption für die offene Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig (Jugendhilfeplanung der offenen Kinder- und Jugendarbeit) wird Kindern und Jugendlichen ein kostengünstiges bis kostenloses, vielfältiges Programm geboten. Der Aktivspielplatz Schwarzer Berg leistet so einen Beitrag zur Verbesserung der Lebenssituation im Stadtteil.

Insbesondere unter dem Aspekt der grundsätzlich erlebnis- und anregungsarmen Lebenswelt Großstadt bietet der AKKI Spiel-, Bewegungs- und Lernräume und gibt den Stadtteilbewohnerinnen und -bewohnern die Möglichkeit, ein Stück Natur (wieder) zu entdecken.

1.2 Situationsanalyse

Der Stadtteil Schwarzer Berg war überwiegend von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des VW-Werks bewohnt. Daraus hat sich in den letzten Jahrzehnten eine differenzierte Sozialstruktur entwickelt.

In den letzten Jahren wurden in dieser Wohngegend auch vermehrt polnisch- und russisch- sowie türkischstämmige Mitbürgerinnen und Mitbürger ansässig.

Weiterhin hat der Stadtteil Zuwachs von Familien bekommen, die man als „sozial schwach“ bezeichnen kann (z. B. wegen Arbeitslosigkeit).

Für Kinder und Jugendliche besteht ein Mangel an altersgerechten Spiel- und Freizeitmöglichkeiten. Lediglich der Sportverein mit seinem Sportplatz sowie die Kirche bieten für spezielle Altersgruppen gezielte Aktivitäten an. Einige Sandkästen und Rasenflächen stehen den Kleinkindern zur Verfügung.

Das nahe gelegene Einkaufszentrum ist ein beliebter Treffpunkt der Jugendlichen. Hier fahren sie Rad, Skateboard oder Inliner, zum ständigen Ärgernis der Geschäftsinhaber und Anwohnerinnen und Anwohner.

Die gesellschaftliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat zu einer Situation geführt, welche die Kindheit beeinflusst und die kindliche Entwicklung in allen Bereichen verändert hat.

Die Zunahme des Verkehrs und die Entwicklung der Städte gefährden den Spiel- und Bewegungsraum der Kinder und engen ihn ein. Die Möglichkeit für Kinder, freie Spielformen zu entwickeln, wird durch reduzierte Lebens- und Erfahrungsräume beschränkt.

Fehlende oder zu knapp bemessene Spielräume in den Wohnungen, aber auch die soziale Situation der Bewohnerinnen und Bewohner - vornehmlich der Kinder - machten es notwendig, hier Akzente zu setzen und Freiräume für Kinder in Form eines pädagogisch betreuten Spielplatzes zu schaffen.

1.3 Einzugsgebiet und Zielgruppen

Schon in den frühen Jahren des Aktivspielplatzes haben vornehmlich Kinder aus dem Wohnquartier (Sielkamp/Schwarzer Berg) die Einrichtung regelmäßig besucht und den Spielplatz als „ihre Einrichtung“ bezeichnet.

Der Aktivspielplatz wird weiterhin zum größten Teil des Jahres von Kindern aus dem Wohnviertel Sielkamp/Schwarzer Berg und den angrenzenden Stadtgebieten besucht. Durch die veränderte Bevölkerungsstruktur am Schwarzen Berg mit dem hohen Aus- und Übersiedleranteil soll sich die Zielgruppe erweitern.

Das Gebäude des Aktivspielplatzes versteht sich als ein „Haus für Kinder“, in dem die Zielgruppe (Kinder zwischen sechs und 14 Jahren) verschiedene Bedürfnisse ausleben können und dürfen, sich sozusagen ihre eigene Lebenswelt erobern, die sich ausschließlich an ihren Interessen orientieren soll.

Eine Nutzung durch Kinder aus anderen Stadtteilen - soweit sie dem offenen Charakter entspricht - wird meist in den Schulferien praktiziert.

Wichtigstes Standbein hierbei sind besondere Veranstaltungen, die Kinder aus anderen Stadtteilen mit der Einrichtung in Berührung bringen. Häufig führt dies dazu, dass die Kinder den Aktivspielplatz, erst einmal kennen gelernt, auch nach den Ferien nutzen.

1.4 Art der Einrichtung

Bei unserem Aktivspielplatz handelt es sich um einen Spielplatz, der im März 1978 aus einer Elterninitiative heraus gegründet wurde, um Spielmöglichkeiten im Stadtteil auch für größere Kinder zu schaffen. Anfangs nur mit einer Mutter und einer Kiste mit Spielzeug und Werkzeug, entwickelte sich der Spielplatz im Laufe der Jahre weiter.

1979 entstand das erste Gartenhaus, ein Zaun wurde in Eigenarbeit errichtet, Toiletten wurden außerhalb des Geländes am Schwarzen Berg aufgestellt und im Haus ein Wasseranschluss installiert.

Später entstanden noch ein zweites Haus, eine Fertiggarage und ein Materialschuppen. Im Jahr 1993 wurde der Bau eines neuen Gemeinschaftshauses von der Stadt Braunschweig genehmigt. Endlich gab es Toiletten im Haus und das ganze Jahr über fließend Warm- und Kaltwasser. Ein kleines Büro sowie eine bescheidene Küche konnten eingerichtet werden.

Geheizt wird bis heute mit einem Kamin, der vor kurzem den neuen Vorschriften entsprechend modernisiert und nachgerüstet wurde.

Inzwischen verfügt der Spielplatz über ein großes Gemeinschaftshaus mit integrierten Toiletten, einem Büro und einer Küche, einer Garage, einem Schuppen zur Unterbringung von Material und einem Jugendhaus, dem ehemaligen Gemeinschaftshaus.

Der Aktivspielplatz Schwarzer Berg e. V. ist ein gemeinnütziger Verein, den fünf Vorstandsmitglieder in ehrenamtlicher Tätigkeit leiten. Der Verein wird von der Stadt Braunschweig bezuschusst und existiert gleichsam von Einnahmen aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen.

Die derzeitige Mitgliederzahl liegt bei etwa 70 Mitgliedern.

1.5 Raumangebot

Damit innerhalb der Einrichtung unterschiedliche Bedürfnisse erfüllt werden können, sind für das Haus, aber auch für das Gelände unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten beschrieben oder sie werden in bestimmten Bereichen durch deren Ausstattung festgelegt.

Der Aktivspielplatz ist in unterschiedliche Räumlichkeiten und Bereiche aufgeteilt:

Innenanlagen

- Aktionsbereich
Ein a. 53,67 qm großer Raum, der in verschiedene Funktionsbereiche aufgeteilt ist. Es gibt z. B. Mal- und Basteltische, Stühle, Aufbewahrungs- und Spiele-Regale. Ansonsten ist es in diesem Raum möglich, Kinderbillard zu spielen. Der Raum eignet sich außerdem für die Durchführung verschiedener Aktionsangebote und Projektarbeiten.

Weiterhin steht dem Raum eine Discoanlage zur Verfügung.
- Küche
Hier ist eine Küchenzeile mit Kühlschrank, Spüle, Herd und Aufbewahrungsschränken vorhanden.
- Toiletten
Im Haus findet man eine Mädchen- und eine Jungentoilette, jeweils mit einer großen und einer kleinen Toiletenschüssel ausgestattet. Die Jungentoiletten verfügen zusätzlich über ein Urinal.
- Vorflur
Hier befinden sich Garderoben zur Aufbewahrung von Kleidung.
- Mitarbeiterbüro/Verwaltung
Hier haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihren Schreibtisch für anstehende Verwaltungsarbeiten und vorzubereitende Gruppenarbeiten. Zutritt zu diesem Raum haben ausschließlich Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und die Vorstandsmitglieder des Aktivspielplatzes.
- Garage
Hier ist der Aufbewahrungsraum für allgemein zugängliche Werkzeuge und Materialien.
- Schuppen
Ein weiterer Ort zur Aufbewahrung von Materialien, für Besucherinnen und Besucher nicht zugänglich.
- Freizeithaus
Das ehemalige Gemeinschaftshaus wird für Spielvorbereitungen und Tanzeinübungen sowie zum Kickerspiel bei Regenwetter genutzt. An besonderen Aktionstagen, z. B. Sommerfest, wird das Freizeithaus für zusätzliche Aktions- oder Spielangebote genutzt. Das Haus ist mit einer einfachen Musikanlage ausgestattet.

Ständige Verschönerungen und Verbesserungen für weitere Jungen- und Mädchenangebote werden je nach Bedürfnis durchgeführt.

Außenanlagen

Die Anlage hat eine Gesamtfläche von ca. 4.800 qm.

- **Baubereich** Die Fläche zwischen dem Freizeithaus und dem Schuppen ist für den Bau von Bretterbuden vorgesehen. Die Kinder können hier selbstständig und eigenkreativ bauen. Sie können sich hierfür sämtliche Werkzeuge (Sägen, Hämmer, Nägel usw.) ausleihen. Werkzeuge mit hohem Verletzungsrisiko werden nur unter Aufsicht ausgegeben und benutzt.
- **Rasenmehrzweckfläche** Diese Fläche eignet sich für größere Veranstaltungen und als freie Spielfläche.
- **Bereich mit fest installierten Spielgeräten** In der Außenanlage befinden sich eine große Rutsche aus zum großen Teil Naturbaustoff, eine doppelte Schaukel, ein Kletterturm, eine Sandkiste, eine Wippe aus Naturmaterial sowie ein pädagogisches Spielhaus zum Klettern und Verstecken.
- **Gartenbereich** Der kleine Garten ist besonders im Sommerhalbjahr in Benutzung. Hier wird Gemüse selbst angebaut und geerntet. Außerdem dient der Garten für kleine Anschauungsexperimente (Aussaat, Pflege, Kultivierung).
- **Fußballfeld** Der ehemalige Bolzplatz ist mit zwei stabilen Toren eine große Spielfläche für nahezu alle Ballsportarten, wie Streetball, Hockey, Basketball und Fußball. Außerdem stehen am Rande des Fußballplatzes zwei feste Tischtennisplatten zur Verfügung.

1.6 Personal

Laut Stellenplan stehen dem Aktivspielplatz zwei Erzieherinnen/Erzieher als Halbtagskräfte zur Verfügung. Im Rahmen des „Hilfe zur Arbeit“-Programms stehen der Einrichtung zeitweise weitere Arbeitskräfte zur Verfügung. Augenblicklich beschäftigt der Spielplatz zwei Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, die in der Woche 20,75 Stunden in der Einrichtung tätig sind.

Schülerinnen und Schüler der Fachhochschule für Sozialpädagogik und der Schule für Sozialpflege können ihr Praktikum in der Einrichtung absolvieren.

Je nach Bedarf (als Urlaubsvertretung, bei Krankheit und/oder Ferienaktionen) werden Honorarkräfte beschäftigt.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen den Kindern als partnerschaftliche Betreuerinnen und Betreuer zur Seite, um ihnen ein „soziales Übungsfeld“ zu ermöglichen, in dem sie eigenständig handeln können und Erfahrungen sammeln dürfen, ohne allein gelassen zu sein.

Die Kinder, die regelmäßig die Einrichtung besuchen, brauchen feste Bezugspersonen, die ihnen bei ihren Sozialisationsprozessen auf Grund praktischer Erfahrungen und theoretischer Ausbildung helfen können, neue ungewohnte Erfahrungen zu machen und Alternativen im Handeln zu entwickeln. Im Mittelpunkt des Handelns der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung müssen daher immer die Kinder stehen und nicht die Erwachsenen.

Die Arbeitsschwerpunkte der Erzieherinnen und Erzieher sind:

- Gestaltung der pädagogischen Angebote
- Konzeptionierung der Angebote
- Regelung des internen Dienstbetriebes
- Öffentlichkeitsarbeit
- Förderung der Kooperation mit anderen Institutionen im Stadtteil (Schule, Kirche)

Zudem leisten regelmäßig straffällig gewordene Jugendliche ihr in Hilfsdienste umgewandeltes Strafmaß in der Einrichtung ab.

2 Das pädagogische Konzept des Spielplatzes

2.1 Absichten und Ziele der Arbeit

Die Umsetzung folgender Konzeption wird angestrebt:

- Erfahrungen als Individuum im emotionalen Bereich:
 - eigenständiges Handeln
 - lustvolles, zwangsfreies Spielen
 - Annahmen eines jeden Kindes
 - Entfaltung der persönlichen Fähigkeiten (Kreativität)
- Erfahrungen im kognitiven Bereich:
 - Umgang mit Material und Werkzeug
 - Kennen lernen neuer Techniken
 - Erfahrungen durch Erfolg
 - Planen von Spielen
 - Gestalten eigener Bilder
 - manuelle Geschicklichkeit
 - Grob- und Feinmotorik
 - gesundheitliche Widerstandsfähigkeit

- Erfahrungen im sozialen Bereich:
 - Förderung von Kommunikationsbereitschaft und Kommunikationsfähigkeit
 - Förderung zur Bereitschaft zu kooperativem Handeln
 - Förderung zur Fähigkeit zur Konfliktlösung
 - Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls
 - Umgang mit Kindern anderer Herkunft
 - Umgang mit Kindern anderer Hautfarbe
 - Umgang mit sozial Schwächeren
 - Umgang mit geistig und körperlich Behinderten
 - Abbau von Hemmungen und Kontaktschwierigkeiten
 - Förderung der Hilfsbereitschaft untereinander
 - Umgang mit Aggressionen
 - gegenseitige Rücksichtnahme

- Erfahrungen im erzieherischen Bereich und weiteren Bereichen
 - Bereitschaft zur Distanzierung zu Fernsehen, Computer („Stuhnhocker“)
 - Entgegenwirkung gegen Vereinzelung
 - Förderung zum Spaß an Bewegung, Kommunikation, Gruppengefühl, Natur
 - Wertschätzung der Natur im Sinne von Naturschutz und natürlicher Ernährung
 - Umgang mit Erfolg und Misserfolg
 - Erkennen von eigenen Grenzen
 - Erkennung und Einschätzung von eigenen Stärken und Schwächen
 - Förderung und Anregung der Phantasie

2.2 Angebotsstruktur

Die Angebote innerhalb der Einrichtung sind nicht kommerziell ausgerichtet und in der Regel kostenfrei für die Besucherinnen und Besucher.

- Basteln mit entsprechenden Materialien der aktuellen Jahreszeit mit seinen kirchlichen und weltlichen Festen
- Gesellschaftsspiele, mit und ohne Hilfsmittel, als Partner- oder Gruppenspiel, allein oder mit der Unterstützung der Erzieherinnen und Erzieher
- Malen, frei oder nach verschiedenen Techniken und Themen
- Betreuung der Pflanzen im Gemüse- und Blumengarten
- Geländespiele im und um den Aktivspielplatz
- Fußball, Tischtennis, Basketball, Volleyball usw. auf dem Bolzplatz mit zwei Toren und zwei Tischtennisplatten
- Buden bauen, mit Werkzeugen und Materialien, wie Hammer, Säge, Nägel und Holz
- wöchentliches Kochen
- Einführung in spezielle kreative Techniken, wie Töpfern, Schnitzen, Knüpfen, Batiken, Schminken, Perlen weben usw.
- Stockbrot rösten
- Bewegungsspiele an Rutsche, Kletterturm, Schaukel und Wippe
- regelmäßige Festaktionen während und zum Abschluss der Ferienaktionen in allen vier Jahreszeiten

Als Besonderheit bietet die Einrichtung neben dem ursprünglichen Bretterbudenbau und dem traditionellen Stockbrotrösten an jedem Freitag Spielräume in den Ferien und einen hohen Anreiz für Kinder, sich hier entsprechend ihrer Fähigkeiten einzubringen bzw. auszuprobieren. Der Spielplatz bietet regelmäßige Ferienaktionen für alle Kinder und Jugendlichen an, die in den Ferien nicht verreisen können, aber dennoch etwas erleben möchten.

Angebote außerhalb der Einrichtung im Sinne von Aktionen außerhalb des Spielplatzes, wie Fahrten in Freizeitparks, Schwimmen, Fahrradtouren usw. werden nicht angeboten, da die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gering ist und freiwillige, verantwortungsbewusste Eltern zu selten involviert sind. Ausnahmen bilden lediglich die alljährlich aktive Beteiligung an der Braunschweiger Spielmeile mit einem Stand sowie die jährliche Beteiligung am Stadtteilstfest mit einem individuellen Angebot.

Im Sinne der Fremdnutzung wird der Spielplatz mit Teilen des Inventars und der Einrichtung von Schulklassen, Kindergärten und Vereinen oder Kirche bzw. Interessengruppen, die der Einrichtung nahe stehen oder gut bekannt sind, frequentiert. Dies geschieht z. B. zu Abschlussfeiern, Kindergeburtstagen, Feiern von Schulklassen, Einschulungsterminen usw.

Eine Fremdnutzung ist nur nach Voranmeldung und Abschluss einer Nutzungsvereinbarung möglich. Für Mitglieder des Vereins ist eine Fremdnutzung zu vorstehenden Bedingungen auch außerhalb der Regelöffnungszeiten möglich.

Kinder- und Jugendgruppen, die das Gelände und die Innenräume nutzen wollen, müssen sich als Gruppe anmelden, die dann von einer Leitungsperson, bei größeren Gruppen von mehreren Betreuungspersonen, beaufsichtigt werden.

Eine Fremdnutzung ist nur dann möglich, wenn der Alltagsbetrieb und die Sonderveranstaltungen der Einrichtung davon nicht betroffen sind oder behindert werden.

Erfahrungsgemäß wird der Wunsch von Institutionen, von Schulklassen oder anderen Einrichtungen freier Träger, den Spielplatz als Gruppe für einige Erlebnisstunden zu nutzen, vermehrt und immer stärker an die Einrichtung herangetragen.

3 Stadtteilarbeit, Öffentlichkeitsarbeit

In der Gemeindezeitung der im Stadtteil ansässigen Christuskirche erscheint regelmäßig ein Artikel über den Aktivspielplatz Schwarzer Berg e. V., in dem über künftige und vergangene Aktionen berichtet wird.

Im nahen, zentral gelegenen Einkaufszentrum nutzt die Einrichtung einen Schaukasten, in dem das monatliche Angebot als Programm sowie Feste und Sonderaktionen angekündigt werden.

Öffentlichkeitsarbeit findet über die Verbreitung von Flyern statt sowie durch die Teilnahme an Rundfunk- und Fernsehsendungen oder durch aktuelle Pressemitteilungen. Unterstrichen wird diese Arbeit mit einem selbst gestalteten Internetauftritt (<http://www.akki-schwarzer-berg.de>), der ständig aktualisiert wird sowie durch die Zusammenarbeit mit der Grundschule am Schwarzen Berg.

4 Partizipation (Einfluss nehmende Teilnahme)

Durch tägliche Besuche von Eltern erhalten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Anregungen für eine mögliche Veränderung und Verbesserung der Aktivitäten der Einrichtung. Probleme werden offen angesprochen und gelangen als Diskussionsgrundlage in die Mitarbeitertreffen und die Vorstands- sowie Mitgliederversammlungen. Dadurch entstehen eine wechselseitige Einflussnahme und eine sich stets verändernde, erneuernde Sicht auf pädagogische Probleme und die daraus resultierende variable Arbeit mit den Kindern.

Ein weiteres Ziel ist, die Kinder zu mündigen und zu selbstbewussten Menschen zu erziehen. Die Einrichtung strebt an, das Mitspracherecht der Kinder in demokratischen Strukturen zu erlauben. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommen aus unterschiedlichsten Berufszweigen und bringen dadurch weit gefächerte Erfahrungen sowie ein ausgewogenes Urteilsvermögen in die Leitung der Einrichtung mit ein.

5 Geschlechtsspezifische Arbeit mit Kindern

Ziel des Aktivspielplatzes ist es, einen Freiraum für eine gleichberechtigte Anzahl von Mädchen und Jungen zu schaffen sowie ihre individuellen Wünsche und Bedürfnisse wahr und ernst zu nehmen und sie in der Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu stützen. Die unterschiedlichen Interessen von Mädchen und Jungen werden in der Auswahl der Angebote durch die Erzieherinnen und Erzieher der Einrichtung berücksichtigt.

Dem gegenüber werden auch Angebote zur Verfügung gestellt, in denen Mädchen und Jungen Erfahrungen in Bereichen machen können, die ihnen bislang aufgrund ihrer geschlechtsspezifischen Sozialisation nicht eröffnet wurden, z. B. Kochen für Jungen, Bauen für Mädchen u. a., um dadurch einerseits geschlechtsspezifisches Rollenverhalten aufzuweisen, andererseits durch das Erleben vieler unterschiedlicher Möglichkeiten später eine bewusste Entscheidung für die eigene Lebensform zu treffen bzw. den Weg in eine selbstbestimmte Identität zu finden.

Unter dem Aspekt, eine gleichberechtigte Anzahl von Mädchen und Jungen in der Einrichtung zu erreichen, ist es wichtig, dass einem so genannten „jungendominanten“ Bereich (z. B. Baubereich) immer ein Bereich für Mädchen (z. B. Schmink- und Basteltisch) gegenüber steht, um beide Geschlechter in ihrem möglicherweise primären Interessenbereich anzusprechen und ihnen dadurch den ersten Schritt in die Einrichtung zu erleichtern.

Ein Mädchen, das auf Grund der Anziehungskraft der Bastelangebote die Einrichtung erstmalig besucht, wird - nachdem sie einige Sicherheit erlangt hat - evtl. auch im Baubereich (also im jungenddominanten Bereich) aktiv werden, so wie auch ein Junge, der sich bislang nur für Fußball interessiert hat, möglicherweise seine Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Feinmotorik beim Basteln oder Malen ausbaut.

6 Öffnungszeiten und Verkehrsanbindung

Die Öffnungszeiten des Aktivspielplatzes sind von

Mo. bis Fr.	14:00 bis 18:00 Uhr
Oster- und Herbstferien	12:00 bis 18:00 Uhr
Sommerferien	10:00 bis 18:00 Uhr

An Feiertagen sowie zwischen Weihnachten und Neujahr bleibt der Spielplatz geschlossen. Bei Sonderveranstaltungen, wie z. B. Flohmarkt, ist eine Öffnung auch an Samstagen oder Sonntagen möglich. Dies wird in der Regel über die Presse sowie über im Stadtteil verteilte Flugblätter oder im Schaukasten des zentralen Einkaufszentrums bekannt gegeben.

Die regelmäßige Verbindung mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, hier Straßenbahnlinie 4 und 7, sowie die Buslinie 454, ermöglichen auch unmotorisierten Besucherinnen und Besuchern, den Aktivspielplatz zu erreichen.

Parkmöglichkeiten für motorisierte Besucherinnen und Besucher sind nicht vorhanden, da sich der Standort des Spielplatzes in einem Naturschutzgebiet befindet. Jedoch bietet die nahe gelegene Straße genügend Parkplätze.

7 Schlusswort

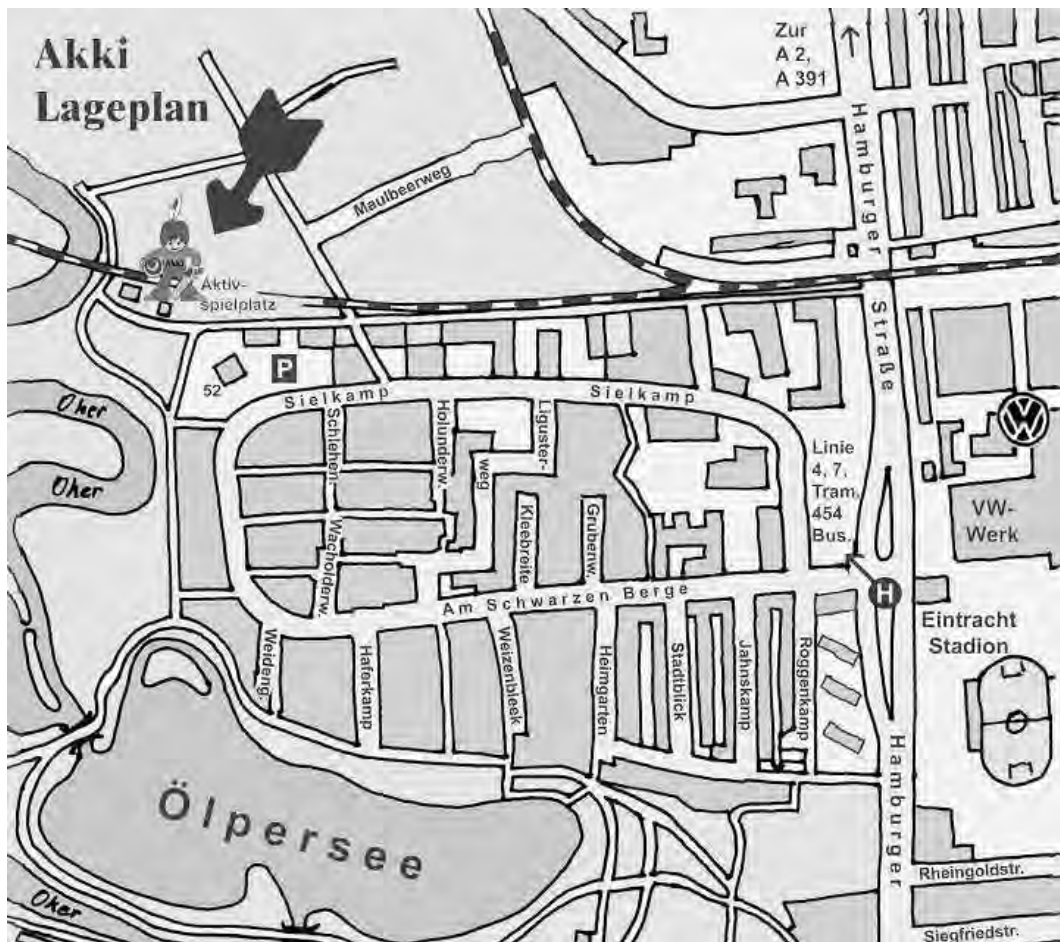
Die Kinder sind uns wichtig. Sie sind keine Erwachsenen. Sie sind Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit und Wahrnehmung. Sie können nur auf dem aufbauen, was sie selbst erlebt, gefühlt, erfahren und sich erarbeitet haben.

Durch Gespräche und Informationen können wir die Erlebniswelt der Kinder durchschaubar machen und sie in ihrer Entwicklung unterstützen. Wir können sie so annehmen, wie sie sind: Einzigartig, verschieden und auf der ständigen Suche nach dem Weg - ihrem Weg.

8 Aktualisierung

Braunschweig, den 14. Mai 2008.

9 Lageplan



KONZEPTION

Kinder- und Jugendzentrum Rühme



Impressum

Verfasser: Matthias Trunk
Jennifer Kaste
Kathrin Hoffmann

Stand: 2008

Kinder- und Jugendzentrum Rühme

Gifhorner Straße 175, 38112 Braunschweig

Telefon: 0531 2145322

E-Mail: kjz.ruehme@braunschweig.de

Träger: Stadt Braunschweig

Geboten werden:

Kinderbereich

- Gestalten und Werken
- Musikunterricht für Einsteiger
- Zeitung

Jugendbereich

- Mädchengruppe „... Girls“
- Kochgruppe
- Raclette-Stammtisch
- Instrumentenpool für Anfängerbands
- Studio, Aufnahmemöglichkeit für CD
- Billard, Kicker, Dart
- Jugendpartys am Samstag
- Außenaktivitäten (Kino, Schwimmen ...)

Räumlichkeiten:

- 1 Café mit Theke (50 qm)

Kinderbereich

- 1 Gruppenraum (20 qm)
- 1 Bewegungsraum (15 qm)
- 1 Wohnraum (20 qm)
- 1 Internetraum (10 qm)

Jugendbereich

- 1 Internetraum (15 qm)
- 1 Multifunktionsraum (20 qm)
- 1 Multifunktionsraum (Instrumentenpool/Videoschnittplatz/Aufnahme-studio)

Außenbereich (Schaukel, Basketballkorb, Tischtennis, Trampolin)

Öffnungszeiten:

Kinder

Mo. bis Do. 14:30 bis 17:30
Uhr

Jugend

Mo. bis Mi. 14:30 bis 21:00

Uhr

Do. 14:30 bis 18:00

Uhr

Fr. 14:30 bis 21:30

Uhr

Schularbeitenhilfe für

Grundschul Kinder

Mo. bis Do. 13:00 bis 14:30

Uhr

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

1 Sozialpädagoge (Vollzeit)

1 Sozialpädagoge (19,25 Std.)

1 Erzieherin (Vollzeit)

Zielgruppen:

Kinder von 6 bis 12 Jahren und Jugendliche ab 12 Jahren; besonders Kinder und Jugendliche, die sich für Musik, Theater und Kunst sowie Medien (Video, Computer als Musikmaschine) interessieren

Besonderheiten:

Ganztagsbetreuungsangebote in den Ferien

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	5
1.1	Vorwort	5
1.2	Örtliche Lage	5
1.3	Einzugsgebiet	6
2	Beschreibung der Einrichtungseckdaten	6
2.1	Auftragsgrundlage.....	6
2.2	Personal	6
2.3	Räumliche Ausstattung	7
2.4	Öffnungszeiten.....	7
3	Zielgruppen	7
3.1	Sozialstruktur im Stadtteil.....	7
3.2	Statistische Zahlen aus der Einrichtung 2003 bis 2006	8
3.3	Schlussfolgerungen für die praktische Arbeit	10
4	Zielsetzung	10
4.1	Zielfelder	10
4.2	Wirkungs- und Handlungsziele.....	10
4.2.1	Zielfeld Gender Mainstream.....	10
4.2.2	Zielfeld Beteiligung.....	11
4.2.3	Zielfeld Bildung	12
4.2.4	Zielfeld Vernetzung im Stadtteil.....	12
5	Evaluation	12
6	Teilkonzepte	13
6.1	Umgang mit Medien	13
6.2	Kunst & Kultur	14
6.3	Verlässliche Kinderferienangebote.....	15
6.4	Ehrenamtlichenmodell	15

1 Einführung

Die hier vorliegende Konzeption ist die Bestimmung der pädagogischen Arbeit. Bezugspunkte sind fachliche Innovation, Kurzkonzepte, Manuskripte und Erfahrungen aus der pädagogischen Praxis, die bestimmt sind durch den Wandel der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen. Hierbei wurden im Besonderen die Entwicklungen der Arbeit (Besucherstruktur, Profilentwicklungen) in den letzten vier Jahren am neuen Standort an der Gifhorner Straße als auch die überarbeitete Rahmenkonzeption für die offene Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig, die 2007 fertig gestellt wurde, berücksichtigt.

Durch offene Kinder- und Jugendarbeit sollen Kinder und Jugendliche angesprochen werden, die in ihrer Freizeitgestaltung weniger durch Aktivitäten in Vereinen und Verbänden eingebunden sind. Es werden Möglichkeiten geboten, sich unabhängig von Elternhaus und Schule mit Gleichaltrigen (Peergroup) zu treffen, Kontakte zu knüpfen und Perspektiven zu entwickeln, um eigene Interessen erkennen und entfalten zu können. Von kompetenten Ansprechpartnerinnen und -partnern erhalten Kinder und Jugendliche hier Hilfestellung, Vermittlung und Interessenvertretung bei Problemen und Konflikten.

Die Konzeption versteht sich als Fortschreibung der bisherigen Hauskonzeptionen. An ihrer Gestaltung waren die drei hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligt.

1.1 Vorwort

Ursprünglich gab es in Rühme Obdachlosenarbeit im Bereich der Steiermarkstraße. Diese Arbeit im sozialen Brennpunkt bestand bis Ende der 90er Jahre.

Daraus entstanden das Kinderhaus Rühme und der Jugend- und Erlebnistreff JET als Einrichtungen offener Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig. Im Zuge der Stadtteilsanierung zog das Kinderhaus übergangsweise in einen Pavillon der Grundschule Rühme. Zu dieser Zeit gab es Jugendarbeit als mobile Jugendarbeit.

Mit der Fertigstellung des Neubaus im Sommer 2003 begann die offene Kinder- und Jugendarbeit unter einem Dach.

Träger ist die Stadt Braunschweig. Die Einrichtung ist Teil des Fachbereichs Kinder, Jugend und Familie und der Abteilung Jugendförderung angegliedert.

1.2 Örtliche Lage

Die Räumlichkeiten des Kinder- und Jugendzentrums Veltenhof/Rühme befinden sich an der Gifhorner Straße in direkter Nachbarschaft zur Vorwerksiedlung.

1.3 Einzugsgebiet

Neben der Vorwerksiedlung gehören Röhme, die Lincolnsiedlung und der Schwarze Berg zu den primären Einzugsgebieten. Daneben kommen auch Besucherinnen und Besucher aus Veltenhof, dem Siegfriedviertel und Wenden.

2 Beschreibung der Einrichtungseckdaten

2.1 Auftragsgrundlage

Richtungsziele und Arbeitsgrundlage für die Arbeit sind das Kinder- und Jugendhilfegesetz (aus dem SGB VIII) sowie die 2007 fortgeschriebene Rahmenkonzeption der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig.

Nach § 1 SGB VIII ist es das Ziel von Kinder- und Jugendhilfe (somit auch der offenen Kinder- und Jugendarbeit), das Recht auf Erziehung zu gewährleisten und die persönliche und soziale Entwicklung junger Menschen zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern.

Dazu sind Leistungen anzubieten, die Mädchen und Jungen gleichberechtigt zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement anregen und hinführen (§§ 8, 9 und 11 SGB VIII)

Leistungsziele müssen laut Rahmenkonzeption die Schaffung niedrigschwelliger Ermöglichungsräume, die Gewährleistung kinder- und jugendgerechter Öffnungszeiten, die Etablierung der Einrichtung als Anlaufstelle für Kinder- und Jugendfragen im Stadtteil, die Schaffung verlässlicher, ganztägiger Ferienangebote für Kinder und die Initiierung informeller und nonformaler Bildungsprozesse sein.

2.2 Personal

Pädagogische Fachkräfte gewährleisten eine hohe Qualität der Arbeit an festen und verlässlichen Öffnungszeiten. Durch intensive Beziehungsarbeit wird ein Rahmen geschaffen, in dem sich jeder wohl und angenommen fühlen kann und motiviert ist, sich aktiv am Leben in der Einrichtung zu beteiligen.

Folgendes Personal ist im Kinder- und Jugendzentrum Veltenhof/Röhme beschäftigt:

Sozialpädagoge	Vollzeit (Leitung)
Erzieherin	Vollzeit
Sozialpädagogin	Teilzeit (19,5 Std./Woche; stellvertretende Leitung)

Ergänzt wird die Arbeit durch einen Zivildienstleistenden (hausmeisterlicher Bereich), Honorarkräfte und Ehrenamtliche.

2.3 Räumliche Ausstattung

Die Einrichtung befindet sich auf einem 1.500 qm großen Grundstück, auf dem für Kinder und Jugendliche ein Trampolin, eine Schaukel, eine Garage mit Kinderfahrzeugen, eine Tischtennisplatte und ein Basketballkorb zu finden sind.

Die Räumlichkeiten umfassen ca. 250 qm. Das Haus besteht aus einem Kinder- und einem Jugendflügel, die jeweils ihren eigenen Eingang haben und nahezu gleich groß sind. In der Mitte befindet sich der Café- und Küchenbereich, der Kindern als auch Jugendlichen während der Öffnungszeiten zugänglich ist.

Der Kinderbereich besteht aus einem Eingangsfoyer, welches auch den Internetbereich beherbergt, und verschiedenen Funktionsräumen (Bewegungsraum/Bewegungsbaustelle, Bauraum, Schularbeitenhilferaum, Werkstatt).

Im Jugendbereich gibt es im Foyer einen Billardtisch und den Internetbereich für Jugendliche. Weiter befinden sich dort ein Multifunktionsraum (Tanzen, Rückzugsraum), ein Raum für kooperative und andere Computerspiele („Gaming Zone“) und ein Musikraum, der mit Instrumenten ausgestattet ist (Instrumenten-Pool).

Des Weiteren befinden sich in der Einrichtung Lagerräume, ein Technikraum, ein Putzmittelraum, geschlechtergetrennte Toiletten in Kinder- und Jugendbereich, eine Dusche und eine Behindertentoilette.

2.4 Öffnungszeiten

<u>Kinderbereich</u>	Schularbeitenhilfe	Mo. bis Do.	13:30 bis 14:30 Uhr
	Offene Tür	Mo. bis Do.	14:30 bis 17:30 Uhr
<u>Jugendbereich</u>	Offene Tür	Mo. bis Fr.	14:00 bis 20:00 Uhr

Die Räumlichkeiten werden im Rahmen der ehrenamtlichen Arbeit samstags für Jugendpartys und sonntags für Kindergeburtstage zur Verfügung gestellt.

Öffnungszeiten sind durch die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen veränderbar.

3 Zielgruppen

Das Angebot der Einrichtung richtet sich an Kinder ab sechs und Jugendlichen ab 12 Jahren. Im Rahmen der Schularbeitenhilfe (Kinder im Grundschulalter) und der angestrebten Intensivierung der Stadtteilarbeit sind auch Eltern verstärkt mit einzubeziehen.

3.1 Sozialstruktur im Stadtteil

Die Bevölkerung im primären Jugendhilfe-Planungsbereich 19 beträgt insgesamt 3.033 Bürgerinnen und Bürger (Stand 31. Dezember 2006). Die für unsere Arbeit relevante Zielgruppe teilt sich altersstrukturell wie folgt auf:

6 bis unter 10 Jahre	96
10 bis unter 14 Jahre	104
14 bis unter 18 Jahre	114
18 bis unter 21 Jahre	102

Der Anteil von ausländischen Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen sechs und 21 Jahren beträgt 8,4 %, etwas mehr als im Braunschweiger Durchschnitt.

ALG II beziehen 365 der unter 65-Jährigen. Dies entspricht einem Anteil von 15,8 % der Bevölkerung im Stadtteil. Auch dieser liegt über dem Braunschweiger Durchschnitt.

Die Zahl der JGH-Fälle beziffert sich auf 4,7 % (braunschweigweit: 5,8 %).

Der Anteil der Null- bis 18-Jährigen mit Migrationshintergrund liegt mit 29,6 % über dem Braunschweiger Schnitt von 25,8 %.

Die Statistik der 18- bis 25-Jährigen besagt, dass 4,7 % arbeitslos sind, (braunschweigweit: 5,8 %).

3.2 Statistische Zahlen aus der Einrichtung 2003 bis 2006

Grundlage für Zahlen sind die Leistungsberichte und Quartalszählungen der Einrichtung. Sie beschreiben die durchschnittlichen Werte in der Zeit zwischen 2003 und 2006.

Einzugsbereich

Anteil der Besucherinnen und Besucher

- aus den eigenen Planungsbereichen 75,75 %
- aus anderen Planungsbereichen 24,25 %

Einschätzung: Im Betrieb der „offenen Tür“ kamen wesentlich mehr Kinder und Jugendliche direkt aus den Planungsbereichen. Aus anderen Planungsbereichen kamen viele Kinder vor allem durch die verlässlichen Ferienangebote in die Einrichtung.

Besuchshäufigkeiten

Durchschnittliche Zahl der Besucherinnen und Besucher pro Öffnungstag im Jahr gemäß dem vereinbarten Zählsystem 68

durchschnittliche Anzahl der Öffnungstage im Jahr 275

durchschnittliche Gesamtanzahl der Besucherinnen und Besucher 18.745

Angaben zur Besucherstruktur von 2003 bis 2006Altersverteilung

6 bis unter 10 Jahre	ca. 33,25 %
10 bis unter 14 Jahre	ca. 30,75 %
14 bis unter 18 Jahre	ca. 28,00 %
über 18 Jahre	ca. 8,00 %

Schulen/Ausbildung/Berufstätigkeit

Grundschule/OS	33,75 %
Sonderschule	15,75 %
Hauptschule	29,50 %
Realschule	15,25 %
Gymnasium	5,75 %
weiterführende Schulen	3,00 %
Auszubildende	4,00 %
Berufstätige	2,25 %

Einschätzung: Der größte Teil der Besucherinnen und Besucher besuchte die Grundschule Rühme, wodurch die langjährige Zusammenarbeit mit der Grundschule Rühme erklären lässt.

Bei den Jugendlichen waren es vor allem Hauptschülerinnen und -schüler, die die Einrichtung frequentierten. Auffällig ist, dass der Anteil an jungen Erwachsenen, Berufsschülerinnen, -schülern und Auszubildenden sowie Berufstätigen recht gering ist.

Anteil ausländischer Besucherinnen und Besucher
in der Einrichtung: 27,75 %

Einschätzung: Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund war im Schnitt wesentlich höher als im Jugendbereich.

Im Bereich der Schularbeitenhilfe ist der Anteil am Höchsten. Er liegt bei ca. 80 %.

Anteil aus Aussiedlerfamilien 21,25 %

Anteil arbeitsloser junger Erwachsener 1,50 %

Geschlecht

weiblich	42,75 %
männlich	57,25 %

Einschätzung: Der Anteil der Mädchen und Jungen im Kinderbereich war über die Jahre immer sehr ausgeglichen.

Im Jugendbereich hingegen war das Verhältnis nach eigenen Beobachtungen ca. 80 % Jungen, 20 % Mädchen. Weiterhin war signifikant, dass Mädchen eher Projektangebote (Mädchen-Videogruppe, Thekencrew) und Strukturangebote (Tanzraum, Musikraum) punktuell nutzten und weniger in der „Offenen Tür“ zu finden waren.

3.3 Schlussfolgerungen für die praktische Arbeit

Das Angebot richtet sich grundsätzlich an alle Kinder und Jugendlichen aus den Einzugsgebieten. Ihnen sind ein breites und niedrighschwelliges Angebot sowie Erprobungsräume zu unterbreiten, welche Mädchen- und Jungeninteressen gleichermaßen berücksichtigen. Kindern und Jugendliche sind altersgerecht am Leben in der Einrichtung zu beteiligen.

4 Zielsetzung

Für die offene Kinder- und Jugendarbeit sind neue Zielsetzungen unverzichtbar, da sie sich sozialraumorientiert mit den ständig wandelnden Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen auseinandersetzen muss.

Im Prozess der Konzeptentwicklung haben wir vier Zielfelder benannt, die für die Arbeit in den nächsten Jahren maßgeblich sein werden.

4.1 Zielfelder

Der Gedanke, der die ganze Arbeit durchdringt, ist das *Gender Mainstream Prinzip*, nachdem das Augenmerk auf eine geschlechtergerechte Angebotsstruktur gelegt wird

Die Hauptaufgabe in den nächsten Jahren wird die *Beteiligung* von Kindern und Jugendlichen in allen Bereichen sein.

Die dritte wichtige Aufgabe besteht darin, die Einrichtung als *eigenständigen Bildungsort* zu stärken.

Als vierter Punkt kommt der stärkeren *Vernetzung im Stadtteil* eine große Bedeutung zu

4.2 Wirkungs- und Handlungsziele

Ein Wirkungsziel ist die Beschreibung eines wünschenswerten Zustandes bzw. von Fähigkeiten und Verhaltensweisen, die bei Kindern und Jugendlichen erreicht werden sollen.

Handlungsziele beschreiben die pädagogischen Arrangements, die das Erreichen des Zieles fördern.

4.2.1 Zielfeld Gender Mainstream

Wirkungsziele

- Mädchen und Jungen sollen gleichermaßen in der Angebotsstruktur berücksichtigt werden.
- Mehr Mädchen sollen die Angebote in der Einrichtung nutzen.

- Handlungsziele
- Die offene Tür wird für Mädchen und Jungen gleichermaßen attraktiv gestaltet.
 - Es wird neben schon bestehender Mädchenarbeit auch Jungenarbeit etabliert.
 - Die Angebotsstruktur wird gleichermaßen Mädchen und Jungen bedienen.
 - Mädchen bekommen Schutzräume, zu denen Jungen keinen Zutritt haben.
 - Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bilden sich in den Bereichen von genderspezifischen Fortbildungen weiter.
 - Im Etat werden Mittel für geschlechtsspezifische Arbeit zur Verfügung gestellt.
 - Das Mitarbeiterteam der Einrichtung setzt sich paritätisch aus weiblichen und männlichen Mitarbeitern zusammen.
- Methoden
- Geschlechtsspezifische Gruppenangebote für Mädchen und Jungen
 - Mitgestaltungsprojekte für Mädchen und Jungen

4.2.2 Zielfeld Beteiligung

- Wirkungsziele
- Kinder und Jugendliche sollen in allen Bereichen in der Einrichtung altersgerecht beteiligt werden.
 - Mehr Kinder und Jugendliche sollen sich ehrenamtlich engagieren.
- Handlungsziele
- Kinder und Jugendliche werden konkret an Jahrsplanungen, Programmgestaltung, Verteilung des Jahresetats, Veränderung von Öffnungszeiten usw. beteiligt.
 - Schaffung von Verantwortungsbereichen für Ehrenamtlichkeit.
 - Kinder und Jugendliche im Stadtteil werden regelmäßig persönlich angeschrieben und aufgefordert, sich am Leben in der Einrichtung und im Stadtteil zu beteiligen.
 - Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter qualifizieren sich im Lernfeld Beteiligung weiter.
- Methoden
- Schulung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (JULEICA)
 - Regelmäßige Vollversammlungen im Kinder- und Jugendbereich
 - Erprobungsräume für Ehrenamtlichkeit anbieten
 - Kinder und Jugendliche werden durch persönliche Anschreiben über Beteiligungsaktionen informiert und dazu eingeladen.

4.2.3 Zielfeld Bildung

- Wirkungsziele
- Die „Offene Tür“ als Ermöglichungsraum informeller Bildungsgelegenheiten stärken.
 - Aus den profilbezogenen Schwerpunkten des Hauses (Kunst, Kultur & Medien) werden Bildungsangebote generiert.
- Handlungsziele
- In der „Offenen Tür“ wird viel Raum für Ideen und Eigeninitiative von Kindern und Jugendlichen geschaffen.
 - Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bilden sich fort (Beobachtungsübungen, Erkennen informeller Bildungsgelegenheiten)
 - Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bilden sich in den Bereichen Kunst, Kultur & Medien weiter.
 - Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entwickeln aus informellen Bildungsinhalten entsprechende Angebote.
- Methoden
- Workshopangebote aus Kunst, Kultur & Medien (innerhalb verlässlicher Ferienangebote)

4.2.4 Zielfeld Vernetzung im Stadtteil

- Wirkungsziele
- Es sollen verstärkt Eltern als Kooperationspartner im Stadtteil erreicht werden.
 - Die Zusammenarbeit der kinder- und jugendrelevanten Einrichtungen im Stadtteil soll intensiviert werden.
 - Der „Runde Tisch für Röhmer Kinder“ soll erweitert werden.
- Handlungsziele
- Über die Schulkooperation mit der Grundschule Röhme den Kontakt zu Eltern und Elternvertretern intensivieren.
 - Kindern, Jugendlichen und Eltern den Zugang zum „Runden Tisch für Röhmer Kinder“ attraktiv gestalten.
 - Die Zusammenarbeit mit allen im Sozialraum befindlichen Schulen wird verstärkt
- Methoden
- Gemeinsame Projekte

5 Evaluation

Evaluation ist die systematische Überprüfung eines Angebotes. Zu einem Angebot oder einer Maßnahme werden Indikatoren formuliert, anhand derer die Zielerreichung überprüft wird.

Mit dem vorliegenden Konzept sind die Rahmenbedingungen, Aufgaben und Ziele der Arbeit festgelegt.

In wöchentlichen Mitarbeitergesprächen (Teamsitzungen) werden die Angebote auf ihre Zielerreichung, Wirksamkeit und Qualität untersucht. Die Überprüfung der Bedarfssituation und der formulierten Zielsetzungen sind als fortlaufender Prozess zu sehen. Sie werden in Leistungsberichten verschriftlicht.

Um Kinder und Jugendliche quantitativ zu erfassen, wird das Instrument der Quartalszählungen angewandt.

6 Teilkonzepte

In den letzten zehn Jahren hat sich ein bestimmtes Profil herausgebildet, welches im Besonderen Inhalte aus den Bereichen Kunst, Kultur und Medien berücksichtigt. In enger Verbindung mit dem Hausprofil stehen die verlässlichen Kinderferienangebote.

Seit vier Jahren gibt es ein Ehrenamtlichenmodell.

6.1 Umgang mit Medien

Der Zugang zu den Medien muss allen Kindern und Jugendlichen ermöglicht werden. Der Umgang mit neuen Medien als Teilprofil des Hauses gibt es schon seit ca. zehn Jahren. Dies findet sich auch in den strategischen Zielen der Stadt Braunschweig wieder.

Der Zugang zu den Medien, eine kostenneutrale Nutzung des Internet- und Computerbereichs und die Vermittlung von Medienkompetenz ist das Ziel der inhaltlichen Arbeit.

Für die Einrichtung bedeutet dies insbesondere, Technik und Netzzugänge zur Verfügung zu stellen und kompetente Anleitung zu bieten, um insbesondere einer „digitalen Spaltung“ der Jugendkultur entgegenzuwirken und weitere soziale Benachteiligungen abzubauen.

Außerschulische Medienarbeit muss auf Geschlechterdifferenzen adäquat reagieren, insbesondere bei Mädchen technische Kompetenzen fördern und Chancengleichheit und Gleichwertigkeit angesichts der männlichen Dominanz im Internet fördern.

Die so genannten alten technischen Medien, wie Video, Radio, Fotografie, sind nicht überholt. Sie vollziehen die Digitalisierung mit, erhalten neue Datenträger und werden Bestandteile des multimedialen Systems von Information, Unterhaltung und Kommunikation.

Strukturangebot

Internetbereich im Kinder- und Jugendbereich
Bereich für kooperative und andere Computerspiele („Gaming Zone“)
Internetführerschein für Kinder

Projektangebot

1. Der Computer als Videoschnittplatz
2. Der Computer als Musikstudio (Homerecording)
3. Trickfilme produzieren
4. Hörspiele produzieren

Mädchenangebot

- Filme drehen und schneiden
- Jugendzeitung mit Computer erstellen
- Mädchen Internetbereich an einem Tag in der Woche

Einrichtungsübergreifendes Angebot

Computer Camp: mehrere Angebote zum Kennen lernen von verschiedensten Medienbereichen (für Kinder und Teenys zwischen acht und 13 Jahren)

6.2 Kunst & Kultur

Im Bereich Kunst können Kinder wie Jugendliche ihre Lust am kreativen Gestalten ausleben. Neben den wiederkehrenden Angeboten „Malen mit Acrylfarben“ innerhalb verlässlicher Kinderferienangebote (als außerschulisches Bildungsangebot) erhalten die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, die Einrichtung zu gestalten (Wände bemalen, Räume gestalten). Dies findet auf der Ebene der Beteiligung statt.

Der Kulturbereich umfasst in der Einrichtung als Schwerpunkte Musik machen und aufnehmen, Tanzen und Brett- und Kartenspiele.

Musik ist für Kinder und Jugendliche stark prägend, da sie diese nahezu jeden Tag hören. Jeder bildet bestimmte Vorlieben für Musikrichtungen und die damit verbundenen Attitüden.

Dies bildet in der täglichen Arbeit die Grundlage dafür, Kindern und Jugendlichen möglichst niedrigschwellig Zugänge zum Ausprobieren von Instrumenten und Mikrofonen zu ermöglichen.

Tanzen (im Besonderen Breakdance, Streetdance) ist sehr populär, u. a. durch die Präsenz in den Medien. Viele Kinder und Jugendliche suchen Räumlichkeiten zum Trainieren. In der Einrichtung wird seit ca. drei Jahren ein Raum zur Verfügung gestellt. Im Kinderbereich gibt es eine Tanztrainerin für Mädchen, die einmal in der Woche Tanz trainiert.

Karten- und Brettspiele gehören in der „Offenen Tür“ zum Standard und fördern die Geselligkeit. Kinder und Jugendliche spielen gerne und lassen sich auch auf neue Spiele ein. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter initiieren solche Spielrunden.

Im Bereich Kultur finden sich in der Einrichtung folgende Angebote

Strukturangebot

- Tanzraum an bestimmten Terminen in der Woche (für Kinder und Jugendliche)

- | | |
|------------------------|---|
| <u>Bass</u> | <ul style="list-style-type: none"> • Kennen lernen von Instrumenten (Schlagzeug, Gitarre und Keyboard - Instrumentenpool mit und ohne Anleitung) • Einsteigerbands können an einem Tag in der Woche den Musikraum und die Instrumente kostenneutral nutzen (es wird Bandcoaching angeboten). • Großes Angebot an Brett- und Kartenspielen. |
| <u>Projektangebote</u> | <ul style="list-style-type: none"> • Workshops im Bereich Musik aufnehmen (Homerecording) • Kostenneutrale Möglichkeit, Musikaufnahmen zu machen |
| <u>Mädchenangebot</u> | <ul style="list-style-type: none"> • Tanzgruppe für Mädchen |

6.3 Verlässliche Kinderferienangebote

Da viele Eltern in den Schulferien arbeiten, bietet die Abteilung Jugendförderung des Fachbereichs Kinder, Jugend und Familie verlässliche Ferienangebote in Braunschweig (FiBS). Diese beinhalten die Gewährleistung einer Betreuung inklusive Mittagessen für ein bürgerfreundliches Entgelt.

Die Einrichtungen offener Kinder- und Jugendarbeit verstehen sich als sozialraumnahe Ergänzung dieses Angebotes.

Das Kinder- und Jugendzentrum Veltenhof/Rühme bietet im Rahmen einer solchen Betreuung und Raum für Freispiel in Oster-, Sommer- und Herbstferien Bildungsangebote aus Kunst, Kultur & Medien an.

<u>Osterferien:</u>	eine Woche
<u>Sommerferien:</u>	zwei Wochen
<u>Herbstferien:</u>	eine Woche

Jeweils montags bis freitags 08:00 bis 16:00 Uhr

6.4 Ehrenamtlichenmodell

Um Kinder und Jugendliche zu beteiligen, müssen Verantwortungsbereiche und -räume geschaffen werden. Hierzu wurde vor vier Jahren das Ehrenamtlichenmodell erstellt.

Es geht im Wesentlichen darum, Kinder und Jugendliche zu motivieren, sich in „ihrem“ Kinder- und Jugendzentrum zu engagieren und für bestimmte Bereiche Verantwortung zu übernehmen.

Weiterführendes Ziel ist es, Jugendlichen durch Schulungen (JULEICA, Junior JULEICA) zu qualifizieren.

Bereiche

- Raumvergabe für Kinder- und Jugendgeburtstage
- Thekengruppe
- Mitgestaltung und Betreuung von Veranstaltungen in der Einrichtung und im Stadtteil
- Durchführung von eigenen Angeboten
- Mitgestaltung und Moderation von Beteiligungsveranstaltungen

KONZEPTION

Heinrich-Jasper-Haus



Impressum

Verfasser: Benjamin Kaiser
Fritz Käding
Anja Lerche
Ulla Peters
Melanie Schrader
Nadine Wolf

Stand: 2008

Heinrich-Jasper-Haus

Tostmannplatz 12, 38108 Braunschweig
 Telefon: 0531 350898, Telefax: 0531 3540505
 E-Mail: heinrich-jasper-haus@gmx.de

Träger: Falkenheim e. V.

Geboten werden:

- Töpfern, Batiken, Seidenmalerei, Papierarbeiten
- Spiele
- Bauen und Fliegen von Modellraketen und Flugzeugen
- Computer
- Zeitung
- Volleyball, Basketball, Fußball
- Billard, Kicker, Tischtennis, Dart
- Freizeitfahrten
- Jugendbildungsseminare
- Cafeteria
- Disco für Teenys und Jugendliche (jeweils von Jugendlichen bewirtschaftet)
- musikalische Ausbildung (Gitarre)
- Film- und Fotogruppe
- Internetecke

Öffnungszeiten:

Mo. bis Do. 14:00 bis 21:00 Uhr
 Fr. 13:00 bis 22:00 Uhr
 Sa./So. bei Veranstaltungen

Räumlichkeiten:

Größe der Einrichtung: 837 qm

- Offener-Tür-Bereich (211 qm)
- 13 Gruppen- und Funktionsräume (397 qm)

Außenfläche: 2.000 qm

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

1 Sozialpädagogin (35 Std.)
 1 Sozialpädagogin (15 Std.)
 1 Erzieherin (10 Std.)
 1 Erzieherin (16 Std.)
 1 Erzieher (6 Std.)
 1 Heimleitung (38,5 Std.)

Zielgruppen:

Kinder von 6 bis 18 Jahren, junge Erwachsene als Ehrenamtliche

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
2	Leitbild der Arbeit	5
3	Angaben zur Einrichtung	6
4	Stadtteilanalyse	7
5	Besucherstruktur	8
6	Handlungskonzept für die offene Arbeit	9
6.1	Arbeitsgrundlagen	9
6.2	Pädagogische Ziele	10
7	Schwerpunkte	11
7.1	Kinderarbeit	11
7.2	Mädchenarbeit	12
7.3	Jungenarbeit	13
7.4	Partizipation	15
8	Handlungsfelder	16
8.1	Freiwilligkeit	16
8.2	Offene Gruppenangebote	16
8.3	Veranstaltungen und Projekte	17
8.4	Erlebnisorientierte Freizeiten	18
8.5	Einzelfallhilfe	18
9	Kooperation mit Ganztagshauptschule Schuntersiedlung	19
10	Schulkindbetreuung	20
11	Schlussbemerkung	20

1 Einleitung

Das Heinrich-Jasper-Haus besteht seit 50 Jahren. „Jung und Alt unter einem Dach.“ In fünf Jahrzehnten änderten sich permanent die zu bewältigenden Anforderungen dieser Einrichtung. Der Wandel der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und die strukturellen Veränderungen in den Stadtteilen/Siedlungen setzten stets ein hohes Maß Dynamik an die Einrichtung voraus. Das Heinrich-Jasper-Haus befindet sich in der Trägerschaft des Falkenheim e. V. Die Einrichtung unterliegt den Richtlinien für Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen in freier Trägerschaft der Stadt Braunschweig. Die Gründungsmütter und -väter vom Heinrich-Jasper-Haus handelten vor 50 Jahren nach dem Leitgedanken „Wer in die Zukunft will wirken, baue der Jugend ein Haus.“ Trotz aller gesellschaftlichen Veränderungen in den vergangenen fünf Jahrzehnten hat dieser Leitgedanke bis heute nichts an seiner Berechtigung und Bedeutung verloren. Dieses Konzept entstand auf der Grundlage des Rahmenkonzeptes für die offene Kinder- und Jugendarbeit in der Stadt Braunschweig von 2007. Unsere Arbeit stützt sich auf das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)

- § 11 Jugendarbeit
- § 12 Förderung der Jugendverbände
- § 13 Jugendsozialarbeit
- § 14 Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

und auf das jeweils gültige Rahmenkonzept der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig. Basierend auf diesem Rahmenkonzept konzentrieren wir unsere Arbeit für die nächsten Jahre.

2 Leitbild der Arbeit

Offene Kinder- und Jugendarbeit nimmt den Jugendlichen selbst in seiner Ganzheitlichkeit in den Blickpunkt.

Deshalb muss sie dem Jugendlichen gegenüber frei von kommerziellen, parteipolitischen und ideologischen Interessen sein. Aus dem gesetzlichen Auftrag und aus der Arbeit mit den spezifischen Zielgruppen ergeben sich für die offene Kinder- und Jugendarbeit als Sozialisationsfeld grundlegende Arbeitsgrundsätze.

Der pädagogische Praxisalltag lebt durch Pluralität. Kinder und Jugendliche aller sozialen Schichten, mit und ohne Migrationshintergrund sowie unterschiedlichster Altersgruppen finden in unserer Einrichtung einen Ort für

- Partizipation
- Selbstverwirklichung
- Begegnung
- Integration.

Der junge Mensch mit seinen Bedürfnissen ist Thema, Inhalt und Programm der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Grundvoraussetzungen dieser Arbeit sind die Prinzipien der Freiwilligkeit und Offenheit. Ziel aller Bemühungen ist die Förderung und Unterstützung der Persönlichkeit und die Stärkung der Ich-Identität.

3 Angaben zur Einrichtung

<u>Anschrift</u>	Heinrich-Jasper-Haus Tostmannplatz 12 38112 Braunschweig Telefon: 0531/350898 E-Mail: heinrich-jasper-haus@gmx.de Homepage: www.heinrich-jasper-haus.de														
<u>Träger</u>	Falkenheim e. V.														
<u>Einrichtungsgröße</u>	837 qm, davon Offene Tür 211 qm 13 Gruppen- u. Funktionsräume 397 qm 19 Räume insgesamt Außengelände 2.000 qm														
<u>Öffnungszeiten</u>	Mo. bis Fr. 13:00 bis 21:00 Uhr Wochenendöffnung bei Sonderveranstaltungen														
<u>Öffentliche Verkehrsmittel</u>	Linien 416, 436, 464 Haltestelle Tostmannplatz														
<u>Möglichkeiten</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Töpfern, Batiken, Seidenmalerei, Papierarbeiten • Modellbau • Internetstation • Computer (Flyer, Plakate erstellen, Bewerbungen schreiben) • Billard, Kicker, Tischtennis, Elektronikdart • Tischspiele • Volleyball, Basketball, Fußball, Badminton • Ferienfreizeiten, Jugendbildungsseminare • Kinder- u. Jugendcaféteria (bewirtschaftet von Kindern und Jugendlichen) • Kochgruppen 														
<u>Mitarbeiterinnen/ Mitarbeiter</u>	<table border="0"> <tr> <td>Sozialpädagoge</td> <td>39,0 Std.</td> </tr> <tr> <td>Sozialpädagogin</td> <td>30,0 Std.</td> </tr> <tr> <td>Sozialpädagogin</td> <td>15,0 Std.</td> </tr> <tr> <td>Erzieher</td> <td>13,0 Std.</td> </tr> <tr> <td>Erzieherin</td> <td>7,5 Std.</td> </tr> <tr> <td>Erzieherin</td> <td>6,0 Std.</td> </tr> <tr> <td>ZDL</td> <td>39,0 Std.</td> </tr> </table>	Sozialpädagoge	39,0 Std.	Sozialpädagogin	30,0 Std.	Sozialpädagogin	15,0 Std.	Erzieher	13,0 Std.	Erzieherin	7,5 Std.	Erzieherin	6,0 Std.	ZDL	39,0 Std.
Sozialpädagoge	39,0 Std.														
Sozialpädagogin	30,0 Std.														
Sozialpädagogin	15,0 Std.														
Erzieher	13,0 Std.														
Erzieherin	7,5 Std.														
Erzieherin	6,0 Std.														
ZDL	39,0 Std.														

4 Stadtteilanalyse

Siegfriedviertel/Schwarzer Berg Planungsbereich 18

Alter	Anzahl	Anzahl pro Jahrgang	Anteil im Planungsbereich	Anteil in BS gesamt
unter 6 Jahre	563	93,83	4,63 %	4,85 %
6 bis unter 10 Jahre	315	78,75	2,59 %	3,18 %
10 bis unter 14 Jahre	342	85,50	2,81 %	3,22 %
14 bis unter 18 Jahre	392	98,00	3,23 %	3,56 %
18 bis unter 21 Jahre	388	129,33	3,19 %	3,26 %
21 bis unter 27 Jahre	1.169	194,83	9,62 %	8,54 %

Ausländische Kinder und Jugendliche von 6 bis 21 Jahren: 156 = 10,86 %
BS: 8,09 %

Schuntersiedlung, Kralenriede/Sandwüste Planungsbereich 20

Alter	Anzahl	Anzahl pro Jahrgang	Anteil im Planungsbereich	Anteil in BS gesamt
unter 6 Jahre	258	43,00	4,57 %	4,85 %
6 bis unter 10 Jahre	187	46,75	3,32 %	3,18 %
10 bis unter 14 Jahre	191	47,75	3,39 %	3,22 %
14 bis unter 18 Jahre	230	57,50	4,08 %	3,56 %
18 bis unter 21 Jahre	281	93,67	4,98 %	3,26 %
21 bis unter 27 Jahre	567	94,50	10,05 %	8,54 %

Ausländische Kinder und Jugendliche von 6 bis 21 Jahren: 202 = 22,72 %
BS: 8,09 %

Die Schuntersiedlung hat sich in den letzten fünf Jahren permanent verändert. Junge Familien sind hergezogen, die Kinder besuchen mittlerweile die Grundschule Schuntersiedlung. Große und teurere Wohnungen wurden eingerichtet. Dieses bedeutet nicht, dass nur Einkommensstarke in der Siedlung wohnen. Die soziale Struktur reicht vom Harz IV-Haushalt bis zum Akademiker. Ein großer Teil der jüngeren Bevölkerung arbeitet bei VW. Ausländische Familien oder die mit Migrationshintergrund wohnen ebenfalls mit zunehmender Tendenz in diesem Stadtteil.

In der Michelfeldersiedlung ist das soziale Spektrum wesentlich breiter gestreut. War diese Siedlung in ihrer Vergangenheit großteils von Werksangehörigen besiedelt, so trifft dieses heute nicht mehr zu. Deutsche, vor allem Jugendliche ohne Bildungsabschluss, ausländische Familien und Familien mit Migrationshintergrund fanden vermehrt in dieser Siedlung ihr Zuhause.

Die Kralenriede/Sandwüste ist vorwiegend, wenn nicht fast ausschließlich, bewohnt von einer gutbürgerlichen Herkunft. Dennoch ist auch in diesem Stadtteil eine zunehmende Anzahl von sozial schwächeren Familien und Einelternfamilien festzustellen.

Kinder und Jugendliche, die uns aus Teilen des Siegfriedviertels besuchen, kommen fast ausschließlich aus sehr sozial schwachen Familien. Hier ist z. B. das Problem der Kosten für die Schulverpflegung zu nennen.

Eine positive Entwicklung verzeichnen diese Stadtteile/Siedlungen in den letzten Jahren bezüglich der Vernetzung/Kommunikation. Durch die Gründung des runden Tisches (Kinder und Jugend), ursprünglich hervorgegangen aus der Stadtteilkonferenz Siegfriedviertel, treffen sich regelmäßig (halbjährig) Vertreterinnen und Vertreter von Kommunalpolitik, Polizei, Schulen, Kinder- und Jugendeinrichtungen, Kirche, Gesundheitsamt, Wohnungsbaugesellschaften, Kultur- und Heimatverein und Sportvereinen.

Darüber hinaus halten die einzelnen Institutionen in den Stadtteilen/Siedlungen Kontakt zueinander. Dieses sind Gespräche mit Schule und Polizei. Es sind gemeinsame Aktivitäten wie der große jährlich stattfindende Laternenumzug, Straßenfeste, Kinderfeste und Ferienbetreuungen.

Die direkte Zusammenarbeit mit den beiden Grundschulen Kralenriede und Schuntersiedlung, als auch die mit der GTS-Schuntersiedlung gestaltet sich zunehmend positiv. Diese Entwicklung muss fortgesetzt werden, damit für die Zukunft ein kurzer Weg der Informationen, des zügig gemeinsamen Handelns und ein gegenseitig schnelleres Vertrauen besteht.

5 Besucherstruktur

Die Zielgruppe bzw. Besucherstruktur im Heinrich-Jasper-Haus umfasst im Kern die Altersbereiche sechs bis ca. 21 Jahren. Die intensive Arbeit mit Kindern (sechs bis 10 Jahre) in der offenen Tür ist ein fester Bestandteil in unserer Einrichtung. Dieser Altersbereich besucht die wöchentlichen Gruppenangebote, die bedürfnis- und erfolgsorientiert pädagogisch angeleitet und durchgeführt werden.

Hinzukommen die Kinder aus der GTS, die nach dem offiziellen Betreuungsende oftmals im Heinrich-Jasper-Haus bleiben.

Die Jahrgänge elf bis 15 Jahren nehmen zunehmend niedrigschwellige Angebote an (Kicker, Billard, Tischtennis, Playstation, Internetstation).

Der Besucherkreis der Elf- bis 15-Jährigen frequentiert unsere Einrichtung wochentags besonders stark bis ca. 19:00 Uhr. Der Altersbereich 16 bis 17 Jahren besucht uns nur sporadisch und wenn, nur mit gezielten Wünschen (Bewerbung schreiben, persönliches Gespräch führen, gemeinsame Grillabende, mal vorbeischauen).

Erwachsene jugendliche Besucherinnen und Besucher sind „Ehemalige“, die mit dem Heinrich-Jasper-Haus aufgewachsen sind. Dieser Altersbereich engagiert sich ehrenamtlich in der Einrichtung (Einsatz bei Großveranstaltungen, Durchführung von Angeboten im OT, Kinder- und Jugendfreizeiten und Jugendbildungsseminaren).

Die Besuchergruppe der Sechs- bis Zehnjährigen kommt zum überwiegenden Teil aus gut situierten Familien, wobei der Anteil derer, die aus Einelternfamilien kommen, zunehmend mehr geworden ist. Bei den Elf- bis 15-Jährigen stellen wir vermehrt häusliche Armut fest, eine steigende Anzahl kommt aus Familien mit Migrationshintergrund.

Die Besuchergruppe der jungen Erwachsenen ist als eine homogene Gruppe zu bezeichnen, die sich mit der Einrichtung identifiziert. Ausbildung und/oder ausgeübter Beruf ist in dieser Gruppe vorhanden. Im Altersbereich der Elf- bis 15-Jährigen ist vermehrt Gewaltbereitschaft im schulischen Bereich zu beobachten. Diese Differenzen versuchen wir, in unserer Einrichtung mit den betroffenen Besucherinnen und Besuchern im Gespräch zu analysieren und zu regeln. Gewalt ist im Heinrich-Jasper-Haus kein Thema, hier ist das Verhalten der angesprochenen Besuchergruppe ein ganz anderes als außerhalb (Schule, Zuhause, Umfeld).

6 Handlungskonzept für die offene Tür Arbeit

6.1 Arbeitsgrundlagen

Die Befähigung zur Selbstbestimmung und die Stärkung des Selbstbewusstseins geschehen durch das Erkennen, Aufgreifen, Vertiefen und Entwickeln persönlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten durch Bestätigung und Erfolg. Die soziale Kompetenz wird durch das gezielte Einüben von Verantwortung, durch unterschiedliche Formen der Mitgestaltung und Mitbestimmung gefördert. Voraussetzung für erfolgreiche offene Kinder- und Jugendarbeit ist eine professionelle Beziehung zwischen pädagogischen Fachkräften und dem Klientel.

Wir leiten Aktivitäten und Projekte für Kinder und Jugendliche in verschiedenen Freizeitbereichen an und unterstützen sie dabei, eigene Ressourcen zu entdecken, sie weiter zu entwickeln und konstruktiv einzusetzen. Durch eine Bedarfs- und Lebensweltorientierung ergibt sich ein hohes Maß an Flexibilität in der Programmgestaltung. Hierbei lernen sie, dass es möglich ist, Ideen und Interessen mit anderen gemeinsam zu verwirklichen, wenn sie gleichzeitig bereit sind, durch persönliches Engagement für sich und andere Verantwortung zu übernehmen.

Die Professionalität unserer Arbeit ist gekennzeichnet durch die Authentizität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und das Bestreben einer kontinuierlichen Beziehungsarbeit. Wir stehen den Kindern und Jugendlichen als Bezugspersonen zur Verfügung und geben ihnen die Möglichkeit, mit uns ihre persönlichen Problemlagen zu reflektieren und Handlungsstrategien zu entwickeln. Insofern sind wir den Jugendlichen offene Ansprechpartnerinnen und -partner bei Problemlagen in der Schule, bei der Arbeitssuche, mit der Freundin oder dem Freund, mit dem eigenen Körper oder beim Konsum von Rauschmitteln sowie bei Gewalterfahrungen.

Durch eine sinnvolle Vernetzung im Sozialraum haben wir die Möglichkeit, besser auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen zu reagieren. Anleitung und Befähigung zur Selbstorganisation/-gestaltung/-verwaltung Jugendlicher kann nur gelingen, wenn Eigenverantwortlichkeit ernst genommen und zugelassen wird und ein Vertrauensverhältnis zwischen Pädagoginnen, Pädagogen und Jugendlichen entsteht. Dieser partizipatorische Grundsatz nimmt für uns einen zentralen Stellenwert ein. Die Jugendlichen müssen an der Gestaltung ihrer Lebensräume beteiligt werden sowie an den Methoden und Entscheidungen, die diese betreffen. Diese akzeptierende Arbeit hat eine wichtige Integrationswirkung und stärkt das demokratische Bewusstsein. Diesbezüglich verhandeln wir mit Kindern und Jugendlichen partnerschaftlich und demokratisch über Rahmenbedingungen, Zeiten und Regelwerke für die Aneignung von Räumen.

Wie auch sonst im Leben, wenn Menschen aufeinander treffen, spielt die Kategorie Geschlecht im Jugendzentrumsalltag eine Rolle. Geschlechtsspezifische Arbeit wird nicht nur in den Angebotsreservaten einer Mädchen- bzw. Jungengruppe abgehandelt. Dies ist von besonderer Bedeutung, weil eine nichtgeschlechtsspezifische Jugendarbeit Gefahr läuft, die traditionelle Dominanz der Jungen in der offenen Arbeit hinzunehmen, statt offensiv nach Gegenstrategien zu suchen. Unsere Aufgabe sehen wir zunächst einmal darin, Mädchen und Jungen zu ermuntern, sich von überkommenen (weil einengenden) Geschlechterrollen zu emanzipieren, mit dem Ziel, auf der Basis eines geschlechtsspezifischen Selbstbewusstseins faires und auf Verständigung ausgerichtetes Umgehen miteinander auszuprobieren.

Diesbezüglich greifen wir geschlechtsspezifische Besonderheiten thematisch auf, mit der Zielsetzung, Benachteiligung abzubauen und Gleichberechtigung zu fördern. Hier liegen wir im Widerspruch zu den prägenden Einflüssen mächtiger Sozialisationsinstanzen (Familie, Clique). Unsere Chance liegt darin, Erlebnisse zu vermitteln und Auseinandersetzungen zu initiieren, die erfahrbar machen, dass ein partnerschaftliches Rollenverständnis letztlich allen Beteiligten (auch den Jungen!) neue, größere Handlungsfreiräume eröffnet. Voraussetzung hierfür ist eine bewusste Reflexion der eigenen Geschlechterrolle unsererseits.

6.2 Pädagogische Ziele

- **Gesellschaftliche Teilhabe**

Die Angebote und Strukturen unserer Kinder- und Jugendarbeit sollen eine gesellschaftliche Teilhabe der Kinder und Jugendlichen unabhängig von ihrer sozialen Herkunft ermöglichen. Sie dienen der Verbesserung der Lebensverhältnisse im Sinne einer sozial gerechten Teilhabe und Chancengleichheit.

- **Soziales Lernen und Chancengleichheit**

Die Kinder und Jugendlichen sollen unabhängig von ihrer Biografie befähigt werden, soziale Kompetenzen zu erlangen. Wir bieten Angebote und Strukturen die das soziale Lernen, den sozialen Ausgleich fördern und dem Abbau sozialer und gesellschaftlicher Benachteiligung entgegenwirken sollen.

- Prävention

Die Angebote unserer Kinder- und Jugendarbeit sollen einer Gefährdung entgegenwirken. Prävention in diesem Sinne versteht sich auf primärer, sekundärer und tertiärer Ebene.

- Identitätsbildung

Flexible bedarfs- und bedürfnisorientierte Freizeit- und Bildungsangebote fördern die altersgemäße Persönlichkeitsentwicklung und bieten Raum für Identitätsfindung.

- Erlebnis- und Freiräume

Unsere Kinder- und Jugendarbeit bietet Freiräume und Entfaltungsmöglichkeiten für Lernprozesse, die zur Identifikation mit demokratischen Grundprinzipien führen und fördernd auf die Persönlichkeitsentwicklung wirken.

- Lobbyarbeit

Wir sind eine Interessenvertretung der Kinder und Jugendlichen in unserem Stadtteil. Mit ihnen gemeinsam werden Veränderungen und Entwicklungen reflektiert und thematisiert. In den entsprechenden Gremien (Bezirksrat) und in der Öffentlichkeit werden die Rechte, Bedarfe und Bedürfnisse der Klientel nach außen hin artikuliert und vertreten.

7 Schwerpunkte

7.1 Offene Kinderarbeit

Die Besuchergruppe der sechs bis 12-jährigen Kinder ist ein fester Bestandteil im Heinrich-Jasper-Haus. Ein Teil der Kinder kennt das Haus schon durch den Besuch der Eltern-Kind-Gruppen und des Kindergartens und ist somit mit der Struktur des Hauses vertraut.

Die Lebensbedingungen der Kinder haben sich in den letzten Jahren deutlich verändert. Der Einfluss der Medien (Fernsehen, Playstation, Nintendo DS, Computer) verändert in verstärktem Maße den Alltag der Kinder. In der offenen Kinderarbeit ist deshalb ein hohes Maß an Flexibilität gefordert, um den Ansprüchen und den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

Für uns ist es wichtig, ihnen eine klare Orientierung für Alltag und Zukunft zu geben. Deshalb erfüllt die offene Kinderarbeit heute eine Menge von Funktionen.

Die pädagogische Arbeit im Kinderbereich bietet eine Angebots- und Verhaltensstruktur, die den Besucherinnen und Besuchern sowohl Freiräume ermöglicht, gleichzeitig jedoch die Einhaltung von Regeln und Grenzen erfasst. Das Heinrich-Jasper-Haus bietet soziale Erlebnis- und Erfahrungsräume, die täglich ab 13:00 Uhr von allen Kindern freiwillig und gefahrlos genutzt werden können.

Es besteht die Möglichkeit, sich mit Gleichaltrigen zu treffen, zu toben, zu spielen, zu klönen und sich aufzuhalten. Zusätzlich bieten wir montags den Kids-Treff an, der von einer pädagogischen Mitarbeiterin betreut wird. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass es gerade für jüngere Kinder wichtig ist, eine erwachsene Bezugsperson zu treffen. Dadurch erhalten sie die Sicherheit, sich langfristig im OT-Bereich aufzuhalten. Im Vordergrund des Kids-Treff steht die Heranführung der Besucherinnen und Besucher an alle Möglichkeiten, die das Haus bietet.

7.2 Mädchenarbeit

Im Alltag des Kinder- und Jugendzentrums spielt die Kategorie Geschlecht eine zentrale Rolle, woraus sich für uns ein besonderer Schwerpunkt ergibt, der ganzheitlich parteilichen Mädchenarbeit. Eine nicht geschlechtsspezifische Jugendarbeit läuft Gefahr, die traditionelle Dominanz der Jungen in der offenen Arbeit als gegeben hinzunehmen, statt offensiv nach Gegenstrategien zu suchen.

Parteilichkeit heißt für uns in diesem Sinne, Mädchen ernst zu nehmen, auf allen Ebenen zu fördern und gemeinsame Strategien zu entwickeln, die eine selbstbewusste und selbst bestimmte Lebensführung ermöglichen. Insofern sehen wir in der Arbeit mit Mädchen unsere zentrale Aufgabe in der Ermutigung, sich jenseits der Grenzen der von außen zugewiesenen Geschlechterrolle auszuprobieren. Ziel ist, die Möglichkeiten und Grenzen der eigenen Persönlichkeit neu auszuloten, um auf der Basis der dabei erfahrenen Kompetenzerlebnisse ein stabileres Selbstbewusstsein und letztlich eine erweiterte Handlungsautonomie zu entwickeln. Geschlechtsspezifische Besonderheiten werden thematisch aufgegriffen und bearbeitet mit der Zielsetzung, Benachteiligungen abzubauen und Gleichberechtigung zu fördern. Dies soll aber nicht bedeuten, alles Handeln von Mädchen unkritisch und /oder positiv zu bewerten.

Ausgehend von unserer Beobachtung, dass im Offenen-Tür-Bereich der Anteil der Mädchen im Alter von sechs bis zehn Jahren vor allem im Kinderbereich durch Kreativangebote und beispielsweise den „Kids-Treff“ vergleichsweise stark frequentiert wird, entwickeln sie meist mit Beginn der Pubertät Hemmungen und treten nicht mehr so offen auf oder bleiben der Einrichtung völlig fern. Demzufolge ist es für uns von besonderer Bedeutung, schon im Vorfeld den Übergang zwischen Kinder- und Teenybereich frühzeitig pädagogisch aufzugreifen. Den Mädchen werden Erlebnisräume und Zeit zur Verfügung gestellt, in denen sie alternative Orientierungsmuster und Identifikationsmodelle ohne Erwartungshaltung Dritter entwickeln und festigen können. Sie sollen ihre Wege finden, damit sie auch während der Pubertät die Einrichtung besuchen.

Diesbezüglich wird ihnen ein Freiraum zur Verfügung gestellt, sich altersspezifisch in einem Mädchentreff in unserer Einrichtung organisieren zu können. Die ersten Kontakte zu in Frage kommenden Mädchen knüpften wir im OT-Bereich durch Gespräche und gemeinsame Spiel- und Bastelaktionen. Bei den Mädchen bestand sehr wohl das Bedürfnis, auch mal etwas ohne Jungen machen zu wollen, woraufhin der Mädchentreff ins Leben gerufen wurde. Die Mädchen treffen sich einmal wöchentlich für zwei Stunden in einem Raum, der in dieser Zeit nur für sie zur Verfügung gestellt wird.

In dieser Zeit sollen sie sich in Ruhe ausprobieren dürfen, ihre schöpferischen Fähigkeiten und handwerkliches Geschick entwickeln, um so eine Stärkung des Selbstwertgefühls herbeizuführen.

Die Mädchen wurden von uns aufgefordert, eigene Vorstellungen und Bedürfnisse bezüglich der Gestaltung der wöchentlichen Mädchentreffs anzumelden. Hierfür haben sie extra eine Wunschliste ausgearbeitet. Daraus entwickelten wir eine Mädchenpost, die monatlich an alle interessierten Mädchen geschickt wird. Durch den Grundgedanken der Partizipation standen die Förderung der Eigeninitiative und das Mittragen von Gruppenentscheidungen im Vordergrund.

Die Wünsche der Mädchen konzentrierten sich überwiegend auf „typische Mädchenaktivitäten“ im hauswirtschaftlichen und kreativen Bereich, so genannte weibliche Fähigkeiten und Eigenschaften, die eher deklassiert werden und durch die Mädchenarbeit neu aufgewertet werden. Auf diese reine Angebotsform sind wir zunächst bewusst eingegangen und haben gleichzeitig durch das Schaffen einer vertrauensvollen Atmosphäre eine tragfähige Beziehung zu den Mädchen aufgebaut, die es den Mädchen ermöglicht, sich zu öffnen und Probleme zu äußern. Aufbauend auf dieser Basis sehen wir zukünftig unsere Aufgabe darin, mädchen- aber auch jugendrelevante Themen wie Freundschaft, Liebe, Aufklärung, Drogen, etc. in unserer Arbeit aufzugreifen.

Diese intensivere Auseinandersetzung mit den eben genannten Inhalten soll u. a. in Form thematischer Projektarbeit in einem Mädchentag oder einem Mädchenbildungsseminar umgesetzt werden.

Exklusiv für die Mädchen bieten wir des Weiteren bestimmte spielerisch-sportliche Turniere und abenteuer-/erlebnisorientierte Aktivitäten, wie z. B. Klettern, Kanufahrten, Wochen- und Ferienfreizeiten an, damit sie sich frei von männlichen Dominanzgebaren auch solche Erfahrungsfelder erschließen können, in denen „vermeintlich“ Jungen sowieso immer alles besser können.

7.3 Jungenarbeit/Jungengruppe

Resultierend aus einer überwiegend männlichen Besucher Klientel des Kinder- und Jugendzentrums Heinrich-Jasper-Haus erfolgen der Auftrag sowie die Umsetzung einer geschlechtsspezifischen Jungenarbeit. In erster Linie bieten wir durch eine transparente Präsenz im Offenen-Tür-Bereich sowie durch höherschwellige Angebote in Jungengruppen, Orientierung, Reibungspunkte sowie einen Bereich des Kennen lernens und Ausübens eigener Stärken und Schwächen an.

Jungen sind wenig darin geübt, ihre eigene Geschlechterrolle als Teil ihrer Identität wahrzunehmen, was sich durch unüberlegtes, nur im Nachhinein oder gar nicht reflektiertes Verhalten gegenüber anderen zeigt. Oft erleben Jungen eigene Defizite als persönliche Fehler, die Teil eines individuellen Versagens sind, was dazu führt, dass Jungen auch persönliche individuelle Lösungsstrategien suchen. Sie erleben Versagen als Teil des Einzelnen, sehen nicht, dass andere Jungen ebenfalls, auf die gleiche Weise versagen.

Zudem streben Jungen, verstärkt durch suggerierten Konkurrenzdruck, eine möglichst hohe Idealisierung an. Sie bauen sich ein subjektives Ziel auf, welches, intensiviert durch das Umfeld und durch Medien, nie erreicht wird. Somit wächst stetig der Druck, lastend auf den Jungen, diesen Misserfolg durch Setzen eines Neuen, vermeintlich höheren Zieles, zu kompensieren. Das Zeigen von Gefühlen oder von Schwäche würde hierbei einer Kapitulation sowie einem Versagen entsprechen, diesem Druck nicht stand zu halten. Die Handlungsfähigkeiten und Handlungsperspektiven schwinden, was ein gewalttätiges Verhalten begünstigt. Die Jungen sehen sich hierbei eher als Reagierender, nicht als Agierender.

Das Ziel ist es, den Jungen ein positives Männerbild zu präsentieren, welches durch zwischenmenschliche Beziehung Problemlagen gewaltfrei bewältigt. Auch soll durch das Sensibilisieren von Gefühlen ein Selbstbewusstsein erlangt werden, das genug Standfestigkeit für einen Ausbruch aus dem Idealisierungsprozess ermöglicht. Zudem versuchen wir, eine Vertrauensbasis zu schaffen, die Platz für Versagen ohne Abwertung bietet. Jungen lernen, mit anderen Jungen über Probleme zu sprechen, sich Rat zu holen und gemeinsame Erfolgserlebnisse zu durchlaufen. Hierbei spielt die Förderung von Empathie eine große Rolle. Mein Gegenüber zu verstehen, ihn mit seinen Stärken und Schwächen zu akzeptieren und somit das Gefühl von Gemeinsamkeit zu erleben, steht im Vordergrund.

Wir bieten den Jungen im Heinrich-Jasper-Haus einen Raum, sich in verschiedenen Rollenmustern auszuüben. Sie haben die Möglichkeit, in Form von Turnieren sowie diversen Wettbewerben ihr Stärken und Schwächen und ihre Rolle in der Gruppe kennen zu lernen.

Es existiert ein wöchentlicher Jungentreff, der auf höherschwelliger Basis ein direktes Feedback für das Verhalten der Jungen bietet. Die Jungen entscheiden selber, gespickt durch pädagogische Einwürfe, über Angebote und Aktivitäten des Treffs. Die Themen Sexualität, Medien und Sport stehen im Vordergrund. Hierbei ist uns wichtig, ein Männerbild zu präsentieren, welches gegen die übliche Norm angeht und Gefühle und Schwächen zeigt. Die Jungen lernen, dass emotionale Männer keine Weichlinge sind. Voraussetzung ist hierfür eine pädagogische Kraft, die sich ausreichend mit ihrer eigenen Männlichkeit und ihrem Rollenverhalten auseinander gesetzt hat. Authentizität und ehrliche Antworten, die sich nicht hinter pädagogischen Floskeln verstecken, sind elementar. Auch spielt es für uns, als pädagogische Kraft, eine große Rolle, jeden Jungen einzeln zu erfassen, seine Forderung zu erkennen und je nach Bedürfnis unsichtbar oder standfest tätig zu werden.

Des Weiteren haben Jungen die Möglichkeit, in Gesprächen Nähe und Rat zu suchen, indem sie beispielsweise über familiäre Probleme sprechen. Eine langsame Herangehensweise an zwischenmenschliche Themen wie Beziehung und Liebe fordert ein großes Maß an Vertrauen, welches in einer Gruppe sowie zum Gruppenleiter nur entstehen kann, wenn keine Angst vor Abwertung und "ausgelacht werden" existiert.

Im Allgemeinen ist es wichtig nicht nur die negativen Aspekte, auf denen Pädagogik so oft ruht, als Anlass zu nehmen, tätig zu werden, sondern positive Perspektiven zu schaffen und zu fördern.

Die Frequentierung der männlichen Klientel im Jugendzentrum sowie in der Jungengruppe bildet unser deutlichstes Qualitätssicherungsmerkmal. Jugendliche im Allgemeinen kehren nur zu Orten zurück, an denen sie sich wohl fühlen.

Ein zusätzliches Merkmal ist das Vertrauen, welches uns in Einzelgesprächen entgegengebracht wird. Das Erfassen und Aufrechterhalten einer freundschaftlichen Beziehung, ausgehend von der Klientel, spendet uns, nicht nur persönlich, den Anreiz und das Vertrauen in unsere Arbeit.

7.4 Partizipation

Anleitung und Befähigung zur Selbstorganisation/-gestaltung /-verwaltung

Ziel jeder offenen Kinder und Jugendarbeit ist es, die Kinder und Jugendlichen in die Planung der Angebote mit einzubeziehen. Diesbezüglich führen wir regelmäßig mündliche Befragungen durch, auch Fragebögen und das Aufstellen einer Wunschbox ermöglicht es uns, die Wünsche und Anregungen der Besucherinnen und Besucher zur Beteiligung an Programmgestaltungen und Aktionen zu eruieren. Methodisch ist dafür notwendig:

- Eigenverantwortung bei der Planung und Durchführung von freizeitpädagogischen Angeboten
- Transparenz und Nachvollziehbarkeit von Entscheidungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Rahmenbedingungen werden vorgegeben, Spielregeln sind auszuhandeln (Hausordnung)
- Mitarbeit als Honorarkräfte oder als Freiwillige mit geringer Aufwandsentschädigung

Wichtig ist dabei, ihnen einen eigenen Verantwortungsbereich zu übertragen. Diese Verantwortlichen arbeiten somit kontinuierlich an der Weiterentwicklung der Angebote mit. Diesbezüglich sind der Thekendienst am Nachmittag im Kinderbereich sowie die Abendtheke im Jugendbereich ein ehrenamtliches Tätigkeitsfeld, welches die unterschiedlichsten sozialen Kompetenzen fördert. In diesem Bereich entstehen durch Initiierung der Jugendlichen an verschiedenen Abenden in der Woche besondere Angebote. Der Kreativ-Treff und die Snack-Bar, beides gute Beispiele für die Befähigung zur Selbstorganisation mit hohem Verantwortungspotential. Darüber hinaus haben die ehrenamtlichen Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit, sich im Rahmen von Veranstaltungen, wie z. B. dem Sommerfest, Laternenumzug etc., in die Planung und Durchführung einzubringen.

8 Handlungsfelder

8.1 Freiwilligkeit

Ein festes Programm oder Angebot ist nicht zwingend nötig. Vielmehr steht die Freiwilligkeit im Vordergrund.

Die Offenheit und Freiwilligkeit ist der Grundsatz der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Die Offene-Tür-Arbeit bildet das Zentrum unserer Einrichtung. Hier wird es den Kindern und Jugendlichen ermöglicht, in einer gemüthlichen Atmosphäre Begegnung zu erleben. Einerseits findet Begegnung in einem Raum statt, der weitgehend freigehalten ist von pädagogischen Ansprüchen, Erwartungen und Vereinnahmung, andererseits ist dieser Raum charakterisiert durch eine standardgemäße Ausstattung (Kicker, Billard, Playstation, Dart, einer großen Auswahl an Gesellschaftsspielen, großes Trampolin, Tischtennisplatte und Musikanlage, Boxsack). Außerdem ist nach Einschätzung und Abstimmung der Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen der Einsatz des Computers mit Internetanschluss sinnvoll. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, den verantwortungsbewussten Umgang mit diesem Medium Internet, Chatten, Online-Diensten, Online-Spielen, E-Mail etc. zu erlernen und für ihre persönlichen Bedürfnisse zu nutzen. Ein Internet-Führerschein kann erworben werden.

Darüber hinaus wird den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit gegeben, Kommunikation, Geselligkeit und gemeinsames Leben zu erfahren. Sie treffen sich um gemeinsam zu spielen, den neusten Klatsch und Tratsch auszutauschen oder einfach „abzuhängen“.

Wird ein Angebot durchgeführt, kann die Besucherin/der Besucher spontan entscheiden, ob sie/er ohne große Verpflichtungen an diesem teilnehmen möchte. Dieses Grundprinzip der offenen Tür bietet den Kindern und Jugendlichen die Chance, sich losgelöst von schulischer, beruflicher oder familiärer Anforderung zu präsentieren. Die Besucherin/Der Besucher kann relativ unkonventionell Kommunikation und Interaktionsprozesse mit seinen Mitmenschen eingehen. Dadurch eröffnet sich ihr/ihm eine Vielzahl neuer, ihr/ihm eventuell unbekannter, Lernterritorien. Uns, als pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, steht in diesem Raum die Möglichkeit offen, unbefangen mit den Kinder und Jugendlichen Kontakt aufzunehmen und Beziehungen aufzubauen, ihre Sorgen und Bedürfnisse kennen zu lernen, um diese dann in unser pädagogisches Handlungskonzept zu integrieren.

8.2 Offene Gruppenangebote

Der offene Kinder- und Jugendbereich ist immer wieder Ausgangspunkt für spontane Aktionen. Aus diesem Grund ist es notwendig, über eine gewisse Materialvielfalt zu verfügen, sodass die Umsetzung dieser Aktionen gewährleistet ist. Neben der eventuell neuen Impulsgebung für eine sinnvolle Freizeitgestaltung spielt das Erleben von Spaß und das Gefühl von Gemeinsamkeit und Identifikation eine große Rolle.

Die Inhalte und die Arbeitsformen müssen in der Angebotstruktur in der offenen Kinder- und Jugendarbeit auf die gruppenspezifischen und individuellen Bedürfnisse der Klientel abgestimmt werden. Hier besteht insbesondere die Möglichkeit, bestimmte Fertigkeiten und Fähigkeiten, sowie soziale Kompetenzen neu zu entdecken und weiter zu entwickeln.

Die offene Gruppenarbeit bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, bei vorhandenem Interesse jederzeit teilzunehmen. Diese Angebotsform ist gekennzeichnet dadurch, dass das jeweilige Angebot nicht an eine bestimmte Personengruppe gebunden ist und eine Teilnahme von neuer Klientel jederzeit möglich ist. Die Gruppenmitglieder treffen sich regelmäßig und haben ein gemeinsames übergeordnetes Thema.

Aktuell findet statt:

- Hausaufgabenhilfe
- Teeny-Küche
- Cafeteria
- Freaky Friday (Kinoabende, Lan-Partys, andere medienpädagogische Angebote)
- Dance-Sing-Time (Singen und Tanzen mit Mikrophon auf einer Bühne zu selbst gewählter Musik)
- Medienangebote mit Fotoapparat und Videokamera
- Turniere (Yu-Gi-Oh, Kicker, Tischtennis, Billard, Dart ...)
- Bastel- und Kreativangebote
- Bewerbungstraining
- Bewegungsangebote (Volleyball, Fußball, Basketball, Trampolin ...)

Diese Angebotsformen sind geprägt durch Komponenten wie der Vermittlung von Fertigkeiten und Wissen und dem pädagogischen Interaktionsprozess.

8.3 Veranstaltungen und Projekte mit Zielgruppen

Projekte mit Kindern und Jugendlichen bieten die Möglichkeit, in einem bestimmten Zeitrahmen festgelegte Ziele erreichen zu können.

Von besonderer Bedeutung bei der Organisation ist, dass die Kinder und Jugendlichen vom Anfang bis zur Beendigung der Aktivität mit in den Planungsprozess und vor allem auch in die konkrete Durchführung involviert werden.

Da in den meisten Fällen die Kreativität der Kinder und Jugendlichen gefordert ist, zeigen sie in diesem Bereich oftmals ein großes Interesse.

In dieser Arbeitsform kann jedes Kind, jeder Jugendliche Lernerfahrungen für das praktische Leben und Lernerfahrungen in sozialdynamischen Prozessen gewinnen. Sie sollen hier die Möglichkeit haben, selbst bestimmt zu lernen, ihre Fähigkeiten, Fertigkeiten und ihre soziale Kompetenz zu erweitern.

Die Angebotspalette richtet sich nach den Qualifikationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Rahmen unserer Möglichkeiten erweitern wir dieses Spektrum kontinuierlich und suchen uns dabei auch Unterstützung von außen.

Verschiedene Veranstaltungen und Projekte werden genutzt, um den Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, sich sportlich und kreativ zu verwirklichen. Besonders hervorzuheben sind hier:

- Musik- und Tanzaufführungen bei einer Gala
- Zeitungsgruppe (Kooperation mit Schule/Jahrbucherstellung)
- Disco-Team (Planung von Discoververanstaltungen)
- Modellbau

8.4 Erlebnisorientierte Freizeiten

Im Vordergrund bei einer Kinder- und Jugendfreizeit steht in erster Linie der Erholungsaspekt. Über einen längeren Zeitraum gemeinsam unterwegs sein, gemeinsam etwas unternehmen, zu erleben, beinhaltet die Möglichkeit des sozialen Lernens, der Mitbestimmung und der Mitbeteiligung für das Gelingen solcher Freizeitmaßnahmen. Im Laufe einer Freizeit haben die Kinder und Jugendlichen die Chance, neue Leute kennen zu lernen und sich außerhalb familiärer Grenzen zu bewegen. Die Kinder und Jugendlichen müssen sich, bedingt durch die verminderten Ausweichmöglichkeiten, auf den Prozess der Auseinandersetzung und der Konfrontation einlassen und adäquate Konfliktlösungsstrategien entwickeln.

Zusammenfassend bietet eine Wochenend- bzw. Ferienfreizeit außer dem Erholungsaspekt ein großes Repertoire der Lernerfahrung.

Darüber hinaus findet jedes Jahr in den Schulferien ein Ferienprogramm statt, das sich ein wenig von den sonstigen Angebotsstrukturen unterscheidet. Die Aktivitäten reichen vom gemeinsamen Frühstück und Kochaktionen bis zu kreativen Bastel-, Spiel- und Malangeboten. Verschiedene Sportaktivitäten und Ausflüge werden von den Kindern und Jugendlichen gern angenommen.

Diese Ferienfreizeiten bzw. -aktionen besitzen einen hohen pädagogischen Stellenwert und bieten optimale Voraussetzungen, längerfristige und belastbare Vertrauensbeziehungen aufzubauen.

8.5 Einzelfallhilfe

Individuelle Hilfe bei persönlichen Problemen, oft genug erst in akuten Krisensituationen eingefordert, ist für manche Jugendlichen das Wertvollste, was wir ihnen bieten können.

Einerseits setzt die Bereitschaft, solche Unterstützung überhaupt in Anspruch zu nehmen, ein gewisses Maß an persönlicher Beziehung zur Sozialarbeiterin/-pädagogin bzw. zum Sozialarbeiter/-pädagogen voraus, andererseits bieten sich in einem solchen Prozess besondere Chancen zum Beziehungsaufbau. Bei besonderen Problemlagen vermitteln wir die Betroffenen an darauf spezialisierte Institutionen weiter.

9 Kooperation mit Ganztags Hauptschule Schuntersiedlung

Seit rund sechs Jahren besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Heinrich-Jasper-Haus und der GHS Schuntersiedlung.

Die Schülerinnen und Schüler haben bereits Faschingsfeste, Klassenfeste und Weihnachtsfeiern in „ihrem Heinrich“ gefeiert. Schulprojekte, wie das Projekt „Elternschaft lernen - Babyprojekt“, sind in den Räumlichkeiten des Jugendzentrums durchgeführt worden. Die Schülerdisco und Grillnachmittage gehören zu einer beliebten wiederkehrenden Veranstaltung der Schule im Heinrich-Jasper-Haus. Im Rahmen der Einführungsphase neuer Klassen haben die neuen Schülerinnen und Schüler im Klassenverbund das Jugendzentrum besucht und kennen gelernt. Die Einrichtung der Hausaufgabenhilfe für die fünften und sechsten Jahrgänge des Schuljahres 2004/2005 im Heinrich-Jasper-Haus stellte eine feste Größe in der bisherigen Zusammenarbeit dar. Die Ganztags schulbetreuung in Form der Hausaufgabenhilfe für die Ganztags Schülerinnen und -schüler der fünften Jahrgänge im Schuljahr 2005/2006 wurde mit dem Heinrich-Jasper-Haus bereits durchgeführt. Mit dem Schuljahr 2006/2007 bietet das Heinrich-Jasper-Haus in der Ganztags schulbetreuung zusätzlich zwei Arbeitsgemeinschaften für die Schülerinnen und Schüler des fünften und sechsten Jahrganges an. Im laufenden Schuljahr 2007/2008 ist der siebte Jahrgang in die Ganztags schulbetreuung dazu gekommen.

Das Heinrich-Jasper-Haus unterstützt mit seinen personellen und infrastrukturellen Ressourcen die außerschulische Ganztags schulbetreuung mit der Ganztags Hauptschule Schuntersiedlung. Die Zusammenarbeit zwischen der Ganztags Hauptschule Schuntersiedlung und der Kinder- und Jugendeinrichtung Heinrich-Jasper-Haus kommt vor allem den Schülerinnen und Schülern bzw. den Jugendlichen zu gute. Beide Kooperationspartner haben trotz unterschiedlicher Kernaufgaben und Arbeitsweisen das gemeinsame Ziel, die Jugendlichen in ihren sozialen und kulturellen Kompetenzen zu fördern und ihr Wissen und ihre Fertigkeiten zu erweitern.

Die Kooperation der Ganztags Hauptschule Schuntersiedlung und dem Heinrich-Jasper-Haus versucht, gemeinsam weitere Schritte mit den Jugendlichen/Schülerinnen und Schülern in Richtung Schule zu gehen, die vom reinen Lernort zum umfassenderen, wirklichkeitsnahen Lebensort heranwächst. An diesem Lebensort überschneidet sich in ganzheitlicher Sicht die fachliche Arbeit von Jugendhilfe und Schule zum Vorteil der Jugendlichen.

Ziel dieser Kooperation ist die effektive Bündelung von gemeinsamer Arbeit der beiden Fachlichkeiten Jugendarbeit und Schule im o. g. Überschneidungsbereich; aber ohne die Besonderheiten und die fachspezifischen Kompetenzen des eigenen Fachgebietes aufzugeben.

10 Schulkindbetreuung

Seit Beginn des Jahres 2007 besteht in Kooperation mit der Grundschule Schuntersiedlung eine Schulkindbetreuungsgruppe für 12 Kinder. Sie umfasst schulpflichtige Kinder aus den ersten bis vierten Klassen dieser Grundschule.

Mit Beginn des Schuljahres 2007/2008 besteht in Kooperation mit der Grundschule Kralenriede eine Schulkindbetreuungsgruppe für 20 Kinder. Sie umfasst schulpflichtige Kinder aus den ersten bis vierten Klassen dieser Grundschule.

Die Kooperationspartner haben trotz unterschiedlicher Kernaufgaben und Arbeitsweisen das gemeinsame Ziel, die Kinder in ihren sozialen und kulturellen Kompetenzen zu fördern und ihr Wissen und Fertigkeiten zu erweitern.

11 Schlussbemerkung

„Jung und Alt unter einem Dach“, so wie in der Einleitung genannt, bedeutet für die Zukunft immer wieder eine Herausforderung für die Einrichtung und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Eine sich wandelnde Gesellschaft, in der durch vielfältige Begebenheiten Werte und Normen schon bei Kindern nicht mehr die Bedeutung finden, geringere Zukunftsperspektiven, Arbeitslosigkeit, geringere Wertschätzung der Person als Individuum in der Gesellschaft, alles das sind Kriterien, die zum Handeln in der Zukunft wichtig sind.

Unser Konzept haben wir mittelfristig angelegt. Im Jahr 2010 werden wir die Inhalte auf Richtigkeit, Wirksamkeit überprüfen und entsprechend ergänzen oder anpassen.

Unser Leitgedanke für die Zukunft lautet: „Wer in die Zukunft will wirken, erhalte der Jugend dieses Haus!“

KONZEPTION

Jugendtreff Waggum



Impressum

Verfasser: Nils Komm
Imke Cordes

Stand: 2008

Jugendtreff Waggum

Fröbelweg 2, 38110 Braunschweig

Telefon: 05307 7748

E-Mail: jugendtreff.waggum@braunschweig.de

Träger: Stadt Braunschweig**Geboten werden:**

- Ortsteiljugendarbeit
- Freizeitaktionen im Offene-Tür-Bereich
- Gruppenangebote
- Wochenendaktivitäten außer Haus
- sportliche Angebote

Öffnungszeiten:

Mo. bis Do. 16:00 bis 20:00 Uhr

Räumlichkeiten:**2 pädagogisch nutzbare Räume:**

- 1 Gruppenraum (ca. 25 qm)
- 1 Offene-Tür-Bereich (ca. 40 qm)

Außenbereich: ca. 2.000 qm mit Bolzplatz und Sportanlagen

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

1 Sozialpädagoge (halbtags)

Zielgruppen:

Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 11 und 19 Jahren aus Waggum, Bienrode und Bevenrode

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
2	Rahmenbedingungen	5
2.1	Standort	5
2.2	Räumlichkeiten und Ausstattung	5
2.3	Öffnungszeiten	5
2.4	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	5
3	Pädagogische Arbeit	6
3.1	Zielgruppe	6
3.2	Bedürfnisorientierung	6
3.3	Angebotsstruktur	7
3.3.1	Zielgruppenorientierte Angebote	7
3.3.2	Bedarfsorientierte Angebote	7
3.3.3	Offener-Tür-Bereich	7
3.3.4	geschlechtsspezifische Jugendarbeit	7
3.3.5	Freizeiten/Ferienangebote	8
3.3.6	Partizipation und Ehrenamt	8
3.3.7	Aufsuchende Arbeit	8
3.3.8	Hilfe zur Selbsthilfe	8
4	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen - Vernetzung im Stadtteil	8
4.1	Schulen	8
4.2	Vereine	8
4.3	Bezirksrat	9
4.4	Gemeinde und Kirche	9
4.5	Andere Jugendeinrichtungen	9
4.6	Sonstiges	9
5	Öffentlichkeitsarbeit	9

1 Einleitung

Die nachfolgende Konzeption dient als Leitfaden. Sie ist Orientierungshilfe für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und gibt Interessierten Einblick in die Arbeit des offenen Jugendtreffs Waggum. Das Konzept bezieht sich auf die Rahmenkonzeption für die offene Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig. Die Schwerpunkte der Konzeption und somit der Arbeit im Jugendzentrum sind die Orientierung an den Bedürfnissen der Jugendlichen und der Austausch mit den anderen Institutionen des Ortes.

2 Rahmenbedingungen

2.1 Standort

Der Jugendtreff ist im Kulturzentrum Waggum, Fröbelweg 2, untergebracht. Das zweigeschossige Gebäude beherbergt eine Gaststätte mit Kegelbahn im Erdgeschoss, einen Altenkreis und den Jugendtreff in der oberen Etage. Alle Institutionen benutzen den gleichen Eingang.

2.2 Räumlichkeiten und Ausstattung

Für den Jugendtreff stehen drei Räume, eine Freifläche und Toiletten zur Verfügung. Der größte Raum (ca. 70 qm) wird als OT-Bereich genutzt. Er ist mit Theke, Sitzecke, Spielen (Billard, Kicker, Spielesammlung, X-Box, Computer etc.) ausgestattet. Die Küche (knapp 20 qm) dient auch als Gruppen- (Fitnessgerät, Fernseher) bzw. Besprechungsraum. Hier werden auch Bastel- und Kochangebote durchgeführt. Das Büro dient als Besprechungsraum, Lagerraum und Getränke- und Getränkeregister. Die Freifläche wird als Bolzplatz zum Fußball-, Basketball und Volleyballspielen und bei gutem Wetter als Spiel-, Lager- und Grillwiese vom Jugendtreff sowie von der freiwilligen Feuerwehr als Übungsgelände und als Volksfestplatz genutzt. Auf dem Freigelände befinden sich zwei Fußballtore, eine Basketballanlage, ein Volleyballfeld und eine Tischtennisplatte mit Sitzbänken.

2.3 Öffnungszeiten

Der Jugendtreff ist 16 Stunden wöchentlich von Montag bis Donnerstag zwischen 16:00 und 20:00 Uhr geöffnet.

2.4 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Das Jugendzentrum wird von einem hauptamtlichen Sozialpädagogen in Teilzeit geleitet. Außerdem stehen für 12 Stunden wöchentlich Honorargelder bereit. Diese sind aufgeteilt auf zwei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten im Team zusammen.

3 Pädagogische Arbeit

Das Konzept ist - durch die dörfliche Struktur des Planungsbereiches - stadtteilbezogen.

3.1 Zielgruppe

Jugendliche und junge Erwachsene von elf bis 19 Jahren aus Waggum, Bienrode und Bevenrode (Planungsbereich 21, ca. 500 Jugendliche o. g. Altersstufe, siehe Grafik).

Der Anteil Jugendlicher mit Migrationshintergrund ist im Planungsbereich weit unter dem Durchschnitt (ca.1 %, siehe Grafik).

Die Jugendlichen sind gesellschaftlich eingegliedert in Familie und Schule, Lehre oder Beruf. Verhaltensauffälligkeiten, wie Drogensucht oder erhöhte Gewaltbereitschaft, sind nicht zu erkennen bzw. werden nicht im Stadtteil offenbar.

Planungsbereich 21

Alter	Anzahl	Anzahl pro Jahrgang	Anteil im Planungsbereich	Anteil in BS gesamt
unter 6 Jahre	349	58,17	5,59 %	4,83 %
6 bis unter 10 Jahre	252	63,00	4,03 %	3,21 %
10 bis unter 14 Jahre	262	65,50	4,19 %	3,20 %
14 bis unter 18 Jahre	272	68,00	4,35 %	3,60 %
18 bis unter 21 Jahre	187	62,33	2,99 %	3,17 %
21 bis unter 27 Jahre	337	56,17	5,39 %	8,67 %

Ausländische Kinder und Jugendliche von 6 bis 21 Jahren: 12 = 1,23 %
BS: 8,25 %

3.2 Bedürfnisorientierung

Die Arbeit im Jugendtreff orientiert sich weitestgehend an den Bedürfnissen der Jugendlichen.

Ihre Bedürfnisse sind:

- Freunde treffen
- sich unterhalten
- Kontakte knüpfen
- Musik hören
- Zeitschriften lesen
- spielen (Billard, Kicker, Computer, X-Box, Gesellschaftsspiele, Sport)
- Angebote wahrnehmen (Kochen, Turniere, Wochenendaktionen, Ausflüge)
- Computer (chatten, Information herunterladen)
- sich mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern austauschen

Sie wurden ermittelt durch häufige Gespräche im offenen Bereich, auf Vollversammlungen und allgemein guten Kontakt zwischen Jugendlichen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie die Vernetzung im Stadtteil mit anderen Institutionen und Vereinen.

Einige Programmschwerpunkte werden von Jugendlichen von sich aus gefordert, andere ergeben sich aus dem täglichen Ablauf im Jugendzentrum.

Hieraus entwickeln sich folgende Programmschwerpunkte:

3.3 Angebotsstruktur

3.3.1 Zielgruppenorientierte Angebote

Räumlichkeiten anbieten als Treffpunkt für alle Jugendlichen zwischen elf und 19 Jahren des Stadtteiles. Verschiedene Angebote als Ergänzung zu sonstigem Freizeitverhalten anbieten (Projekte aus den Bereichen Sport, Musik, Erlebnispädagogik, Spiele, etc.).

3.3.2 Bedarfsorientierte Angebote

Diese Angebote sollen ein breites Spektrum möglicher Bedürfnisse abdecken, z. B. Kochen, Disco, Filmvorführungen, Bowling, Kinobesuche, Turniere, sportliche Aktivitäten etc. - Ferienfrühstück.

3.3.3 Offener-Tür- Bereich (OT-Bereich)

Der Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit im Jugendtreff liegt im OT-Bereich. Sie ist geprägt durch folgende Merkmale:

- Freiräume unbeaufsichtigt für die Jugendlichen schaffen
- Sozialverhalten in der Gruppe fördern
- Kontakte unter den Cliques fördern
- neue Freundschaften schließen
- Sozialkompetenz entwickeln helfen
- Verantwortung der Jugendlichen für ihre Räume fördern
- Kontakte zwischen Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und Jugendlichen herstellen, um eine Vertrauensbasis zu schaffen
- Umgang zwischen Mädchen und Jungen beobachten und ggf. das Rollenverständnis beeinflussen

3.3.4 Geschlechtsspezifische Jugendarbeit

Der Jugendtreff kann von Montag bis Donnerstag zwischen 16:00 und 20:00 Uhr von Mädchen und Jungen gleichermaßen besucht werden. In dieser Zeit wird von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf ein ausgeglichenes partnerschaftliches Miteinander der Geschlechter geachtet.

Spezielle Angebote für Mädchen bzw. Jungen werden nicht gefordert. Die Jugendlichen verbringen ihre Freizeit lieber gemeinsam in ihrer Clique unabhängig ihrer Geschlechtszugehörigkeit. Deshalb sind Angebote und Aktionen so gestaltet, dass Mädchen und Jungen gleichberechtigt daran teilnehmen können.

3.3.5 Freizeiten/Ferienangebote

Zur Förderung des Gruppenverhaltens, zur Festigung von Freundschaften und als besonderes Erlebnis werden Freizeit- bzw. Ferienaktivitäten angeboten. Es finden eintägige oder mehrtägige Ausflüge z. B. nach Lenste, in Ferienparks, Mountainbike-Touren, Kanu-Fahrten, Skilaufen, Nachtrodeln, GPS-Rallye, Schlittschuhlaufen, Schwimmen, Bowling, Zelten, Ferienfrühstück etc. statt.

3.3.6 Partizipation und Ehrenamt

Als Forum für Mitbestimmung und Mitgestaltung der Jugendlichen im Jugendtreff finden alle zwei Monate Vollversammlungen statt. Kritik, Vorschläge und Programmgestaltung sind Inhalte der freiwilligen Treffen. Ehrenamtlichkeit wird im Bereich der Theke sowie bei Gruppenangeboten oder Projekten gefördert. Die Zusammenarbeit zwischen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stellt eine zusätzliche Herausforderung dar, verbessert im Gegensatz aber die Angebotsstruktur des Jugendtreffs.

3.3.7 Aufsuchende Arbeit

Da sich der Jugendtreff über Jahre zu einer Institution im Stadtteil entwickelt hat und bei den Jugendlichen bekannt ist, besteht in dieser Richtung nur selten Handlungsbedarf. Es ist allerdings sinnvoll, durch regelmäßige Besuche der verschiedenen Treffpunkte im Ort möglichst viele Jugendlichen zu erfassen um bei Bedarf - z. B. Problemen mit Anwohnern - einwirken zu können.

3.3.8 Hilfe zur Selbsthilfe

In Gesprächen zwischen Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und Jugendlichen werden bei Bedarf wie z. B. Bewerbungen, Schulproblemen oder familiären Konflikten, Hilfestellungen angeboten. Dies ist möglich durch das Vertrauen, das sich während der Arbeit im OT-Bereich aufgebaut hat. Durch gezielte Gruppenangebote und -aktionen soll das Selbstbewusstsein des oder der einzelnen gestärkt werden.

4 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen - Vernetzung im Stadtteil

4.1 Schulen

Im Planungsbereich Waggum, Bienrode und Bevenrode existiert lediglich eine Grundschule. Da im Jugendtreff keine Kinderarbeit geleistet wird, gibt es keine Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendtreff.

4.2 Vereine

Es findet eine Kooperation mit dem Sportverein und ein regelmäßiger Austausch mit dem Schützenverein, der freiwilligen Feuerwehr und - bedingt durch die räumliche Nähe - mit dem Altenkreis statt.

4.3 Bezirksrat

Eine Zusammenarbeit und Kooperation mit dem Bezirksrat die Waggumer Jugendarbeit betreffend besteht. An der jährlichen Aktion "Saubere Landschaft" - organisiert durch den Bezirksrat - nimmt der Jugendtreff teil. Hierbei entsteht ein sinnvoller Kontakt von Jugendlichen zu einer politischen Institution.

4.4 Gemeinde und Kirche

Aktionen des Jugendtreffs werden mit denen der Kirchengemeinde abgestimmt, um Überschneidungen zu vermeiden. Darüber hinaus findet ein allgemeiner Austausch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kirchengemeinde statt.

4.5 Andere Jugendeinrichtungen

Auf Mitarbeiterenebene ist monatlich ein Treffen zwischen dem Leiter des B 58 und dem hauptamtlichen Mitarbeiter des Jugendtreffs, um Informationen aus der Leiterrunde der Jugendzentren zu erhalten. Auf Jugendebene gibt es durch die extrem stadtteilorientiert geprägten Beziehungen (dörflicher Charakter) der Jugendlichen selten Kontakte zu anderen Jugendzentren.

4.6 Sonstiges

Regelmäßige Gespräche mit den Ortpolizisten fördern ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Jugend und Polizei.

5 Öffentlichkeitsarbeit

Es entstehen jeden Monat Programme, die im Jugendtreff ausliegen, die als Plakate an markanten Stellen im Stadtteil ausgehängt und in der Stadtteilzeitung „Waggum'r Echo“ abgedruckt werden. Außerdem werden Berichte aus und über das Jugendzentrum ebenfalls im "Waggum'r Echo" veröffentlicht. Durch die Teilnahme an Aktionen im Stadtteil (siehe Aktion "Saubere Landschaft") wird der Kontakt zu den Nachbarinnen, Nachbarn, Mitbürgerinnen und Mitbürgern gepflegt und gegenseitig manchmal bestehende Barrieren abgebaut.

KONZEPTION

Jugendzentrum Querum



Impressum

Verfasser: Peter Klebba
Riccarda Korra

Stand: 2008

Kinder- und Jugendzentrum Querum

Bevenroder Straße 37, 38108 Braunschweig

Telefon: 0531 373405

E-Mail: KJZ.Querum@braunschweig.de

Träger: Stadt Braunschweig**Geboten werden:**

- Kreativangebote
- sportliche Angebote
- Kochangebote
- Wochenendaktivitäten
- Computerangebote
- Schularbeitenhilfe
- Hilfe bei Bewerbungen
- Kickern, Billard, Flippern, Tischtennis
- Discoververanstaltungen

Öffnungszeiten:**Kinderarbeit**

Mo. bis Fr. 14:00 bis 18:00 Uhr

Jugendarbeit

Mo. bis Mi. 17:00 bis 21:00 Uhr

Do. 17:00 bis 19:00 Uhr

Fr. 17:00 bis 19:30 Uhr

Räumlichkeiten:

- Offener-Tür-Bereich
- Küche
- 2 Gruppenräume
- Computerraum

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

1 Sozialpädagoge (Vollzeit)

1 Erzieherin (3/4-Stelle)

Zielgruppen:

Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren, Jugendliche im Alter von 13 bis 25 Jahren

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	5
1.1	Hinweis auf die Verfasser	5
1.2	Träger der Einrichtung	5
1.3	Örtliche Lage	5
1.4	Verkehrslage.....	5
1.5	Stadtteil- und Ortsteilstruktur.....	5
2	Beschreibung der Einrichtungseckdaten	6
2.1	Auftragsgrundlagen.....	6
2.2	Personal	6
2.2.1	Hauptamtliches Personal	6
2.2.2	Honorarkräfte.....	6
2.2.3	Praktikantinnen/Praktikanten und Freiwilliges Soziales Jahr	6
2.3	Räumlichkeiten/Ausstattung.....	6
2.4	Öffnungszeiten.....	7
2.4.1	Kinder	7
2.4.2	Teenys und Jugendliche	7
3	Zielgruppen	8
3.1	Kinder, Jugendliche, Eltern	8
3.2	Anzahl und Alter der Kinder und Jugendlichen.....	8
3.3	Einzugsbereich der Besucherinnen und Besucher	8
4	Ziele	9
4.1	Pädagogische Grundsätze.....	9
4.2	Pädagogische Schwerpunkte der Arbeit	9
4.2.1	Verlässliche Betreuung	9
4.2.2	Geschlechtsspezifische Arbeit	10
4.2.3	Partizipation	10
4.2.4	Vernetzung	10
4.2.5	Integration.....	11
5	Darstellung der Arbeitsweisen/Methoden	11
5.1	Grundsätze der Teamarbeit (Arbeits- und Aufgabenverteilung).....	11
6	Schlussbemerkung	12

1 Einführung

Die Konzeption beschreibt die Grundlagen, nach denen sich die offene Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Querum richtet. Sie soll dazu dienen, Angebote so zu gestalten, dass sie den jeweiligen Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen in Querum entsprechen. Dabei ist den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ebenso Rechnung zu tragen wie den Ansätzen und Zielvorstellungen anderer Institutionen, die im Umfeld der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil arbeiten.

Des Weiteren bietet die Einrichtung Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, ihrer Freizeit und ihren Kommunikationsbedürfnissen nachzugehen. Bei ihnen soll die Persönlichkeit entwickelt, gefördert und ihnen Anregungen zu eigenen Aktivitäten vermittelt werden.

Die offene Kinder- und Jugendarbeit ist zum größten Teil Beziehungs- und Präventionsarbeit.

1.1 Hinweis auf die Verfasser

Dieses Konzept wurde von Peter Klebba (Diplom-Sozialpädagoge) und Riccarda Korra (Erzieherin) geschrieben.

1.2 Träger der Einrichtung

Das Kinder- und Jugendzentrum Querum ist eine Einrichtung des Fachbereiches Kinder, Jugend und Familie der Abteilung Jugendförderung der Stadt Braunschweig.

1.3 Örtliche Lage

Das Zentrum befindet sich mitten im historischen Ortskern Querums. Es ist im ältesten Haus Querums untergebracht, welches unter Denkmalschutz steht.

1.4 Verkehrslage

Die Einrichtung ist verkehrsgünstig angebunden. Man kann sie mit den Buslinien 443 (Haltestelle Essener Straße), 413 und 433 (Haltestelle Eichhahnweg) erreichen.

1.5 Stadtteil- und Ortsteilstruktur

Der Stadtteil wird durch den Fluss Schunter in zwei Ortsteile getrennt. Der neuere nördliche Bereich wird überwiegend von gut gestellten Familien bewohnt und zeigt eine hauptsächliche Bebauung mit Einfamilienhäusern. Im südlichen Bereich, der auch den alten Dorfkern umfasst, ist mehr eine Mischbebauung zu beobachten mit Bereichen von neueren Einfamilienhäusern sowie älteren, kleineren Dorfhäusern und größere Bereiche mit Blöcken von Mehrfamilienhäusern aus der Blütezeit des Sozialwohnbaus.

2 Beschreibung der Einrichtungseckdaten

2.1 Auftragsgrundlagen

- SGB VIII, im Besonderen § 11
- Rahmenkonzeption

§ 11 Kinder- und Jugendarbeit

Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.

Das Konzept der offenen Kinder- und Jugendarbeit richtet sich aus an der Rahmenkonzeption der Stadt Braunschweig.

Angebotsformen der Kinder- und Jugendarbeit sind

- der offene Bereich
- Gruppenarbeit
- Projektarbeit (z. B. Bau von Seifenkisten, sportliche Angebote etc.)
- Beratung

2.2 Personal

2.2.1 Hauptamtliches Personal

Entsprechend der Forderungen der Rahmenkonzeption für die offene Kinder- und Jugendarbeit in der Stadt Braunschweig sind im Kinder- und Jugendzentrum die Planstellen wie folgt besetzt:

- 1 Diplom-Sozialpädagoge (Vollzeit) - Leitungsfunktion
- 1 Erzieherin (75 %) - stellvertretende Leitung

2.2.2 Honorarkräfte

Außerdem arbeitet bei uns eine Honorarkraft mit zehn Stunden wöchentlich, die für die Schularbeitenhilfe eingesetzt wird.

2.2.3 Praktikantinnen/Praktikanten und Freiwilliges Soziales Jahr

Bei uns können Schülerinnen und Schüler ein Schulpraktikum oder ein FSJ-Praktikum absolvieren.

2.3 Räumlichkeiten/Ausstattung

Der *große Raum* befindet sich direkt hinter dem Eingangsbereich. In diesem Raum befinden sich im Wesentlichen der Billardtisch mit der Möglichkeit zum Umbau zu einer Tischtennisplatte, ein Flipper und eine große Sitzecke. Hier finden die Disco- und Filmveranstaltungen statt.

Der Billardtisch kann nach einem Umbau auch als Ablagefläche dienen (bei Partyveranstaltungen). Außerdem wird der Raum täglich für Gespräche, Karten- und Brettspiele sowie zum „Chillen“ genutzt. Gedämpfte Musik ist in der Regel eingeschaltet.

Der *zweitgrößte Raum* im Erdgeschoss ist seit September 2007 zu einem *Kinderraum* umfunktioniert worden. Im *Kinderraum* findet die „verlässliche Betreuung“ im Rahmen der offenen Kinderarbeit statt, d. h. u. a., dass die Kinder ihre Mittagsmahlzeit dort zu sich nehmen. Des Weiteren wird er für Karten- und Brettspiele sowie für Kreativangebote und Kickerspiele genutzt.

Im Erdgeschoss befinden sich noch Toilettenräume, Durchgangsräume und Küche.

Unser *Freigelände* bietet uns das ganze Jahr über Raum für sportliche Aktivitäten zum Toben, Fußball, Volleyball und Badminton spielen. Außerdem nutzen wir dieses Außengelände für Geselligkeiten, für Lagerfeuer mit Stockbrot oder zum Grillen.

Das kleinere Obergeschoss umfasst neben einem Abstellraum einen *großen Raum*, der als Hausaufgaben- und Kreativraum genutzt wird.

Neben dem Büroraum befindet sich der *Computerraum* mit Internet.

Im Allgemeinen werden alle diese Räume als Kommunikationsbereiche in Anspruch genommen, da sie einerseits als Treffpunkt dienen und andererseits Orte sind, um Kontakte zu knüpfen oder Freundschaften zu pflegen. Unsererseits wird besonders auf Gemütlichkeit, Geborgenheit und Sicherheit geachtet, denn die Bereiche bieten einen Schutzraum, in dem die Kinder und Jugendlichen sich selbst ausprobieren können und sich wohl fühlen sollen.

2.4 Öffnungszeiten

2.4.1 Kinder

für Kinder, die in der verlässlichen Betreuungsgruppe sind

Mo. bis Fr. 12:45 bis 16:00 Uhr

Kinder von 6 bis 13 Jahren

Mo. bis Fr. 14:30 bis 18:00 Uhr

in den Ferien

Mo. bis Fr. 08:00 bis 16:00 Uhr

2.4.2 Teenys und Jugendliche

Mo. bis Mi. 16:00 bis 21:00 Uhr

Do. 16:00 bis 19:00 Uhr

Fr. 16:00 bis 19:30 Uhr

3 Zielgruppen

3.1 Kinder, Jugendliche, Eltern

Die Hauptzielgruppen unserer Einrichtung sind Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 18 Jahren.

Es findet eine klare Zielgruppendifferenzierung statt:

- 1 Grundschulkinder im Rahmen der verlässlichen Betreuung (nur aus dem Ortsteil)
- 2 Kinder im Alter von sechs bis 12 Jahren für die offene Arbeit
- 3 Teens und Jugendliche ab 13 Jahren (siehe Öffnungszeiten)

3.2 Anzahl und Alter der Kinder und Jugendlichen

Die Zielgruppen befinden sich im Jugendhilfeplanungsbereich Nr. 22.

Dieser beinhaltet die statistischen Bezirke 47 (Querumer Forst) und 48 (Querum).

Tabelle: Zahl der Kinder und Jugendlichen im Planungsbereich 22 aus dem Jahresbericht 2006

Alter	Anzahl	Anzahl pro Jahrgang	Anteil im Planungsbereich	Vergleichsanteil in BS gesamt
unter 6 Jahre	257	42,83	4,13 %	4,84 %
6 bis unter 10 Jahre	174	43,50	2,80 %	3,18 %
10 bis unter 14 Jahre	216	54,00	3,74 %	3,28 %
14 bis unter 18 Jahre	193	48,25	3,10 %	3,64 %
18 bis unter 21 Jahre	150	50,00	2,41 %	3,09 %

Anteil ausländischer Kinder und Jugendlicher von sechs bis unter 21 Jahren

6 bis unter 21 Jahre	16	1,07	1,69 %	9,23 %
----------------------	----	------	--------	--------

3.3 Einzugsbereich der Besucherinnen und Besucher

Schwerpunktmäßig kommen die Besucherinnen und Besucher aus Querum. Ferner haben die Kinder und Jugendlichen auch aus anderen Stadtteilen die Möglichkeit, unsere Angebote wahrzunehmen.

Anteil der Besucherinnen und Besucher aus dem eigenen Planungsbereich:

6 bis 12 Jahre	82 %
13 bis 18 Jahre	60 %

Daraus ergibt sich ein Anteil der Besucherinnen und Besucher aus anderen Planungsbereichen, die überwiegend aus den Stadtgebieten Gliesmarode, Kralenriede, Wenden sowie aus dem östlichen Ringgebiet kommen.

4 Ziele

4.1 Pädagogische Grundsätze

Grundvoraussetzung der offenen Kinder und Jugendarbeit im Kinder- und Jugendzentrum Querum sind die Prinzipien der Freiwilligkeit und Offenheit. Ziel aller Bemühungen ist die Förderung und Unterstützung der Persönlichkeit. Die Stärkung des Selbstbewusstseins, die Befähigung zur Selbstbestimmung geschieht dabei durch das Erkennen, Aufgreifen, Entwickeln und Vertiefen persönlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten, durch Bestätigung und Erfolg. Die soziale Kompetenz wird durch unterschiedliche Formen der Mitbestimmung und Mitgestaltung gefördert. Voraussetzung für erfolgreiche offene Kinder- und Jugendarbeit ist die professionelle Beziehungsarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit den Besucherinnen und Besuchern.

4.2 Pädagogische Schwerpunkte der Arbeit

Auf der Grundlage der Rahmenkonzeption der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig ergeben sich für die pädagogische Arbeit im Kinder- und Jugendzentrum Querum folgende maßgebliche Zielsetzungen:

- verlässliche Betreuung im Rahmen offener Kinderarbeit
- geschlechtsspezifische Arbeit
- Partizipation
- Vernetzung
- Integration

Diese werden regelmäßig in der aktuellen Jahresplanung in konkrete Handlungs- und Wirkungsziele gefasst und deren Realisierung im Leistungsbericht überprüft.

4.2.1 Verlässliche Betreuung

- | | |
|-----------------------|---|
| <u>Wirkungsziel</u> | <ul style="list-style-type: none"> • Verlässliche Betreuung von Kindern im Grundschulalter in Form eines pädagogischen Mittagstisches im Rahmen offener Kinderangebote |
| <u>Handlungsziele</u> | <ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige, termingerechte Versorgung der Kinder mit Essen und Trinken • Kontinuierliche Betreuung bei den Hausaufgaben wird gewährleistet • Im Rahmen der Verlässlichen Betreuung werden die Eltern so mit in die Arbeit eingebunden, dass sie ehrenamtlich Projekte und Arbeiten mit gestalten |
| <u>Methoden</u> | <ul style="list-style-type: none"> • Kontinuierliches, zielgerechtes Arbeiten • Elternabende und -gespräche |

4.2.2 Geschlechtsspezifische Arbeit

- Wirkungsziel
- Die Besucherinnen und Besucher sollen gleichermaßen im Jugendzentrum integriert werden.
- Handlungsziele
- Der OT-Bereich ist so gestaltet, dass bei allen Angeboten Mädchen und Jungen gleichwertig daran teilnehmen können.
 - Das Mitarbeiterteam ist paritätisch mit weiblichen und männlichen Mitarbeitern besetzt.
- Methoden
- Bei der Vorbereitung und Gestaltung der Angebote helfen Jungen und Mädchen gendermäßig.
 - Es finden geschlechtsspezifische als auch koedukative Angebote statt.

4.2.3 Partizipation

- Wirkungsziel
- Die Kinder und Jugendlichen sollen jeweils in ihrem Bereich Verantwortung übernehmen können und in der Folge sich auch ehrenamtlich engagieren.
- Handlungsziele
- Die Jugendlichen werden an den Jahresplanungen und an der Programmgestaltung beteiligt.
 - Die Jugendlichen (Juleica-Inhaberinnen und -Inhaber) öffnen selbstständig an einem Wochenende pro Monat.
- Methoden
- Förderung der Teilnahme an der Juleica-Ausbildung.
 - Teilnahme an monatlichen Vollversammlungen im Kinder- und Jugendbereich.

4.2.4 Vernetzung

- Wirkungsziel
- Die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Personen, die sich für Kinder und Jugendliche einsetzen.
 - Kontinuierliche Arbeit des Runden Tisches Querum.
- Handlungsziele
- Aktive Teilnahme am Runden Tisch.
 - Teilnahme und aktive Mitarbeit an den Arbeitskreisen „Kinder“ und „Mädchen“.
- Methoden
- Gemeinsame Projekte wie Seifenkistenrennen, Spielplatzfest, Weihnachtsmarkt etc.
 - Einladung von Referenten

4.2.5 Integration

- | | |
|-----------------------|--|
| <u>Wirkungsziel</u> | <ul style="list-style-type: none"> • Die ständige Eingliederung der sozial schwächeren Heimkinder des Arbeiterwohlfahrt-Heimes Am Peterskamp • Neue Besucherinnen und Besucher integrieren |
| <u>Handlungsziele</u> | <ul style="list-style-type: none"> • Wöchentliche sportliche Angebote • Regelmäßige Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Arbeiterwohlfahrt-Heimes • Förderung der Teilnahme dieser Jugendlichen an OT-Angeboten • Aktives Zugehen auf neue Besucherinnen und Besucher |
| <u>Methoden</u> | <ul style="list-style-type: none"> • Das wöchentliche, gemeinsame Miteinander von Besucherinnen und Besuchern des Jugendzentrums und den Heimkindern wird durch sportliche Aktivitäten auf dem Campus des AWO-Heimes erreicht. • Eigene Disco-Veranstaltungen und Freizeiten |

5 Darstellung der Arbeitsweisen/Methoden

5.1 Grundsätze der Teamarbeit (Arbeits- und Aufgabenverteilung)

Das Team besteht aus zwei hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Diese beiden sind hauptverantwortlich für das Kinder- und Jugendzentrum. Alle wesentlichen Entscheidungen im finanziellen, strukturellen und pädagogischen Bereich werden in diesem Team getroffen. Dabei hat jede Mitarbeiterin/jeder Mitarbeiter einen eigenen Aufgabenbereich, in dem eigenverantwortlich entschieden und gehandelt wird.

Die Erzieherin ist für die verlässliche Betreuung im Rahmen der offenen Kinderarbeit zuständig.

Der Sozialpädagoge ist für die Teenys und die Jugendlichen sowie für administrative Aufgaben zuständig.

Wichtig für unsere gute Teamarbeit ist es, sich gegenseitig zu motivieren und zu unterstützen. Entscheidend ist weiterhin der Ideenaustausch und das gemeinsame Entwickeln von Projekten, Angeboten und Strukturen.

Folgende Grundsätze gelten für unsere Teamarbeit:

- Transparenz
- Reflexion der Arbeit
- Verbindlichkeit und Kontinuität
- Wöchentliche Teambesprechungen

6 Schlussbemerkung

Wenn es erforderlich ist, werden wir unsere Arbeitsschwerpunkte verändern und den Bedürfnissen und Wünschen der Jugendlichen, der Kinder und der Eltern in unserem Stadtteil anpassen.

KONZEPTION

Jugendtreff Rautheim



Impressum

Verfasser: Miriam Kleinert

Stand: 2008

Jugendtreff Rautheim

Braunschweiger Straße 4, 38126 Braunschweig

Telefon: 0531 693888

E-Mail: Jugendzentrum.Rautheim@braunschweig.de

Träger: Stadt Braunschweig**Geboten werden:**offene Jugendarbeit

- Freizeitangebote
- sportliche Angebote
- Mädchenarbeit

Freizeiten außerhalb der Einrichtung

Räumlichkeiten:Teilnutzung des Dorfgemeinschafts-
hauses

Größe der Einrichtung: 100 qm

Offener-Tür-Bereich: 80 qm

Außenfläche: 180 qm (Garten)

Öffnungszeiten:

Mo. 15:00 bis 19:00 Uhr

Di. 14:00 bis 19:00 Uhr

Do. 16:00 bis 20:00 Uhr

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

1 Sozialpädagogin (halbtags)

Zielgruppen:

Kinder ab 10 Jahren

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
2	Stadtteil/Ortsstruktur in Rautheim	5
3	Einrichtungseckdaten	5
3.1	Gesetzliche Auftragsgrundlagen	5
3.2	Personal	6
3.3	Öffnung.....	6
3.4	Räume und Ausstattung	7
4	Zielgruppen	7
4.1	Zielgruppen der Einrichtung.....	7
4.2	Beschreibung der Lebenssituation in Rautheim	8
5	Schwerpunkte des Jugendtreffs	8
5.1	Wirkungsziele	9
5.1.1	Offener-Tür-Bereich	9
5.1.2	Partizipation.....	9
5.1.3	Mädchenarbeit.....	10
5.1.4	Stadtteilarbeit/Öffentlichkeitsarbeit.....	10
5.2	Handlungsziele	10
5.2.1	Offene-Tür-Arbeit.....	10
5.2.2	Partizipation.....	11
5.2.3	Mädchenarbeit.....	12
5.2.4	Stadtteilarbeit/Öffentlichkeitsarbeit.....	12
6	Teamarbeit	13
7	Schlussbemerkung	14

1 Einleitung

Dieses Konzept soll Gedanken, Ideen, Erfahrungen, pädagogische Arbeitsansätze und gegebene Rahmenbedingungen für den Jugendtreff Rautheim strukturieren und handhabbar machen. Es dient als Leitfaden für die pädagogische Praxis.

Somit wird die Arbeit der Einrichtung - auch für Außenstehende - transparent, z. B. für alle Besucherinnen, Besucher, Eltern, Politiker, Bewohnerinnen oder Bewohner des Stadtteils.

Die Verfasserinnen und Verfasser dieses Einrichtungskonzeptes sind die leitende Sozialpädagogin des Jugendtreff Miriam Kleinert, die derzeitigen Honorarmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sowie einige Besucherinnen und Besucher.

2 Stadtteil/Ortstruktur von Rautheim

Die Einrichtung befindet sich im alten Dorfkern von Rautheim, im Süden von Braunschweig. Nebenan liegt die Grundschule mit einer Hortgruppe. Diese Gruppe gehört zum Kindergarten, der in unmittelbarer Nähe ist. Eine weiterführende Schule gibt es im Dorf nicht, sodass alle Kinder ab der fünften Klasse in andere Stadtteile müssen.

Es gibt noch folgende Einrichtungen oder Vereine, die vor Ort Angebote für Kinder und Jugendliche durchführen: die evangelische Kirche, der Schützenverein, der Sportverein sowie die Freiwillige Feuerwehr.

Einkaufen können die Einwohnerinnen und Einwohner in zwei kleinen Supermärkten, einem Bäcker und zwei Kiosken. Es gibt eine Bankfiliale, eine Postfiliale, einen Frisör, ein Restaurant und einen Hofladen. Die ärztliche Versorgung ist durch mehrere Praxen und einer Apotheke abgesichert. Des Weiteren befinden sich noch einige Handwerksbetriebe im Ort.

Der Jugendtreff ist verkehrstechnisch gut zu erreichen. Die Bushaltestelle befindet sich direkt vor der Einrichtung. Somit können auch Besucherinnen und Besucher aus anderen Stadtteilen die Angebote nutzen. Ebenfalls direkt vor dem Treff gibt es noch sechs Parkplätze.

3 Einrichtungseckdaten

3.1 Gesetzliche Auftragsgrundlagen

Die rechtlichen Grundlagen der offenen Kinder- und Jugendarbeit sind u. a. im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) in verschiedenen Paragraphen festgeschrieben. Der § 1, Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe lautet: „(1) Jeder Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“

D. h., dass junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu fördern sind und die Jugendhilfe dazu beitragen muss, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen. Eine weitere Aufgabe ist die Eltern und anderen Erziehungsberechtigte bei der Erziehung zu beraten und zu unterstützen sowie positive Lebensbedingungen für Familien und eine kinderfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

§ 11 des SGB VIII sagt aus, dass die Jugendarbeit den jungen Menschen die erforderlichen Angebote zur Förderung ihrer Entwicklung zur Verfügung stellen muss.

Auch das Grundgesetz und das Bürgerliche Gesetzbuch sprechen z. B. von Chancengleichheit unter den Geschlechtern.

Das im Jahr 2006 neu entwickelte Rahmenkonzept für die offene Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig ist - neben den gesetzlichen Auftragsgrundlagen - eine wichtige Vorlage für dieses Hauskonzept.

Die Rahmenkonzeption fordert, stadtteilnahe Konzepte zu entwickeln und umzusetzen, was hiermit geschieht. Daher orientiert sich dieses Schriftstück an der neuen Rahmenkonzeption der Stadt Braunschweig.

3.2 Personal

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendtreffs sind neben einer hauptamtlichen Sozialpädagogin (20 Std./Woche) Honorarkräfte mit unterschiedlicher Ausbildung und Fähigkeiten.

Die hauptamtliche Kraft arbeitet noch zehn Stunden in der Woche in einem anderem Kinder- und Jugendzentrum der Stadt.

Die Honorarkräfte sind nebenberuflich in der Einrichtung tätig. Bei der jährlichen Ziel- und Projektformulierung muss dieses bedacht werden. Die Planung darf also nicht an bestimmte Personen gebunden sein, da die Honorarkräfte nicht so fest einplanbar sind. Das ist ein wesentlicher Unterschied zu den meisten anderen Einrichtungen, die aus mehr als einem festen Mitarbeiter bestehen.

3.3 Öffnung

Da der Stellenplan für den Treff nur eine halbe feste Stelle vorsieht, gibt es eingeschränkte Öffnungszeiten. Es gibt in der Woche 13 Öffnungsstunden, die vom Träger vorgesehen sind. Diese Stunden sind auf drei Tage in der Woche verteilt:

Mo.	15:00 bis 19:00 Uhr
Di.	14:00 bis 19:00 Uhr
Do.	16:00 bis 20:00 Uhr
Sa.	11:00 bis 14:00 Uhr (wird meist von Honorarkräften übernommen)

3.4 Räume und Ausstattung

Die Einrichtung liegt im ersten Stock eines Hauses, in dem sich noch der Schützenverein und das Dorfgemeinschaftshaus befinden.

Das vorhandene Raumangebot ist sehr gering. Neben einem kleinen Büro gibt es einen Sanitär- und Küchen-/Thekenbereich. Der Jugendtreff hat sonst nur noch einen großen Raum, der ggf. geteilt werden kann.

Die Ausstattung sieht folgendermaßen aus:

- 8 internetfähige Computer, die zum Chatten und Spielen sowie für Hausaufgaben genutzt werden
- 1 Playstation II
- 1 Indoortischtennisplatte, die jederzeit genutzt werden kann
- 1 Kickertisch
- 1 Billardtisch
- 1 Musikanlage
- 1 Fernseher
- zahlreiche Spiele und Bastelmaterialien

Hinter dem Haus befindet sich noch ein kleines Außengelände, das besonders im Sommer gut genutzt wird.

4 Zielgruppen

4.1 Zielgruppen der Einrichtung

Die städtische Einrichtung ist offen für alle Familien mit Kindern und Jugendlichen, besonders für Besucherinnen und Besucher aus dem Stadtteil. Bei Problemen in der Erziehung oder Schule können sich die Mütter und Väter an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wenden, die dann bei spezifischen und schwerwiegenden Fragestellungen an geeignete Beratungsstellen vermitteln.

Das tägliche Angebot ist für Mädchen und Jungen ab der zweiten Klasse. Die ältesten Besucherinnen und Besucher sind meistens nicht älter als 18 Jahre, da das Raumangebot beschränkt ist. Ältere Jugendliche hätten lieber mehr Rückzugsmöglichkeiten, wenn die sich mit ihren Freundinnen und Freunden treffen. Das geschieht im Sommer oft auf den benachbarten Spielplätzen.

Am Montag gibt es speziell für die jüngeren und weiblichen Besucher Angebote. Regelmäßige Abfragen, welche Programmwünsche bestehen, garantieren ein an ihren Bedürfnissen orientiertes Programm.

Spezielle Kinderangebote gibt es aber nur bei den Stadtteilfesten, die über das ganze Jahr verteilt liegen. Veranstaltet werden diese Familienfeste z. B. von der Kirche, dem Siedlerbund oder dem Runden Tisch. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendtreffs sind bei allen Stadtteilfesten mit einem Kinderangebot vertreten.

Aber auch Kinder und Jugendliche aus umliegenden Ortschaften besuchen regelmäßig die Einrichtung. Da weiterführende Schulen nicht im Ort sind und sie daher in andere Stadtteile müssen, haben viele Schülerinnen und Schüler aus Rautheim Freundinnen und Freunde aus anderen Stadtteilen. Nachmittags treffen sie sich dann in der Einrichtung.

4.2 Beschreibung der Lebenssituation in Rautheim

Im Planungsbereich Rautheim-Lindenberg-Südstadt-Elm Aussicht wohnen 2006

- 430 Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren
- 403 Teenager im Alter von zehn bis 14 Jahren
- 405 Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren.

Dies entspricht - bei allen drei genannten Altersgruppen - jeweils einem Anteil von ca. 4,7 % der Bevölkerung aus Rautheim.

Der Anteil von Kindern und Jugendlichen im Ort steigt aber seit einigen Jahren stark an. Es gibt große Neubaugebiete, die speziell für Familien attraktive Angebote haben. Im Jahr 2008 ist ein weiteres Neubaugebiet geplant. Um für Neubürgerinnen und Neubürger einen Anreiz zu schaffen, sind Geschäfte, Ärzte sowie Spielplätze mit eingeplant. So wachsen langsam die Stadtteile Rautheim, Südstadt und Lindenberg immer mehr zusammen.

Im schon vorhandenen Neubaugebiet gibt es drei sehr große Spiel- und Bolzplätze. Diese wurden - durch eine große Beteiligungsaktion des Fachbereichs Kinder, Jugend und Familie - von den Mädchen und Jungen mitgestaltet.

Der Anteil von ausländischen Familien ist in Rautheim sehr gering. In der Altersstufe sechs bis 21 Jahren sind es gerade mal 5 % aller Kinder und Jugendlichen im Ort.

Rautheim selbst ist fast 1.000 Jahre alt und hat seine eigene Geschichte. Es gibt noch einige Bauern, die hauptsächlich landwirtschaftliche Betriebe haben. Die Einwohnerinnen und Einwohner haben viel Platz und wohnen direkt in der Natur. Landschaftsschutzgebiete mit viel Wald umgeben den Ort. Das ist ein weiterer Grund, dass besonders gerne Familien mit Kinder dazuziehen.

5 Schwerpunkte des Jugendtreff

Im Jugendtreff Rautheim gibt es vier große Arbeitsschwerpunkte, die sich im Monatsprogramm sowie in den zahlreichen Sonderveranstaltungen über das ganze Jahr verteilt hin wieder finden.

Der erste Schwerpunkt ist der *Offene-Tür-Bereich*. Hier findet die tägliche Arbeit statt. An vier Tagen in der Woche finden die Besucherinnen und Besucher hier Ansprechpartnerinnen und -partner und eine gewaltfreie Atmosphäre.

Der nächste Punkt ist die Mitbestimmung in den meisten Belangen rund um den Treff. *Partizipation und Mitbestimmung*, durch eigene Vorstellungen und Wünsche, soll das Gefühl für Demokratie entwickeln und stärken.

Die *Mädchenarbeit* findet besonders am Montag und durch spezielle Sonderveranstaltungen statt. Montag arbeiten zwei weibliche Mitarbeiter in der Einrichtung und richten die Angebote speziell auf die Wünsche und Belange der Besucherinnen aus.

Den vierten Arbeitsschwerpunkt bildet die *Stadtteil- und Öffentlichkeitsarbeit*. Rautheim hat sehr viele unterschiedliche Vereine, Gruppen und Einrichtungen, die sich über das Jahr hin gerne öffentlich präsentieren. Bei Familienfesten ist der Jugendtreff immer vertreten und bietet speziell für Kinder Aktionen an.

5.1 Wirkungsziele

- 5.1.1 Offener-Tür-Bereich**
- Ausübung und Entdeckung der eigenen Kreativität durch Mit- und Umgestaltung
 - Freunde treffen, ausruhen und entspannen
 - kostenlose Sportarten nutzen können, z. B. Tischtennis, Fußball ...
 - kostenloses Ausprobieren von neuen Freizeitmöglichkeiten, z. B. Billard, Kickern, Klettern ...
 - sich mit anderen messen können
 - lernen, Regeln zu akzeptieren und sich daran zu halten
 - Erlernen von Toleranz
 - friedlicher und höflicher Umgang mit anderen Besucherinnen und Besuchern
 - Anlaufstelle für Mädchen und Jungen sowie für deren Eltern und Großeltern bei Konflikten und Spannungen innerhalb der Familie
- 5.1.2 Partizipation**
- Jugendliche sollen motiviert werden, für ihre Handlungen und ihr Leben Verantwortung zu übernehmen
 - sich einsetzen für eigene Vorstellungen und Wünsche
 - sich für andere Einsetzen und ehrenamtliche Aufgaben übernehmen
 - Erlernen sozialer Kompetenzen und diese austesten, altersgemäß und geschlechtergerecht
 - Stärkung des Selbstwertgefühls und des Selbstvertrauens, um die Ich-Identität weiter zu entwickeln
 - Erkennen von eigenen Stärken und Schwächen
 - Gleichberechtigung der Geschlechter vermitteln
 - Umsetzung des gesetzlichen Auftrages des Kinder- und Jugendhilfegesetzes

5.1.3 Mädchenarbeit

- Mädchen und Jungen sollen gleichermaßen in den Angeboten berücksichtigt werden
- Stärkung des Selbstwertgefühls und der Persönlichkeit
- Finden der eigenen Identität als Mädchen und Frau
- Ausprobieren eigener Möglichkeiten und Fähigkeiten ohne Kontrolle der Eltern
- Zusammensein mit dem anderem Geschlecht und sich durchsetzen lernen
- Gemeinschaftserlebnisse mit anderen Mädchen, z. B. durch Freizeiten oder Projekte

**5.1.4 Stadtteilarbeit/
Öffentlichkeitsarbeit**

- Bekanntmachung der Einrichtung, des Konzeptes und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Stadtteil
- Werbung neuer Besucherinnen und Besucher
- Akzeptanz für die Arbeit der Einrichtung schaffen
- Knüpfung von wichtigen Kontakten zu anderen Einrichtungen im Wirkungskreis
- Integration der Einrichtung in den Stadtteil

5.2 Handlungsziele**5.2.1 Offene-Tür-Arbeit**

Ein wichtiger Punkt für eine gelingende Offene-Tür-Arbeit ist die Beziehungsarbeit. Wenn die Besucherinnen und Besucher nicht mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern klar kommen, werden sie sich andere Freizeitmöglichkeiten suchen. In Rautheim ist leider nur eine halbe Leitungsstelle fest, die anderen Kräfte kommen aus dem Honorarbereich. Dadurch ist konstante Arbeit schwierig. Bei Neueinstellungen wird Wert darauf gelegt, dass neue Kräfte eine längere Zusammenarbeit in der Einrichtung anstreben.

Die langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter pflegen durch Gespräche und präzises Nachfragen zu den Besucherinnen und Besucher wichtige Kontakte. So sind im Laufe der Zeit feste Bindungen entstanden. In Zukunft soll dieses so weitergeführt werden, da es sich in der täglichen Praxis bewährt hat.

Bis auf wenige Ausnahmen sind die Angebote im Offenen-Tür-Bereich kostenfrei. Teilweise fallen sehr geringe Materialkosten für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an. Besucherinnen und Besucher, die nicht die Möglichkeit haben, diesen Betrag zu zahlen, können kostenfrei mitmachen. Die Unkosten übernimmt die Einrichtung. Das gewährleistet, dass die Programmpunkte von allen Mädchen und Jungen genutzt werden können. Sie sind stets freiwillig und bergen somit keine Hemmschwelle für die Besucherinnen und Besucher. Auch die Kochangebote sind meistens kostenlos.

Im Monatsprogramm ist schon vorher zu erkennen, welche Aktionen geplant sind. Es gibt Kinder, die nur zu speziellen Programmpunkten in die Einrichtung kommen. Täglich kann im Internet mit Freunden gechattet werden. Die Nutzung ist kostenfrei. Da es in Rautheim auch Alleinerziehende oder sozial schwache Familien gibt, ist für diese Kinder und Jugendlichen die Einrichtung oft der einzige Ort, wo sie ins Internet gehen können.

Die Besucherinnen- und Besucherzahlen werden vierteljährlich in der Quartalszählung festgehalten. So sind mögliche Schwankungen auch über einen längeren Zeitraum sichtbar und es kann reagiert werden. Um einen zusätzlichen Überblick über die unterschiedlichen Altersgruppen und Geschlechter zu behalten, finden zusätzliche Abfragen statt. Auch in Zukunft werden diese Arbeitsmethoden helfen, die Arbeit noch weiter zu optimieren und den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen gerecht zu werden.

5.2.2 Partizipation

Im Jugendtreff haben die Besucherinnen und Besucher folgende Möglichkeiten, sich aktiv am Alltag und der Programmgestaltung zu beteiligen. Bevor die Angebote für den neuen Monat festgelegt werden, gibt es eine Abfrage unter den Besucherinnen und Besuchern, welche Wünsche und Vorstellungen sie haben. Diese Aktionen werden dann in das Programm mit eingebunden. Gibt es unrealistische Vorstellungen, wie z. B. eine große Party mit Alkohol und Zigaretten für die unter 18-Jährigen, wird darüber gesprochen, warum dieser Wunsch nicht zu erfüllen ist.

Eine Erklärung, warum diese Aktion nicht möglich ist, ist aber Voraussetzung für eine transparente Arbeit. Entscheidungen müssen stets nachvollziehbar sein, gerade von den Mädchen und Jungen.

Eine weitere Gestaltungsmöglichkeit bietet der Jugendtreff selbst. Der Raum wird durch die Besucherinnen und Besucher mitgestaltet. Zu beachten ist dabei, dass Gruppenwünsche stets vor den Vorstellungen Einzelner berücksichtigt werden. In einer Demokratie ist die Gemeinschaft der Entscheidungsträger.

Die Öffnungszeiten ermöglichen sowohl den Jüngeren als auch den Älteren, den Jugendtreff zu besuchen. Die Jugendlichen, die länger Schule haben, kommen am Abend, die Grundschüler sind schon am frühen Nachmittag in der Einrichtung. Konstante und verlässliche Öffnungszeiten sind wichtig und dienen als Orientierungspunkt in der täglichen Freizeitgestaltung.

Neue Spiele für die Playstation oder den Computer, Bastelmaterialien oder neue Einrichtungsgegenstände werden nur nach vorheriger Absprache mit den Besucherinnen und Besuchern angeschafft. Da sie diese nutzen sollen, sind sie in diesem Fall die Expertinnen und Experten. Der Jugendtreff hat ein jährliches Budget zur Verfügung, das immer transparent für alle Interessierten ist. Bei Neuanschaffungswünschen größerer Gegenstände entscheidet immer die Mehrheit.

Jugendliche können mit Hilfe der Einrichtung ihren Jugendgruppenleiter-schein (Juleica) machen. Einen Teil der Lehrgangskosten übernimmt der Treff, da sie im Gegenzug ehrenamtliche Aufgaben übernehmen sollen. Informationen über angebotene Kurse geben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter regelmäßig an potenzielle Jugendliche weiter und beraten sie über Einsatzmöglichkeiten und Vorteile, z. B. bei anstehenden Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz.

5.2.3 Mädchenarbeit

Bevor spezielle Angebote für Mädchen ausgeschrieben werden, erfolgt eine Bedürfnisabfrage. Damit die Aktionen auch angenommen werden.

Die weiblichen Mitarbeiter besprechen regelmäßig, welche Angebote gut liefen, was verbessert werden kann oder die Teilnehmerinnen bemängelt haben. Dadurch werden die Aktionen für diese Zielgruppe optimiert.

Als sinnvoll hat sich die Teilnahme an regelmäßigen Treffen des Mädchenarbeitskreises (MAK) herausgestellt. Neue Arbeitsmethoden werden diskutiert, wichtige Adressen weitergegeben und gemeinsame Aktionen geplant. Das verbessert die Qualität der Angebote. Besonders Freizeiten sind sehr betreuungsintensiv. Daher sind Kooperationen mit anderen Einrichtungen sinnvoll.

Durch die vierteljährliche Quartalszählung existieren genaue Zahlen, wie hoch der tatsächliche Anteil von Mädchen im Treff ist. Das gewährleistet ein schnelles Handeln, wenn die Anzahl einmal stark sinkend sein sollte.

Regelmäßige Gespräche bauen Beziehungen auf und schaffen Vertrauen. Ein weiterer wichtiger Punkt für eine gelingende Mädchenarbeit.

5.2.4 Stadtteilarbeit/Öffentlichkeitsarbeit

Der Treff nimmt an allen Stadtteilstellen für Familien teil. Die ausrichtenden Vereine oder Einrichtungen fragen schon seit längerer Zeit gezielt nach, ob die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich an den Veranstaltungen beteiligen wollen. Über das Jahr verteilt gibt es einige feststehende Termine, bei denen der Jugendtreff bereits mit eingeplant ist. Im Sommer z. B. veranstaltet die evangelische Kirchengemeinde ein großes Fest für den ganzen Ort und alle zwei Jahre zu Pfingsten veranstaltet der Fußballverein ein internationales Jugendpfingstturnier. Bei diesen Außenaktionen ist der Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern immer sehr intensiv. Oft besuchen danach neue Kinder den Jugendtreff und bringen ihre Freunde mit.

Positive Wirkung hat die Teilnahme am Stadtputztag im Frühjahr. Die Mädchen und Jungen sammeln rund um die Einrichtung mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Müll auf und dürfen zur Belohnung in der Innenstadt - am Ende der Aktion - an einer großen Dankesfeier teilnehmen.

Den Runden Tisch gibt es schon seit vielen Jahren. Ungefähr einmal im Monat treffen sich Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Ehrenamtliche aus Einrichtungen und Vereinen, die Interesse haben, vor Ort etwas für die Kinder und Jugendlichen zu tun. Die Stadtteile Rautheim, Südstadt und Mascherode sind dabei vertreten.

Es gibt Aktionen unterschiedlichster Art, wie z. B. das Sammeln von Spenden für neue Spielgeräte, Veröffentlichung eines Stadteileführers oder Durchführung eines großen Familienfestes. Der Jugendtreff wird auch weiterhin beim Runden Tisch aktiv mitwirken.

Seit einem Jahr gibt es einen Zusammenschluss von Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit aus dem Süden von Braunschweig (Stadteilkonferenz Süd). Auch hier ist eine weitere Kooperation in den nächsten Jahren geplant.

Seit diesem Jahr gibt es regelmäßige Besuche der Hortgruppe. So lernen die 20 Kinder die Einrichtung kennen. Da die Gruppe sehr groß ist, finden die Besuche nicht in der offiziellen Öffnung statt. Einige Hortkinder besuchen den Treff mittlerweile regelmäßig in den normalen Öffnungszeiten. Die Zusammenarbeit soll in den nächsten Jahren noch ausgebaut werden.

Auch seit diesem Jahr gibt es an der Hauptstraße einen Schaukasten, in dem immer das Monatsprogramm und Sonderveranstaltungen aushängen. So haben alle Interessierten die Möglichkeit, sich zu informieren. Weiterhin wird das Monatsprogramm auch im Ort verteilt.

Die Internetseite des Jugendtreffs ist eine weitere Möglichkeit für alle, sich einen Überblick über Angebote der Einrichtung zu verschaffen. Auch in der Stadtteilzeitung erscheint das Monatsprogramm regelmäßig.

In der neu entwickelten Einrichtungsbroschüre werden die Arbeit sowie die Freizeitmöglichkeiten, die der Treff bietet, kurz und knapp dargestellt. Diese wird bei den Stadteilfesten verteilt und liegt in der Einrichtung aus.

Bei jeder Außenveranstaltung werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gezählt und in der vierteljährlichen Quartalszählung festgehalten. So kann geprüft werden, wann, bei welcher Veranstaltung, wie viel Kinder dabei waren - sogar über mehrere Jahre hinweg.

Bestehende Kooperationen werden gepflegt und weiter ausgebaut. So können in Zukunft noch größere, vielleicht auch medienwirksame Feste veranstaltet werden. Konkrete Planungen finden immer am Jahresanfang statt.

6 Teamarbeit

Da in Rautheim nur eine halbe feste Stelle vorgesehen ist, besteht das weitere Team aus Honorarkräften. Ein wichtiger Punkt ist dabei, dass neue Kräfte vorhaben, länger im Treff zu arbeiten. Mit ständig wechselnden Kräften kann kein leistungsfähiges Team aufgebaut werden. Auch Beziehungsarbeit kann so nicht stattfinden.

In der Zusammensetzung muss ein Gleichgewicht der Geschlechter herrschen. Für tief greifende Themen suchen sich die Mädchen und Jungen meistens eine Bezugsperson ihres Geschlechtes aus. So ist auch die Vorbildfunktion, die bei der Identitätsfindung wichtig ist, gewährleistet.

Die Honorarkräfte gestalten das tägliche Programm mit und öffnen zusätzlich am Samstag. Teilweise sind sie bei Außenveranstaltungen mit dabei. Die Sozialpädagogin hat die Leitung, vertritt die Einrichtung in den Arbeitskreisen, organisiert und führt Außenaktionen durch und ist im Offenen-Tür-Bereich aktiv.

Besprechungen finden häufig - gleich nach Aktionen - im Anschluss statt. Gemeinsame Teambesprechungen sind schwierig, da die Honorarkräfte entweder noch studieren, eine Ausbildung machen oder eine feste Stelle in einem anderen Bereich haben. Das Monatsprogramm wird aber immer in Absprache mit allen erstellt.

Ehrenamtliche kommen bei bestimmten Aktionen dazu und werden für diese Zeit ins Team mit integriert.

7 Schlussbemerkung

Wünschenswert wäre eine Aufstockung der festen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wenn Honorarkräfte einmal krank sind oder Urlaub haben, ist das kein Problem. Ist aber die hauptamtliche Kraft einmal krank oder im Urlaub, muss der Treff entweder geschlossen werden oder es erfordert ein hohes Maß an Flexibilität aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, den Betrieb weiter laufen zu lassen.

Angesichts des immer größer werdenden Stadtteils, gerade durch bestehende und noch geplante Neubaugebiete, muss darüber nachgedacht werden, ob die Räumlichkeiten nicht um einiges aufgestockt werden sollten.

Das alles würde aber eine Veränderung bestehender Planungen in Größe und Mitarbeiterversorgung von Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig bedeuten. Das kann nur der Fachbereich leisten.

KONZEPTION

Kinder- und Jugendzentrum ROXY



Impressum

Verfasser: Das Team dieser Einrichtung

Stand: 2008

Kinder- und Jugendzentrum ROXY

Welfenplatz 17, 38126 Braunschweig
 Telefon: 0531 2621120
 E-Mail: jugendzentrum.roxy@braunschweig.de,
 Internet: www.jugendzentrum-roxy.de

Träger: Stadt Braunschweig

Geboten werden:

- Offener-Tür-Bereich
- monatliches Kinderprogramm
- Gruppenangebote
- Mädchenarbeit
- Computer, Video, Film
- Musikveranstaltungen
- Ferienaktionen und Ferienfreizeiten
- Stadtteilaktionen/Stadtteilarbeit
- ehrenamtliche Mitarbeit von Jugendlichen

Öffnungszeiten:

Mo., Do., Fr. 14:00 bis 20:00 Uhr
 Di., Mi. 14:00 bis 21:00 Uhr

Räumlichkeiten:

Größe der Einrichtung: 180 qm

- Offener-Tür-Bereich (77,5 qm)
- Gruppen- und Funktionsräume (87 qm)

keine Außenfläche

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

1 Sozialpädagogin
 1 Erzieher

Zielgruppen:

Kinder und Jugendliche von 6 bis 21 Jahren aus den Einzugsbereichen Südstadt, Mascherode, Lindenberg, Rautheim, Elmaussicht, Bebelhof und Heidberg

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	5
1.1	Statistische Erhebung	5
1.2	Das ROXY und seine Umgebung.....	5
1.3	Öffnungszeiten.....	5
1.4	Das Team	6
1.5	Zielgruppen.....	6
2	Grundzüge und Leitlinien der Pädagogik	6
2.1	Offene-Tür- (OT) und Beziehungsarbeit.....	7
2.2	Arbeit mit Kindern	7
2.3	Arbeit mit Jugendlichen.....	8
2.4	Geschlechtsspezifische Arbeit im Sinne Gender Mainstreaming	9
2.4.1	Mädchen	9
2.4.2	Jungen.....	9
2.5	Methoden in diesem Arbeitsfeld	9
2.5.1	Bewegung und Sport	9
2.5.2	Kulturelle Arbeit	10
2.5.3	Neue Medien	10
2.5.4	Freizeiten und Fahrten	10
2.5.5	Bildungsarbeit.....	11
2.5.6	Vernetzung - Stadtteilarbeit und Arbeitskreise	11
2.5.7	Partizipation und Ehrenamt.....	11
2.5.8	Beratung	12
2.5.9	Öffentlichkeitsarbeit	13
3	Schwerpunkte	13
3.1	Die Arbeit mit Kindern stärken.....	13
3.2	Interessenorientierung und Partizipation	14
3.3	Geschlechtsspezifische Arbeit	15
3.4	Bildungsangebote	15

1 Einführung

1.1 Statistische Erhebung

Gemäß den uns vorliegenden Sozialdatenindikatoren von 1999 bis 2006 lässt sich sagen, dass die Anzahl der Kinder im Planungsbereich 23 zwischen den Jahren 2002 und 2004 um 100 Kinder gestiegen ist. Dieses ist vermutlich auf das Neubaugebiet in Rautheim zurückzuführen. Seitdem konnte kein ähnlicher Anstieg oder Abfall verzeichnet werden. Das Kinder- und Jugendzentrum ROXY hat in den Planungsbereich 23 (Elmaussicht, Lindenberg, Rautheim und Südstadt) und 29 (Mascherode) ca. 2.000 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen sechs und 21 Jahren. Bei der Betrachtung der Zahlen fällt auf, dass die uns betreffende Bevölkerungsstruktur eine Dichte im so genannten Teenyalter aufweist.

1.2 Das ROXY und seine Umgebung

Das Kinder- und Jugendzentrum ROXY entstand 1990 aus den Vorläufern „Jugendgruppe im ROXY“ (ab 1976) und dem „Jugendraum ROXY“ (ab 1981) im ehemaligen Gemeinschaftshaus am Welfenplatz 17 in der Südstadt. Die Besucherinnen und Besucher kommen überwiegend aus den Stadtteilen Südstadt, Lindenberg, Rautheim und Mascherode, jedoch teilweise auch aus den Nachbarstadtteilen Heidberg und Bebelhof.

Die Südstadt ist ein Stadtteil, der als „Vorzeigesiedlung“ in der nationalsozialistischen Ära in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts entstand. Kleine Einfamilien- und Reihenhäuser sind hier ebenso zu finden wie Mehrfamilienhäuser und etwas größere freistehende Einfamilienhäuser. Auch in den Nachbarstadtteilen Mascherode sowie Lindenberg sind ähnliche Wohngebiete vorhanden. Rautheim ist ein dörflicher Stadtteil mit vorwiegend Einfamilienhäusern. Mascherode und Rautheim haben in den letzten Jahren große Neubaugebiete dazubekommen.

Das ROXY befindet sich zentral im Stadtteil Südstadt und ist mit den Buslinien 411, 412 und 422 zu erreichen, die fast vor der Tür halten. Die Einrichtung befindet sich im ersten Stock des Gebäudes, in dem sich auch Gemeinschaftsräume und ein Supermarkt befinden. Es gibt kein Außen Gelände und die Einrichtung ist nicht barrierefrei erreichbar.

Das Kinder- und Jugendzentrum verfügt über 240 qm Grundfläche, die hauptsächlich von dem offenen Bereich mit Playstation-Ecke, Billard- und Kickerbereich, Tobezone sowie Theken- und Küchenzone und Sofaecke. Ein Lagerraum, ein PC-Raum (mit drei internetfähigen Computern), ein Kinderraum sowie ein Mehrzweckraum (für Gruppenarbeit, Musikangebote und verschiedenste Angebote) runden das Angebot ab.

1.3 Öffnungszeiten

Das Kinder- und Jugendzentrum ROXY öffnet in der Schulzeit von Montag bis Freitag ab 14:00 Uhr. Für Kinder endet der Aufenthalt jeweils um 18:00 Uhr. Ansonsten schließt die Einrichtung Montag, Donnerstag und Freitag um 20:00 Uhr und Dienstag und Mittwoch um 21:00 Uhr. In den Ferien und bei verschiedenen Veranstaltungen finden auch Aktionen am Wochenende statt bzw. ändern sich die Öffnungszeiten.

1.4 Das Team

Im Kinder- und Jugendzentrum ROXY sind zwei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hauptamtlich in Vollzeit beschäftigt. Die Leitung des Hauses wird durch eine Diplom-Sozialpädagogin/einen Diplom-Sozialpädagogen und die Stellvertretung durch eine Erzieherin/einen Erzieher gewährleistet. Ergänzt wird das Team durch Honorarmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sowie wechselnden Praktikantinnen und Praktikanten (Anerkennungsjahr, Erzieherausbildung, Freiwillig Soziales Jahr).

Das Team plant gemeinsam das Monatsprogramm und verschiedenste Aktionen.

Die Teamarbeit unterliegt folgenden Grundsätzen:

- Verbindlichkeit und Kontinuität
- Eigenverantwortung in delegierten Bereichen
- Reflexion der Arbeit
- Transparenz
- Konsensfindung in allen Grundsatzfragen
- Controlling unter inhaltlichen und finanziellen Gesichtspunkten
- Fortbildung zu aktuellen Fragen

1.5 Zielgruppen

Die Zielgruppe des Kinder- und Jugendzentrums ROXY sind Kinder ab sechs Jahren sowie Teenys und Jugendlichen zwischen 12 und 21 Jahren. Auch der Kontakt zu den Eltern ist im Bereich der Kinderarbeit Bestandteil der Arbeit. Grundsätzlich öffnet sich das ROXY für alle Besucherinnen und Besucher dieser Altersgruppen, einzelne Angebote werden jedoch auch nur für bestimmte Zielgruppen durchgeführt (z. B. Freizeiten, verbindliche Ferienbetreuung, Mädchenangebote).

Das Kinder- und Jugendzentrum ROXY versteht sich als Ort, an dem grundsätzlich alle Besucherinnen und Besucher dieser Altersgruppen willkommen sind. Familiäre Herkunft, Nationalität, Religionszugehörigkeit und Szenezugehörigkeit sind generell keine Ausschlusskriterien. Dennoch werden die Angebote auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendliche aus den umliegenden Stadtteilen zugeschnitten. Alle Besucherinnen und Besucher haben sich natürlich an die Hausregeln zu halten. Diese wurden mit ihnen gemeinsam erstellt.

2 Grundzüge und Leitlinien der Pädagogik

Das Kinder- und Jugendzentrum ROXY arbeitet nach den Grundsätzen einer bedürfnis- und stadtteilorientierten Kinder- und Jugendarbeit und basiert auf der Rahmenkonzeption der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig (2006). Diese orientiert sich an den Zielstellungen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII).

Das Kinder- und Jugendzentrum ROXY

- gestaltet seine Angebote zielgruppen- und bedarfsorientiert nach Geschlecht, Alter, Interessen und Bedürfnissen
- gestaltet die Balance von Erziehungsanforderungen und pädagogikfreien Ansätzen
- fördert die Entfaltung der Kinder und Jugendlichen auf individueller und gesellschaftlicher Ebene bzw. die Ausbildung einer Ich-Identität und sozialer Kompetenzen
- leistet Beziehungsarbeit, auf deren Basis Werte und Normvorstellungen vermittelt werden können
- arbeitet in der Vertretung von Kinder- und Jugendinteressen im Stadtteil und begleitet den Vermittlungsprozess zwischen Erwachsenen- und Jugendinteressen
- fördert Eigeninitiativen von Jugendlichen und stellt in diesem Sinne Räume, Zeiten sowie finanzielle und personelle Ressourcen zur Verfügung, um die Jugendlichen zu eigenverantwortlicher, selbst organisierter und aktiver Freizeitgestaltung zu befähigen

2.1 Offene-Tür- (OT) und Beziehungsarbeit

Der Bereich der offenen Tür (OT) ist der zentrale Bereich im Kinder- und Jugendzentrum ROXY. Hier läuft die intensive Beziehungsarbeit mit den Besucherinnen und Besuchern, deren Part das „für sie da sein, zuhören und ernst nehmen“ ist.

Über vorwiegend niedrighschwellige Angebote erfolgt meist der erste Kontakt zu den Jungen und Mädchen. Sie können ihre Zeit hier verbringen, Freunde treffen, Spiel und Spaß erleben und die vielfältigen Möglichkeiten (Billard, Kicker, Playstation, Spiele, Küchenzeile usw.) nutzen. Sie können sich betätigen oder sich erholen und bei Bedarf finden sie jederzeit einen Erwachsenen, der ihnen zuhört.

2.2 Arbeit mit Kindern

Die Kinderangebote im ROXY werden vom gesamten Team geplant und durchgeführt. Sie orientieren sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und Eltern im Einzugsgebiet. Das monatliche erscheinende Programm bietet verschiedene Angebote für Kinder: kreative Angebote, Musikangebote, Kinderkino, Tagesfahrten, Kursangebote, Spiel- und Bewegungsangebote etc.

Als pädagogisches Ziel steht die individuelle Entwicklung des Einzelnen stets im Vordergrund, sodass neben der Beziehungsarbeit auch die Forderung und Förderung der Kinder beachtet wird.

Neben dem Individuum ist Gemeinschaft von Bedeutung. Die Kinder sollen in dieser Sozialverhalten lernen, z. B. ein konstruktiver Umgang mit Problemen und Aggressionen sowie mit Stärken und Schwächen. Dazu bietet sich die Arbeit mit Gruppen an.

Eben so wichtig ist, dass die Kinder das ROXY als einen Teil ihrer Lebenswelt kennen lernen und sich dort Raum erobern lernen, dazu werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an drei Tagen in der Woche „Kinderzeiten“ zur Verfügung gestellt, in denen sie das Kinder- und Jugendzentrum ohne Jugendliche nutzen können.

Der Kinderraum „Piratennest“ darf ausschließlich von jüngeren Besucherinnen und Besuchern betreten werden, damit sie sich (ungestört von den Älteren) entfalten können. Zudem bietet der Raum nicht nur Spiel und Spaß durch diverse Spiele (u. a. Multifunktions Tisch, Lego, Murmelbahn, Brettspiele), sondern auch die Möglichkeit der Entspannung.

In den letzten Jahren hat sich herausgestellt, dass in dem Einzugsgebiet des ROXY viele Eltern das Angebot der verlässlichen Betreuung in den Ferien nutzen möchten. Es gibt eine Reihe von Doppelverdienern oder Alleinerziehenden, die das Angebot nutzen, damit sie arbeiten gehen können. Des Weiteren gibt es auch Familien, die nicht genügend Geld für Urlaubsfahrten haben, die es aber ihren Kindern ermöglichen möchten, in ihren Ferien abwechslungsreiche Angebote/Beschäftigung zu erfahren. Daher kann es in den Ferien ein verlässliches Betreuungsprogramm für Kinder bis elf Jahren geben. Das Programm wird abwechslungsreich gestaltet und steht in der Regel unter einem bestimmten Motto. Während dieser Betreuungstage sind diverse Ausflüge sowie die Verpflegung im Programm enthalten. Nicht nur Spiel und Spaß stehen hierbei im Vordergrund, sondern auch kreatives Lernen: Beschäftigung mit einem bestimmten Thema, Selbsterfahrungen sammeln und das soziale Miteinander fördern.

2.3 Arbeit mit Jugendlichen

Oftmals kommen Besucherinnen und Besucher erst im Teeny-Alter zum ersten Mal in die Einrichtung. Anders als bei Kindern sind für sie nicht regelmäßige Angebote im Kreativ- oder Sportbereich wichtig, sondern vielmehr die Möglichkeit, sich im Haus mit Freundinnen und Freunden treffen zu können. Sie nutzen gern die niedrigschwelligen Angebote wie Kicker und Billard.

Auch in diesem Bereich ist die Beziehungsarbeit ein zentraler Punkt. Die Jugendlichen sollen lernen, mit Gleichaltrigen und Erwachsenen in Kontakt zu treten und sich mit ihnen auseinander setzen lernen.

Die Berufs- und Lebenswelt von Jugendlichen ist heute gekennzeichnet von einer widersprüchlichen Gesamtlage: von überhöhten Erwartungen, vielen Möglichkeiten in Freizeit und Berufswahl, einem verengten Beschäftigungshorizont, dem Nachlassen traditioneller Deutungsmuster, der Abnahme familiärer Bindungen und der entsprechende Bedeutungszunahme von Freundeskreisen. Für die Teenys und Jugendlichen gilt die Herausforderung, sich in diesem Umfeld zu orientieren und für seine Person entsprechend „richtige“ Entscheidungen zu treffen. Die Klientel unserer Einrichtung soll im Kontext der Jugendeinrichtung Sicherheit gewinnen, mit diesen Widersprüchlichkeiten umzugehen, dazu werden im Rahmen von Beziehungsarbeit Gespräche, Beratung, Hilfe bei Bewerbungen u. a. angeboten.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen den Besucherinnen und Besuchern dabei zur Seite, vermitteln, helfen, klären auf usw. Die Angebote finden meist im Rahmen der offenen Tür statt (siehe 2.1). Jugendliche sollen mehr noch als Kinder Entscheidungen treffen und in Prozesse im Haus eingebunden werden (vgl. Partizipation und Ehrenamt).

2.4 Geschlechtsspezifische Arbeit im Sinne von Gender Mainstreaming

Im Rahmen von Gender Mainstreaming wird im Kinder- und Jugendzentrum ROXY sowohl Arbeit mit Mädchen als auch mit Jungen angeboten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Einrichtung haben sich für geschlechtshomogene Gruppen mit geschlechtsgleichen Erwachsenen entschieden. Dieses beruht auf den verschiedenen Bedürfnissen, die beide Geschlechtergruppen entwickeln.

Das Team des ROXY ist sich der unterschiedlichen Bedürfnisse von weiblichen und männlichen Besuchern bewusst und berücksichtigt diese Tatsache in sämtlichen Bereichen (Gestaltung, Programm, Aktionen).

2.4.1 Mädchen

Die Mädchenangebote richten sich an alle Besucherinnen und basiert auf dem Bedürfnis der Mädchen nach Raum und Zeit ohne Jungen. Bei Mädchengruppen und speziellen Mädchentagen sind das Treffen mit einer (oder mehreren) Betreuerin(nen) in einer ruhigen, entspannten Atmosphäre ohne Jungen Grundlage einer intensiven Beziehungsarbeit und beste Möglichkeit den speziellen Interessen von Mädchen zu entsprechen. Die Mädchen sollen das Kinder- und Jugendzentrum ROXY als *ihren* Raum erleben lernen.

Darüber hinaus ist die Mitarbeiterin ständiges Mitglied im MAK und dementsprechend stehen den Mädchen auch diese einrichtungsübergreifenden Angebote zur Verfügung.

2.4.2 Jungen

In der geschlechtsbezogenen Jungenarbeit geht es um Grenzen und um Sensibilisierung, um Erfahrungsräume, den Zugang zu Bedürfnissen, Gefühlen und Stärken von Jungen, um Selbstbewusstsein ohne Fassade - um einen reflektierten Zugang auf Jungen und deren Lebens- und Problemlagen.

Hierzu finden spezielle Angebote statt, wie z. B. Jungennächte, LAN-Partys etc.

2.5 Methoden in diesem Arbeitsfeld

2.5.1 Bewegung und Sport

Bewegungs- und Sportangebote nehmen einen großen Anteil im Angebotsspektrum des ROXY ein. Viele der Besucherinnen und Besucher des ROXY verbringen einen Großteil ihrer Freizeit überwiegend allein zu Hause vor dem Computer, Fernseher oder der Spielkonsole. Daher versuchen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ihnen Sport- und Bewegungsangebote spielerisch nahe zu bringen.

Die Kinder und Jugendlichen erlernen hierbei, dass auch Bewegung eine Menge Spaß machen kann und dass gemeinsames Bewegen ein guter Ausgleich zu schulischen Belastungen ist.

Neben Fußball und Bewegungs- und Kooperationsspielen wird die Heranführung an andere Sportformen, wie Beachvolleyball, Klettern, Kanu fahren, Reiten oder Basketball, gefördert.

2.5.2 Kulturelle Arbeit

Neben dem Sport sind die jugendkulturelle Arbeit und die Betreuung jugendspezifischer Szenen (wie Skater, Musiker etc.) Teil der Arbeit. Je nach Bedürfnis und Interesse finden sich Gruppen. Aktionen und Veranstaltungen reagieren auf die Moden und Szenen in der Jugendkultur. Hierbei spielen Akzeptanz kultureller Ausdrucksformen und die Vermittlung neuer Techniken eine große Rolle (z. B. Konzert).

2.5.3 Neue Medien

Perspektivisch ist es für die Kinder und Jugendlichen von Vorteil, dass sie den Umgang mit neuen Medien erlernen, um am gesellschaftlichen Leben aktiv teilnehmen zu können. Dies umfasst u. a die Berufsausübung und neue Medien als Kommunikationsmittel. Daher werden bereits seit 1990 im ROXY PC-Spiele und Grafikanwendungen angeboten.

Seit 2000 gibt es einen eigenen PC-Raum, in dem sich drei Computer befinden, die verschiedene Möglichkeiten der Nutzung bieten: Spiele, Musik, Bewerbungen schreiben, Surfen im Internet usw. Die Nutzung des Internets mit seinen vielfältigen Möglichkeiten ist den letzten Jahren Schwerpunkt der Nutzung geworden. Für Kinder werden (je nach Nachfrage) PC-Kurse angeboten, in denen die Kinder grundlegendes Wissen über die PC-Nutzung (Spiele, Textverarbeitung, Hardware, Internet) erlernen können.

2.5.4 Freizeit und Fahrten

Mehrmals im Jahr finden in den Schulferien oder an Wochenenden Freizeiten und Fahrten statt. Während der Kinderfreizeiten wird auf ein abwechslungsreiches und naturnahes Programm Wert gelegt. Außerdem sollen die Kinder Erfahrung im Umgang mit Selbstversorgung und hauswirtschaftlichen Aufgaben (z. B. bei Freizeit in einem Selbstversorgerhaus oder beim Zelten) sammeln.

Bei den Freizeiten für Teenys und Jugendliche werden die Aktivitäten gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern organisiert. Die Freizeiten können Kanutouren, Zeltwochenenden oder Freizeiten sein. Bei den Freizeiten stehen ebenso wie bei Tagesfahrten (wie Schwimmbadbesuche, Bowling, Besuch von Freizeitparks etc.) der Spaß und das gemeinsame Erleben im Vordergrund.

Neben dem freizeitpädagogischen Aspekt steht die Förderung der Selbstständigkeit der Kinder und Jugendlichen im Vordergrund. Zudem wird die Fähigkeit zur selbst bestimmten Freizeitgestaltung aktiviert.

2.5.5 Bildungsarbeit

In Zeit der Informationsgesellschaft ist Bildungsarbeit unerlässlich. Hierbei ist es wichtig, dass die Methoden so gewählt sind, dass sie Kinder und Jugendlichen nach der Schule nicht abschrecken.

Im Kinderbereich soll spielerisch Wissen aufgegriffen werden im Sinne freizeitpädagogischer Arbeit vermittelt werden. Beispielhaft hierfür wäre eine „Experimentierwoche“.

Im Rahmen von Partizipation können Jugendlichen ihre Interessengebiete und ihren Erfahrungshorizont erweitern, indem z. B. eine Fahrt in ein KZ gewünscht, geplant und durchgeführt wird.

2.5.6 Vernetzung - Stadtteilarbeit und Arbeitskreise

Im Stadtteilarbeitskreis Runder Tisch treffen sich Mitglieder und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von verschiedensten Organisationen und Institutionen, die sich gemeinsam für die Kinder und Jugendlichen in den Stadtteilen (Südstadt, Mascherode, Lindenberg, Ratheim und Elmaussicht) einsetzen und sich vernetzen wollen, um eine gute Basis im Stadtteil zu bilden. Hier werden in den regelmäßigen Treffen Veranstaltungen für Kinder bzw. Familien (Kinderfest, Drachenfest) aber auch Infoveranstaltung (Diskussionsrunde Jugend und Drogen) und der Leitfaden der Stadtteile organisiert. Dem Kinder- und Jugendzentrum ROXY obliegt hierbei eine besondere Rolle innerhalb der Organisation des Arbeitskreises, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ROXY werden als Fachleute für Kinder- und Jugendfragen wahrgenommen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ROXY treten in Arbeitskreisen (wie z. B. Mädchenarbeitskreis, Arbeitskreis Offene Kinderarbeit) in Austausch mit Kolleginnen und Kollegen anderer Einrichtungen, um sich zum einen fachlich auszutauschen und zu informieren und zum anderen, um größere Angebote für Kinder und Jugendliche in Kooperation mit anderen anzubieten.

2.5.7 Partizipation und Ehrenamt

„Nur wer mitbestimmen darf, übernimmt Verantwortung für das Ganze.“ ist seit einigen Jahren als Leitsatz in der Konzeption des ROXYs verankert.

Das Interesse und die Bedürfnisse der Zielgruppen stehen grundsätzlich im Vordergrund der Planungen und der Angebote. Ihre Wünsche und Neigungen gilt es wahrzunehmen, aufzufangen und wenn möglich zu entsprechen.

Verschiedene Methoden (wie Gespräche mit Besucherinnen und Besuchern, Umfragen unter Kindern und Eltern oder die Vollversammlungen im Haus) werden genutzt, um Meinungsbilder, Wünsche und Bedürfnisse erkennen zu können.

Unter Partizipation verstehen wir die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in allen Belangen des Hauses, wobei wir die Haushaltsmittel in der Verantwortung der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter belassen wollen.

In dem von uns beschriebenen Rahmen sollen die Jugendlichen und Kinder zu Eigenverantwortung, Äußerung von Meinungen und Bedürfnissen und Aushandeln von Kompromissen befähigt werden.

Wir unterscheiden hierbei den Kinderbereich und den Jugendbereich:

Im Jugendbereich werden die Jugendlichen auf dem Weg zu einer selbstständig durchgeführten Vollversammlung von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in die Organisation, Durchführung und Reflexion eben dieser eingeführt und begleitet. Den Ehrenamtlichen (siehe unten) fällt in diesem Zusammenhang die besondere Rolle der Gesprächsleitung zu. In diesem Kreis können alle weiteren Belange diskutiert werden, wie z. B. Programm- und Raumgestaltung.

Im Kinderbereich sollen die Kinder dazu befähigt werden, die Programmgestaltung aktiv zu beeinflussen, Wünsche zu äußern und Bedürfnisse frei zu äußern.

In beiden Bereichen, insbesondere jedoch im Jugendbereich, liegt ein Teil der pädagogischen Arbeit im Lernprozess „try and error“ (Lernen durch Fehler). Die Aufgabe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter liegt hier in der Motivationsarbeit.

Seit 1996 werden regelmäßig Jugendliche ab 16 Jahren zu Jugendleiterinnen- und Jugendleiterkursen zu Jugendgruppenleiterinnen und -leitern ausgebildet. In ihrer Verantwortung liegen die Öffnungen der Einrichtung außerhalb der regulären Öffnungszeiten, die Betreuung von Jugendpartys (Fremdnutzern) und die Mitwirkung an Kinder-, Jugend und Hausaktionen sowie der Leitung der Vollversammlung.

2.5.8 Beratung

Ein Teil der pädagogischen Arbeit ist die Beratung und Einzelfallhilfe für Kinder und Jugendliche. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ROXY begleiten den Prozess der Identitäts-, Berufs- und Lebensstilfindung, beraten die Betroffenen bei Problemen in allen Lebensbereichen und in Krisensituationen (z. B. Bewerbungstraining, Hilfestellung bei Arbeits- und Wohnungssuche). Darüber hinaus spielt das „offene Ohr“, das Gespräch und die Hilfen in allen Alltagsnöten (Eltern, Schule, Freundschaft, Partnerschaft usw.) immer eine sehr große Rolle. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen aber auch bei Bedarf Kontakte zu anderen Hilfeeinrichtungen her. Ratsuchenden Eltern (meist geht es um Erziehungsfragen bei Kindern, die „Stammgäste“ im ROXY sind) wird ebenfalls wenn möglich geholfen - und wenn es nur die Weitervermittlung an andere Stellen ist.

2.5.9 Öffentlichkeitsarbeit

Um die Arbeit des Kinder- und Jugendzentrums offen und transparent zu gestalten, wird auf eine Öffentlichkeitsarbeit und ein gutes Ansehen im Stadtteil Wert gelegt.

- Das monatliche Kinderprogramm wird regelmäßig in ausreichender Anzahl in den Grundschulen in der Südstadt, dem Lindenberg und in Rautheim verteilt.
- Auf der ROXY-eigenen Homepage können Kinder, Jugendliche, Eltern und andere Interessierte erfahren, was das Haus an Angeboten bereit hält, was für die Ferien geplant ist und einiges mehr.
- In der Stadtteilzeitung „Südnachrichten“ erscheinen regelmäßig Artikel über die Arbeit des ROXYs und Angebote.
- Ein großer Anteil der Öffentlichkeitsarbeit läuft im und mit dem Stadtteilarbeitskreis „Runder Tisch“ (siehe 2.3).
- Im Rahmen der Stadtteilarbeit veranstaltet das ROXY unregelmäßig einen „Tag der offenen Tür“, bei dem mit einem umfangreichen Programm für Kinder, Jugendliche und Eltern ein Einblick in die Arbeit gewährt und Schwellenängste abgebaut werden

3 Schwerpunkte

Während der Entwicklung dieser Hauskonzeption fand ein großer Wechsel innerhalb des Teams statt, da sowohl eine langjährige Honorarmitarbeiterin sowie beide hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das ROXY verließen. So sind im Folgenden zwar die Schwerpunkte herausgearbeitet, die es in den nächsten Jahren zu bearbeiten gilt, steht jedoch die Einarbeitung des neuen Teams im Vordergrund. Daher ist die Ausgestaltung der Schwerpunkte zum jetzigen Zeitpunkt nur ansatzweise möglich. Weitere Details und Ideen zu Inhalten werden im kommenden Jahr ergänzt.

Zur Erfolgsmessung werden wir uns im gesamten Team halbjährlich zusammensetzen, um die Erreichung der Teilziele zu reflektieren und weitere zu vereinbaren.

Über die Besucherzahlen bei einzelnen Aktionen und im Gesamten wird ebenfalls festgestellt, ob die Angebote bedürfnisgerecht angelegt waren. Eine durchgehende Reflektion der Alltagsarbeit sowie nach größeren Aktionen ist ebenfalls geplant. So kann kurzfristig das Programm ggf. geändert oder überarbeitet werden.

3.1 Die Arbeit mit Kindern stärken

In den letzten Jahren sind zwei Neubaugebiete in Rautheim und zwei Neubaugebiete in Mascherode entstanden, vorwiegend mit Einfamilien- und Reihenhäusern. Im Lindenberg ist ein großes Neubaugebiet auf dem Gelände der ehemaligen Kaserne in Planung. So sind neue Familien und damit neue Kinder in den Stadtteilen zu erwarten. Die Bekanntmachung des ROXYs und seiner Arbeit sowie das Herausfinden der Bedürfnisse von Kindern und Eltern erscheinen daher notwendig.

Zielsetzung für die nächste Zeit ist eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit. Das Interesse der Zielgruppen aus den umliegenden Stadtteilen soll geweckt werden. Dazu sollen alle Kinder und Jugendliche mit einem persönlichen Brief in das Kinder- und Jugendzentrum eingeladen werden. Einmal im Jahr soll ein Tag der offenen Tür stattfinden, der rechtzeitig bekannt gegeben wird. Des Weiteren wird wie bisher das monatliche Kinderprogramm an die umliegenden Grundschulen verteilt und regelmäßig Artikel in der Stadtteilzeitung (Südnachrichten) veröffentlicht.

Die Arbeit mit Kindern ist die Basis der Jugendarbeit, weshalb wird durch die Bindung von Kindern an unserer Haus ein gesundes Fundament für eine gelingende Jugendarbeit schaffen wollen.

Arbeit mit Kindern bedeutet immer Arbeit mit Familien, welche im Sinne einer familienfreundlichen Stadt Braunschweig ein Teil unseres Auftrages sein soll.

3.2 Interessenorientierung und Partizipation

Wie bereits beschrieben stehen die Bedürfnisse und Interessen der Kinder und Jugendlichen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Im Kinderbereich ist zusätzlich das Meinungsbild der Eltern und Erziehungsberechtigten wichtig. Im Frühjahr wird es eine Umfrage - zunächst in der Grundschule Mascheroder Holz - geben, um Aussagen über das Ansehen sowie des Bedarfes nach Angeboten des Kinder- und Jugendzentrums zu erhalten. Hierbei soll ein Augenmerk auf den verlässlichen Ferienangebote für Kinder gelegt werden sowie auf mögliche Kooperationsformen mit den Schulen.

Ein wichtiges Gremium, um das Interesse der Bewohnerinnen und Bewohner der Stadtteile wahrzunehmen, ist der Runde Tisch. Daher wird sich das Team in diesen Stadtteilarbeitskreis einbringen.

Im Kinderbereich werden intensive und gezielte Gespräche auch weiterhin zur Interessenabsprache geführt. Geplant sind neben den Gesprächen auch Kinderkonferenzen, die alle zwei Monate stattfinden sollen und über Aushang und im Kinderprogramm angekündigt werden.

Im Teenys- und Jugendbereich werden die Besucherinnen und Besucher der Organisation von Freizeiten und Fahrten, räumliche Veränderungen sowie die Gestaltung von Aktionen beteiligt. Darüber hinaus finden je nach Bedarf der Teenys und Jugendlichen sowie des Teams Vollversammlungen statt. Inhalte der Vollversammlung bestimmen die aktuellen Themen und Problematiken. Ziel ist es, die Ehrenamtlichen dazu zu befähigen, die Vollversammlung eigenständig durchzuführen.

Bis 2009 sollen die Besucherinnen und Besucher beider Bereiche selbstständig in der Lage sein, ihre Anliegen in Versammlungen zu diskutieren und zu beschließen.

Das Team des ROXYs muss den gesamten Prozess begleiten und reflektieren und die Entwicklung für das Haus beobachten.

3.3 Geschlechtsspezifische Angebote

Die geschlechtsspezifische Arbeit gestaltet sich im ROXY durch die Durchführung von speziellen Angeboten. Während der Pubertät ist die Auseinandersetzung mit der Rollenfindung und der eigenen Geschlechtlichkeit für Jungen und Mädchen gleichermaßen bedeutsam. Wir haben uns für Jungen- und Mädchenarbeit entschieden, um beiden Geschlechtern individuell gerecht zu werden.

Die geschlechtshomogenen Angebote müssen in der Einrichtung durch die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestärkt bzw. neu etabliert werden.

Im Blickpunkt der Betrachtung steht hier die Einführung der Jungenarbeit durch den neuen Kollegen. Auch hier wird der Zeitpunkt Anfang 2009 als Datum zur Evaluation angestrebt.

Im Bereich der Mädchenarbeit sollen die oben beschriebenen Angebote fortgesetzt, den Bedürfnissen der Jugendlichen und den Fähigkeiten der Kollegin angepasst werden und ggf. erweitert werden. Neu angedacht ist eine Mädchengruppe für Mädchen zwischen sieben bis zehn Jahren, die auf Grund ihrer Entwicklung die Separation von Jungen bevorzugen. Dieses soll Basis für spätere geschlechtsspezifische Arbeit sein und die Beziehungsarbeit unterstützen.

3.4 Bildungsangebote

In den nächsten Jahren sollen - sowohl im Jugendbereich als auch im Kinderbereich - verstärkt Bildungsangebote durchgeführt werden. Dazu soll im Jugendbereich auch die Information über verschiedene Berufe und Berufsfelder gehören, dazu werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich vermehrt schulen und versuchen mit dem Arbeitsamt und dem BIZ zusammenzuarbeiten. Soweit die Kooperation mit dem Mortimer English Club weiterhin bestehen bleibt, werden Kinder und Jugendliche von diesem in der englischen Sprache weitergebildet werden, dieses wird von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern forciert werden. Im Kinderbereich werden Projektwochen zu verschiedenen Themen durchgeführt werden, dazu bieten sich die Ferien und die verlässliche Ferienbetreuung besonders an. Die Kinder sollen in dieser Zeit Wissen auf spielerische Art vermittelt bekommen und die Schwerpunkte der Bildungsaneignung selbstständig mitbestimmen.

KONZEPTION

Kinder- und Jugendzentrum „Schiene“ in Broitzem



Impressum

Verfasser: Das Team dieser Einrichtung

Stand: 2008

Kinder- und Jugendzentrum Schiene

Steinbrink 3, 38122 Braunschweig

Telefon: 0531 873310, Telefax: 0531 2884953, VoIP: 0531 2884952

E-Mail: team@kjz-schiene.de, Internet: www.kjz-schiene.de

Träger: Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Braunschweig

Geboten werden:

- Jugendarbeit
- eigenständige Kinderarbeit
- Offene-Tür-Arbeit (PC, Kicker, Tischtennis, Billard, Dart)
- Projektarbeit (in Zusammenarbeit mit Grundschule und AWO Jugendwerk)
- medienpädagogische Arbeit (Video, Computer/Internet)
- Gewaltprävention
- Musikgruppen für Kinder und Jugendliche
- Tagesfahrten und Freizeiten
- berufsvorbereitende Maßnahmen (Bewerbungstraining und -hilfe)
- Beratung im Bereich persönliche Hilfen
- Stadtteilarbeit/Zusammenarbeit mit Schulen und Vereinen
- Beteiligungskonzept bs4u

Öffnungszeiten:

Mo.	14:00 bis 20:00 Uhr
Di.	14:30 bis 20:30 Uhr
Mi.	14:30 bis 20:00 Uhr
Do.	14:00 bis 21:00 Uhr
Fr.	14:00 bis 18:00 Uhr

Zielgruppen:

Kinder und Jugendliche von 6 bis 20 Jahren aus dem Einzugsgebiet Broitzem, Weststadt und angrenzende Stadtgebiete

Räumlichkeiten:

Einrichtungsgröße: 298 qm

9 pädagogisch nutzbare Räume:

- 5 Gruppenräume (89 qm)
- 4 Funktionsräume (74 qm) aufgeteilt in 1 Kinder- und 1 Jugendetage mit Computerraum, Tischtennisraum und Werkstatt
- Offener-Tür-Bereich (71 qm)
- sonstiges (64 qm)

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

2 Sozialarbeiter (Teilzeit)
2 Erzieher (Teilzeit)

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
2	Leitbild der Arbeit	5
3	Eckwerte der Einrichtung	6
4	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kinder- und Jugendzentrums	6
5	Situation des Stadtteils – Sozialraumanalyse	7
6	Besucheranalyse/-struktur	8
7	Elternarbeit	10
8	Handlungskonzept für die offene Arbeit	11
8.1	Arbeitsgrundlagen	11
8.2	Pädagogische Ziele	11
9	Handlungsschwerpunkte	12
9.1	Partizipation	12
9.2	Medienpädagogik	14
10	Handlungsfelder	15
11	Zusammenarbeit mit Schule	16
12	Schlussbemerkung	16

1 Einleitung

Das AWO Kinder- und Jugendzentrum „Schiene“ besteht seit 1988. In diesen fast 20 Jahren haben sich die Anforderungen an die Einrichtung ebenso gewandelt wie die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und die Struktur des Stadtteiles.

Wir schreiben dieses Hauskonzept auf Grundlage des Rahmenkonzeptes für die offene Kinder- und Jugendarbeit in der Stadt Braunschweig aus dem Jahr 2007. Es soll als Fortschreibung unserer bisherigen Einrichtungskonzepte die Arbeit beschreiben und unsere zukünftigen Tätigkeiten dynamisches gestalten.

Das AWO Kinder- und Jugendzentrum „Schiene“ befindet sich in Betriebs-trägerschaft des Kreisverbandes der Arbeiterwohlfahrt Braunschweig e. V. und unterliegt den Richtlinien für Jugendfreizeiteinrichtungen in freier Trägerschaft der Stadt Braunschweig.

Maßgeblich für unsere Arbeit ist das Kinder- und Jugendhilfegesetz (§§ 11, 13, 14) und das Rahmenkonzept der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig in seiner jeweils aktuellsten Fassung. Basierend auf diesem Rahmenkonzept sehen wir bei unserem Konzept davon ab, auf grundlegende gesellschaftliche, rechtliche oder pädagogische Veränderungen einzugehen. Wir fokussieren stattdessen einzig auf unseren Stadtteil bzw. Wirkungsbereich unserer Einrichtung, da dieser nicht absolut identisch mit den Grenzen des Stadtteils Broitzem übereinstimmt.

2 Leitbild der Arbeit

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen heißt für uns zunächst, ihnen Freiräume zu schaffen, ihnen aber auf diesem Wege Werte zu vermitteln, den Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten und Strukturen zu zeigen sowie Regeln auf den Weg zu geben.

Wir sehen unsere Einrichtung daher einerseits als soziale Freizeiteinrichtung und andererseits als wichtige Bildungseinrichtung im Stadtteil.

Wir möchten als offene Kinder- und Jugendeinrichtung dazu beitragen, dass unsere Kinder und Jugendlichen:

- *neugierig* bleiben oder diese Neugierde wieder wecken, auf neue Dinge, Erfahrungen und Menschen.
- *mutig* werden und sich ihrer Stärken und Schwächen bewusst werden, um so ihr Leben eigenständig und selbst bestimmt zu gestalten.
- *stark* werden, sich Herausforderungen friedlich zu stellen, ihre Meinung frei und unabhängig zu äußern, ohne Abhängigkeiten (durch Drogen, Alkohol, o. Ä.) zu leben und andere bei diesen Herausforderungen zu unterstützen.
- *kritisch* werden, um Gefahren abzuwenden, falsche Vorbilder zu durchschauen und eine eigene Meinung zu entwickeln.
- *offen* werden für andere Menschen, Kulturen, Weltanschauungen und Lebenskonzepte.

Wir denken, dass wir durch unsere Arbeit und auch durch uns als Personen einen Teil zu dieser Entwicklung beitragen können. Wir möchten den Kindern und Jugendlichen dabei diese Werte vorleben und ihnen die Möglichkeit der Adaption geben.

3 Eckwerte der Einrichtung

Die Einrichtung hat eine Größe von 298 qm, welche sich wie folgt aufteilt:

- 9 pädagogisch nutzbare Räume:
- 5 Gruppenräume (89 qm)
 - 4 Funktionsräume (74 qm)
 - aufgeteilt in eine Kinder- und eine Jugendetage, mit Computerraum, Tischtennisraum und Werkstattbereich
 - OT-Bereich (71 qm)
 - Sonstiges (64 qm)

Leider verfügt das Kinder- und Jugendzentrum nur über ein sehr begrenztes Außengelände, wodurch größere Aktivitäten im Freien leider nur eingeschränkt möglich sind.

Die Öffnungszeiten der Einrichtung teilen sich (mit Stand Januar 2008) auf fünf Tage auf.

Mo.	14:00 bis 20:00 Uhr
Di.	15:00 bis 20:00 Uhr
Mi.	14:30 bis 20:00 Uhr
Do.	14:00 bis 21:00 Uhr
Fr.	15:00 bis 20:00 Uhr

Dazu kommen Aktionstage, auch an Wochenenden, unser Ferienprogramm, teils mit Ganztagsbetreuung und Ferienfreizeiten.

4 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kinder- und Jugendzentrums

Das Kinder- und Jugendzentrum verfügt im Jahr 2007 (aktueller Stand) über 1,75 Planstellen. Diese Stellen teilen sich wie folgt auf:

1 Stelle	Dipl.-Sozialpädagoge/Sozialarbeiter als Leitung
0,5 Stelle	Erzieherin
0,25 Stelle	pädagogische Kraft (zurzeit Dipl.-Sozialpädagoge/Sozialarbeiter)

Unterstützt wird das feste Mitarbeiterteam durch aktuell drei Honorarkräfte aus dem pädagogischen Bereich.

Wir versuchen bei der Besetzung von Honorarstellen auf ein ausgewogenes Verhältnis der Geschlechter zu achten, damit möglichst immer eine weibliche und ein männlicher Ansprechpartner während der Öffnungszeiten im Kinder- und Jugendzentrum arbeiten.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kinder- und Jugendzentrums sollten unterschiedlichsten Anforderungen entsprechen, so müssen alle in der Lage sein, die Grundsätze des Rahmenkonzeptes und das Hauskonzept zu vermitteln.

Für die tägliche Arbeit sind Kontinuität, Professionalität, Konsequenz und Zuverlässigkeit wichtige Eigenschaften, um Zugang zu den Kindern und Jugendlichen zu erlangen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen kreativ und flexibel sein, um spontan reagieren zu können. Frustrationstoleranz und Humor sollten bei den täglichen Belastungen Eigenschaften der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sein, um eine eigene Form der Psychohygiene betreiben zu können. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen in der Lage sein, ihr Handeln und ihre Entscheidungen reflektieren zu können, umso ihre eigene Fachlichkeit zu verbessern.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen aber auch offen sein, offen für neue Ideen, offen für neue Anforderungen und offen ihre Entscheidungen transparent gegenüber den Kindern und Jugendlichen darzustellen.

Als Mitarbeiterteam müssen wir in der Gesamtheit in der Lage sein, interne Kommunikation- und Informationsstrukturen zu schaffen oder bestehende auszubauen. Die Entscheidungen des Teams müssen für alle Besucherinnen und Besucher verständlich und transparent sein. Regelmäßige Teamsitzungen müssen daher fester Bestandteil unserer Arbeit sein und sind für den fachlichen Austausch notwendig.

Fort- und Weiterbildung sind zudem wichtige Bestandteile, um notwendige neue Impulse in die Arbeit einzubringen. Die in der Rahmenkonzeption genannten zwei Tage für Fortbildungen im Jahr müssen von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Anspruch genommen werden, auch Honorarmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sollten im Rahmen ihrer Möglichkeiten an Fortbildungs- und Weiterbildungen teilnehmen.

5 Situation des Stadtteiles - Sozialraumanalyse

Den Kern des Stadtteiles Broitzem kann man als gewachsenen Stadtteil mit dörflichen Eigenschaften charakterisieren. Zu diesem Kern sind in den vergangenen Jahren zahlreiche Neubaugebiete hinzugekommen. War Broitzem in der Gründungszeit des AWO Kinder- und Jugendzentrum „Schiene“ eher ein Arbeiterbezirk, so hat sich dies in den letzten Jahren stark gewandelt. Die Anzahl der im Planungsbereich (24) lebenden Kinder hat sich stark erhöht. Der Anteil von Familien, welche von verschiedenen Transferleistungen leben müssen, hat sich verringert. Ebenso leben im Durchschnitt weniger Migrantenfamilien in Broitzem als in der Stadt Braunschweig allgemein, allerdings erfasst die Statistik (systembedingt) keine Familien mit Migrationshintergrund, sodass diese Zahl täuscht (s. hierzu auch „Bestandsaufnahme der Einrichtungen“, Stand 31. Dezember 2005).

Obwohl wir „klassisch“ nur eine Einrichtung für den Stadtteil Broitzem sind, haben wir durch unsere Lage zahlreiche Besucherinnen und Besucher aus der Weststadt (Planungsbereich 12) sowie aus weiter entfernten Stadtteilen, wie der Gartenstadt, Stöckheim oder Rünigen.

Broitzem selbst verfügt über eine große Anzahl von Freizeitmöglichkeiten und Vereinen, die sich aktiv am Stadtteilgeschehen beteiligen. Im Gegensatz zu anderen Stadtteilen gibt es jedoch keinen „Runden Tisch“ im klassischen Sinne, sondern regelmäßige Treffen der Vereine und Verbände, zu denen vom Bezirksrat eingeladen wird. Diese lockeren Treffen, die zwei bis drei Mal im Jahr stattfinden, dienen dem Erfahrungsaustausch, aber auch der Planung kommender Veranstaltungen. Die Zusammenarbeit mit Bezirksrat und anderen Verbänden gestaltet sich von allen Seiten sehr unkompliziert und partnerschaftlich, besonders die „kurzen Wege“ zum Bezirksrat haben wir in den letzten Jahren sehr zu schätzen gelernt. Obwohl einige Schulen in der näheren Umgebung der Einrichtung zu finden sind, hat sich in den letzten Jahren eine intensive und gute Zusammenarbeit mit der Grundschule in Broitzem herausgebildet. Zudem bestehen Kontakte zur Hauptschule Rothenburg, speziell zum Sozialbereich. Jedoch liegt unser Hauptaugenmerk auf der Grundschule Broitzem.

6 Besucheranalyse/-struktur

Die Zielgruppe bzw. Besucherstruktur des AWO Kinder- und Jugendzentrum „Schiene“ umfasst im Kern die Altersschicht von acht bis ca. 20 Jahren. Jüngere Kinder sind im täglichen Betrieb selten anzutreffen, sondern eher auf unseren Veranstaltungen. Junge Erwachsene, die 20 Jahre oder älter sind, besuchen unsere Einrichtung ebenfalls selten. Allerdings haben wir einen sehr großen Stamm „alter“ Kinder, die immer wieder gerne auf einen kurzen Besuch vorbeikommen.

Die spezielle Lage zwischen dem Rand des Stadtteiles Broitzem und dem direkten Zugang (Bahnunterführung) zur Weststadt sorgt bei uns für ein homogenes Gemisch verschiedener Kulturen. Obwohl so gut wie alle Besucherinnen und Besucher die deutsche Staatsangehörigkeit haben, zählen wir viele Kinder und Jugendlichen, deren Eltern einen Migrationshintergrund haben. Hier sind vor allem polnischstämmige Familien und Familien aus den verschiedenen osteuropäischen Ländern zu nennen. Kinder bzw. solche, deren Eltern einen südeuropäischen Migrationshintergrund haben, sind bei uns eine Minderheit, die jedoch integriert ist.

Die jetzige Besucherstruktur lässt sich grob in zwei Altersklassen trennen, die rückblickend über die letzten Jahre recht stabil waren. Jedoch bemerken wir zurzeit einen leichten Umbruch. Gab es früher eher die Tendenz, dass Kinder ebenso wie Jugendliche nur eine bestimmte Zeit das AWO Kinder- und Jugendzentrum „Schiene“ besuchten und dann andere Bezüge fanden, so entwickelt sich im Moment eine Kontinuität unserer Besucherinnen und Besucher. Gerade aus der Gruppe der Kinder und Teenys (acht bis 14 Jahre) bemerken wir eine hohe Identifikation mit der Einrichtung.

Die Identifikation mag u. U. mit der Herkunft dieser Besucherinnen und Besucher einhergehen. Durch die unter Punkt 3 beschriebenen Veränderungen des Stadtteiles hat die Anzahl von Kindern aus dem Bildungsbürgertum stark zugenommen. Diese Kinder sind es aber, die sich besonders engagieren und dadurch auch andere Kinder anregen, sich einzubringen.

Die Gruppe der Besucherinnen und Besucher können wir als recht heterogene Mischung bezeichnen. Zum Teil gut situierte Familien, arme oder von Armut bedrohte Familien, Deutsche, Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund, Einelternfamilien, Bildungsbürgertum. Darüber hinaus haben wir alle Schulformen in unserer Einrichtung vertreten, wobei der Anteil der Gesamt- und Gymnasialschüler mit fast 15 % überproportional hoch ist.

Auch wenn Gewalt - in welcher Form auch immer - in der Vergangenheit der Einrichtung ohnehin nie ein großes Thema war, so ist bei unseren Kindern keine große Gewaltbereitschaft festzustellen. Außer gelegentlichen altersspezifischen Rangeleien ist körperliche Gewalt in oder in der Nähe der Einrichtung kein Thema oder ein Problem.

Wir wissen jedoch aus Gesprächen, dass dies nicht auf alle Lebenswelten der Kinder zutrifft. Besonders im Bereich der Schulen, unabhängig von der Schulform, treten zum Teil massive Gewaltprobleme auf. Hier sind die meisten unserer Kinder jedoch eher Opfer als Täter.

Im Rahmen unserer Bemühungen um Beteiligung der Kinder und Jugendlichen (siehe Punkt 8) erkennen wir zunehmende Einsatzbereitschaft gerade unserer Kinder in Bezug auf „ihr“ Jugendzentrum.

Ein kleiner Anteil, jedoch in unserer Wahrnehmung ein zunehmender, ist die Delinquenz bei Kindern. In der Mehrzahl handelt es sich bei diesen Fällen um Gewaltprobleme und Eigentumsdelikte. Die Anzahl der Täter im Kindesalter ist bei uns zwar gering und im Rahmen unserer Einrichtung gibt es auch keinerlei Probleme, wir beobachten die Entwicklung jedoch mit Sorge.

In der Altersklasse der 15- bis 16-Jährigen können wir eher von homogener Herkunft sprechen. Hier sind es vor allem Kinder aus dem klassischen Arbeitermilieu, mehrheitlich eher arme oder von Armut bedrohte Familien. Haben wir im Kinderbereich einen hohen Anteil von Gymnasiasten oder Gesamtschülern, so ist hier die überwiegende Schulform die Hauptschule. Entgegen dem Trend haben wir jedoch einen hohen Anteil von Besucherinnen und Besuchern, welche die Schule abgeschlossen haben, sich in Ausbildung (inkl. schulischer Ausbildungsformen) oder in einer Weiterbildungsmaßnahme befinden.

Unsere Jugendlichen unterscheiden sich in vielen Punkten von unseren Kindern und Teenys, was u. a. erklärt, dass beide Gruppen sich kaum vermischen.

Die Anzahl der Jugendlichen, die bereits auf Grund ihres delinquenten Verhaltens außerhalb der Einrichtung sanktioniert wurden, ist sehr hoch. Kaum ein männlicher Jugendlicher unserer Besucher hatte noch keinen Kontakt mit den Strafverfolgungsbehörden oder der Jugendgerichtshilfe.

Eine Entwicklung der letzten Jahre ist, dass wir erkennen, dass die Jugendlichen untereinander wenig solidarisch sind und kaum Einsatzbereitschaft für andere zeigen. Gerade bei Regelverstößen innerhalb der Einrichtung beobachten wir dies verstärkt. Wir versuchen dies, wo es uns auffällt, zu thematisieren und die Gründe zu erforschen.

Leider müssen wir feststellen, dass die Jugendlichen dieses Verhalten keineswegs ändern, noch dass sie es untereinander als Problem ansehen.

Gerade die älteren Jugendlichen sind nach unserer Wahrnehmung weniger zugänglich und inszenieren sich sowohl in der offenen Arbeit als auch bei Gesprächen unter vier Augen stark selbst. Angebote werden von ihnen kaum bis selten in Anspruch genommen, sie nutzen die Einrichtung eher als Portal und Schutzraum. In den geführten Gesprächen ist uns aufgefallen, dass die Jugendlichen verstärkt nach Strukturen suchen. Wir versuchen, durch unsere Arbeit den Kindern und Jugendlichen daher den Platz und die Räume zu geben, die sie brauchen, ohne ihnen ständig ein pädagogisches Programm anzubieten.

7 Elternarbeit

Das Kinder- und Jugendzentrum bietet zunächst keine spezielle Elternarbeit an. Gespräche mit Eltern resultieren in der Regel aus der offenen Arbeit, sind nicht zielgruppenspezifisch und beziehen sich meist auf Probleme der Kinder/Jugendlichen in der Einrichtung.

Wir haben in den vergangenen Jahren die Erfahrung gemacht, dass Eltern zunächst einmal wenig im Kinder- und Jugendzentrum in Erscheinung treten, wir stellen jedoch auch fest, dass das Interesse der Eltern langsam zunimmt.

Wo wir Kontakt zu den Eltern haben, gibt es eine gute Zusammenarbeit, allerdings erkennen wir bei einigen Eltern problematische Tendenzen. Viele haben wenig eigene Erziehungs- und Handlungskompetenz, das äußert sich vor allem bei jungen Eltern mit jüngeren Kindern. Sie behandeln ihre Kinder oft wie kleine Erwachsene und überfordern diese damit. Durch die relativ gute wirtschaftliche Situation vieler Eltern sind diese sehr materialistisch orientiert und geben gern Verantwortung an Institutionen (Sportverein, Schule, Jugendeinrichtungen usw.) ab. Die Interessenlosigkeit vieler Eltern ist nach unserer Wahrnehmung zumindest bei den jüngeren Kindern rückläufig, allerdings scheinen/äußern sich viele Eltern selbst überfordert. Diese Überforderung zeigt sich an wenigen oder mangelnden Konzepten zur Persönlichkeitsbildung der Kinder.

Wenn wir das Gespräch finden, treffen wir klare Absprachen mit den Eltern, auch über eine momentane Problemsituation in der Einrichtung hinaus. Wir stehen den Eltern weiter als Ansprechpartner zur Verfügung und verweisen auf entsprechende Beratungsangebote innerhalb der psychosozialen Versorgungsstruktur der Stadt.

Unser konkretes Ziel für diesen Bereich ist, dass wir uns klar als Anwälte der Kinder/Jugendlichen positionieren und daher bewusst keine eigenständige Elternarbeit anbieten.

8 Handlungskonzept für die offene Arbeit

8.1 Arbeitsgrundlagen

Auf Basis der Rahmenrichtlinien sowie unseres Leitbildes definieren wir unsere Einrichtung als offene Kinder- und Jugend-/Bildungseinrichtung und als solche haben wir verschiedene pädagogische Ziele, die jedoch vier wichtige Arbeitsgrundlagen voraussetzen:

- Freiwilligkeit
- Niedrigschwelligkeit
- Verschwiegenheit
- Komm-Struktur

Wir sind eine „offene“ Einrichtung, d. h. Freiwilligkeit ist für uns eine elementare Voraussetzung für pädagogische, menschliche und emotionale Arbeit. Hier sehen wir für uns eine klare Abgrenzung gegenüber anderen Bildungseinrichtungen.

Niedrigschwelligkeit definiert sich für uns nicht nur durch eine interessante Gestaltung unserer Angebote, sondern vielmehr durch das Wirken unserer Mitarbeiter.

Verschwiegenheit sehen wir für uns als einen wichtigen, vielleicht sogar für den wichtigsten Punkt in unserem sozialpädagogischen Wirken. Denn nur Verschwiegenheit schafft Vertrauen und nur durch Vertrauen können wir versuchen, Kindern und Jugendlichen adäquate Hilfestellung zu geben.

Komm-Struktur ist für uns mehr als eine Nebenerscheinung von Freiwilligkeit, sie definiert vielmehr unseren Platz im Ortsteil und damit unseren Stellenwert als festen, verlässlichen Bezugspunkt, der keiner Willkürlichkeit unterliegt.

8.2 Pädagogische Ziele

Aus diesen Grundlagen ergeben sich unsere pädagogischen Ziele, um unsere formulierten Leitbilder mit Inhalt zu füllen.

Diese Arbeit richtet sich an Mädchen wie Jungen, Deutsche und Migranten gleichermaßen. Wir schlüsseln diesen Bereich bewusst nicht nach dem Gender Mainstreaming oder der Migrationsarbeit auf, da unser gesamtes Handeln diese Aspekte berücksichtigt.

- Kinder und Jugendliche brauchen (Schutz-)Räume, die nicht vorstrukturiert sind. Nur so können sie ihr Handeln erproben und erleben. Wir stellen diese Räume und die dazu notwendige Zeit, wir begleiten, kommentieren oder beobachten und versuchen so emanzipatorisches Verhalten vorzuleben und einzuüben.
- Kinder und Jugendliche haben Fragen. Wir wollen da sein und ihnen Antworten geben oder mit ihnen zusammen diese Antworten suchen, um sie gleichzeitig zu trainieren, diese Antworten in Zukunft selbst zu finden.

- Kinder und Jugendliche wollen und müssen lernen. Dies beginnt bei der Vermittlung elementarer Kulturtechniken, beinhaltet sich im öffentlichen Rahmen zu bewegen sowie sich an Regeln und Gesetze zu halten und schließt lebenspraktische Notwendigkeiten oder Erfordernisse mit ein. Wir versuchen, diese unterschiedlichen Anforderungen spezifisch zu vermitteln und so die Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen zu verbessern.
- Kinder und Jugendliche brauchen Strukturen, Werte und Normen. Ein humanistisches Menschenbild und freiheitlich-demokratisches Handeln muss bekannt, erlernt und gelebt werden. Als Mitarbeiterin/ Mitarbeiter der Einrichtung stehen wir als Person für diese Eigenschaften und leben ihn diese vor.
- Kinder und Jugendliche haben Probleme. Diese Probleme sind sehr unterschiedlich. Es gehört zu unseren Aufgaben, diese zu erkennen, sie offen anzusprechen und Hilfe anzubieten.
- Kinder und Jugendliche haben eine Stimme. Sie sollen mitbestimmen, eigene Regeln aufstellen und ihre sozialen Kompetenzen im Miteinander erproben. Wir sehen uns in diesem Fall als Moderator und wenn nötig als Anwalt der Kinder und Jugendlichen, um mit ihnen dieser Stimme Gehör zu verschaffen.
- Kinder und Jugendliche brauchen Beziehungen. Sie müssen sich kennen lernen und sich vertrauen und sie müssen dies auch bei anderen lernen. Sie sollen lernen, dass Emotionen wichtig sind und manchmal auch Probleme mitbringen. Wir wollen den Kindern und Jugendlichen durch Gesprächsangebote o. Ä. Möglichkeiten bieten, sich dieser Beziehungen und Gefühle klar zu werden und mit ihnen umzugehen.

Aus der pädagogischen und persönlichen Arbeit im Stadtteil haben sich für die Einrichtung zwei Schwerpunkte ergeben, welche sowohl die Offene-Tür-Arbeit, die Gruppenangebote (auch FiBS) als auch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen stark prägen.

9 Handlungsschwerpunkte

9.1 Partizipation

Förderung der Mitbestimmung und -beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist eine Hauptaufgabe der Kinder- und Jugendhilfe, als solche ist sie seit jeher Teil eines jeden Konzeptes dieser Einrichtung.

Mitbestimmung war und wird durch regelmäßige „Talk-Runden“ für alle Besucherinnen und Besucher vorgelebt. In diesen Runden können und sollen Wünsche, Ideen und Kritik geäußert werden. Unsere Erfahrung zeigt, dass dieses sehr allgemeine und unverbindliche Angebot in unserer Einrichtung einen schwankenden Erfolg hat. Wir behalten dieses Angebot aber bei, um ein Werkzeug zu haben, auf das Kinder und Jugendliche jederzeit zurückgreifen zu können.

Bereits im Vorfeld dieses neuen Konzeptes haben wir begonnen, grundlegend die bisherige Praxis der Mitbestimmung und -beteiligung zu verändern. Auch wenn Partizipation sich vom Grund her an alle Kinder und Jugendlichen wendet, so lag der Fokus in der Vergangenheit eher bei den Jugendlichen und auf dem Werkzeug der Jugendleitercard (JuLeiCa). Wir drehen diesen Fokus um und richten ihn bewusst auf Kinder ab acht bis zehn Jahren.

Unsere spezielle Methode heißt JuCaBS (Junior-Card-Braunschweig). Kinder ab acht bis zehn Jahre - je nach Entwicklungsstand - können sich um eine Ausbildung bewerben.

Wir setzen hier bewusst auf keine normale Anmeldung, sondern auf das Instrument der Bewerbung. Die Kinder sollen in wenigen Sätzen oder Worten sagen/schreiben, warum sie sich engagieren wollen und was sie erwarten. Sie verpflichten sich, danach für eine bestimmte Zeit (sechs Monate oder länger) im Kinder- und Jugendzentrum mitzuarbeiten und sich einzubringen.

JuCaBS haben mehr Kompetenzen als andere Kinder und Jugendliche, d. h. sie sind nicht an die Beschränkungen von Kinder- und Jugendzeit gebunden, sie besitzen beschränkte Schlüsselgewalt, können sich das Recht erarbeiten, Thekenteam oder Computerraum-Team zu werden.

Neben einem mehrtägigen Starter-Workshop, der mit spielpädagogischen Methoden Gruppenfindungsprozesse unterstützen und eine Kommunikationskultur schaffen soll, trifft sich die Gruppe regelmäßig einmal im Monat. Wenn JuCaBS im Team mitarbeiten, zählen sie als „volle Mitarbeiter“, sie vertreten zusammen mit den Hauptamtlichen und Honorarmitarbeiterinnen und -mitarbeitern die Einrichtung. Zum einen soll ihr Selbstwertgefühl dadurch gestärkt werden, zum anderen lernen sie im Rahmen der Jugendzentrumsregeln, Probleme zu lösen und mit anderen Menschen zu interagieren. JuCaBS arbeiten nie alleine, mindestens eine Ansprechpartnerin/ein Ansprechpartner ist für sie immer in unmittelbarer Nähe.

Für die Zukunft haben wir uns Ziele gesetzt, die wir noch erreichen müssen bzw. die wir immer wieder neu beleben müssen:

- Ziele
- Einbeziehung/Verantwortliche Programmplanung
 - Vorbereitung und mehr Teilhabe bei der Mitgestaltung im Jugendzentrum
 - Gemeinsame Aktionen planen und durchführen
 - Bis 2009 ein arbeitendes Gremium zu schaffen, das sich aktiv über die bereits bestehenden Angebote hinaus in die Arbeit einbringt und sich regelmäßig trifft.
 - Einbeziehung der JuCaBS in das Team der Jugendzentrumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter.
 - Spezielle Bezirksratssitzungen für Kinder und Jugendliche in unserer Einrichtung zu kindgerechten Zeiten, ab 2008

Wir erwarten bzw. beobachten verschiedene Effekte durch unsere JuCaBS. Die Möglichkeit der Partizipation über diese Methode weckt auch bei anderen Kindern und Jugendlichen Interesse für Mitbestimmung. Unsere jungen JuCaBS wachsen darüber hinaus mit einem Verantwortungsgefühl für die Einrichtung auf und nehmen dieses hoffentlich mit ins Jugendalter.

9.2 Medienpädagogik

Ein weiterer Schwerpunkt ist der Bereich der medienpädagogischen Arbeit. Ein zentral, stets gut besuchter Ort der Einrichtung ist der PC-Raum. Medien, wie Computer, Spielekonsolen, Fernseher und natürlich das Handy, sind alltägliche Gegenstände für Kinder und Jugendliche. Aus dieser Alltäglichkeit und der Neuheit vieler dieser Medien ergeben sich jedoch auch zahlreiche Probleme. Medien jeder Art eröffnen Chancen, beinhalten aber auch Gefahren. Medien der Vergangenheit hatten einen sehr langen Entwicklungsprozess und eine lange Bestandszeit, beides gilt für die heutigen Medien nicht mehr oder nur noch sehr eingeschränkt. Eltern sind oftmals nicht in der Lage, Kindern den richtigen Umgang zu zeigen, da dieses Wissen selbst noch gar nicht vorhanden ist. Technologien oder Medienangebote, die für Kinder im Grundschulalter heute alltäglich sind (Videoportale, Blogs usw.), existierten vor wenigen Jahren noch gar nicht.

Der Bereich Medien zeigt daher wie kein zweiter den extremen Wandel unserer Gesellschaft und damit die Verschiebung von Chancen für das weitere Leben.

Wir möchten als Einrichtung zunächst einmal die Möglichkeiten des PCs, der Spielekonsole oder des Internets zur Verfügung stellen. Diese Möglichkeiten sollen jedoch in einem pädagogischen Kontext erfolgen. Denn wie es für das reale Leben Werte, Normen und Regeln gibt, gilt dies auch die virtuelle Welt. Als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter klären wir auf und unterstützen. Wir wollen für Medien sensibilisieren und Medienkompetenz (den kritischen, aufgeklärten und bewussten Umgang mit dem Medium) vermitteln.

Wir nutzen bei der Vermittlung von Medienkompetenz zwei Vorteile, die wir gegenüber anderen Bildungseinrichtungen haben. Wir sind einerseits direkt in der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen verankert und können so direkt auf ihren Medienkonsum eingehen und ihn thematisieren. Andererseits genießen wir das Vertrauen unserer Besucherinnen und Besucher und haben Zugang zu Bereichen ihrer Medienwelt, die an anderer Stelle sofort sanktioniert wird.

Als Ziel für die Jahre 2008 bis 2009 haben wir uns gesetzt:

- Einen Medienschein für jede Nutzerin und jeden Nutzer, der durch einen kurzen Workshop zu erlangen ist.
- Regelmäßige Arbeitsgruppen zu Medienthemen.
- Regelmäßige Veranstaltungen, wie LAN-Partys, speziell für Kinder, um zum einen durch sie zu lernen und auf dem Laufenden zu bleiben (teach the teacher), zum anderen stärker für den Jugendschutz zu sensibilisieren.

- Angebote für Eltern, in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, um diesen Hilfestellung zum Medienverhalten und -konsum ihrer Kinder zu geben.

10 Handlungsfelder

Die Offene-Tür-Arbeit, begleitet von unseren beiden Schwerpunktthemen Partizipation und Medienpädagogik, bildet den Rahmen und das Fundament unserer täglichen Arbeit. Natürlich bietet die Einrichtung in unterschiedlichen Gewichtungungen aber noch weitere, spezifische Angebote. So nimmt das Kinder- und Jugendzentrum regelmäßig am FiBS-Programm (Ferien in Braunschweig) - sowohl in den Sommerferien als auch im Herbst (Schwerpunkt Medien) - teil.

Um unsere pädagogische Arbeit im Offenen-Tür-Bereich zu begleiten oder zu vertiefen, bieten wir verschiedene Arbeitsgruppen und Workshops an. Neben dem fachlichen Wissen, welches die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hier erwerben können, sehen wir vor allem in diesen Gruppen die Gelegenheit, dass Kinder und Jugendliche verbindliche und partnerschaftliche Absprachen treffen und einhalten. Auch bieten kleine Gruppe mehr und intensivere Möglichkeiten, um eine Vertrauensbasis zu schaffen oder zu erweitern.

Ein Programm der aktuellen Workshops soll ab 2008 jeweils zum Beginn eines Halbjahres veröffentlicht werden.

Ein Lebensabschnitt, der in jedem Kontext unserer Arbeit mit Jugendlichen angesprochen wird, ist der Bereich der beruflichen oder späteren beruflichen Situation. Wir bieten hier jedem Jugendlichen individuelle Hilfe an, dies beginnt bei der Hilfe zum Erstellen von Bewerbungen, bis hin zur Vorbereitung auf ein Bewerbungsgespräch.

Wir haben bereits in jüngster Vergangenheit begonnen, Materialien für Bewerbungen im Jugendzentrum zum Selbstkostenpreis anzubieten. Über diese rein praktische und formale Hilfe hinaus nutzen wir unsere Kontakte und Erfahrungen bei dem Kontakt zum Arbeitsamt, der ARGE, Schulen oder anderen Bildungsträgern.

Natürlich stehen wir ihnen jederzeit als Ansprechpartnerinnen und -partner zur Verfügung und geben ihnen bei allen Aktionen die Möglichkeit, sich spontan anzuschließen. Die zum Teil favorisierte „Event-Kultur“ durch ständig neue Angebote die Jugendlichen zu mobilisieren, hat sich bei uns als nicht gewinnbringend herausgestellt. Ein Grund dafür wird sein, das wir als Jugendeinrichtung ohnehin nicht in der Lage sind, der kommerziellen Eventlandschaft Konkurrenz bieten zu können und wir es auch nicht als unsere Aufgabe sehen. Um die Probleme der Jugendlichen zu thematisieren und ihnen Hilfestellungen zu geben, die sie sonst nur im direkten Gespräch ansprechen, versuchen wir, neue Wege zu gehen.

Ziele

Wir wollen im Jahr 2008 und ggf. darüber hinaus zwei verschiedene Angebote etablieren. Zum einen eine gemütliche „Kaffeeklatsch“-Runde ohne Vorgaben und bestimmten Ziel. Die Jugendlichen sollen einfach die Möglichkeit haben, genau das zu tun, was sie sonst auch tun: miteinander erzählen, ausspannen und etwas trinken/knabbern. Allerdings nicht im offenen Bereich, sondern bei verschlossener Tür ohne ständige Störungen durch andere Besucherinnen und Besucher.

Das zweite Angebot soll ggf. Ideen oder Probleme aus der ersten Gruppe, aber auch aus anderen Bezügen auffangen. Wir wollen hier speziell für einzelne Gruppen oder Teile der Gruppen kleine Sonderaktionen ermöglichen, auch hier zunächst ohne Vorgaben.

Wir hoffen, und die Erfahrungen aus der Vergangenheit lassen uns da optimistisch sein, dass trotz allem Desinteresse die Jugendlichen sich die Beratung holen/erfragen, die sie brauchen und die für sie zu dem aktuellen Moment wichtig ist.

11 Zusammenarbeit mit Schule

Das Kinder- und Jugendzentrum pflegt seit vielen Jahren einen guten und engen Kontakt zur Grundschule in Broitzem. Viele unserer Besucherinnen und Besucher sind oder waren dort Schülerinnen und Schüler. Als Jugendzentrum bieten wir im Rahmen des AG-Unterrichts regelmäßig eine Schul-AG an. Je nach Raumbelegung oder Zielsetzung der AG entscheiden wir zusammen mit der Schule, wo die AG stattfinden soll - ob in der Schule oder in der Einrichtung. Wir sehen die Zusammenarbeit als Ergänzung und bieten damit Kindern über den gesamten Tagesablauf Kontinuität. Durch den Austausch zwischen Schule und uns können wir auf Probleme bei Kindern schneller reagieren oder zusammen mit Kindern und/oder Eltern umfassendere Lösungsmöglichkeiten finden, als es uns als Einrichtung möglich wäre.

12 Schlussbemerkung

Arbeit mit Kindern und Jugendlichen heißt Entwicklung. Dies bedeutet, dass dieses Konzept nichts Statisches ist und sich der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen sowie ihrer Lebenswelt anpassen muss. Konzepte stehen, leben, ändern und fallen mit Personen. Wir machen dieses Konzept daher auch von uns Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern abhängig, denn wir sind es, die es mit Leben füllen und es leben müssen.

Wir haben daher beschlossen, diesem Konzept eine Haltbarkeit zu geben und im Sommer 2010 die Inhalte dieses Textes zu überprüfen und ggf. anzupassen.

Juni 2007 bis Januar 2008

KONZEPTION

Kinder- und Jugendtreff Geitelde



Impressum

Verfasser: Jürgen Mieth

Stand: 2008

Kinder- und Jugendtreff Geitelde

Geiteldestraße 48, 38122 Braunschweig
Telefon: 05300 5183

Träger: Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Braunschweig e. V.

Geboten werden:

- Jugendarbeit
- Bastel- und Spielangebote für Kinder
- Tagesfahrten
- Offene-Tür-Angebote

Räumlichkeiten:

Größe der Einrichtung: 135 qm

3 pädagogisch nutzbare Räume:

- OT Bereich (ca. 60 qm)
- 1 Gruppenraum (ca. 20 qm)
- 1 Fotolabor (ca. 6 qm)

Außenbereich: Terrasse mit angrenzendem öffentlichen Spielplatz

Öffnungszeiten:

Di., Do., Fr. 15:00 bis 20:00 Uhr

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

1 Sozialarbeiter (halbtags)

Zielgruppen:

Kinder und Teenys von 6 bis 13 Jahren, Jugendliche ab 14 Jahren

Inhaltsverzeichnis

1	Beschreibung der Einrichtung	5
1.1	Trägerschaft.....	5
1.2	Standort.....	5
1.3	Räumlichkeiten.....	5
1.4	Zielgruppen.....	6
2	Rechtliche Grundlagen	6
3	Organisation	7
3.1	Personelle Ausstattung.....	7
3.2	Öffnungszeiten.....	7
3.3	Öffentlichkeitsarbeit.....	7
4	Pädagogisches Konzept	8
4.1	Ziele der pädagogischen Arbeit.....	8
4.2	Offener Bereich.....	8
4.3	Gruppenarbeit.....	9
4.4	Gender Mainstreaming.....	9
4.5	Partizipation.....	10
5	Schlussbemerkung	11

1 Beschreibung der Einrichtung

1.1 Trägerschaft

Im Juni 1993 übernahm der Kreisverband Braunschweig der Arbeiterwohlfahrt die Betriebsträgerschaft des Kinder- und Jugendtreffs im Ortsteil Geitelde.

Die Nutzung sowie die Finanzierung des Kinder- und Jugendtreffs sind in den Förderrichtlinien zur Bewilligung von Zuschüssen der Stadt Braunschweig für den Betrieb von Jugendfreizeiteinrichtungen geregelt.

1.2 Standort

Der Ortsteil Geitelde liegt im Südwesten der Stadt Braunschweig im Bezirk 222 Timmerlah-Geitelde-Stiddien, drei Kilometer südlich von Broitzem sowie zwei Kilometer westlich von Rünigen und grenzt an das Stadtgebiet Salzgitter.

Der Ortsteil hat seinen dörflichen Charakter nicht zuletzt wegen seiner Randlage im Wesentlichen erhalten. In Richtung Rünigen befindet sich eine Reihenhaussiedlung, in Richtung Stiddien wird zurzeit ein Neubaugebiet mit Einzel- und Doppelhaushälften fertig gestellt.

In Geitelde sind seit einigen Jahren bis auf eine kleine Bankfiliale keine Geschäfte mehr vorhanden, die einzige Gaststätte wurde 2007 ebenfalls geschlossen.

Der Ort ist durch den öffentlichen Nahverkehr mit der Buslinie 455 zu erreichen, welche nur eingeschränkt verkehrt.

1.3 Räumlichkeiten

Der Jugendtreff ist in einem städtischem Gebäude, einem Teil der ehemaligen Dorfschule, untergebracht, ist zentral gelegen und gut erreichbar. Er hat insgesamt eine Größe von ca. 130 qm mit zwei pädagogisch nutzbaren Räumen, einem Fotolabor, ein kleines Büro und die Sanitäreinrichtungen.

Der größere der beiden Räume mit ca. 60 qm wird vorwiegend als offener Bereich genutzt. In ihm befinden sich ein Tresen als Küchenzeile mit E-Herd, Kühlschrank und Spüle, zwei Sitzecken, eine Musikanlage, Kicker, Fernseher und ein PC.

Der kleinere Raum mit ca. 25 qm ist mit Tischen und Stühlen ausgestattet und wird vornehmlich für die Kinderarbeit sowie Bastel- und Werkgruppen verwendet. Außerdem befinden sich in diesem Raum diverse Spiele zum Ausleihen.

Im Außenbereich gibt es eine Terrasse mit angrenzendem öffentlichem Spielplatz. Vor dem Eingangsbereich ist auf einem größeren Vorplatz eine wetterfeste Tischtennisplatte aufgestellt.

In direkter Nachbarschaft befinden sich die Räumlichkeiten der Ortsfeuerwehr mit Jugendwehr, das Dorfgemeinschaftshaus mit dem Schützenverein und Seniorenkreis als Hauptnutzer und der Kindergarten des DPWV.

1.4 Zielgruppe

Zielgruppe der Einrichtung sind Kinder ab sechs Jahren und Jugendliche bis 21 Jahren aus Geitelde und den angrenzenden Stadtteilen, insbesondere des Bezirks 222 (Timmerlah-Geitelde-Stiddien).

Im Jahr 2007 haben laut Statistik durchschnittlich 35 Personen an 163 Öffnungstagen die Einrichtung frequentiert, insgesamt waren 5.542 Besuche zu verzeichnen. Die Besucherinnen- und Besucherzahlen sind seit Jahren ziemlich konstant, das Verhältnis von weiblichen und männlichen Nutzern ist relativ ausgeglichen.

Im Jahr 2006 lebten im Bezirk 222 (Planungsbereich 25) 873 Kinder und Jugendliche im Alter bis 21 Jahren.

Die Altersstruktur aufgeteilt nach Jahrgängen war 2006 im Planungsbe-
reich 25 wie folgt:

unter 6 Jahren:	236 Einwohnerinnen und Einwohner
6 bis unter 10 Jahre:	170 Einwohnerinnen und Einwohner
10 bis unter 14 Jahre:	161 Einwohnerinnen und Einwohner
14 bis unter 18 Jahre:	175 Einwohnerinnen und Einwohner
18 bis 21 Jahre:	131 Einwohnerinnen und Einwohner

2 Rechtliche Grundlagen

Mit der Verabschiedung des Sozialgesetzbuches VIII haben Kinder und Jugendliche „ein Recht auf Förderung ihrer Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ (§ 1 Abs. 1).

Jugendhilfe soll zur Verwirklichung dieses Rechts insbesondere

- „1 junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen;
- 2 Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen;
- 3 Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen;
- 4 dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu schaffen“ (§ 2 Abs. 3 KJHG)

Zu den Leistungen der Jugendhilfe zählen u. a. Angebote der Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit und des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes (§ 2 Abs. 2 KJHG).

Die Jugendarbeit muss sich an folgenden Zielsetzungen orientieren:

„(1) Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.

(2) Jugendarbeit wird angeboten von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend, von anderen Trägern der Jugendarbeit und den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe. Sie umfasst für Mitglieder bestimmte Angebote, die offene Jugendarbeit und gemeinwesenorientierte Angebote.“ (§ 11 Abs. 1 u. 2 KJHG)

Des Weiteren ist das gültige Rahmenkonzept der Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig sowie die Richtlinien zur Förderung der Kinder- und Jugendarbeit der freien Träger in Braunschweig Grundlage unserer Arbeit.

3 Organisation

3.1 Personelle Ausstattung

Der Kinder- und Jugendtreff der Arbeiterwohlfahrt in Geitelde ist lediglich mit einer teilzeitbeschäftigten Leiterstelle (Sozialarbeiter, 19,25 Std./Woche) versehen. Zusätzlich ist an jedem Öffnungstag stundenweise eine von zurzeit drei Honorarkräften insbesondere für die Durchführung von Spiel- und Bastelangeboten für Kinder vor Ort.

3.2 Öffnungszeiten

Die regelmäßigen Öffnungszeiten sind zurzeit Dienstag, Donnerstag und Freitag von 15:00 bis 20:00 Uhr, gesamt 15 Wochenstunden. An den Wochenenden werden die Räumlichkeiten den Besucherinnen und Besuchern aus Geitelde in Absprachen mit deren Erziehungsberechtigten für Geburtstagsfeiern zur Verfügung gestellt.

In den Sommerferien beteiligt sich der Jugendtreff an der Aktion „Ferien in Braunschweig“ mit erweiterten Öffnungszeiten. Während der Schulferien werden diverse Tagesfahrten angeboten.

3.3 Öffentlichkeitsarbeit

Der Kinder- und Jugendtreff Geitelde erstellt ein Monatsprogramm mit ständig wechselnden Angeboten.

4 Pädagogisches Konzept

4.1 Ziele der Pädagogischen Arbeit

Das Grundsatzprogramm der Arbeiterwohlfahrt beschreibt als Ziel der Kinder- und Jugendarbeit die Förderung der Entwicklung der Persönlichkeit von Kindern und Jugendlichen.

Durch die zunehmende Auflösung traditioneller Familienstrukturen soll Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit gegeben werden, sich in zwanglosem Rahmen zu treffen und ihre Freizeit zu gestalten.

Die Einrichtung als Begegnungsstätte für junge Menschen soll deren verschiedene Interessen berücksichtigen, ihnen durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei altersspezifischen Problemlagen hilfreich zur Seite stehen und Beratung in persönlichen Konfliktfällen leisten.

Der Jugendtreff soll ein Raum sein, in dem eine angstfreie Atmosphäre herrscht, ohne körperliche Auseinandersetzungen, mit gegenseitiger Achtung der Rechte und Interessen anderer. Die Besucherinnen und Besucher sollen lernen, ihre Bedürfnisse in der Gemeinschaft zu formulieren, Eigeninitiative zu entwickeln, Verantwortung zu übernehmen, solidarisch und sozial zu handeln.

4.2 Offener Bereich

Der offene Bereich als niedrigschwelliges Angebot ermöglicht den Besucherinnen und Besuchern ihre Freizeit abseits von Schule und Elternhaus freiwillig zu verbringen. Es werden Selbsterfahrungsräume angeboten, die durch Herrschaftsabstinenz gekennzeichnet sind. Kinder und Jugendliche sollen sich im offenen Bereich in den Bereichen Sport, kreatives Spiel und Bewegung ausprobieren, um ihren Wissenshorizont zu erweitern und eigene Bedürfnisse und Ansprüche im Umgang mit anderen Kindern und Erwachsenen auszudrücken und umzusetzen. Hierbei wird eigenständiges und reflektiertes Handeln und Agieren aktiv gefördert.

Der offene Bereich soll Platz für alle bieten, Anliegen und Probleme werden ernst genommen. Dadurch akzeptieren sich die Kinder und Jugendlichen als Teil der Gesellschaft. Der Umgang mit den eigenen Zielvorstellungen kann in aufgeschlossener Atmosphäre erfahren werden (planen, organisieren, durchführen und auswerten).

Kinder und Jugendliche sind bei der Planung und Realisation von Projekten und Aktivitäten aktiv und gleichberechtigt beteiligt und wirken dadurch bei der Gestaltung des öffentlichen Raumes mit.

Der Kinder- und Jugendtreff in Geitelde hat einen hohen Stellenwert bei der Freizeitgestaltung der jungen Menschen, bei Problemlagen werden der Kontakt und die Aussprache mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gesucht. Insbesondere während der Ferienprogramme erweist sich der Kinder- und Jugendtreff als stadtteilübergreifende Einrichtung, viele Besucherinnen und Besucher aus den angrenzenden Stadtteilen nehmen die Ferienangebote an.

Ziel ist es, mit geeigneten pädagogischen Methoden dazu beizutragen, Kinder und Jugendliche in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, in ihrem Selbstbewusstsein und in ihren sozialen und kreativen Fähigkeiten bestmöglich zu fördern.

4.3 Gruppenarbeit

Gruppenarbeit ist ein wesentlicher methodischer Bestandteil der Kinder- und Jugendarbeit.

Durch gruppen- und altersspezifische Spiel- und Bastelangebote soll die Kreativität gefördert sowie soziales Verhalten eingeübt werden.

Kinder und Jugendliche sollen sich zu mündigen und selbstbewussten Menschen entwickeln können, die Halt und Orientierung im Leben finden.

Die Teilnahme an der Gruppenarbeit soll durch soziales Lernen in der Gruppe bei der Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensproblemen helfen.

In einem positiven zwischenmenschlichen Miteinander wird sich mit den gesellschaftlichen Normen auseinandergesetzt, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden hierbei als Persönlichkeiten wahrgenommen, an denen sich die Kinder und Jugendlichen orientieren können.

Ziele der Gruppenarbeit sind u. a.:

- Hilfe im Prozess der Identitätsentwicklung
- Hilfe zur Kommunikations- und Konfliktfähigkeit
- Hilfe bei der Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten
- Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbstwertgefühls
- Aufzeigen von Perspektiven
- Hilfe bei der Herausbildung sozialer Kompetenzen

Trotz des personell und finanziell eng vorgegebenen Rahmens wird mindestens ein Gruppenangebot pro Öffnungstag angeboten. Diese Angebote werden zahlreich und gerne, nicht ausschließlich aber insbesondere von weiblichen Besuchern wahrgenommen.

4.4 Gender Mainstream

Mit den geltenden Richtlinien der Rahmenkonzeption ist das Konzept Gender Mainstreaming als Leitprinzip vorgegeben.

Die Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern soll als allgemeine Aufgabe aller politischen und gesellschaftlichen Handlungsfelder realisiert werden. Das Ziel ist die Gleichstellung der Geschlechter auf allen Ebenen, dabei werden beide Geschlechter gleichermaßen in die Konzeptgestaltung mit einbezogen. Unterschiedliche Interessen und Lebenssituationen von Mädchen und Jungen sind von vornherein in der Gestaltung von Prozessen und Aktivitäten zu berücksichtigen, um das Ziel der Gleichstellung effektiv verwirklichen zu können. Gender Mainstreaming begreift sich hierbei als gesamtgesellschaftlicher Auftrag.

Gender Mainstreaming bedeutet, in der Kinder- und Jugendarbeit grundsätzlich danach zu fragen, wie sich Maßnahmen jeweils auf Mädchen und Jungen auswirken und ob und wie sie zum Ziel der Chancengleichheit der Geschlechter beitragen.

Gender Mainstreaming kann als Strategie bezeichnet werden, um unterschiedliche Ausgangslagen und möglicherweise unterschiedliche Wirkungen von Maßnahmen auf Mädchen und Jungen systematisch zu berücksichtigen.

Aktuelle Situationen sind ständig unter dem Aspekt der Auswirkung zu überprüfen.

Dabei soll Gender Mainstreaming kein Ersatz für „Mädchen-“ oder „Jungenarbeit“ sein, vielmehr können geschlechtsspezifische Angebote im Rahmen von Gender Mainstreaming als notwendig erachtet werden.

Im Kinder- und Jugendtreff in Geitelde spielen Formen von geschlechterspezifischer Benachteiligung insgesamt eine untergeordnete Rolle. Geschlechterspezifische Angebote können mangels Personal nicht angeboten werden.

4.5 Partizipation

Partizipation versteht sich als durchlaufendes Arbeitsprinzip im Kinder- und Jugendtreff Geitelde, als konstitutives Merkmal der offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Partizipation ist ein wechselseitiger Lernprozess, an dem Kinder und Jugendliche unter Berücksichtigung ihrer Interessen und Bedürfnisse gemeinsam mit Erwachsenen an Zielen in überschaubaren Prozessen arbeiten, die sich auf konkrete Maßnahmen beziehen und kurzfristige Ergebnisse liefern sollten.

Durch die Gestaltung mit den Kindern und Jugendlichen wird die Beteiligung am demokratischen Prozess deutlich. Hierbei stehen Entscheidungen im Vordergrund, die das Leben der Kinder und Jugendlichen unmittelbar betreffen. Die Kinder und Jugendlichen werden dabei ernst genommen, der Prozess ist überschaubar und Erfolge bzw. Nichterfolge werden kurzfristig von den Beteiligten realisiert.

Die Partizipation als Prinzip der Alltagsgestaltung fördert das Erlernen zentraler Prinzipien einer demokratischen Gesellschaft, durch gemeinsames Planen und Handeln werden das Engagement und die Identifikation mit dem Kinder- und Jugendtreff gefördert.

5 Schlussbemerkung

Offene Kinder- und Jugendarbeit kann nur so weit wirksam werden, wie es die Rahmenbedingungen, unter denen sie arbeitet, zulassen.

Für den Kinder- und Jugendtreff in Geitelde wäre erforderlich, dass der personelle und finanzielle Aufwand erhöht wird. Der größte, seit Jahren von den Besucherinnen und Besuchern vorgetragene Wunsch nach Ausdehnung der Öffnungszeiten auf vier bzw. fünf Öffnungstage in der Woche kann wegen der minimalistischen personellen Ausstattung nicht realisiert werden.

Braunschweig, den 27. Juli 2008

KONZEPTION

Kinder- und Jugendzentrum Wenden



Impressum

Verfasser: Silke Schlegel
Christian Meyerhof

Stand: 2008

Kinder- und Jugendzentrum Wenden

Hauptstraße 46 c, 38110 Braunschweig
Telefon: 05307 9809850, Telefax: 05307 809852
E-Mail: jugendzentrum@drk-kv-bs-sz.de

Träger: Deutsches Rotes Kreuz

Geboten werden:

- Kinder- und Jugendarbeit
- OT-Bereich und Angebote siehe monatliches Programm (Tischtennis, Kicker, Dart, Computer, Spielen, Kochen, kreative Angebote und Projekte)
- Kinderferienprogramm (für alle von 7 bis 12 Jahren)

Öffnungszeiten:

Mo. 15:00 bis 21:00 Uhr
Di., Mi., Fr. 15:00 bis 20:00 Uhr

Zielgruppen:

ab 6 Jahren

Räumlichkeiten:

Einrichtungsgröße: 211 qm

Offener-Tür-Bereich:

- 1 Thekenraum (85 qm)
- 1 Mehrzweckraum (94 qm)
- Funktionsräume (32 qm)

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

1 Sozialpädagogin (Leitung, Teilzeit)
1 Erzieherin (Teilzeit)

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5
1 Das Kinder- und Jugendzentrum Wenden - Einrichtungs- beschreibung	5
1.1 Auftragsgrundlage.....	5
1.2 Entstehungsgeschichte	6
1.3 Lage der Einrichtung im Stadtteil	6
1.4 Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) als Träger der Einrichtung	7
1.5 Räume und Ausstattung.....	7
1.6 Das Team	7
1.7 Öffnungszeiten.....	8
2 Zielgruppen	8
2.1 Sozialstruktur.....	8
2.2 Statistische Zahlen aus der Einrichtung Juli bis Dezember 2007	9
3 Zielsetzungen	10
3.1 Zielfelder	10
3.1.1 Zielfeld 1: Offene Kinderarbeit.....	11
3.1.2 Zielfeld 2: Vernetzung im Stadtteil.....	11
3.1.3 Zielfeld 3: Beteiligung von Kindern und Jugendlichen	12
4 Arbeitsweisen im Team/Evaluation	13
Anlage	
Leitlinien und Grundsätze des DRK.....	14

Einleitung

Das Kinder- und Jugendzentrum Wenden (KJZ Wenden), eröffnet am 7. Juli 2007, ist zum Zeitpunkt der Konzeptverfassung noch nicht ein Jahr in Betrieb. Die ersten Wochen und Monate, natürlich auch schon vor Beginn der offiziellen Eröffnung, haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit den Jugendlichen die Räume eingerichtet und gestaltet. Diese Zeit wurde auch genutzt, um die Jugendszene im Stadtteil mit ihren Interessen und Bedürfnissen kennen zu lernen und Kontakte aufzubauen. Einer großen Einweihungsparty folgten weitere Aktionen, Workshops und Ausflüge, die von den Jugendlichen unterschiedlich frequentiert wurden.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung konnten in den ersten Monaten bereits erste gute und wichtige Kontakte zu weiteren Einrichtungen und Vereinen der Kinder- und Jugendarbeit in Wenden knüpfen.

Das hier vorliegende Konzept des Kinder- und Jugendzentrums Wenden ist die erste Fassung, an deren Entwicklung die zwei hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mitgewirkt haben.

Dieses Konzept versteht sich als Anfang eines Prozesses, in dem die stetigen Veränderungen der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil gesehen werden und die wechselnden Interessen und Bedürfnisse der jungen Menschen in Wenden, Thune und Harxbüttel im Vordergrund der Arbeit stehen.

Das Kinder- und Jugendzentrum Wenden will Kindern und Jugendlichen im Stadtteil sowohl ein Orientierungspunkt sein als auch einen Raum bieten, in dem sie soziale Kontakte knüpfen und pflegen können, ihre Freizeit sinnvoll mit Gleichaltrigen (Peergroup) gestalten können und eine unabhängige Nische zwischen Strukturen wie Schule, Berufsausbildung und Familie finden können. Junge Menschen sollen hier eigene Interessen und Fähigkeiten erkennen, entwickeln und ausprobieren können. Wir wollen möglichst kostenfreie bzw. kostengünstige Aktivitäten bieten, die der Entwicklung und Entfaltung der Persönlichkeit junger Menschen dient. Hier finden Kinder und Jugendliche kompetente Ansprechpartnerinnen und -partner, die sich für die Belange von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil einsetzen.

1 Das Kinder- und Jugendzentrum Wenden - Einrichtungsbeschreibung

1.1 Auftragsgrundlage

Die Arbeitsgrundlagen für die offenen Kinder- und Jugendarbeit im Kinder- und Jugendzentrum Wenden ist das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) sowie die Rahmenkonzeption für die offene Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Braunschweig.

Ziel der Kinder- und Jugendhilfe ist es, das Recht auf Erziehung zu gewährleisten und die persönliche und soziale Entwicklung junger Menschen zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern. Siehe auch § 1 KJHG „Das Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe“, § 9 KJHG „Grundrichtung der Erziehung, Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen“ und § 80 KJHG „Jugendhilfeplanung“. Die Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendarbeit sind in § 11 KJHG „Jugendarbeit“ näher definiert.

Darüber hinaus orientiert sich die Arbeit des Kinder- und Jugendzentrums Wenden an der Rahmenkonzeption der Stadt Braunschweig für Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig, die sich als Leitlinie für alle Braunschweiger Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit versteht. Sie beschreibt folgende Ziele: Schaffung niedrigschwelliger Ermöglichungsräume, die Gewährleistung kinder- und jugendgerechte Öffnungszeiten, die Etablierung der Einrichtung als Anlaufstelle für Kinder- und Jugendfragen im Stadtteil, die Schaffung verlässlicher, ganztägiger Ferienangebote für Kinder und die Initiierung informeller und nonformaler Bildungsprozesse.

Daraus abgeleitet wurde das Praxiskonzept bedarfsgerecht und kleinräumig für das Jugendzentrum Wenden entwickelt.

1.2 Entstehungsgeschichte

Seit Sommer 2005 häuften sich Beschwerden von Anwohnerinnen und Anwohnern im und am Heideblick, an der Straßenbahnhaltestelle neben dem Schulzentrum, wegen Lärmbelästigung durch Jugendliche und deren zurückbleibendem Müll (z. B. leere Flaschen und Dosen ...).

Mit einer Unterschriftenliste für einen Jugendraum in Wenden wendeten sich Anwohnerinnen und Anwohner und engagierte Jugendliche an den Oberbürgermeister und den Bezirksrat 414 Wenden-Thune-Harxbüttel. Der Stein kam ins Rollen. In seiner Sitzung im Januar 2006 beschloss der Bezirksrat den interfraktionellen Antrag „Jugendarbeit im Bezirk Wenden-Thune-Harxbüttel“. In einer Bürgersprechstunde im August 2006 mit dem Oberbürgermeister Herrn Dr. Hoffmann wurde die Einrichtung eines Jugendtreffs in Wenden weiter thematisiert. Auch die Stadt sah den Bedarf nach einem Jugendraum im Bezirk, die von der Verwaltung vorgelegten statistischen Zahlen belegten den Bedarf ebenfalls. Für 2007 wurden finanzielle Mittel für die Einrichtung eines Jugendraums zur Verfügung gestellt. Im Dezember 2006 beschloss der Rat, dass die Trägerschaft des Jugendtreffs Wenden im ersten Quartal 2007 dem Deutschen Roten Kreuz (DRK) übertragen wird. Am 7. Juli 2007 wurde das Kinder- und Jugendzentrum Wenden offiziell eröffnet.

1.3 Lage der Einrichtung im Stadtteil

Das Kinder- und Jugendzentrum Wenden liegt im Planungsbezirk 26 Wenden-Thune-Harxbüttel der Stadt Braunschweig. Der Planungsbezirk besteht aus den drei ehemals eigenständigen Dörfern Wenden, Thune und Harxbüttel. Alle drei Dörfer haben sich in den letzten vier bis fünf Jahren immer stärker zu stadtnahen Wohngebieten am nördlichen Stadtrand von Braunschweig erweitert.

Innerhalb des Planungsbezirkes liegt das Kinder- und Jugendzentrum am nördlichen Rand Wendens; von der Straßenbahnhaltestelle und damit auch vom Schulzentrum ist das Jugendzentrum nach gut einem Kilometer erreicht. Von der Einrichtung bis zum Zentrum von Wenden ist es ebenfalls ca. 1 Kilometer.

Der Ortskern Thune ist über die unbeleuchtete und wenig befahrene Mittellandkanalbrücke auch etwa einen Kilometer entfernt. Harxbüttel liegt vom Standort des Jugendzentrums ca. drei Kilometer entfernt.

Die Räumlichkeiten der Einrichtung befinden sich unterhalb des Hallenbades, in direkter Nachbarschaft zur Sportanlage des FC Wenden und eines Seminar- und Sporthotels.

Informelle Treffpunkte der Jugendlichen sind an der Straßenbahnhaltestelle am Schulzentrum und der Festplatz in Wenden, an dem es auch einen Bolzplatz mit Fußballtoren und einem Basketballkorb gibt. Einen weiteren Sommertreffpunkt gibt es am Kanal, an einem Unterstellhäuschen.

1.4 Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) als Träger der Einrichtung

Das DRK ist ein anerkannter Träger der freien Wohlfahrtspflege.

Im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe ist der DRK-Kreisverband Braunschweig-Salzgitter e. V. mit zwei Kindertagesstätten, einer Krippe und zwei Schülerbetreuungseinrichtungen in der Stadt Braunschweig vertreten. Darüber hinaus leistet der Jugendverband des Roten Kreuzes, das Jugendrotkreuz, umfangreiche Kinder und Jugendarbeit in Braunschweig.

Speziell im Stadtteil Wenden-Thune-Harxbüttel ist das DRK bereits mit der Ganztagsbetreuung (GTB) direkt neben der Grundschule und dem Jugendrotkreuz, das mit seinen Projekten „Schulsanitätsdienst“ und „Humanitäre Schule“ im Lessinggymnasium aktiv ist, vertreten.

1.5 Räume und Ausstattung

Die Räume des Kinder- und Jugendzentrums Wenden umfassen rund 200 qm, die in zwei große Räume für den Offenen-Tür-Bereich sowie ein kleines Büro, ein Lager und WCs aufgeteilt sind. Ein Außengelände ist nicht vorhanden, allerdings darf das kleine Rasenstück hinter dem Hallenbad für kleinere Aktionen genutzt werden.

Im ersten großen Raum befindet sich eine Sofaecke, eine Theke mit Küchenzeile und mehrere kleine Tische zum Spielen, Basteln oder Hausaufgaben machen. Außerdem stehen den Besucherinnen und Besuchern in diesem Raum auch zwei Computer mit Internetanschluss zur Verfügung.

Im Mehrzweckraum befindet sich auf einem kleinen Holzpodest eine zweite Sitzecke. Bei Veranstaltungen kann das Podest als kleine Bühne genutzt werden. In diesem Raum stehen den Besucherinnen und Besuchern ein Kicker, eine Tischtennisplatte und eine Dartscheibe zur Verfügung.

Zusätzlich gibt es im Jugendzentrum eine Musikanlage, diverse Gesellschaftsspiele, einen Fernseher sowie eine Playstation und einen DVD-Player.

1.6 Das Team

Das feste Mitarbeiterteam besteht aus (Stand April 2008)

- 1 Sozialpädagogin (Leitung, Teilzeit)
- 1 Sozialassistent (Teilzeit)

Das Team ist bewusst paritätisch besetzt - Gender-Prinzip.

Ergänzt wird die Arbeit durch Honorarkräfte, Praktikantinnen, Praktikanten und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

1.7 Öffnungszeiten

Das Kinder- und Jugendzentrum bietet 21 feste Öffnungszeiten in der Woche an. Diese sind auf vier Tage verteilt. Die regulären Öffnungszeiten außerhalb der Schulferien sind derzeit:

Mo. 15:00 bis 21:00 Uhr
 Di., Mi. und Fr. 15:00 bis 20:00 Uhr

Ergänzt wird das Angebot durch Ausflüge und themenspezifische Aktivitäten an Donnerstagen oder Wochenenden.

2 Zielgruppen

Die Angebote des Kinder- und Jugendzentrums Wenden richten sich generell an alle Teens, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Stadtteil. Der Kern der Altersgruppe liegt bei elf bis 18 Jahren. Angesprochen sind Mädchen und Jungen, mit und ohne Migrationshintergrund, aus allen sozialen Schichten.

2.1 Sozialstruktur im Stadtteil

Aus den Erhebungen der Jugendhilfeplanung ergaben sich folgende Daten:

Der Planungsbereich Wenden-Thune-Harxbüttel hatte im Dezember 2006 6.407 Einwohnerinnen und Einwohner. Die Zahlen der Kinder und Jugendlichen verteilen sich dabei wie folgt:

	Anzahl	Anteil im Planungsbereich
6- bis unter 10-Jährige	251	3,92 %
10- bis unter 14-Jährige	281	4,39 %
14- bis unter 18-Jährige	280	4,37 %
18- bis unter 21-Jährige	196	3,06 %

Der Anteil ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger im Stadtteil betrug 3,5 % (224 Personen), davon waren gut 2 % unter 18 Jahren.

Nach eigenen Angaben bei der Einschulungsuntersuchung an der Grundschule Wenden belief sich die Zahl Alleinerziehender auf 18,5 %.

2.2 Statistische Zahlen aus der Einrichtung Juli bis Dezember 2007Einzugsgebiet

Der Anteil der Besucherinnen und Besucher aus dem Planungsbereich Wenden-Thune-Harxbüttel beträgt 80 %. Darüber hinaus finden sich 20 % der Besucherinnen und Besucher aus den Stadtteilen Rhüme, Schuntersiedlung und dem Westlichen Ringgebiet, die regelmäßig die Einrichtung besuchen. Die jugendlichen Besucherinnen und Besucher aus dem Westlichen Ringgebiet haben über Schulfreundschaften aus der Hauptschule Pestalozzistraße eine Verbindung zum Stadtteil Wenden.

Besuchshäufigkeiten

Durchschnittliche Zahl der Besucherinnen und Besucher pro Öffnungstag im Jahr (hier Juli bis Dezember 2007) gemäß vereinbartem Zählsystem: 23 Besucher

Durchschnittliche Anzahl der Öffnungstage Juli bis Dezember 2007 115 Tage

Durchschnittliche Gesamtzahl der Besucherinnen und Besucher 2.645 Besucher

Angaben zur BesucherstrukturAlter

6 bis 10 Jahre	5 %	10 bis 14 Jahre	20 %
14 bis 18 Jahre	65 %	über 18 Jahre	10 %

Schulform

Grundschule	5 %	Hauptschule	60 %
Sonderschule	---	Gymnasium	10 %
Realschule	10 %	Berufstätige	5 %
Weiterführende Schulen	---		
Auszubildende	10 %		

Anteil ausländischer Kinder und Jugendlicher 15 %

Anteil von Kindern und Jugendlichen aus Aussiedlerfamilien 1 %

Anteil arbeitsloser junger Erwachsener 2 %

Geschlecht

weiblich	30 %	männlich	70 %
----------	------	----------	------

3 Zielsetzung

3.1 Zielfelder

Grundsätzlich gilt, dass die Einrichtung mit ihrem Programm und Aktivitäten alle Mädchen und Jungen im Stadtteil, mit und ohne Migrationshintergrund und aus allen sozialen Schichten ansprechen will.

Gemäß des Gender Mainstream-Prinzips wollen wir die Angebote der Einrichtung so gestalten, dass Mädchen und Jungen gleichermaßen angesprochen werden bzw. geschlechtsspezifischen Aktivitäten geschlechtergerecht verteilt werden.

Die offene Kinder- und Jugendarbeit muss sich mit den sich ständig verändernden Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen auseinandersetzen. Deshalb sollen die Angebote unserer Einrichtung sowohl den wechselnden Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen als auch den Interessen und Bedürfnissen der Mädchen und Jungen im Stadtteil angepasst sein. Durch regelmäßige Bedarfsfeststellung (siehe auch Punkt 3.1.3: Beteiligung von Kindern und Jugendlichen) und Evaluation wollen wir Bedarfs- und Bedürfnisorientierung sicherstellen.

Als Einrichtung des DRK ist es für uns selbstverständlich, nach den Grundsätzen des DRK zu arbeiten (siehe Anlage Nr. 1).

Neben den o. g. Zielen wurden folgende drei Aufgaben - im Folgenden Zielfelder genannt - für die nächsten Jahre als richtungsweisend festgelegt.

Auf Grund des bisher sehr hohen Altersdurchschnitts der Besucherinnen und Besucher des Kinder- und Jugendzentrums wird eine Aufgabe darin bestehen, gezielt Angebote für jüngere Besucherinnen und Besucher (Teenys zwischen zehn und 13 Jahren) anzubieten - offene Kinderarbeit. Besonders den Kindern, die nach Verlassen der Grundschule auch die Angebote der GTB nicht mehr wahrnehmen können, soll damit ein weiterführendes Angebot für Freizeit und Geselligkeit geboten werden.

Die zweite wichtige Aufgabe wird sein, das Jugendzentrum stärker mit anderen Einrichtungen und Vereinen der Kinder- und Jugendarbeit im Stadtteil zu vernetzen und den Bekanntheitsgrad der Einrichtung im Stadtteil zu steigern - Vernetzung im Stadtteil.

Sowohl in der Entstehungsgeschichte als auch bei der Einrichtung des Kinder- und Jugendzentrums waren Jugendliche aus dem Stadtteil beteiligt. Beteiligung von Kindern und Jugendlichen wird auch weiterhin ein zentraler Punkt der Arbeit im Kinder- und Jugendzentrum Wenden sein.

3.1.1 Zielfeld 1: Offene Kinderarbeit

- | | |
|-----------------------|--|
| <u>Wirkungsziele</u> | <ul style="list-style-type: none"> • Vermehrte Angebote für Teenys im Alter von zehn bis 13 Jahren im Offenen-Tür-Bereich laden Kinder aus dem Stadtteil in die Einrichtung ein. • Kinder nehmen die Einrichtung als zuverlässigen und attraktiven Freizeitraum in ihrem Stadtteil wahr. • Verlässliche Ferienangebote für Kinder werden ein fester Bestandteil im Jahresprogramm des Kinder- und Jugendzentrums Wenden werden. |
| <u>Handlungsziele</u> | <ul style="list-style-type: none"> • Intensivierung der Zusammenarbeit mit der GTB und der Grundschule Wenden • Anschaffung von Spielen und Spielmaterialien besonders für Teenys • Angebote verlässlicher Ferienbetreuung für Kinder in den Schulferien (acht bis 12 Jahre) |
| <u>Methoden</u> | <ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung fester Teeny-Club-Zeiten während der Öffnungszeiten • Planung und Durchführung altersspezifischer Angebote und Aktivitäten • Gemeinsame Aktivitäten mit der GTB und der GS Wenden • Je eine Woche verlässliche Kinderbetreuung in den Oster-, Sommer- und Herbstferien, jeweils von Montag bis Freitag von 08:00 bis 16:00 Uhr. |

3.1.2 Zielfeld 2: Vernetzung im Stadtteil

- | | |
|-----------------------|--|
| <u>Wirkungsziele</u> | <ul style="list-style-type: none"> • Die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen/Vereinen der Kinder- und Jugendarbeit im Stadtteil soll intensiviert werden. • Sinnvolle Kooperationen mit anderen sozialen Einrichtungen im Stadtteil eingehen und ausbauen. • Das vorhandene Angebot für Kinder und Jugendliche im Stadtteil sinnvoll ergänzen. • Alle Kinder, Jugendlichen und Eltern in Wenden/Thune/Harxbüttel sollen wissen, dass es das Kinder- und Jugendzentrum Wenden gibt und welche Angebote für Kinder und Jugendliche dort geboten werden. |
| <u>Handlungsziele</u> | <ul style="list-style-type: none"> • Der „Runde Tisch: Kinder und Jugend in Wenden“ soll für Einrichtungen und Vereine der Kinder- und Jugendarbeit zu einer festen Einrichtung werden. • Regelmäßige Presse- und Öffentlichkeitsarbeit • Gezielte Ansprache und Abfrage von Eltern (Welche Angebote wünschen sie sich im KJZ für ihre Kinder und Jugendlichen?) |

Methoden

- Aktive und regelmäßige Teilnahme am „Runden Tisch: Kinder und Jugend in Wenden“
- Regelmäßiger Informationsaustausch über die verschiedenen Angebote für Kinder und Jugendliche im Stadtteil mit den anderen Einrichtungen und Vereinen/Verbänden
- Gemeinsame Projekte und Aktivitäten mit anderen Einrichtungen und Vereinen
- Beteiligung an stadtteilbezogenen Veranstaltungen (z. B. Stadtteilfest, Wendener Fahrradrallye)
- Präsentation der Angebote des Jugendzentrums in der Stadtteilzeitung
- Fragebogen für Eltern im Stadtteil entwickeln und verteilen

3.1.3 Zielfeld 3: Beteiligung von Kindern und JugendlichenWirkungsziele

- Kinder und Jugendliche werden mit altersgerechten Methoden und geschlechtergerecht im Jugendzentrum und im Stadtteil beteiligt.
- Kinder und Jugendliche lernen demokratische Prozesse kennen.
- Kinder und Jugendliche werden altersgerecht an die Übernahme von ehrenamtlichen Tätigkeiten herangeführt und übernehmen Verantwortungsbereiche.
- Jugendliche werden an soziales Engagement herangeführt.
- Steigerung der Identifikation der Besucherinnen und Besucher mit dem Kinder- und Jugendzentrum Wenden

Handlungsziele

- Kinder und Jugendlichen werden Möglichkeiten angeboten, ihre Wünsche und Interessen bezüglich des Jugendzentrums zu äußern.
- Kinder und Jugendliche werden an der Programmplanung beteiligt.
- Schaffung von Verantwortungsbereichen für ehrenamtliche Tätigkeit.

Methoden

- Es finden regelmäßige Vollversammlungen im Kinder- und Jugendzentrum Wenden statt.
- Kinder und Jugendliche werden zu einer Kinder- und Jugendsprechstunde im Stadtteil eingeladen.
- Schulung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern - Wochenendfahrt.
- Gestaltung einer Internetseite für das Kinder- und Jugendzentrum Wenden mit den Kindern und Jugendlichen

4 Arbeitsweisen im Team/ Evaluation

Die Ziele und Aufgaben der Arbeit im Kinder- und Jugendzentrum Wenden in den nächsten zwei bis drei Jahren sind mit dem vorliegenden Konzept festgelegt. Ein Konzept mit seinen Zielsetzungen ist jedoch nichts Feststehendes. Um es den Veränderungen der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen und ihren wechselnden Interessen und Bedürfnissen angleichen zu können, müssen diese immer wieder abgefragt und evaluiert werden.

Im zweiwöchigen Rhythmus treffen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu Teamsitzungen, in denen die Angebote und Aktionen besprochen und reflektiert werden. Wurde das Ziel des Angebotes erreicht? Wie wurde das Angebot von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern angenommen? Welche Wirkung hat das Angebot auf die Teilnehmerinnen/Teilnehmer/die Einrichtung?

Um den Erfolg der Arbeit transparent zu machen, setzt sich das Team einen Zeitplan und wird das Erreichen von Zielen und/oder Teilzielen bzw. den Verlauf der Arbeit dokumentieren.

Darüber hinaus werden Besucherzahlen, deren Alter und Geschlecht mit dem von der Stadt vorgegebenem Zählsystem jedes Quartal festgehalten.

Anlage**Die Grundsätze des Roten Kreuzes und Roten Halbmondes**

Die Grundsätze wurden von der XX. Internationalen Rotkreuzkonferenz 1965 in Wien proklamiert. Der vorliegende angepasste Text ist in den Statuten der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung enthalten, die von der XXV. Internationalen Rotkreuzkonferenz 1986 in Genf angenommen wurden.

Menschlichkeit

Die internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.

Unparteilichkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.

Neutralität

Um sich das Vertrauen aller zu bewahren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassistischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.

Unabhängigkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist unabhängig. Wenn auch die Nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfsgesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung zu handeln.

Freiwilligkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung verkörpert freiwillige und uneigennützig Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.

Einheit

In jedem Land kann es nur eine einzige Nationale Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaft geben. Sie muss allen offen stehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.

Universalität

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist Welt umfassend. In ihr haben alle Nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht, einander zu helfen.

KONZEPTION

Kinder- und Jugendzentrum Hondelage



Impressum

Verfasser: Martina Michaelis
Susanne Klose-Stoch
Ines Michaelis

Stand: 2008

Ev. Kinder- und Jugendzentrum Hondelage

Johannesweg 4, 38108 Braunschweig
Telefon: 05309 5065

Träger: Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Johannes in Hondelage

Geboten werden:

- Internetcafé
- Billardtisch, Kicker, Dart
- Brett- und Kartenspiele
- Tischtennis
- gemeinsames Kochen
- Kanuverleih und Kanufahrten auf der Schunter
- viel Zeit und Raum für Gespräche
- Kinderaktionen in den Oster- und Sommerferien
- Laternenfest für Kinder
- Teilnahme an übergemeindlichen Aktionen für Kinder und Jugendliche

Räumlichkeiten:

Größe der Einrichtung: 292 qm

- Internetcafé
- Offener-Tür-Bereich mit Billard und Kicker
- Küche
- Kuschelecke
- Partykeller (auch zum Mieten)
- Gruppenräume

großes Außengelände

Öffnungszeiten:

Mo.	14:00 bis 19:00 Uhr
Di.	13:30 bis 20:00 Uhr
Mi.	14.00 bis 20.00 Uhr
Do.	14.00 bis 20.00 Uhr
Fr.	13:00 bis 18:00 Uhr

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

2 Diplom-Sozialpädagogen (Teilzeit)
1 Erzieherin (Teilzeit)

Zielgruppen:

Die Kinderaktionen sind für alle Kinder ab 5 Jahren, das JUZ ist für alle ab 11 Jahren geöffnet.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
2	Stadtteilanalyse	6
3	Beschreibung der Einrichtungseckdaten	7
3.1	Personal	7
3.2	Räumliche Ausstattung	7
3.3	Öffnungszeiten (Stand April 2008)	7
3.4	Finanzierungsstruktur	7
4	Zielgruppen	8
4.1	Zielgruppen der Arbeit in Hondelage.....	8
4.2	Statistische Daten und persönliche Erfahrungen über die Zielgruppe	8
5	Zielsetzung	9
5.1	Entwicklung der Ich-Identität und Förderung der sozialen Kompetenzen.....	9
5.2	Partizipation	9
5.3	Gleichberechtigung der Geschlechter	10
5.4	Stadtteil-/Öffentlichkeitsarbeit.....	10
6	Arbeitsfelder und Methoden	11
6.1	Arbeits- und Aufgabenverteilung	11
6.2	Offener Bereich.....	12
6.3	Arbeit mit Ehrenamtlichen	13
6.4	Ferienprogramme	13
6.5	Schulkindbetreuung	13
6.6	Sonderveranstaltungen.....	14
7	Schlussbetrachtung	14

1 Einleitung

Das vorliegende Konzept des evangelischen Kinder- und Jugendzentrums Hondelage wurde im Februar/März 2008 erstellt.

Neben der Beschreibung in den allgemeinen Rahmenbedingungen (finanzielle, personelle und räumliche Ausstattung) wurden die Zielgruppen und die Zielsetzung der offenen Kinder- und Jugendarbeit speziell für diese Einrichtung in Hondelage festgeschrieben.

Zunächst erfolgt jedoch ein kleiner geschichtlicher Rückblick:

Nachdem es bereits 1975 erste „Offene Tür“-Angebote in der Kirchengemeinde St. Johannes/Hondelage gab, entstand 1978 zusammen mit einem hauptamtlichen Sozialpädagogen, einer Gruppe Jugendlicher und einer Elterninitiative ein „Förderkreis Jugendzentrum Hondelage“. 1979 mietete die Kirchengemeinde eine benachbarte Scheune und übernahm die Trägerschaft für ein neues Jugendzentrum. Unter der pädagogischen und fachlichen Betreuung eines Werkpädagogen (ABM-Kraft) begannen Jugendliche mit dem Ausbau der Scheune.

Nach der Erfüllung diverser Bauauflagen, der Bewilligung von Zuschüssen der Stadt Braunschweig, vielen schwierigen und langwierigen Arbeiten, die ein hohes Maß an Motivation erforderten, übernahm am 19. Januar 1981 ein Vorstand aus Jugendlichen „die Schlüssel und die Verantwortung“ und eröffnete das Jugendzentrum in Selbstverwaltung.

Auf Grund interner Schwierigkeiten des Vorstandes wurde das Jugendzentrum kurzzeitig geschlossen und im Mai 1982 von zwei Sozialpädagogen mit neu gewonnenen Jugendlichen wieder eröffnet.

Die Idee der Selbstverwaltung ging jedoch nie völlig verloren und hat sich in Teilaspekten über Generationen von Jugendlichen und Mitarbeiterinnen fortgesetzt.

So waren es 1994 Jugendliche, die die Regeln für das Jugendzentrum neu formuliert haben. Diese Regeln haben auch heute noch Bestand und wurden deshalb wörtlich in dieses Konzept aufgenommen.

Das JUZ ist:

- ein Ort der Freiheit und Menschenwürde für jeden, gleich welcher Hautfarbe, Religion, Herkunft usw.
- die persönliche Freiheit hört da auf, wo die Unfreiheit des anderen beginnt (z. B. jemand wird von uns aus dem JUZ vergrault, dann ist dort seine Freiheit zu Ende, weil dieser sich vielleicht nicht mehr ins JUZ traut, also hätte unser Ärgern dieser Person gegenüber dort aufhören müssen, wo diese Person sich verletzt fühlt).
- Freiheit schließt die Achtung und den sorgsam (liebvollen) Umgang mit allen Besucherinnen, Besuchern, Gegenständen usw. ein (auf gut deutsch: keine Körperverletzung und keine Sachbeschädigung).

- keine Schmierereien, keine politischen Aufkleber, kein Aufschlitzen
- Männer und Frauen sind im JUZ gleichberechtigt. Jede Arbeit im JUZ muss von jedem - gleich welchen Geschlechts - getan werden.
- keine sprachlichen Beleidigungen und körperliche Gewalt
- Außerdem sollen sich alle ernst nehmen (keine Ironie).
- Achte darauf, was du bei deinem Gegenüber auslöst.
- Im JUZ sind keine vom Gesetz her verbotenen Dinge erlaubt.
- Alle haben das Recht, ihre Meinung im Gespräch frei zu äußern.

2 Stadtteilanalyse

Hondelage ist ein abgeschlossener, homogener Stadtteil im Nordosten von Braunschweig mit einer gewachsenen Dorfstruktur. Dies hat zur Folge, dass sich die Kinder und Jugendlichen untereinander oft gut kennen und die Besucherstruktur des Jugendzentrums häufig über einen Zeitraum von mehreren Jahren nahezu unverändert bleibt. Dadurch kann u. a. eine intensive Beziehungsarbeit stattfinden. Die negative Seite ist jedoch eine stärkere soziale Kontrolle sowie ein erhöhter Druck nach angepasstem Verhalten innerhalb der „ungeschriebenen Dorfregeln“.

Ein aktives Vereinsleben mit dem Sportverein, der Feuerwehr und dem Spielmannszug zeichnet Hondelage aus. Eine Kulturszene mit Kino, Café/Kneipe oder Disco fehlt hingegen und muss in der Innenstadt besucht werden. Auf Grund der relativ hohen Entfernung und der teilweise umständlichen Verbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist es gerade für Kinder und Jugendliche schwierig, allein an Aktivitäten außerhalb des eigenen Stadtteils teilzunehmen.

Die Finanzstruktur in Hondelage ist im Verhältnis zum restlichen Stadtgebiet relativ positiv. Dies wird in Gesprächen mit Eltern über Teilnehmerbeiträge, durch Informationen seitens der Kirchengemeinde (z. B. Spendenaufrufe) und die Taschengeldebeträge der JUZ-Besucherinnen und -Besucher deutlich. Ein weiteres Indiz sind die vielen Eigenheime, Eigentumswohnungen und gut sanierten Bauernhöfe im Stadtteil.

Hondelage grenzt direkt an den Nachbarort Dibbesdorf. Obwohl Dibbesdorf in der Jugendhilfeplanung zu einem anderen Planungsbereich, zu einer anderen Kirchengemeinde und auch zu einer anderen Propstei gehört, gibt es durch Übersiedlungen von Hondelagern in das Neubaugebiet nach Dibbesdorf, die gemeinsame Grundschule und die räumliche Nähe eine enge Verbundenheit beider Stadtteile. Insbesondere bei den Kinderaktionen kommen die Besucherinnen und Besucher häufig aus dem Nachbarort.

Das Kinder- und Jugendzentrum Hondelage hat somit für die gesamte Region einen wichtigen Stellenwert.

3 Beschreibung der Einrichtungseckdaten

3.1 Personal

Der derzeitige Personalschlüssel der Einrichtung sieht 1,75 Stellen vor, die sich zurzeit auf 3 Teilzeitstellen verteilen. Hinzu kommen 0,5 Stellen für einen Zivildienstleistenden und 5 Wochenstunden für eine Reinigungskraft.

Für bestimmte Aufgaben (z. B. für Computerfragen oder in der Schulkindbetreuung) werden bei Bedarf zusätzliche Honorarkräfte eingesetzt.

Die Mitarbeiterinnen arbeiten in Hondelage gleichberechtigt im Team zusammen, es gibt keine Leitungsposition, aber spezielle Verantwortlichkeiten für bestimmte Teilbereiche.

3.2 Räumliche Ausstattung

Das Hauptgebäude des Jugendzentrums ist in einem angemieteten ausgebauten Resthof. Dort befindet sich ein 173 qm großer OT-Bereich u. a. mit einem Billardtisch, einem Fußballkicker, Sitzgelegenheiten, einem Computerraum mit vier PCs und freiem Internetzugang, einer Werkstatt und einer Küche. Außerdem gibt es die Veranstaltungsräume Kellergewölbe und Scheune. Im benachbarten Gemeindehaus werden zwei Gruppenräume sowie ein kleiner Funktionsraum mit insgesamt 76 qm genutzt und im Pfarrhaus steht ein Büroraum von ca. 13 qm für Dienstbesprechungen, Einzelgespräche, Sitzungen und die Verwaltungsarbeiten zur Verfügung. Zu dem Grundstück gehört auch noch ein sehr großes Außengelände mit einem Fußballfeld.

3.3 Öffnungszeiten (Stand April 2008)

Mo.	13:30 bis 19:00 Uhr
Di. und Mi.	13:30 bis 20:00 Uhr
Do.	14:00 bis 20:00 Uhr
Fr.	14:00 bis 18:00 Uhr

Die Schulkindbetreuung findet zurzeit Montag bis Mittwoch von 12:30 bis 15:00 Uhr statt.

In den Ferien haben wir meist geänderte Öffnungszeiten und zusätzliche Kinderaktionen. Außerdem finden an den Wochenenden weitere Veranstaltungen oder Seminare statt.

3.4 Finanzierungsstruktur

Als Einrichtung in kirchlicher Trägerschaft zählt das Jugendzentrum Hondelage zu den so genannten „reichen freien Trägern“ und erhält zurzeit einen Betriebskostenzuschuss in Höhe von 80 % der Gesamtbetriebskosten, die von dem Fachbereich Kinder, Jugend und Familie der Stadt Braunschweig nach den aktuellen Förderrichtlinien errechnet werden (zum Vergleich erhält ein Verein als Träger einen höheren Prozentsatz).

Aus kirchlichen Mitteln erhält die Einrichtung einen Zuschuss in Höhe von 1/3 Diakonstellen.

Mit Spenden, Kleineinnahmen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie durch Verleih und Vermietung wird der Gesamtetat ergänzt.

4 Zielgruppen

4.1 Zielgruppen der Arbeit in Hondelage

Die offene Kinder- und Jugendarbeit in Hondelage spricht alle Kinder und Jugendlichen ab elf Jahren sowohl aus dem eigenen Stadtteil als auch aus den umliegenden Orten (insbesondere aus Dibbesdorf) an.

Darüber hinaus gibt es Ferienaktionen und Gruppenangebote für Kinder ab fünf Jahren und spezielle Angebote für Schulkinder.

In den letzten Jahren hat sich zunehmend die Gruppe der jungen Erwachsenen über 18 Jahren als eigene Zielgruppe herauskristallisiert. Diese Gruppe findet später als die vorherigen Generationen den Weg in die Selbstständigkeit, ist später finanziell unabhängig und mit einem eigenen Auto mobil, sodass sie häufig noch einige Jahre Besucherinnen und Besucher im Jugendzentrum bleiben.

Die Eltern als Zielgruppe der Angebote spielen bei allen generationsübergreifenden Familienfesten eine große Rolle. Hier lernen sie die Mitarbeiterinnen und die Einrichtung kennen, in die sie ihre Kinder schicken wollen. In der lockeren Umgebung dieser Veranstaltungen können Kontakte geknüpft und sich gegenseitig kennen gelernt werden. Als Zielgruppe der Arbeit sind Eltern auch bei der Bedarfsermittlung der Angebote, der Zusammenarbeit mit den Schulkindern und als Ansprechpartner bei den Problemen ihrer Kinder sehr wichtig.

Im Zuge der Ausweitung der Ganztagschulen ergeben sich einige Veränderungen. Die Jugendlichen sind immer häufiger erst spät nachmittags zu Hause und können weder die Einrichtung besuchen noch eventuelle Gruppenangebote wahrnehmen. Es ist daher nötig, mit den Schulen direkt zusammen zu arbeiten. In Hondelage ist dies zurzeit über die Schulkindbetreuung möglich. Eine Ausweitung des Angebotes muss ständig reflektiert und diskutiert werden.

4.2 Statistische Daten und persönliche Erfahrungen über die Zielgruppe

In Hondelage leben kaum Ausländerinnen, Ausländer, Migranten, oder Alleinerziehende, weshalb die spezielle Arbeit mit diesen Zielgruppen keinen besonderen Schwerpunkt bildet.

Die persönlichen Erfahrungen zeigen jedoch, dass bei den Besucherinnen und Besuchern des JUZ häufig beide Elternteile berufstätig sind und die Kinder deshalb auf sich allein gestellt sind. Sie benötigen „ihre“ Einrichtung als Anlaufpunkt genauso dringend wie Kinder aus den o. g. Familien.

In den letzten Jahren hat sich der Altersdurchschnitt der Besucherinnen und Besucher verändert. Während die Jugendlichen früher etwa mit 18 Jahren nach und nach das JUZ verließen, bleiben sie heute gern bis ca. 22. Manche machen dann erst den Führerschein, andere gar nicht und sind deshalb nicht so flexibel. Nur wenige Besucherinnen und Besucher beenden die Schule nach der regulären Schulzeit, beginnen eine Ausbildung und damit einen neuen Lebensabschnitt, in dem das JUZ nicht mehr die Hauptrolle spielt. Viele Jugendliche besuchen nach der allgemein bildenden Schule weitere Schulen und machen überbrückende Lehrgänge oder weitere Abschlüsse, wenn sie keinen Ausbildungsplatz gefunden haben. Für diese Gruppe ist das JUZ wichtiger denn je und bietet Halt, Schutz und Geborgenheit, wenn die Perspektivlosigkeit zu übermächtig wird.

5 Zielsetzung

5.1 Entwicklung der Ich-Identität und Förderung der sozialen Kompetenzen

Im Vordergrund steht die Stärkung des Selbstwertgefühles und des Selbstvertrauens der Kinder und Jugendlichen sowie das damit verbundene Kennen lernen der eigenen Stärken und Schwächen. Gerade in dieser Lebensphase - geprägt durch die Pubertät - entwickelt sich die eigene Persönlichkeit, deren Entfaltung immer unter Berücksichtigung anderer Personen und Interessen stattfindet.

Die Entwicklung der emotionalen Intelligenz und der sozialen Kompetenzen tritt im gesellschaftlichen Leben zunehmend in den Hintergrund. Es ist uns wichtig, dass unsere Besucherinnen und Besucher einen respektvollen Umgang untereinander lernen, dass sie Verantwortung für das eigene Handeln, aber auch für ihre Umgebung (andere Besucherinnen, Besucher, Mitarbeiterinnen, Mobiliar, das gesamte Gemeindeleben) übernehmen lernen.

Werte und Kommunikationsformen, die früher selbstverständlich waren, existieren heute kaum noch. Seminarbesucherinnen und -besucher erzählen zunehmend, dass sie noch nie mit der gesamten Familie am Tisch saßen, um zu essen. Gemeinsame Gespräche oder Unternehmungen finden immer seltener in den Familien statt und sollen deshalb eine große Rolle in unserem JUZ-Alltag spielen. Die Küche ist ebenso wie der Billardtisch ein zentraler Anlaufpunkt für alle Gespräche und gemeinsame Unternehmungen. Hier agieren die Besucherinnen und Besucher in der Realität mit ihren Mitmenschen und haben die Möglichkeit, Gespräche zu führen, reale Gefühle, Niederlagen und Siege zu erleben. Ihre Fähigkeiten zur Toleranz, zum Miteinander und zur gewaltfreien Konfliktbewältigung werden stabilisiert.

5.2 Partizipation

Traditionell hat die Mitbestimmung und Mitgestaltung im JUZ Hondelage einen hohen Stellenwert. Die Jugendarbeit kann als Lernfeld für gesellschaftliches und politisches Mitwirken genutzt werden und bietet die Möglichkeit, sich im geschützten Rahmen auszuprobieren.

Die Kinder und Jugendlichen sollen lernen, die Verantwortung für ihre eigenen Lebensbedingungen zu übernehmen. Sie werden dabei unterstützt und gefördert, ihre Interessen in Gremien wie dem Gemeindejugendkonvent oder dem Kirchenvorstand zu vertreten.

Ein weiterer Bestandteil in der „Offenen Tür“-Arbeit ist die Übernahme von Verantwortung in Teilbereichen. Für Hondelage bedeutet das z. B. die Zuständigkeit für den Kiosk oder das selbstständige Öffnen durch Ehrenamtliche, wenn alle Hauptamtlichen verhindert sind. In Diskussionsrunden gibt es für die Besucherinnen und Besucher viel Platz für Meinungsbildung und Mitbestimmung bei den weiteren Programmpunkten (Ferienprogramm, Öffnungszeiten u. Ä).

Im Freizeitbereich werden die Jugendlichen als gleichwertige Betreuerinnen und Betreuer eingesetzt. Nach einem Einführungsseminar und unter besonderer Anleitung durch die Mitarbeiterinnen werden selbstständig Gruppenangebote mit Kindern durchgeführt. Die Jugendlichen arbeiten hier mit einem hohen Maß an Eigenverantwortung.

5.3 Gleichberechtigung der Geschlechter

Die Berücksichtigung der Bedürfnisse, Interessen und Lebenslagen von Mädchen und Jungen in allen Bereichen der Jugendarbeit wird unterstützt und gefördert.

Es wird bewusst darauf hingearbeitet, dass Mädchen eigenständige Besucher mit einer eigenen Sozialisation sind und nicht als „Anhängsel“ von Jungen zu betrachten sind. Dabei darf jedoch nicht vergessen werden, dass die männlichen Besucher eigene Verhaltensweisen haben, die sie entsprechend im offenen Bereich auch ausleben wollen.

In den vergangenen Jahren war deutlich zu beobachten, dass die Mädchen und Jungen gern auch eigene Veranstaltungen und Bereiche im OT haben wollen. Sie nutzen das Jugendzentrum aber ganz bewusst, um sich mit dem jeweils anderen Geschlecht auseinander zu setzen. Sie wollen nicht nur Angebote innerhalb der eigenen Gruppe, sondern vielmehr die gegenseitige Begegnung.

Bei einem Team, das nur aus weiblichen Hauptamtlichen besteht, fehlt für die Besucher der männliche Gegenpart, mit dem sie sich messen, an dem sie sich reiben wollen und mit dem sie ihre eigenen Themen besprechen wollen. Eine besondere Rolle spielen deshalb alle männlichen Bezugspersonen, die mit dem JUZ zu tun haben, der Pfarrer der Gemeinde, der Zivildienstleistende und Honorarkräfte. Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen müssen darauf achten, Zivildienstleistende nicht zu überfordern und Honorarkräfte so auszuwählen, dass sie den speziellen Anforderungen entsprechen.

5.4 Stadtteil-/Öffentlichkeitsarbeit

Das Tätigkeitsfeld des Jugendzentrums umfasst den gesamten Stadtteil, wobei dies nicht nur räumlich zu verstehen ist, sondern auch die Zusammenarbeit mit örtlichen Gremien, Vereinen und Institutionen (Schule, Kindergarten, Feuerwehr, Sportverein etc.) einbezieht.

Als Beispiel ist der „Runde Tisch“, bestehend aus Vertretern der Grundschule, der Kindertagesstätte, der Kirchengemeinde, des Bezirkrates usw., zu nennen.

Stadtteilarbeit bedeutet, die eigenen Angebote für den Stadtteil zuzuschneiden. Im Fall von Hondelage heißt das, es werden Angebote für Familien mit zwei berufstätigen Eltern benötigt, der Kostenfaktor spielt nur eine Nebenrolle. Außerdem gibt es kaum noch große gemeinsame Feste im Ort, die sich aber viele Bürgerinnen und Bürger wünschen.

Insbesondere der letzte Punkt hat für das Jugendzentrum in den letzten Jahren eine zentrale Bedeutung bekommen, denn jedes Jahr wird mindestens ein großes Fest organisiert, bei dem sich alle Generationen treffen und gemeinsam feiern können. Diese Veranstaltungen haben dem JUZ einen großen Imagegewinn gebracht und dienen auch weiterhin als Plattform, um zukünftigen Besucherinnen und Besuchern und deren Eltern das JUZ und die Mitarbeiterinnen vorzustellen und ins Gespräch zu kommen. Das JUZ ist somit kein anonymer Ort mehr, wo keiner weiß, was dort gemacht wird und wie es dort aussieht.

In der Stadtteilzeitung werden alle Angebote des JUZ bekannt gegeben und dargestellt. Darüber hinaus wird versucht, in der Braunschweiger Zeitung mit einigen Artikeln zu erscheinen.

Neu hinzugekommen ist in den letzten Jahren eine eigene Homepage mit allen wichtigen Informationen und Fotos der Veranstaltungen sowie verschiedene Flyer, in denen die Arbeit vorgestellt wird.

Die Teilnahme an überregionalen Veranstaltungen, insbesondere im kirchlichen Bereich, steigert zudem den Bekanntheitsgrad innerhalb der Landeskirche und sorgt für ein positives Image.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Mitarbeiterinnen gerade im Bereich Öffentlichkeitsarbeit ihre bisherige Stellung ständig reflektieren und sich immer wieder neu ins Gespräch bringen müssen. Es gibt zu häufig Menschen, die bestimmte Artikel in den Zeitungen nicht lesen oder auch aus anderen Gründen die Einrichtung gar nicht kennen. Zudem ist die Gefahr, in Vergessenheit zu geraten, groß.

6 Arbeitsfelder und Methoden

6.1 Arbeits- und Aufgabenverteilung

Wie unter Punkt 3.2 bereits erwähnt, gibt es im Kinder- und Jugendzentrum Hondelage keine Leitung, sondern alle Mitarbeiterinnen arbeiten gleichberechtigt im Team zusammen. Für bestimmte Teilbereiche sind jedoch einzelne Mitarbeiter zuständig, handeln dort völlig selbstständig und eigenverantwortlich und geben den Kollegen von Zeit zu Zeit Zwischenberichte. Die Teilbereiche sind z. B. die gesamte Verwaltung der Einrichtung, Mädchenarbeit, FiBS und Gremienarbeit. Innerhalb des OT decken alle je nach persönlicher Neigung den Bedarf ab. Einmal wöchentlich finden Dienstbesprechungen zwecks Austausch, Reflexion und gemeinsamen Entscheidungen für die kommende Woche statt. Zusätzlich nehmen alle Mitarbeiterinnen an einer großen Dienstbesprechung einmal im Monat mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeinde teil.

Diese Arbeitsweise ist zwar manchmal etwas mühsam und zieht langwierige Entscheidungsprozesse mit sich, erhöht aber unserer Meinung nach die Motivation jedes Einzelnen, da alle die gleiche Verantwortung für die Einrichtung tragen. Da jede Mitarbeiterin über alle Abläufe grundsätzlich informiert ist, gibt es keine großen Einschnitte bei Vertretungen und jeder könnte im Arbeitsbereich der Kollegin kurzzeitig Aufgaben mit übernehmen.

6.2 Offener Bereich

Das Kinder- und Jugendzentrum Hondelage zeichnet sich durch seine gemütliche Atmosphäre aus, wobei sich die Gesamtfläche in verschiedene Ebenen mit mehreren Räumen aufteilt.

Das JUZ ist nicht nur Treff- und Informationspunkt, sondern bietet den pädagogischen Mitarbeiterinnen auch die Gelegenheit, spontan, flexibel und ohne Vorlauf auf bestimmte Bedürfnisse der Jugendlichen zu reagieren. Dabei ist immer viel Raum für Gespräche über alle relevanten Themen der Besucherinnen und Besucher (Elternhaus, Drogen, Beruf/Schule etc.).

Der offene Bereich bietet zahlreiche Spielmöglichkeiten, z. B. Brett- und Kartenspiele, Billard, Kicker, Dart, Außenspielgeräte usw. Durch ihre offene Zugänglichkeit werden Jugendliche zum Spielen animiert sowie von den Mitarbeiterinnen angeleitet und begleitet. Das Internet-Cafe bietet den Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit, kostenlos im Internet zu surfen, Informationen über Referatsthemen herauszusuchen und sich mit dem Medium vertraut zu machen. Dabei sind sie nicht sich selbst überlassen, sondern bekommen Hilfestellung durch die Mitarbeiterinnen. Natürlich gibt es Kontrollen, die verhindern, dass illegale, zur Gewalt aufrufende, sexistische und politisch extremistische Seiten aufgerufen werden.

Im offenen Bereich haben die Besucherinnen und Besucher die Chance, etwas zu tun, was sie sonst nicht können oder dürfen. Die Jungen z. B. können kleine Wrestling-Kämpfe austragen, es gibt gemeinsame Mahlzeiten, laute Musik und immer einen Gesprächspartner.

Herzstück des JUZ ist die Küche, wo sich alle Besucherinnen und Besucher gern versammeln, gemeinsam kochen oder essen und alle wichtigen Gespräche stattfinden.

Allen Mitarbeiterinnen ist es sehr wichtig, dass im OT-Bereich ein respektvoller und toleranter Umgang herrscht. Die Besucherinnen und Besucher sollen lernen, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen, christliche Werte und ein gemeinsames Miteinander erleben.

6.3 Arbeit mit Ehrenamtlichen

Traditionell hat die Arbeit mit Ehrenamtlichen in der Kirchengemeinde Hondelage einen großen Stellenwert.

Für das JUZ ist der Begriff der Ehrenamtlichkeit weit gefasst. Viele der Besucherinnen und Besucher kommen über Jahre hinweg fast täglich und nehmen an den meisten Veranstaltungen teil. Anfangs sind sie „nur“ Besucherinnen und Besucher, übernehmen aber zunehmend kleine Aufgaben und sind schließlich für jedes Gemeindefest, JUZ-Fest, Hilfsarbeiten aller Art und kleinen Aufgaben im JUZ unentbehrlich. Sie bilden den größten Stamm an Ehrenamtlichen, die die zusätzlichen Arbeiten erledigen.

Darüber hinaus gibt es jedes Jahr einen festen Teamerstamm für FiBS, die an einer Mitarbeiterschulung teilnehmen und anschließend während der Ferienaktion mit einem hohen Maß an Eigenverantwortlichkeit arbeiten.

Für alle Ehrenamtlichen wird immer ein möglichst angenehmes Klima geschaffen, z. B. durch außergewöhnlich gute Versorgung mit Essen und Trinken sowie kleinen Privilegien im OT. In einer guten Atmosphäre können alle besser arbeiten und die Ehrenamtlichen erhalten so eine besondere Anerkennung.

6.4 Ferienprogramme

Den Schwerpunkt der Hondelager Ferienprogramme bildet die zweiwöchige FiBS-Aktion in den Sommerferien für Kinder von fünf bis elf Jahren. Unter einem jährlich wechselnden Thema können Kinder aus Hondelage, Dibbesdorf und der weiteren Umgebung an den kreativen, handwerklichen und spielerischen Aktivitäten teilnehmen. Durch die Ausweitung auf eine Ganztagesbetreuung wird hier insbesondere den Berufstätigen eine Möglichkeit gegeben, ihre Kinder betreuen zu lassen. Ein ähnliches, wenn auch kleineres Angebot gibt es für einige Tage in den Osterferien.

Das Betreuungsteam setzt sich jeweils aus den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Jugendlichen des Jugendzentrums zusammen. Zur Vorbereitung findet für alle Teamerinnen und Teamer eine Mitarbeiterschulung statt.

6.5 Schulkindbetreuung

Trotz des städtischen Hortes in Hondelage gibt es einen zusätzlichen Bedarf für eine Schulkindbetreuung mit Mittagessen und Hausaufgabenbetreuung.

Das JUZ hat darauf reagiert und zunächst für drei Tage, später dann für die ganze Woche eine Schulkindgruppe für acht bis zehn Kinder eingerichtet. Nach einem gemeinsamen Mittagessen haben die Kinder die Möglichkeit, unter Aufsicht die Hausaufgaben zu machen, für Klassenarbeiten zu lernen und zu spielen. Die Eltern tragen die anfallenden Kosten für das Mittagessen. Unterstützung finden die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen durch Ehrenamtliche.

6.6 Sonderveranstaltungen

Das JUZ Hondelage veranstaltet in regelmäßigen Abständen große Familienfeste. Hier treffen sich generationsübergreifend alle Bürgerinnen und Bürger aus Hondelage und Umgebung, um gemeinsam zu feiern. Da es kein Schützenfest mehr gibt und auch sonst kein Verein mehr etwas Ähnliches veranstaltet, freuen sich viele Bürgerinnen und Bürger auf das Gemeindefest im Sommer, ein Kartoffelfest oder das Drachen- und Lichterfest im Herbst sowie auf den Martinsumzug im November.

All diese Veranstaltungen haben zu dem aktuell guten Ruf der Einrichtung im Stadtteil beigetragen und sind ohne die Ehrenamtlichen nicht möglich. Deshalb veranstalten wir einmal jährlich ein großes „Ehrenamtlichenfest“, zu dem alle Helferinnen und Helfer des vergangenen Jahres eingeladen sind.

7 Schlussbetrachtung

Die Erstellung des Konzeptes war für alle Mitarbeiterinnen die Möglichkeit, die bisherige Arbeit zu reflektieren und sich kritisch damit auseinander zu setzen.

Ziel ist es, einmal im Jahr eine spezielle Konzeptbesprechung durchzuführen, um die Ziele zu bestätigen oder neu zu definieren. Die Methoden müssen hinterfragt und ggf. verändert werden. Es muss flexibel auf aktuelle Ereignisse oder Bedürfnisse im Ort reagiert werden. Dazu ist es natürlich nötig, das Umfeld der Besucherinnen und Besucher ständig im Blick zu haben und politische Veränderungen, wie z. B. den Ausbau der Ganztagschulen zu berücksichtigen.

KONZEPTION

Jugendzentrum Stöckheim e. V.



Siekgraben



Juzelino



Jugendtreff Leiferde

Impressum

Verfasser: Claudia Siegel, Navindra Ramchal, Brigitte Pohl, Bettina Müller,
Barbara Sanelvoß, Petra Henze-Neumann

Stand: 2008

Jugendtreff Leiferde

Fischerbrücke, 38124 Braunschweig
Telefon: 05341 267273

Träger: Jugendzentrum Stöckheim e. V.

Geboten werden:

- Töpferkurse für Kinder und Erwachsene
- Klön- und Strickgruppe
- Spiel- und Bastelgruppe für Kinder
- Mädchengruppe, Gießkeramik
- Aktionen und Angebote für Teenys und Jugendliche von A wie Ausflüge bis Z wie Zelten
- Offener-Tür-Bereich
- Kicker, Tischtennis, Billard

Öffnungszeiten:

Mo. bis Mi. 15:00 bis 20:00 Uhr
Do. 10:00 bis 12:00 Uhr
(Basteltreff)
15:00 bis 16:30 Uhr
(Töpfern)

Wochenendöffnung nach Absprache

Zielgruppen:

Kinder ab 6 Jahren, Teenys, Jugendliche und Erwachsene

Besonderheiten:

- Kooperation mit Schule, Vereinen und Kirche
- Stadtteilarbeit/Kinderfeste im Ort

Räumlichkeiten:

Größe der Einrichtung: 102 qm

4 pädagogisch nutzbare Räume:

- 3 Gruppenräume
- Offener-Tür-Bereich

Außenfläche: Kirchenvorplatz

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

1 Erzieherin (halbtags)

Juzelino

Rüniger Weg, 38124 Braunschweig
Telefon: 0531 611577

Träger: Jugendzentrum Stöckheim e. V.

Geboten werden:

- spezielle Gruppenangebote für Kinder und Erwachsene
- Bastelangebote
- Gitarrengruppen
- Gesellschaftsspiele
- Kicker
- Jahreszeiten-Feste
- Kuschelecke zum Entspannen und Lesen
- Kreativangebote/Werken
- Themenbezogene Projekte
- Kinderfreizeiten
- Töpfergruppen
- Sportspiele
- Kochen für Kinder

Öffnungszeiten:

Mo. bis Fr. 16:00 bis 18:30 Uhr

Schulkindbetreuung

Mo. bis Fr. 13:00 bis 16:00 Uhr

Ferien 08:00 bis 16:00 Uhr

Zielgruppen:

Kinder von der 1. bis zur 4. Klasse

Besonderheiten:

- Ansprechpartner in Problemsituationen für Familien
- Kooperation mit Schulen, Vereinen und Kirche
- Stadtteilarbeit/Kinderfeste im Ort

Räumlichkeiten:

Größe der Einrichtung: ca. 180 qm

Die Räume der Grundschule werden mit genutzt: Aula, Klassenräume, Schulküche

Außenbereich: Schulhof mit Tischtennisplatten, Basketballkorb, Klettergeräten, Sandkiste etc.

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

Die Einrichtung wird von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Jugendzentrums Siekgraben mit betreut.

Jugendzentrum Siekgraben

Siekgraben, 38124 Braunschweig
Telefon: 0531 611606

Träger: Jugendzentrum Stöckheim e. V.

Geboten werden:

- spezielle Gruppenangebote für Jugendliche
- Kreativangebote
- Offener-Tür-Bereich
- feste Neigungsgruppen für Kinder und Jugendliche
- Hausaufgabenbetreuung und Lerngruppen
- spezielles Angebot für Teenys
- Sportangebote für Kinder und Jugendliche
- Jazztanz und Bewegungsspiele für Kinder
- Gemeinsame hauswirtschaftliche Angebote
- Tischspielangebote
- Kicker, Tischtennis, Billard, Dart
- Aktionen außerhalb

Öffnungszeiten:

Mo. bis Mi.	12:00 bis 20:00 Uhr
Do.	12:00 bis 21:00 Uhr
Fr.	12:00 bis 19:00 Uhr
Sa./So.	monatlich wechselnd

Zielgruppen:

Kinder ab der 5. Klasse und Jugendliche bis 27 Jahren

Besonderheiten:

- Ganztagsbetreuung in den Sommerferien
- Stadtteilarbeit/Kinderfeste im Ort
- Kooperation mit Vereinen, Schulen und Kirche

Räumlichkeiten:

1/2 ehemaliges Gemeinschaftshaus
inkl. Küche

ab 16:00 Uhr Mensa der Raabeschule
Sportplatz und Wiese der Raabeschule

Außenfläche: Sportplatz und Wiese
der Raabeschule mit
Basketballfeld, Fußball-
toren, Volleyballnetz etc.
Schulhof der Raabe-
schule

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

2 Sozialpädagoginnen/-pädagogen
1 Erzieherin/Erzieher

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	7
2	Leitbild	7
3	Rahmenbedingungen	7
3.1	Rechtliche Grundlagen	9
3.2	Strukturqualität/Personalqualität	9
3.3	Sozialpädagogische Standards - Räumlichkeiten und Ausstattung	11
4	Zielgruppen	12
4.1	Allgemeine Situation von Kindern, Teenys und Jugendlichen	12
4.2	Lebensbedingungen im Stadtteil	13
5	Leitende Ziele	14
5.1	Gelegenheitsstruktur, Freizeit, Niedrigschwelligkeit, Spaß, Erholung	14
5.2	Partizipation	16
5.3	Gender mainstreaming	16
5.4	Bildung	17
5.5	Kooperation	17
5.6	Stadtteilarbeit	18
6	Arbeitsformen und Methodik	19
7	Schlussbetrachtung und Perspektive	21
<u>Anhang</u>		
I	Zielsetzung Jugendzentrum Siekgraben 2008/2009	22
II	Zielsetzung Juzelino 2008/2009	24
III	Zielsetzung Jugendtreff Leiferde 2008/2009	25

1 Einleitung

Der Verein Jugendzentrum Stöckheim e. V. ist sich der Tatsache bewusst, dass theoretische Konzepte für die Kinder- und Jugendarbeit den praktischen Erfahrungen, den Vorstellungen, Interessen und Wünschen der Zielgruppen, sowie der haupt- und nebenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter permanent angepasst werden müssen.

Sie gibt einen Überblick über bestehende Arbeitsschwerpunkte und darin enthaltene Angebote, strukturelle und pädagogische Qualitätsstandards, wesentliche Inhalte, Ziele und pädagogische Anliegen. In diesem Sinne soll die folgende Konzeption (Weiterentwicklung von 1998) den Rahmen abstecken und die Zielrichtungen für die vom Verein weiter zu entwickelnde Jugendarbeit in Stöckheim und Leiferde aufzeigen. Die Konzeption soll künftig regelmäßig auf Aktualität geprüft und dem neusten Erkenntnisstand angepasst werden.

Die Konzeption ist in Zusammenarbeit aller hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entstanden, als Sprachrohr der Besucherinnen und Besucher und orientiert sich grundlegend an der Rahmenkonzeption der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig.

2 Leitbild

Das Jugendzentrum Stöckheim e. V. ist ein anerkannter freier Träger der Jugendhilfe. Die Angebote des Jugendzentrum Stöckheim e. V., mit seinen Einrichtungen Jugendzentrum Siekgraben, Juzelino und dem Jugendtreff Leiferde, sind offen für alle Kinder, Teenys, Jugendliche und junge Erwachsene aus Stöckheim und Leiferde sowie anderen Bezirken.

Des Weiteren wendet sich der Verein Jugendzentrum Stöckheim mit seiner ortsnahen Angebotsvielfalt an Familien, Erwachsene, Seniorinnen und Senioren und speziell an Mütter und Mädchen und Väter und Jungen.

Der Verein misst der Zusammenarbeit mit Eltern, gesetzlichen Vertreterinnen und Vertretern, Schule und anderen Gruppen und Verbänden besondere Bedeutung bei.

Das Jugendzentrum Stöckheim e. V. versucht unter Einsatz von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seine Ziele zu erreichen. Das Grundprinzip ist eine hohe Identifikation aller Nutzerinnen und Nutzer mit den Einrichtungen. Die Achtung der Persönlichkeit und die Gleichstellung aller, ohne Rücksicht auf Geschlecht, Alter und kultureller Herkunft, sind dem Jugendzentrum Stöckheim e. V. wichtig.

3 Rahmenbedingungen

Nach dem Stand vom 31. Dezember 2006 leben im Planungsbereich 30 (Stöckheim/Leiferde) im Alter von

0 bis unter 6 Jahren	431 Kinder
6 bis unter 10 Jahren	365 Kinder und Teenys
10 bis unter 14 Jahren	389 Teenys und Jugendliche
14 bis unter 18 Jahren	372 Jugendliche
18 bis unter 21 Jahren	232 Jugendliche
21 bis 27 Jahre	377 Jugendliche und junge Erwachsene

Die Ortsteile Stöckheim/Leiferde sind seit 1998 weiter gewachsen und die Bautätigkeit hat bisher angehalten, mehrere Baugebiete wurden ausgeschrieben und befinden sich noch im Bau. In der Altersgruppe der Zehn- bis 14-Jährigen gab es seit 1998 einen Anstieg von ca. 14 %.

Das *Jugendzentrum Siekgraben* wendet sich mit seiner Arbeit im offenen Bereich besonders an Teenys und Jugendliche ab der fünften Klasse, die sich orientieren, ein Angebot wahrnehmen wollen oder ihre Freizeit sinnvoll gestalten möchten.

Das Jugendzentrum Siekgraben bietet des Weiteren Teenys und Jugendlichen, die nicht die Möglichkeit haben, regelmäßig ein warmes Mittagessen einzunehmen, dieses täglich an. Ebenso besteht die Möglichkeit, freiwillig und selbstbestimmt, in ruhiger, entspannter Atmosphäre die Hausaufgaben zu machen. Die Teenys werden bei den Hausaufgaben von pädagogischen Fachkräften betreut.

Die Einrichtung ist wie oben beschrieben auch für alle anderen Altersgruppen geöffnet und misst der Zusammenarbeit vor Ort große Bedeutung bei.

Das Jugendzentrum Siekgraben befindet sich auf dem Gelände der Rabeschule in Stöckheim - Eingang vom Sportplatz aus. Das Jugendzentrum Siekgraben ist mit der Stadtbahn Linie 1 und dem Bus Linie 431 zu erreichen.

Das *Kinder- und Jugendzentrum Grundschule - JUZELINO* wendet sich mit seinen Angeboten und dem offenen Tür Bereich an Kinder und Teenys ab der ersten Klasse bis zur vierten Klasse.

In dieser Einrichtung steht die Förderung der Entwicklung der Kinder und Teenys kombiniert mit sinnvoller Freizeitgestaltung im Mittelpunkt. Programmpunkte werden so ausgewählt, dass die Feinmotorik, Kreativität und Phantasie der Kinder und Teenys gefördert wird. Das Sozialverhalten und die kognitive Entwicklung werden durch Spiele und Aktionen immer wieder trainiert.

Das Juzelino befindet sich in Stöckheim auf dem Gelände der Grundschule Stöckheim, Rüniger Weg 11. Mit der Stadtbahn Linie 1 muss man bis zur Haltestelle „Stöckheimer Markt“ fahren, von dort geht man durch den Brauerskamp bis zum Rüniger Weg 11 und erreicht in wenigen Minuten das Juzelino.

Der *Jugendtreff Leiferde* wendet sich mit seinen Angeboten und dem offenen Bereich an Kinder (ab der ersten Klasse), Teenys, Jugendliche und junge Erwachsene. Es wird ihnen ein alternatives Freizeitangebot im monatlichen Programm angeboten, aber auch das Gespräch und Hilfen in allen Lebenslagen kommen nicht zu kurz.

Die Einrichtung ist wie oben beschrieben auch für alle anderen Altersgruppen geöffnet und misst der Zusammenarbeit vor Ort große Bedeutung bei.

Der Jugendtreff Leiferde befindet sich direkt neben der Kirche in Leiferde, Fischerbrücke und ist mit der Buslinie 413 erreichbar.

3.1 Rechtliche Grundlagen

Gemäß § 1 Abs. 1 SGB VIII hat jeder junge Mensch ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Jugendhilfe soll gemäß § 1 Abs. 3 SGB VIII zur Verwirklichung des Rechtes insbesondere

- 1 junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
 - 2 Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
 - 3 Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
 - 4 dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen
- (vgl. SGB VIII, § 1, Absatz 3).

Die Aufgaben vom Jugendzentrum Stöckheim e. V. leiten sich aus dem gesetzlichen Auftrag, „Jungen Menschen (...) die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen (...)“ (§ 11 Abs. 1 SGB VIII) sowie den §§ 8, 9, 11, 13, 14 SGB VIII ab.

3.2 Strukturqualität/Personalqualität

Jugendzentrum Siekgraben/Juzelino

Für die beiden Einrichtungen werden drei Stellen von der Stadt Braunschweig bezuschusst. Die Besonderheit besteht in der räumlichen Trennung der Einrichtungen. Das Jugendzentrum Siekgraben befindet sich in dem ehemaligen Gemeinschaftshaus am Siekgraben und das Juzelino befindet sich in der Grundschule Stöckheim, Rüniger Weg.

Zwei Diplom-Sozialpädagoginnen/-arbeiterinnen bzw. Diplom-Sozialpädagogen/-arbeiter und jeweils 0,5 Diplom-Pädagoginnen/-Pädagogen- und 0,5 Erzieherinnen-/Erzieherstellen sind für die beiden Einrichtungen sowie für die komplette Verwaltung von drei Einrichtungen zuständig.

Nach Beleuchtung der Bedarfe der Jugendlichen wurden zum Januar 2008 die Öffnungszeiten im Jugendzentrum Siekgraben verändert. Dem Wunsch nach Wochenendöffnungszeiten konnte zum Teil entsprochen werden. Einmal monatlich wird die Einrichtung samstags von 14:00 bis 18:00 Uhr geöffnet sein.

Dieses ist bei der vorhandenen Personalstärke nur mit Reduzierung der Öffnungszeit von Montag bis Freitag möglich. Somit ist montags, dienstags und mittwochs von 13:00 bis 20:00 Uhr geöffnet, donnerstags von 13:00 bis 21:00 Uhr und freitags 12:00 bis 19:00 Uhr. Diese Zeiten ergeben sich aus der derzeitigen Besucherinnen-/Besucherstruktur, die durchschnittlich zehn bis 15 Jahre alt ist. Dem Wunsch nach weiteren Öffnungszeiten am Wochenende kann bei der derzeitigen Personaldecke nicht entsprochen werden.

Das Juzelino ist montags bis freitags von 16:00 bis 18:30 Uhr geöffnet. Eine Wochenendöffnungszeit ist auch hier gewünscht, auf Grund mangelnder Personalstärke jedoch nicht möglich. Die Besucherinnen und Besucher des Juzelinos (Kinder der ersten bis vierten Klasse) können jedoch an den geöffneten Samstagen das Jugendzentrum Siekgraben mit besuchen.

Im Juzelino wird die hauptamtliche Mitarbeiterin durch Honorarkräfte unterstützt, welche verschiedene Kurse leiten: Jazztanz, Töpfern, Gitarre.

Die Einrichtungen werden ihre Arbeit einmal jährlich im Bezirksrat vorstellen. Die Kommunikation und Zusammenarbeit mit Politik vor Ort sowie anderen Vereinen, Kirchen und Schulen am Ort ist rege und wurde speziell im Jahr 2007 sehr intensiviert, da von uns viele Aktionen anlässlich der 1.000-Jahr-Feier organisiert wurden.

Jugendtreff Leiferde

Für diese Einrichtung wird eine halbe Stelle von der Stadt Braunschweig bezuschusst. Dies hat zur Folge, dass der Jugendtreff nur von Montag bis Mittwoch von 15:00 bis 20:00 Uhr geöffnet werden kann. An den Samstags-Öffnungstagen im Jugendzentrum Siekgraben haben die Kinder, Teenys und Jugendlichen aus Leiferde die Möglichkeit, auch teilzunehmen. Dieses wird ihnen aber schwer gemacht, da öffentliche Verkehrsmittel nicht direkt zwischen Leiferde und Stöckheim fahren, sondern die Kinder, Teenys und Jugendlichen erst in die Stadt fahren müssen, um von dort die Stadtbahn zu nutzen, um nach Stöckheim zu gelangen.

Der Bedarf nach einer weiteren halben Stelle ist groß, da der Wunsch nach Öffnung an den weiteren Wochentagen sowie am Wochenende von den Kindern und Jugendlichen angezeigt ist.

Im Kinderbereich wird die hauptamtliche Mitarbeiterin von einer Honorarkraft unterstützt. Urlaubs- und Krankheitszeiten werden nach Möglichkeit von den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus dem Jugendzentrum Siekgraben aufgefangen, was jedoch nicht immer gelingt. Besonders an Fortbildungs- und Arbeitstagen muss die Einrichtung geschlossen bleiben. Weitere Honorarmitarbeiterinnen sind in Töpferkursen sowie in der Strick- und Klönggruppe tätig.

Die Zusammenarbeit mit Vereinen vor Ort, insbesondere der anliegenden ev. Kirche und der Ortsbücherei, ist sehr rege.

Jugendzentrum Siekgraben/Juzelino/Jugendtreff Leiferde

Alle hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen monatlich am Arbeitstag teil. Hier werden zum einen aktuelle Dinge, wie Monatsprogramm, Aktionen, Aktuelles aus den Einrichtungen, Dienst- und Urlaubspläne etc. besprochen. Zum anderen werden jeweils Themenschwerpunkte, wie z. B. gewaltfreie Kommunikation, Drogen, Handy, besprochen.

Zum Jahresende findet ein zweitägiger Arbeitstag statt, an dem die Jahresplanung für das kommende Jahr erstellt wird.

Zudem findet in jeder Einrichtung eine Teambesprechung zwischen den haupt-, honorar- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern statt.

Es ist angestrebt, einmal jährlich mit allen hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an einer externen Fortbildung teilzunehmen

3.3 Sozialpädagogische Standards - Räumlichkeiten und Ausstattung

Jugendzentrum Siekgraben

Geeignete Räume stehen dem Jugendzentrum Siekgraben nicht zur Verfügung. Derzeit wird das halbe ehemalige Gemeinschaftshaus genutzt. Dieses war nach den Hochwasserkatastrophen 1994 und 1996 als Übergangslösung gedacht. So besteht eine „Ein-Raum-Situation“. Es mangelt den Jugendlichen an Rückzugsmöglichkeiten, welche aus pädagogischer Sicht dringend erforderlich sind.

Bei der Schulleitung ist ein Antrag gestellt, den ehemaligen Konferenzraum in Dauernutzung zur Verfügung gestellt zu bekommen.

Dieser Raum soll einerseits zur Hausaufgabenbetreuung und andererseits als Kreativraum genutzt werden. So könnte dann auch der offene Bereich neu gestaltet werden.

Im Frühjahr 2008 werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gemeinsam mit dem Vorstand und den Jugendlichen die inhaltliche Arbeit des Jugendzentrum Siekgraben im Bezirksrat vorstellen und die Dringlichkeit nach weiteren Räumen darstellen. Der angrenzende Sportplatz ist ideal und wird vielfältig für Außenaktivitäten genutzt.

Juzelino

Der Bedarf nach weiteren Räumlichkeiten konnte im Juzelino im Jahr 2001 realisiert werden. Ein weiterer großer Raum, der direkt angrenzte wurde uns in Dauernutzung zur Verfügung gestellt und ein Durchbruch zwischen beiden Räumen getätigt.

Da die Grundschule sehr kooperativ ist, werden uns bei Bedarf regelmäßig Schulräume zur Verfügung gestellt. So werden Schulklassen, die Aula, die Küche regelmäßig für Kurse, Gruppen und Veranstaltungen am Nachmittag genutzt.

Jugendtreff Leiferde

Der Jugendtreff Leiferde befindet sich in einer ehemaligen städtischen Wohnung und in den ehemaligen Räumen der Bezirksgeschäftsstelle. Diese Räume sind jedoch durch die Räume der Ortsbücherei getrennt.

Da diese Räume gemeinsam mit den Jugendlichen in Eigenarbeit und mit Eigenmitteln renoviert und hergerichtet wurden, hat der Jugendtreff auch heute noch einen hohen Stellenwert für die Jugendlichen. Es ist ihr „oberster“ Raum.

Auch hier ist anzumerken, dass die Räumlichkeiten mit einer besseren Personaldecke weitaus intensiver genutzt werden könnten. Daher wird weiterhin angestrebt, eine weitere halbe Stelle bezuschusst zu bekommen. Verwaltung und Politik sind darüber informiert.

4 Zielgruppen

Die Angebote des Jugendzentrums Stöckheim e. V. mit seinen Einrichtungen Jugendzentrum Siekgraben, Juzelino und dem Jugendtreff Leiferde sind offen für alle Kinder, Teenys, Jugendliche und junge Erwachsene aus Stöckheim und Leiferde sowie anderen Bezirken.

Des Weiteren wendet sich der Verein Jugendzentrum Stöckheim mit seiner ortsnahen Angebotsvielfalt an Familien, Erwachsene, Seniorinnen und Senioren und speziell an Mütter und Mädchen.

Der Verein misst der Zusammenarbeit mit Eltern, gesetzlichen Vertreterinnen und Vertretern, Schule und anderen Gruppen und Verbänden besondere Bedeutung bei.

4.1 Allgemeine Situation von Kindern, Teenys und Jugendlichen

Die nachlassende Erziehungskraft der Familie, die Verunsicherungen der Eltern in Erziehungsfragen durch widersprüchliche Theorien, die Überforderung der Eltern durch berufliche und häusliche Doppelbelastung, enge, geschlossene Bebauung und zu geringen Wohnraum, der kaum Distanzierungsmöglichkeiten bietet, führen zu Problemen in den Familien. Die wachsende Zahl der unvollständigen Familien, der Verlust an Wertorientierungen, häufiges materialistisches Denken und andere gesellschaftliche Faktoren verschärfen die Schwierigkeiten für Kinder, Jugendliche sowie ihre Familien und führen zu Erziehungsdefiziten, die ergänzende und unterstützende Erziehungshilfen im Bereich der Freizeitgestaltung erforderlich machen.

Immer höhere Anforderungen in immer größeren Klassenverbänden und Schulen, wenig frei gewählter Spielraum, durchorganisierte Freizeit, Medienüberangebot, Konsumorientierung und Konkurrenzdruck haben dazu geführt, dass die Kindheit sich verkürzt und verändert hat.

Dem elementaren Spielbedürfnis nachzukommen, ist vielen Kindern durch das Fehlen adäquater Spielräume nicht mehr möglich. Der Wohnraum ist zu beengt, auf dem Spielplatz ist es gefährlich, der Rasen vor dem Haus darf nicht betreten werden usw. Als Alternativen stehen oft nur der Fernseher/Computer etc. oder die Straße zur Verfügung.

Konkurrenzdenken und Leistungsdruck einer hoch industrialisierten Gesellschaft spiegeln sich in der Angst der Kinder und Jugendlichen vor Zeugnissen und Versagen wider. Die Anonymität im Schulalltag und der Rückzug vieler Lehrkräfte vom erzieherischen Auftrag zur bloßen Wissensvermittlung und -kontrolle belasten die Situation der Schülerinnen und Schüler, weil persönliche Bezüge zwischen Eltern, Kolleginnen und Kollegen einerseits und Schülerinnen und Schülern andererseits fehlen.

Auch die Situation im Jugendalter hat sich radikal verändert. Die Jugendphase dauert heute etwa zwei Lebensdekaden.

Jugendliche, früher Garanten für eine bessere Zukunft, werden heute nur über Defizite definiert und sind somit ein Problem der komplexen Gesellschaft.

Den "Schonraum" Jugend gibt es nicht mehr. Das Ausbildungsniveau wird ständig angehoben und Bildungsabschlüsse entwertet, sodass der Berufseintritt relativ spät erfolgt. Die Schule wird somit zur lebensprägenden und platzierenden Instanz im Jugendalter.

Die Familie ist am Sozialisationsprozess und der Persönlichkeitsbildung nur noch wenig beteiligt, denn die gleichaltrigen Bezüge sind für Jugendliche maßgeblich. Es ist sehr wichtig, dieser Altersgruppe Anlaufstellen zu bieten, wo es nicht um Konsumzwang, Aggressivität und Erwartungen geht. Diese Quellen für Stress und Belastungen im Jugendalter sind mit denen der Erwachsenen verwandt, nur dass sie junge Menschen treffen, die sich noch voll im Aufbau und der Entwicklung ihrer Persönlichkeit befinden.

Entwicklungsaufgaben in dieser Phase sind

- die Gewinnung emotionaler Unabhängigkeit von den Eltern,
- Akzeptieren der eigenen körperlichen Erscheinung und effektive Nutzung des Körpers,
- Erwerb der männlichen bzw. weiblichen Rolle,
- Aufbau eines Wertesystems und eines ethischen Bewusstseins als Richtschnur für eigenes Verhalten.

4.2 Lebensbedingungen im Stadtteil

Im Bezirk Stöckheim/Leiferde ist bei den Jugendlichen zu beobachten, dass bei der Entwicklung des politischen Bewusstseins einfache Strukturen radikaler Parteien eher verinnerlicht werden als dass die Jugendlichen sich mit den komplexen Programmen demokratischer Parteien auseinandersetzen.

In diesem Bezirk kommt es während der konflikträchtigen Entwicklung der Jugendlichen auffällig oft zu Straftaten, wie z. B. Diebstahl, „Abzocken“, Drogenmissbrauch u. v. m.

Die Besucherinnen und Besucher vom Jugendzentrum Siekgraben werden beeinflusst von der guten Anbindung an die Innenstadt von Braunschweig. Immer wieder besuchen auch Jugendliche aus der Innenstadt das Jugendzentrum oder die Jugendlichen „treiben“ sich in der Stadt umher. Viele Besucherinnen und Besucher gehen in der Innenstadt zur Schule.

In der Ortschaft Leiferde sind deutlich dörflichere Strukturen vorhanden, die Vereins- und Cliquenstruktur ist stark auf die Ortschaft bezogen. Die Jugendlichen bleiben verstärkt unter sich.

Die Zusammenarbeit der beiden Einrichtungen wird erschwert durch die „nicht“ vorhandene öffentliche Nahverkehrsanbindung zwischen den Ortschaften.

5 Leitende Ziele

Die leitenden Ziele werden ausführlich im Anhang beschrieben. Dort wird die Fein-Zielsetzung der 3 einzelnen Einrichtungen Jugendzentrum Siekgraben, Juzelino und Jugendtreff Leiferde für 2008/2009 mit Wirkungs- und Handlungszielen, sowie geeigneter Erfolgsmessung beschrieben.

5.1 Gelegenheitsstruktur, Freizeit, Niedrigschwelligkeit, Spaß, Erholung

Die vielschichtigen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen werden durch die individuelle Lebensgeschichte sowie den gesellschaftlichen Rahmen bestimmt. Das Jugendzentrum Stöckheim e. V. bietet Rückzugsmöglichkeiten für Kinder, Teenys und Jugendliche, vielschichtige Angebote, die dem Bedürfnis nach Spaß, Geselligkeit und kreativer und sportlicher Betätigung Rechnung tragen, sowie Möglichkeiten der Selbstverwirklichung und Selbsterfahrung. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die jederzeit verlässliche Bezugspersonen sind und Akzeptanz und Verständnis vermitteln, bieten die Möglichkeit zur Identifikation und Auseinandersetzung. Die Bedürfnisse fließen ständig in die Gestaltung der Rahmenbedingungen und Programmangebote ein.

Die pädagogische Arbeit des Jugendzentrums Stöckheim e. V. orientiert sich an den Bedürfnissen der Jugendlichen. Um den Besucherinnen und Besuchern des Jugendzentrums eine möglichst angenehme Atmosphäre zu ermöglichen, wird besonders darauf geachtet, dass jeder Einzelne ernst genommen wird und sich fair behandelt fühlt. Geäußerte Bedürfnisse werden diskutiert und gemeinsam auf Umsetzungsmöglichkeiten hin abgewogen. Seitens der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird den Jugendlichen auch eine Rückzugsmöglichkeit eingeräumt. Sie haben aber jederzeit die Möglichkeit, Rat und Unterstützung bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu suchen. Gerade unter den jüngeren Besucherinnen und Besuchern kommt es im Spiel häufig zu Konflikten, die mit allen Beteiligten diskutiert und gelöst werden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bemühen sich, den Bedürfnissen der einzelnen Jugendlichen möglichst gerecht zu werden und ihnen häufig fehlende Vertrauensverhältnisse zu schaffen. Auch nicht erfüllbaren Bedürfnissen wird möglichst mit Verständnis begegnet.

Die Bedürfnisse der Jugendlichen und die Motivation des Besuchs des Jugendzentrums Siekgraben fallen sehr unterschiedlich aus. So kommen einige gezielt, um spezielle Angebote wahrzunehmen oder für bestimmte Aktivitäten. Andere kommen, um bestimmte andere Besucherinnen und Besucher zu treffen oder um Unterstützung in verschiedenen Lebenslagen zu bekommen. Einige kommen, um sich in diversen Lebenslagen Rat bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu holen.

Andere nutzen das Jugendzentrum als gemeinsamen Treffpunkt, um Gesellschafts- oder Kartenspiele zu spielen, miteinander zu reden oder Musik zu hören oder einfach nur zur Entspannung. Für viele Jugendliche gehört dabei der Besuch des Jugendzentrums zu einem festen Bestandteil ihres Tagesablaufs. Die meisten Jugendlichen sind durch Schule oder durch die Nähe ihres Wohngebietes schon miteinander bekannt. Viele Jugendliche treffen sich mit ihren Cliques im Jugendzentrum, kommen zu zweit oder auch einzeln.

Dabei legen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendzentrums Stöckheim e. V. ein besonderes Augenmerk auf Sensibilität, die Bedürfnisse der Jugendlichen bezüglich deren gewünschten Bezugnahme zu erkennen. Durch die ständige Präsenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die persönliche Annahme jeder Besucherin und jeden Besuchers werden Vertrauensverhältnisse geschaffen. Den Jugendlichen wird dabei die Möglichkeit gegeben, die Intensität des Kontaktes zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern selber zu bestimmen. Gerade bei den Jugendlichen, die sich in Cliques zusammenfinden, ist häufig nur die Rahmensezung notwendig, da sie sich in einer ihnen bereits vertrauten Umgebung bewegen. Interventionen werden oftmals nur dann nötig, wenn Jugendliche untereinander Fairnesskriterien nicht einhalten oder gegen die gesetzten Rahmen des Jugendzentrums verstoßen.

Durch das Schaffen und Festigen von Vertrauensverhältnissen, der Verlässlichkeit auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und dem damit verbundenen Gefühl, ernst genommen zu werden, wollen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendzentrums Stöckheim e. V. das Selbstbewusstsein der Jugendlichen stärken und ausbilden und ihnen so den Mut und den Zugang zu neuen, bislang unbekanntem Erfahrungen öffnen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter legen gesteigerten Wert darauf, dass sämtliche Meinungen offen geäußert und diskutiert werden dürfen. Das Vorleben von Lebensperspektiven und das Vermitteln von Möglichkeiten und Sichtweisen, die in einen produktiven Rahmen gesetzten Diskussion über aktuelle, historische Geschehnisse oder andere, die Jugendlichen bewegende Themen werden im Jugendzentrum je nach Bedarf in Gruppen offen oder in Dialogen mit einzelnen Jugendlichen geführt. Die Jugendlichen sollen so neue Ansichten erlangen, die Ihnen Alternativen bieten und ihnen die Möglichkeit geben, Toleranz und Optimismus zu entwickeln.

Solche Konversationen finden dabei während des gesamten Tagesablaufs statt und werden in offenem Rahmen, meistens gekoppelt mit gemeinsamem Spielen von Karten-, Brett-, Konsolen- oder Gesellschaftsspielen, oder mit anderen Aktionen geführt. So setzen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Spielen zum einen gezielt ein, um eine angenehme Atmosphäre zur Offenheit zu schaffen, als didaktisches Werkzeug zur Selbst- und Fremdwahrnehmung und damit zu sozialen Lernzielen, aber auch zur Förderung von Spaß und Ehrgeiz.

Die pädagogische Zielsetzung liegt hierbei in Motivation, Fähigkeit zum Spiel und darüber hinaus zur Entwicklung und Erkennung von Ressourcen, Fertigkeiten und Verständnis.

Im „Offenen Bereich“ versucht das Jugendzentrum Stöckheim e. V. den Jugendlichen gezielt andere Lebenserfahrungen als in der Schule nahe zu bringen und versucht diese spielerisch und lebensnah zu vermitteln.

5.2 Partizipation

Die Besucherinnen und Besucher des Jugendzentrum Stöckheim e. V. können konzeptionell den Verein beeinflussen, wenn sie mindestens 14 Jahre alt sind und somit Mitglied im Jugendzentrum Stöckheim e. V. werden können.

Zu den Organen des Vereins gehören die Mitgliederversammlung und der Vorstand. Jedes Mitglied hat die Möglichkeit, Anträge bei der Mitgliederversammlung zu stellen oder sich alle zwei Jahre, wenn Vorstandswahlen sind, in den Vorstand wählen zu lassen (siehe Satzung).

Des Weiteren ist es für jede Besucherin/jeden Besucher möglich, ihre/seine Meinung und ihre/seine Wünsche auf einer Vollversammlung, die jede Einrichtung und jede /jeder Jugendliche einberufen kann, vorzutragen.

Die im Monatsprogramm angebotenen Aktivitäten orientieren sich möglichst stark an den geäußerten Bedürfnissen der Jugendlichen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendzentrums Stöckheim e. V. legen dabei großen Wert auf die Ermutigung der Besucherinnen und Besucher, eigene Vorschläge einzubringen und auch die Durchführung von Ideen möglichst nur zu koordinieren. Dennoch erweist sich eine langfristige Planung nach wie vor als sehr schwierig und Wünsche der Jugendlichen entstehen eher spontan und bedürfen oft der Anregung seitens der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auf Vorschläge der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wächst der Ideenreichtum der Jugendlichen und es entwickeln sich eigenverantwortlich umsetzbare Vorschläge, die zum Teil über mehrere Tage durchgeführt werden.

Auf die Verantwortlichkeit für Werk- und Bastelmaterialien, der Nutzung der Küche sowie dem Gebrauch von Gesellschaftsspielen und Großspielgeräten wird im Jugendzentrum Stöckheim e. V. großen Wert gelegt. Ebenso wie auf das saubere Hinterlassen aller Räumlichkeiten.

Mit der Möglichkeit sich die Räume so weit es geht nach ihren Vorstellungen zu gestalten, steigt auch die Bereitschaft zur Verantwortlichkeit.

5.3 Gender Mainstreaming

Die Aufgabe von Gender Mainstreaming im Jugendzentrum Stöckheim e. V. besteht darin, den Blick weg von „den Mädchen“, „den Jungen“ - also von so genannten „mädchenspezifischen“ - „jungenspezifischen“ Problemen - auf „die Geschlechter“ allgemein zu richten, damit eine geschlechtersensible Perspektive in alle Bereiche des Jugendzentrum Stöckheim e. V. integriert wird und somit eine Geschlechtergerechtigkeit in allen Bereichen angestrebt wird.

Den Kindern und Jugendlichen werden Beziehungsangebote und Auseinandersetzungsprofile zur Identitätsfindung und Rollenerprobung (über die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) zur Verfügung gestellt.

In diesem Rahmen liegt der Schwerpunkt auf Förderung der Identitätsentwicklung, das beinhaltet die Stärkung des Selbstwertgefühls und des Selbstvertrauens und das Kennen lernen der eigenen Person, mit dem Bewusstsein, dass Fähigkeiten, Kenntnisse, Beziehungen und die Persönlichkeit veränderbar sind.

5.4 Bildung

Lernen, Erziehung und Bildung stehen in einem nahen Zusammenhang. Durch Erziehungsprozesse werden Kinder, Teenys und Jugendliche von den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Jugendzentrum Stöckheim e. V. in diese Welt eingeführt. Sie lernen Regeln und Normen, adäquates Verhalten und Gepflogenheiten, aber auch selbstständiges Denken und Handeln werden ihnen beigebracht. Durch diese nonformalen Bildungsprozesse fangen sie an, sich selbstständig und auf den Ergebnissen von Erziehung aufbauend, in dieser Welt zurechtzufinden, und selber, selbstbestimmt und vielleicht auch selbst organisiert auf sie zu reagieren.

Georg Kerschensteiner:

„Bildung ist das was übrig bleibt, wenn alles Gelernte wieder vergessen ist!“

Bildung wird im Jugendzentrum Stöckheim e. V. auf folgende Weise verstanden und umgesetzt:

- Bildung findet im Alltag stattfindet
- Bildung ist für alle Beteiligten ein aktiver Prozess

Jedes Angebot, jede Auseinandersetzung, jedes Gespräch, jedes Spiel ... ist Bildung.

5.5 Kooperation

Kooperation mit der Schule findet in allen drei Einrichtungen vom Jugendzentrum Stöckheim e. V. statt.

Jugendzentrum Siekgraben

Regelmäßig zum Schuljahresbeginn werden die fünften Klassen der Raabeschule Stöckheim und der Hauptschule Rünigen während der Schulzeit in das Jugendzentrum eingeladen, um im geschützten Rahmen das Jugendzentrum und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen zu lernen. Viele Kinder und Jugendliche finden dann am Nachmittag den „Weg“ leichter.

Des Weiteren bietet das Jugendzentrum Siekgraben eine Hausaufgabenbetreuung für alle Kinder und Jugendlichen ab der fünften Klasse an. In diesem Rahmen ist es immer wieder notwendig, mit den Sorgeberechtigten und mit den entsprechenden Lehrerinnen und Lehrern Kontakt aufzunehmen. Dies wird oft genutzt und führt auf kurzem Weg zum Erfolg. Absprachen können mit den Lehrerinnen und Lehrern direkt getroffen werden.

Juzelino

Im Juzelino besteht eine enge Zusammenarbeit mit den Lehrkräften der Grundschule Stöckheim, da viele Kinder der Schulkinderbetreuung vom Jugendzentrum Stöckheim e. V. am späten Nachmittag in das Juzelino gehen, sich also Besucherinnen und Besucher überschneiden. Da die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich schon ab 12:00 Uhr in der Grundschule befinden und die gleichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die verlässliche Grundschule, die Schulkinderbetreuung, und im Anschluss das Juzelino betreuen, sind sie immer vor Ort. Es besteht ein enger Kontakt zu den Klassenlehrerinnen und -lehrern der Schulkinderbetreuungskindern und natürlich kann in „Tür und Angel-Gesprächen“ auch vieles andere besprochen werden, ein guter Informationsfluss kommt so zustande.

Termine vom Jugendzentrum Stöckheim e. V. werden im Lehrerzimmer ausgehängt, damit es bei Terminen zu keinen Überschneidungen kommt.

Zu Beginn des Schuljahres wird an alle Erstklässler ein Einschulungsbrief mit einer kleinen Bastelarbeit verteilt. Der Brief wird von der Mitarbeiterin vor Ort überreicht mit der Anregung, die Bastelarbeit gemeinsam im Juzelino zu machen. Viele Kinder kommen so oder über das vielfältige Kursprogramm des Jugendzentrums in den offenen Bereich des Juzelinos.

Jugendtreff Leiferde

Der Jugendtreff Leiferde lädt zum Beginn des Schuljahres immer die neue erste Klasse aus Leiferde während der Schulzeit in den Jugendtreff Leiferde ein. Die Kleinen können so den Jugendtreff kennen lernen und finden am Nachmittag leichter den Weg dorthin.

Die Kooperation mit dem Fachbereich Kinder, Jugend und Familie der Stadt Braunschweig gestaltet sich in Form der Zusammenarbeit mit den Sachgebieten, Einrichtungen und Projekten der Jugendförderung z. B. Ferien in Braunschweig, Jugendbildungsarbeit, internationale Jugendbegegnungen, Spielemeile und Jugendhilfeplanung. Des Weiteren besteht ein enger Kontakt zum allgemeinen Sozialdienst des Jugendamtes.

Es besteht eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Jugendgruppen und den freien Trägern der Jugendhilfe sowie dem Jugendring Braunschweig.

Institutionen wie verschiedene Jugend-, Erziehungs- und Lebensberatungsstellen werden ebenso wie Behörden (z. B. Arbeits-, Schulverwaltungs-, Sozial- und Gesundheitsamt und Kulturinstitut) bei Bedarf in die Arbeit einbezogen.

5.6 Stadtteilarbeit

Eine Zusammenarbeit mit Vereinen und Parteien vor Ort sowie den Stadtteilheimatpflegern im Rahmen von Volksfest, Weihnachtsmarkt, Kulturvor-Ort und dem „Runden Tisch“ findet statt und wird ständig ausgeweitet.

Besonderes Augenmerk legt das Jugendzentrum Stöckheim e. V. auf den Runden Tisch, zu dem der Verein im Juni 1996 erstmals Stöckheimer Verbände, Vereine, Schulen, Kindergärten, Polizei, Kirchen und Politikerinnen und Politiker eingeladen hat.

Das Jugendzentrum Stöckheim e. V. sieht durch diese Zusammenarbeit vor Ort die Möglichkeit eines kontinuierlichen Austausches und eine konstruktive Zusammenarbeit aller teilnehmenden Institutionen. Bei den vierteljährlichen Treffen werden aktuelle und spezielle Themen des Ortsteils behandelt. Wichtige Themen waren in der Vergangenheit die Integration von Neubürgerinnen und Neubürgern, Hilfen für Alleinerziehende, Gewaltpräventionstraining.

6 Arbeitsformen und Methodik

Einen Schwerpunkt der Arbeit stellt der „Offene Tür“ Bereich dar.

Spaß, Entspannung, Treffpunkt, Kommunikation, Spiel, Kreativität, Bedürfnisbefriedigung, Sport, Musik und freie Zeit sind die wichtigsten Merkmale des offenen Bereichs.

Hier steht die sozialräumliche und beziehungsorientierte Arbeit im Vordergrund, um der Zielsetzung der Einrichtung und somit den Besucherinnen und Besuchern gerecht zu werden.

Beziehungsorientiert heißt für das Jugendzentrum Stöckheim e. V., sich authentisch aufeinander einlassen, einfach da sein, sich einbringen, Zeit für einander haben und informeller Austausch und Beratung.

Dies erfordert von den betreuenden Personen eine gefestigte Persönlichkeit, die kompetent mit diesen unstrukturierten Prozessen umgehen kann. Nur durch diesen sehr persönlichen Kontakt wird es möglich, die Orientierungsprozesse der Besucherinnen und Besucher zu fördern und zu unterstützen.

Während der „offenen Tür“ steht ein monatliches Programm zur Verfügung. Dieses ist situativ und alltagsorientiert ausgerichtet. Besonders im Bereich der Arbeit mit Kindern ist dieses geplante Programm äußerst relevant. Die speziellen Angebote für Kinder stellen häufig den Einstieg zum Besuch eines Jugendzentrums dar und finden ihre Fortführung im offenen Bereich für Kinder.

Im Programm werden Themen aus der Lebenssituation und -wirklichkeit der Besucherinnen und Besucher aufgegriffen und bedürfnisorientiert angeboten. Thematische Schwerpunkte lassen sich zu Projekten ausweiten.

Die Räumlichkeiten werden von den Besucherinnen und Besuchern mitgestaltet und bieten viele kreative, musische und sportliche Möglichkeiten mit Aufforderungscharakter. Dadurch wird eine alternative Freizeitgestaltung ohne Leistungsdruck möglich, die Interessen weckt, fördert und vertieft. Individualität sowie Gemeinsamkeiten werden verdeutlicht und anerkannt.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Arbeit mit Gruppen, wobei es offene und feste Angebote gibt.

Zu den offenen Angeboten zählen die Kochgruppe und die Sportgruppe. In diesen Gruppen laufen spezielle Angebote mit bedürfnisorientierter Thematik.

Die festen Gruppen bzw. Kurse sind in der Zahl der Teilnehmenden begrenzt und bedürfen einer festen Anmeldung um optimale Anleitung und Betreuung zu gewährleisten.

Zu den festen Kursen und Gruppen zählen

- Töpfern für Kinder und Erwachsene
- Bewegungsspiele für Kinder
- Tanzen für Kinder
- Gitarrenkurse
- Handarbeits- und Klönggruppe für Mädchen und Frauen
- Hausaufgabenbetreuung

Die Interessengemeinschaften öffnen das Jugendzentrum für alle Generationen und ermöglichen Informationsaustausch und Kommunikation über den Stadtteil und die Altersgruppe hinaus.

Auch Einzelveranstaltungen wie z. B. Kinderfeste, Basare, Freizeiten, Seminare tragen wesentlich zur Öffentlichkeitsarbeit und zur Akzeptanz in der Gesellschaft bei. Beides sollte heutzutage in der Kinder- und Jugendarbeit ein wichtiger Schwerpunkt sein.

Eine weitere Arbeitsform ist die aufsuchende Sozialarbeit.

Kinder und Jugendliche suchen sich Treffpunkte in ihrem Stadtteil, um ohne Aufsicht und Kontrolle zu sein und um sich Lern- und Leistungszwängen zu entziehen.

Einer dieser Treffpunkte ist das Jugendzentrum Stöckheim e. V. Es kann aber auch, wie in Stöckheim, ein Stromkasten vor der Apotheke oder der Spielplatz sein. In Leiferde ist dieser Anlaufpunkt häufig die Bank vor der Kirche. Die Jugendlichen, die sich dort treffen, sehen häufig keine Alternativen zu diesen Aufenthaltsorten. Sie sind zu Hause unerwünscht oder der Wohnraum ist zu klein, um Freundinnen und Freunde einzuladen. Die Stadt ist mit Konsum verbunden, wobei diese Jugendlichen häufig keine finanziellen Ressourcen haben.

Die informellen Treffen der Jugendlichen können durch übermäßigen Alkoholkonsum, aggressive Ausschreitungen, Lärmbelästigung und Sachbeschädigung eskalieren.

Um altersorientiert und lebensfeldbezogen zu arbeiten, ist es für die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter des Jugendzentrum Stöckheim e. V. unerlässlich, zeitweise die Einrichtungen zu verlassen, um diese Jugendlichen aufzusuchen und zu erreichen. Es ist wichtig, die „Anführerinnen“ und „Anführer“ dieser Treffpunkte gezielt anzusprechen, um der gesamten Gruppe das Jugendzentrum Stöckheim e. V. mit seinen viel-

fältigen Angeboten und Räumen nahe zu bringen. Indem diese Gruppen aufgesucht werden, bieten sich neue Kontaktmöglichkeiten und der Entstehung von jugendlichen Randgruppen kann präventiv entgegengewirkt

werden.

Insbesondere die offene Jugendarbeit wird permanent mit den gegensätzlichen Erwartungen und wahnsinnigsten Ansprüchen überfrachtet, so dass es unablässig ist, die Jugendarbeit transparent zu machen, um eine gesellschaftliche Akzeptanz zu erreichen.

Jugendarbeit muss ihre Grenzen des Möglichen aufzeigen, um der gesellschaftlichen Erwartung „Soziale Arbeit löst alle Probleme“ entgegenzuwirken.

Nur im Kontakt mit der Öffentlichkeit, durch Presseberichte, Präsenz bei öffentlichen Veranstaltungen usw. ist es möglich, eine realitätsbezogene und wertvolle Arbeit zu leisten und Vorurteilen oder Fehlinformationen den Nährboden zu entziehen.

7 Schlussbetrachtung und Perspektive

Über die Erfahrung hat es sich zur alltäglichen Arbeit entwickelt, Bedürfnisorientiert auf die unterschiedlichen Besucherinnen und Besucher des Jugendzentrums einzugehen. Es liegt im Bestreben des Jugendzentrums Stöckheim e. V., den jugendlichen Besucherinnen und Besuchern einen Ort zu bieten, an dem sie in ihrer Gänze angenommen werden und an dem sie sich wohl fühlen und kreativ entfalten können. Arbeitslosigkeit, schlechte Schulnoten, gesellschaftliche Diskrepanzen und Lebensdefinitionen sollen in den Hintergrund gestellt werden, um neue Werte und Perspektiven zu vermitteln und den Jugendlichen behilflich zu sein, ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln, das ihnen ein Leben in der Gesellschaft ermöglicht. Das Jugendzentrum Stöckheim e. V. möchte den Kindern und Jugendlichen auf der anderen Seite aber auch vermitteln, Normen und Regeln einzuhalten, deren Abweichen oder Überschreiten Konsequenzen nach sich ziehen.

Wichtig erscheint dabei der Aufbau von kontinuierlichen persönlichen Beziehungsstrukturen, die die Besucherinnen und Besucher auf Grund von Akzeptanz, Verbindlichkeit und Zuverlässigkeit seitens der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfahren. Diese Voraussetzung ermöglicht gemeinsame Entwicklungen mit den Jugendlichen zu gehen. Darum ist es auch für die kommenden Jahre unerlässlich, die ortsnahe Jugendzentrumskultur in Stöckheim/Leiferde, ausgestattet mit pädagogischem, professionellem Personal, aufrecht zu erhalten.

Nur mit diesen Voraussetzungen ist es möglich, qualitativ hochwertige und sinnvolle Kinder- und Jugendarbeit zu leisten und den jungen Menschen Wege zu einem selbstbestimmten Leben aufzuzeigen.

Das Jugendzentrum Stöckheim e. V. will allen Kindern, Teenys und Jugendlichen gerecht werden und zur sinnvollen Freizeitgestaltung zur Verfügung stehen. Das Jugendzentrum Stöckheim e. V. will das Zusammenleben der Menschen von null bis 99 Jahren im Ortsteil auch in den kommenden Jahren durch Harmonie, Diskussionen, Austausch, Hilfsbereitschaft, gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung der unterschiedlichen Interessenlagen kennzeichnen.

Stöckheim/Leiferde, Juni 2008

Anhang I

Zielsetzung Jugendzentrum Siekgraben 2008/2009

Zielfelder	Wirkungsziele	Handlungsziele	Erfolgsmessung
Berufliche und soziale Integration der Besucherinnen und Besucher.	Verbesserung der schulischen bzw. beruflichen Situation aller regelmäßigen Besucherinnen und Besucher.	Schulische und berufliche Ziele mit jeder Besucherin/jedem Besucher immer wieder aktualisieren, erörtern und besprechen und nicht aus den Augen verlieren → Hausaufgabenbetreuung und Lernhilfen, ggf. auch darüber hinaus. Besuch im BIZ und Kontaktherstellung zu weiterführenden Schulen. Kooperation mit Schule. Den Kontakt zur Schule möglichst regelmäßig halten → evtl. monatliches Treffen und Rücksprache mit einer Bezugsperson erreichen.	Dokumentation der Änderungen von Zensuren in den Klassenarbeiten unterstützter Fächer sowie der Erfolge bei Bewerbungen, z. B. Vorstellungsgespräche, Einstellung.
Sport	Regelmäßige Sportgruppen bilden, die Zusammenhalt und Verbindlichkeit vermitteln.	Entwicklung von verschiedenen Sportprojekten orientiert an den Bedürfnissen der Jugendlichen. Z. B. Fußball - Erstellen einer Mannschaft, die regelmäßig zusammen trainiert und an Turnieren teilnimmt. Offizielle Turniere und Kontaktieren anderer Jugendeinrichtungen. Einbringen neuer Sportarten und -möglichkeiten zum Ausprobieren und ggf. weiterführen.	Besucherzahlen, Dokumentation von Teilnahmen an Turnieren.

Zielfelder	Wirkungsziele	Handlungsziele	Erfolgsmessung
Umgang mit körperlicher und psychischer Gewalt	Respektvoller Umgang innerhalb des Jugendzentrums, der nachhaltig auch außerhalb weitergeführt wird.	Keinerlei körperliche wie psychische Gewalt sowie Sachbeschädigungen dulden. Mit den Besucherinnen und Besuchern gemeinsame allgemeingültige Regeln entwickeln und verfassen auch in Bezug auf sprachliche Regeln konsequent einhalten und ggf. in Gesprächen mit aktiv und passiv Betroffenen Veränderungen durch an Konsequenzen geknüpfte Vereinbarungen erreichen. Ggf. Gespräche auch in Zusammenarbeit mit Eltern führen. Entwicklung von Strategien zur Vermeidung/Verhinderung von Gewalt. Entwicklung einer angemessenen gewaltfreien Sprache .	Dokumentation über die Häufigkeit von notwendigen Gesprächen und Maßnahmen.
Medienkompetenz	Verantwortungsbewusster und kritischer Umgang mit Daten und Inhalten des Internets.	Umgang mit alten und neuen Medien. Insbesondere Aufklärung und Sensibilisierung rund um Computer und Internet. Fortbildungen zur medienpädagogischen Arbeit mit Besucherinnen und Besuchern.	Abfragen der Verläufe besuchter Internetseiten, Dokumentation und Auswertung von Veränderungen.
Besucherstruktur	Besucherinnen und Besucher an das Jugendzentrum binden und neue Besucherinnen und Besucher gewinnen.	Zugeschnittene, regelmäßige, altersangepasste, attraktive Programme erkennen und entwickeln, die für bestimmte Besuchergruppen während eines kurzen Zeitraumes auf längere Sicht verbindlich werden. Zeiten und Themen den Bedürfnissen der Jugendlichen anpassen.	Besucherinnen-/Besucherzahlen
Räumlichkeiten	Neue strukturierte Räume gewinnen.	Mit Jugendlichen Projekte entwickeln Foto-stories etc. und bei Zuständigen vorsprechen.	Räume zählen und hoffen, dass sie sich vermehren haben. ☺

Anhang II

Zielsetzung Juzelino 2008/2009

Zielfelder	Wirkungsziele	Handlungsziele	Erfolgsmessung
Kooperation mit der Schule verbessern.	Verbesserung der schulischen Situation unserer Kinder und Stärken des Kontaktes mit den Lehrern.	Kontakt zur Schule halten, Gespräche mit Lehrerinnen und Lehrern und der Schulleitung suchen und auch bei Gesprächen auf dem Flur Präsenz zeigen. Informationszettel mit unseren Aktivitäten ins Lehrerzimmer hängen.	Dokumentation - werden Absprachen von der Schule eingehalten? Durch die Noten der Klassenarbeiten können wir sehen, wo noch Bedarf ist.
Den Umgang miteinander stärken und die Umgangssprache verbessern.	Ein harmonischer und respektvoller Umgang im Juzelino, der so auch draußen fortgeführt wird.	Wir sprechen in einem vernünftigen, respektvollen Ton mit den Kindern, Kolleginnen und Kollegen. Wir sprechen mit den Kindern die Regeln ab. Wir dulden keinen gewalttätigen Umgang. Ggf. führen wir Gespräche zusammen mit den Eltern. Wir sind die Vorbilder.	Dokumentation über die Häufigkeit von notwendigen Gesprächen und Maßnahmen mit Kindern und Eltern.
Förderung der Sinne	Kinder erleben und begreifen ihre Umwelt.	Bei Angeboten, wie z. B. beim Experimentieren, wo man schmecken, anfassen und ausprobieren muss.	Besucherzahlen-Aufzeichnung der Teilnehmer an diesen Angeboten.

Anhang III

Zielsetzung Jugendtreff Leiferde 2008/2009

Zielfelder	Wirkungsziele	Handlungsziele	Erfolgsmessung
Besucherinnen und Besucher an den Jugendtreff Leiferde binden.	Die älteren Besucherinnen und Besucher wachsen aus dem Jugendtreff Leiferde heraus, die Teenys erobern ihren Bereich. Längere Schulzeiten bedeuten veränderte Öffnungszeiten. Die vierten Klassen der Grundschule Leiferde sind in der Raabeschule (Abt. Stöckheim) untergebracht, d. h. die Kinder sind erst gegen 14:00 Uhr zu Hause.	Öffnungszeiten immer wieder auf die Bedürfnisse der Besucherinnen und Besucher ausrichten. Highlights für die Besucherinnen und Besucher schaffen. Kinder und Teenys werden aktiv in die Programmgestaltung einbezogen. Bei Beteiligungsaktionen Wünsche und Vorstellungen sammeln. Für Sonderöffnungszeiten muss (wird) im Abendbereich gekürzt werden.	Beteiligungsaktionen, Dokumentation durchgeführter Aktionen, Besucherinnen-/Besucherzahlen
Medienkompetenz	Umgang mit alten und neuen Medien. Einrichtung eines Computerplatzes im Jugendtreff Leiferde.	Besucherinnen und Besucher für den Umgang mit Medien sensibilisieren (Play-Station, DVD-Abend, Film-Kamera). Kritische Distanz wahren, Inhalte hinterfragen - unter die Lupe nehmen - gezielte Auswahl treffen. Reale Erfahrungen den virtuellen vorziehen, Computerplatz im Jugendtreff Leiferde nutzen.	Gemeinsamer Film, Computerplatz
Raumkonzept	Die Besucherinnen und Besucher sollen den Jugendtreff Leiferde als Treffpunkt und Gesprächsort für sich erleben. Partizipation der Besucherinnen und Besucher bei der Raumgestaltung. Vermeidung von Sachbeschädigungen.	Die Besucherinnen und Besucher sollen ihre Raumwünsche erkennen und umsetzen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben Hilfestellung bei der Umgestaltung. Verhinderung von Sachbeschädigungen durch gemeinsame Raumveränderung.	Dokumentation der Raumveränderung, Ausnutzung der einzelnen Räume, Besucherinnen-/Besucherzahlen